



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

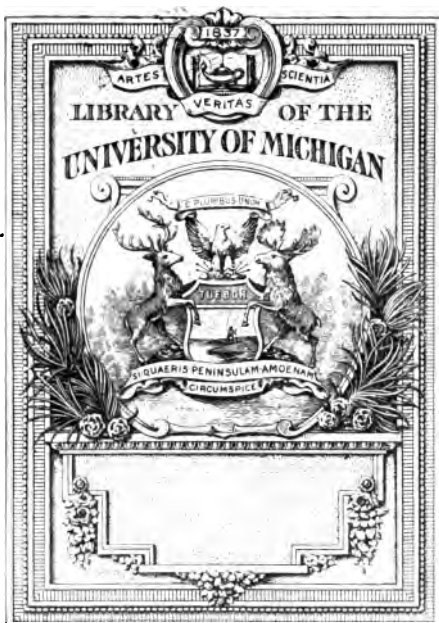
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







870,5<sup>-</sup>  
2663

D A S  
**CLAUSELGESETZ**

IN  
**CICEROS REDEN.**

---

**GRUNDZÜGE EINER ORATORISCHEN RHYTHMIK**

VON

**TH. ZIELINSKI,**  
PROF. AN DER UNIVERSITÄT ST. PETERSBURG.



LEIPZIG  
DIETERICH'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG  
THEODOR WEICHER  
1904.

---

Separat-Abdruck aus Philologus Supplementband IX, viertes Heft.

---

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.



Meinem Freunde und einstigen Lehrer

**J o s e f K o e n i g**

Direktor des Gymnasiums zu St. Annen in St. Petersburg

in alter Treue

gewidmet.



## Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung . . . . .	3
<b>I. Erster Teil: Die Theorie</b> . . . . .	<b>5</b>
§ 1. Arten des Rhythmus: durchgehender (5), Initial- (6), constructiver und Periodenschlußrhythmus. — Was ist eine Periode? (7) — Wo beginnt die Clausel? (8) — Beispiel: die Clauseln der Caeciniana (9).	
<b>Kap. I: das System</b> . . . . .	<b>12</b>
§ 2. Anforderungen an ein solches (12). — Die Integrationsclausel (13). — Basis und Cadenz. — Erschwerung der Basis. — Grundformen und Ableitungen (14). — Pathologie der Clausel. — Auflösungen. — Entfaltungen. — Clauselwert und Wertklassen (15). — Abnorme Entfaltung (16). — Abnorme Erschwerung od. Cholose. — Typologie der Clausel (17). — Einschnitte. — Formen und Typen (18).	
§ 3. Statistik der Caeciniana verglichen mit Livius XXI (18). — Zur Geschichte der Frage (19).	
<b>Kap. II: die Hauptform I</b> . . . . .	<b>26</b>
§ 4. Die Grundform 1. (26). — Ihre Typologie (27). — A. Häufigkeitsgesetz. — B. Einsilblergesetz (28). — Cäsur. — Ictus und Accent. — Typus $\beta$ (29). — „Anläufe“ (30). — C. Gleichgewichtsgesetz (31). — D. Distanzgesetz. — E. Harmoniegesetz.	
§ 5. Die Formen $1^1$ und $1^8$ (32). — F. Correspondenzgesetz (33). — G. Contrastgesetz. — Typen $\beta^1$ und $\epsilon^1$ (34). H. Auflösungsgesetz. — Theorie der Anläufe: für $O^1\beta^1$ (35); für $O^1\beta$ (37); für $O^1\gamma$ (39); für $O^1\delta$ (41). — I. Anlaufgesetz. — Gute und schlechte Ictuirungen (43).	
§ 6. Die Form $1^2$ (43). — Ihre Monotypie (44). — Concurrency der Form $3^3$ . — Kriterien der Scheidung (45). Ihre Durchführung (46). — Resultat (54).	
§ 7. Die Doppelauflösungen (55). — Die Form $1^{12}$ . — Ihre Monotypie (56). — Die Form $1^{13}$ (57). — Die Form $1^{23}$ : zu cassiren. — Die Form $1^{123}$ (58). — Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform I (59).	
<b>Kap. III: die Hauptform II</b> . . . . .	<b>63</b>
§ 8. Die Grundformen 2 und $\mathfrak{Z}$ (63). — K. Entwicklungsgesetz (64). — L. Cäsurgesetz (65). — M. Parallelogrammgesetz (66). — Die Basis in $\mathfrak{Z}$ . — Hineinragen des Satzschlusses in die Periodenclausel (67). — Doppelzeitlergesetz. — N. Verschiebungsgesetz (68). — B. Einsilblergesetz.	

- § 9. Die Formen  $2^1$  und  $\mathfrak{Z}^1$  (69). — Die Typen  $\gamma$  und  $\delta$  (71).
- § 10. Die Form  $2^2$  (72). — Concurrenz der Form  $4^3$ . — Monotypie von  $2^2$  (76).
- § 11. Die Form  $\mathfrak{Z}^2$  (76). — Alcäische Clausel  $2^1$ . — Ihre Existenzberechtigung (77). — Identität der alcäischen Clausel mit  $\mathfrak{Z}^2$  (79). — Na. Zweite Stufe des Verschiebungsgesetzes (80).
- § 12. Die Form  $2^3$  (81). — Concurrenz der Form  $5^5$ . — Entscheidung (82). — Die Form  $\mathfrak{Z}^3$  (83). — Concurrenz der Form  $\mathfrak{Z}^4$  und vorläufige Entscheidung. — Doppelauflösungen (84).
- § 13. Die Formen  $2^{tr}$  und  $\mathfrak{Z}^{tr}$  (85). — Choriambische und epitritische Basis. — Wesen der Entfaltung (87). — Aufgelöst-entfaltete Formen (88). — Hypothetisch  $O^{1tr}$  und die \*-Fälle (88). — Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform II (89).
- Kap. IV: die Hauptform III . . . . . 92
- § 14. Die Grundformen 3 und  $\mathfrak{Z}$  (92). — Ö. Diäresengesetz (93). — Hiat und Syllaba anceps (95). — Hiatclauseln (96). — Clauseln mit Syllaba anceps. — Kategorien der letzteren (99).
- § 15. Die Formen  $3^1$  und  $\mathfrak{Z}^1$  (100). — Modificirung des Contrastgesetzes (101). — Hiat und Syllaba anceps (103).
- § 16. Die Formen  $3^2$  und  $\mathfrak{Z}^2$  (103). — Monotypie von  $3^2$  und Concurrenz von  $5^3$  (104). — Typologie von  $\mathfrak{Z}^3$  (105).
- § 17. Die Formen  $3^3$  und  $\mathfrak{Z}^3$  (106). — Das principiell neue an ihnen (107). — Aufhebung des Gleichgewichtsgesetzes. — Typische Wörter und Formen (109).
- § 18. Die Formen  $3^4$  und  $\mathfrak{Z}^4$  (109). — P.  $\zeta$ -Gesetz (110). — Q. Zweikürzengesetz. — Seine Erklärung aus dem Harmoniegesetz (111). — Concurrenz von  $\mathfrak{Z}^3$  mit  $\mathfrak{Z}^4$ . — Entscheidung (112).
- § 19. Die Doppelauflösungen (113). — Die Formen  $3^{12}$  und  $\mathfrak{Z}^{12}$ . — Die Formen  $3^{13}$  und  $\mathfrak{Z}^{13}$ . — Die Formen  $3^{23}$  und  $\mathfrak{Z}^{23}$  (114). — Das  $O^{23}$ -Verbot (115). — Die Formen  $3^{24}$  und  $\mathfrak{Z}^{24}$ . — Die Formen  $3^{34}$  und  $\mathfrak{Z}^{34}$ .
- § 20. Die Formen  $3^{tr}$  und  $\mathfrak{Z}^{tr}$  (116). — Die Formen  $3^{3tr}$  und  $\mathfrak{Z}^{3tr}$ . — Die Formen  $3^{4tr}$  und  $\mathfrak{Z}^{4tr}$  (118). — Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform III.
- Kap. V: die Hauptform IV . . . . . 121
- § 21. Die Grundformen 4 und  $\mathfrak{Z}$  (121). — Entwicklungsgesetz. — Hiat und Syllaba anceps (123). — Die Formen  $4^1$  und  $\mathfrak{Z}^1$  (124). — Gleichgewichtsgesetz (125). — Die Formen  $4^2$  und  $\mathfrak{Z}^2$  (126). — Die Formen  $4^3$  und  $\mathfrak{Z}^3$ . — Die Formen  $4^4$  und  $\mathfrak{Z}^4$  (127). — Die Doppelauflösungen. — Die Formen  $4^{tr}$  und  $\mathfrak{Z}^{tr}$  (128). — Die aufgelösten Entfaltungsformen (129). — Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform IV (130).
- Kap. VI: die Hauptformen der M-Klasse . . . . . 131
- § 22. Die Hauptform V (131). — Poetische Clauseln. — Statistik der Grundformen 5 und  $\mathfrak{Z}$  (132). — Die Ableitungen (133). — Unharmonische Ictuirungen (135). — Die Hauptform VI. — Die Hauptform VII (137). — Die Hauptformen VIII u. s. w. (138). — Einzelheiten (139).

	Seite
Kap. VII: die S-Klasse . . . . .	141
§ 23. Die Cholose (141). — Vieldeutigkeit. — Die Formen S3 und S3 (142). — Ihre Monotypie (143). — Hiat und Syllaba anceps (144).	
§ 24. Die Ableitungen von S3 und S3 (145). — Die Formen MS3 <sup>1</sup> und MS3 <sup>1</sup> . — Die Formen MS3 <sup>2</sup> und MS3 <sup>2</sup> (146). — Die Formen MS3 <sup>3</sup> und MS3 <sup>3</sup> (147). — Concurrenz von P1. — Entscheidung (148). — Die Form MS3 <sup>4</sup> . — Concurrenz von P2 <sup>tr</sup> . — Die Form MS3 <sup>4</sup> (149). — Concurrenz von P2. — Die Formen MS3 <sup>tr</sup> und MS3 <sup>tr</sup> (150).	
§ 25. Die Formen S2 und S2 (151). — R. Das S-Gesetz (152). — Apriorische Statistik von S2 (153). — Ableitungen (154). — Einzelheiten (155).	
§ 26. Die Form S1 (156). — Fehlen der Typen β und γ (157). — Die Ableitung MS1 <sup>1</sup> (158).	
Kap. VIII: die P-Klasse . . . . .	158
§ 27. Die abnorme Entfaltung (158). — Die Form P1 (159). — Die Ableitung P1 <sup>s</sup> (160). — Die Formen P2 und P2 (160). — Ihre Ableitungen (162). — Die clausula heroica: P3 und P3 (163). — Ihre Ableitungen (165). — Uebersicht (167). — Zur Erforschungsgeschichte der M-, S- und P-Klasse.	
II. Zweiter Teil: die Anwendung . . . . .	171
Kap. I: Orthographisches und Prosodisches . . . . .	171
Zur Methode (171). — Neutrale, wenig belangreiche und durchschlagende Fälle (172). — 1) Positio debilis (173). — 2) <i>Simpura</i> (174). — 3) Synizese (175). — 4) Intervocalisches <i>h</i> (176). — 5) Die Vorsilbe <i>red-</i> (178). — 6) Suffix <i>c(u)lum</i> u. ä. (180). — 7) Gen. sing. von <i>-ius</i> , <i>-ium</i> (181). — 8) Die Endvocale <i>i</i> und <i>o</i> (183). — 9) Genitivendung <i>-ius</i> (183). — 10 <i>-ri</i> in fut. ex. und conj. perf. (184). — 11) Synkopirte Verbalstämme: <i>surpere</i> , <i>dejcere</i> u. a. — 12) Einzelne Wörter: <i>cotidie</i> , <i>cybaea</i> , <i>fieri</i> , <i>gratiis</i> , <i>postum</i> , <i>plebes</i> , <i>puertia</i> (185). — 13) Eigennamen: <i>Aebutius</i> , <i>Caecina</i> , <i>Cannutius</i> , <i>Diana</i> , <i>Habitus</i> , <i>Italia</i> , <i>Stenius</i> (186).	
Kap. II: Folgerungen für die Textkritik . . . . .	187
Zur Methode (187). — Selten — schlecht — verbesserungsbedürftig (188). — Richtige Schätzung (189). — Pro <i>Quinctio</i> (190). — Pro <i>Sex. Roscio</i> (191). — Pro <i>Q. Roscio comedo</i> (192). — <i>Divinatio</i> . — <i>Actio I.</i> — In <i>Verrem I</i> (193). — In <i>Verrem II.</i> — In <i>Verrem III</i> (195). — In <i>Verrem IV</i> (196). — In <i>Verrem V</i> (197). — Pro <i>Tullio</i> (198). — Pro <i>Fontejo</i> . — Pro <i>Caecina</i> . — De imp. <i>Cn. Pompeji</i> (199). — Pro <i>Cluentio</i> . — De lege agraria (200). — Pro <i>C. Rabirio p. r.</i> (201). — In <i>Catilinam</i> . — Pro <i>Murena</i> (203). — Pro <i>Sulla</i> (204). — Pro <i>Archia</i> . — Pro <i>Flacco</i> (205). — Post <i>reditum in senatu</i> . — Post <i>reditum ad Quirites</i> . — De <i>domo sua</i> . — De <i>haruspicum responso</i> (206). — Pro <i>Sestio</i> . — In <i>Vatinium</i> (207). — Pro <i>Caelio</i> . — De <i>provinciis consularibus</i> (208). — Pro <i>Balbo</i> . — In <i>Pisonem</i> . — Pro <i>Plancio</i> (209). — Pro <i>Scauro</i> (210). — Pro <i>C. Rabirio Postumo</i> . — Pro <i>Milone</i> (211). — Pro <i>Marcello</i> (212). — Pro <i>Ligario</i> . — Pro <i>Deiotaro</i> . — In <i>M. Antonium</i> (213). — <i>Resultate</i> (216).	
Kap. III: Folgerungen für die höhere Kritik . . . . .	218
Mischungsverhältnis der Clauseln und seine Constanz bei <i>Cicero</i> (218). — Daraus abgeleitete Echtheitsformel (219).	

	Seite
— Ihre Anwendung auf die angezweifelten Reden des ciceronianischen Corpus. — Auf eine unechte Rede. — Echtheitsformel für Plinius d. J. (221). — Zurücktreten der Diäresenclauseln (222). — Wirkung des Entwicklungsgesetzes (223). — Die Form 1 <sup>s</sup> bei Cicero und bei Plinius. — Der Lentulusbrief bei Cicero und bei Sallust (224).	
<b>Kap. IV: zur Accentlehre . . . . .</b>	<b>225</b>
Zweck der Untersuchung (225). — Clauseltechnik und Accentlehre (226). — 1) Disyllaba (228). — S. Schlussstellungsgesetz (229). — 2) Trisyllaba (230). — 3) Tetrasyllaba (231). — Ictuirung der Basis von O <sup>tr</sup> (232). — 4) Pentasyllaba (235). — 5) Ergebnisse (236). — Volubilität des lateinischen Accents (237). — T. Tonwandelgesetz (238). — 6) Verhältnis des oratorischen Accents zum vulgären. — Seine Identität mit dem poetischen (239). — Der oratorisch-poetische Accent ist mit einem älteren Stadium des Vulgäraccents identisch (241).	
<b>Concordanztabellen und Indices . . . . .</b>	<b>244</b>
I Metrische Concordanztabelle (244). — II Typologische Concordanztabelle (247). — III Clauselnindex (250). — IV Sachlicher Index (250). — V Stellenregister (252).	

---

**DAS CLAUSELGESETZ  
IN CICEROS REDEN.**





Ein Excurs zur Theorie des ciceronianischen Rhythmus, der in der zweiten Auflage meines „Cicero im Wandel der Jahrhunderte“ etwa zehn Seiten einnehmen sollte, ist mir unter der Hand zu einem ganzen Buch ausgewachsen. Daß es geschah, und daß ich diesen seinen Umfang vor den Fachgenossen verantworten zu können glaube, dafür kann ich folgende Gründe anführen.

Erstens haben sich mir bei der breiten Unterlage, die ich meinen Studien durch die Berücksichtigung aller Reden Ciceros gegeben habe, die vereinzelt Beobachtungen meiner Vorgänger und meine eigenen Nachträge zu ihnen zu einem umfassenden, in sich zusammenhängenden und wohlgeordneten System erweitert, das an und für sich der Kenntnissnahme wohl würdig ist. Es hat seinen eignen Reiz, zu sehn, wie sich aus stummen Zahlenverhältnissen redende Gesetze ergeben, wie ein und derselbe Geist über den einzelnen Formen waltet, wie die Beobachtungen, zu denen die eine Form Veranlassung gibt, durch die andren bestätigt werden, wie ein unsichtbares Band die gleichen Typen verschiedener Formen umschlingt. So hat das scheinbar trockene Thema eine für mich wenigstens höchst interessante Untersuchung ins Leben gerufen, die ich mir auch den Fachgenossen interessant zu machen getraue. Denn alles gesetzmässige zieht den wissenschaftlichen Geist an; das darf auch für das hier zu untersuchende Clausel „gesetz“ gelten, ganz abgesehen von der praktischen Anwendung, deren es sich fähig erweisen könnte.

Aber — und das ist das zweite — wir brauchen von dieser Anwendung nicht abzusehn; und indem wir zu ihr schreiten, machen wir auch dem für theoretische Fragen Gleichgiltigsten die Wichtigkeit des Clauselgesetzes offenbar. Zunächst auf die Textkritik: ich bin wohl nicht der erste, den Satz auszusprechen, daß kein Ciceroherausgeber ohne ge-

naues Studium des Clauselgesetzes seiner Aufgabe gewachsen ist; aber den handgreiflichen Nachweis seiner Richtigkeit glaube ich doch zuerst geliefert zu haben. Sodann auf eine Reihe prosodisch-orthographischer Fragen; es sind wohl Quisquilien, wenn man will, die man aber doch lieber richtig als falsch anwenden soll. Ferner auf die höhere Kritik; überraschende Entdeckungen, wie sie in den Scriptores historiae Augustae gemacht worden sind, kann ich hier nicht in Aussicht stellen, aber ganz leer wird der Leser doch nicht ausgehn. Endlich — und das war mir persönlich das Genußreichste — liefert erst das Studium des Clauselgesetzes das nötige Material zur Begründung einer wissenschaftlichen lateinischen Accentlehre, die außer den Hauptaccenten auch die Nebenaccente berücksichtigt und — indem sie die irrige Vorstellung von einem isolierten Hochtone beseitigt — den sprachlichen Gebilden das Leben zurückgibt, dessen sie bislang beraubt gewesen sind.

Drittens glaube ich es mit Recht aussprechen zu können, daß die hier geführte Untersuchung von eminentem psychologischem Interesse ist. Als unbewußtes Werkzeug des sprachschöpfenden Geistes tritt uns Cicero entgegen. In praxi befolgt er mit peinlicher Sorgfalt eine Reihe Gesetze, die, ob zwar auf einfache Elemente zurückgehend, infolge der Complication dieser letzteren recht verwickelt aussehn; und wie er in der Theorie darüber Rechenschaft ablegen will, ist er sich nicht einmal über die Hauptprincipien klar. Diese auffällige Tatsache beweist deutlich, daß wir in dem Clauselgesetz nichts künstliches, gemachtes, keine rhetorische Tabulatur haben, sondern die natürlichen Consequenzen der natürlichen Anlage der lateinischen Sprache.

Das ist es, was ich in der folgenden Untersuchung klarzustellen suche. Sie zerfällt von selbst in einen theoretischen und praktischen Teil, den beiden ersten Punkten entsprechend; der dritte bedurfte keines gesonderten Abschnittes, da er die ganze Arbeit durchdringen und, wo nötig, zur Sprache kommen soll.

---

## Erster Teil:

### Die Theorie.

1. Es ist ein und derselbe Rhythmus, der die künstlerisch prosaische Rede in allen ihren Teilen durchdringt und trägt; doch tritt er nicht überall in gleicher Weise zu Tage und verlangt daher verschiedene Methoden der Untersuchung. Von diesem Standpuncte aus wird es erlaubt sein, von einem vierfachen Rhythmus in der Kunstprosa zu reden.

1) Der erste ist derjenige, an den jeder zuerst bei diesem Worte denkt: jener geheime Regulator, der die Aufeinanderfolge der quantitativ oder tonmäßig verschiedenen Silben und ihren Zusammenschluß zu Wortgebilden in der ganzen Rede bestimmt. Wir können ihn vorläufig den „durchgehenden“ Rhythmus nennen; seinem Untersucher wird es obliegen, einen klangvolleren Terminus vorzuschlagen. Das Gesetz der Kürzenhäufungen bei Demosthenes gehört ihm an; auch die übrigen Blassischen Beobachtungen würden, wenn sie richtig wären, in dieses Fach einschlagen. Wir lassen ihn beiseite; nur ein Gesetz ist es, das wir aufstellen müssen, weil es auch für unsre Untersuchung von hervorragender Wichtigkeit ist. Das quantitative Verhältnis der langen und kurzen Silben ist es, welches der Sprache ihren rhythmischen Charakter gibt; der Redner trägt es als unbewußten Regulator in sich. Es ereignet sich häufig, daß dieses Verhältnis in der Rede nach der einen oder nach der andern Seite hin verletzt wird; wenn es der Stimmung entsprechend geschieht, lassen wir es uns gefallen, sonst aber entsteht beim Hörer sowohl wie beim Redner das dumpfe Bedürfnis, das verletzte Gleichgewicht

wiederherzustellen. Das ist das „Gleichgewichtsgesetz“, wie wir es kurz nennen wollen; es wird uns wiederholt begegnen.

2) Durch die natürlichen Einschnitte in der Rede, deren Symbol die Interpunctionen sind, wird der durchgehende Rhythmus periodisch zur Ruhe gebracht; die erhöhte Aufmerksamkeit, die solche Stockungen zur Folge haben, bedingt es, daß der Rhythmus in der nächsten Umgebung der Pause zu erhöhtem Bewußtsein gebracht wird. Also zunächst dort, wo nach der Ruhe die Bewegung wieder einsetzt; es ist nicht gleichgiltig, wie hier, wo das Gleichgewichtsgesetz noch nichts zu sagen hat, unser Metronom ins Schwingen gebracht wird. Die Art, wie es am häufigsten und besten geschieht, ist das Gesetz des Initialrhythmus; auch er harrt noch seines Untersuchers.

3) Was uns hier angeht, ist der Schlußrhythmus, also die Art, wie die Bewegung am gefälligsten zur Ruhe gebracht wird. Durch diese einheitliche Forderung werden auch einheitliche Bedingungen geschaffen: der Schlußrhythmus, seinem Wesen nach vom Initialrhythmus verschieden, ist, wo er auftritt, überall analoger Art; es ist jedoch nicht gleichgiltig, ob die Ruhe, zu der er leitet, eine voll oder leicht empfundene ist — mit andren Worten, ob eine schwere oder leichte Interpunction einsetzt. Der kommatische Schluß hat seine Eigenheiten: einerseits gestattet die Kürze der Kommata meist keine langen Clauseln, andererseits hat jeder solche „Satzschluss“ kurz vorher und nachher Nachbarschlüsse, nach denen er sich unwillkürlich richtet. Daher einerseits eine nur laxe Observanz der Clauselregeln innerhalb jedes Satzschlusses, andererseits ein höchst anmutiges Zusammenspiel der Nachbarschlüsse, das sich, dem gegenseitigen Verhältnis der Glieder entsprechend, in einer bunten Symmetrie, in Parallelismen und Chiasmen äußert. Dies ist das eigentlich positive darin; es gibt uns das Recht, den Satzschlussrhythmus den constructiven Rhythmus zu nennen.

4) Anders der Periodenschlußrhythmus. Die Periodenclausel steht auf eignen Füßen — ihre Nachbarn sind zu weit entfernt, als daß sie sich nach ihnen richten könnte;

andererseits kann sie, der Länge der Periode selbst entsprechend, sich stets zu ihrer natürlichen Länge auswachsen. Hier herrscht daher strenge Observanz; hier tritt uns der Rhythmus der Prosarede am greifbarsten entgegen. Es ist daher natürlich, daß die Untersuchung hier zu beginnen hat; wo ich vom Clauselgesetz rede, habe ich immer das Gesetz der Periodenclausel im Auge.

Da treten uns freilich gleich zu Beginn der Untersuchung zwei Fragen störend entgegen: 1) was ist eine Periode? und 2) wo beginnt ihr Schluß?

1) Auf die erste Frage läßt sich schlechterdings keine præcise Antwort geben; es ist eine unmerklich stufenweise Gradation, die vom Redeschluß bis zur Commissur zwischen zwei engverbundenen Silben führt. Andererseits ist aber auch zwischen strenger und laxer Observanz keine stricte Scheidung zu machen. Wo die Periode schließt, sagt uns, wie dem Redner selbst, lediglich unser rednerisches Gefühl; und das will getübt, an Cicero selbst zum An- und Nachempfinden geübt sein. Ich darf daher — ja noch mehr, ich muß den Fachgenossen sagen, wie ich das meinige getübt habe. Ich habe über die Hälfte aller Reden Ciceros — in chronologischer Reihenfolge bis zur Mureniana inclusive — ins russische übersetzt; da es mir darauf ankam, die Uebersetzung zu einer künstlerisch oratorischen zu gestalten, war es eine unerläßliche Vorbedingung, daß ich durch wiederholtes lautes Vorlesen in den rednerischen Bau des Originals einzudringen suchte. So habe ich mir jenes Gefühl, von dem die Rede ist, anzueignen gesucht; die Periodenschlüsse ließ ich mir sodann von eben jenem Gefühl dictieren. Der Vorsicht halber habe ich die Grenzen eher zu weit als zu eng abgesteckt; es mag mir mancher Satzschluß ins Gehege gelaufen sein — dafür ist mir sicher kein Periodenschluß entschlüpft. Im Einzelnen habe ich folgende Beobachtungen gemacht:

a) wo ein längerer Fragesatz kurz beantwortet wird, ergeben erst Frage und Antwort zusammen eine Periode; meist ist freilich der Schluß der Frage ein Satzschluß;

b) wo die Rede sich in Paaren einander zugekehrter Sätze bewegt, ergibt erst der Schluß jedes Satzpaares einen Perio-

denschluß, der Schluß jedes Satzes einen Satzschluß;

c) wo die Rede aus kurzen Sätzen besteht (*incise* nach Cicero or. 212 ff.), ergibt erst der Schluß des ganzen Gebildes einen Periodenschluß.

Für andres — wie für die Behandlung der Fragesätze, der relativen Anschlüsse u. s. w. — vermag ich keine bindenden Regeln anzugeben. Die Ausgaben genügen sämtlich nicht; der Untersuchung liegt wohl die C. F. W. Müller'sche zu Grunde, doch habe ich mich öfter genötigt gesehn, dort Periodenschluß anzunehmen, wo der Herausgeber nur ein Komma gesetzt hat — so Verr. V 184—189, Mil. 72—75, wo sich jeder von der Notwendigkeit meines Verfahrens überzeugen kann. Die Herausgeber haben eben von den drei Forderungen der römischen Philologie — *distinguere, emendare, adnotare* — die erstere über Gebühr vernachlässigt; eine neue Ausgabe, die mit diesem Schlendrian bricht, tut uns dringend not.

2) Dafür läßt sich die zweite Frage scharf und klar beantworten. Wo beginnt in der Periode die Clausel? Die Antwort mußte von vornherein also lauten „dort, wo die Regelmäßigkeit in der Gestaltung des Schlusses beginnt“. Das gab anfangs ein unsicheres Tasten; bis dann die Entdeckung, daß jede Periodenclausel ihre feste und unverkennbare Basis habe, allem Zweifel ein Ende machte. Es ist nicht nötig, das hier ausführlich darzulegen, ich darf den Leser ohne Weiteres auf das System selber verweisen.

Und nun noch ein Wort. Die folgende Untersuchung verfolgt auch eine praktische Tendenz — es ist die, jeden Herausgeber eines lateinischen Prosaschriftstellers, vorab jeden Ciceroherausgeber, von der Notwendigkeit zu überzeugen, das Clauselgesetz zu studieren. Es war mein *ceterum censeo* in den Recensionen, die ich in den letzten Jahren in der „Deutschen Litteraturzeitung“ veröffentlicht habe; um meinen Zweck zu erreichen, sehe ich mich genötigt, möglichst verständlich und voraussetzungslos zu schreiben. Gewiß habe ich meine Vorgänger, und es soll ihrer in den Uebersichten am Schluß der größeren Abschnitte gebührend gedacht werden; im eigentlichen Text soll jedoch die Untersuchung von vorne geführt werden. Wir nehmen eine Rede Ciceros mitt-

leren Umfangs her — etwa die Caeciniana — und schreiben die vorhandenen Clauseln der Reihe nach columnenweise nieder. Die Absonderlichkeiten in Prosodie und Orthographie nehme man einstweilen hin; sie sollen im zweiten Teil begründet werden. Ein † bezeichnet hier wie im ganzen Werk, die kritisch unsicheren Stellen; auch darüber gibt der zweite Teil das nähere. Die eingeklammerten Silben gehören nicht zur Clausel als solchen. Die Formeln am rechten Rande werden im folgenden § ihre Erklärung finden.

1	cessit audacia	2 γ	una cum filio	3 γ
	-oque superare	L 1 <sup>2</sup>	12 esse licuisset	L 1 <sup>1</sup>
2	arguitur, confiteri	L 3 <sup>tr</sup>	ipsa capiebat	L 1 <sup>2</sup>
	-tum profugisse	1 β	(ma)ture fortuna ademit	3 γe
	in agendo non futuros	L 3 <sup>1</sup>	-res vocatae sunt	1 β
	(su)periores discessurum	MS 3 <sup>1</sup>	13 esset Aebütius	2 γ
	(fa)cilius obsisteremus	L 3 <sup>1</sup> γ	14 (im)ponite Aebutio	2 γ
3	initio veneram	L 2 <sup>1</sup> δ	-quam quam aliquando fi-	
	illorum testibus	2 δ	deli	L 3 <sup>tr</sup> βs
	nunc sum animo aequi-		(e)am melius collocari	L 3 <sup>tr</sup>
	simo	L 2 <sup>tr</sup> γ	(a)gi? Recte attenditis	2 β
	-um fide derogatur	3	16 -tur, sibi emptum esse	1 β
4	callide fecerint	2 δ	(ne)mno posset suspicari	3
	-ā tenerentur	1 β	17 Caecinae nupsit	1 δ
	(ju)stam moram ac religio-		sextulam aspergit	1 γ
	nem	L 3 <sup>s</sup>	-ae, si quam ceperat	2 β
	-ri videretur	1 β	-versiarum putat	2 ε
5	-amque praestarem	1 γ	18 -temque civilem	1 γ
	-um requiratur	1 β	-ae bonis ut haberet	PP 3 ε
	-ni vestrae defuisse	3	(ob)trivit ac contudit	2 γ
6	colligendum dedisse	3 ε	19 (her)ciscundae postulavit	3
	judicis ac vim requirit	L 3 <sup>tr</sup>	(se)seque sibi emisse	P 1 ε
7	-tudine    dissolutumst	3	(poa)sedit Caesennia	2 γ
	(tar)dissime judicatur	3	fuerat Caesennia	L 2 <sup>1</sup> γ
	(ean)dem moram esse ad ju-		20 moribus deduceretur	L 3 <sup>tr</sup> γ
	dicandum	L 3 <sup>tr</sup>	experiri tamen	2 ε
	judicis condemnatur	S 3	21 -batur, nemo putavit	3 γe
	(e)o poenast tardior	2 δ	-tos homines opponit	MS 2 <sup>tr</sup>
8	(fac)to quidem turpi	1 δ	-tes armati obstiterunt	3
	dignam non vindicari	3	22 ordine definiunt	L 2 <sup>tr</sup> γ
	adeat judicare	3	(in)trasset occideret	2 γ
	actum sit, quaerere	2 δ	(vi)detur habuisse	L 1 <sup>2</sup>
9	-rare possemus	1 γ	atque incursum refūgit	3 ε
	-quam demonstrare possit	3 βζ	dicere audistis	1 γ
	esse repetitam	L 1 <sup>2</sup>	23 -one vobis judicandumst	L 3 <sup>tr</sup>
	jure dubitetis	L 1 <sup>2</sup>	ut cum tam stulto haberet	3
10	quaeso ut ignoscatis	S 2 γ	laedit improbitas	L 1 <sup>s</sup> γ
	-isse videatur	L 1 <sup>2</sup>	-tisque vim fecit	1 γ
	(i)gnobilem fecit	1 δ	-monis utitur	2 δ
	(te)stamentum declaravit	S 3	24 atque proterrui	2 γ
11	collocaretur	1 α	maxime    est alienum	P 3 δ
	(ad)juncta mercatur	1 γ	25 cum ferro invaderet	2 γ
	(Cae)sennia filium	2 δ	juratus praedicet	2 δ

26	-ots eo venisse Caecinam	M 4 <sup>tr</sup>	Caecinae facta non est	3
	credatis postulo	2 δ	(mor)tis, ibi vim non fuisse	L 3 <sup>1</sup>
	(o)mnes metu perterriti	L 2 <sup>tr</sup> γ	saucius factus †	1 β
	-monio religiosum	L 3 <sup>s</sup>	(oc)cisio facta non erit	L 4
27	-xisse dixerunt	1 γ	verum etiam vulnere	L 2 <sup>tr</sup> δ
	(de)ductio fieret	2 δ	42 de statu demovet	2 δ
	-tum putaretur	1 β	vulneratum sit	1 s
	judicium pertineret	L 3 <sup>tr</sup>	43 esse constabit	1 γ
28	-lanius Falcula	2 δ	44 (ex)trema conceditis	2 γ
	suus abesset ab urbe	PP 3 s	vis facta negabitur	L 2 <sup>2</sup> δ <sup>1</sup>
	-mavit ipsa esse	1 γ	45 praetoris vis facta esset	S 3
	judicis    accepisset	S 3	bit, quam qui effugerit	2 β
29	-onem praesto fuisse	3 γs	46 facta vis esset	1 γ
	-mare conatur	1 γ	(e)o minus dubitaretis	MS 3 <sup>s</sup>
30	(so)lus dixit non fuisse	3	prohibet accedere	L 2 <sup>1</sup> g
	(ser)vos armatos fuisse di-		usque contenderint	2 γ
	xit M 5 eδ		47 (in)tellegi debet	1 δ
	-tis odium deprecetur	L 3 <sup>1</sup>	(quam)vis paucos : magna vis	
31	quin verum dicerent	2 δ	est	3
	his non intellegetur	3 β	-tus detrususque sum	2 β
	esse pereundum	L 1 <sup>2</sup>	cur repugnare	1 β
32	-nemque quaeramus	1 γ	esse oportere	1 β
	-nibus et armatis	L 1 <sup>1</sup> β	48 judicem, Aebūti	1 γ
	-am tuam persequar	2 δ	-isse concedis	1 γ
	re magistro volo	2 βe	non sit accedere	2 γ
33	actio an nulla	1 γ	-dēre, non accesserit	L 2 <sup>1</sup> β
	-nes et armati	1 β	49 dicit, nunquam fuit	2 γ
	actio an nulla	1 γ	esse dejectum ? opinor	3 γs
34	(prae)torio non habet	2 δ	qui tactus non erit	2 β
	-emini saepius	2 δ	cui manūs afferantur	3
	(pro)hibuisset non haberem	L 3 <sup>1</sup>	praeceps intellegatur	3 γ
	-one, Gai Piso, quaero	S 3	50 (ae)quo quidem et plano	
35	-rint, quid acturus sis	S 2 γ	loco L 2 <sup>tr</sup> βe	
	dixit injuriarum	3 γ	sed etiam prodere	L 2 <sup>1</sup> δ
36	(ju)dicio poenaeque mitigat	M 4 <sup>1</sup>	51 (quae)sita sint, intellegatur	
	(ae)dis tuas, non habebit	3	-tem relinquamus	1 β
	-ri possit, non habebit	3	52 possit, obtemperent	2 γ
	(in)juriā postulabis	3	-is et auctoritatibus	L 4 β
	(o)mnino inauditum	1 β	53 esse oportere	1 β
	qui non accesserit	2 β	-rent voluntatem	1 β
37	aequitate uteris	2 δ	54 lege non appellantur	S 3
	(ser)vus tuus deicitur	2 δ	(Mar)ci Scauri Tusculanum	3
	omnino nullam	S 1	sunt, non considerarent	3 β
	sit, cupio discere	L 2 <sup>tr</sup> δ	(a)mitteret hereditatem	L 3 <sup>tr</sup> γ
38	non oportere	1 β	55 plura, certo scio	2 γ
	esse dicatur	1 γ	(ve)limus esse, amissuros	S 3
	-isse videatur	L 1 <sup>2</sup>	-ae nomen non valere	3
39	(o)mnino aditu quempiam		esse dejectum	1 γ
	prohibuerit M 5 <sup>tr</sup>		56 et pro nilo putet	2 s
	aut aspirare possim	3 βγ	57 omnia    noluerunt	3
	repperit, non cogatur	MS 3 <sup>tr</sup>	(tu)o nomine fecerit	L 2 <sup>2</sup>
40	-gem constituere velitis	M 3 <sup>tr</sup> βγ	58 vis sit ac nominum	2 γ
	si sumus, constituta	3	quaeri nil attinet	2 γ
	juris amplecteretur	3 γ	-tur, sed quae res agatur	3
	-bus nostris non venisse	S 3	continebantur	1 α
41	(Ae)būtius non tenetur	3	59 in locum congregati	3



-stes quidem ullo iudice	L 2 <sup>tr</sup> βδ	79 -tis, nostrum nomineris	β
eādem causa aequitatis	L 3 <sup>1</sup>	-tuere vos dicitis	L 2 <sup>1</sup> δ
60 (pa)rati ornatique sunt	2 β	arbitrabatur	1 α
-isse te dices	1 δ	80 -genter attendere	2 γ
-rantur, me auctore dicito	L 4 γζ	unde dejectus esset	3 γ
(e)os inermos fuisse vinces		fecerit sponsionem	3
	M 5 εθ	81 (con)stituere in verbo	L 1 <sup>1</sup> γ
61 (ca)lumniā delitiscas	3	quidque verbis esset actum	L 3
potuerint afferre	MS 2 <sup>1</sup>	quam recusaro	1 β
62 impudens esses	1 δ	-tur, sed id quod dicitur va-	
judicarentur	1 α	lebit	M 5 <sup>tr</sup> δη
63 -dictum coniecta sunt	2 γ	82 venio jam, quo vocas	L 2 <sup>1</sup> δ
-one voluerunt	L 1 <sup>1</sup>	unde dejectus essem	3 γζ
esse voluerunt	L 1 <sup>2</sup>	sive de publico	2 γ
pluribus, quam si uno ar-		restitutum esse	1 δ
mato	MS 3 <sup>tr</sup>	conficiatur necessest	L 3 <sup>tr</sup> ε
-tate retinetur	L 1 <sup>2</sup>	83 -isque versaris	1 γ
64 (e)nim sivi accedere	2 γ	(mōr)tis sit injectum	1 β
et cum saxis fuerunt	3	84 (co)naris opponere	2 γ
esse dejectum	1 γ	-tus, quo accessi, unde fugi	3
65 non oportere	1 β	decreto restitutus	3
te quamobrem diceretur	3	85 non oportere	1 β
tatemque opponere	2 γ	-dum videretur	1 β
-temque defendere	2 γ	86 illos non fugerit	2 γ
66 (ha)beri oportere	1 β	(e)o loco, quo veniret	3
67 -tem videbatur	1 β	recuperatores	L 1 <sup>1</sup> α
(va)lere oportere	1 β	87 (lo)co me dejecerit	2 β
68 (o)porteat iudicari	3	88 (re)stitui oporteret	L 1 <sup>1</sup> β
69 vituperandi sint	L 1 <sup>1</sup> ε	a quo dejectus est	2 γ
-bat, sic est iudicatum	3	(i)psum loqum restituatur	P 3
(auc)toribus    uteretur	3	89 atque intellegere cogit	L 3 <sup>1</sup> βζ
(ci)vile retinendum	L 1 <sup>1</sup>	(u)si sumus persequere	3
omnibus    esse possit	3	(u)tēre eodem interdicto	S 3
71 proferat, non habet	2 δ	parte dejectus sis	S 2 γ
72 (e)jusmodi causa potest	L 2 <sup>tr</sup> γ	90 sis, oportere	1 β
73 (auc)tores dixisset	1 γ	falsa sint, Piso	1 δ
recuperatores	L 1 <sup>1</sup> α	-at, negat deici posse	S 3
liberis arbitretur	3	91 (pos)sederit necne	1 δ
74 -am teneri non potest	L 2 <sup>tr</sup> δ	-dat eum non possedissee	MS 3 <sup>1</sup>
commutarique possunt	3 ζ	esse dejectum	1 γ
(i)psa bona nobis relicta sunt		92 (pre)lario possedissee	S 3
	M 4 <sup>1</sup> γε	93 majores voluerint	M 2 <sup>3</sup> δ
freri non potest	2 δ	-one certaret	1 γ
civili jure sumitur	L 4 δζ	majorum commovet	2 δ
75 (in)commodo civitatis	3	tamen oportebit	L 1 <sup>1</sup> β
-etur, nil amplius	2 γ	94 (com)mune defensum velitis	L 3 <sup>tr</sup> βε
76 -tumque revocantur †	L 1 <sup>2</sup>	jure possederit	2 γ
(a)verteris, non restitues	MS 3 <sup>4</sup>	95 Sulla legem tulit	2 γ
-at, vim non esse factam	3	(ve)tare non possit	1 γ
neminem posse	1 δ	-bus non ascriberetur	3 β
77 -rā jus omne intorqueri	S 3	96 atque firmum futurum	3 ε
esse videantur	L 1 <sup>1</sup>	hoc nil esse et fateris	3
laude tardaret	1 γ	esse oportere	1 β
non oportere	1 β	civitas possit	1 δ
commemorari velitis	L 3 <sup>tr</sup> ε	libertas non potest	2 δ
78 liquidumque haurire sentias			
	M 4 <sup>1</sup>		

(Qui)ritium non est	1 2	esse multatum	1 γ
97 Gaium Cottam probavi	L 3 <sup>tr</sup> γ ε	aram in exilium	L 1 <sup>3</sup>
judicaverunt	1 α	atque deponitur	2 γ
(Sul)la vivo judicatumst	3	in aliam civitatem	L 3 <sup>1</sup>
vestrum, certo (scio)	3 γ	101 iudici postularit	3
98 (ci)ves profecti sint	1 β	neque adimi posse	L 1 <sup>1</sup> 2
-tate potuissent	L 1 <sup>2</sup>	novos veteresque cives	L 3 <sup>2</sup> γ ζ
amittit civitatem	3	civibus possit	1 2
causam et jus civitatis	3	102 nexa atque hereditates	3 β
-tate dimittit	1 γ	capere potuisse	L 1 <sup>1</sup> 2
99 (pe)riculum nolit	1 2	civitatem esse dicat	3
judicavisse	1 α	103 -one deponit	1 γ
-o modo noluisse	3	(ex)istimaretur	1 α
100 (li)bertas erepta sit	3 γ	104 (vir)tutis et humanitatis	L 3 <sup>tr</sup> β
-gi potest quale sit	2 2	-gisse fateatur	L 1 <sup>1</sup>
(per)fugium portusque sup-		(ad)moneat ut iudicetis	L 3 <sup>1</sup>
plici	M 4 <sup>1</sup> γ ζ		
ac locum mutant	1 2		

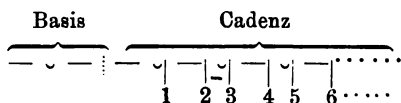
## Kap. I. Das System.

2. Das erste Erfordernis einer rationellen Classification der Clauseln ist ein rationelles Zeichensystem; ein solches hat folgenden Ansprüchen zu genügen: 1) es muß möglichst gehaltvoll sein, d. h. mit möglichst geringen Mitteln möglichst viel ausdrücken; 2) es muß durchsichtig sein, d. h. vom Leser mit möglichst geringem Kraftaufwand erfaßt und behalten werden können; 3) es muß so beschaffen sein, daß die gewählten Zeichen, ähnlich den algebraischen Formeln, auch die Verwandtschaft der verschiedenen Clauseln, die intimen Beziehungen zwischen ihnen darstellen. — Nach manchen unbefriedigenden Versuchen habe ich dasjenige angenommen, das der Leser am rechten Rande der Clauselncolumnen findet, und hoffe, daß es sich auch bei den Fachgenossen als zweckmäßig bewähren wird; seine Feuerprobe soll es gleich hier bestehn — wir wollen an diesem Zeichensystem zugleich das Clauseln-system bei Cicero darlegen.

1) Der Leser wird gebeten, die Anhängsel zunächst außer Acht zu lassen und nur die großen arabischen Zahlen, die den Kern jeder Formel ausmachen, zu berücksichtigen. Es sind folgende:

1: collocaretur		—	—	—	—	—	—	—	—
2: cessit audaciae		—	—	—	—	—	—	—	)
3: audeat judicare		—	—	—	—	—	—	—	)
4: -is et auctoritatibus		—	—	—	—	—	—	—	)
5: (prae)posteram gratulationem		—	—	—	—	—	—	—	)
6: (vi)dere quid quaeque causa postulet u. s. w.		—	—	—	—	—	—	—	)

Hier genügt ein bloßer Blick. Alle angeführten Clauseln beginnen mit einem Creticus; alle lassen auf den Creticus ein zwei bis *n*-silbiges trochäisches Gebilde folgen. Hiernach integrieren sich alle Clauseln zu der untenstehenden, die wir daher die Integrationsclausel nennen können:



Sie besteht sonach aus einer kretischen „Basis“, wie wir sie nennen wollen, und einer zwei- oder mehrsilbigen trochäischen „Cadenz“. — Das ist die ciceronianische Clausel; das Gesetz ihrer Einhaltung ist das Clauselgesetz bei Cicero.

Das Minimalmaß für die Cadenz ist ein Trochaeus; die Clausel, die nur aus einem Creticus und einem Trochaeus besteht, bezeichnen wir daher mit 1. Mit jeder weiteren Silbe wächst auch die „Grundzahl“: Creticus + 1½ Trochäen gibt die Clausel 2, Creticus + 2 Trochäen die Clausel 3 u. s. w. Diese Bezeichnungsweise dürfte, was Einfachheit und Klarheit anbelangt, allen billigen Anforderungen genügen.

2) Anderthalb Trochäen — das ist ein Creticus; von der Clausel 2 an steht der Creticus in der Basis nicht mehr isoliert, er hat einen Nachfolger in der Cadenz und wird daher als der vorletzte empfunden. Die Forderung der Reinheit gilt aber, nach dem Geist der antiken Metrik, nur für den letzten Fuß; der vorletzte darf sich eine „irrationale Länge“ erlauben. Von der Clausel 2 an gilt daher die Regel: neben der cretischen Basis ist auch die molossische gestattet, neben der „leichten“ Paralleform die „schwere“. Diese „Erschwerung der Basis“ bezeichnen wir symbolisch durch den Fettdruck der Grundzahl; es entsprechen sich daher:



nunc sum animo aequissimo	(- ∪ ∪ - ∪ - ∪ -)	= 2 <sup>tr</sup>
arguitur, confiteri	(- ∪ ∪ - ∪ - ∪ - ∪)	= 3 <sup>tr</sup>
(ae)quo quidem et plano loco	(- ∪ - - ∪ - ∪ -)	= 2 <sup>tr</sup>
quidque verbis esset actum	(- ∪ - - ∪ - ∪ - ∪)	= 3 <sup>tr</sup>

u. s. w.

Es ist im Geiste der antiken Metrik begründet, daß die Entfaltung, ebenso wie die Erschwerung, normalerweise nur den vorletzten Creticus treffen kann. Abnormerweise kann beides jedoch auch im letzten Creticus vorkommen (also bei 1 in der Basis, bei 2 und 3 in der Cadenz); das hat jedoch einen eigentümlichen Einfluß auf den Clauselwert. Bevor wir daher die zwei in Frage stehenden Erscheinungen im letzten Creticus untersuchen, ist über diesen Clauselwert einiges zu sagen.

5) Darauf ist nämlich der höchste Nachdruck zu legen. Es wäre nicht wunderbar, wenn der Leser aus unsren Ausführungen über die Pathologie der Clausel den Eindruck gewänne, daß mit ihrer Hilfe jedes beliebige metrische Gebilde zu einer Clausel gestempelt werden könne. Das wäre nun zwar 1) an sich nicht richtig, wie die metrische Concordanztabelle am Schlusse lehrt, 2) ist in der bald zu besprechenden Typologie der Clauseln der metrischen Willkür eine Schranke gesetzt; aber die Hauptsache ist der verschiedene Wert der Clauseln, der in der verschiedenen Häufigkeit seinen Ausdruck findet. Jeder Clausel läßt sich eine Zahl anhängen, die ihre Häufigkeit und somit ihren Wert ausdrückt; die große, statistische Tabelle am Schluß gibt diese Zahlen an. Sie sind jedoch unbequem; und doch schien es für den Gebrauch wünschenswert, auch für den Clauselwert ein Zeichen zu finden, das sich in die Formel aufnehmen ließ. Ein solches Zeichen ist der Coefficient — der große lateinische Buchstabe links von der Clausel. Je nach dem Wert unterscheiden wir nämlich:

Clauseln der V-Classe (clausulae verae, bevorzugte Clauseln)

"	"	L-	"	(	"	licitae, erlaubte	"	)
"	"	M-	"	(	"	malae, gemiedene	"	)
"	"	P-	"	(	"	pessimae, verpönte	"	)
"	"	S-	"	(	"	selectae, gesuchte	"	)

Die Verteilung ist nun folgende:

a) Zu der V-Classe gehören die drei ersten Grundformen,

in den leichten sowohl wie in den schweren Parallelförmigen — also 1, 2, 2, 3 und 3. Hier durfte bei der Bezeichnung der Coefficient meist wegbleiben — coefficientlose Clauseln sind eben V-Clauseln.

b) Zu den L-Clauseln gehören die Grundformen 4 und 4; ferner (in der Regel) die einfachen Ableitungen (Auflösungen und Entfaltungen) der V-Classe, also 1<sup>2</sup>, 2<sup>1</sup>, 3<sup>1r</sup> u. s. w.

c) Zu der M-Classe gehören die übrigen Grundformen von 5 an nebst ihren Ableitungen, ferner alle Ableitungen der Grundform 4 (incl. 4) und die Doppelableitungen (und Tripelableitungen) der Classe V; endlich aber auch die Ableitungen der unten zu besprechenden Classe S (als MS bezeichnet).

Bis jetzt ist das Princip sehr einfach: durch jedes Anwachsen über 3 hinaus, sowie durch jede Ableitung wird der Clauselwert um einen Grad gemindert. Es bleiben jedoch übrig die Classen P und S, und sie sind es eben, für die die Entfaltung und Erschwerung im letzten Creticus gilt.

6) Durch die abnorme Entfaltung im letzten Creticus büßt die V-Clausel ihren ganzen Wert ein und wird zu einer P-Clausel degradiert. Es entsteht nämlich

aus V 1	— ∪ —	— ∪ —	— ∪ —	die Clausel P 1	— ∪ —	— ∪ —	(esse videbuntur)
„ V 2	— ∪ —	— ∪ —	— ∪ —	„ P 2	— ∪ —	— ∪ —	(regiae divitiae)
„ V 3	— ∪ —	— ∪ —	— ∪ —	„ P 3	— ∪ —	— ∪ —	(-psum locum restituatur)

Die letztere ist die längst bekannte und perhorrescierte „heroische Clausel“; daß die andren nicht besser sind, lehrt ihre Statistik. Eines besondern Exponenten bedurfte diese Classe nicht, da der Coefficient die eingetretene Wandlung hinreichend zeigte. Wo die P 3 ihre normale Basis nicht hatte, haben wir sie als PP 3 gekennzeichnet.

7) Durch die abnorme Erschwerung des letzten Creticus — durch die sog. Cholose — bekommt die V-Clausel eine eigentümliche, für jedermann wahrnehmbare Wucht, die es nicht erlaubt, ihren Wert gering anzuschlagen. Man denke an Stellen wie folgende:

Rab. p. r. 18 Utinam hanc mihi facultatem causa concederet, ut possem hoc praedicare, C. Rabiri manu L. Saturninum, hostem populi Romani, interfectum!

Verr. IV 53 *Etiam cum aliquid a privato nonnumquam, occulte auferebant, et ii tamen condemnabantur!*

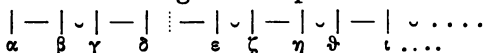
Es sind daher gewiß nicht schlechte, andererseits aber — eben infolge ihrer eindrucksvollen Schwere — nicht gerade häufige Clauseln; wir werden ihnen am ehesten gerecht, wenn wir sie als „gesuchte“ Clauseln bezeichnen. Es entsteht sonach durch Cholose

aus V 1 die Clausel	S 1	— — —	— ∪	(condemnabantur)
„ V 2 „ „	S 2	— ∪ —	— — ∪	(judices, audistis)
„ V 2 „ „	S 2	— — —	— — ∪	(lamentari uxorem)
„ V 3 „ „	S 3	— ∪ —	— — — ∪	(judices, cognovistis)
„ V 3 „ „	S 3	— — —	— — — ∪	(-li Romani, interfectum)

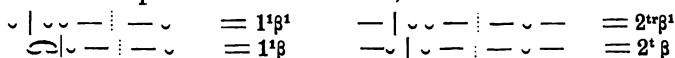
Durch Auflösung oder Entfaltung wird die Wucht der Clausel gebrochen; es waren sonach alle Ableitungen unsrer S-Classen als MS in die M-Classen zu verweisen.

Das ist in den Hauptzügen die Pathologie der ciceronianischen Clausel; wir gehn zum letzten Abschnitt über, zur Typologie.

8) Es ist nämlich durchaus nicht gleichgiltig, an welcher Stelle der Clausel der Einschnitt stattfindet, — teils aus andren Gründen, teils und hauptsächlich darum, weil von der Stelle des Einschnitts die Harmonie des Clauselictus mit dem Wortaccent abhängt, die wir als ein Hauptgesetz der Clauseltechnik erkennen werden. Es war daher nötig, für die Einschnittstellen ein besonderes Zeichen zu erfinden; das ist der typologische Index — der griechische Buchstabe rechts von der Grundzahl. Da es der Einschnittstellen ebensoviele gibt, als der Silben, so zählen wir sie von links nach rechts in der Reihenfolge des Alphabets



Die ersten vier fallen somit in die Basis; daß dabei  $\delta$  die *διαίρεσις* bezeichnet, ist ein kleiner mnemonischer Nebenvorteil. Mit  $\alpha$  wollen wir jedoch jeden Einschnitt bezeichnen, der vor die Clausel fällt; somit ist nicht nur *collocarentur*, sondern auch (*ex*)*istimarentur* 1  $\alpha$ . In Auflösungs- und Entfaltungsfällen war die erste Auflösungs- oder Entfaltungssilbe mit dem Exponenten<sup>1</sup> zu versehen; es ist somit



9) Damit ist alles zur vorläufigen Orientierung nötige gesagt; das Nähere kann natürlich erst bei der Behandlung der einzelnen Formen gebracht werden. In der Terminologie werden wir die Ausdrücke „Formen“ und „Typen“ streng auseinanderhalten: jener gehört dem metrisch-pathologischen, dieser dem typologischen Gebiet an. So sind *non oportere* und *sau-cius factus* verschiedene Typen ( $\beta$  und  $\delta$ ) der gleichen Form (1), dagegen *laude tardaret* und *cessit audaciae* gleiche Typen ( $\gamma$ ) verschiedener Formen (1 und 2). — Es wird manchmal wünschenswert sein, ein Mittel zu haben, um alle Grundformen und Ableitungen derselben Clausel zu bezeichnen; wir wählen die entsprechende römische Zahl. So zerfällt die „Hauptform“ III in die beiden „Grundformen 3 und 3 und eine Anzahl „Ableitungsformen“, unter denen wir „Auflösungs“- und „Entfaltungsformen“ unterscheiden. — Es ist ferner bequem, wenn uns ein Zeichen zur Verfügung steht, das jede beliebige Zahl (in der Grundzahl oder im Exponenten) vertreten kann; wir wählen dazu die Null. So bedeutet  $3^0$  jede Ableitung der Grundform 3,  $3^{00}$  jede Doppelableitung derselben Grundform; umgekehrt  $0^3$  jede Clausel, deren dritte Länge aufgelöst ist u. s. w.

3. Kehren wir nach dieser kurzen Darlegung des Systems zu den Clauseln der Caeciniana zurück; das nächste ist, daß wir sie auf die einzelnen Formen verteilen und ihr statistisches Verhältnis prüfen. Das ist in der untenstehenden Tabelle geschehn; um jedoch dem Leser die eigentümliche Bedeutung des Clauselgesetzes für Ciceros Reden recht handgreiflich zu demonstrieren, haben wir zweierlei getan. Erstens, eine ähnliche Formenstatistik für sämtliche Reden Ciceros entworfen; der Leser findet sie auf der grossen statistischen Tabelle und wird ihr auf den ersten Blick die Folgerung entnehmen, daß der relative Wert der einzelnen Formen für alle Reden Ciceros annähernd der gleiche ist — Ausnahmen werden gehörigen Ortes zur Sprache kommen. Zweitens des Vergleichs wegen aus einem ganz heterogenen Werk, dem 21 Buche des Livius, die gleiche Anzahl Clauseln excerpiert (nämlich alle §-Clauseln nach Luchs, außer wo sie auf kein Satzende fielen, bis Kap. 40) und auf die Clauselformen der Caeciniana verteilt. Wir em-



pfählen die vergleichende Uebersicht der Beachtung der Fachgenossen.

Die verticale Summenreihe bietet nichts bemerkenswertes; nun aber die horizontale, die Wertstatistik! Das Resultat könnte gar nicht überraschender sein. Auch Livius bevorzugt gewisse Clauseln und meidet andere; aber gerade die bei Cicero bevorzugten, die V-Clauseln, gehören bei ihm zu den sichtlich gemiedenen, während er umgekehrt die von Cicero selten angewandten S- und P-Clauseln, — also die mit abnormer Erschwerung und Entfaltung des letzten Creticus — offenbar bevorzugt; wie bei Cicero die V-Clauseln, betragen bei ihm die S + P-Clauseln rund  $\frac{2}{3}$  der Gesamtsumme. Hätten wir damit ein Contrastgesetz der ciceronianischen und livianischen, der oratorischen und historischen Kunstprosa entdeckt? Es wäre eine überraschende Bestätigung der ciceronianischen Regel or. 212: *cursum contentiones magis requirunt, expositiones rerum tarditatem*. Für Livius mögen andre der Frage nachgehn (mir haben Stichproben überall das gleiche Verhältnis ergeben); uns gibt Cicero gerade genug zu schaffen. Die eingehendere Betrachtung seiner Clauseln nach den Hauptformen soll den Inhalt der nächsten §§ bilden.

**Zur Geschichte der Frage.** Die Theorie der Clauseltechnik ist diesmal der Praxis auf dem Fuße gefolgt. CICERO selber war es, der in seinem Orator sich über die von ihm befolgten Gesetze Rechenschaft zu geben versuchte, jedoch ohne rechte Selbständigkeit gegenüber den griechischen (Aristotelischen) Lehren und deshalb mit gänzlichem Mißerfolg. Sein Standpunct war der einseitig typologische; er gieng vom Typus des letzten Wortes aus, dem er „oft das vorletzte, manchmal auch das drittletzte“ beifügte. Ihm folgten QUINTILIAN, sodann auch andre, theils im Einverständnis, theils abweichend; cf. darüber die unten zu nennenden Werke von Volkmann, Wüst, Norden u. a. Im Mittelalter trat die Accentclausel (der Cursus) an die Stelle der quantitativen, aus der sie sich jedoch, wie das Norden evident nachweist, entwickelt hat; die Renaissance war auch auf diesem Gebiete eine Rückkehr zu Cicero. Bei seiner Imitation konnte der Clauselrhythmus nicht unberücksichtigt bleiben; der Ciceronianer Nosoponus fertigt bei Erasmus (ed. Cler. I 975 C) einen dicken Band an, worin er *congressit pedes omnes, quibus Cicero vel incipit vel finit commata, cola, periodos, quibusque*

V:	Caecilians Livius XXI		L:	Caecilians Livius XXI		M:	Caecilians Livius XXI		MS:	Caecilians Livius XXI	
	Caecilians	Livius XXI		Caecilians	Livius XXI		Caecilians	Livius XXI		Caecilians	Livius XXI
1:	80	8	1 <sup>1</sup> :	8	2	1 <sup>2</sup> :	—	1	1 <sup>1</sup>	—	4
			1 <sup>2</sup> :	17	—				1 <sup>2</sup>	—	6
			1 <sup>3</sup> :	2	7				1 <sup>3</sup>	—	1
			1 <sup>12</sup> :	1	—				1 <sup>23</sup>	—	1
2:	36	8	2 <sup>1</sup> :	4	1	2 <sup>2</sup> :	—	1	2 <sup>1</sup> :	1	4
			2 <sup>tr</sup> :	4	—	2 <sup>3</sup> :	—	1	2 <sup>tr</sup> :	1	8
3:	30	5	3 <sup>1</sup> :	3	1	3 <sup>2</sup> :	1	1	3 <sup>1</sup>	—	1
			3 <sup>2</sup> :	2	—						
			3 <sup>tr</sup> :	5	1						
3:	31	4	3 <sup>1</sup> :	4	—	3 <sup>4</sup> :	—	1	3 <sup>1</sup>	—	1
			3 <sup>2</sup> :	2	—	3 <sup>34</sup> :	—	1	3 <sup>2</sup>	—	1
			3 <sup>tr</sup> :	9	1				3 <sup>3</sup>	—	1
									3 <sup>4</sup>	—	—
									tr	—	7
3:	35	4	3 <sup>1</sup> :	4	1	3 <sup>4</sup> :	—	1	3 <sup>1</sup>	2	4
			3 <sup>2</sup> :	1	1	3 <sup>23</sup> :	1	—	3 <sup>2</sup>	—	1
			3 <sup>3</sup> :	1	1				3 <sup>4</sup>	—	1
			3 <sup>tr</sup> :	7	3				3 <sup>tr</sup>	1	2
			4:	2	6	4 <sup>1</sup> :	1	—			
			4	2	2	4 <sup>tr</sup> :	—	1			
						4 <sup>1</sup> :	3	1			
						4 <sup>4</sup> :	—	1			
						4 <sup>tr</sup> :	1	1			
						V	3	4			
						VI	1	3			
						VII	—	1			
						XIII	—	1			
V:	212	29	L:	78	27	M:	11	20	MS:	9	43

*numeris horum media temperat, tum quibus sententiis quam modulationem accommodet, ut ne tantillum quidem possit subfugere.* Daß das keine Caricatur ist, beweist die Praxis der Ciceronianer, deren Reden wirklichen ciceronianischen Clauselrhythmus haben (z. B. diejenigen Murets); wie sie es machten, bleibt zu untersuchen. Eine rationelle Behandlung des Gegenstandes war vor der Erforschung der antiken Metrik unmöglich; wohin die bloße Empirie führt, zeigt das Beispiel des Gerh. Joh. Vossius (*oratoriarum institutionum* l. IV cap. 4

S:	Caeciniana		P:	Caeciniana		Summa	Caeciniana	
	Livius XXI			Livius XXI			Livius XXI	
1:	1	38	1: 1 <sup>s</sup> :	1	11 3	I:	110	82
2:	3	39	2 2 <sup>1</sup> 2 <sup>2</sup> 2 <sup>tr</sup>	—	17 2 1 2			
3:	—	17	3 3 <sup>1</sup> 3 <sup>tr</sup>	—	7 2 3	II schwer:	41	38
3:	7	18	3*)	4	35	III leicht:	61	70
3:	4	16				III schwer:	56	35
						IV:	9	12
						V:	3	4
						VI:	1	3
						VII:	—	1
						XIII:	—	1
S:	15	128	P:	5	83	I—XIII	330	330

p. 79, cf. Wüst S. 11), der mit teilweiser Aufgabe der ciceronianischen Typologie die Clauseln nach viersilbigen Füßen ordnete. Das Princip mußte er freilich selbst beim Ionicus a minori durchbrechen, der neben der verpönten clausula heroica (Länge + Ion.) auch das unverfängliche Gebilde — 0 0 0 — (L 1<sup>2</sup> und L 3<sup>3</sup> nach unsrem System) umfaßte. Immerhin waren auch hier Keime wichtiger Erkenntnisse vorhanden: zwar den

\*) Hier sind alle „heroischen Clauseln“ mitgezählt, da die Fälle mit „unregelmässiger Basis“ die Scheidung in leichte und schwere Clauseln untunlich erscheinen liessen.

„Ditrochaeus“ (unsre Hauptform III) hatte schon Cicero aufgestellt, aber im „Antispast“ stak die Grundform 1, und die Seltenheit des „Choriambus“ nahm den geringen Clauselwert von P 2 vorweg. Für die Textkritik gingen auch sie verloren; nur die clausula heroica fuhr fort, den Herausgebern einen heilsamen Horror einzuflößen, bis bei den Neueren das Gefühl sich auch dafür abstumpfte. Die Ausführungen G. HERMANN'S (Opusc. I 121 ff.) brachten unsre Frage nicht vorwärts; die Notwendigkeit empirischer Untersuchungen leuchtete ein — ihr gaben die Klagen VOLKMANN'S (Rhetorik<sup>1</sup> S. 450) und FRITZSCHES (de numeris orationis solutae, Rostock 14) Ausdruck, und so machte sich G. WUEST an die Arbeit (de clausula rhetorica quae praecepit Cicero quatenus in orationibus secutus sit. Strassburg 1881, vgl. Volkman, Rhetorik<sup>2</sup> S. 528). Indem er sich Cicero zum Führer nahm (seine Theorie untersuchte er S. 95 ff.), stellte er gleich ihm den typologischen Gesichtspunct in den Vordergrund und erstreckte seine Untersuchungen auf die zwei bis drei Schlußworte der Periode; da ihm so der Anfang der Regelmäßigkeit unklar blieb, wurden seine Tabellen compliciert und verworren: es wollten sich aus ihnen keine rationellen Principien ergeben. Ein zweiter Mangel war, daß er nur eine kleine Anzahl ciceronianischer Reden untersuchte (nämlich 18), die übrigen aber denen überließ, *quibus natura ferream quandam constantiam dedit, benigna autem vitae fortuna otii copiam suppeditavit maximam*; damit machte er den Anfang mit jenem Raubbau, mit dem in den Reden erst die vorliegende Untersuchung gebrochen hat. Trotzdem gelang es ihm, eine Fülle von Erkenntnissen an den Tag zu bringen, und es soll mir eine angenehme Pflicht sein — gegenüber der Mißachtung, mit der Wüst neuerdings begegnet wird — wiederholt auf seinen Vorgang hinzuweisen. Die Ciceroherausgeber ließen sich freilich aus den ausgefahrenen Geleisen nicht herausbringen. — Nachfolge fand Wüst zunächst unter den französischen Gelehrten, seine Richtung wurde zur Schule, der wir den Namen der „typologischen Schule“ beilegen können. Indem er von den Worttypen ausgieng, untersuchte L. HAVET (la prose métrique de Symmaque et les origines métriques du cursus 1892) die Clauseln des Symmachus in der vergeblichen Hoffnung, den quantitativen Ursprung des mittelalterlichen Cursus nachweisen zu können; seine Methode, von W. MEYER verworfen (Gött. gel. Anz. 1893), fand einen treuen Nachfolger an H. BORNECQUE (la prose métrique dans la correspondance de Cicéron 1898), der sie ausbaute und (zuletzt Rh. M. 1903 S. 371 ff.) verteidigte. Das Hauptprincip ist „durch die metrische Form des letzten Wortes

wird die metrische Form des vorletzten bestimmt“. Atona schließen sich benachbarten Tonwörtern zu äquivalenten Wortgruppen an; zwei benachbarte Kürzen kommen einer Länge gleich und dienen somit zur Bildung von Äquivalenten, ein päonisches Wort ist die *monnaie* eines kretischen (ob freilich dieser Terminus in der deutschen Uebersetzung als *Münze* Glück machen wird, ist fraglich). Bornecque's nicht genug zu rühmendes Verdienst ist es, einen ganzen, fest abgegrenzten Bezirk der ciceronianischen Schriftstellerei untersucht zu haben; da es von und an Cicero Briefe mit eingehaltenem Clauselgesetz gibt, ist die Wahl einwandfrei und der Tadel Alfr. Kirchhoff's (s. u.) unberechtigt. Sein Fehler liegt in der Methode; an die Worttypen gefesselt, zersplitterte sich die Beobachtung und lieferte meist negative Ergebnisse, wie *aucune conclusion possible* oder *toutes les formes semblent permises*; und auch wo eine wertvolle Restriction möglich war, kann der Verf. doch keinen Grund davon angeben und muß bei dem bloßen Factum bleiben. Nun, es wird ihm jetzt nicht schwer sein, seine Beobachtungen meinen Tabellen anzupassen, die eine Synthese der typologischen und metrisch-pathologischen Methode darstellen; warum z. B. vor dem Worttypus *polliceor* nur der Trochaeus und, seltner, der Creticus zulässig sind (S. 163), lehren meine Tabellen zu L 1<sup>3</sup> (Typus 1<sup>3</sup>γ) und P 2 (Typus P2δ). Näheres in der 'typologischen Concorranztabelle'.

Andre Bahnen schlug E. MÜLLER ein (de numero Ciceroniano, Berl. 1886). Er hat sich freilich die Arbeit bis aufs äußerste erleichtert — sechs teils kleine teils mittelgroße Reden lieferten ihm das ganze Material (Pomp., Cat. I u. II, Sull., red. sen. und red. Q.); indem er ferner bei der Bestimmung der Clausel das Kriterium der Regelmäßigkeit mit Recht in den Vordergrund schob, gelang es ihm, eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Clauseln herauszuschälen, nämlich drei von unsrer Hauptform I (die Grundform und zwei Ableitungen, 1<sup>2</sup> und 1<sup>1</sup>), ferner zwei dochmische, in denen unsre Grundformen 2 und 2 stecken, eine ditrochäische und eine dispondeische, aus denen unsre III und S 3 werden sollten, endlich die katalektische trochäische Tripodie, die der Cadenz unsrer L 4 entspricht. Diese Vereinfachung des Problems hatte einen großen praktischen Wert, und in ihr liegt das hauptsächlichste Verdienst E. Müllers; auch sonst machte er manche gute Beobachtung, die registriert werden soll. Andererseits freilich hat ihn die Dürftigkeit des Materials zu manchem voreiligen Schluß geführt, und die Aufgabe des typologischen Gesichtspuncts sowie die Vernachlässigung der Accentfrage war Wüst gegenüber ein entschiedener Rückschritt — wie wir noch sehn

werden. — E. Müllers Standpunct machte sich E. Norden zu eigen in seinem vielfach bahnbrechenden Werke über die antike Kunstprosa (1898, S. 909 ff.; die S. 931 als *ganz pervers* charakterisierte Arbeit von J. Schmidt, das rhythmische Element in C.'s Reden, Wien 1893 kenne ich nicht), indem er zugleich an die oben citierte und unten zu besprechende Recension W. Meyers anknüpfte. Die 8 Clauseln Müllers hat er, indem er von der letzten absah und in den dochmischen die dikretische erkannte, auf die drei Hauptformen reducirt; sein Hauptverdienst ist die Nachweisung des historischen Zusammenhangs mit der griechischen Kunstprosa einerseits und dem mittelalterlichen Cursus andererseits, dessen Herkunft aus den drei Hauptformen er glänzend nachwies. Indem ich mich darin ganz zu E. Norden bekenne, bemerke ich, daß in dieser Arbeit von diesem historischen Zusammenhang nicht die Rede sein soll: das ist nicht ein Aufgeben eines gesicherten Besitztums, sondern eine Selbstbeschränkung, die ich mir aus praktischen Rücksichten auferlegt habe.

An E. Norden knüpfen meine eignen Studien an. Dem Clauselproblem war ich schon 1894 näher getreten bei Gelegenheit meiner russischen Ausgabe der fünften Verrine; aber erst durch Norden wurde ich angeregt, die damals begonnenen Studien fortzusetzen. Mein System war in den Hauptzügen fertig, als 1901 die wichtige Arbeit JUL. WOLFFS erschien, der — ein Schüler von Fr. Škutsch — die Frage dort wieder aufnahm, wo sie E. Müller und E. Norden hatten stehn lassen. Daß die angeblich ditrochaeische Clausel eigentlich eine kretisch-ditrochaeische ist, hatten schon Norden zögernd und ich in der Recension des Clarkischen Cicero D. Ltztg. 1901 Sp. 1556 f. auf Grund meines Systems entschieden ausgesprochen; dasselbe nahm auch Wolff an und wies, sich auch darin unbewußt mit mir berührend, auch für E. Müllers letzte Clausel den Creticus als normal voraufgehend nach. Nun lag es nahe, die Integrationsclausel zu finden — das gelang Wolff nicht, und so konnte ich in meiner Recension seiner Arbeit dieses m. E. wichtigste Resultat der Clauselforschung veröffentlichen (D. Ltztg. 1901 Sp. 3243). Ein weiteres Verdienst Wolffs war es, daß er sich, indem er die Caesuren der Clauseln untersuchte, des von der metrischen Schule vernachlässigten typologischen Gesichtspunctes wieder annahm; ein drittes, daß er in einem sehr interessanten Capitel den Einfluß des Clauselzwanges auf die Wahl der Wörter und Wortformen nachwies. Aber auch er glaubte von einer vollständigen Statistik absehn zu können und schlachtete nur eine Anzahl Ciceroniana aus (von den Reden Quint., Rosc., Pomp., Cat. I—IV, Phil. I. II

u. XIV), diese dafür so gründlich, daß auch Satz-, ja sogar Kolaschlüsse als Clauseln Aufnahme fanden.

Außer Cicero wurden auch andre römische Prosaiker auf ihre Clauseln untersucht: Petronius (von THOMAS, *Pétrone* 1902, 187 ff.) Plinius d. J. (von BORNECQUE, *Rev. de phil.* 1900 212 ff. und HOFACKER, *de clausulis C. Caec. Plini Sec.* Bonner Diss. 1903), der Dialog *de oratoribus* (von BORNECQUE, *Rev. de phil.* 1899), Sueton (von MACÉ, *Essai sur Suétone* 1900 und FREUND, *de Suet. Tr. usu atque genere dicendi* Berliner Diss. 1901, 39 f.) Symmachus (von L. Havet, s. o.), Cyprian (von WATSON, *the style and language of St. Cyprian* 1896, BAYARD, *le latin de Saint Cyprien* 298 ff. 1902 und besonders de JONGE, *les clausules de Saint Cyprien*, *Mus. Belge* 1902 344 ff.), Lactanz (von PICHON, *Lactance* 439 ff. 1903) Favonius Eulogius (von SKUTSCH, *Philologus* 1902 193 ff. cf. WINTERFELD ebenda 623 ff.), Eugippius (von WINTERFELD, *Rh. M.* 1903, 363 ff.) die Panegyriker (von NOVAK Prag. 1900) Apulejus (von GATSCHA Diss. phil. Vindob. VI 159 ff. und ALF. KIRCHHOFF *Fl. Jb. Suppl.* 1903. Besonders die letzte, vielfach verfehlt Arbeit zeigt deutlich, daß es voreilig ist, das Beobachtungsgebiet über Cicero hinaus auszudehnen, ehe für diesen das Clauselsystem fertig ausgebaut vorliegt). Von Untersuchungen und Bemerkungen allgemeiner Natur sind mir bekannt geworden: BORNECQUE *les lois métriques de la prose oratoire latine d'après le Brutus* (*Rev. de phil.* 1902, 102 ff.) cf. auch den obeng. Aufs. in *Rh. M.*; MAY, *üb. d. Numerus bei Cicero*, (*Phil. Rundsch.* 1902, 217 ff.); besonders gründlich und wertvoll: de JONGE, *les théories récentes sur la prose métrique en latin* (*Mus. Belge* 1902, 262 ff.).

Die specielle Geschichte der einzelnen Clauselformen wird zu jeder Hauptform gegeben werden; hier nur ein paar Worte zur Integrationsclausel, wie sie in ihren zwei Elementen, Basis und Cadenz, S. 13 nachgewiesen ist. W. Meyer war nahe dran, sie zu finden, als er im Creticus das eigentlich clauselbildende Element erkannte, doch verbaute er sich die Erkenntnis 1) dadurch, daß er in der Hauptform II (nach meiner Terminologie) diesen Creticus in der Cadenz statt in der Basis suchte und 2) durch seine Annahme der 'freien' und 'verschobenen Cretiker', die Bornecque (S. 197) das Recht gab, zu sagen, daß nach Meyers Theorie *on peut terminer la phrase comme l'on veut*. Meine Aufstellung hat, so nackt sie auch hingeworfen war, seitens der typologischen Schule (de Jonge S. 277 f. und Bornecque, *Rh. M.* 1903 S. 377) freundliche Beachtung, aber auch Widerspruch gefunden. Den letzteren dürfte die nun folgende Darlegung entkräften; wenn

de Jonge die kretische Basis in III und IV „rein hypothetisch“ findet, so darf ich jetzt auf meine statistischen Tabellen verweisen und auf die Gleichheit der Pathologie der Basis in II und III nebst IV; wenn ferner Bornecque fürchtet, durch zu große Vereinfachung werde die Sache zu sehr verallgemeinert, so wird er jetzt sehn, daß meine Integrationsformel die Differenzierung nicht aufhebt, sondern voraussetzt. Die römische Clausel ist „einheitlich im Vielen und vielfältig im Einen“ . . . gleich der römischen Gottheit (Allg. Ztg., Beil. 1903 N. 37—39). Es klingt wie eine Lästerung und ist doch keine: Roms Geist verläugnet sich eben nirgends, er bleibt im Großen und Kleinen derselbe. *Excudant alii* — gewiss; aber das leitende Princip im Allerlei der Formen zu finden war von jeher dem Genius Roms eigen, in Religion und Recht, in Philosophie und Kunst — wie es jetzt das wertvollste Erbe des *génie latin* ist.

Doch zu einer so gewaltigen Integration ist die Zeit noch nicht reif. Nur soviel darf ich sagen: für mich ist das Clauselgesetz erst genießbar und achtunggebietend geworden, als ich in ihm das Clauselgesetz erkannte, als an die Stelle der vereinzelt, durch kein rationelles Band verknüpften Clauseln Müllers die große Integrationsclausel mit ihren Hauptformen, Ableitungen und Typen trat.

Noch ein Wort zum Schluß. Ich mußte der folgenden Operationen wegen manches Zeichen in Vorschlag bringen, von dem ich hoffe und wünsche, daß es sich behauptet; um so nötiger ist es, solche auszumerzen, die absolut unnötig sind. Ein solches ist das von W. Meyer vorgeschlagene und von Wolf und andren angenommene für die Syllaba anceps,  $\infty$ . Ich möchte wissen, wozu es gut ist; daß die letzte Silbe doppelzeitig ist, weiß ich auch so. Andererseits ist es störend; ich bringe es nicht fertig, in  $-\infty-\infty$  unmittelbar eine trochäische Dipodie zu lesen — es präsentiert sich mir als ein Creticus mit einem Anhängsel, über dessen Bedeutung erst die Reflexion entscheidet. Wo die Doppelzeitigkeit zu betonen ist, verdienen die altbewährten  $\asymp$  und  $\sphericalcap$  durchaus den Vorzug. Ich habe es daher nirgends angewandt und kann nur wünschen, daß es das Schicksal der neuen Buchstaben des Kaisers Claudius teile.

## Kap. II: Die Hauptform I.

4. Wir beginnen naturgemäß mit der Hauptform I: sie ist die verbreitetste und umfaßt in ihrer Grundform fast ein Viertel (4184), mit den Ableitungen der Wertclassen L und M



rund ein Drittel (5808) aller vorhandenen Clauseln (17 902). Dabei gehören ihr in ihrer Grundform 13 von den 55 erhaltenen Redeschlüssen an, mit den Ableitungen 22, — was sich von diesem Verhältnis nicht allzuweit entfernt.

Indem wir von der Grundform ausgehn, ist es das nächste, daß wir die Frage nach der Typologie stellen. Die Caeciniana lehrt uns in dieser Hinsicht nicht viel; denn wenn wir dort den Typus 1 $\alpha$  8mal, 1 $\beta$  28mal, 1 $\gamma$  gleichfalls 28mal, 1 $\delta$  15mal und 1 $\epsilon$  1mal vorfinden, so ist es ein ganz natürliches Verhältnis. Das ändert sich jedoch, wenn man die Beobachtung über eine grössere Anzahl Reden ausdehnt; da ergeben sich nämlich folgende Zahlen:

	Quinet.	Rosc.	Caec.	Pomp.	Clu.	Cat. I-IV	Mur.	Sull.	Flacc.	Sest-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
1 $\alpha$ judicaretur	9	8	8	9	24	23	9	13	21	67	45	11	63	310	12,4
$\beta$ non oportere	13	24	28	21	69	31	37	31	24	117	96	29	159	679	27,2
$\gamma$ morte vicerunt	26	28	28	41	142	85	34	53	50	199	210	49	286	1231	49,2
$\delta$ civitas possit	10	14	15	7	34	14	12	10	16	41	43	4	36	256	10,2
$\epsilon$ restituti sint	1	4	1	—	2	1	—	1	—	2	5	—	7	24	1
Summa	59	78	80	78	271	154	92	108	111	426	399	93	551	2500	100

Also: 1 $\gamma$  ist der Normaltypus unserer Grundform, ihm gehört die Hälfte aller Fälle an (von den 13 Redeschlüssen freilich nur 3 — Cat. I, har. r. und Phil. XIV). Der nächstbevorzugte Typus ist 1 $\beta$ ; sehr zurück treten 1 $\alpha$  und 1 $\delta$ , ganz selten ist 1 $\epsilon$  — während in den Redeschlüssen 1 $\beta$  dominiert (Verr. III, Pomp. Sull. Flacc. Planc. Phil. III. V, also 7mal; die übrigen 3 Fälle kommen auf 1 $\alpha$ , Verr. I. II und Balb.). Das ist der Tatbestand; wie sollen wir ihn uns erklären?

Die erste Erklärung, die jedem einfällt, ist die aus dem

**A. Häufigkeitsgesetz:** Die relative Bevorzugung des einen oder andren Clauseltypus steht in directem Verhältnis zu der relativen Häufigkeit der Wörter, die zu seiner Bildung notwendig sind.

Anm. Das Häufigkeitsgesetz gilt meist für die Cadenz-, nicht für die Basisseite der Clausel, da die Ausdehnung der Wörter dorthin un-

begrenzt ist. Wir haben wohl der Gefälligkeit wegen Paradigmen gewählt, die mit dem Clauselanfang beginnen, aber sie bilden nur einen Teil, für  $\beta$  sogar die verschwindende Minderzahl gegenüber Clauseln wie *-bus pepercisse* u. ä., wie die Columnen der *Caeciniana* oben S. 9 ff. beweisen.

Nun, Monosyllaba sind nicht eben häufig... aber doch nicht im Verhältnis von 1%. Wir sehn, schon hier kommen wir mit dem Häufigkeitsgesetz nicht aus. Es bedarf für unsre Frage der Mitwirkung des

**B. Einsilblergesetzes:** Von Einsilblern sind fast nur die enklitischen Flexionsformen des Verbums *esse* befähigt, das letzte Wort der weiblichen Clausel zu bilden.

In der Tat kommen betonte Monosyllaba am Schlusse unsrer Clausel (wie Mil. 43 *(im)punitatis spem*, Phil. II 19 *collocati stent*) äußerst selten vor: sie sind in ihrer Wirkung dem *ridiculus mus* u. a. im Hexameter vergleichbar.

Aber das ist es nicht allein. Wenn weiter nichts mitwirkte, als die relativ größte Häufigkeit von Dreisilblern, die etwas geringere von Viersilblern und noch geringere von Zwei- und Fünf-(und mehr)Silblern, so müßte in den Grundformen 2 und 2 der Typus  $\delta$  der bevorzugte sein und ihm  $\gamma$ ,  $\epsilon$  und  $\beta$  folgen, in 3 und 3 würde  $\epsilon$  den Vorrang haben und  $\delta$ ,  $\zeta$  und  $\gamma$  sich mit abnehmender Frequenz anschließen u. s. w. Beides trifft indessen nicht zu. Nein; es wirkte hier noch etwas mit, und das ist die Scheu vor der Diärese, als die naturgemäß der Einschnitt zwischen Basis und Cadenz empfunden wird. Die Clausel I ist eine Cäsurclausel; das ist es hauptsächlich, warum sie den Typus  $\gamma$  bevorzugt.

Die Typologie führt uns zur Frage nach dem Verhältnis des Clauselictus zum Wortaccent. Das ist freilich ein schwieriges und strittiges Gebiet: wer die Existenz eines Clauselictus überhaupt leugnet, ist aller Sorgen ledig. Um die Untersuchung bequemer führen zu können, wollen wir hypothetisch die Existenz des Clauselictus annehmen und demnach unsere Grundform 1 also ictuiren: *ictuiren*. Wie verhalten sich zu dieser Ictuirung die Wortaccente?

Hier ist ein Vorbehalt zu machen. Der Hiatus wird in den Clauseln durch Elision vermieden; allen behandelten Typen

stehen (ausgenommen  $\alpha$ ) elidirte Parallelförmigkeiten zur Seite, die sich in ihren Accentverhältnissen von ihnen unterscheiden. Man vergleiche

1  $\beta$  (mor)tis sit injectum mit 1  $\beta$  (va)lere oportere  
 1  $\gamma$  morte vicerunt „ 1  $\gamma$  dicere auderet  
 1  $\delta$  civitas possit „ 1  $\delta$  (ne)cessitate hostem

(Der elidirte Typus 1  $\epsilon$  kommt, da er nur Bildungen wie *hoc quidem bellumst* zulässt, nicht weiter in Betracht.) Hier leuchtet sofort ein: jeder Elisionstypus gehört, was den Accent anbelangt, zum folgenden elisionslosen Typus: *valere* stellt sich zu *morte*, *dicere* zu *civitas*. Da aber die Elisionsfälle wenig zahlreich sind und sich zumeist ausgleichen — was  $\gamma$  an  $\delta$  abtritt, wird ihm von  $\beta$  ersetzt — dürfen sie unberücksichtigt bleiben.

Im übrigen fallen in  $\alpha$ ,  $\gamma$  und  $\delta$  Accent und Ictus zusammen, und zwar genau: auf die  $\delta$ -Silbe fällt der Neben-, auf  $\epsilon$  der Hauptaccent (*judicàretur, mórtē vicérunt, civitàs póssit*). Eine starke Verschiebung würde in  $\epsilon$  eintreten, wenn wir *rèstitùti sunt* (⋯⋯⋯) betonen müssten, wie das gewöhnlich geschieht, aber eben das brauchen wir nicht zu tun; denn da *sunt* enklitisch ist, darf *rèstitùti sunt* ebensogut betont werden, wie *rèstitùtúsque*. Bis jetzt stimmt also alles.

Nun aber der Typus 1  $\beta$ ; wenn man die nicht häufigen Fälle abzieht, wo die  $\beta$ -Silbe von einem Monosyllabon gebildet wird (wie im Paradigma), und ebenso die gleichfalls nicht zahlreichen Elisionsfälle vom Typus *(va)lere oportere*, so fällt in unsrem Typus der erste Ictus jedenfalls nicht mit dem Hauptaccent des Wortes zusammen. Aber vielleicht mit dem Nebenaccent; sehn wir uns also die Abarten des Typus  $\beta$  daraufhin genauer an.

Das soll im folgenden geschehen. Um jedoch nicht bei jeder folgenden Hauptform die Frage von neuem stellen und beantworten zu müssen, soll die Untersuchung zugleich für alle fünf Grundformen geführt werden. Als Material sind die Reden des letzten Drittels von der Vatiniana an herangezogen worden; mit Abzug der Elisions- und Einsilblerfälle (letztere sind in II und besonders III recht häufig) erhalten wir folgende Fälle mit  $\beta$  als Haupt- oder Nebeneinschnitt

	1 β	2 β	2 β	3 β	3 β	Summa
(.....) (no)stros	138	50	14	41	64	307
(   ) (fu)it	18	10	4	10	17	59
(.....) (glori)am	25	16	25	19	27	112
(   ) (eti)am	16	6	3	3	19	47
(.....) (judici)um	10	2	3	1	10	26
(   ) (memori)am	1	1	2	1	—	5
(.....) (Deiota)ro	—	1	—	—	—	1
(.....) (domicili)um	—	—	—	—	1	1
Summa (.....)	70	36	37	34	74	251
Gesamtsumma	208	86	51	75	138	558

Die Tabelle verlangt eine Erklärung. Das Hauptcriterium der Classification ist die Quantität der Paenultima; ist diese lang, so trägt sie den Accent, und die ihr voraufgehenden Silben können unberücksichtigt bleiben. Die Wörter mit langer Paenultima bedurften daher nur einer Rubrik; daß diese außer dem Typus *nostros* noch die Typen *amabat*, *turbabat*, *doceatur*, *audiatur*, *amabatur* etc. umfasst, deuten die Punkte vor ( ) an. Für die zweite Classe, die mit kurzer Paenultima, waren mehrere Rubriken vonnöten, die nach dem Gesagten keiner weiterer Erklärung bedürfen.

Indem wir sonach „leichte“ und „schwere Anläufe“ unterscheiden, sehen wir aus der verticalen Summenreihe, daß sie sich im ganzen die Wage halten; das Gleichgewicht wird noch offener, wenn wir die Grundform 1, der keine Parallelform zur Seite steht, in Abzug bringen — da finden wir nämlich die leichten Anläufe mit 181, die schweren mit 169 Fällen vertreten. Nun aber jede Grundform für sich! In 1 die schweren Anläufe doppelt so zahlreich wie die leichten; in 2 ist das Verhältnis nur noch wie 4 : 3, in 3 wie 6 : 5. In den schweren Parallelformen finden wir — und das ist das überraschende — das umgekehrte Verhältnis: in 2 bilden die leichten Anläufe das 2 $\frac{1}{2}$ fache der schweren, in 3 herrschen sie gleichfalls vor, obgleich sich das Verhältnis zu 7 : 6 gemildert hat. Oder, auf % gebracht:

	1	2	2	3	3
leichte Anläufe	34	42	73	45	54
schwere Anläufe	66	58	27	55	46

Darin ist zweierlei lehrreich. Erstens die Umkehrung des Verhältnisses in den Parallelformen: die leichte Grundform bevorzugt den schweren Anlauf und vice versa. Wir erkennen hier die Betätigung eines Gesetzes, das wir schon oben gestreift haben, es heißt das

**C. Gleichgewichtsgesetz:** Die (nicht affectmäßige) Erschwerung oder Erleichterung der Clausel erweckt das Streben, durch entsprechende Entlastung oder Belastung des unmittelbar benachbarten Gebiets das metrische Gleichgewicht wiederherzustellen.

Zweitens, die Milderung der Schroffheit des Verhältnisses von 1 zu 2, von 2 zu 3 und ebenso von 2 zu 3. Auch darin erkennen wir die Wirkung eines psychologischen Gesetzes, dem wir noch oft im Verlauf der Untersuchung begegnen werden: wir nennen es das

**D. Distanzgesetz:** Die Strenge in der Observanz der Clauselgesetze nimmt mit zunehmender Entfernung vom Clauselschlusse ab.

Die Frage freilich, von der wir ausgingen, hat unter der Hand von selber ihre Beantwortung gefunden. Man sehe sich die Paradigmata der Anläufe an, die wir auf der Tabelle S. 30 vorangestellt haben: von den beiden letzten abgesehen, die unsicher bleiben, aber auch nur je einmal vorkommen, ist keins, das der für uns nötigen Accentuirung (mit dem Nebenaccent auf der letzten Silbe) widerstrebt. Bei *nóstròs* und *fírt* ist überhaupt nichts andres möglich; bei dem so beliebten *glóriàm* ist der Sitz des Nebenaccentes gleichfalls ohne weiteres klar. Dasselbe gilt für *étiàm*; für *judicium* kommt freilich noch *judicium* in Frage, das auch, wie wir sehn werden, erfolgreich concurrirt; s. darüber T. II Kap. IV. Auch *mémoriàm* ist, wie gezeigt werden wird, einwandfrei, wenn auch der Typus hier zufällig nicht häufig ist; in der Clausel selbst werden wir ihm öfter begegnen. So hindert denn nichts, schon jetzt — wenn auch vorläufig hypothetisch — ein sehr wichtiges Gesetz zu formulieren, das wir das

**E. Harmoniegesetz** nennen: Der Clauselictus harmonirt mit dem grammatischen Accent der

verwendeten Wörter, indem er entweder mit dem Haupt- oder mit dem Nebenaccent derselben zusammenfällt.

Soweit die Grundform und ihre Typologie; im folgenden gehn wir zu ihrer Pathologie über.

5. Indem wir den allgemein metrischen Grundsatz, daß eine Länge durch zwei Kürzen ersetzt werden kann, auf V1 anwenden, erhalten wir folgende sieben Auflösungsformen der Wertclassen L und M:

$$\begin{array}{ll}
 L 1^1: \sim \vee - \dots - \vee & L 1^{12}: \sim \vee \sim \dots - \vee \\
 L 1^2: - \vee \sim \dots - \vee & M 1^{13}: \sim \vee - \dots \sim \vee \\
 L 1^3: - \vee - \dots \sim \vee & M 1^{23}: - \vee \sim \dots \sim \vee \\
 M 1^{123}: \sim \vee \sim \dots \sim \vee
 \end{array}$$

Im allgemeinen gehören einfache Ableitungen der V-Grundformen der Wertclassen L, die Doppelableitungen der Wertclassen M an, doch kreuzt sich dieser pathologische Gesichtspunkt mit dem statistischen, und wegen des letzteren müssen wir — wie schon die Tabelle auf S. 20 f. lehrt — vereinzelte Ausnahmen statuiren. Daß  $1^{12}$  eine L-Clausel ist, wird ihre specielle Behandlung zeigen.

Wir beginnen mit  $1^1$  und  $1^3$ , von denen freilich nur die erste als Redeschluss (3mal, Cat. II., Sest. und Phil. VI) vorkommt. Anbei die vollständige Statistik ihrer Typologie.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
$1^1 \alpha$ recuperatores	—	3	3	3	2	2	2	1	—	1	17	4.
$\beta^1$ (es)se patiebantur	4	6	2	—	—	1	1	—	1	—	15	3,4
$\beta$ tamen oportebit	8	46	9	14	4	6	11	14	3	14	129	29,3
$\gamma$ facere conetur	15	69	21	14	14	18	17	26	4	44	242	56.
$\delta$ calamitas ipsa	6	11	2	—	—	2	2	—	2	6	31	7.
$\varepsilon$ vituperandi sint	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Summa	33	136	38	31	20	29	33	41	10	65	436	100
$1^3 \beta$ de pudicitia	—	4	3	2	1	2	—	1	—	1	14	5.
$\gamma$ laedit improbitas	16	51	12	25	9	11	16	16	2	18	176	63,3
$\delta$ debeat facere	9	31	8	7	5	4	5	5	2	9	85	30,6
$\varepsilon^1$ quam necesse fuit	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	4	1.
Summa	26	86	23	35	17	17	21	22	4	28	279	100

Indem wir zunächst die Typen von 1<sup>1</sup> ins Auge fassen, bemerken wir ein rasches Ansteigen der Bevorzugung von  $\alpha$  zu  $\beta$  und von  $\beta$  zu  $\gamma$ , worauf von  $\gamma$  zu  $\delta$  und von  $\delta$  zu  $\epsilon$  ein ebenso rascher Fall kommt. Dasselbe galt, wie der Vergleich mit der Tabelle S. 27 lehrt, für die Grundform; das führt uns auf ein für die Clauseltechnik wichtiges Gesetz, nämlich das

**F. pathologische Correspondenzgesetz:** Die Ableitungen haben im allgemeinen das Bestreben, sich in Hinsicht auf ihre Typologie nach ihrer Grundform zu richten, dessen animistische Fassung ich dem Streben nach Kürze zu gute zu halten bitte. Wo es verletzt erscheint, haben wir die störende Wirkung anderer Gesetze anzuerkennen; eins von ihnen soll sofort zur Sprache kommen.

In 1 war  $\gamma$  der bevorzugte Typus; in 1<sup>1</sup> ist er es noch mehr geworden — den 49% dort stehn hier 56% gegenüber, und in 1<sup>3</sup> gar 63%. Das ist eine leichte Beugung des Correspondenzgesetzes unter dem Einfluß des

**G. pathologischen Contrastgesetzes:** mit abnehmender pathologischer Strenge nimmt die typologische Strenge zu.

Wir verstehn es leicht. Durch Auflösung u. s. w. verliert die Clausel an ihrer s. z. s. individuellen Präcision; diese wird ihr gewahrt durch umso strengere Einhaltung des Typus, der in der Grundform der bevorzugte war. Wir kommen darauf noch zurück — wie denn überhaupt die hier formulirten Gesetze nur hypothetisch aufgestellt werden und ihre Begründung in der folgenden Untersuchung finden sollen.

Eine auffälligere Verletzung des Correspondenzgesetzes finden wir in 1<sup>3</sup> den Typen  $\beta$  und  $\delta$  gegenüber. Wer von 1 und 1<sup>1</sup> zu 1<sup>3</sup> übergeht, wird die Rollen geradezu vertauscht finden:  $\beta$ , in 1 und 1<sup>1</sup> der nächstbevorzugte Typus, ist in 1<sup>3</sup> auf 5% zusammengeschrumpft, während  $\delta$ , der in 1 und noch mehr in 1<sup>1</sup> zurücktrat, mit seinen stattlichen 30% zum zweitbesten Typus geworden ist. Den Grund werden wir wohl im Häufigkeitsgesetz (A) suchen müssen; 1<sup>1</sup>  $\delta$  ( $\sim$ —|—) benötigte Wörter wie *memoriam*, 1<sup>3</sup>  $\beta$  solche vom Schema

*amicitia* (—|—∞—), und diese, besonders die letzteren, sind nicht so häufig, daß sie sich dem Redner ungezwungen darböten. Umgekehrt verlangt  $1^3 d$  (—|—|∞—) den äußerst handlichen Schlußtribrachys, den wir in *poterat*, *voluit*, *liceat*, *facere* u. ä. gern am Periodenende gebrauchten Wörtern finden; ihnen gehört denn ein guter Teil der  $1^3 \delta$ -Fälle an. Diese Rücksicht überwog sogar die Scheu vor der Diaeresis; wie gründlich diese geschwunden ist, zeigen Fälle wie Verr. II 37 (*depecu*)*latus es*; *taceo*, V 102 (*voca*)*ri jubet*; *veniunt*.

Ueberhaupt ist  $1^3$  sehr typenarm. Von  $1^3 \beta$  war schon die Rede; die Abwesenheit von  $1^3 \alpha$  erklärt sich aus der Seltenheit von Wörtern wie *aestimabilibus*, die von  $1^3 \epsilon$  daraus, daß bei *aestimabile sit* der Hauptictus der Clausel (—|—|—) auf den Nebenaccent fallen würde, — denn der ruht allerdings auf *—bile*, wie sogleich zu zeigen sein wird.

Interessant sind die beiden unsren Ableitungen eigentümlichen Typen,  $1^3 \beta^1$  und  $1^3 \epsilon^1$ . Wir müssen die vorhandenen Fälle dem Leser vorführen:

	$1^3 \beta^1$ :	
Quinct. 16	quoque imitaturum	Tull. 49 (es)set, hominem occidi
Rosc. 45	(es)se patiebatur	Clu. 83 (abes)se patiebantur
„ 52	(es)se patiebatur	red. sen. 12 (es)se repetiturum
R. com. 20	(leno)nis animadvertit	Sest. 81 (latro)ne repetituri
5) Verr. I 49	et Halicarnasso	15) Lig. 3 (obtinue)rat, Uticam
„ II 93	(il)la numeraretur	vēnit
„ III 213	quod imitarere	$1^3 \epsilon^1$
„ „ 216	(ne)que reprehendendum	R. com. 22 (munificen)tissimusque fuit
„ IV 41	(crimi)ne nisi cavisset	agr. II 59 (ad e)os referre jubes†
10) Verr. V 118	(fer)re liceat tantum	Sull. 87 quam necesse fuit.
		Flacc. 79 possessione tua

Was hier vor allem in die Augen fällt, ist die äußerst geringe Anzahl der in Betracht kommenden Fälle: für  $1^3 \beta^1$  nur 15, oder vielmehr (da die NNr. 1, 5 und 7, wo die  $\beta^1$ -Silbe durch ein Monosyllabon ausgefüllt wird, als unauffällig nicht in Betracht kommen) nur 12, für  $1^3 \epsilon^1$  gar nur 4. Auch diese Beobachtung läßt uns ein Gesetz gewinnen, nämlich das

**H. Auflösungsgesetz:** Die Auflösungssilben dürfen nicht dadurch auseinandergerissen werden, daß sie sich auf End- und Anfangsilbe zwei- oder mehrsilbiger Wörter verteilen.



M. a. W.: Einschnitte wie  $\beta^1$ ,  $\delta^1$ ,  $\epsilon^1$  u. s. w. werden in den Clauseln gemieden.

Zum Zweiten sind auch hier die Anläufe interessant; doch darüber wird sofort genauer zu berichten sein.

Zum Dritten ist zu notiren, daß die Zahl der zerrissenen Auflösungen in 1<sup>a</sup> unverhältnismäßig geringer ist als in 1<sup>b</sup>; zudem ist hier Nr. 17 zweifelhaft (s. T. II Kap. II, und die andren durch die Enklise gemildert. Es ist dies eine klare Illustration des Distanzgesetzes (D): die  $\epsilon$ -Stelle, dem Schlusse viel näher als  $\beta$ , verlangte auch viel sorgfältigere Behandlung. Es wird sich indessen empfehlen, auch für den Typus  $O^1\beta^1$  die Statistik der Anläufe für alle Hauptformen zu geben; sie ist für das Harmoniegesetz von Wichtigkeit.

	1 <sup>a</sup> $\beta^1$	2 <sup>a</sup> $\beta^1$	2 <sup>b</sup> $\beta^1$	3 <sup>a</sup> $\beta^1$	3 <sup>b</sup> $\beta^1$	cet.	Summa
(.....) (es)se	10	2	17	26	16	17	88
(   ) (ne)que	1	1	1	6	—	3	12
(.....) (crimi)ne	1	3	1	2	1	5	13
(   ) (face)re	—	—	—	1	1	—	2
(.....) (judici)a	—	—	3	3	1	—	7
(   ) (memori)a	—	—	1	—	—	—	1
(.....) (obtinue)rat	1	—	—	—	—	—	1
Summa (.....) (es)se	3	4	6	12	3	8	36
Gesamtsumma	13	6	23	38	19	25	124

Dazu ein Fundstättenregister; darin sind diejenigen Fälle als zweifelhaft mit einem Sternchen bezeichnet, für die — mit anderer Ictuirung — die hypothetische Form  $O^{1tr}$  in Betracht kommt (s. u. § 13)

1) Typus *esse*. Für 1<sup>a</sup> $\beta^1$ : esse Rosc. 45; 52; red. s. 12; esset Tull. 49; ferre Verr. V 148; illa Verr. II 93; abesse Clu. 83; latrone Sest. 81; lenonis R. com. 20; videte Phil. II 76 (1<sup>13</sup>).

Für 2<sup>a</sup> $\beta^1$ : effusa Phil. I 17; patebat Verr. III 56.

Für 2<sup>b</sup> $\beta^1$ : aere Verr. IV 135; ferre Phil. III 28; jussit Clu. 34; nosse Mil. 45; nulla Pis. 97. omnis Quinct. 38; uxor Flacc. 72; audire Cat. II 17; habebat Verr. V 108; jussisset Phil. II 5; praetore Flacc. 63; referre Phil. XIV 23; vocante dom. 11; audiente Cael. 60; Philodamus Verr. I 75; singulare Arch. 15 arbitrabatur act. I 25.

Für 3<sup>a</sup> $\beta^1$ : acta Sest. 133; atque Sull. 77; dom. 57; esse Arch. 10; Phil. II 10; esset III 24; urbe Flacc. 5 †; accedat Mur. 81; ascensus Balb. 40; habenda Verr. I 31; haberet Phil. XI 26; laetantur Phil.

XIV 9; *medimna* Verr. III 112; *praeesse* Verr. V 82; *remitat* Phil. VIII 27; *accessisset* Phil. II 18; *cogitata* har. r. 3; *conversura* Planc. 50; *dubitabat* Mil. 25; *extinctamque* Verr. III 7; *libertatis* Verr. V 169; *potuisset* Mil. 21; *praecludebat* Planc. 96; *reddidisset* Verr. III 152; *improbitatis* Caec. 30; *redemptionis* Verr. III 54.

Für  $\mathfrak{3}^1 \beta^1$ : *cujus* div. 23; *fratre* Phil. XIII 30; *ille* Phil. II 10; *ipsa* Sull. 32; *mortis* Caec. 41; *paene* Verr. V 153; *posset* Dei. 3; *fuisse* Pomp. 33; *labore* Sest. 87; *proferre* Verr. III 213; *quaestore* div. 33; *graviora* Phil. III 25; *imitator* Vat. 22; *producentur* Verr. V 10; *violare* Cat. III 27; *voluntate* Verr. II 152.

Sonst ( $4^1 \beta^1$ ): *aeris* Quinct. 23; *arma* Rab. p. r. 20; *ipsa* Caec. 74; *posset* Phil. XI 8; ( $4^1 \beta^1$ ): *ille* Verr. II 48; *daretur* Mur. 72; *misisse* Verr. IV 103; ( $7^1 \beta^1$ ): *rebus* Verr. II 181; *potuisse* Verr. II 125; ( $7^1 \beta^1$ ): *esse* Planc. 79; ( $8^1 \beta^1$ ): Phil. V 3 *commendat*; (S  $2^1$ ): *posse* Phil. XIII 21; *autoritatemque* Phil. VIII 23; (S  $2^1$ ): *feremus* Phil. I 28; (S  $3^1$ ): *quaesisse* Verr. V 7; (S  $3^1$ ): *ostendat* Caec. 91; (P  $2^1 \beta^1$ ): *nocte* Verr. II 41.

2) *Typus neque*. ( $1^1 \beta^1$ ): *neque* Verr. III 216. ( $2^1 \beta^1$ ): *rogat* Verr. III 44. ( $2^1 \beta^1$ ) *negat* Verr. I 134. ( $3^1 \beta^1$ ): *ferre* agr. II 42; *negat* Verr. II 152; *neque* Rosc. 52; *semel* Verr. IV 125; *dom.* 134; *sine* Balb. 55. ( $4^1 \beta^1$ ): *nova* Rosc. 124. (MS  $2^1 \beta^1$ ): *sine* Vat. 36. (P  $2^1 \beta^1$ ): *pater* Phil. III 16.

3) *Typus crimine*. ( $1^1 \beta^1$ ): *crimine* Verr. IV 41. ( $2^1 \beta^1$ ): *nomine* Verr. II 182; *septima* Clu. 74; *impudentia* Rosc. 118. ( $2^1 \beta^1$ ): *acceperit\** Verr. III 86. ( $3^1 \beta^1$ ): *denique* Caec. 40; *contingere* Mil. 78†. ( $3^1 \beta^1$ ): *publica\** Mil. 88. ( $4^1 \beta^1$ ): *vulnera* Verr. II 187. ( $5^1 \beta^1$ ): *quaerere\** Rosc. 84. ( $2^1 \beta^1$ ): *evenit\** Verr. I 70. (MS  $3^1 \beta^1$ ): *libera\** Verr. II 178; *vectigalibus\** Verr. III 182.

4) *Typus facere*. ( $3^1 \beta^1$ ): *genere* Phil. III 17 ( $3^1 \beta^1$ ): *liceat* agr. II 39.

5) *Typus judicium*. ( $2^1 \beta^1$ ): *accipiat* Verr. III 192; *exposita* Verr. IV 35; *introitus* dom. 75. ( $3^1 \beta^1$ ): *accidere* Verr. IV 9; *credibile* Verr. V 158; *marmorea* Verr. IV 135. ( $3^1 \beta^1$ ): *magnopere* act. I 23.

6) *Typus memoria*. ( $2^1 \beta^1$ ): *metuere* Rosc. 17.

7) *Typus obtinuerat*. ( $1^1 \beta^1$ ): *obtinuerat* Lig. 3.

Hierin ist folgendes belehrend. Erstens, die horizontale Summenreihe. Während nämlich die Gesamtsumme der Fälle für  $1^1$  436, für  $II^1$  (beide Parallelformen) 456, für  $III^1$  418 — also ungefähr das Gleiche — beträgt, zählt der Einschnitt  $\beta^1$  in  $1^1$  13, in  $II^1$  29, in  $III^1$  57 Fälle. In dieser Gradation ist ohne Zweifel eine Wirkung des Distanzgesetzes zu erkennen. Daß der Einschnitt  $\beta^1$  als eine Härte empfunden wurde, ist oben (S. 34) gezeigt worden; da ist es nun begreiflich, daß er um so seltner vorkommt, je näher die  $\beta$ -Stelle dem Schlusse liegt.

Zweitens, die eigentümliche Umkehrung des Verhältnisses der leichten und schweren Clauseln von II zu III: dort 6 leichte auf 23 schwere, hier 19 schwere auf 38 leichte. Man würde an den Zufall appellieren, wenn nicht ein solches Alternieren der männlichen und weiblichen Clauseln auch sonst

auch sonst begegnete (§ 21 a. E.). Aber erklären kann ich es nicht.

Drittens, die Hauptsache: die verticale Summenreihe, das Verhältnis der schweren Anläufe zu den leichten — 88:36, oder vielmehr, da von den letzteren die 6 mit \* bezeichneten vom Typus *crimine* als zweifelhaft wegfallen, 88:30. Die schweren Anläufe das dreifache der leichten; ein bemerkenswertes Verhältnis. Aber ehe wir es erklären, müssen wir die übrigen Typen auf ihre Anläufe hin ansehen; die Erklärung wird sich dann als *Anlaufgesetz* für alle zugleich geben lassen.

So viel von 1<sup>1</sup>β<sup>1</sup>. Noch wichtiger und weittragender ist die Behandlung der Anläufe in 1<sup>1</sup>β, also im Typus *tamen oportebit*. Auch hier wird es geraten sein, die Untersuchung zu allen drei Hauptformen (also 1<sup>1</sup>β, 2<sup>1</sup>β, 2<sup>2</sup>β, 3<sup>1</sup>β und 3<sup>1</sup>β) gleichzeitig zu führen. Ich erinnere daran, daß die anlauflosen Disyllaba-Anfänge von O<sup>1</sup>β (wie *tamen oportebit*) abzurechnen sind, ebenso nach dem S. 29 gesagten die Elisionsfälle von O<sup>1</sup>β, wofür dann freilich die Elisionsfälle von O<sup>1</sup>β<sup>1</sup> hinzukommen. Das ergibt folgende Statistik der Anläufe für O<sup>1</sup>β:

	1 <sup>1</sup> β	2 <sup>1</sup> β	2 <sup>2</sup> β	3 <sup>1</sup> β	3 <sup>2</sup> β	cet.	Summa
(.....) (cri)mine	70	10	11	4	21	8	124
(   ) (fa)cere	5	1	1	3	5	1	16
(.....) (judi)cia	2	—	3	2	4	2	13
(   ) (memo)ria	1	2	1	2	2	—	8
Summa (.....)	8	3	5	7	11	3	37
Gesamtsumma	78	13	16	11	32	11	161

Dazu die Fundstätten.

1) Typus *crimine*. Für 1<sup>1</sup>β: *arbitror* Quinct. 70; *Clodius* Mil. 51; *consule* Sest. 52; *Pis.* 64; *Phil.* XIII 22; *corpore* Rosc. 33; *div.* 41; *Verr.* IV 110; *crimine* (-a) *Cael.* 22; *Pis.* 87; *dedecus* *Pis.* 32; *denique* *Verr.* IV 99; *dicere* *dom.* 69; 75; *eminet* *Rosc.* 121; *fallere* *Verr.* II 134; *fortibus* *Phil.* V 35; *funera* *Verr.* V 120; *leniter* *Cael.* 33; *maxima* *Rab. p. r.* 14; *milite* *Pis.* 47; *nomine* *Quinct.* 52; *Verr.* II 141; III 87; 212; *numine* *har. r.* 19; *omnia* (-ibus) *Verr.* I 95; III 9; *Mil.* 33; *quaerere* *Rab. P.* 4; *reddere* *Verr.* II 48; *respicias* *Verr.* III 26; *rustica* *Rosc.* 42; *sanguine* *Verr.* I 77; III 186; *Pomp.* 30; *Cat.* III 24; *Sest.* 78; *sordibus* *Sest.* 112; *tangere* *Scaur.* 26; *tempore* (-a) *Rosc.* 29; *Verr.* I 122; V 4; *prov. c.* 2; *Phil.* IV 4; V 4; *undique* *Verr.* IV 85; *vendere* *Verr.* III 226; *vivere* *Sest.* 68. — *audacia* *Verr.* V 101; *clamoribus* *Sest.* 121;

cognomine Clu. 72; decedere Verr. II 65; emblemate Verr. IV 46; excellere Verr. II 68; impendere Verr. III 131; pericula Mur. 30; pervadere Verr. I 44; recentia Verr. II 105; relinquere Pis. 91; reliquerat Verr. IV 151; retexere Verr. II 63. — diligentia Verr. I 17; eloquentia Verr. V 159; parricidia Phil. XIII 48; pecuarius Dei. 27; turpitudine (-is) Pomp. 67; Sull. 88; voluptatibus Mur. 74; — familiarissima Arch. 5.

Für 2<sup>1</sup> β: cetera Verr. I 133; concidit R. com. 17; crimine Sull. 74; omni(um) Rosc. 102; tempore Phil. XII 25; — abhorreat Rosc. 68; colonia agr. I 20; constantia Marc. 31; emblemata) Verr. IV 27; scientia Planc. 62.

Für 2<sup>2</sup> β: aër(e) Verr. IV 87; fratribus Lig. 34; publica Sest. 27; temporis Flacc. 6; tollere Tull. 11. — accedere Caec. 48; clarissimus dom. 43; defendere Verr. I 146; nefaria Rosc. 62; proscribere dom. 44. — impudentia Verr. III 169.

Für 3<sup>1</sup> β: carcere Cat. IV 13; legibus Verr. II 138; princip(em) Verr. III 41. — sollicitudin(e) Clu. 51.

Für 3<sup>2</sup> β: Caesare Vat. 29; Phil. I 97; cetera agr. II 38; consule Mur. 71; crimina Verr. I 25; denique Verr. I 29; faucibus Cat. II 2; gratius Verr. IV 75; leniet Mur. 65; pleraque Planc. 58; reliqua (sic) red. s. 27; temporis Verr. I 148. — aequaliter Verr. III 163; amittere Clu. 28; comburere Verr. I 78; conceditur Sull. 84; diutius red. s. 16; victoria Phil. XI 34. — consuetudine Mur. 89; infelicioz prov. c. 9; vectigalia agr. II 47.

Sonst: (MS 2<sup>1</sup>: ) testibus R. com. 1. (MS 3<sup>1</sup>: ) frugalissim(i) Verr. III 8. (4<sup>1</sup>: ) comperit Rosc. 33. (4<sup>1</sup>: ) Luci(um) Phil. VII 16; omnibus Verr. II 43; tempore Cat. I 26. (5<sup>1</sup>: ) evolet Verr. I 13; amplissim(i) Phil. X 6.

2) Typus *facere*. (1<sup>1</sup> β: ) gravius div. 54; furere Verr. IV 39; vitia Sest. 49; fatuus † Dei. 21; facere Verr. V 54. (2<sup>1</sup> β: ) eti(am) har. r. 31. (2<sup>2</sup> β: ) alia\* Clu. 85. (3<sup>1</sup> β: ) facere Rosc. 83; minima Verr. III 201; quoni(am) Balb. 47. (3<sup>2</sup> β: ) leviter\* Rosc. 83; Mur. 60; opere\* Verr. II 28; alia\* Flacc. 8; facitis\* Phil. II 47; (4<sup>1</sup>: ) scelere\* div. 60.

2) Typus *judicia*. (1<sup>1</sup> β: ) flagitia Rosc. 118; opposita Verr. V 5. Zweifelhaft Clu. 130 (judicia reprehendisse wegen der concurrenden Schreibung *reprehend* . . . ; s. darüber T. II Kap. I. Uebrigens ist auch opposita nicht sicher, s. ebendort unter *positus*. — (2<sup>1</sup> β: ) callidior\* Rosc. 49; temporibus\* Phil. XII 7; ingeni(um)\* Verr. II 87. — (3<sup>1</sup> β: ) judici(o) act. I 26; prospici(te) Verr. III 218. (3<sup>2</sup> β: ) eripere\* Verr. II 145; justitia\* dom. 101; negligere\* Pis. 70; auspicia\* Phil. V 8. — (4<sup>1</sup>: ) dedecore\* Clu. 10. — (5<sup>1</sup>: ) circumspicite\* agr. II 45.

3) Typus *memoria*. (1<sup>1</sup> β: ) hominibus Caec. 32. (2<sup>1</sup> β: ) comitia Sest. 113; vomuerit † Pis. 22. (2<sup>2</sup> β: ) sceleribus\* Vat. 30. (3<sup>1</sup> β: ) memoria Sest. 21; Rab. P. 42; (3<sup>2</sup> β: ) hominibus\* Planc. 95. Als zweites Beispiel ist das Vereinzelte (maleficia)\* Rosc. 75 gerechnet worden, das streng genommen einen Typus für sich bildet.

Hier ist es — da der Einschnitt β keine Härte enthält und ein Alterniren nicht vorkommt — einzig und allein die verticale Summenreihe, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Contrast ist noch greller, als in O<sup>1</sup>β<sup>1</sup>: auf 124 schwere Anläufe kommen nur 37 leichte, oder vielmehr, da 23 Fälle zweifelhaft sind, nur 14 leichte; das Verhältnis ist somit fast nur wie 9 : 1 (gegenüber 3 : 1 in O<sup>1</sup>β<sup>1</sup>).

Nun wird die Sache spannend. Gehn wir also ohne Auf-

enthalt zum Typus O<sup>1</sup>γ über, der denn freilich die Elisionsfälle von O<sup>1</sup>β mitnimmt, dafür seine eignen Elisionsfälle an O<sup>1</sup>δ abtritt (oben S. 29). Selbstverständlich fallen die anlauflosen Basiswörter weg (d. h. alle diejenigen Fälle, wo der Tribrachys der Basisseite durch ein einziges Wort ausgefüllt wird); es sind ja nur die Anläufe, die wir hier studiren wollen. Die Tabelle, die wir dann erhalten, ist lehrreich.

	1 <sup>1</sup> γ	1 <sup>10</sup> γ	2 <sup>1</sup> γ	2 <sup>10</sup> γ	3 <sup>1</sup> γ	3 <sup>10</sup> γ	cet.	Summa
(— —) ∪ ∪ ∪ (judicia (-is))	80	42	29	26	14	31	20	242
(   ∪) ∪ ∪ ∪ (memoria (-ae))	2	1	1	4	3	5	2	18
(— —) ∪ ∪ ∪ (municipia (-is))	—	1	2	—	—	—	1	4
(   ∪ ∪) ∪ ∪ ∪ (beneficia (-is))	1	3	—	1	—	3	—	8
Summa (— —) ∪ ∪ ∪	3	5	3	5	3	8	3	30
Gesamtsumma	83	47	32	31	17	39	23	272

Es folge auch hier wieder ein Fundstättenregister.

1) Typus *judicia (-is)*. Für 1<sup>1</sup>γ: accidere dom. 113; admonitus Verr. III 36; afficior Pis. 42; auxilia Font. 45; censuerit Cat. III 13; concidere Sest. 25; consilia Verr. III 63; Sest. 15; constitu(i) Verr. I 107; II 145; consulere dom. 45; Pis. 12; Phil. III 33; XII 19; dedecore (-ris) Verr. IV 83; Scaur. 2; Phil. III 35; dimidia R. com. 51; distrahere Phil. II 23; efficere red. s. 19; effugere Verr. IV 44; erigere Planc. 39; eripere Quinct. 39; agr. II 19; exprimeret Sest. 118; flagitia Verr. IV 83; Mil. 14; incolume Verr. I 85; invidia Clu. 5; 8; 9; Rab. P. 47; Phil. XIV 13; judicia act. I 44; Verr. II 27; Pomp. 43; Sest. 85; judic(o) Pis. 39; laetitia Pomp. 22; magnopere Verr. IV 132; Clu. 27; 105; Pis. 59; Planc. 4; navigia Verr. V 45; negligere Rosc. 4; Verr. IV 111; objici(o) Pis. 81; officia Verr. V 109; omniaque Rosc. 91; opprimere Rosc. 86; paeniteat prov. c. 15; perficere har. resp. 41; Arch. 25; perfugi(um) Verr. III 28; perfugia Phil. VIII 26; perpetua Verr. I 80; perspicere Verr. III 5; IV 38; praesidia Phil. XII 25; praeteritus Planc. 10; principibus Phil. II 32; proficere Verr. IV 91; proposi(tum) Verr. V 24; restitui Caec. 88; stultitia act. I 5; subjicere Verr. I 69; supplicia Verr. IV 90; suscipere Verr. III 1; temporibus Phil. II 23; terribilis Sest. 19; verberibus Verr. V 140; visceribus Vat. 14; Phil. I 36; XIV 25; vulneribus red. s. 30 — intellegere act. I 10; Sull. 60; interficere Rosc. 91.

Für 1<sup>10</sup>: accipere Verr. III 149; Clu. 31; Sull. 73; Phil. III 12; VIII 28; appetere Phil. II 33; attulimus Planc. 24; auspicia Mil. 43; barbaria Arch. 19; Phil. XI 6; chirographa Phil. II 100; consilia har. r. 61; Phil. XII 29; deficere Sull. 35; efficere Pomp. 44; effugere Verr. III 70; red. s. 11; dom. 108; imperia Phil. XII 14; judicia Verr. III 223; har. r. 43; Phil. IV 6; laetitia Mil. 98; naufragia Phil. II 92; negligere Mil. 64; objicere Pis. 16; opprimere Vat. 25; praecinere har. r. 20; percipere Sull. 1; perspicere Flacc. 76; Phil. X 13; reccidere

(sic) Phil. VII 27; supplicia Phil. XI 3; transigere Quinct. 76; R. com. 49; intellegere red. s. 25; interficere dom. 59.

Für 1<sup>3</sup> γ: aspicere dom. 124; effugere Cael. 11; 38; indicia Pis. 92. — imaginibus Sull. 27.

Für 2<sup>1</sup> γ: conjugibus Phil. XIV 9; consilia red. s. 16; consulibus † agr. II 35; defuerit Phil. II 97; degenerat Phil. XIII 30; deseruit Flacc. 81; dissimilis Phil. II 107; effugere Phil. VIII 29; elicere Balb. 37; eripiar (-puit) Mur. 82; Phil. II 55; judicia Tull. 35; Sest. 134; magnopere Rosc. 34; Verr. IV 17; noluerit Dei. 20; officia Verr. V 124; opposuit Phil. V 37; paruerit Phil. VII 14; perpetua Phil. X 2; polliceor Pomp. 69; prodigia † Phil. XIII 49; recidere Rosc. 79; restituit prov. c. 20; suscipere Clu. 190; temporibus Phil. XI 16; Thessalia Flacc. 100. — avaritia Rosc. 101; interficere Cat. I 15.

Für 3<sup>1</sup> γ: arbitrium Mur. 19; auspiciis Phil. V 10; consiliis Phil. XII 8; delicias Cael. 70; finiti(mi) Planc. 22; improbitas Verr. III 152; indicium Sull. 43; ingeniosus Phil. X 17; iudicium (-cio) Quinct. 27; 62 bis; Rosc. 113; div. 14; Verr. I 13; IV 104; Clu. 100; Flacc. 11; officio Rosc. 91; praesidio (-iis) Verr. I 153; V 87; stultitiae Mur. 26; — avaritiam Verr. III 120; latrocinium Cat. II 1; inimicitias (-as) Verr. III 6; V 182; Mur. 56.

Für 3<sup>1</sup> γ: admoneat Caec. 103; admoni(tum) Sull. 37; arguitur Sull. 69; consulere Mur. 28; consulibus agr. I 3; conveniat Rosc. 34; invidia agr. II 60; judicia Vat. 34; magnopere Verr. V 141; obtinuit Pis. 8; possideat R. com. 32; posterius Tull. 56; subjicere Verr. IV 73; — latrocinia Verr. IV 24.

Für 3<sup>1</sup> γ: Aemilio Font. 24; assiduo Clu. 16; barbaria Pis. 17; consilium (-ia) Verr. I 18; Mur. 33; Phil. II 100; consulibus Pis. 15; excipe(re) prov. c. 23; ingenio Rosc. 62; interitus har. r. 61; invidiam agr. II 36; iudicium (-io) div. 28; Verr. IV 49; Clu. 88; Flacc. 105; Cael. 4; legitimis Verr. I 25; naufragis Rosc. 147; officio Clu. 10; perpetuam Cat. II 6; patriciis dom. 38; praesidio Verr. V 167; restiterim Rab. p. r. 15; significant har. 32; supplicium (-is, iis) Verr. V 14; 66; 151; 169; — avaritia Verr. III 126; desiderium Mur. 21; incredibile Sest. 62.

Sonet (3<sup>14</sup>): magnopere Verr. I 108; (3<sup>14</sup>): Antiocho Mur. 31; (MS 3<sup>1</sup>): prodiderit Verr. I 42; (4<sup>1</sup>): indicia Planc. 87 — reconciliet Dei. 35; (4<sup>1</sup>): consilio Clu. 169; infatuet Phil. III 22; iudicio Verr. V 174; Caec. 36; perfugium Caec. 100; pontificum dom. 34; praesidio Phil. II 112; subsidio Cler. 3; supplicium Pis. 44; suscipiant Verr. I 140; venierit agr. II 54; — latrocinio Phil. XI 36; (5<sup>1</sup>): Sicilia div. 4; Neoptolemi Verr. III 100; P 2<sup>1</sup>): auspicia Phil. V 7.

2) Typus *memoria* (-ae) (1<sup>1</sup> γ): redimere Verr. III 110; habuerit † Phil. V 17; (1<sup>2</sup>): memoria Phil. XIII 27; (2<sup>1</sup> γ): lapidibus Sest. 27; (2<sup>1</sup> γ): poteritis\* Quinct. 28; benefici\* Verr. III 214; placuerat\* Verr. IV 31; Popilius\* Verr. IV 35; (3<sup>1</sup> γ): statuerit Verr. III 143; facilius Caec. 2; celeriter Dei. 25; (3<sup>1</sup> γ): familia\* Quinct. 81; Verr. IV. 47; comitiis\* act. I 19 hominibus\* Tull. 27; memoriam\* dom. 43; (MS3<sup>1</sup>): aperuit Phil. II 77; (4<sup>1</sup>): Tiberius\* Rab. p. r. 14.

3) Typus *municipia*: (1<sup>2</sup>): aedifici(um) † Mil. 74; (2<sup>1</sup> γ): restituere Caec. 79; municipi(um) Phil. III 15; (MS3<sup>1</sup>): credibilia Verr. II 118.

4) Typus *beneficia*: (1<sup>1</sup> γ): maleficia Clu. 83; (1<sup>2</sup>): beneficia Planc. 80; (1<sup>2</sup>): Balb. 43; Phil. II 48; (2<sup>1</sup> γ): beneficium\* Phil. II 7; (3<sup>1</sup> γ): domicilium\* agr. I 19; beneficio\* Cat. IV 22; red. s. 30.

Also: auf 242 schwere Anläufe nur 30, oder mit Abzug der †- und \*-Fälle nur 14 leichte; das Verhältnis ist bereits 17:1.

— Nun sind nur noch die Clauseln vom Typus O<sup>1</sup>δ durchzusehn, wo freilich das Verzeichnis, da wir auf die Fünfsilbler beschränkt sind, kärglich genug ausfallen wird.

Wir begnügen uns daher mit einem Fundstättenregister, in dem jedoch — da die Mittelsilbe der Basis diesmal auf die Paenultima fällt — die leichten und schweren Clauseln principiell geschieden sind.

#### I. Leichte Clauseln:

1) Typus —) —) —) —) —) *mu)nicipio*: 7 Fälle. (1<sup>a</sup> δ:) artificio Verr. IV 38; constituer(e). Caec. 81; difficil(a) Verr. IV 15. (2<sup>a</sup> δ:) municipio Phil. II 41. (3<sup>a</sup> δ:) aedificiis Verr. IV 19; constituitur. Verr. III 77; interitio Verr. III 125.

2) Typus —) —) —) —) —) *be)neficio*: 7 Fälle. (2<sup>a</sup> δ:) beneficio Clu. 57; Mil. 68; Phil. III 32. (3<sup>a</sup> δ:) beneficio Balb. 20; domicilium Verr. II 6; reticuerim Clu. 149; Macedoniam Flacc. 32.

#### II. Schwere Clauseln:

1) Typus —) —) —) —) —) <sup>1)</sup> *com)memorabo*: 26 Fälle. (2<sup>a</sup> δ:) adnumerar(e) Verr. III 140; commemorabo. Verr. V 9; emolument(o) Rosc. 84; improbitat(e) Verr. III 155; luxuriose Cael. 13; officior(um) Mur. 71; posteritat(em) Cat. I 22; praeficiendus dom. 25. — (3<sup>a</sup> δ:) amplificandam Pomp. 49; Centuripina Verr. V 105; condiciones Phil. XII 27; conficiendum Flacc. 14; depopuletur Phil. V 27; eripuisse Verr. IV 14; ingeniorum Arch. 12; Massilienses Cat. II 16; nobilitati Pis. 2; obtinuerunt Verr. V 7; pertimuisti dom. 132; seditiosis Sest. 94; seditiose Clu. 95. — inimicitiarum div. 55; interficiendum dom. 13; Mil. 18. — (4<sup>a</sup>) ingeniosos Verr. III 41. — (5<sup>a</sup>) Siciliensi Verr. I 118.

2) Typus —) —) —) —) —) *so)cietatis*: 6 Fälle. (2<sup>a</sup> δ) societatis\* R. com. 56. — (3<sup>a</sup> δ:) prohibuisset\* Caec. 34; religiosi\* Verr. IV 72; superior(e)\* red. s. 9. — (4<sup>a</sup>) cupiditatem\* dom. 116; religionem\* agr. II 28.

Also: in den leichten Clauseln ist der leichte Anlauf in *be-neficio* mit dem schweren in *mu-nicipio* gleichwertig (7:7), in den schweren dagegen dominirt der schwere Anlauf *com-memorabo* über dem leichten in *societatis* (56:6) auch abgesehen von der Möglichkeit, dem letzteren durch Annahme einer Form O<sup>2</sup>tr überhaupt zu entgehn.

Auf Grund des ganzen Materials aber ergibt sich uns das folgende

**I. Anlaufgesetz:** Wenn in einer Clausel mit aufgelöster erster Länge das erste Wort innerhalb der Basis endigt, ohne mit der ersten Auflösungsilbe anzufangen, ist die dieser Auflösungsilbe unmittelbar voraufgehende

<sup>1)</sup> So, nicht —) —) —) —) —); s. d. Verschiebungsgesetz (N), unten § 8.

„Anlaufsilbe“ in der Regel lang. Die Observanz ist umso strenger, je weiter das „Anlaufswort“ in die Basis hineinragt.

Das sieht auf den ersten Blick wenig interessant aus interessant ist erst die Erklärung dieser rein empirischen Beobachtung. In der Tat, wie will man sie erklären? Denn von einem Zufall kann bei so abnormen Zahlenverhältnissen (in  $O^1\beta^1$  3 : 1, in  $O^1\beta$  8 : 1, in  $O^1\gamma$  gar 17 : 1) natürlich keine Rede sein.

Man könnte nun sagen: aus dem Gleichgewichtsgesetz. Wenn in den Grundformen (oben S. 30) das Verhältnis der schweren und leichten Anläufe wie gleich zu gleich ist, so wäre es nicht wunderbar, wenn die Erleichterung der Basis durch Auflösung der ersten Länge eine entsprechende Erschwerung des Anlaufs zur Folge hätte. — Diese Erklärung klingt ganz überzeugend, ist aber doch aus zwei Gründen abzulehnen.

1. Wo das Gleichgewichtsgesetz wirkt, da gibt es conträre Resultate für die leichten und für die schweren Clauseln; so bevorzugen in  $O\beta$  (s. oben die Tabelle auf S. 30) die Clauseln 1, 2 und 3 die schweren, die Clauseln 2 und 3 die leichten Anläufe. Das müßte man denn auch hier erwarten; nun sehe man sich die Tabellen für  $O^1\beta^1$ ,  $O^1\beta$  und  $O^1\gamma$  und das Fundstättenregister für  $O^1\delta$  darauf an, um sich zu überzeugen, daß diese Erwartung nicht erfüllt wird. — Heißt das, daß unser Gleichgewichtsgesetz seine Kraft verloren hat? Nein; sondern daß ein andres Gesetz mit einer Uebermacht wirkt, die das Gleichgewichtsgesetz und seine Resultate vollkommen verwischt<sup>2)</sup>.

2. Das Gleichgewichtsgesetz ist außer Stande, uns die Ausnahmestellung des Typus  $O^1\delta$ , der gerade in seinen leichten Formen die leichten Anläufe in gleichem Maße gestattet, zu erklären — jene Ausnahmestellung, der wir oben in der For-

<sup>2)</sup> Um sich davon noch mehr zu überzeugen, tut man gut, die den anlauflosen  $O^1$ -Clauseln vorausgehenden Silben auf ihre Quantität anzusehn, wie div. 62 *pie* (*facere non posses* oder *vertente*) *sine controversia*. Ich habe mir keine Tabellen dafür angelegt, bin aber doch auf Grund von Stichproben zum Ergebnis gelangt, daß hier der vom Gleichgewichtsgesetz verlangte schwere Anlauf in den leichten Clauseln strenger eingehalten wird als in den schweren.



mulierung des Anlaufgesetzes Rechnung getragen haben. Auch jener wachsenden Strenge der Observanz gegenüber, die wir eben dort betont haben, steht es ratlos da.

Also vielleicht aus dem Häufigkeitsgesetz? Sind am Ende die schweren Anlaufswörter an sich häufiger als die leichten? Sicher nicht. Wohl ist *facere* als Anlaufswort in  $O^1\beta^1$  selten, ebenso *facere* als Anlaufswort in  $O^1\beta$ , dagegen macht sich *facere* als Basiswort in  $O\gamma$  behaglich breit; in derselben Lage ist *memoria* in  $O^1\beta$  und *memoria* in  $O\gamma$  gegenüber dem überaus häufigen *mémoriam* in  $1\delta$ ,  $2\delta$  und besonders  $3\delta$ .

Das weist uns den richtigen Weg. Alle Worttypen sind dort selten, wo sie unharmonischen Ictuirungen ausgesetzt sind, dort häufig, wo die Ictuirung mit ihren Accenten harmonirt. Mit andren Worten: das Anlaufgesetz erklärt sich voll und ganz aus dem Harmoniegesetz. Der Leser ahnt nun wohl, welche Wichtigkeit dem Harmoniegesetz für die ganze lateinische Accentlehre zukommt; darüber soll im zweiten Teile gehandelt werden, hier interessiert uns nur die Frage, welche Ictuirungen gut und welche schlecht sind. Gut ist demnach *éssè* ( $O^1\beta^1$ ), noch besser freilich *éssè* ( $O\gamma$  Basiswort und sonst); schlecht *nequè* ( $O^1\beta^1$ ), dagegen gut *néque* ( $O^1\beta$ , Basiswort u. s.); schlecht *crimè* ( $O^1\beta^1$ ), dagegen gut *crimine* ( $O^1\beta$ ), ebenso *crimine* ( $O^1\gamma$  Basiswort); schlecht *facere* ( $O^1\beta^1$ ) und *facere* ( $O^1\beta$ ), gut *facere* ( $O^1\gamma$  Basiswort und sonst); schlecht *judicià* ( $O^1\beta^1$ ) und *judicia* ( $O^1\beta$ ), gut *judicia* ( $O^1\gamma$ ); schlecht *memorià* ( $O^1\beta^1$ ), *memoria* ( $O^1\beta$ ) und *memoria* ( $O^1\gamma$ ) — was gut ist, bleibt vorläufig dahingestellt: schlecht ist auch *memoriae* ( $O^1\gamma$ ), gut *mémoriae* ( $O\delta$  Basiswort); schlecht *municipiis* ( $O^1\gamma$ ), gut *municipiis* ( $O^1\delta$ ); schlecht *beneficiis* ( $O^1\gamma$ ), gut *beneficiis* ( $O^1\delta$ ); gut *commemorábo* ( $O^1\delta$ ), schlecht *commemorábo* (P3, clausula heroica); schlecht *societátis* ( $O^1\delta$ ) — was gut ist, bleibt dahingestellt, aber da *societàs* (= *mémoriae*) gut ist, wird es auch *societátis* sein. Das mag vorläufig als Basis für die folgenden Untersuchungen genügen.

6. Zu dieser excursartigen „Theorie der Anläufe“ hat uns die Auflösungsform 1<sup>1</sup> Veranlassung gegeben; da zu ihr wie

zu 1<sup>3</sup> weiter nichts zu bemerken ist, gehn wir zur Auflösung form 1<sup>2</sup> über. Es ist die allerberühmteste Clausel, wie jedermann weiß; gehört ihr doch das *esse videatur* an. Zugleich ist sie unter allen Ableitungen der Grundform 1 die häufigste; nach Abzug aller ungehörigen verbleiben ihr 772 Fälle. Auch von den Redeschlüssen gehört ihr mit 6 ein stattlicher Procentsatz an (Font.; agr. I und II; Cael.; Phil. II und XIII; darunter zweimal — agr. I und Phil. XIII — mit *esse videatur*).

Sehn wir uns vor allen Dingen die mit L1<sup>2</sup> bezeichneten Clauseln der Caeciniana an; es sind folgende:

1 -oque superare	38 -isse videatur
9 esse repetitam	63 -one voluerunt
jure dubitetis	esse voluerunt
10 -isse videatur	-tate retinetur
12 esse licuisset	70 -vile retinendum
ipsa capiebat	76 -tumque revocantur
22 -detur habuisse	77 esse videantur
se pereundum	98 -tate potuissent
	104 -gisse fateatur

Hier merkt jeder: sämtliche angeführte Clauseln gehören dem Typus 1<sup>2</sup>γ an (—|∞—). Dürfen wir also das Gesetz aufstellen: die Clausel L1<sup>2</sup> ist als 1<sup>2</sup>γ monotypisch?

Noch haben wir nicht das Recht dazu. Das Gebilde —|∞— beschränkt sich auch in der Caeciniana nicht auf die angeführten 17 Fälle; wir lesen § 4 *ac religionem*, § 26 (*testimoni*)o religiosum, § 89 (*in*)tellegere cogit, also zweimal 1<sup>2</sup>β und einmal 1<sup>2</sup>δ. Wie sind diese Fälle zu beurteilen?

Zum ersten Mal tritt uns hier eine Erscheinung in den Weg, die dem Clauselforscher große Schwierigkeiten verursacht, nämlich die Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde, die den Clauseln zu Grunde liegen. Bei L1<sup>1</sup> und L1<sup>3</sup> konnten wir ganz sicher vorgehn: —|∞— und —|∞— ließen sich nur auf —|∞— zurückführen, wenn man nicht etwa die an sich seltene Clausel (—)|∞— bemühen (also MS2<sup>2</sup>) und P2 um eine neue, unregelmäßige Ableitung (—|∞—) bereichern will. — Hier ist es anders. Löst man in der Clausel V3 (oder V3) die dritte Länge auf, so erhält man die Auflösungsform —|∞—, die eben unser Gebilde enthält. Wie soll nun der Streit zwischen den concurrirenden Formen L1<sup>2</sup> und L3<sup>3</sup> (L3<sup>3</sup>) entschieden werden? — Folgende Proben stehn uns zur Verfügung.

1) Die statistische Probe. Auf Grund des Correspondenzgesetzes (D) ist anzunehmen, daß die verschiedenen Ableitungen und Typen von L3<sup>3</sup> und L3<sup>3</sup> im selben Zahlenverhältnis zu einander stehn werden, wie die gleichen Ableitungen und Typen von V3 und V3; wir werden daher eine gegebene Masse von 1<sup>2</sup>-Gebilden nur dann mit gutem Gewissen zu L3<sup>3</sup> und L3<sup>3</sup> schlagen können, wenn sie, auf die Ableitungen dieser Form verteilt, das verlangte Zahlenverhältnis ergibt.

2) Die typologische Probe. In V1 war  $\gamma$ , wie wir gesehn haben, der bevorzugte Typus; in V3 und V3 ist es, wie wir sehn werden,  $\delta$ . Da nun diese Einschnitte verschiedene Stellen des Gebildes treffen,

$$\begin{array}{r} \gamma \\ - \cup | \cup \cup - \cup = 1^2 \\ - \cup - | \cup \cup \cup - \cup = 3^3 (3^3) \\ \delta \end{array}$$

wird je nach dem Auftreten des einen oder des andren Einschnitts über die Zugehörigkeit zu entscheiden sein.

3) Die Accentprobe. Da die Ictuirungen in den beiden Concurrenzformen verschieden sind (in 1<sup>2</sup>  $\cup \cup \cup \cup \cup$  in 3<sup>3</sup>  $\cup \cup \cup \cup \cup$ ) kann die Zugehörigkeitsfrage für jeden einzelnen Typus durch das Harmoniegesetz (E) beantwortet werden.

4) Die Auflösungsprobe. Da von den drei aufeinanderfolgenden Kürzen in 1<sup>2</sup> die beiden letzten ( $\cup \cup \cup$ ); in 3<sup>3</sup> die beiden ersten ( $\cup \cup \cup$ ) zusammengehören, läßt sich bei vorkommenden Einschnitten die Zugehörigkeitsfrage auf Grund des Auflösungsgesetzes (H) entscheiden.

Der Bequemlichkeit wegen sei hier die Correspondenz der Einschnitte in unsrem Gebilde nach beiden Auffassungen, als 1<sup>2</sup> und als 3<sup>3</sup> (3<sup>3</sup>), vorangestellt:

$$\begin{array}{cccccc} & & \beta & & \delta^1 & & \\ 1^2: & & \alpha & | & \gamma & | & \delta \\ & & | & - & | & - & | & - & \cup \\ 3^3: & \alpha & \beta & | & \gamma & | & \delta & | & \epsilon & | & \zeta & - & \cup \\ & & & & & & & & \epsilon & & \zeta & & \cup \end{array}$$

Und nun können wir die Untersuchung in Angriff nehmen. Wenn wir alle Clauseln sammeln, die das Gebilde  $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$  enthalten, und auf die hypothetischen Typen von  $L1^2$  verteilen, ergibt sich folgende typologische Statistik:

1) $1^2\alpha$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	constitueretur	15 Fälle
2) $1^2\beta$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	(publi)cae calamitatem	261 „
3) $1^2\beta\delta^1$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	(fortissi)mum fore putasti	43 „
4) $1^2\beta\delta$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	(commo)di cadere possit	70 „
5) $1^2\gamma$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	esse videatur	772 „
6) $1^2\delta^1$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	gratia refertur	56 „
7) $1^2\delta$	$\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$	judicia fient	32 „

Dazu das beifolgende Fundstättenregister, in dem jedoch die Fälle innerhalb jedes  $1^2$ -Typus nach den Formen der Clausel  $3^3$  resp.  $3^3$  gruppiert sind, zu denen sie — ihre Zugehörigkeit zu  $3^3$  vorausgesetzt — zu rechnen sein würden. Das Verzeichnis ist vollständig; nur für  $1^2\gamma$  ist — da es Verschwendung wäre, alle 772 auf 6 Rubriken zu verteilen, nur um sich zu überzeugen, daß sie nicht hineinpassen — ein Ausschnitt aus dem Ganzen herangezogen worden.

1) Typus  $1^2\alpha = 3^3\gamma$ : und  $3^3\gamma$ : 15 Fälle.

$3^3\gamma$ : 0.

$3^3\gamma$ : 6:

Verr. I 37 (nobili)tati restitueretur

„ „ 48 (redi)vivus constitueretur

„ IV 73 (fu)issent, restituerentur

„ V 141 in se constitueretur

Phil. II 87 Romae constitueretur

„ V 3 Romani anteposuerunt

$3^{13}\gamma$ : 2.

$3^{13}\gamma$ : 1.

Verr. I 118 sed etiam ingenuitatis

Sest. 17 oculis proposueritis

Phil. II 62 equitum constitueretur

$3^{3tr}\gamma$ : 6.

$3^{3tr}\gamma$ : 0.

Verr. I 5 -versiae constitueretur

„ „ 70 -versio constitueretur

„ V 94 -vinciis constituerentur

Cat. IV 13 publicā deminueretur

Mil. 13 quaestio constitueretur

Phil. II 57 -stratio municipiorum

2) Typus  $1^2\beta = 3^3\delta$  und  $3^3\delta$ : 261 Fälle.

$3^3\delta$ : 136.

$3^3\delta$ : 68.

Rosc. 14 publicae calamitatem

R. com 16 tutelae, societatis

Mur. 59 civium repudiantur

Verr. I 22 vos si non potueritis

Har. r. 11 littera religionis

Rab. P. 44 non speret recuperari

Rosc. 88; div. 14; 35; 50; 61;

Rosc. 111; div. 33; Verr. II

70; act. I 50; Verr. I 48; 57; 60;

102; 126; 164; III 24; 167; IV

76; 86; 98; 109; 153; 154; II 43;

94; 104; V 34; 100; 119; Pomp.

III 61; 192; IV 48; 78; 86; 136; 141; 151; V 14; 76; 123; 173; Font. 3; Caec. 4; 26; Pomp. 18; 19; Clu. 5; 7; 62; 135; 136 (bis); agr. I 23; II 24; 80; 90; 103; Rab. p. r. 21; Mur. 8; 49; 74; 89; Flacc. 13; 19; 26; 94; Sull. 15; 52; 73; 88; red. s. 12; dom. 53; 65; 104; 123 (bis); 125; 127; 148; har. r. 30; 46; 51; 54; 55; 61 (bis); Sest. 51; 71; 83; 109; 110; 146; Vat. 40; Cael. 28; 34; 40; 55; 66; prov. c. 1; 2; 39; 41; Balb. 7; 9; 14; 46; Pis. 11; 24; 41; 57; 64; Planc. 23; 44; Scaur. 31; 43; Rab. P. 26; Mil. 76; 84; 94; Marc. 14; 24; Lig. 33; Dei. 13; Phil. I 34; II 11; 48; 74; 78 (bis); 93; 96; 102; 110; III 26; 30; V 33; 43; VI 7; IX 2; 13; XII 11; XIII 12; 45; 48; XIV 10.

3<sup>12</sup> δ: 7.

Verr. I 12 licuerit, retinuisse  
Lig. 15 in alios misericordem  
Verr. IV 46; 114; Cael. 53;  
Planc. 15; Phil. III 2.

3<sup>tr</sup> δ: 23.

Rosc. 117 iudiciumst, reperietis  
Verr. I 34 flagitio reperietur  
Verr. I 106; 141; III 29; IV  
21; Clu. 165; 171; Mur. 35; 47;  
Flacc. 20; Sull. 77; dom. 9; 127;  
Sest. 66; Balb. 30; Planc. 9; Mil.  
85; Phil. III 29; VI 16; VII 27;  
VIII 23; XIV 2.

3) Typus 1<sup>2</sup> β δ<sup>1</sup> = 3<sup>2</sup> δ s und 3<sup>2</sup> δ s: 43 Fälle.

3<sup>2</sup> δ s: 17.

Quinct. 13 quaestui fore putabat  
Arch. 16 omnium neque locorum  
Sest. 67 publicae bene gerendae  
R. com 26; div. 47; Verr. III  
5; Clu. 190; agr. II 77; 96; Cat.  
I 19; III 1; red. Q. 13; dom. 113;  
Pis. 75; Rab. p. 38; Mil. 87;  
Lig. 4.

3<sup>12</sup> δ s: 2.

agr. I 15 (possessoribus, agri ta-  
men emantur  
Phil. VIII 19 (omnia nihil sine  
dolore

3<sup>tr</sup> δ s: 3.

Verr. I 77 perpetuum fore putasti  
" III 115 (ter)nas decumas da-  
re liceret

1; 15; Clu. 46; 70; 120; 137;  
180; agr. I 9; II 11; 41; 43; 59;  
III 1; Cat. I 8; Mur. 21; 48;  
Flacc. 23; red. Q. 17; dom. 97;  
115; har. r. 53; Sest. 125; 129;  
Vat. 5; Cael. 29; Balb. 32; 47;  
Planc. 29; 31; 50; Scaur. 5; Rab.  
P. 37; Mil. 69; Lig. 6; 15; Dei.  
30; Phil. I 25; II 18; 50; 56;  
96; 99; 113; III 19; IV 1; 7; V  
48; X 5; XI 2; 9; 34; XIII 15;  
XIV 3.

3<sup>12</sup> δ: 9.

div. 50 aliquis sit recipiendus  
Verr. III 121 decumano reperietis  
Cat. III 21; Flacc. 65; prov. c.  
36; Lig. 21; Phil. VII 22; XIII  
49; XIV 15.

3<sup>tr</sup> δ: 18.

Rosc. 96 (tu)us cliens et familiaris  
R. com. 24 (libe)ralitatis repudiarit  
act. I 31; Verr. I 112; III 48;  
103; IV 112; Clu. 73; Mur. 35;  
Arch. 25; dom. 131; har. r. 18;  
Mil. 22; Phil. II 58; III 32; V  
10; 51; VII 8.

3<sup>2</sup> δ s: 15.

Verr. III 57 abduxit, pecus abegit  
Cat. I 26 (bo)num quemquam ne-  
que videbis  
Marc. 32 majores etiam habemus  
Verr. III 148; 189; 191; V 60;  
agr. I 9; Sest. 103; Cael. 54;  
Scaur. 33; Phil. II 67; VI 9; 16;  
VIII 13.

3<sup>12</sup> δ s: 2.

Verr. III 10) va)rietatis minus ha-  
bebit  
Rab. p. 18 (ma)levolorum, nisi ca-  
vetis

3<sup>tr</sup> δ s: 4.

Flacc. 24 aut ruinam fore putatis  
Ph. VI 5 in senatu, faciam apud vos

Phil. X 10 (prohibere)tur proficisci, Pl. 72 te minus nec minus amice  
ita cucurrit

4) Typus  $1^2 \beta \delta = 3^3 \delta \zeta$  und  $3^3 \delta \zeta$ : 70 Fälle.

- $3^3 \delta \zeta$ : 41.  $3^3 \delta \zeta$ : 18.
- Quinct. 51 commodi cadere possit Rosc. 54 tu planum facere debes  
R. com. 55 persequi et petere de- Verr. IV 111 sed fanum Cereris  
bet esse
- Verr. II 88 diceret satius esse Cat. II 11 Romano facere possit  
Quinct. 81; 90; Rosc. 51; Verr. R. com. 52; Verr. II 138; III  
I 66; II 17; 124; 142; III 25; 62; V 88; 136; Tull. 1; Clu. 33;  
157; 173; IV 36; 66; V 28; 55; 37; Mur. 60; Sest. 78; prov. c.  
116; 185; Pomp. 28; 61; 66; Clu. 45; Pis. 3; Phil. II 31; 112; III 4.
- Sull. 13; 54; red. s. 17; har. r. 53; Cael. 1; Balb. 51; prov. c. 18; Lig. 25; Phil. II 48; 49; 50; 108; VII 27; XI 27; XIII 24.
- $3^{13} \delta \zeta$ : 2.
- Cael. 44 hominibus, sed etiam Sull. 37 tamen una facere Sullam  
auget har. r. 32 (immortalibus usu ca-  
Phil. V 43 in alio genere belli pere possit  
 $3^{3tr} \delta \zeta$ : 3.  $3^{3tr} \delta \zeta$ : 4.
- Pomp. 27 (cau)sa dubium facere Rosc. 123 diligenter facere possum  
posset Verr. II 143 polliceri aut facere  
Clu. 162 ipso habito petere coepit cogat  
Flacc. 49 vendiderat, petere coepit , III 209 (sus)pcionem tegere  
possit  
Balb. 25 (do)nentur id ne liceat  
ipsis.

5) Typus  $1^2 \gamma = 3^3 \epsilon^1$  und  $3^3 \epsilon^1$ . In den Philippicae 121 Fälle.

- $3^3 \epsilon^1$ : 34.  $3^3 \epsilon^1$ : 46.
- II 36 subvenire potuisset II 39 speravisse meliora  
„ „ pertinere videatur V 11 regnorumque faciebat  
V 17 occupare voluerunt VIII 14 salvos esse voluisset  
I 21; II 4; 7; 26 (bis); 31; 37; I 9; 33; II 20; 39 (it.); 42;  
56; 67; III 17; 29; 36; 38; V 60; 78; 90; 118; III 1; 13; 27;  
19; VI 19; VIII 28; X 1; XI 8; 36; IV 7; 9; V 1; 7; 12; 42; VI  
10; 11; 14; 21; XII 12; 27; 30; 5 (bis); 10; 15 (bis); VII 18; VIII  
XIII 2; 45; 48; 50; XIV 14; 17. 14 (it.); 15; IX 5; X 13; 20; XI  
3; XII 16; 23; XIII 7; 18; 21;  
24; 33; 47; XIV 5; 9; 10; 18.
- $3^{13} \epsilon^1$ : 2.  $3^{13} \epsilon^1$ : 7.
- V 11 (tem)pore perire potuisse II 68 etiam saepe vigilantem  
XIV 21 manibus arma cecidissent X 23 nimium paene patientis  
II 17; III 9; VIII 10; XI 3;  
XIV 20.
- $3^{3tr} \epsilon^1$ : 17.  $3^{3tr} \epsilon^1$ : 15.
- VIII 14 ad propiora veniamus II 46 et potestate prohiberet  
XII 26 colloquiumque veniendumst VII 3 frater est inde revocatus  
II 2; 40; 53; 102; 106; III 23; I 26; II 47; 114; 119; III 34;  
IV 12; V 6; 11; VII 4 (bis); XI VIII 6; 7; IX 10; X 22; XI 5;  
5; XII 21; XIII 2; XIV 32. 13; XIII 15; XIV 12.

- 6) Typus 1<sup>2</sup> δ<sup>1</sup> = 3<sup>2</sup> ε und 3<sup>2</sup> ε: 56 Fälle.
- |   |   |
|---|---|
| <p>3<sup>2</sup> ε: 7.<br/>Verr. V 119 (licto)ri pecunia da-<br/>retur<br/>Flacc. 18 testimonia putanda<br/>Verr. V 118 † agr. II 55; Cael.<br/>10 †; Pis. 25; Phil. II 45.</p> | <p>3<sup>2</sup> ε: 35.<br/>Verr. III 79 atque ex urbibus abi-<br/>rent<br/>IV 73 mansuetudinis haberent<br/>Rosc. 97; 143; R. com. 20; act.<br/>I 49; Verr. I 64; II 54; 191; III<br/>62; 114; IV 118; V 173; Font.<br/>26; Tull. 50; Pomp. 14; Clu. 45;<br/>87; Rab. p. r. 31; 42; Sull. 54;<br/>red. s. 9; dom. 89; har. r. 43;<br/>Sest. 53; 60; Planc. 40; 54; Scaur.<br/>16; Rab. P. 10; Mil. 19; Dei. 38;<br/>Phil. III 16; XIII 49; XIV 30.<br/>3<sup>2</sup> ε: 3.<br/>Verr. II 25 Veneris nomine peti-<br/>tast<br/>V 103 in eo crimine futurum<br/>Phil. XIII 7 mea quaedam officia<br/>in illum<br/>3<sup>2</sup> ε: 10.<br/>act. I 1 publicae tempore petita<br/>Clu. 30 mortuae corpore fuerunt<br/>Verr. I 32; V 89; Cat. II 7;<br/>Mur. 69; Sull. 45; Flacc. 43; prov.<br/>c. 7; Dei. 17.</p> |
|---|---|
- 3<sup>2</sup> ε: 0.
- |  |   |
|--|---|
| <p>3<sup>2</sup> ε: 1.<br/>har. r. 24 (servo)rum Megalesia<br/>fuerunt</p> | <p>act. I 1 publicae tempore petita<br/>Clu. 30 mortuae corpore fuerunt<br/>Verr. I 32; V 89; Cat. II 7;<br/>Mur. 69; Sull. 45; Flacc. 43; prov.<br/>c. 7; Dei. 17.</p> |
|--|---|

- 7) Typus 1<sup>2</sup> δ = 3<sup>2</sup> ζ und 3<sup>2</sup> ζ: 32 Fälle.
- |  |   |
|--|---|
| <p>3<sup>2</sup> ζ: 3.<br/>Pomp. 59 (vir)tute conficere possit<br/>Clu. 69 se, qui id efficere posset<br/>88 multa iudicia quae sunt</p> | <p>3<sup>2</sup> ζ: 19.<br/>Caec. 89 atque intellegere cogit<br/>Clu. 26 nubat, difficile dictust<br/>Mur. 67 mecum criminibus ipsis<br/>Rosc. 32; div. 8; act. I 34;<br/>Verr. II 32; IV 35; 69; V 65;<br/>Clu. 170; Mur. 9; Sull. 48; 73;<br/>Vat. 35; prov. c. 28; Dei. 19;<br/>Phil. XIII 28; 37.<br/>3<sup>2</sup> ζ: 2.<br/>Verr. IV 43 tabulas aspicere pos-<br/>sim<br/>Phil. II 92 potuit dissimilis esse<br/>3<sup>2</sup> ζ: 4.<br/>Rosc. 79 -onibus confugere posses<br/>91 (civi)tas erit, iudicia fient<br/>Verr. V 169 (do)mum suam pro-<br/>spicere posset<br/>Sull. 33 (fre)quentia magnopere<br/>laetor</p> |
|--|---|
- 3<sup>2</sup> ζ: 1.  
Rosc. 146 spolia detrahere mallet
- 3<sup>2</sup> ζ: 3.  
Quinct. 7 iudicio opprimere possit  
82 iudicium accipere vellet  
Sest. 20 insolitam aspicere posset

Und nun die Untersuchung.

- 1) Typus 1<sup>2</sup> α: Romae constitueretur = 3<sup>2</sup>(3<sup>2</sup>)γ
- a) statistische Probe: 1<sup>2</sup> 15 = 3<sup>2</sup> 0 + 3<sup>2</sup> 6 + 3<sup>2</sup> 1 + 3<sup>2</sup> 2  
+ 3<sup>2</sup> 0 + 3<sup>2</sup> 6.
- b) typologische Probe: 1α gegen 3γ und 3γ.
- c) Accentprobe: 1<sup>2</sup> cōstitūerētur gegen 3<sup>2</sup>(3<sup>2</sup>) cōstitūerētur.

d) Auflösungsprobe:  $1^2 \sim \smile$  gegen  $3^3 (\mathfrak{B}^3) \sim \smile$ .

Ad a) Das Auffälligste ist hier das große Uebergewicht der schweren Clauseln (14) gegenüber den leichten (1, dabei nicht zur Grundform gehörig). Auf dem Boden von  $1^2$  findet diese Erscheinung keine Erklärung — wohl verlangt hier das Gleichgewichtsgesetz ein Uebergewicht der schweren Anläufe, allein dies ist nur klein und findet (s. u. den Typus  $1^2\gamma$ ) seinen Ausdruck im Zahlenverhältnis 68 : 53. Dagegen auf dem Boden von  $3^3$  erklärt es sich aufs beste. Dort ist, wie in III überhaupt,  $\delta$  der bevorzugte Typus, und zwar ist seine Observanz in den leichten Clauseln recht streng, in den schweren etwas laxer; damit hängt zusammen, daß die Nicht- $\delta$ -Typen in der schweren Parallelform viel zahlreicher vertreten sind, als in der leichten. So kommen — um nur von unsrem Typus  $\gamma$  zu reden — von den 69 Fällen in den Grundformen (s. die Tabelle zu  $\mathfrak{B}$  und  $\mathfrak{B}$ ), 52 auf  $\mathfrak{B}$  und nur 17 auf  $\mathfrak{B}$ . In den Ableitungen ist der Contrast weniger grell — so ist  $\mathfrak{B}^1\gamma : 3^1\gamma = 12 : 9$ , und  $\mathfrak{B}^{tr}\gamma : 3^{tr}\gamma \text{ gar} = 16 : 18 =$  und das stimmt abermals: auch hier gehört die eine leichte  $\gamma$ -Clausel einer Ableitung an.

Ad b). Die Probe fällt unentschieden aus, da beide Typen —  $1\alpha$  und  $3\gamma$  — zu den selten vorkommenden gehören ( $1\alpha$  12% ;  $3\gamma + \mathfrak{B}\gamma$  15 %).

Ad c). Was ist correcter, *constituérétur* oder *constitüerétur*? Das Compositum wird dem Simplex folgen; bei diesem ist aber, wie alsbald (zum Typus  $1^2\beta$ ) gezeigt werden soll, *stàtuérétur* die correcte Ictuirung. Somit entscheidet die Accentprobe für  $3^3$ .

Ad d). Unentschieden, da das Auflösungsgesetz unter beiden Auffassungen gewahrt erscheint.

Resultat: Für  $3^3\gamma$  sprechen die Proben a und c, für  $1^2\alpha$  nichts<sup>3)</sup>. Der Typus gehört somit zu  $3^3$ .

<sup>3)</sup> Es fragt sich übrigens, ob nicht für Phil. V 3 *Romani anteposuerunt* eine Ausnahme zu machen ist: die Ictuirung *antèposuérunt* könnte man angesichts der Zusammensetzung der Worte gewaltsam finden. Ich denke, dafür gilt dasselbe wie für *antefero*, *anteparo* u. a. Wurden die Wörter als getrennt empfunden, so gehört unser Fall gar nicht hieher, sondern zu  $1^2\gamma$ . d. h. zu  $1^2$  schlechthin; galten sie als ein Wort, so ist *antèposuérunt* ebenso correct wie *antéfero*.



2) Typus 1<sup>2</sup>β civium repudientur = 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>)δ.

a) statistische Probe: 1<sup>2</sup> 261 = 3<sup>3</sup> 136 + 3<sup>3</sup> 68 + 3<sup>13</sup> 7  
+ 3<sup>13</sup> 9 + 3<sup>3tr</sup> 23 + 3<sup>3tr</sup> 18.

b) typologische Probe: 1β gegen 3δ und 3δ.

c) Accentprobe: 1<sup>2</sup> repudiéntur gegen 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) repudiéntur.

d) Auflösungsprobe: 1<sup>2</sup> ~ ~ gegen 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) ~ ~.

Ad a). Das große Uebergewicht der leichten Clauseln in den Grundformen ist auf dem Boden von 1<sup>2</sup> unerklärlich: diese Form verlangt des Gleichgewichts wegen ein leichtes Uebergewicht der schweren Anläufe, s. oben zu 1 a. Durchaus erklärlich dagegen auf dem Boden von 3<sup>3</sup> und 3<sup>3</sup>: wir haben den in der ganzen Hauptform, besonders aber in der leichten Parallelform bevorzugten Einschnitt δ. Nun vergleiche man unten zu 3 und 3 die Statistik der Typen δ (+ β δ und γ δ) in beiden Parallelformen: von 952 Fällen gehören 619 der leichten, 333 der schweren Parallelform an. Das ist ziemlich genau dasselbe Verhältnis, das auch bei uns zwischen den Parallelformen (leicht 137, schwer 66) obwaltet. Auch daß der Contrast sich in den Ableitungen verwischt, stimmt zu den Eigenheiten der Hauptform III wie die Tabellen zu 3<sup>1</sup>:3<sup>1</sup> und zu 3<sup>tr</sup>:3<sup>tr</sup> lehren werden.

Ad b). Der Typus β ist in 1 erst der zweitbevorzugte (s. oben S. 27), der Typus δ dagegen in 3 (3) der allerbevorzugteste, besonders in 3, wo ihm 85% angehören. Es wäre nun nach dem Contrastgesetz nichts seltsames, wenn 1<sup>2</sup> sich auf γ concentrirte und die übrigen Typen von 1, eingeschlossen β, aufgäbe (hat ihn ja doch auch 1<sup>3</sup> fast aufgegeben); dagegen ist es undenkbar, daß irgend eine Ableitung von III auf den allerbevorzugtesten Typus δ verzichten sollte. M. a. W.: 1<sup>2</sup>β ist für 1<sup>2</sup> entbehrlich, 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>)δ für 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) unentbehrlich.

Ad c). Was ist correcter, *státuerétur*, *càlamitátem*, *repudiéntur* oder *statúerétur* u. s. w.? Darüber hat uns die Theorie der Anläufe bereits belehrt: „schlecht ist *societátis*, gut *societátis*“ (oben S. 43). Dadurch wird die Ictuirung auf der ersten Silbe und folglich die Zuordnung unsres Typus zu 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) empfohlen.

Ad d). Unentschieden.

Resultat. Für 3<sup>3</sup>δ sprechen die Proben a, b und c,

für  $1^2\beta$  nichts. Der Typus gehört somit zu  $3^3$ .

3) Typus  $\beta\epsilon^1$  *publicae bene gerendae* =  $3^3(3^3)\delta\epsilon$ .

a) statistische Probe:  $1^2 43 = 3^3 17 + 3^3 15 + 3^{13} 2 + 3^{13} 2 + 3^{3tr} 3 + 3^{3tr} 4$ .

b) typologische Probe:  $1^2\beta\epsilon^1$  gegen  $3^3(3^3)\delta\epsilon$ .

c) Accentprobe:  $1^2$  *bené gerendae* gegen  $3^3(3^3)$  *béne gerendae*.

d) Auflösungsprobe:  $1^2 \cup \cup \cup$  gegen  $3^3(3^3) \cup | \cup$ .

Ad a). Das Verhältnis der Grundformen ist: leicht 17 gegen schwer 15. Auch das stimmt nicht zu  $1^2$ , die vielmehr die schweren Anläufe bevorzugt, wohl aber zu 3 und  $3$ , wo der Typus  $\delta\epsilon$  ein dem unsrigen ganz gleiches Verhältnis (leicht 19, schwer 14, s. Tab. zu 3:  $3$ ) aufweist.

Ad b). Bei 3 erhalten wir den bevorzugten Einschnitt  $\delta$ , bei 1 nur den zweitbesten  $\beta$ .

Ad c). Die correcte Ictuirung ist zweifellos *béne*, die uns  $3^3$  bietet, während  $1^2$  das unharmonische *bené* verlangt (s. oben S. 43 über *neque*).

Ad d) Bei  $1^2$  wird das Auflösungsgesetz verletzt, bei  $3^3$  wird es eingehalten.

Resultat. Für  $3^3$  sprechen alle Proben, für  $1^2$  keine. Der Typus<sup>4)</sup> gehört somit zweifellos zu  $3^3$ .

4) Typus  $\beta\delta$  *commodi cadere possit* =  $3^3(3^3)\delta\zeta$ .

a) statistische Probe:  $1^2 70 = 3^3 41 + 3^3 18 + 3^{13} 2 + 3^{13} 2 + 3^{3tr} 3 + 3^{3tr} 4$ .

b) typologische Probe:  $1^2\beta\delta$  gegen  $3^3(3^3)\delta\zeta$ .

c) Accentprobe:  $1^2$  *cadére* gegen  $3^3(3^3)$  *cádere*.

d) Auflösungsprobe:  $1^2 \cup \cup$  gegen  $3^3(3^3) \cup \cup$ .

Ad a). Die Statistik ist für  $1^2$  noch ungünstiger als im vorigen Fall und ebenso ungünstig wie im vorvorigen; dagegen stimmt sie durchaus zu III, wo das Verhältnis der Typen  $\delta\zeta$  in den beiden Grundformen (3: 42,  $3$ : 22) ganz das gleiche ist, wie hier ( $3^3$  41:  $3^3$  18). Man beachte, wie schön das Correspondenzgesetz in allen diesen Fällen bestätigt wird!

<sup>4)</sup> Charakteristisch für den Typus  $3^3\delta\epsilon$  ist das pyrrhische Wort zwischen den beiden Einschnitten; eben daher konnte er nicht allzuoft vorkommen. Besonders oft ist das handliche *fore* verwendet (15 mal); mit folgendem *putavi* (o. ä.) schliesst es die Clausel klangvoll ab. Sonst wird auch *dare* (6), *neque* (3), *ita* (3), *sine* (2) verwendet, auch in Emissionsfällen *eti(am)* und *faci(am)* jenes 3, dies 1 mal in den späteren Reden.

Ad b). Wie im vorigen Fall.

Ad c). Auch hier gibt 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) die correcte Ictuirung: „schlecht ist *facére*, gut *facere*“ (oben S. 43).

Ad d). Unentschieden.

R e s u l t a t. Drei Proben für 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>), keine für 1<sup>2</sup>. Der Typus gehört somit zu 3<sup>3</sup>.

5) Typus  $\gamma$  pertinere videatur = 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) $\epsilon^1$ .

a) statistische Probe: 1<sup>2</sup> 121 = 3<sup>3</sup> 34 + 3<sup>3</sup> 46 + 3<sup>13</sup> 2 + 3<sup>13</sup> 7  
+ 3<sup>3tr</sup> 17 + 3<sup>3tr</sup> 15.

b) typologische Probe: 1<sup>2</sup>  $\gamma$  gegen 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) $\epsilon^1$ .

c) Accentprobe: 1<sup>2</sup> pertinère gegen 3<sup>3</sup> pertinère.

d) Auflösungsprobe: 1<sup>2</sup>  $\cup | \curvearrowright$  gegen 3<sup>3</sup>  $\cup \cup \cup$ .

Ad a). Die Zahlen stimmen nicht zu den in III üblichen Verhältnissen: da es sich um einen Nicht- $\delta$ -Typus handelt, müßte das Uebergewicht der schweren Clauseln weit entschiedener sein (für 3 und 3 ist das Verhältnis der Nicht- $\delta$ -Fälle, s. u. = 278 : 119). Auf dem Boden von 1<sup>2</sup> dagegen erscheint das kleine Uebergewicht der schweren Anläufe durchaus natürlich: es wird durch das Gleichgewichtsgesetz verlangt.

Ad b). Bei 1<sup>2</sup> erhalten wir den bevorzugten Typus, bei 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) keinen; wenn 1<sup>2</sup> überhaupt vorkam, mußte sie als 1<sup>2</sup>  $\gamma$  vorkommen.

Ad c) *Pertinère* würde sich zu *éssè* in 1<sup>1</sup> $\beta^1$  und *necéssè* in 1<sup>3</sup> $\epsilon^1$  stellen, etwas weniger hart als dieses, aber härter als jenes (Distanzgesetz). Kein Gedanke, daß eine so seltene Ictuirung durch 772 Fälle vertreten sein könnte.

Ad d) 1<sup>2</sup> hält das Auflösungsgesetz ein, 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) würde es verletzen.

R e s u l t a t. Auf Grund aller vier Proben ist unser Typus zu 1<sup>2</sup> zu schlagen.

6) Typus  $\delta^1$  mansuetudinis haberent = 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) $\epsilon$ .

a) statistische Probe: 1<sup>2</sup> 56 = 3<sup>3</sup> 7 + 3<sup>3</sup> 35 + 3<sup>13</sup> 0 + 3<sup>13</sup> 3  
+ 3<sup>3tr</sup> 1 + 3<sup>3tr</sup> 10.

b) typologische Probe: 1<sup>2</sup>  $\delta^1$  gegen 3<sup>3</sup>(3<sup>3</sup>) $\epsilon$ .

c) Accentprobe: 1<sup>2</sup> mansuetúdinis gegen mansuetúdinis.

d) Auflösungsprobe: 1<sup>2</sup>  $\cup \cup | \cup$  gegen 3<sup>3</sup>  $\curvearrowright | \cup$ .

Ad a) Das große Uebergewicht der schweren Clauseln erklärt sich auf dem Boden von III durch die Tatsache, daß der

Typus den von III bevorzugten Einschnitt  $\delta$  nicht enthält; in  $\mathfrak{3}$  und  $\mathfrak{3}$  (s. unten) ist das Verhältnis für  $\varepsilon$  (einschließlich  $\beta\varepsilon$  und  $\gamma\varepsilon$ )  $\mathfrak{3}$ : 174 zu  $\mathfrak{3}$ : 92.

Ad b) Entscheidet nichts.

Ad c) Scheint auf den ersten Blick für  $1^2$  zu sprechen: wir pflegen ja wohl *-túdinis* zu accentuieren. Daß trotzdem bei folgendem Vocal *-túdinis* die richtige Accentuirung ist und nicht *-túdinis*, hat uns die Theorie der Anläufe gelehrt (oben S. 43 über *crimine*).

Ad d) Das Auflösungsgesetz wird nur bei  $3^3(\mathfrak{3}^3)$  eingehalten, bei  $1^2$  verletzt.

Resultat. Für  $3^3(\mathfrak{3}^3)$  und gegen  $1^2$  drei Proben, gegen  $3^3(\mathfrak{3}^3)$  oder für  $1^2$  keine. Der Typus gehört somit zu  $3^3(\mathfrak{3}^3)$ .

7) Typus  $\delta$  mecum | criminibus ipsis =  $3^3(\mathfrak{3}^3)\zeta$ .

a) statistische Probe:  $1^2 32 = 3^3 3 + \mathfrak{3}^3 19 + 3^{13} 1 + \mathfrak{3}^{13} 2 + 3^{3tr} 3 + \mathfrak{3}^{3tr} 4$ .

b) typologische Probe:  $1^2 \delta$  gegen  $3^3(\mathfrak{3}^3)\zeta$ .

c) Accentprobe:  $1^2$  criminibus gegen  $3^3(\mathfrak{3}^3)$  criminibus.

d) Auflösungsprobe:  $1^2 \sim \sim$  gegen  $3^3(\mathfrak{3}^3) \sim \sim$ .

Ad a) Stimmt zu III (s. den vorigen Typus) und speciell zum Typus  $\zeta$  (einschließlich  $\beta\zeta$  und  $\gamma\zeta$ ) in den Grundformen  $\mathfrak{3}$  und  $\mathfrak{3}$  (s. unten § 15),  $\mathfrak{3}\zeta$ :  $3\zeta = 30$ : 8.

Ad b) Entscheidet nichts.

Ad c) *Criminibus* ist sehr gut, *criminibus* sehr schlecht, wie die Theorie der Anläufe beweist (oben S. 43 über *judicia*).

Ad d) Entscheidet nichts.

Resultat. Für III und gegen I sprechen die Proben a und c, für I oder gegen III keine. Der Typus ist somit zu III zu schlagen.

Endresultat. Alle das Schlußgebilde  $\sim \sim \sim \sim \sim$  enthaltenden Clauseln, die nicht den Einschnitt nach dessen erster Kürze haben, gehören als  $3^3(\mathfrak{3}^3, 3^{13}$  u. s. w.) der Hauptform III an; die Clausel  $1^2$  ist als  $1^2\gamma$  monotypisch. Als kurzes Repetitorium für die Statistik mag folgende Tabelle (ohne  $1^2\gamma$ ) dienen:

	3 <sup>s</sup>	3 <sup>2</sup>	3 <sup>1s</sup>	3 <sup>12</sup>	3 <sup>2tr</sup>	3 <sup>3tr</sup>	Summa	
1 <sup>2</sup> {	α	—	6	1	2	0	15	= γ
	β	137	66	7	9	23	260	= δ
	βδ <sup>1</sup>	17	15	2	2	3	48	= δε
	βδ	41	18	2	2	3	70	= δζ
	δ <sup>1</sup>	7	34	—	3	1	55	= ε
	δ	3	19	1	2	3	32	= ζ
Summa:	205	158	13	20	33	46	475	

Wer nun den Beweis allzu umständlich finden sollte, dem ist folgendes zu erwidern. Es kam uns nicht nur darauf an, die Monotypie von 1<sup>2</sup> zu erweisen — das hätte freilich viel schneller geschehen können — sondern weit mehr darauf, die angewandten Proben an einander zu prüfen und damit die Methoden der Clauselforschung festzustellen. Das dürfte nun auch gelungen sein. Wir haben für jeden der sieben Typen vier Proben in Anwendung gebracht; immer waren — außer wo b und d der Sachlage nach nichts zur Entscheidung beitragen konnten — die Resultate übereinstimmend, nie hat sich der geringste Widerspruch ergeben. Die Proben sind somit beweiskräftig, und damit sind auch die Gesetze, auf denen sie beruhen, als bewiesen zu betrachten. Wir haben sie — das Correspondenz-, Harmonie- und Auflösungsgesetz — bis jetzt als hypothetische, aus der ersten Beobachtung abgeleitete hingestellt; wir dürfen wohl von nun an mit ihnen zuversichtlicher auftreten. Immerhin ist der erbrachte Beweis nicht der einzige; wir werden im folgenden noch mancherlei Bestätigung finden.

7. Nun zu den Doppelaufösungen. Die mit L 1<sup>12</sup> bezeichnete kommt 109mal vor:

Quinct. 76 (trans)igere potuisse	Verr. III 70 (ef)fugere cupiebant
Rosc. 80 facere potuisti	" " 117 facere voluisset
R. com. 49 (trans)igere potuisti	" " 149 (ac)cipere voluisset
div. 48 faciet Alienus	" " 223 judicia referantur
Verr. II 52 agere videamur	" IV 97 scelera veniamus

Es ist kaum nötig, fortzufahren<sup>5)</sup> — alle sind von der-

<sup>5)</sup> Die übrigen 99 Fälle sind: Verr. V 37; Font. 81; Tull. 53; Caec. 40; 102; Pomp. 44; 62; Clu. 31 (bis); 36; 42; 60; 64; agr. II 70; Rab. p. r. 28; Cat. II 25; IV 3; Flacc. 40; 56; 76; 82; Sull. 1; 35; 58; 67; 73; Arch. 19; 20; red. s. 11; 25; dom. 42; 51; 59; 92;

selben Art, der Typus  $\gamma$  herrscht uneingeschränkt ( $\sim \sim | \sim - \sim$ ). Nur zwei Ausnahmen finden sich unter den 109 Fällen: Caec. 40 (*con*)stituere velitis und Phil. XI 24 (*deligemus; nunc*) quod agitur, agamus. Die erstere präsentiert sich als  $1^{12}\delta^1$ , was ebenso zu verwerfen ist wie oben  $1^2\delta^1$ ; durch das Harmoniegesetz geleitet, werden wir (*le*)gem constituere velitis ictuiren und somit die Clausel als  $\mathfrak{3}^{23}$  anerkennen, als die sie freilich ein Unicum bleibt. Viel häßlicher ist die zweite, nämlich  $1^{12}\beta^1\delta^1$  mit der Ictuirung *quod agitur agamus*; man würde sie gern ebenfalls als  $\mathfrak{3}^{23}$  auffassen (*—mus; nunc quod agitur agamus*) wenn sie dadurch nur besser würde. Es ist wohl sicherer, sie einfach als eine „schlechte Clausel“ gelten zu lassen.

Die Bildung der Clausel ist ziemlich schablonenhaft: die Basisseite wird gewöhnlich von einem tribrachischen Infinitiv ausgefüllt (58 Fälle), die Cadenzseite sehr oft durch *potuisti* u. s. w. (32 Fälle), *voluisti* u. s. w. (10 Fälle) o. ä. Musterbeispiel ist *facere potuisti*. Ueber andre Bildungen der Basisseite s. die Tabelle der Anläufe auf S. 39 f.

Das Hauptresultat ist: die Clausel L  $1^{12}$  ist als  $\gamma$  monotypisch. Das konnten wir schon a priori voraussetzen. Ist doch <sup>6)</sup>  $1^{12}$  eine Ableitung von  $1^2$ , wie  $1^1$  von 1; wenn also  $1^2$  monotypisch ist, muß es ihre Ableitung ebenfalls sein — so verlangt es ja das Correspondenzgesetz. Nun, um so willkommener ist jetzt die empirische Bestätigung.

Diese Regelmässigkeit und Strenge, sowie die immerhin große Anzahl der Beispiele, veranlaßt uns, unsre Clausel noch in die L-Classe aufzunehmen.

108; har. r. 20; 33; 40; 43; 52; 61; Sest. 63; 79; 82; 96; 120; Vat. 8; 25; Cael. 8; 25; 69; prov. c. 24; Pis. 16; Planc. 24; 33; 80; 97; Scaur. 2; Mil. 28; 43; 52; 64; 74; 98; Phil. II 3; 5; 16; 20; 25 †; 33; 62; 63; 81; 92; 100; 101; III 12; 30; IV 6; V 47; VII 14; 18; 27; VIII 28; X 13; XI 3; 5; 6; 11; 23; 24; XII 14; 29; XIII 4; 13; 27; 31; XIV 31.

<sup>6)</sup> Das empfindet man recht deutlich in der pathetischen Inveective Vat. 24 f., wo der gehäufte Gebrauch der Clauseln  $1^2$  resp.  $1^{12}$  geradezu epiphorisch wirkt:

M. Bibulum... patria privare cupiebas; L. Lucullum, C. Curionem... delere voluisti; L. Domitium, L. Lentulum... opprimere voluisti.

Metrisch sind *privare, delere, opprimere* Aequivalente; sie sind es auch für das Harmoniegesetz.



rechtigt waren! Und dabei durchgängig die unharmonische Ictuirung *accipere, facere* u. s. w., kein einziges (*hac condicione dare potuit, esse benemeritum, ire prohibuimus, illa domicilia* u. s. w.! Aber das gerade führt uns auf den richtigen Weg. *Capere, facere, tacita, studia* — wir kennen diesen Tribrachys an der  $\gamma\delta$ -Stelle mit seiner schlechten Ictuirung: gerade so kam es oben S. 48 vor, im scheinbaren  $1^2\beta\delta$ . Man vergleiche

commodi cadere possit }  
temporum vitia noceant }

Es ist eins und dasselbe, nur daß die vorletzte lange Silbe des ersten Beispiels im zweiten aufgelöst erscheint. Haben wir nun das erste Beispiel vielmehr als  $3^3\delta\zeta$  erkannt und damit die harmonische Ictuirung hergestellt, so müssen wir dasselbe auch hier tun: das zweite Beispiel ist  $3^{34}\delta\zeta$  (— — ||  $\sim\sim|\sim\sim$ ). Und sieht man sich die angeführten 10 Fälle daraufhin an, so stimmt auch die statistische und typologische Probe vorzüglich. Wir finden die leichte Parallelform  $3^{34}$  sechsmal (NNr. 3, 4, 5, 7, 9, 10), die schwere  $3^{34}$  zweimal (Nr. 1 und 2), die schwere Auflösungsform  $3^{134}$  und die leichte Entfaltungsform  $3^{34tr}$  je einmal (Nr. 6; 8). Die leichten Formen dominiren über den schweren, die Grundformen über den Ableitungen — wie wir es bei  $3:3$  und  $3^3:3^3$  haben und wie es das Correspondenzgesetz auch für  $3^{34}:3^{34}$  verlangt. Alle leichten Formen haben den in  $3$  bevorzugten Einschnitt  $\delta$ , von den schweren nur eine (Nr. 6); auch das stimmt zu der ungleichen Observanz dem Einschnitt  $\delta$  gegenüber in den leichten und in den schweren Parallelformen der Hauptform III. Kurz, es stimmt alles, und das Endresultat ist: alle angeführten Fälle gehören nach III, die Clausel  $1^{23}$  kommt überhaupt nicht vor. Warum, ist auf Grund des Harmoniegesetzes leicht zu entscheiden: von den oben freigebildeten Beispielen ist nur das erste harmonisch, und das verlangt ein pyrrhichisches Wort; die übrigen geben die Ictuirungen *prohibuimus* etc., während vielmehr — wie die Theorie der Anläufe lehrt (oben S. 41) *prohibuimus* die correcte Ictuirung ist.

Dafür ist die dreifach aufgelöste Clausel  $1^{23}$ , wenn man will, dreimal vorhanden:



Clu. 163 bona teneat Habitus  
 Tull. 15 Macedonia et Asia  
 Phil, XII 27 mediocre etiam odium

Ob man aber wollen wird? Das erste Beispiel ist wieder ein  $\beta\delta$ -Typus mit der fehlerhaften Ictuirung *teneat*; wenn wir die richtige *téneat* herstellen, erhalten wir wieder 3<sup>34</sup>, freilich mit Syllaba anceps vor der Diärese (*cu-jus bonä||teneat Habitus*), was indessen angeht (s. u.). Auch das zweite Beispiel ist verdächtig mit seinem schlechten Einschnitt  $\delta^1$ ; aber wie ihm zu helfen ist, sehe ich nicht. Erst das dritte ist als 1<sup>23</sup> $\gamma$  unverdächtig: *eti-(am)* kommt für das Harmoniegesetz einem Pyrrhichius gleich.

Damit ist die erste Hauptform erledigt. Die untenstehende vergleichende Statistik der Grundform und der Ableitungen — wobei freilich die Typen der Grundform approximativ aus den Prozentzahlen S. 27 herausgerechnet sind — mag die Uebersicht erleichtern:

	1	1 <sup>1</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>3</sup>	1 <sup>12</sup>	1 <sup>13</sup>	1 <sup>123</sup>	Ab- leitungen	Summa
Typus $\alpha$	520	17	—	—	—	—	—	17	537
Typus $\beta^1$	—	15	—	—	—	—	—	15	15
Typus $\beta$	1140	129	—	14	—	2	—	145	1285
Typus $\gamma$	2055	242	772	176	109	23	1	1323	3378
Typus $\delta$	427	81	—	85	—	3	—	119	546
Typus $\epsilon^1$	—	—	—	3	—	—	—	3	3
Typus $\epsilon$	42	2	—	—	—	—	—	2	44
Summa	4184	436	832	278	109	28	1	1624	5808
%:	71,7	7,4	14,1	4,7	1,8	0,5	—	28,5	100

**Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform I.** Dank ihrer eindrucksvollen Kürze und ihrem kräftigen Rhythmus konnte unsre Hauptform sich von Anfang an dem Bewusstsein der Forscher nicht entziehen, so sehr auch das einseitig typologische Moment der richtigen Erkenntnis hinderlich war. Das gilt wenigstens von zwei Formen, der Grundform und der Ableitung 1<sup>2</sup>, wo die beiden unaufgelösten Längen zu Anfang und zu Ende dem Rhythmus festen Halt gaben; unterstützend kam hinzu, daß der Typus  $\gamma$ , dort bevorzugt, hier allein herrschend, auch bei rein typologischer Betrachtung die Aufmerksamkeit auf sich ziehen mußte. Zwar bei CICERO selber finden wir noch keine klare Einsicht. In dem Hauptabschnitt or. 215 ff. stehn ihm die kretisch auslautenden Clauseln obenan, also die Hauptform II; erst in zweiter Reihe kommen

(§ 217) Iambus + Spondeus, Tribrachys + Spondeus und Dactylus + Spondeus dran. Es ist wunderlich: die Grundform 1 (freilich als  $\beta\delta$ ), die Cadenz von  $3^s$  (als  $\delta\zeta$ ) und die Clausula heroica P 3 als zweitbeste Clauseln (cf. Wüst 98)! Dafür ließ ihn später § 222 sein rhythmisches Gefühl  $1\delta$  (*prodeant ipsi*) als gute Clausel anerkennen. — Erst bei QUINTILIAN bricht für uns wenigstens die richtige Einsicht durch, wenn er (IX 4, 63 f.) an das demosthenische  $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma$  und  $\mu\eta\delta\grave{\epsilon}\ \tau\omicron\zeta\epsilon\acute{\upsilon}\eta$  anknüpfend diese Clausel (also  $1\gamma$ ) als *severa* rühmt und das ciceronianische *balneatori* und *archipiratae* (=  $1\alpha$ ) für gleichwertig erklärt, das nur deshalb als weniger *severum* erschien, weil hier *singulis verbis bini pedes continentur*. Es scheint hier auf die Ausbildung der Clauseltechnik über Cicero hinaus angespielt zu werden, die mit der Ausbildung der Verstechnik über Horaz hinaus — von der gleich darauf die Rede ist — Hand in Hand ging; bei Cicero selber scheint die Statistik von  $1\alpha$  nur vom Häufigkeitsgesetz bestimmt zu sein (cf. Wüst. 54). Anderswo (§ 97) lobt er auch  $1\delta$  (creticus + spondeus: *criminis causa*). — Derselbe Quintilian bezeugt uns auch, daß  $1^2$  als ciceronianisch notirt worden ist: X 2, 18 *noveram quosdam, qui se pulcre expressisse genus illud caelestis hujus in dicendo viri (Ciceros) sibi videntur, si in clausula posuissent: esse videatur*. Es beruht indessen auf Mißverständnis, wenn E. Norden (S. 927) meint, Quintilian habe das *esse videatur* für gleichwertig mit  $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma$  erklärt ( $1^2 = 1$ ); er sagt nur (IX 4, 73) daß *in Africa fuisse, esse videatur,  $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\ \kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma$ ,  $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\iota\upsilon\ \delta\mu\iota\upsilon$*  Versanfänge seien und als solche gut schließen. Seltsam berührt es freilich, wenn er *Brute dubitavi* (§ 101) als schlecht tadelt, *dignitate superabat* (§ 104) gestattet: freilich erkennt er die Syllaba anceps nicht an. — Von  $1^1$  ist nirgends die Rede;  $1^3$  scheint Cicero in der Theorie eher als schlecht angesehen zu haben, wenn anders or. 215 *paean . . e longa et tribus brevibus* (also — — —) . . . *in primo viget, jacet in extremo* auf den Cadenzpaeon (oder -choriambus) von  $1^3\gamma$  (*laedit improbitas*) zu beziehen ist; es ist indessen auch möglich, daß ihm dabei vielmehr der Schlußpaeon (= -choriambus) von P 2 vorschwebte. Die Späteren haben neben 1 und  $1^2$  (Julius Victor c. 20; Martianus Capella V 522 *ionicus post trochaeum: „litus agitati“*) auch  $1^3$  anerkannt (Terentianus Maurus 1443 *nec repellas tribrachym* [nach dem Creticus], also  $1^3\delta$  mit der richtigen pathologischen Motivirung *nam solet longam trochaeus solvere in duas breves* ebenso Martianus Capella l. l., der sie richtig aus seinem Trochaeus + Molossus *litus ejectis* [=  $1\gamma$ ] durch Auflösung der mittleren Länge des Molossus bildet:

*litus Aemiliae* [=  $1^3\gamma$ ], was er eine *pulcra clausula* nennt; s. u. II Kap. III) ja sogar  $1^{12}\gamma$  (Martianus Capella 522 ausgehend vom Typus  $1\gamma$  — *ut trochaeo praecedente paenultimo molossus subsequatur: litus ejectis* — über  $1^2\gamma$  — *pro molosso ionicus minor: litus agitanti* — und, was grundfalsch ist, über  $2\gamma$  — *item trochaeo paenultimo pulcre etiam tertia molossi* [syll. anc.!] *resolvitur ut si dicas: litus aequabile* — zuletzt *item si trochaei paenultimi longam solverimus et primam molossi ultimi, fit elegans clausula ut est: curas regeret*<sup>7)</sup>*animorum*). Und das ist, beiläufig gesagt, ein Grund mehr, die Clausel  $1^{12}$  trotz der doppelten Auflösung noch zur L-Classe zu rechnen.

So war die Hauptform I in ihren bevorzugten und erlaubten Repräsentanten schon im Altertum theoretisch fast ausgebaut, wobei auch der richtige pathologische Gesichtspunkt mehrfach durchschimmerte; an einem System fehlte es freilich, da die Typologie zu sehr dominirte. Das sollten die Neueren liefern; allein es hatte gute Wege, bis sie auch nur die Erkenntnis der Alten sich zu eigen machten. Im mechanischen System des Vossius sahen wir (oben S. 609) unsre Grundform 1 in seiner dominirenden Antispastclausel stecken; herausgeschält hat sie WüST als *clausula Hipponactea*. Doch ist sie bei ihm in seinem Typengewirr ruhmlos untergegangen; selten macht er Anläufe, sie in ihrer Einheit zu erfassen, und ohne sonderlichen Erfolg: so versteigt er sich S. 56 zur Behauptung *antispasticae clausulae formam quae est —|— — minus probatam esse Tullio quam illam —|— — —* (d. h. der Typus  $1\gamma$  weniger verbreitet als  $1\beta$ !). Dafür gebührt ihm das Lob,  $1^1$  als Ableitung von 1 erkannt zu haben (passim); ebenso hat er  $1^2$  als  $\gamma$  festgelegt (S. 44; diese Erkenntnis ging bald wieder verloren, s. u.) und dementsprechend  $1^{12}$  auch als  $\gamma$ , beides ohne vom Vorgang der alten Grammatiker etwas zu wissen. — Das war eine Inconsequenz; die streng folgerechte typologische Schule gab sie auf, und damit den Keim des Fortschritts. Beim Durchblättern der mühevollen Tabellen BORNECQUES fällt es jedem auf, wie die Zahlen gleich ins Gewaltige steigen, wenn die behandelten Typen die Hauptform I ausfüllen (S. 137  $\simeq$  *ferebantur*, [also  $1(1^1)\beta$ ], 147 Beisp.; S. 144 —|— *videar*: 54 B. [ $1^3\delta$ ]; S. 146 —|— *videantur*: 126 B. [ $1^2$ ]; —|— *audi*: 160 B. [ $1\delta$ ]; S. 151 —|— *audirent* 303 B. [ $1\gamma$ ]; s. u. unsere typologische Concordanztafel), aber er geht jeder Versuchung, diese Fälle aus einem einheitlichen Princip zu erklären, sorgsam aus dem Wege. — Um so radicaler verfuhr die metrische Schule. E. MÜLLER stellte unsre Grundform richtig als

<sup>7)</sup> Habe ich zögernd für *regere* geschrieben; zögernd, da es nicht sicher ist, dass der Autor das Elisionsgesetz gekannt und anerkannt hat.

A voran mit A I (1<sup>2</sup>) und A II (1<sup>1</sup>) als Abarten, berücksichtigte auch als *rariores clausulae* 1<sup>3</sup> (S. 31) nebst 1<sup>13</sup> und 1<sup>12</sup> (S. 32), gab aber das typologische Princip vollkommen preis. Er polemisiert S. 41 gegen Wüst, der die Monotypie von 1<sup>2</sup> richtig erkannt hatte, und indem er aus der Pompejana einige Beispiele von 1<sup>2</sup>β, 1<sup>2</sup>γ, 1<sup>2</sup>δ und 1<sup>2</sup>βδ (nach unsrer Bezeichnung) anführt, verkündigt er (S. 41) *nullum esse studium certae cujusdam incisionis*. So war eine wertvolle Erkenntnis voreilig preisgegeben; freilich fehlte Müller eine einigermaßen vollständige Statistik, um die angeführten Ausnahmen als 3<sup>3</sup>-Fälle zu erkennen, wie oben geschehn. — Für W. MEYER ist, der Kretikertheorie zu liebe, unsre Clausel als „1<sup>1/2</sup> Kretiker“ nebst der Clausel 2 „2 Kretiker“ die bevorzugte Clausel; auch den Einschnitt γ hat er als den beliebtesten erkannt (S. 11). E. NORDEN erkennt gleichfalls die Praeponderanz von 1 an; aufs einzelne geht er nicht ein. Nach W. Meyer hat auch WOLFF dem typologischen Element sein Recht wiedergegeben im kleinen Capitel *de caesuris* 599 ff.; freilich hat er sich dort auf die Grundformen beschränkt und ein sehr dürftiges Material herangezogen, nämlich die Clauseln aus den ersten 51 Kapiteln des Orator. Auch dies ließ ihn jedoch einen richtigen Einblick gewinnen: 1γ als bevorzugter Typus mit 60,8%, 1β als zweitbestes mit 18%, sodann 1δ mit 10,6% (S. 100 ff). — welche Zahlen, ohne gerade an sich richtig zu sein (vgl. unsre Tabellen), doch die richtige Reihenfolge ergaben.

Noch ist von den in diesem Abschnitt formulirten allgemeinen Gesetzen das Nötige zu sagen. Von ihnen sagt das Häufigkeitsgesetz (A) nur etwas selbstverständliches aus; ganz neu sind, soviel ich weiß, das Gleichgewichtsgesetz (C), das Correspondenzgesetz (F), das Contrastgesetz (G) und — für die Clauseln wenigstens — das Auflösungsgesetz (H); ebenso das (I) Anlaufgesetz, wie die Theorie der Anläufe überhaupt. Für die andren hatte ich Vorgänger.

B. Das Einsilblergesetz finden wir bei MARTIANUS CAPELLA (V 520), wenn wir nur seine ‚langen‘ Monosyllaba als Tonwörter, seine ‚kurzen‘ als tonlose fassen, worauf die gewählten Beispiele führen; dann liegt nämlich in seinem *si brevis fuerit monosyllaba, iambus aut anapaestus antecedit*, freilich in wunderlich verschrobener Ausdrucksweise, das Einsilblergesetz der weiblichen Clauseln. Die Bedeutung der Enklise hat WÜST S. 40 ff. richtig erkannt, aber infolge des mangelhaften Materials versäumt, sein Gesetz auf die weiblichen Cäsuren zu beschränken. Die gleiche Ausdehnung bei HAVET S. 66 mag für Symmachus ihre Richtigkeit haben,

ebenso bei BORNECQUE S. 180 für die Briefe; ich habe es nicht controlirt.

D. Das Distanzgesetz knüpft an die Lehren der Alten von der Ohrenfälligkeit der Satzschlüsse an, ist aber in der gegebenen Formulirung und Anwendung neu.

E. Das ungemein wichtige Harmoniegesetz ist insofern neu, als es zuerst die Nebenaccente heranzieht; erst dieses Element gab die Möglichkeit, ihm eine universelle Fassung zu geben. Von der Uebereinstimmung des grammatischen Accentus mit dem Ictus ging auch WÜST aus (S. 92 ff.), um die Seltenheit der iambischen Wörter am Clauselschluß zu begründen; auch E. MÜLLER (S. 31) legte diese Uebereinstimmung zu Grunde, um die choriambisch auslautenden Clauseln (— ∪ —) als 1<sup>3</sup> auffassen zu können. Da aber gerade die Sullana, die zufällig in seinem leichten Gepäck Platz gefunden hatte, die Clausel *quam necesse fuit* hat (§ 87) — also 1<sup>3</sup> ε<sup>1</sup> — wird diese herauscorrigirt (*quam fuit necesse*); daß sie nicht vereinzelt steht, und daß der hineincorrigirte Ithyphallicus eine viel schlechtere Clauselform bietet (M 5), konnte er nicht wissen — ein kräftiges Memento für Raubbauer. Ebenso reichte sein Material nicht aus, um P 2 als zweite, wenn auch schlechte Abart der choriambischen Clausel zu erkennen.

### Kap. III: Die Hauptform II.

8. Die Hauptform II, zu der wir nun übergehn, ist in ihrem Verwendungsgebiet beschränkter als I. Sie umfaßt in ihren zwei Grundformen, der leichten und der schweren (2: — ∪ — | — ∪ —, 2: — — — | — ∪ —) nicht ganz ein Fünftel (3288), mit ihren Ableitungen der Wertklassen L und M rund ein Viertel (4369) aller vorhandenen Clauseln (17902). Indem wir auch hier naturgemäß von den Grundformen ausgehn, ist es das nächste, daß wir nach ihrem Verhältnis zu einander fragen. Darüber gibt uns die große statistische Tabelle die nötige Auskunft; was sie uns lehrt, ist nicht ohne Interesse. Während nämlich dieses Verhältnis lange Zeit wie gleich zu gleich ist, verschiebt es sich im letzten Jahrzehnt, etwa von der Miloniana an, entschieden zu Gunsten der leichten Parallelforn, ohne freilich daß Schwankungen vor und nachher ausgeschlossen wären. Diese Beobachtung läßt uns ein Gesetz gewinnen, das wir natürlich — in Erwartung späterer Bestätigung — hypothetisch aufstellen, nämlich das

**K. Entwicklungsgesetz:** Die Entwicklung der Clauseltechnik geht im Sinne fortschreitender Erleichterung der Basis vor sich.

Damit hängt es auch offenbar zusammen, daß die leichte Grundform erst in den Philippiken als Redeschluß vorkommt (I, IV und VII, überall als  $2\gamma$ ; in der Ableitung  $2^1$  auch erst in der Marcellina, gleichfalls als  $2^1\gamma$ ), die schwere bis 57 viermal (agr. III als  $2\delta$ , Mur. Arch. und red. s. als  $2\gamma$ ; dazu  $2^1\gamma$  in Rosc. und  $2^2$  in Verr. V) und dann nicht wieder.

Das zweite ist, daß wir die Typologie der beiden Grundformen in Augenschein nehmen. Wir geben sie auf der beifolgenden Tabelle. Zu bemerken ist, daß die Doppelein-schnitte nur in den wenig zahlreichen Fällen als solche angeführt sind, wo sich über den Primat des einen oder des andren Einschnitts nicht sicher entscheiden läßt; im übrigen sind die doppelt (und dreifach) eingeschnittenen Clauseln nach dem stärkeren Einschnitt bezeichnet und sortirt<sup>8)</sup>.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
<b>2<math>\alpha</math> impudentissima</b>	—	1	—	2	2	—	2	—	—	—	7	0,4
$\beta$ et voluptatibus	5	43	5	6	6	20	8	20	14	72	199	10
$\gamma$ cessit audaciae	27	207	56	74	40	31	65	74	42	249	865	43,3
$\delta$ callide fecerint	33	184	52	57	39	36	44	65	23	133	666	33,3
$\epsilon$ experiri tamen	10	32	15	23	15	16	10	26	13	60	220	11,1
$\beta\delta$ , $\beta\epsilon$ , $\gamma\epsilon$ etc.	7	12	—	6	—	4	5	—	—	—	34	1,7
Summa	82	479	128	168	102	107	134	185	92	514	1991	100
<b>2<math>\alpha</math> accusatoribus</b>	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
$\beta$ -cis consolabitur	16	80	15	10	4	6	11	15	5	29	186	14,3
$\gamma$ possem cognoscere	34	192	80	60	32	26	42	75	23	73	637	49
$\delta$ credatis postulo	26	86	32	40	19	13	20	19	6	35	296	23
$\epsilon$ conservatas velit	3	24	8	17	7	10	19	17	6	24	135	10,5
$\beta\gamma$ , $\beta\epsilon$ , $\gamma\epsilon$ etc.	14	17	—	8	1	2	—	—	—	—	42	3,2
Summa	89	399	135	135	63	57	92	126	40	161	1297	100

<sup>8)</sup> So kann man z. B. Verr. V 106 nach Belieben (*navarchos vocari jubet* oder *navarchos (vocari) jubet*) zusammenfassen; der Fall gehört daher zu den incerta. Verr. V 97 dagegen ist nur (*hostium navem*)

Wer nun seine Aufmerksamkeit lediglich auf die Typologie der leichten Clauseln richtet, könnte leicht geneigt sein, sie aus dem Häufigkeitsgesetz allein zu erklären:  $2\gamma$  der bevorzugte,  $2\delta$  der nächst bevorzugte Typus,  $2\varepsilon$  und  $2\beta$  in bescheidenem,  $2\alpha$  in verschwindendem Maße vertreten — das stimmt vollkommen zur Häufigkeit der Tri- und Tetrasyllaba am Schluß, zur geringeren Häufigkeit der Di- und Pentasyllaba und zur Seltenheit der Hexasyllaba vom verlangten Bau. Allein schon der Vergleich mit der Typologie von 1 läßt diese Erklärung als ungenügend erscheinen. Auch dort waren, demselben Häufigkeitsgesetz entsprechend, die Drei- und Viersilblerclauseln (also dort  $1\gamma$  und  $1\beta$ ) die häufigsten: aber dort waren die Dreisilbler ( $1\gamma$ : 49%) den Viersilblern ( $1\beta$  27%) weit überlegen, hier dominieren, wenngleich in schwächerem Maße, die Viersilbler ( $2\gamma$ : 43% gegen  $2\delta$ : 33%). Offenbar gibt es ein andres Gesetz, dessen das Häufigkeitsgesetz kreuzende Wirkung in diesen Zahlenverhältnissen offenbar wird; was für eins, haben wir schon oben S. 28 angedeutet. Es ist das

**L. Cäsurgesetz:** Die Clauseln I und II sind Cäsurclauseln und bevorzugen als solche den Einschnitt nach dem Trochäus resp. Spondeus der Basis.

Die Wirkung beider Gesetze zeigt sich besonders deutlich am Einschnitt  $\delta$ . In 1 (und  $1^1$ ) ist dieser Einschnitt nur bei zweisilbigem Schlußwort möglich; Cäsur- und Häufigkeitsgesetz wirken ihm beide entgegen, und wir sehn ihn auf den geringen Umfang von 10% reducirt. Hier in 2 war ihm das Cäsurgesetz feindlich, das Häufigkeitsgesetz günstig: wir sehn ihn demnach von 10% auf 33% steigen. Machen wir die die Probe:  $1^3$  gehört zu 1, das Correspondenzgesetz verlangt für den Einschnitt  $1^3\delta$  dieselben 10%; ja, aber das Häufigkeitsgesetz ist ihm diesmal günstig (*debeat facere*, dreisilbiges Schlußwort) — und wir sehn ihn sofort fast im selben Verhältnis wie in 2, von 10% auf 31% steigen.

---

*viderint*, nicht auch *hostium* (*navem viderint*) möglich; der Fall ist daher als  $\delta\delta$  zu bezeichnen. Dass in praxi manches Subjective mit unterlaufen muss, ist zuzugeben, aber ohne Belang.

Das dürfte demnach klargelegt sein; der Leser sei aber schon hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwankungen in den Zahlenverhältnissen sich — bei hinreichend großen Zahlen, die den Zufall zu eliminieren gestatten — daraus erklären, daß die maßgebenden Gesetze einander bald in die Hände arbeiten, bald entgegenwirken. Wir tun vielleicht gut, auch darin ein Gesetz zu erkennen, und zwar das oberste von allen, das Gesetz über die Gesetze; indem wir den Ausdruck passend der Mechanik entlehnen, nennen wir es das

**M. Parallelogrammgesetz:** Die Zahlenverhältnisse der Clauselstatistik stellen sich uns dar als die Resultanten in den Parallelogrammen der Kräfte, deren Componenten die jedesmal in Betracht kommenden Gesetze sind.

Ich zweifle nicht daran: wer die Mathematik in Fechner'schem Geiste den Zwecken der Psychologie dienstbar zu machen versteht, der würde auch auf unsrem Gebiete für die Mehrzahl der aufgestellten Gesetze den ziffermäßigen Ausdruck finden, mit dem sie in Rechnung zu bringen sind; mit Hilfe dieser Functionen würde er der ganzen Clausellehre ein wissenschaftlich viel strammeres Aussehen geben und zugleich an einem eminehten Beispiel den Wert der exact psychologischen Methode für die litterar-historische Forschung erweisen. Wir dürfen uns hier nicht so hoch versteigen; kehren wir zu unsren bescheidenen Tabellen zurück.

Wir haben bisher nur die leichte Parallellform ins Auge gefaßt; sehn wir uns die andre Tabelle an, die für  $\mathbf{2}$ , so finden wir uns vor ein neues Rätsel gestellt. Der Procentsatz für den Typus  $\gamma$  ist stark gestiegen, der für  $\delta$  noch stärker gefallen, statt 43:33 finden wir 49:23. Und dabei ist es klar, daß nicht sowohl die größere Gunst für  $\gamma$ , als die größere Ungunst von  $\delta$  an dieser Veränderung schuld ist: von den eingebüßten 10% hat dieser Typus 6 an  $\gamma$ , 4 an  $\beta$  abgegeben. Die Frage ist demnach so zu stellen: in wiefern lagen für  $\mathbf{II}\delta$  die Verhältnisse in  $\mathbf{2}$  ungünstiger im Vergleich zu  $\mathbf{2}$ ? Da die Cadenz in beiden Grundformen die gleiche ist, müssen wir den springenden Punkt in der Basis suchen, und zwar eben darin, worin sich die Basis in  $\mathbf{2}\delta$  von der Basis in  $\mathbf{2}\delta$  unterscheidet,





Das Wort *susceptae* bildet hier die Cadenzseite der Satzclausel 1γ und hat als solche die harmonische Ictuirung *suscéptae*; es versteht sich von selbst, daß eben dies selbe Wort nicht zugleich als Basis der Periodenclausel 3<sup>δ</sup> die Ictuirung *súsceptaè* haben konnte. Wir sehn also: diese Periodenclausel hatte tatsächlich die Ictuirung  $\dot{\cup} \dot{\cup} - \mid \ddot{\cup} \cup \dot{\cup} =$ ; und dasselbe wird bis auf Weiteres für alle analogen Fälle anzunehmen sein, also auch für den unsren. Wir gewinnen auf diese Weise ein neues Gesetz, das

**N. Verschiebungsgesetz (erste Stufe):** Wo in einer schweren Grundform die Basis durch ein einziges molossisches Wort gebildet wird, verschiebt sich der Hauptictus dem Harmoniegesetz zu Liebe auf die Mittelsilbe, indem der ersten (und (vermutlich) dritten Silbe nur ein Nebenictus zurückbleibt.

Und dafür können wir nur dankbar sein. Die Ictuirung *súsceptaè* wäre eine so schreiende Verletzung des Harmoniegesetzes, daß wir ihre Bewertung mit 23 % in 2 unbegreiflich finden müßten; jetzt erklärt sie sich leicht. Das Harmoniegesetz ist nicht verletzt worden, nur eine leichte Ictenverschiebung hat stattgefunden; da jedoch auch diese Verschiebung, die den Charakter der Clausel als 2 denaturirt, als nicht eben gefällig empfunden wurde, hat der Procentsatz der δ-Fälle in 2 gegenüber 2, wo sie nicht nötig war, stark abgenommen.

Noch ist, bevor wir zur Pathologie übergehn, über den Einschnitt ζ zu sprechen. Er entspricht dem Einschnitt ε in 1 und wird gleich ihm durch ein Schlußmonosyllabon ermöglicht; da er jedoch — im Unterschied zu 1 — nie selbständig oder auch nur dominirend vorkommt, konnte er auf der Tabelle nicht berücksichtigt werden. Hier sei nachgeholt, daß ihm gegenüber das Einsilblergesetz (B. S. 28) zu modificiren ist: wir haben eine männliche Clausel vor uns, ein einsilbiges Tonwort an Schluß würde das Harmoniegesetz durchaus nicht verletzen ( $\dot{\cup} \cup \dot{\cup} \mid \dot{\cup} \cup \mid \dot{\cup}$ ). Es folge demnach als Ergänzung zum

**B a. Einsilblergesetz:** In den männlichen Clauseln sind Tonwörter als Schlußmonosylla-

ba gestattet, ohne jedoch häufig zu sein.

In der Tat habe ich mir notirt: R. com. 39 (*omnino exegisse nil*; div. 21 *lex consultum esse vult*; Verr. III 50 *existimarunt, nisi hoc* V 155 (*improbitatis praecepta det*; dom. 14 *dicebant? nonne me?* Wer mehr sucht, wird mehr finden; ich habe leider auf Einsilbler zu spät gefahndet.

9. Indem wir nun zur Pathologie der zweiten Hauptform übergehen, stellen wir zunächst die Ableitungen zusammen, die durch die Auflösung der auflösungsfähigen Längen entstehen. Es sind folgende:

L 2 <sup>1</sup> :	∞ — —	— — —	L 2 <sup>1</sup> :	∞ — —	— — —
M 2 <sup>2</sup> :	— — ∞	— — —	L 2 <sup>2</sup> :	— — ∞	— — —
M 2 <sup>3</sup> :	— — —	∞ — —	M 2 <sup>3</sup> :	— — —	∞ — —
M 2 <sup>12</sup> :	∞ — —	— — —	M 2 <sup>12</sup> :	∞ — —	— — —
M 2 <sup>13</sup> :	∞ — —	∞ — —	M 2 <sup>13</sup> :	∞ — —	∞ — —
M 2 <sup>23</sup> :	— — ∞	∞ — —	M 2 <sup>23</sup> :	— — ∞	∞ — —
M 2 <sup>123</sup> :	∞ — —	∞ — —	M 2 <sup>123</sup> :	∞ — —	∞ — —

Daß tatsächlich außer den Parallelformen 2<sup>1</sup> und 2<sup>1</sup> nur die schwere Form 2<sup>2</sup> der L-Classen angehört, wird die Statistik lehren; in hübschem Einklang mit ihr steht die Tatsache, daß nur diese drei Ableitungen als Redeschlüsse vorkommen, und zwar je einmal (2<sup>1</sup>: Marc. *cumulus accesserit*; 2<sup>1</sup>: Rosc. *animis amittimus*; 2<sup>2</sup>: Verr. V (*ac*)*cusare necesse sit*). Es versteht sich von selbst, daß im Redeschluß weder 'gemiedene' noch 'verpönte' Clauseln vorkommen können.

So mögen denn die beiden Parallelformen 2<sup>1</sup> und 2<sup>1</sup> den Reigen eröffnen. Die erstere ist 190mal, die letztere 266mal vertreten; das Ueberwiegen der schweren Form entgegen dem Verhältnis der Grundformen und somit dem Correspondenzgesetz erklärt sich daraus, daß dieses letztere hier vom Gleichgewichtsgesetz durchkreuzt wird; da nämlich durch die Auflösung der ersten Länge die Zahl der Kürzen eine überwiegende geworden war, entstand das Streben, durch Erschwerung der Basis das metrische Gleichgewicht wiederherzustellen. Wenn nun dennoch in den späteren Reden 2<sup>1</sup> im Vergleich zu 2<sup>1</sup> überwiegt (s. die große Tabelle, oder auch die gleich folgende typologische), so müssen wir uns er-

innern, daß es dieselben Reden sind, in denen auch 2 im Vergleich zu 2 ganz außerordentlich überwiegt (oben S. 63 f.), so daß wir in dieser Erscheinung lediglich die Wirkung des Entwicklungsgesetzes anerkennen können. Und doch ist hier  $2^1 > 2^1$  lange nicht so grell, wie  $2 > 2$ : ein deutliches Zeichen, daß das Gleichgewichtsgesetz latent nachwirkt. Kurz, die ganze Statistik unserer Parallelformen kann als eine durchaus überzeugende Illustration zum Parallelogrammgesetz (M) gelten.

Ueber ihre Typologie gibt die folgende Tabelle Auskunft:

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippinae	Summa	%	
$2^1 \alpha$ familiarissime	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	} $\gamma$ : 144
$\beta$ (crimine recognoscite	3	—	—	1	1	—	1	—	1	—	8	4	
$\gamma$ manibus effugerint	7	17	12	10	7	3	12	8	11	32	119	62,6	
$\beta^1 \gamma$ quid erat Antonio	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	4	2	
$\beta \gamma$ (altera nova atque integra	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
$\gamma \delta$ (restituere vos dicitis	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	3	2	
$\gamma \varepsilon$ homine nullam potes	—	1	—	—	—	1	—	1	4	—	7	3	
$\delta$ memoriam foederis	1	3	5	2	—	2	1	3	1	2	20	10,5	
$\beta^1 \delta$ (pate)bat alii nemini	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	5	2,6	
$\varepsilon$ calamitatis fuit	—	1	—	—	1	2	—	3	—	5	12	6,3	
$\beta \varepsilon$ tua potestas erat	—	1	—	1	—	—	1	1	1	5	10	5,3	
Summa	13	29	20	14	9	9	15	17	14	50	190	100	
$2^1 \beta$ sine controversia	2	6	1	—	2	1	—	1	—	—	13	5	} $\gamma$ : 174
$\gamma$ ratio proponitur	14	40	10	16	7	2	8	17	3	28	145	54,5	
$\beta^1 \gamma$ quod erit rectissimum	—	3	1	1	2	—	1	—	—	2	10	4	
$\beta \gamma$ Jovis esse existimo	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	4	1	
$\gamma \delta$ (callidior es quam hic in suo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	
$\gamma \varepsilon$ studium totum jacet	—	1	1	3	—	2	1	—	2	3	13	5	
$\delta$ videamus cetera	2	13	5	2	2	2	2	5	—	6	39	15	
$\beta^1 \delta$ quis eodem sanior	2	7	—	—	1	2	2	2	—	2	18	7	
$\beta \delta$ dare vellet Caelius	2	5	—	—	—	1	3	1	—	—	12	4,5	
$\varepsilon$ gladiatorum ducem	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1	
$\beta \varepsilon$ neque privatim fuit	1	2	—	—	—	—	1	1	2	—	7	3	
Summa	24	78	20	22	14	11	18	27	7	45	266	100	

(Die Doppelseinschnitte werden von nun an, wo wir sieben- und mehrsilbige Clauseln haben, als solche berücksichtigt und

als ‚Annexe‘ den Haupteinschnitten angegliedert, um die Uebersicht zu erleichtern.)

Das erste, worauf sich der Blick richtet, ist das Verhältnis der beiden in der Grundform bevorzugten Typen  $\gamma$  und  $\delta$  zur Gesamtzahl und zu einander. Es ist recht belehrend: in beiden Tabellen dominirt der Typus  $\gamma$  so sehr, daß die andren kaum in Betracht kommen — in 2<sup>1</sup> umfaßt er 63% (mit Annexen 70%), in 2<sup>1</sup> 55 (65)% der Gesamtzahl, während der Typus  $\delta$  es in 2<sup>1</sup> nur 15 (26)%, in 2<sup>1</sup> gar nur auf 10 (13)% gebracht hat. Vergleicht man diese typologische Stabilisirung der Formen 2<sup>1</sup> und 2<sup>1</sup> mit derjenigen, die wir oben S. 57 für die Hauptform I festgestellt haben, so liegt es nahe, auch darin eine Wirkung des Contrastgesetzes (G) zu erkennen; aber nicht dieses allein. Ein so rapides Steigen des Procentsatzes (2 $\gamma$  43% : 2<sup>1</sup> $\gamma$  70%, 2 $\gamma$  49% : 2<sup>1</sup> $\gamma$  65%) — man vergleiche dagegen die Gradation in der Hauptform I (1 $\gamma$  49% : 1<sup>1</sup> $\gamma$  56%) — zwingt zur Annahme, daß noch ein andres Gesetz günstig eingriff. Und das dürfte das Häufigkeitsgesetz sein. Der Typus 2 $\delta$  verlangte Basiswörter wie *callide*, der Typus 2<sup>1</sup> $\delta$  solche wie *memoriam*; jene überwiegen durchaus. Etwas anders steht die Sache bei 2<sup>1</sup> $\delta$ : das Basiswort *videatur*, das er verlangt, ist nicht eben selten — es begegnet uns als Cadenzwort in der beliebten Clausel 1<sup>2</sup> (*esse videatur*), freilich mit Vertauschung von Haupt- und Nebenictus, aber durchaus im Sinne des Harmoniegesetzes (2<sup>1</sup>  $\delta$  Basiswort: *videatur*, 1<sup>2</sup> Cadenzwort: *videatur*; die Verschiebung des Ictus in 2<sup>1</sup>  $\delta$  von der dritten Silbe auf die zweite, natürlich auch hier Wirkung des Verschiebungsgesetzes, das wir oben S. 68 für 2 $\delta$  festgestellt haben). Hier ist daher auch die Stabilisation keine so auffallende, wie die folgende Correlations-tabelle veranschaulicht:

2 $\gamma$ : 43% ; 2<sup>1</sup> $\gamma$ : 70%    2 $\gamma$ : 49% ; 2<sup>1</sup> $\gamma$ : 65%  
 2 $\delta$ : 33% ; 2<sup>1</sup> $\delta$ : 13%    2 $\delta$ : 23% ; 2<sup>1</sup> $\delta$ : 26%

Also: 2<sup>1</sup> $\gamma$  ist von 49% auf 65% gestiegen, während 2<sup>1</sup> $\delta$  fast unverändert geblieben ist. Dabei sind aber in 2<sup>1</sup> die Annexe mitgerechnet, die 10 resp. 11% ausmachen und streng genommen je zwei Typen angehören; halbirt man sie, wie billig, so erhält man die Verhältnisse 2 $\gamma$  : 2<sup>1</sup> $\gamma$  = 49 : 60 und

$2\delta : 2\delta^1 = 23 : 21$ . So wirkt also das Contrastgesetz dort, wo es von keinen andren Gesetzen unterstützt wird. Controlliren wir das an  $1\gamma : 1^1\gamma$ , wo das Häufigkeitsgesetz gleichfalls nichts zu sagen hatte, weil der concurrirende Typus nicht  $1\delta$ , sondern  $1\beta$  war, so finden wir das Verhältnis  $1\gamma : 1^1\gamma = 49 : 56$ . Man sieht, die Rechnung stimmt nicht übel.

10. Es folgen die beiden Parallelförmigen  $2^2$  und  $2^3$ ; die Probleme, die sie uns aufgeben, sind so verschiedner Art, daß wir sie gesondert betrachten müssen.

Die erstere,  $2^2$ , stellt sich durchaus zu  $1^2$ , *esse videamini* zu *esse videantur*. Auch hier tritt uns somit die Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde in den Weg; wie  $1^2$  mit  $3^3$ , so concurrirt  $2^2$  mit  $4^3$ :

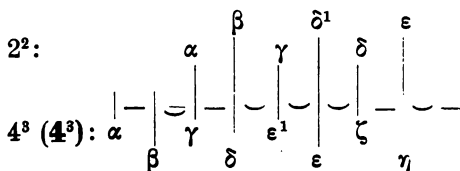
$$\begin{array}{l} 1^2: \quad \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \quad 2^2: \quad \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \\ 3^3: \quad \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \quad 4^3: \quad \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \end{array}$$

Nun ist  $4^3$  freilich eine gemiedene Clausel; aber  $2^2$  ist es auch. Die Scheidung läßt sich nur mit Hilfe derselben vier Proben durchführen, die sich uns bereits oben für  $1^2 : 3^3$  bewährt haben.

Das Gebilde  $\text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---}$  begegnet uns als Clausel 65mal; als  $2^2$  aufgefaßt, ergibt es folgende Typen:

- |                           |               |                           |          |
|---------------------------|---------------|---------------------------|----------|
| 1) $2^2\beta$             | — — ∪ — — —   | vos profitemini:          | 9 Fälle  |
| 2) $2^2\beta\delta^1$     | — — ∪ — — —   | (consi)li capere oportuit | 1 Fall   |
| 3) $2^2\beta\delta$       | — — ∪ — — —   | non scelera praedico      | 14 Fälle |
| 4) $2^2\beta\varepsilon$  | — — ∪ — — —   | (defensi)o facinoris tui  | 2 "      |
| 5) $2^2\gamma$            | — —   ∪ — — — | esse videamini            | 12 "     |
| 6) $2\gamma\delta$        | — —   ∪ — — — | (com)plectar, ita censeo  | 1 Fall   |
| 7) $2^2\gamma\varepsilon$ | — —   ∪ — — — | partis hominum magis      | 4 Fälle  |
| 8) $2^2\delta^1$          | — — — ∪ — — — | (magni)tudine pecuniae    | 3 "      |
| 9) $2^2\delta$            | — — — ∪ — — — | neglegere coepimus        | 19 "     |

Das Correspondenzdiagramm ist für  $2^2 = 4^3$  ( $4^3$ ):



## Und nun das Fundstättenregister:

1) Typus 2<sup>2</sup> β = 4<sup>3</sup> (4<sup>3</sup>) δ: 9 Fälle.

4 <sup>3</sup> δ: 3.	Rosc. 6 (adu)tores vos profiteamini
Lig. 37 gratior misericordias	
Phil. II 9 officii, benevolentiae	
" VII 25 (ex)pulsus et repudiat tus est	
4 <sup>13</sup> : 0.	4 <sup>13</sup> δ: 2.
	Rosc. 150 bonitas et misericordia
	Verr. IV 27 Agrigentum peripe- tasmata
4 <sup>3tr</sup> : 0.	4 <sup>3tr</sup> : 3.
	Cat. IV 11 (hu)manitate et mise- ricordia
	Lig. 29 (cle)mentiae vel misericor- diae
	Phil. V 34 (auctori)temque ve- stram recuperabitis

2) u. 3) Typus 2<sup>2</sup> βδ (und βδ<sup>1</sup>) = 4<sup>3</sup> δζ (und δε. Denn da das einzige Beispiel für βδ<sup>1</sup>, dom. 11, an der δ<sup>1</sup>-Stelle eine Elision hat, wodurch es für das Harmoniegesetz zu einem δ-Fall wird, haben wir es hiehergezogen, als 4<sup>3</sup>-Fall): 15 Fälle.

4 <sup>3</sup> δζ: 6.	4 <sup>3</sup> δζ: 7.
Rosc. 77 Roscio facere non licet	Mur. 57 (con)cessit, cum petere destitit
Verr. III 78 (e)jusdem agri Docimus emerat	dom. 116 (e)gestate aut scelere perditus
dom. 11 consili capere oportuit	har. r. 35 (cru)entari scelere no- luit
Balb. 50 (pa)trēm suum facere vi- derat	Pis. 38 (immani)tatem, non sce- lera praedico
Lig. 17 (Li)garii scelere dicere	Mil. 53 (u)tri tandem fuerit aptior
Phil. II 43 (mer)cedē nil sapere disceres	Marc. 26 (pa)rum tum, cumst ali- quid amplius
	Phil. III 31 demens nec furere de- sinit
4 <sup>3tr</sup> δζ: 1.	4 <sup>3tr</sup> δζ: 1.
red. s. 30 in numero colere debeo	Phil. III 27 fecerit, quid faceret insequens.

4) Typus 2<sup>2</sup> βε = 4<sup>3</sup> δη: 2 Fälle.

4 <sup>3</sup> δη: 1.	4 <sup>3tr</sup> δη: 1.
Vat. 28 (de)fensio facinoris tui.	Verr. V 122 de fame, de Cleome- nis fuga

5—7) Typus 2<sup>2</sup> γ (nebst γδ und γε) = 4<sup>3</sup> ε<sup>1</sup> (ε<sup>1</sup> ζ und ε<sup>1</sup> η): 17 Fälle.

4 <sup>3</sup> : 4.	4 <sup>3</sup> : 8.
Verr. III 148 res abiret ab Apro- nio	Clu. 6 (ordi)nem servare patiamini
agr. II 80 desperire patiamini	Cael. 22 providisse videamini
Mur. 74 (o)ratione reprehendere	" 80 afflixisse videamini
Flacc. 100 (auc)toritate moveamini	Phil. XIV 36 (sententi)a complec- tar, ita censeo
	Flacc. 46 (Nera)ti lectissimi ho- minis fide

		Mil. 78 versaretur odium meum
		Phil. VII 16 (ma)joris partis ho-
		minum magis
		, XIII 5 (fac)tis, sed posset
		aliquo modo
	$4^{13}$ : 0.	$4^{13}$ : 1.
	$4^{3tr}$ : 1.	Dei. 28 fugitivi ore maledicere
Cat. IV 13 (ve)re statuisse videamini		$4^{3tr}$ : 3.
		dom. 12 est satis facta lapidatiost
		har. r. 19 nationesque superavimus
		Mil. 104 (nul)lum sepulcrum esse
		patiemiini
8) Typus $2^2 \varepsilon^1 = 4^3 \varepsilon$ : 3 Fälle.		
	$4^3$ : 1.	$4^3$ : 2.
Verr. IV 12 magnitudine pecuniae		Verr. I 62 (su)i vestigia reliquerit
		, II 76 (sena)tu sententia futura sit
9) Typus $2^2 \zeta = 4^3 \zeta$ : 19 Fälle.		
	$4^3$ : 1.	$4^3$ : 7.
act. I 51 (opti)misque iudicibus usus est		Quinct. 92 (horre)bamus, neglegere
		coepimus
		Verr. III 76 (civi)tates attribuere
		hoc modo
		, , 201 (soci)orum percipere
		possumus
		Clu. 14 (fu)nestis ominibus omnium
		Cat. II 25 (jace)ant, intellegere pos-
		sumus
		Rab. p. r. 16 Romano atque ho-
		mine liberost
		Dei. 22 nostris auxilia mitteret
	$4^{13}$ : 1.	$4^{13}$ : 1.
Mil. 55 mulier iuciderat in viros		Phil. XI 36 (latro)cinio naufragia
		colligam
	$4^{3tr}$ : 1.	$4^{3tr}$ : 8.
Dom. 96 interitu occidere malui		Verr. III 7 muneris suscipere de-
		beam
		, IV 113 (con)temnere ac neg-
		legere, iudices
		, V 130 ceteras Sicilia detulit
		Sest. 98 (cur)sum suum derigere
		debeant
		, 107 contione Italia constitit
		Cael. 31 (para)vit, locum consti-
		tuit, attulit
		Lig. 4 (pro)vincia praepositus Afri-
		caest
		Phil. XII 22 (mi)hi fuit propositus,
		exitum.

Indem wir nun zur Untersuchung selber übergehn, verweisen wir im allgemeinen auf die ganz analoge Untersuchung zu  $1^2 = 3^3$ ; sie gestattet, uns diesmal kurz zu fassen. Die statistische Probe fällt ohnehin weg, da die Zahlen zu klein



sind; erst für die Summen werden wir auf sie zurückkommen.

1) Typus 2<sup>2</sup>β gratior misericordias = 4<sup>3</sup>δ.

a) typologische Probe: 2β gegen 4δ.

b) Accentprobe: 2<sup>2</sup> misèricórdia gegen 4<sup>3</sup> mìsericórdia.

c) Auflösungsprobe: 2<sup>2</sup> ∪ ∪ gegen 4<sup>3</sup> ∪ ∪.

Ad a) In der ganzen Hauptform IV ist δ der bevorzugte Typus, in der Hauptform II ist β ein sehr untergeordneter. Die Probe spricht also für 4.

Ad b) Die Ictuirung von *misericordia* dürfte sich nach der von *misericordis* = *societatis* richten und diese ist als *sò-cietátis* gut, als *sociètatís* schlecht (oben S. 43). Gleichfalls für 4.

Ad c) Indifferent.

Resultat: Auf Grund der Proben a, b und c ist unser Typus zu 4<sup>3</sup> zu schlagen.

2)—3) Typus 2<sup>2</sup>βδ (Li)gari:i scelere dicere = 4<sup>3</sup>δζ.

a) typologische Probe: 2<sup>2</sup>βδ gegen 4<sup>3</sup>δζ.

b) Accentprobe: 2<sup>2</sup> scelére gegen 4<sup>3</sup> scélere.

c) Auflösungsprobe: 2<sup>2</sup> ∪ ∪ gegen 4<sup>3</sup> ∪ ∪.

Resultat: Letztere ist indifferent, die übrigen, besonders b, sprechen für 4. Der einzige βδ<sup>1</sup>-Fall wird übrigens auch von der Probe c für 4 reclamirt, da eine Auffassung als 2<sup>2</sup> die Auflösungskürzen zerreißen würde.

4) Typus 2<sup>2</sup>βε (de)fensio: facinoris tui = 4<sup>3</sup>δη.

a) typologische Probe: 2<sup>2</sup>βε gegen 4<sup>3</sup>δη. Für 4.

b) Accentprobe 2<sup>2</sup> facínoris gegen 4<sup>3</sup> fácinoris. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe: 2<sup>2</sup> ∪ ∪ gegen ∪ ∪. Indifferent.

5)—7) Typus 2<sup>2</sup>γ disperire patiamini (nebst γδ und γε)  
= 4<sup>3</sup>ε<sup>1</sup> (ε<sup>1</sup>ζ, ε<sup>1</sup>η).

a) typologische Probe: 2<sup>2</sup>γ gegen 4<sup>3</sup>ε. Für 2.

b) Accentprobe: 2<sup>2</sup> disperíre gegen disperírè. Eher für 2.

c) Auflösungsprobe: 2<sup>2</sup> ∪ ∪ gegen ∪ ∪. Entschieden für 2.

8) Typus 2<sup>2</sup>δ<sup>1</sup> magnitudine pecuniae = 4<sup>3</sup>ε.

a) typologische Probe: 2<sup>2</sup>δ<sup>1</sup> gegen 4<sup>3</sup>ε. Eher für 4.

b) Accentprobe: 2<sup>2</sup> magnitúdinè gegen 4<sup>3</sup> magnitúdine. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe:  $2^2 \cup \cup \cup$  gegen  $4^3 \cup \cup \cup$ . Entschieden für 4.

9) Typus  $2^2 \delta$  nostris: *auxilia mitteret* =  $4^3 \zeta$ .

a) typologische Probe:  $2^2 \delta$  gegen  $4^3 \zeta$ . Eher für  $4^{11}$ .

b) Accentprobe:  $2^2$  *aúxilia* gegen  $4^3$  *aùxília*. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe:  $2^2 \cup \cup$  gegen  $4^3 \cup \cup$ . Indifferent.

Endresultat. Nur die Typen mit dem Einschnitt  $\gamma$  ( $\gamma$ ,  $\gamma\delta$ ,  $\gamma\varepsilon$ ) gehören der Form  $2^2$  an, die somit auf 17 Fälle zusammenschumpft (und also zu einer M-Clausel); die übrigen sind mit 48 Fällen an  $4^3$  abzutreten.

11. Probleme ganz anderer Art stellt uns die schwere Parallelform  $2^2$ :  $-\cup\cup\cup\cup\cup$ , *illis dominantibus, quod nunc etiam facit*. Wer ohne Kenntnis des ersten Beispiels nur das zweite ins Auge faßt, wird geneigt sein, nur *nunc etiam facit* als Clausel gelten zu lassen, nämlich als eine alcäische oder asklepiadeische: *stet nive candidum, edite regibus*. Nun, die poetischen Clauseln sind in der Prosa verpönt; es ist daher gut, daß die voraufgehende Länge uns daran mahnt, daß wir nicht Daktylus + Creticus, wie man *crassa Minerva* zu reden pflegt, sondern Molossus + Creticus vor uns haben . . . Ist sie aber immer vorhanden, diese voraufgehende Länge?

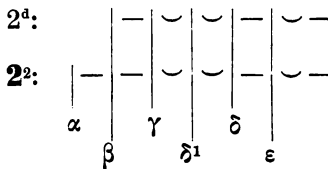
Wir lesen *div. 52 monitor tuus hic tenet*; da fehlt sie, wir haben nur die alcäische Clausel. Nun, hier ist die erste Länge des Molossus eben aufgelöst: der Fall ist als  $2^{12}$  zu bezeichnen. Wohl; aber *Cael. 13 laboribus patientior*. Hier versagt das Mittel; wir haben doch wieder die alcäische Clausel. Und wenn hier, warum nicht auch in allen angeführten Beispielen? Ist dann eine Clausel  $2^2$  überhaupt anzunehmen?

Das ist das eine Problem. Vergleicht man die alcäische Clausel mit 2, so besteht der Unterschied, äußerlich gesprochen,

<sup>11)</sup> Auch in IV ist nämlich  $\delta$  der bevorzugte Einschnitt, aber in der leichten Form weit mehr als in der schweren; der nächstbevorzugte Einschnitt ist  $\zeta$ , besonders in den schweren Formen. Da begreift es sich, daß unser Typus, der den Einschnitt  $\delta$  gar nicht bietet, wohl aber den Einschnitt  $\zeta$ , mit fast allen seinen Fällen der schweren Parallelform angehört ( $4^3$  16 gegen  $4^3$  3).

darin, daß die cretische Basis durch eine daktylische ersetzt ist; bezeichnen wir also die fragliche alcäische Clausel vorläufig mit 2<sup>d</sup>. Es handelt sich darum, die Existenzberechtigung von 2<sup>2</sup> und 2<sup>d</sup> zu prüfen und, falls beide bestehn sollen, ihre Verwendungsgebiete gegen einander abzugrenzen.

Beginnen wir, die Existenzberechtigung beider vorausgesetzt, mit der letzten Aufgabe, indem wir die Fälle anführen, wo der Clausel 2<sup>d</sup> ein Trochäus voraufgeht, eine Zurückführung auf 2<sup>2</sup> somit unmöglich scheint. Wir ordnen sie sofort nach ihren Typen, jedoch — um keine unnütze Buntheit herbeizuführen, mit Zugrundelegung der uns geläufigen Typologie:



- |   |   |
|---|---|
| <p>Typus β:<br/>Verr. V 146 (defensione) commemorabitur</p> <p>Typus γ:<br/>Rab. p. r. 37 (patria) mori patiamini<br/>Cael. 13 (labori)bus patientior<br/>Mil. 80 (supplicium)ra)pi patiemini</p> <p>Typus γδ:<br/>5) R. com. 1 (proferet) suos quoque Roscius<br/>Verr. III 100 (sesterti)um tria milia<br/>Phil. X 25 (sunt, de) ea re ita censeo</p> | <p>Typus γε<br/>Cael. 14 (cum qui)busdam etiam bonis</p> <p>Typus δ<sup>1</sup><br/>Verr. I 120 (ac re)fertur Chelidonis<br/>10) „ V 113 (servi)tutis abusus est</p> <p>Typus δ<br/>Mil. 54 (locum)re)linquere noluit<br/>„ 95 (circumspicientibus) per rricula non negat</p> <p>Typus ε<br/>Verr. V 125 (istius) imperio tulit</p> |
|---|---|

Also: die Clausel 2<sup>d</sup> bevorzugt den Typus γ (7 Fälle unter 13); das ist wenig tröstlich, denn die Clausel 2<sup>2</sup> als Ableitung von 2 müßte es auch tun. Die typologische Probe versagt somit; von der statistischen versteht sich das von selbst, da 2<sup>d</sup> uns ganz unbekannt ist. Es bleiben noch die Accent- und die Auflösungsprobe; sehn wir zu, wie weit wir damit kommen. Dazu ist vor allem nötig, daß wir die sämtlichen Fälle von 2<sup>2</sup>, typologisch geordnet, dem Leser vorführen; er findet sie im folgenden Fundstättenregister:

1. Typus 2<sup>2</sup>γ illis dominantibus: 27 Fälle. Quinct. 2; 10; 68; Rosc. 97; 113; div. 6; Verr. I 46; II 109; III 4; 188; IV 65; 77; Clu.

142; agr. II 7; 79; Cat. I 10; 20; II 10; III 12; Flacc. 76; dom. 146; Sest. 117; Cael. 7; Balb. 12; Mil. 57; Phil. VII 14; XII 26.

2. Typus  $\mathfrak{z}^2 \gamma \delta$  (menti)onem facere audeas: 4 Fälle. Verr. V 33; agr. II 56; Cat. II 17; Mur. 18 (immer mit Elision des Mittelworts, das somit einen Tribrachys bildet).

3. Typus  $\mathfrak{z}^2 \gamma \varepsilon$  ternas decumas darent: 12 Fälle. Verr. II 176; III 115; Clu. 147; Flacc. 10; dom. 111; Planc. 68; Pis. 59; Phil. II 71; 72; 76; VII 14; XI 19.

4. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta \gamma \delta$  est re magis utilis: 1 Fall (Rosc. 111).

5. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta \gamma \varepsilon$  quod nunc etiam facit: 6 Fälle. Mur. 28; Mil. 45; 91; Phil. II 33; 72; V 6.

6. Typus  $\gamma \delta \varepsilon$  (ini)micus, quia nil habet: 1 Fall (Sest. 111). Das sind im Ganzen 51 Fälle mit dem Einschnitt  $\gamma$ .

7. Typus  $\mathfrak{z}^2 \varepsilon$  defendere criminor: 7 Fälle. Verr. I 142; Clu. 162 (relliqua); agr. III 13; Sull. 48; Planc. 7; Pis. 1; Mil. 79;

8. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta \delta$  qui cognitor est datus: 10 Fälle. R. com. 53; Verr. I 84; II 161; V 45; Caec. 57; Clu. 39; 196; agr. II 84; Sest. 145 †; Rab. P. 41;

9. Typus  $\mathfrak{z}^2 \varepsilon$  aedilicium vides: 9 Fälle. Verr. III 217; Clu. 90; Rab. p. r. 25; Flacc. 20; Sest. 119; Vat. 16 †; Mil. 91; Phil. I 37; Phil. XII 13 (darunter 6 mal die Basisseite durch *judicium* mit voraufgehendem Atonon).

10. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta \varepsilon$  (vete)res, verum etiam novi: 9 Fälle. Verr. II 124; III 175; Cat. IV 2; har. r. 30; Planc. 92; Pis. 11; Phil. VIII 11; IX 10; XII 5.

11. Typus  $\mathfrak{z}^2 \delta^1$  commune periculum: 3 Fälle. Verr. I 39; II 98; V 188.

12. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta \delta^1$  vis facta negabitur: 3 Fälle. Verr. I 3; III 113; Caec. 44.

13. Typus  $\mathfrak{z}^2 \beta$  (eti)am commemoratio: 5 Fälle. Verr. III 142; Tull. 26; agr. II 22; Sest. 80; Phil. XIII 6.

Das gibt im Ganzen 97 Fälle. Fügen wir noch die Fälle hinzu — es sind ihrer 17 — wo der Clausel  $2^d$  zwei Kürzen vorangehn und somit ihre Auffassung als  $2^{12}$  ( $\sim \mid - \sim \mid - \sim$ ) ermöglicht wird:

Typus $\gamma$ :	Typus $\delta^1$ :
Mur. 66 gravior, sapientior	Verr. II 144 (ad) numerare pecuniam
Mil. 76 (incre)dibili patientia	Typus $\beta^1 \delta$ :
Verr. II 149 (prop)terea quod arator est	Rosc. 112 (vio)lat amicitiam et fidem
„ IV 46 (artifici)a fuisse in ea insula	Typus $\beta^1 \delta^1 \varepsilon$ :
Typus $\gamma \varepsilon$ :	dom. 79 (ade)mit; ademit eisdem agros <sup>12)</sup>
5) div. 45 homini minime malo	Typus $\beta^1 \varepsilon$ :
agr. II 68 ratione aliqua velint	Pis. 59 (erudi)tus apud generum socer
Phil. VII 14 caruit nimium diu	Typus $\beta \varepsilon$ :
„ X 4 faveo, tum etiam tua	15) Cat. II 27 etiam atque etiam volo
Typus $\gamma \delta$ :	Sull. 23 etiam atque etiam puto
div. 52 monitor tuus hic tenet	Lig. 30 animo ac studio tuus
10) Verr. V 56 et ab his tamen exigis	

<sup>12)</sup> Zweifelhaft; die Messung (ad)emit eisdem agros würde die bevorzugte Clausel 1 herstellen.

— so haben wir das ganze Material beisammen. Das erste, was in die Augen fällt, ist seine große Gleichartigkeit: der Typus  $\gamma$  (nebst Annexen) ist in der ersten Gruppe (2<sup>d</sup>) durch 7 Fälle unter 13, in der zweiten (2<sup>2</sup>) durch 51 Fälle unter 97, in der dritten (2<sup>12</sup>) durch 10 Fälle unter 17 vertreten (im Ganzen  $68 : 127 = 54 \%$ ). Der Typus  $\delta^1$  scheint 2<sup>2</sup> und 2<sup>12</sup> eigentümlich zu sein — und gerade den würde man des Auflösungs-gesetzes halber, falls es zum Austrag käme, der Form 2<sup>d</sup> zusprechen. Kurz, von unsren vier Proben versagen a, b und d vollständig; es bleibt c, die Accentprobe. 2<sup>d</sup> verlangt natürlich die Ictuirung  $\dot{\cup}\cup\cup\dot{\cup}\cup$ , *illis dominántibus*; 2<sup>2</sup> dagegen die Ictuirung  $\dot{\cup}\cup\cup\dot{\cup}\cup$ , *illis dõminántibus* . . . Doch nein; 2<sup>2</sup> ist ja eine Ableitung von 2, und für diese Grundform gilt das Verschiebungsgesetz (N): die Ictuirung ist also  $\dot{\cup}\cup\cup\dot{\cup}\cup$ , genau dieselbe wie in der hypothetischen 2<sup>d</sup>.

So sind denn abermals alle vier Proben einig, aber diesmal in ihrer völligen Indifferenz. Die Concurrnzformen 2<sup>d</sup> und 2<sup>2</sup> sind gegen einander nicht abzugrenzen; also ist die eine von ihnen nicht existenzberechtigt. Aber welche? 2<sup>2</sup>? Das würde eine empfindliche Lücke ins System reißen: die in 1 so beliebte Auflösung der  $\delta$ -Länge würde aus unerklärlichen Gründen versagen, und dafür hätten wir die Form 2<sup>d</sup>, von der wir nicht einmal angeben könnten, ob sie zu den leichten oder zu den schweren Clauseln gehört. — Also 2<sup>d</sup>? Aber was beginnen wir mit den 13 Fällen, die sich in das Schema 2<sup>2</sup> nicht zu fügen scheinen?

Ich antworte: wir haben ein Entwicklungsproblem vor uns; damit ist der Weg zur Lösung angegeben. Die Clausel 2<sup>2</sup> entsteht aus der Grundform 2 durch Auflösung der zweiten Arsis — das klingt plausibel, der Geist der antiken Metrik ist durchaus gewahrt. Und aus 2<sup>2</sup>, fahren wir fort, hat sich 2<sup>d</sup> entwickelt — wie, davon sogleich, aber daß es geschehn, dafür spricht der Umstand, daß der bevorzugte Einschnitt in beiden Clauseln nach der den zwei Kürzen voraufgehenden Länge eintritt. Wir haben tatsächlich

$$\left. \begin{array}{l} 2^d \quad - | \cup \cup | - \cup - \\ 2^2 \quad - - | \cup \cup | - \cup - \end{array} \right\}, \text{ nicht} \quad \left. \begin{array}{l} 2^d \quad - | \cup \cup | - \cup - \\ 2 \quad - \cup | - \cup - \end{array} \right\}$$

zu parallelisieren. Dieser Einschnitt ist der für II normale; in 2 kam ihm ein schwaches Uebergewicht zu, das in 2 etwas wuchs, in 2<sup>1</sup> und 2<sup>1</sup> ganz außerordentlich stieg und gar in 2<sup>2</sup> zur Alleinherrschaft wurde; es war daher auch in 2<sup>2</sup> zu erwarten. Hat auch 2<sup>4</sup> den Einschnitt, und zwar in demselben % wie 2<sup>2</sup>, so hat sie ihn eben von dort; es ist ein Ursprungszugnis, das sie gewahrt hat.

Und nun das Wie. Hier weist uns das Verschiebungsgesetz (N) den richtigen Weg. Auch hier, wie in der Grundform, hat sich die Ictuirung allmählich verschoben: aus  $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{a}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{b}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{c}}}$  wurde  $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{a}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{b}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{c}}}$ . Die mittlere Länge mußte für das folgende Kürzenpaar als Stütze dienen: die Verschiebung war hier noch natürlicher als in der Grundform<sup>13)</sup>. Natürlicher, und daher auch stärker; da aber dadurch die erste Länge gegenüber der zweiten an Gewicht zurücktrat, wurde sie für die Clausel unwichtig, da die Clausel als solche für das Bewußtsein mit dem guten Takteil einsetzt. So kam es, daß für diese erste Länge, wenn auch seltener (30 : 97) eine Kürze eintreten konnte.

Damit sind alle Probleme gelöst. Es gibt keine Clausel 2<sup>4</sup>: es gibt nur eine Clausel 2<sup>2</sup>, die aber die Schwächung der ersten Silbe zuläßt und somit folgende Gestalt hat:

2<sup>2</sup>:  $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{a}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{b}}} \text{---} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{c}}}$ .

Und es gibt ferner ein

N<sup>2</sup>. Verschiebungsgesetz (zweite Stufe): Wenn aber die dritte Länge aufgelöst wird, wird der Hauptictus der Mittelsilbe so stark, daß die erste Silbe ihren Nebenictus verliert und dadurch zu einer doppelzeitigen wird,

welches dann natürlich auch für 3<sup>2</sup> und 0<sup>2</sup> überhaupt gilt. Es wird daher erlaubt sein, im folgenden und in der großen statistischen Tabelle von der Form 2<sup>d</sup> sowie von 2<sup>12</sup>

<sup>13)</sup> Ich habe noch als Student einen Declamator von Fach die Verse declamiren hören:

Wahnsinn treffe ihn, Mutter,  
Wahnsinn, der ihn tödte.

Dabei war die Accentuirung im ersten Verse *Wahnsinn treffe*, — im zweiten dagegen ganz deutlich *Wahnsinn der ihn tödte* — was ausser mir auch einem anwesenden Freunde auffiel und von uns beiden in der im Text angegebenen Weise erklärt wurde.



Die Entscheidung ist sehr leicht. Die linke Columne gibt als 2<sup>s</sup> gefaßt ausgezeichnete, als 5<sup>s</sup> u. ä. gefaßt sehr schlechte Icturungen — denn daß *potuerit, reperio* gut ist, *potuerit, repério* schlecht, ebenso *arripuerit, municipiū* gut, *arripuerit, municipia* schlecht, wissen wir aus der Theorie der Anläufe (oben S. 43). Dazu kommt, daß gerade diese Columne die in 2 bevorzugten Einschnitte  $\gamma$  und  $\delta$  gibt, wobei uns das Vorwiegen von  $\delta$  gegenüber  $\gamma$  (8 : 4 gegen 33 : 43 in der Grundform) an das ähnliche Steigen von  $\delta$  in der verwandten<sup>15</sup>) 1<sup>s</sup> (31 : 63 gegen 10 : 49 in 1) erinnern mag; in der Tat ist der Exponent fast genau derselbe, wie sich jeder überzeugen kann, wenn er die Gleichung

$$\frac{8}{4} : \frac{33}{43} = \frac{31}{63} : \frac{10}{49}$$

ausrechnet — so daß sich das Correspondenzgesetz auch hier bewährt.

Ganz anders die rechte Columne. Das Auflösungs-gesetz ist gegen ihre Abgabe an 2<sup>s</sup>, bei der die Auflösungssilben auseinandergerissen würden; faßt man dagegen die ausgeklammerten Gebilde als Cadenz einer weiblichen Clausel der M-Classe, so wird auch die natürliche Icturung *jacere páteris* (statt *jacerè pateris*) wiederhergestellt. Das Mißliche ist freilich, 1) daß die Clausel 5 an sich zu den gemiedenen gehört, ihre Ableitung 5<sup>s</sup> somit zu den noch schlechteren, und 2) daß wir selbst diese Form 5<sup>s</sup> (resp. 5<sup>5</sup>) nur in folgenden 7 Fällen erhalten:

- M 5<sup>s</sup>: Clu. 18 (mo)do profusum | hujus ante videat  
 Sull. 19 (necessari)i preces | sustinere potui  
 Phil. III 19 (horta)torem et esse | et fuisse fateor  
 , X 19 (sem)per fuit | servitute potior  
 M 5<sup>5</sup>: Verr. III 5 esse ac sem-per fuisse videar  
 Font. 16 quam summae auc-toritatis hominum  
 Sull. 53 ista su-apicione caruit

die übrigen ergeben teils eine weitere Ableitung:

- M 5<sup>55</sup>: har. r. 11 (cu)jusquam dubi-tatione potero  
 Phil. V 23 (esse)mus, quamst imi-tata quarta legio

teils ganz seltene Clauseln von der Hauptform VII:

- M 7<sup>6</sup>: Verr. V 65 (con)current, | quaerent, videre cuperent

<sup>15</sup>) Die Verwandtschaft ist einleuchtend; *Roscio reperio* (2<sup>s</sup>  $\gamma$ ) stellt sich zu *Roscio reperit* (1<sup>s</sup>  $\delta$ ), (*offe*)rebat *arripuerit* (2<sup>s</sup>) zu (*offe*)rebat *arripuit* (1<sup>s</sup>  $\gamma$ ).





Im Ganzen 16 Fälle — 11 vom Typus  $2^3\gamma$ , 5 vom Typus  $2^3\delta$ ; das Uebergewicht von  $\gamma$  der leichten Paralleform gegenüber ist durchaus dem Verhältnisse der Grundformen entsprechend, so daß das Correspondenzgesetz auch hierin gewahrt erscheint.

Wir schließen, um mit den Auflösungsformen fertig zu werden, die Behandlung der d o p p e l t a u f g e l ö s t e n C l a u s e l n an. Nachdem wir die verhältnismäßig fruchtbarste Kategorie — ich meine die 17 Fälle  $2^{12}$  — vielmehr zu  $2^2$  geschlagen haben, bleiben nur Singularitäten nach, die wir kurz aufzählen wollen:

- $2^{12}$ : Rosc. 104 *facere videamini*  
 $2^{13}$ : R. com. 16 *levius et facilius*  
 $2^{13}$ : „ „ 44 *meruerunt, retribuam*  
 „ „ 54 *(s)ocietatem recideret*  
 Verr. V 110 *(dese)ruerat; quid Cleomenes?*  
 $2^{13}$ : Rosc. 76 *conficere potuerit*.

Hier sind die drei ersten Formen, trotz ihrer Singularität, unbedenklich: wir haben in zweien den bevorzugten Typus  $\gamma$ , die Ictuirungen sind ausgezeichnet, und die erste wird zudem jeden an *facere videantur* und damit an die so beliebte  $1^{12}$  erinnern (oben S. 55). Zweifelhafte ist schon die vierte: die Ictuirung *societatem* ist schlecht (oben S. 43), doch würde der Fall dadurch nur zu einem \*-Fall, die Annahme einer Clausel  $2^{13tr}$  würde die richtige Ictuirung wiederherstellen. Aber *recideret* ist verdächtig: die Ciceronianische Orthographie ist *reccideret* (s. im zweiten Teil), und die verweist unsren Fall nach P2<sup>1</sup>, wo der Leser ihn wiederfinden wird. — Weniger verdächtig ist die fünfte, der Typus ist wieder der bevorzugte, aber *deseruerat* ist gegen das Harmoniegesetz, das vielmehr *deseruerat* verlangt. Das ist aber wieder ein \*-Fall. — Dagegen die sechste Form ist als solche wieder zu streichen: die unharmonische Ictuirung *conficere* (s. S. 43 *judicia*) werden wir uns nicht gefallen lassen, wenn uns eine bessere zu Gebote steht. Und das ist in diesem Fall

(prae)sertim cōn-ficere pōtuerit

also  $4^{34}$ , wohin demnach der Fall zu verweisen ist (s. unten). Somit ist die Ernte karg genug ausgefallen; zu den Doppelableitungen sind freilich auch  $2^{0tr}$  und  $2^{0tr}$  zu rechnen,

doch müssen wir ihnen die Behandlung der unaufgelösten Entfaltungsformen 2<sup>tr</sup> und 2<sup>tr</sup> veranschaulichen.

13. Indem wir freilich diese zwei Formen „Entfaltungsformen“ nennen und als 2<sup>tr</sup> und 2<sup>tr</sup> bezeichnen, nehmen wir bereits das Resultat einer Untersuchung vorweg, die nun erst zu führen ist.

Rein empirisch betrachtet stellt sich die Sache also dar. Wenn man von allen kretisch auslautenden Clauseln die bereits behandelten Grund- und Auflösungsformen in Abzug bringt, ebenso die männlichen Hauptformen der L- und M-Klasse (die vor dem Schlußkretikus einen Trochaeus oder Tribrachys haben), so bleibt eine beträchtliche Anzahl nach, die statt der kretisch-molossischen Basis eine choriambische oder epitritische haben. Bezeichnen wir sie vorläufig mit 2<sup>eh</sup> und 2°:

2<sup>eh</sup>: — ◡ — — — — — — — — — — hospitibus injurias

2°: — ◡ — — — — — — — — — — publice subscribitur.

Die sind es eben, um die es sich handelt. Ihre typologische Statistik findet der Leser auf der untenstehenden Tabelle: die obere Reihe gibt sie für 2<sup>eh</sup>, die untere für 2°. Daraus ist zunächst zu ersehen, daß 2<sup>eh</sup> mit 239, 2° mit 207 Beispielen in Rechnung zu stellen ist. Vergleicht man das numerische Verhältnis der Grundformen (rund 2000 zu 1300) so möchte man schon daraus folgern, daß 2<sup>eh</sup> in einem näheren Verhältnis steht zu 2, ebenso 2° zu 2 — wie denn 2° genau um eine Mora schwerer ist als 2<sup>eh</sup>. Daß das Verhältnis sich gemildert hat (239 : 207 gegen 2000 : 1300), würde man dann für eine Folge des Gleichgewichtsgesetzes halten: durch die in 2<sup>eh</sup> und 2° gegenüber 2 und 2 hinzugekommene Kürze ist ja die Clausel bedeutend erleichtert worden.

Nun aber weiter. Geht man vom Cadenzworte der Clausel aus, das in allen vier Formen (2, 2, 2<sup>eh</sup> und 2°) die gleiche Formation hat, so entsprechen sich offenbar:

2 : cessit audaciae (43%)	callide fecerint (33%)
2 : possem cognoscere (49%)	credatis postulo (23%)
2 <sup>eh</sup> : hospitibus injurias (36%)	exiguo tempore (43%)
2° : publice subscriberint (44%)	civitatum commodo (36%)

(wozu zu bemerken ist, daß bei 2<sup>eh</sup> und 2° die Annexe, wie

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	o/o	
2 <sup>tr</sup> β <sup>1</sup> est inimicissimus	1	4	1	—	—	—	1	—	—	—	7	3	} s: 32 β: 103 γ: 84
β more senatorio	1	3	2	—	—	—	—	—	—	—	7	3	
γ hospitis injurias	4	24	5	8	2	1	1	4	1	1	58	25	
β <sup>1</sup> γ (o)mnis tua defensio	4	2	3	—	1	1	1	4	—	—	18	7,5	
γ <sup>s</sup> forsitan ipsi velint	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	8	3,3	
δ exiguo tempore	1	19	7	11	6	—	4	3	1	9	61	25,1	
β <sup>1</sup> δ sit, cupio discere	3	9	3	7	2	1	1	5	1	4	36	15	
β <sup>2</sup> δ (temp)tatur, idem quaeritur	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	6	2,5	
ε condicionem facit	—	1	2	1	1	1	3	6	1	—	19	7	
β <sup>1</sup> ε re maledici putat	1	2	—	2	—	1	—	1	—	3	7	3	
β <sup>s</sup> ε esse moleste ferunt	1	2	—	1	—	1	—	1	—	—	6	2,5	
ζ flagitio sumque sit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
β <sup>1</sup> γ <sup>2</sup> , β <sup>1</sup> γ <sup>s</sup> , βγ <sup>2</sup>	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	5	2	
Summa	19	72	24	30	12	6	11	28	5	32	239	100	

2 <sup>tr</sup> β <sup>1</sup> (integri)us, quid incorruptius	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	1	} s: 16 β: 74 γ: 91
β (truci)daret obliviscerer	2	4	1	1	2	1	—	—	—	—	2	13	
γ publice subscribitur	5	25	4	5	—	1	5	3	—	—	3	51	
β <sup>1</sup> γ (do)lo malo sejungere	1	11	3	1	—	2	1	4	—	—	6	29	
γ <sup>2</sup> δ iudices, Actuae in foro	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	
γ <sup>s</sup> δ Tullio damnum datum	—	3	2	1	3	—	—	—	—	—	9	4	
δ civitatum commodo	3	3	3	1	—	—	2	3	—	—	1	16	
β <sup>1</sup> δ me mederi convenit	3	8	4	6	4	—	6	4	2	9	46	22	
β <sup>2</sup> δ esse nunquam duxerit	—	6	3	—	—	—	2	1	—	—	12	6	
β <sup>1</sup> ε (respiran)di potestatem dare	1	2	—	1	—	—	3	—	—	—	1	8	
β <sup>s</sup> ε scripsit oratu tuo	—	2	1	—	1	1	—	—	1	2	8	4	
β <sup>1</sup> β <sup>2</sup> , β <sup>1</sup> β <sup>s</sup> , β <sup>1</sup> γ <sup>2</sup> , β <sup>1</sup> γ <sup>s</sup> , βγ <sup>2</sup>	—	1	3	1	1	—	2	1	1	1	11	5	
Summa	15	67	24	17	11	5	21	18	4	25	207	100	

billig mitgerechnet sind; es kam uns ja darauf an, hier, wie in 2 und 2, alle Fälle mit dem gleichen Cadenzwort beisammen zu haben). In der ersten Columnne sind die Typen mit dem Cadenzwort — — — —, also in den Grundformen die Typen γ, untereinander geschrieben; in den Grundformen steigt ihr Procentsatz von 2 zu 2 von 43 auf 49 — in genau demselben Verhältnis steigt er auch von 2<sup>ch</sup> zu 2°. In der zweiten Columnne finden sich die Typen δ der Grundformen, mit ihnen die von 2<sup>ch</sup> und 2° mit dem gleichen Cadenzwort — — —; hier sinkt der Procentsatz von 2 zu 2 von 33 auf 23 — ähnlich,

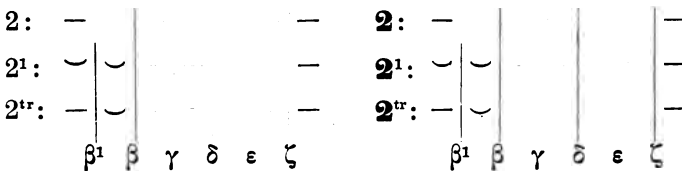
wenn auch nicht so stark, sinkt er auch von 2<sup>ch</sup> zu 2°. Das ist eine neue, noch schlagendere Bekräftigung unseres Satzes: 2<sup>ch</sup> steht in näherem Verhältniß zu 2, ebenso 2° zu 2. Das gibt uns das Recht, alle Typen der linken Columne als γ, alle Typen der rechten als δ zu bezeichnen. Und sieht man sich von dem gewonnenen Standpunkte die metrischen Schemen der vier Formen an:



— so erscheint die Frage nach der Entstehung der beiden modificierten Formen mit einem Schlage gelöst. Die dem γ-Einschnitt voraufgehende Silbe ist in 2<sup>ch</sup> kurz, wie in 2 — in 2° lang, wie in 2; das ist der dritte, entscheidende Beweis für die Zusammengehörigkeit von 2 und 2<sup>ch</sup> einer- und von 2 und 2° andererseits. Setzt man vor diese Silbe in 2<sup>ch</sup> und 2°, ebenso wie in 2 und 2, den Einschnitt β, so sieht man sofort: 2<sup>ch</sup> ist aus 2 und 2° aus 2 dadurch entstanden, daß die erste Arsis sich zu einem Trochäus „entfaltet“ hat — eine Erscheinung, die den kyklischen Füßen der poetischen Metrik analog ist. Das ist der Grund, warum wir die Formen 2<sup>ch</sup> und 2° als parallele Entfaltungsformen auftreten lassen und mit 2<sup>tr</sup> und 2<sup>tr</sup> bezeichnen, wobei *tr* natürlich eine Abkürzung für „Trochäus“ ist. Zur Veranschaulichung diene folgende Zusammenstellung:

vincla coniectus est 2      vinclis astringere 2  
vincula coniectus est 2<sup>tr</sup>    vinculis astringere 2<sup>tr</sup>

Und da die Entfaltung eine der Auflösung parallele Erscheinung ist, war es nur consequent, den Einschnitt nach der ersten Silbe des Trochäus mit β<sup>1</sup> zu notiren. Die vollständige Correlationstabelle ist somit



Darnach ist die Typologie in der obigen Tabelle durchgeführt worden; ihr Interesse ist mit dem Gesagten für uns erschöpft.

Wir lassen die aufgelöst-entfalteten Formen folgen; die Anzahl der unzweifelhaften ist übrigens spottklein

2<sup>str</sup>: Phil. II 81 (vi)de ne etiam facilius  
 2<sup>str</sup>: Rosc. 105 est eundem qui Ameriam  
 Cael. 62 publicas constituerat.

Die Ernte würde viel stattlicher ausfallen, wenn wir das Recht hätten, eine Auflösung auch der ersten Arsis anzunehmen, also Formen, wie 2<sup>1tr</sup> und 2<sup>1r</sup>. Die Versuchung liegt manchmal nahe genug, besonders für 2<sup>1tr</sup>. In der Tat, warum soll man nicht den ersten Trochäus ebensogut wie den zweiten — den der Cadenz — durch einen Tribrachys ersetzen können? Allerdings würde 2<sup>1tr</sup> dann mit 2<sup>1</sup> concurriren:

2<sup>1tr</sup>    ∞ — — — | — — —  
 2<sup>1</sup>      ∞ — — — | — — —

und unsere Führer müßten das Harmoniegesetz und das Auflösungs-gesetz sein. Von diesem Standpunkte würde z. B. Clu. 85 *alia nunc, Acci, tuast* eben der Form 2<sup>1tr</sup> zufallen, da nur sie die harmonische Ictuirung *ália* gegen 2<sup>1</sup> (*a*)*lia* ermöglicht; ebenso Verr. I 134 *negat oportere exigi*, da bei 2<sup>1</sup> die Auflösungssilben zerrissen werden. Und da die Aufstellung von 2<sup>1tr</sup> auch 3<sup>1tr</sup>, 4<sup>1tr</sup> u. s. w. nach sich ziehn müßte, so hätten wir die Möglichkeit, alle in den Anlaufregistern S. 35 ff. verzeichneten \*-Fälle — nebst denen, die uns in den Hauptformen IV ff. begegnen werden — in den neugeschaffenen Rubriken unterzubringen. Und sind einmal 2<sup>1tr</sup>, 3<sup>1tr</sup> etc. da, so verlangt es der Parallelismus, daß wir auch 2<sup>1r</sup>, 3<sup>1r</sup> etc. annehmen, so hart auch eine Form ∞ — — — | — — — sich anlassen mag; die würden dann mit ∞ — — — | — — — etc. concurriren und uns die Möglichkeit geben, auch diese Formen von allen in den Anlaufregistern S. 35 ff. verzeichneten schlechten Ictuirungen zu befreien:

Verr. II 182 } 2<sup>1</sup> : (nómi)nè sine portorio — schlecht  
                   } 2<sup>1tr</sup>: (nó)mìne sine portorio — gut.

Doch nicht von allen: die von 1<sup>1</sup> müßten bleiben, da uns hier keine Form 1<sup>1tr</sup> zu Gebote steht. Oder will man doch

eine annehmen? Wir werden unten sub P 1 eine Form — ◡ ◡ —; — ◡ kennen lernen, die sich zu V 1 metrisch (aber nicht statistisch!) ebenso verhält wie 2<sup>tr</sup> zu 2; will man auch hier die Auflösung der ersten Länge annehmen und die schlecht ictuirten Formen von 1<sup>1</sup> bei P1<sup>1</sup> unterbringen? — Ich bin davor zurückgeschreckt und habe es vorgezogen, alle in Rede stehenden Formen O<sup>1</sup> zu belassen; wer anderer Meinung sein sollte, dem wird es nicht schwer fallen, nach meinen Anlaufregistern und denen sub 4<sup>1</sup>, 5<sup>1</sup> etc. die ihn interessirenden Fälle herauszuschälen.

Mit der Hauptform II sind wir nach dem Gesagten fertig; eine kurze typologische Uebersicht mag auch hier die Untersuchung abschließen.

	2	2	2 <sup>1</sup>	2 <sup>2</sup>	2 <sup>3</sup>	2 <sup>2</sup>	2 <sup>3</sup>	2 <sup>3</sup>	2 <sup>tr</sup>	2 <sup>tr</sup>	2 <sup>00</sup>	2 <sup>00</sup>	GF.	Abl.	Summa
Typus α	7	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	9
Typus β <sup>1</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	—	—	—	9	9
Typus β	199	186	8	13	—	6	—	—	7	13	—	—	385	47	432
Typus γ	865	637	134	174	17	68	4	11	84	91	2	2	1502	587	2089
Typus δ <sup>1</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9
Typus δ	666	296	25	69	—	20	8	5	103	74	1	2	962	307	1269
Typus ε	220	135	22	10	—	24	—	—	32	16	—	—	355	104	459
cett.	34	42	—	—	—	—	—	—	6	11	—	—	76	17	93
Summa	1991	1297	190	266	17	127	12	16	239	207	3	4	3288	1081	4369
%	45	30	4,4	6	—	3	—	—	5,4	4,6	—	—	75	25	100

**Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform II.** Auf sie kommt schon CICERO zu sprechen (or. 215 ff.) und zwar zweimal, aber beidemal ohne den Kern der Sache zu treffen: einmal dort, wo er den Creticus als die beste Clausel bezeichnet (§ 215, freilich nicht notwendig als Schlußcreticus, und 217), das andremal dort, wo er den Dochmius (*amicos tenes* § 218, also 2βε) als *quovis loco aptum* bezeichnet, *dum semel ponatur: iteratus aut continuatus numerum apertum et nimis insignem facit*. Freilich ist der Fehler, vor dem er hier warnt, ihm selber nachgewiesen worden: E. Müller S. 7 (bes. Phil. III 16 *tuae conjugis, bonae feminae*). In beiden, dem Creticus wie dem Dochmius, steckt unsre Hauptform II, und zwar im Creticus mit ihren beiden Grundformen, im Dochmius nur mit der leichten. — Interessant ist die Theorie QUINTILIANS (IX 4, 104). Den Daktylus, den er hier dem Creticus gleichsetzt, empfiehlt er als Clauselschluß und fährt dann fort: *habebit ante se creticum* (also 2) *et iambum* (also Dochmius,

für uns gleichfalls 2), *spondeum male* (= 2), *pejus cho-  
reum* (= 4). Also ist 2 bei ihm zu einer schlechten Clausel  
gesunken. Nun haben wir gesehen, daß bereits in den letzten  
Reden Ciceros 2 gegenüber 2 stark in den Hintergrund tritt  
(Entwicklungsgesetz): den Zielpunkt dieser Ent-  
wicklung bildet eben die Theorie Quintilians. Den Dochmius  
empfiehlt er auch § 97 als *stabilis in clausulis et severus*, den  
Creticus besonders auch § 107. Hier führt er als Beispiel an  
Ciceros *vomere postridie* (Phil. II 63) und folgert aus ihm:  
*apparet vero, quam bene eum praecedant vel anapaestus* (also  
*-mere postr-*) *vel ille qui videtur fini aptior paeon* (— — —,  
also *vomere postr-*); also hat er die Clausel 2<sup>1</sup> als solche  
nicht erkannt. Weiter unzweifelhaft richtig: *sed et se ipse  
sequitur* (sc. creticus): *servare quam plurimos* (Lig. 38: 2γ). —  
Von den späteren haben die Grundform 2 anerkannt: TEREN-  
TIANUS MAURUS (1442 als Creticus + Dactylus), *Julius Victor*  
ars rhet. 20 (*creticus geminatus*), MARTIANUS CAPELLA (2γ *litus*  
*aequabile*, das er freilich verkehrt aus 1γ *litus ejectis* her-  
leitet, s. ob. S. 61; das hat Norden S. 929 übersehen); die  
schwere Grundform hat niemand anerkannt, ja der letztgenannte  
Martianus Capella rechnet dem Cicero ihren Gebrauch ge-  
radezu als vitium an: *sed in hac clausula* (der fälschlich als  
Universalclausel angesehenen *litus ejectis*) *cavendum ne pro  
trochaeo paenultimo spondeus ponatur; nam tunc si solveris  
tertiam molossi, in vitium cadis, quale incidit Cicero cum dicit*  
(div. 51): *si te semel ad meas capas admisero* (2γ!) —  
sicher ein Nachklang derselben nachciceronischen Theorie,  
die wir auch bei Quintilian nachgewiesen haben.

Von den Ableitungen ist nirgends die Rede; doch kann  
Ciceros mißbilligendes Urteil über 2<sup>3</sup> hiehergezogen werden —  
es ist die berühmte Stelle or. 214; da ich zuerst in der Lage  
bin, sie richtig zu erklären, will ich sie ausschreiben. Cicero  
citirt aus einer Rede des Volkstribuns Carbo die Worte: *patris  
dictum sapiens temeritas filii comprobavit* und fährt fort: *hoc  
dichoreo tantus clamor contionis excitatus est, ut admirabile  
esset; quaero nonne id numerus effecerit? Verborum ordinem  
immuta, fere sic: 'comprobavit filii temeritas' — jam nihil erit;  
etsi 'temeritas' ex tribus brevibus et longa est, quem Aristo-  
teles ut optimum probat, a quo dissentio* (cf. gleich unten  
§ 215 *paeon . . . ex totidem brevibus et longa, in quem optime  
cadere censent veteres, ego non plane rejicio, sed alios ante-  
pono*). Wüst glaubt S. 49, Cicero hätte den paeonischen  
Schluß (*temeritas*) verworfen *propter apertam accentus gram-  
matici cum metrico dissensionem*, worin er freilich irrt (s.  
T. II Kap. IV). Für die metrische Schule ist — — — = — — —;



und so meint denn E. Müller, der in seinem kleinen Material glücklich ein Beispiel für 2<sup>3</sup> gefunden hatte (Sull. 55 *prae-fuit familiae*), Cicero hätte nicht den Schlußpaean als solchen verworfen, *sed paeanem semel positum nullo cretico antecedente* (S. 31). Das ist nun freilich erst recht ein Irrtum: der Paean mit voraufgehendem Molossus (*-vit fili temeritas 2<sup>3</sup>*) ist nach Ausweis unsrer Tabellen doch noch häufiger als *cretico antecedente*, 2<sup>3</sup> (2<sup>3</sup>: 16 gegen 2<sup>3</sup>: 12; oben S. 81: 83); aber beide ergeben nur M-Clauseln, und wie hätte Cicero eine 'gemiedene' Clausel besser charakterisiren können als mit den Worten *ego non plane rejcio, sed alios antepono!*

Das Facit war, daß die Grundform 2 verworfen erschien, die Grundform 2 dagegen in zwei concurrirenden Formen, als dikretische und als dochmische Clausel, auftrat. Diese Confusion war auch für die Neueren maßgebend. Wüst wollte die concurrirenden Formen — im Princip richtig — typologisch gegeneinander abgrenzen (S. 46): dem doppelten Creticus schrieb er unsren Typus 2δ, dem Dochmius (nach Ciceros Vorgang: *amicos tenes*) unsren 2ε zu; dem ersteren übrigens auch den Typus 2γ, den er — ein neues memento für Raubbauer! — als *aliquanto rarior* bezeichnet, während er nach Ausweis unsrer Tabellen der allerhäufigste ist. Die typologische Schule hat auch unsre Hauptform in eine Unzahl Worttypenconglomerate zersplittert; strenger blieb die metrische Schule bei der Stange. E. Müller schälte aus seinen sechs Reden zwei dochmische Clauseln heraus, eine leichte (B) und eine schwere (B I), doch ist ihm (S. 30) *maximo in honore haec clausulae dochmiacae forma, quae constat ex dicretico acatalecto* (— — — —); indem er von dieser ausgeht, findet er unsre Ableitungen 2<sup>2</sup> und 2<sup>3</sup> (2<sup>1</sup> nicht, weil er sie einfach als dochmisch einstellt); dabei sind freilich seine Beispiele für 2<sup>2</sup> fast alle vielmehr 4<sup>2</sup>-Fälle (oben S. 72 ff.). W. Meyer mußte, von seiner Kretikertheorie ausgehend, die dochmische Clausel vollständig durch die dikretische ersetzen, für die er auch — — — — (d. h. 2γ) als bevorzugten Einschnitt fand (S. 7); auch die Ableitung 2<sup>1</sup> hat er zuerst aufgestellt, sowie die Form 2 als solche („freie Senkung“; allerdings als *bei den Anhängern der strengen Schule selten* bezeichnet, S. 15; ganz natürlich, da es sich um die Späteren handelt). Auf W. Meyer fußend hat dann E. Norden neben der hipponakteischen und ditrochaeischen Clausel auch die doppelkretische und molossisch-kretische als für Cicero charakteristisch hingestellt. Es folgte ihm darin Wolff, der auch die von Meyer entdeckte weibliche Cäsur bestätigte (S. 601, doch sind seine Zahlen für 2γ zu günstig), und, was wichtig ist, die choriambische Basis

fand (S. 589; die epitritische Basis blieb ihm freilich verborgen, und damit auch das diesen Stellvertretungen zu grunde liegende Princip der Entfaltung).

Was sodann die in diesem Hauptabschnitt entwickelten Grundgesetze anbelangt, so ist das Cäsurgesetz (L), wie gesagt, von W. Meyer und dann, von ihm unabhängig, von Wolff entdeckt worden, das Parallelogramm- (M) und Verschiebungsgesetz ist neu (ersteres natürlich nur in der Anwendung auf die Clauseltechnik); was das Entwicklungsgesetz (K) betrifft, das sich uns auch in dieser historischen Uebersicht bestätigt hat, so gibt es uns ebenfalls die Gelegenheit, zu constatiren, wie eine wertvolle Erkenntnis von den Nachfolgern voreilig aufgegeben ward. Nachdem nämlich Wüst eine (m. E. nicht haltbare) Einteilung der Reden Ciceros nach clauseltechnischen Principien in drei Klassen vorgeschlagen hatte (S. 59 ff.), fand er S. 92, daß seine *clausula dochmiaca in ipsa optima periodo longe inferior est numero periodi extremae*. Das ist nun freilich noch nicht unser Entwicklungsgesetz, das die Correlation von 2 und 2 betrifft, kommt ihm aber doch sehr nahe. Und eben dieser richtige Keim wird von E. Müller S. 38 vollständig preisgegeben; auf seine 6 Reden gestützt wandelt er den chronologischen Unterschied in einen eidographischen um (*hanc differentiam generis esse puto, non aetatis*); die Catilinarier stellen das eine Eidos dar, die Dankreden das entgegengesetzte, die Sullana stünde in der Mitte. Nun, unsere Tabellen haben gezeigt, wer hier Recht hat: auch die Marcellina ist eine Danksagungsrede — man vergleiche sie aber doch mit den Dankreden post reditum!

#### Kap. IV: Die Hauptform III.

14. Die Hauptform III stellt sich, was die Größe ihres Verwendungsgebietes anbelangt, der Hauptform II an die Seite: sie umfaßt in ihren beiden Grundformen (3373) rund ein Fünftel, mit den Ableitungen jedoch der Wertclassen L und M (5383) fast ein Drittel aller Fälle (17902). In dem Verhältnis ihrer Grundformen zu einander ist, mit 2 : 2 verglichen, eine Milderung zu vermerken: die leichten Formen stellen sich zu den schweren nicht mehr wie 20 : 13, sondern wie 18 : 16. Aber das Entwicklungsgesetz (K) gilt auch hier: während bis zur Rückkehr die schweren Clauseln im allgemeinen bevorzugt werden, ändert sich nachher das Ver-

hältnis und die leichten walten vor. Schwankungen sind freilich weder vor- noch nachher ausgeschlossen, aber die Tendenz als solche ist unverkennbar, wie die gleich folgende typologische Tabelle, oder auch die große statistische beweist. Es braucht nicht betont zu werden, wie sehr unser Entwicklungsgesetz durch diese Bestätigung an Festigkeit gewinnt; daß es sich wirklich um ein chronologisches, nicht um ein eido-graphisches Gesetz handelt, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man auf der statistischen Tabelle die Schwankungen der 2- und 2-Reihe mit denen der 3- und 3-Reihe vergleicht.

Auch als Redeschluß ist unsre Hauptform III recht beliebt: sie kommt dort in ihrer leichten Grundform 10mal vor (Quinct.; Rab. p. r.; red. Q.; dom.; Vat; Pis.; Lig.<sup>17</sup>); Phil. IX; XI; XII), in der schweren 2mal (Cat. III und IV). Dazu kommen 5 Schlüsse, die sich auf die Ableitungen verteilen, so daß die Gesamtzahl sich auf 17 beläuft.

Die typologische Tabelle für 3 und 3 ist diesmal etwas anders geordnet; es geschah, um das Hauptgesetz der Hauptformen III sqq. besser hervortreten zu lassen, nämlich das

**O. Diäresengesetz:** Die Hauptformen von III aufwärts bevorzugen als Haupteinschnitt die Diärese; und zwar ist in den leichten Parallelformen die Observanz eine strenge, in den schweren eine viel laxere.

In der Tat sehn wir in der leichten Grundform den Typus  $\delta$  (mit Annexen) 86% umfassen, in der schweren nur 59. Trotzdem ist auch in der schweren der Typus  $\delta$  als der bevorzugte zu betrachten: er umfaßt 936 Fälle unter 1586, während die nächstbevorzugten  $3\gamma$  und  $3\epsilon$  (wenn wir zu jenem, wie billig,  $3\gamma\delta$ , zu diesem  $3\delta\epsilon$  hinzuaddiren und  $3\gamma\epsilon$  in beiden Fällen mitrechnen) sich nur auf 431 resp. 461 stellen.

Wie soll man es aber erklären, daß in den schweren Clau-

---

<sup>17</sup>) Nur nicht nach C. F. W. Müller, der hier eine ganz schlechte Clausel 5<sup>tr</sup> (*praesentibus his omnibus daturum*) gibt; neulich hat Clark. ohne vom Clauselgesetz etwas zu wissen, mit rein diplomatischen Mitteln die gute Clausel (*praesentibus te his daturum*) hergestellt.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
3 δ audeat judicare	49	174	102	74	72	82	144	102	22	149	970	54
βδ cui manus afferantur	16	65	28	28	15	36	39	50	15	49	341	19
γδ causa cur postulares	4	14	9	9	4	4	10	11	2	6	73	4
δs tamdiu nil petivit	5	10	12	7	4	9	12	8	2	12	81	4,5
δζ improbi saepe parvo	6	17	6	3	4	4	11	14	3	12	80	4,5
δ:	80	280	157	121	99	135	216	185	44	228	1545	86
γ juris amplecterentur	2	10	7	4	—	1	3	—	—	3	30	1,8
βγ (nullo) fere interfuisse	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	4	—
γζ unde dejectus esset	1	4	4	—	—	—	—	1	—	1	11	0,7
γs atque firmum futurum	1	3	6	—	2	3	1	3	—	6	25	1,4
ε prorogatis diebus	5	17	6	16	11	15	24	14	2	26	186	8
βs (partium, bonorum virorum	—	6	1	1	1	3	2	5	—	11	30	1,8
ζ elaborare dixit	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	3	—
βζ tum voluptate vicit	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	—
Nicht-δ:	10	41	25	22	16	22	31	23	2	50	242	14
Summa:	90	321	182	143	115	157	247	208	46	278	1787	100
3 δ decreto restitutus	6	41	16	24	11	11	25	20	1	26	181	11,5
βδ me semper feceritis	14	122	56	55	43	41	46	65	18	73	533	33,5
γδ dignam non vindicari	4	44	12	14	8	12	9	25	4	8	140	9
δs servavi, rem notavi	3	10	7	5	3	4	2	3	—	3	40	2,5
δζ visendi causa nullast	1	13	7	6	3	2	4	3	—	3	42	2,5
	28	230	98	104	68	70	86	116	23	118	936	59
β (i)stam disceptationem	3	1	4	3	3	—	—	—	—	—	14	0,9
γ factum consideremus	13	25	14	15	5	—	3	8	—	11	94	6
βγ his non intellegetur	1	16	6	5	5	1	—	1	—	2	37	2
γζ nullo defensus esset	6	7	3	7	8	5	1	3	1	—	41	2,5
γs aequum dixit videri	6	24	12	9	10	10	21	15	3	9	119	7,5
ε armatorum fuisse	4	30	12	14	8	10	18	17	3	26	142	9
βs tum demonstrat fuisse	6	47	5	12	14	7	26	15	5	14	151	9,5
ζ commutarique possunt	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	3	—
βζ aut aspirare possim	2	18	7	3	6	6	2	2	—	3	49	3
Nicht-δ:	41	168	64	69	59	39	71	62	12	65	650	41
Summa:	69	398	162	173	127	109	157	178	35	178	1586	100

s: 191 γ: 70

s: 411 γ: 291

selt die Diäresen weniger streng eingehalten wurden, als in den leichten? — Soviel ist klar: das hier wirkende Gesetz muß dasselbe sein, das auch in der Hauptform II dem Ein-

schnitt  $\delta$  in den schweren Clauseln Abbruch tat und an seiner Stelle den Einschnitt  $\gamma$  unterstützte. Dort (S. 66) war von 2 zu 2 der Typus  $\gamma$  von 43 auf 49% gestiegen, der Typus  $\delta$  von 33 auf 23% gefallen. Hier kommen zwei secundäre Einschnitte in Betracht,  $\gamma$  und  $\epsilon$ , und beide sind in 3 auf Kosten von  $\delta$  gestiegen. Dort haben wir (S. 68) den Grund dieses Wandels im Verschiebungsgesetze erkannt; dasselbe wird also auch hier anzunehmen sein.

Aber noch eins fällt auf. Während nämlich in der leichten Grundform unter den  $\delta$ -Clauseln die mit heiler Basis weitaus überwiegen ( $3\delta$  54%,  $3\beta\delta$  19%) ist in der schweren Grundform das Verhältnis genau das entgegengesetzte geworden:  $3\delta$  11%,  $3\beta\delta$  33%. Woran mag das liegen? Am Häufigkeitsgesetze nicht: molossische Wörter sind sehr häufig — füllen sie doch zum guten Teil die Cadenzseite in der Clausel aller Clauseln, in  $1\gamma$ . Also wieder am Verschiebungsgesetze? Aber *me semper feceritis* ist in der Beziehung nicht anders gestellt als *decreto restitutus*: entweder *semper* wie *decreto* mit Verschiebung, oder *sempér* wie *décretò* gegen das Harmoniegesetz. — Ich muß das Aporem als solches hinstellen; vielleicht finden andre die  $\lambda\acute{o}\sigma\iota\varsigma$ . Galt vielleicht *décretò* deswegen als härter, weil es (L. Müller, de re metrica 234) die spezifisch poetische Ictuirung ist, und war daher die Verschiebung hier notwendig, während man sich *sempér* leichter gefallen ließ?

Ein andres Problem ist es, das uns anzieht: wer die Diärese anerkennt, der muß auch ihre Consequenzen — im Sinne der altlateinischen Metrik — mit in Kauf nehmen. Wir ergänzen demnach das

**Oa Diäresengesetz:** Vor der Diärese sind in der leichten Grundform Hiat und Syllaba anceps gestattet.

Die Beschränkung auf die leichte Grundform wurde durch die Tatsache an die Hand gegeben, daß nur hier die Diärese so stark auftritt, daß die diäresenlosen Fälle (14%) als Ausnahmen empfunden werden; aber natürlich wird es der Empirie obliegen, diese apriorische Erwägung zu bestätigen oder zu modificiren. Ich bemerke, daß hier nicht nur die Grundformen in Betracht kommen, sondern auch ihre Ableitungen,

und nicht nur die Hauptform III, sondern auch IV, V sqq. und namentlich S3, ja sogar P3; das Material wird gehörigen Ortes vollständig vorgeführt werden.

Hier haben wir es nur mit 3 und 3 zu tun. Die Methode der empirischen Beweisführung ist die: wir müssen die einzelnen Fälle ausschreiben und zeigen, daß sie unter Annahme eines Hiats (resp. einer Syllaba anceps) gefällige Clauseln, ohne sie weit schlechtere ergeben. An sich ist sie unzulänglich — warum soll es nicht auch schlechtere Clauseln geben? — aber in Verbindung mit jener deductiven Erwägung, wie mir scheint, hinreichend.

Beginnen wir mit dem H i a t; die hinter der Clausel eingeklammerte Formel ist die Bezeichnung der Clausel, die sich ergibt, wenn man ohne Hiat liest:

- div. 43 (judicium) fieri || arbitretur (M 5<sup>tr</sup>)  
 act. I 51 (laude et in) gratia || esse possit (M 5)  
 Verr. I 11 (-nē didicistis) pecuniam || abstulisse (M 7<sup>1</sup>)  
 „ 34 (-amque) provinciam || obtineres (M 5)  
 Clu. 184 (de furto nulla) littera || invenitur † (M 7)  
 Sest. 99 (contra rem) publicam || incitantur (M 5)  
 Scaur. 43 (Sardinia;) credo enim || esse quosdam (M 5<sup>tr</sup>)  
 Mil. 12 (contra rem) publicam || esse factam (M 5)  
 Dei. 21 (possit de) absente se || indicare (M 5)  
 Phil. I 27 (iracundum) audio || esse factum † (M 5)  
 Phil. II 28 (-lum mearum) laudium || extitisse † (M 5<sup>tr</sup>)  
 Phil. VII (cum M. Antonio) || esse nolo (M 5)

Dazu denn doch zwei von der schweren Parallelform:

- Verr. I 138 (incredibilia) fingi a me || arbitretur (L 3<sup>1</sup>)  
 Mil. 9 (ab) e)ost, cui vim || afferebat (L 3<sup>1</sup>)

die ich übrigens nur zögernd anführe. Die Clausel 3<sup>1</sup> ist so übel nicht, aber daß die zwei Fälle mit dem Hiat gefälliger klingen, wird man auch nicht bestreiten.

Das ist nur ein kleines Häufchen; weit öfter kommt die Syllaba anceps vor. Die concurrierende Clausel vermerken wir diesmal nicht, da es immer eine und dieselbe ist, nämlich 3<sup>2</sup>: wer — ◡ ◡ || — ◡ — ◡ nicht gelten lassen will, ist genötigt, die voraufgehende Silbe mitzunehmen und = ◡ ◡ ◡ || — ◡ — ◡ zu lesen (daß diese Silbe doppelzeitig ist, haben wir bereits bei 2<sup>2</sup> gesehn, oben S. 80). Und nun die Fälle:

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Quinct. 14 (ho)nos quoque per- | Quinct. 70 Naevius impetrabat  |
| veniret                        | 5) „ 88 -ret bona possidere    |
| „ 42 (ta)men petat, audi-      | Rosc. 66 (a)mentia consequatur |
| amus                           | „ 71 -oribus uteremur          |
| „ 59 moribus obsolevit         | „ 78 crimine diluisssem        |

Rosc. 82 (ver)bo satis est ne- gare	Verr. V 51 (quae)dam nota ser- vitutis
10) „ 112 (es)set, nisi credidisset	„ „ 62 (pro)vincia testis es- set
„ 122 omnia convenire	„ „ 84 hostibus uteremur
„ 138 ordine judicaris	60) „ „ 93 maxima multitudo
„ 152 (pa)tris bona venierunt	„ „ 117 -am dedit; usitatumst
R. com. 8 -saria, rettulisti	„ „ 118 spiritus auferatur
15) „ „ 32 milia tu quoque aufer	„ „ 121 carcere, deligantur
div- 30 (in)juria non ferenda	„ „ 145 partibus imminebat
„ 47 -tissimus esse debet	65) „ „ 157 -gentior esse coepit
Verr. I 42 crimina ponderare	„ „ 167 -toribus esse coepit
„ „ 77 (pe)ricula sublevares	Tull. 39 -pulsus es, impetraris
20) „ „ 82 mittere maluerunt.	Font. 32 civibus anteferre
„ II 3 plurima collocaret	„ 35 cedere maluisse
„ „ 70 Sopater absolutus	70) Caec. 7 -tudine dissolutumst
„ „ 113 omnia concupisses	„ 57 omnia noluerunt
„ „ 140 irrita jussit esse	„ 63 (auc)toribus uteretur
25) „ „ 142 nomine deferemus	„ 70 omnibus esse possit
„ „ 164 omnia convenire	Pomp. 16 (for)midine liberatos
„ III 25 -no dare cogeretur	75) „ 20 -tudine pauca dicam
„ „ 41 dicere diligentem	„ 26 -galibus esse gesta
„ „ 56 vir bonus atque ho- nestus	„ 31 abditus, ut lateret
30) „ „ 66 -lentia consecuta	Clu. 46 -anicus applicarat
„ „ 74 dicere cogerentur	„ 107 -anicus absolutus
„ „ 105 (A)pronius imperas- set	80) „ 138 tempore praeterire
„ „ 107 nomine sustulisse	„ 148 quaerere de veneno
„ „ 120 (de)siderat et repos- cit	„ 177 dicere cogentur
35) „ „ 128 (vecti)galia perdidis- se	agr. I 10 (Hi)empsale possiden- tur
„ „ 141 (dis)cedere noluiſti	„ „ 15 vendere, quid futu- rumst
„ „ 144 omnibus esse possint	85) „ II 40 (quan)ti volet, aesti- mabit †
„ „ 176 (li)centia consecutast	„ „ 57 publica liberare
„ „ 191 (ter)nos dare maluisse	„ „ 71 (Rul)lo duce collocari
40) „ „ 198 vendere cogeretur	„ „ 86 oppida compleantur
„ „ 220 (cer)tus modus aesti- mandi	„ „ 87 (dis)crimine separen- tur
„ „ 222 -tudine consequatur	90) „ „ 34 dicere non licebit
„ „ 225 -dum fuit, imperavit	„ III 15 consule demoveri
„ „ -tatibus imperasse	Cat. II 3 publica postulabat
45) „ „ legibus imperavit	„ „ 15 -o tamen audietis
„ IV 1 pondere penditote	„ „ 18 civibus uteremur
„ „ 10 vendere non liceret	95) „ IV 4 -dent, nisi providetis
„ „ 40 (a)mentia nominan- dast	Mur. 7 consule postulandum
„ „ 93 tollere quae place- bant	Sull. 7 (in)tellegis afuisse
50) „ „ 134 solacia servitutis	„ 12 (ve)stri fuit et timoris
„ V 18 optimus imperator	„ 25 sed tamen Asculani
„ „ 30 (li)bidinis esse posset	100) „ 26 vindicat a labore
„ „ 43 (pe)cunia quaereretur	„ 51 si pater indicaret
„ „ 45 dicere, quod necess- est	„ 73 ordine multitudo
55) „ „ 49 foederis imperarint	Arch. 6 -ensibus impetravit
„ „ 51 (ma)joribus impetrare	Flacc. 29 -tatibus imperavit
	105) „ 45 erigit, Heraclidam
	„ 80 praedia censuisti
	„ 92 -ducere noluiſti

Flacc. 103 -tum fore pollicebar	135) Balb. 49 (de)fenderit et pro-
red. s. 9 vulnere concidissem	barit
110) dom. 50 (auc)toribus, obtinere	Pis. 3 (Ga)binius extitisset
„ 73 (pul)cherrima, judi-	„ 19 consulis et senatus
„ 80 (a)mittere civitatem	„ 21 funeris abstulisti
„ 86 criminis obtinebit	„ 28 frangere noluisti
„ 94 dicere fas fuisset	140) „ 38 (si) dis placet, imperator
115) „ 117 -tis minor est putan-	„ 63 (con)temnere debuisti
„ 122 publica sustinere	„ 72 sordibus inquinavit
har. r. 17 (re)spondeat, admo-	„ 82 (si)millimus extitisset
neri	„ 85 (tu)ae genus universum
„ 32 -saria factitarint	145) „ 91 hostibus esse captas
„ 54 reccidat, admonemur	„ 95 -naribus intulisset
120) „ 57 (hae)rentia praeteri-	Planc. 23 ordine continetur
ret	„ 38 edere debuisti
Sest. 48 hostibus obtulisset	„ 44 gratia tolleretur
„ 49 (me)cum simul interi-	150) „ 56 (re)mittere debeatis
ret	„ 62 civibus est futurum
„ 53 denique concitato	„ 101 (te)cum simul au-
„ 60 sordibus obsolescit	diebam
125) „ 73 caedere destiterunt	Scaur. 16 vincere veritate
„ 82 (oc)cidere cogitarint	Rab. p. 19 (red)duceret, impu-
„ 135 non putat esse legem	listi
Vat. 28 -nis dare noluisse	155) „ „ 44 omnibus antepono
„ 41 laudibus attulisti	Mil. 46 quaerere non potestis
130) Cael. 53 dicere, non dedisti	„ 105 (senti)etis, id audietis
„ 69 fabula consecuta	Marc. 3 -onibus anteferre
prov. c. 38 et prope singula-	Lig. 22 quorum erat una causa
ris	160) Phil. II 43 -sorbibus inquinavit
Balb. 10 laudibus esse debet	„ IV 12 incidit, obruatur
„ 35 foedere consecutast	„ IX 9 diceret anteferre
	„ XI 26 Cassius, aut uter-
	que.

Es sind 163 Fälle; sie sind sowohl auf der typologischen Tabelle S. 94, als auch auf der großen statistischen zu 3 geschlagen, aber sicher bin ich meiner Sache nicht. Für 3 spricht vor allen Dingen die apriorische Erwägung; bei den bekannten Eigenschaften der Diärese muß eine Clausel wie *Naevius* || *impetrabat* als 3  $\delta$  möglich gewesen sein; für 3<sup>2</sup> würde die Tatsache sprechen, daß mit Wegfall unsrer 163 Fälle der Typus 3<sup>2</sup> $\delta$ , den wir doch als den bevorzugten zu finden erwarten, auf die wenigen Elisionsfälle zusammenschumpft, die der Leser unten sub 3<sup>2</sup> findet. Von den vier Proben, die wir anzuwenden pflegen, kann uns keine helfen: nicht die statistische, nicht die typologische (da der Typus  $\delta$  beiden Formen gemeinsam ist), nicht die Auflösungsprobe (das Auflösungsgesetz wird weder hier noch da verletzt), ja nicht einmal die Accentprobe... Zwar, die scheint etwas Hoffnung



zu geben: 3  $\underline{\text{C}}\text{á}\text{s}\text{s}\text{i}\text{u}\text{s}\|\text{a}\text{u}\text{t}\text{u}\text{t}\text{e}\text{r}\text{q}\text{u}\text{e}$ , 3<sup>2</sup> ( $\underline{\text{C}}\text{á}\text{s}\text{s}\text{i}\text{u}\text{s}\|\text{a}\text{u}\text{t}\text{u}\text{t}\text{e}\text{r}\text{q}\text{u}\text{e}$ )... doch nein, das Verschiebungsgesetz N<sup>a</sup> tritt auch für 3<sup>2</sup> in Kraft und ordnet auch hier  $\underline{\text{C}}\text{á}\text{s}\text{s}\text{i}\text{u}\text{s}\|\text{a}\text{u}\text{t}\text{u}\text{t}\text{e}\text{r}\text{q}\text{u}\text{e}$ . Aber mit andrem Nebenaccent: in 3 *Cássiús*||*aut uterque*, in 3<sup>2</sup> *Cássiús aut uterque* — von diesen zwei Ictuirungen kann doch nur eine harmonisch sein. Nein, sie sind beide harmonisch: *Cassius* hat bei folgendem Vocal den Nebenaccent auf der zweiten, bei folgendem Consonant jedoch und am Schluß auf der letzten, und die Diärese kommt dem Schluß gleich (das Nähere T. II Kap. IV). So steht hier Grund gegen Grund, und die besten sind indifferent; da ist es natürlich, daß 3 als die stärkere Clausel siegt.

Aber noch ein drittes ist möglich, und das dürfte das Wahre treffen. Wir haben die 163 Fälle als eine Masse behandelt; bei schärferem Zusehn jedoch entdecken wir in ihnen verschiedene Kategorien. Und zwar von einem doppelten Standpunkte aus.

1) Vom Standpunkte der Diärese selbst. Sie ist doch nicht die gleiche in

- A (N<sup>o</sup> 63): *carcere, deligantur*
- B (N<sup>o</sup> 64): *partibus imminebat*
- C (N<sup>o</sup> 132): *et prope singularis.*

In A wird sie durch die Interpunction unterstützt, in C dagegen trennt sie zwei zusammengehörige Wörter, B steht in der Mitte. Für A demnach wird jeder am geneigtesten sein, die Sylaba anceps anzunehmen und die Clausel somit als 3 aufzufassen; diese Auffassung läßt sich außerdem durch eine Erwägung stützen, ähnlich der, mit der wir oben S. 67 das Verschiebungsgesetz bewiesen haben. Auch hier ragt der Satzschluß in den Periodenschluß hinein; das Wort *carcere* bildet die Cadenz der Satzclausel und zugleich die Basis der Periodenclausel. Die Satzclausel lautet aber (*produ*)*cuntur e carcere*, also V2; das fragliche Wort hat demnach die Ictuirung *cárcerè*. Ist also die Ictuirung der Periodenclausel *cárcerè, deligantur*, so haben wir 3, nicht 3<sup>2</sup> vor uns, denn diese würde *cárcère, deligantur* verlangen. — Also: die Kategorie A gehört sicher 3 an, die Kategorie C eher 3<sup>2</sup>; aber für B, für die Hauptmasse, lernen wir dadurch nichts.

2) Vom Standpunkte der Basisbildung: der Haupt-



wie der Milderung des Contrastes in den Grundformen (18 : 16 gegen 20 : 13 in II) auch in dieser ersten Ableitung eine gleiche Milderung entspricht (19 : 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gegen 19 : 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> in II). Noch mehr: wer die Schwankungen in den verschiedenen Zeitabschnitten für 3 : 3 und 3<sup>1</sup> : 3<sup>1</sup> verfolgt, wird bemerken, daß auch das Entwicklungsgesetz seine Wirkung äußert: das Uebergewicht der schweren Form ist mit der Rückkehr Ciceros zu Ende, ja, es macht sich sogar ein Vorwiegen der leichten bemerkbar. Kurz, für das Parallelogrammgesetz kann auch unser Formenpaar eine gute Illustration liefern.

Wenn wir uns sodann zur Typologie wenden, werden wir alsbald einer überraschenden Tatsache gewahr. Der Typus  $\delta$  dominirt in der leichten Grundform weit entschiedener als in der schweren (3<sup>1</sup>  $\delta$ : 80%, 3<sup>1</sup>  $\delta$ : 53%), ganz wie in den Grundformen; darin ist dem Correspondenzgesetz genüge geschewn. Vergleicht man jedoch die Procentsätze (3  $\delta$ : 86%, 3<sup>1</sup>  $\delta$ : 80%; 3  $\delta$ : 59%, 3<sup>1</sup>  $\delta$ : 53%), so findet man, daß beide  $\delta$ -Typen von 3(3) zu 3<sup>1</sup>(3<sup>1</sup>) um 6% abgenommen haben, während wir nach dem Contrastgesetz vielmehr eine Zunahme des bevorzugten Typus erwarten müßten. Daraus sehn wir, daß wir oben das Contrastgesetz zu weit gefaßt haben: es wirkt nur im Sinne der Cäsur, also des Typus  $\gamma$ , nicht im Sinne der Diärese. In der Tat beschränken wir es auf den Typus  $\gamma$ , so ist alles in schönster Ordnung: in allen behandelten Grundformen ist von O zu O<sup>1</sup> eine Zunahme des Typus  $\gamma$ , eine Abnahme des Typus  $\delta$  wahrnehmbar:

1 $\gamma$ : 49%	2 $\gamma$ : 43%	2 $\gamma$ : 49%	3 $\gamma$ : 8%	3 $\gamma$ : 27%
1 <sup>1</sup> $\gamma$ : 56%	2 <sup>1</sup> $\gamma$ : 70%	2 <sup>1</sup> $\gamma$ : 65%	3 <sup>1</sup> $\gamma$ : 21%	3 <sup>1</sup> $\gamma$ : 45%
1 $\delta$ : 10%	2 $\delta$ : 33%	2 $\delta$ : 23%	3 $\delta$ : 86%	3 $\delta$ : 59%
1 <sup>1</sup> $\delta$ : 7%	2 <sup>1</sup> $\delta$ : 15%	2 <sup>1</sup> $\delta$ : 26%	3 <sup>1</sup> $\delta$ : 80%	3 <sup>1</sup> $\delta$ : 53%

(nur 2 $\delta$  : 2<sup>1</sup>  $\delta$  bildet eine schwer zu erklärende Ausnahme).

Noch ist zu bemerken, daß das grelle Alterniren von 3 und 3 in ihrem Verhältnis zu den Typen  $\delta$  und  $\beta\delta$  (oben S. 95) sich hier nicht wiederholt; vielmehr ist (wenn man, wie billig, den in den Grundformen unmöglichen Typus  $\beta^1\delta$  zu  $\beta\delta$  schlägt) das Verhältnis ein recht zahmes (3<sup>1</sup> wie 31% zu 26%, 3<sup>1</sup> wie 11 : 18). Diese Milderung hat offenbar einen

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Fis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
3 <sup>1</sup> δ memoria sempiternam	4	14	7	2	4	7	8	3	1	10	60	31
β <sup>1</sup> δ (praeclude)bat hiemis magnitudo	—	9	3	2	3	2	5	5	2	7	38	20
βδ mea fides postulabit	1	3	1	3	1	—	—	2	—	—	11	6
γδ alimur ac sustinemur	3	7	3	4	1	—	—	3	1	1	24	13
δ <sub>a</sub> temeritas ac libido	1	2	—	1	2	—	—	1	1	—	8	4
δ <sub>c</sub> superior posset esse	1	4	—	—	2	2	1	1	—	1	12	6
δ:	10	39	14	12	13	11	18	13	4	19	153	80
β hominum honestissimorum	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
γ habuit humanitatis	1	3	2	—	—	—	—	1	—	1	8	4
βγ locus ut absolventur	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1
γ <sub>a</sub> facile possit probare	—	4	—	1	—	—	—	1	—	—	6	3
ε cupiditatum suarum	—	2	1	—	2	2	2	2	—	1	12	6
β <sup>1</sup> ε (libertatis inimicus fuisti	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	4	2
β <sub>a</sub> genus honoris tributumst	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	3	2
β <sup>1</sup> ε (ne)que revocaturus esset	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3	2
Nicht -δ:	3	13	4	1	3	5	2	5	—	3	39	20
Summa:	13	52	18	13	16	16	20	18	4	22	192	100
3 <sup>1</sup> δ monumento collocaras	1	5	2	1	4	4	3	2	—	2	24	11
β <sup>1</sup> δ (magnopere) caverem praemonebat	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	6	3
βδ (magnopere) vobis providendumst	1	9	1	5	3	5	4	3	—	4	35	15
γδ solitus sit convenire	5	16	3	4	5	4	—	1	3	2	43	19
δ <sub>a</sub> aditum non fuisse	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	4	2
δ <sub>c</sub> decumano pactus esset	—	3	—	2	—	—	—	—	—	2	7	3
δ:	7	37	8	13	13	13	7	7	3	11	119	53
β fuit accusationis	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
β <sup>1</sup> β sed ut interdiceretur	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—
γ aliis praescriberetur	—	3	3	3	1	1	—	—	—	1	12	5
β <sup>1</sup> γ (pae)ne novae proscriptionis	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
βγ (ce)tera factum intellegitis	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	4	2
γ <sub>c</sub> pretio quaestuque duci	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—	8	4
γ <sub>a</sub> nimium felix fuisti	1	10	6	3	1	3	3	4	2	3	36	15
ε speculatorem fuisse	—	5	—	3	—	1	2	1	—	1	13	5
β <sup>1</sup> ε (labo)re peractum videbat	—	—	1	—	2	—	2	—	1	1	7	3
β <sub>a</sub> sua concedant necesses	2	4	2	—	—	—	3	4	1	—	16	6
β <sup>1</sup> ε peto, ut ignoscatur, oro	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
β <sub>c</sub> (tem)poris excluduntur omnes	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	6	3
Nicht δ:	4	30	12	17	4	6	12	11	5	6	107	47
Summa:	11	67	20	30	17	19	19	18	8	17	226	100

ε: 25 γ: 16

ε: 72 γ: 62

doppelten Grund: einerseits ist der Worttypus *memoriam* lange nicht so häufig wie *callide*, andererseits brauchte *monumento* nicht so gemieden zu werden wie das 'poetische' *decreto* (oben S. 95).

Auch der Hiat und die Syllaba anceps sind in 3<sup>1</sup> und 3<sup>1</sup> kaum nachzuweisen. Die letztere keinesfalls: das Gebilde  $\text{---}\|\text{---}$  (*memoria sempiterna*) kommt m. W. als Clausel überhaupt nicht vor, die schwere Parallelforn  $\text{---}\|\text{---}$  nur einmal,

Cat. IV 10 popularis || esse possit

und die könnte man allenfalls mit Syllaba anceps als 3<sup>1</sup>δ lesen; aber da wir oben (S. 95) diese Syllaba für 3 abgelehnt haben, wäre es gegen das Correspondenzgesetz, sie für 3<sup>1</sup> zuzulassen. Wir haben den Fall zu M5<sup>2</sup> geschlagen, wo der Leser ihn finden wird, — Der Hiat dagegen ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen in

Rosc. 7 (persuadeo), aliquanto || aequiorem

welchen Fall wir daher oben als 3<sup>1</sup>δ in Rechnung gebracht haben; wer dagegen ist, bekommt mit Elision 3<sup>1</sup>β<sup>1</sup>δ, an sich keinen schlechten Typus, der aber hier wegen der Interpunction im β<sup>1</sup>-Einschnitt etwas hart klingt.

Damit dürfte zur Clausel 3<sup>1</sup>(3<sup>1</sup>) alles Wesentliche gesagt sein.

16. Die nun folgenden Parallelfornen 3<sup>2</sup> und 3<sup>2</sup> lassen sich in ihrer Statistik nach den uns bekannten Clauselgesetzen a priori bestimmen. Die leichte Form verlangt nach dem Correspondenzgesetz als bevorzugten Typus 3<sup>2</sup>δ, also etwa *judicia tollerentur*; hier würde das Basiswort (— — —) die Ictuirung *júdicia* haben, und diese ist vom Standpunct des Harmoniegesetzes die denkbar schlechteste. Also: in 3<sup>2</sup> wirken sich zwei mächtige Gesetze entgegen; Grund genug, die Clausel zu 'meiden'. — Anders 3<sup>2</sup>. Weder verlangt das Correspondenzgesetz eine so starke Bevorzugung des Typus 3<sup>2</sup>δ (Verr. III 141 *discedere noluit*), noch hat das Harmoniegesetz das mindeste einzuwenden gegen eine Ictuirung *discedère* (oben S. 43), die zudem durch das Verschiebungsgesetz zu *discédère* gemildert wird. Daraus folgt, daß einer ausgiebi-

gen Verwendung von  $3^2$  nichts im Wege steht, sie somit zu den 'erlaubten' zu zählen ist. — Sehn wir uns nun die Statistik an, so finden wir

für die Clausel  $3^2$  — 22 Fälle

„ „ „  $3^2$  — 243 „

Gewiß ein überraschend erfreuliches Resultat — zumal wenn man bedenkt, daß die Zahl für  $3^2$  eine Bruttozahl ist, von der das Nichtgehörige sofort abzuziehen sein wird, während die Zahl für  $3^2$  alle  $3^{2\delta}$ -Fälle, die wir oben S. 96 (mit Annahme einer Syllaba anceps) zu 3 geschlagen haben, — die Elisionsfälle ausgenommen — nicht berücksichtigt.

Es concurrirt nämlich mit  $3^2$  auch hier eine  $O^3$ -Clausel (wie  $3^3$  mit  $1^2$  und  $4^3$  mit  $2^2$ ), nämlich  $5^3$ :

$3^2$ : — — — — — }  
 $5^3(5^3)$ : — — — — — }

Da die Proben genau dieselben sind, wie für  $1^2:3^3$  und  $2^2:4^3$ , so begnügen wir uns damit, die Resultate mitzuteilen. Es versteht sich von selbst, daß auch  $3^2$  als  $3^2\gamma$  monotypisch ist und demnach nur folgende 14 Fälle behält:

Typus $\gamma\epsilon$ : 6.	Typus $\gamma\zeta$ : 3.
Verr. III 8 poscere aliquid videtur	10) Rosc. 46 (litte)ris quidem alienus esses
red. s. 4 saepe numero referrent	Verr. II 61 facta videantur esse†
Cael. 58 esse dominae sciebat	Planc. 100 (per)sona comitiasque sumpta
Planc. 48 (qua rati)one tulerit, docebo	Typus $\gamma\delta$ : 4.
5) „ 94 (moderati)one positam putabo	Arch. 24 nomen etiam obruisset
Lig. 23 esset etiam probata	Flacc. 6 militum; ea res siletur
Typus $\beta\gamma\epsilon$ : 1.	Pis. 6 (u)nius opera esse salvam †
Sull. 81 (au)daci, at aliquando amico	Mil. 45 (profec)tus die; itaque antevertit

Die übrigen 8 sind an  $5^3$  abzutreten; wir lassen sie gleich folgen, damit der Leser die Scheidung selber vollziehen kann:

$3^2\delta^1 = 5^3\epsilon$  Pomp. 27 magnitudine periculosum  
 $3^2\delta\zeta = 5^3\beta\epsilon\delta$ : Verr. II 190 ipsa cubilia videre possint  
 $3^2\beta\delta^1\zeta = 5^3\delta\epsilon\delta$ : Verr. II 2 temporis satis habere possim  
 $3^2\beta = 5^{3tr}\delta$ : Cael. 31 egregiae familiaritatis  
 $3^2\beta\epsilon = 5^3\beta^1\delta\eta$ : Verr. II 171 (scrip)turam ea dem societas habebat  
 $3^2\beta\zeta = 5^3\gamma\delta\delta$ : Flacc. 10 (intelle)getis, qua religione dicant  
 $3^2\beta\delta = 5^{3tr}\gamma\delta\zeta$ : Verr. III 195 solveres, quid facere debuisti  
 $3^2\beta\delta = 5^{3tr}\gamma\delta\zeta$ : Verr. IV 76 (cot)tidie res agitur in senatu

Hier verlangt  $3^2$  die Ictuirungen *magnitudinè, cubilia, satis* (in diesen 3 Fällen auch Zerreißung der Auflösungssilben),



	Typus $\gamma\delta$ : 3.	80; Sull 46: dom. 92; Sest. 71;
div. 47; 50; Verr. IV 77.		Vat. 11; Cael. 11; 21; Planc. 20;
	Typus $\delta\zeta$ : 1.	Rab. Post. 37; Phil. XI 40.
Verr. II 189.		Typus $\epsilon$ : 6.
	Typus $\delta^1$ : 4.	act. I 49; Verr. II 35; III 180; V
Rosc. 59; Verr. I 2; III 209; Clu.		2; Planc. 5. Rab. P. 32.
117.		Typus $\beta\epsilon$ : 13.
	Typus $\gamma$ : 2.	Verr. I 100; III 157; V 133; Clu.
Verr. I 73; Flacc. 95.		81; 85; Mur. 87; dom. 27; 47;
	Typus $\gamma\zeta$ : 15.	Sest. 143; Scaur. 18; Mil. 51; Phil.
Quinct. 83; Rosc. 124; act. I 46;		II 4; VI 11.
Verr. I 32; 158; II 101; III 199;		Typus $\delta^1\epsilon$ : 1.
IV 42; V 158; Caec. 101; Clu. 126;		Sest. 109.
Flacc. 73; prov. c. 6; Planc. 91;		Typus $\beta\zeta$ : 4.
Phil. III 8.		Rosc. 128; act. I 8; Rab. p. r. 20;
		Cat. III 16.

Die horizontale Summenreihe liefert ein rein negatives Ergebnis: die  $3^a$ -Fälle verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die chronologischen Perioden, von einer Entwicklung ist nichts zu merken. Anders die verticale Reihe. Die Verteilung der  $3^a$ -Fälle auf die einzelnen Typen ist nicht gleichmäßig: während nämlich ihr Verhältnis zur Gesamtzahl =  $70 : 243 = 29\%$  ist, sinkt es in den  $\epsilon$ -Typen auf 20, 6, in den  $\delta$ -Typen gar auf  $15,4\%$ , um dafür in den  $\gamma$ -Typen auf  $46,6\%$  zu steigen (wobei sich im Vorbeigehn ergibt, daß  $\gamma\delta$  zu  $\delta$ ,  $\gamma\epsilon$  dagegen zu  $\gamma$  gehört, was auch das natürlichste ist, da  $\gamma$ , nächst der Diärese  $\delta$ , die bevorzugte Cäsur ist). Da die Erscheinung in allen Abarten dieser Typen ziemlich gleichmäßig beobachtet wird, wird sie schwerlich auf Zufall beruhen; vermutlich hängt sie mit dem Verschiebungsgesetz zusammen, doch kann ich mich nicht rühmen, eine Erklärung gefunden zu haben.

Doch ist unsre Beobachtung auch an sich wertvoll: sie gibt uns einen Grund mehr, die S. 96 f. aufgezählten Fälle mit Annahme einer Syllaba anceps (wenigstens in ihrer Mehrzahl) der Grundform 3 zuzuweisen und nicht unsrer Ableitung  $3^2$ . Gehörten sie nämlich der letzteren an, so müßte man — da sie dann  $3^2\delta$ -Typen darstellen würden — unter ihnen einen ganz kleinen Procentsatz reiner  $3^a$ -Fälle (d. h.  $\cup - \cup \cup \parallel - \cup - \cup$ ) finden. Das trifft jedoch nicht zu; eher scheinen die reinen  $3^a$ -Fälle zu überwiegen, wie der Leser sich überzeugen wird, wenn er die in Betracht kommenden Stellen nachschlägt.

17. Bisher hatten wir es mit Affectionen der Basis zu tun.



Bleibt sie heil, und wird der erste Trochäus der Cadenz aufgelöst, so entsteht eine überaus gefällige und elegante Clausel, die in die Parallelformen 3<sup>3</sup> und 3<sup>3</sup> zerfällt

— — — : ~ — — litterā religionis  
 — — — : ~ — — tutelae societatis

Sie bietet uns etwas neues, während die übrigen Ableitungen der Hauptform III mit bereits behandelten verwandt sind (3<sup>1</sup> mit 1<sup>1</sup> und 2<sup>1</sup>, 3<sup>1</sup> mit 2<sup>1</sup>, 3<sup>2</sup> mit 1<sup>2</sup> und 2<sup>2</sup>, 3<sup>2</sup> mit 2<sup>2</sup>, 3<sup>4</sup> und 3<sup>4</sup> mit 1<sup>3</sup>, 2<sup>3</sup> und 2<sup>3</sup>); aber unbekannt ist sie uns trotzdem nicht: wir haben uns mit ihr bereits beschäftigen müssen, da sie mit 1<sup>2</sup> concurrirte, mit der sie, ohne jede Wesensverwandtschaft, ein äußerlich identisches metrisches Gebilde hatte. Dort sind bereits die beiderseitigen Verwendungsgebiete gegen einander abgegrenzt worden; es bleibt indessen übrig, die herausgeschälten Fälle vom Standpunct der Hauptform III zu betrachten. Dazu soll die beifolgende typologische Tabelle dienen; in ihr haben — um das gleich zu bemerken — mehr 3<sup>3</sup>-Fälle Aufnahme gefunden, als in den Fundstättenregistern zu 1<sup>2</sup>, weil auch die Fälle mit Hi at und Syllaba anceps, die für 1<sup>2</sup> nicht in Betracht kamen, den Eigenheiten der Hauptform III gemäß berücksichtigt werden mußten. Es sind übrigens nur wenige; mit Hi at nur einer

Verr. II 37 (tumultuo)sissime || adorianur (M 5<sup>4</sup>)

mit Syllaba anceps (also mit der harten M 3<sup>23</sup> concurrirend) sechs:

Rosc. 27 omnibus opitulatast	Verr. II 103 nomine reciperentur
64 defendere facile possent	Cat. II 10 incendia, nisi rapinas
div. 55 et sua Veneris esse	Flacc. 71 pater tuus habuit unquam

Selbstverständlich ist dieser Zuwachs den δ-Typen der leichten Parallelform zu gute gekommen, die somit von 205 Fällen auf 212 gestiegen ist. Die schwere umfaßt 158 Fälle; mithin ist das Verhältnis ähnlich wie in den Grundformen (3 : 3 = 18 : 16), nur daß der Unterschied etwas größer geworden ist. Das Correspondenzgesetz erscheint somit genügend gewahrt: es wird nicht wie in 3<sup>1</sup> : 3<sup>1</sup> vom Gleichgewichtsgesetz durchkreuzt, das dort den schweren Clauseln das Uebergewicht gab. Und doch haben wir das Gleichgewichtsgesetz sonst, auch in ganz II, seine Wirkung äußern sehn; wodurch ist es hier außer Kraft ge-

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	o/o
3 <sup>a</sup> δ littera religionis (1 <sup>a</sup> β)	2	19	9	8	6	14	11	6	4	17	96	46
βδ quam deae tribueretur (1 <sup>a</sup> β)	—	8	1	3	1	3	7	6	—	3	32	15
γδ scire se profiteantur (1 <sup>a</sup> β)	1	4	1	—	1	—	2	1	—	2	12	6
δs publicae bene gerendae (1 <sup>a</sup> βδ <sup>1</sup> )	2	2	1	4	2	2	1	3	1	—	18	8
δζ commodi cadere possit (1 <sup>a</sup> βδ)	6	15	5	2	2	2	4	—	1	7	44	20
δ:	11	48	17	17	12	21	25	16	6	29	202	95,2
γζ (vir)tute conficere possit (1 <sup>a</sup> δ)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
ε multitudinē redundet (1 <sup>a</sup> δ <sup>1</sup> )	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	3	—
βs (licto)ri pecunia daretur (1 <sup>a</sup> δ <sup>1</sup> )	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	4	—
βζ se, qui id efficere posset (1 <sup>a</sup> δ)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Nicht δ:	—	2	3	1	1	—	1	1	—	1	10	4,8
Summa:	11	50	20	18	13	21	26	17	6	30	212	10,0
3 <sup>a</sup> δ tutelae, societatis (1 <sup>a</sup> β)	1	1	3	3	1	2	3	—	1	2	17	10
βδ (nuntius) tantae calamitatis (1 <sup>a</sup> β)	1	7	4	6	—	2	3	6	2	11	42	28
γδ (Me)tellus non reposuisset (1 <sup>a</sup> β)	—	4	—	—	—	—	—	1	—	2	7	4,4
δs abduxit, pecus abegit (1 <sup>a</sup> βδ <sup>1</sup> )	—	5	—	2	—	—	2	1	1	4	15	9,4
δζ acceptam gemere posset (1 <sup>a</sup> βδ)	2	5	3	2	—	—	2	1	—	3	18	11
δ:	4	22	10	13	1	4	10	9	4	22	99	63
γ Romae constitueretur (1 <sup>a</sup> α)	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	6	—
γζ bellum conficere posse (1 <sup>a</sup> δ)	—	5	1	2	—	—	2	—	1	1	12	7,5
γs frustra scribere solere (1 <sup>a</sup> δ <sup>1</sup> )	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	6	—
ε praetermittere parentis (1 <sup>a</sup> δ <sup>1</sup> )	3	6	2	1	—	2	1	3	—	—	18	12
βs (fer)ro defendere liceret (1 <sup>a</sup> δ <sup>1</sup> )	—	2	1	1	1	1	1	—	1	2	10	6,2
βζ (eo)rum praenomina errem (1 <sup>a</sup> δ)	1	1	2	—	2	—	—	—	—	1	7	4,4
Nicht δ:	4	20	8	4	3	3	4	5	2	6	59	37
Summa:	8	42	18	17	4	7	14	14	6	28	158	100

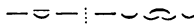
setzt? Wir antworten: durch die Diärese. Die Auflösung trifft in unsrem Falle die Cadenz, die von der Basis durch die Diärese getrennt ist und gewissermaßen ein Ganzes für sich bildet.

Wer nun einen Blick auf die typologische Tabelle wirft, der wird den letzten Zweifel an der Richtigkeit unsrer Zuordnung dieser ganzen Masse zu III fahren lassen; es sind die wohlbekannten statistischen Verhältnisse dieser Hauptform, die wir wiederfinden, ja noch markirter als in den Grundformen,

also ganz im Sinne des Contrastgesetzes. Der Typus  $\delta$  ist in 3<sup>s</sup> von 86 auf 95% gestiegen, in 3<sup>s</sup> von 59 auf 63%. Und abermals dominirt in 3<sup>s</sup> der reine Typus  $\delta$  über  $\beta\delta$  (46 : 15, also 3 : 1), in 3<sup>s</sup>  $\beta\delta$  über  $\delta$  (28 : 10, also 3 : 1) — dieselbe Umkehrung desselben Verhältnisses, wie in den Grundformen.

Eine Eigentümlichkeit unsrer Clausel in beiden Parallelformen ist die Verwendung typischer Wörter in der ungeteilten Cadenz (also in den Typen  $\delta$ ,  $\beta\delta$  und  $\gamma\delta$ ). Es sind 207 Fälle, die in Betracht kommen, dazu 55 aus den unten zu behandelnden Doppelableitungen 3<sup>13</sup>, 3<sup>13</sup>, 3<sup>3tr</sup> und 3<sup>3tr</sup>; unter ihnen finden wir als Cadenzwörter (in der angeführten oder einer andren, metrisch gleichwertigen Flexionsform): *reperietur* 38mal, *repudiare* 36, *religionem* resp. *religiosus* 24, *recuperare* 20, *calamitatem* und *cupiditatem* je 13, *retinuisti* 11, *societatem* und *vituperare* je 10, *recuperare* und *familiaris* je 7. Außerdem typische Formen von verschiedenen Stämmen: *-eritis* (*tenueritis*, *memineritis* etc.) 8mal, *-eriores* (*superiores*, *miseriores*, *citeriores*) 7mal, *-eretur* (*statuere-tur*, *tribueretis*, *redigeretur*) 11mal. Die Erscheinung ist nicht auf 3<sup>s</sup> beschränkt, aber so auffallend begegnet sie doch nirgends.

18. Wird der zweite Trochäus der Cadenz aufgelöst, so entstehn die beiden Parallelförmungen 3<sup>4</sup> und 3<sup>4</sup>



Indem wir mit der ersteren beginnen, stellen wir ohne weitere Differenzirung die  $\delta$ -Fälle voran:

Rosc. 109 (le)gatus in castra Ca- pito	Cat. III 16 (si)tim, famem ferre poterat
div. 18 tota in hac lege positast	10) Mur. 29 (di)cunt, salus ipsa pe- titur
Verr. II 151 esse, salvum esse cupere	Sull. 79 judices, vestra moveat
„ IV 40 (capita)lis reum velle facere	Flacc. 11 (pa)rat, nihil curat aliud
5) „ V 10 (praedan)di potest esse ratio	red. s. 13 tamdiu tanta latuit
„ „ 141 (Ser)vilio causa fuerit	Cael. 62 publicas constituerat
Clu. 44 filio mater Habiti	15) Planc. 7 (judi)cem putas esse populum
„ 152 (conjunc)tiissimos esse cupimus	Mil. 34 Clodii morte cecidit
	Lig. 17 illa adhuc causa caruit

Dazu einen mit Hiat und zwei mit Syllaba anceps:

Marc. 25 (pe)riculo || esse sapiens 20) Planc. 25 (miseri)cordiâ grata  
Sull. 81 debuit esse gravior fuerit

Sodann den Rest:

Rosc. 105 est eundem qui Ame- Cat. IV 3 (ani)mo paratoque  
riam moriar  
" 126 lege venisse fateor 25) red. Q. 4 quid voluptatis habeat  
Verr. III 162 (discipu)lus, volun- prov. c. 33 (fran)gi domarique  
tate similis cuperet

Eine Eigentümlichkeit springt sofort jedem in die Augen: der aufgelöste Trochäus wird regelmäßig durch ein tribrachisches Wort gebildet, der Einschnitt ζ ist obligatorisch. Wir sind einem neuen Gesetz auf die Spur gekommen, dem

**P. ζ-Gesetz:** Wird in einer Hauptform von III aufwärts der zweite Trochäus der Cadenz aufgelöst, so ist der Einschnitt vor diesem — also in ζ — obligatorisch.

Ehe wir die zwei einzigen Ausnahmen (Nr. 14 und 21) erledigen, müssen wir das Gesetz selber erklären. Es ist — so seltsam es scheinen mag — mit dem Anlaufgesetz unmittelbar verwandt; beide — und noch manches dazu — gehn auf ein allgemeineres Gesetz zurück, das uns also heißen und lauten mag:

**Q. Das Zweikürzengesetz.** Wo in einer Clausel eine Länge in zwei Kürzen aufgelöst wird, geht ihnen entweder eine lange Silbe desselben Wortes, oder — wo das nach dem Bau der Clausel unstatthaft ist — ein Einschnitt voraus.

Erst die Anwendung, dann die Erklärung.

Die Anwendung. Die Auflösung der Länge ist in den Hauptformen der V- und L-Classe an vier Stellen möglich.

1) Auflösung der ersten Länge (O<sup>1</sup>). Wenn das Basiswort nicht mit der ersten Auflösungskürze beginnt, muß die vorausgehende Silbe lang sein (Anlaufgesetz).

2) Auflösung der zweiten Länge (O<sup>2</sup>). Hier ist in den leichten Clauseln eine lange Silbe vor der ersten Kürze unstatthaft; daher ist der Einschnitt vor ihr (also in γ) obligatorisch. So erklärt sich die Monotypie von 1<sup>2</sup>, 2<sup>2</sup>, 3<sup>2</sup>, kurz aller O<sup>2</sup>-Clauseln. In den schweren Clauseln ist die γ-Silbe

lang; hier hat man daher die Wahl zwischen den beiden Möglichkeiten, die Clauseln 0<sup>3</sup> sind polytypisch.

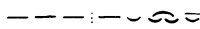
3) Auflösung der dritten Länge (O<sup>3</sup>), also der ersten der Cadenz. Hier geht in allen Clauseln der Auflösung eine lange Silbe voraus (die dritte der Basis), darum sind auch diese Clauseln polytypisch.


4) Auflösung der vierten Länge (O<sup>4</sup>), also der zweiten der Cadenz. Hier geht in allen Clauseln der V-, L- und M-Classe der Auflösung eine kurze Silbe voraus, darum ist der Einschnitt obligatorisch (ζ-Gesetz).

Das ist das Zweikürzengesetz: man ahnt seine Wichtigkeit auch für das unerforschte Gebiet des durchgehenden Rhythmus. Aber wodurch wird es erklärt? Man denke es sich verletzt, d. h. eine kurze Anlaufsilbe, oder den obligatorischen Einschnitt als fehlend; also 1<sup>1</sup> (*me*)*moria deleta*, oder 3<sup>4</sup> *nec fides nec memoria*: was würde die Folge sein? Nun, die Icturierung *memória*; und eben die ist, wie wir schon wissen (S. 43), schlecht. Es erklärt sich also das Zweikürzengesetz aus dem Harmoniegesetz, einem der wichtigsten Gesetze in der gesamten Clauseltechnik.


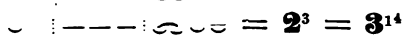
Doch kehren wir zu unsrer Form 3<sup>4</sup> zurück. Zwei Fälle sind es, die das ζ-Gesetz offenbar verletzen, Nr. 14 *publicas constituerat*, und 21: *est eundem qui Ameriam* (dem auch die Diäresis δ fehlt); was ist zu ihnen zu sagen? Auf keinen Fall dürfen wir *constitúerat*, *Amériam* ictuiren; eine solche Verletzung des Harmoniegesetzes so nahe dem Schlusse läßt das Distanzgesetz nicht zu. Stellen wir also die harmonische Icturierung her, *públicàs còstitúeràt, ést eúndèm qui A'meriàm*, so erhalten wir die Form — ◡ — — : ◡ ◡ —, also 2<sup>3<sup>tr</sup></sup>. Nun sind freilich alle Doppelableitungen der Hauptform II Singularitäten; um so besser, unsere Fälle sind's auch. Wir haben sie daher oben (S. 88) unter die Doppelableitungen von II aufgenommen; unsrer Form 3<sup>4</sup> verbleiben somit 24 Fälle, die sämtlich als 3<sup>4</sup>ζ monotypisch sind und in ihrer Mehrzahl (19) auch die Diäresis δ bieten.

Doch nun zu 3<sup>4</sup>. Sie hatte, wie der Leser sich erinnern wird, an 2<sup>3</sup> eine ernste Concurrentin:

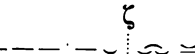
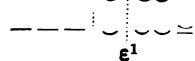
$3^4$ : -----

$2^3$ : -----

Die eventuelle Kürze vor dem Molossus in  $2^3$  würde nichts gegen  $3^4$  beweisen, da

 =  $2^3$  =  $3^{4tr}$   
 =  $2^3$  =  $3^{14}$

abgeben kann. Dennoch kann die Scheidung ganz reinlich vollzogen werden, und zwar auf Grund des  $\zeta$ -Gesetzes; denn daß es auch für  $3^4$  gilt, folgt aus dem oben Gesagten von selbst. Eben dieser Einschnitt ist es aber, der bei  $2^3$

$3^4$ : ----- =  
 $2^3$ : ----- =

als  $\varepsilon^1$  die Auflösungssilben zerreißen würde; es ist daher klar, daß von den folgenden 3 Typen:

(il)los non hic imposuerat  
 porro fletum mulierum  
 (om)nes salvos esse voluit

die beiden ersten zu  $2^3$  gehören, der dritte zu  $3^4$ . Und da wir die zu  $2^3$  gehörenden Fälle — es sind ihrer 16 — bereits oben S. 83 gebracht haben, so haben wir nur noch die zu  $3^4$  gehörenden zu registriren:

Typus $\delta\zeta$ : 19.	Typus $\beta\zeta$ : 12.
Rosc. 127 hoc dicam, quaeris, Eruce	20) Verr. II 10 (accusatio)nis sus- cepisse videar
Verr. III 220 vicenos coget alius	„ IV 46 et quam praeclara fuerint
„ V 150 (popu)li Romani esse videam	„ V 10 praedam expectatis aliquam
Clu. 173 (re)pentina morte periit	Clu. 68 (salu)ti desperare vetuit
5) agr. I 8 (soci)is nostris esse so- leant	„ 90 (oportu)it, qua accusa- tur Habitus
Cat. III 22 (om)nis salvos esse voluit	25) agr. II 48 quin id venire jubeat
„ IV 22 (bel)lum susceptum esse video	Mur. 60 (veri)tas aut natura pa- titur
Mur. 33 possem sed non id agi- mus	„ 88 (ignomini)a lugentem- que videat
„ 61 (ipsi)us scitote esse pro- pria	red. s. 24 (benefici)is respondere poterit
10) Sull. 8 nec natura esse voluit	dom. 93 se respondere decuit
har. r. 22 spectatorem esse voluit	30) Planc. 99 (lo)qui prae maerore potuit
Seat. 63 (con)servari, quam per alios † <sup>18)</sup>	Phil. V 34 (sa)tis decrevisse videor

<sup>18)</sup> Hier dürfte indeß die Ictuirung *pér aliòs* (=  $2^3$ ) die richtige sein; den Beweis muß eine specielle Untersuchung liefern.

prov. c. 10 (publi)cani servum esse vetuit	Typus γζ: 6.
Balb. 31 dimittendi esse domi- num	Verr. III 210 ad quae me ex- empla revocas
15) „ 58 aut quis jure esse po- tuit	„ „ 223 ipsis peccare li- ceat
Planc. 33 vero tu. Druse, quid agis	„ IV 103 (invio)latum sanc- tumque fuerit
Phil. V 13 novit, num denique homines	35) Mur. 7 tempus, mutata ratio
„ VIII 8 (medi)o belli causa posita	Flacc. 105 (vi) vendi praecepta dabitur
„ X 18 libertate arma capi- ant	dom. 78 facti nomenque de- derant
	Typus ζ: 1.
	Sull. 61 conservarique cupiunt

Im Ganzen 38 Fälle, also beträchtlich mehr als von der leichten Parallelform; doch wird man für dies Uebergewicht nach dem S. 107 f. gesagten nicht das Gleichgewichtsgesetz, sondern den Zufall verantwortlich machen — die Zahlen sind nicht groß genug, um ihn zu eliminieren. Im Uebrigen sind die Correlationen die aus der Hauptform III bekannten: der Typus δ in 3<sup>4</sup> dominierend (19:23), in 3<sup>4</sup> auf die Hälfte aller Fälle reducirt, ein der Grundform entsprechendes Verhältnis.

Auf folgendes möchte ich noch aufmerksam machen. Nimmt man die metrischen Gebilde, die unsrem Clauselpaar zu Grunde liegen, so erhalten wir 25 Fälle in 3<sup>4</sup> und 54 in 3<sup>4</sup>. Dort fanden wir nur zwei Fälle, die das ζ-Gesetz nicht befolgten — ganz natürlich, denn dort hatte 3<sup>4</sup> keine ernst zu nehmende Concurrentin. Hier taucht 2<sup>3</sup> als ebenbürtige Concurrentin auf — und wir finden die Zahl der Ausnahmen vom ζ-Gesetz auf 16 gestiegen. Gewiß ist schon dieses Zahlenverhältnis ein genügender Beweis für die Richtigkeit der von uns befolgten Scheidungs-methode.

19. Nun sind noch die doppelt aufgelösten Clauseln unsrer Hauptform vorzuführen; die Rubriken sind ziemlich zahlreich, die Besetzung meist schwach.

1) 3<sup>12</sup> und 3<sup>12</sup>. Für 3<sup>12</sup> nur ein Beispiel:

Clu. 172 potius etiam simultas

mit der für 3<sup>2</sup> obligatorischen Cäsur (γ), somit gut. Die schwere Form (z. B. Cael. 11 *Catilinae iterum petenti*) kommt hier nicht in Betracht, da sie als 3<sup>d</sup> in 3<sup>2</sup> (— — — — —) auf-gegangen ist.

2) 3<sup>13</sup> und 3<sup>13</sup>, beide als Ableitungen der beliebten Clau-

seln  $3^3$  resp.  $\mathfrak{3}^3$  nicht selten. Die Fundstätten findet der Leser oben S. 46 ff.; die Typologie ist:

- a) für  $3^{13}$ :  $\delta - 7$ ,  $\delta\varepsilon - 2$ ,  $\delta\zeta - 2$ ,  $\gamma - 1$ ,  $\zeta - 1$ ; Summa 13.

Dazu kommt jedoch als N. 14

Rosc. 127 *licitum erit, aperietur*<sup>19)</sup>.

- b) für  $\mathfrak{3}^{13}$ :  $\delta - 9$ ,  $\delta\varepsilon - 2$ ,  $\delta\zeta - 2$ ,  $\gamma - 2$ ,  $\gamma\varepsilon - 3$ ,  $\zeta - 2$ ; Summa 20.

Die Ictuirungen sind durchweg richtig, ausgenommen vier Fälle der schweren Form:

Phil. VII 22 (re)cúperandae cupi-	Verr. III 10 (va)rietatis minus ha-
ditatem	bebit
, XIII 49 (ausci)pére vitae cu-	Rab. P. 18 (ma)lévolorum nisi ca-
piditate	vetis

Das sind eben wieder \*-Fälle (S. 88); die Annahme einer Clausel  $\mathfrak{3}^{13tr}$  würde überall die harmonischen Ictuirungen wiederherstellen, Das Uebergewicht der schweren Clauseln (im Gegensatz zu  $3^3$ :  $\mathfrak{3}^3$ ) erklärt sich aus dem Gleichgewichtsgesetz, das hier, wo auch die Basis aufgelöst erscheint, wieder in Wirksamkeit tritt. Die Vorzugsstellung des Typus  $\delta$  ( $3^{13} - 12$  unter 14,  $\mathfrak{3}^{13} - 13$  unter 20) ist ziemlich genau die aus  $3^3$ :  $\mathfrak{3}^3$  bekannte, so daß das Correspondenzgesetz eingehalten ist.

3)  $3^{14}$  und  $\mathfrak{3}^{14}$  treten gleichfalls in Concurrenz mit  $2^3$ , an die sie zwei Fälle, Quinct. 63 und R. com. 13 (oben S. 83) abtreten, um dafür folgende zu behalten:

- a)  $3^{14}$ : ein Beispiel (Typus  $\gamma\zeta$ ):

Verr. I 108 (magn)opere vitanda fuerit

- b)  $\mathfrak{3}^{14}$ : neun Beispiele:

Typus $\delta\zeta$ : 3.	5) Flacc. 28 fore, quis praestare poterat
Rosc. 21 neque libertum improbum	Phil. XIII 46 Mutinam expugnare cupiant
habeat	Typus $\gamma\zeta$ : 3.
div. 16 ad agendum ducta ratio est	Verr. III 195 rationem adferre soleant
Clu. 80 eadem, sed tempus aliud	Mur. 31 (An)tiocho gessisse video
Typus $\beta\zeta$ : 3.	Sest. 32 miseris lugere vetuit
Verr. I 113 bona fortunasque poterit	

Das  $\zeta$ -Gesetz ist überall eingehalten.

- 4)  $3^{23}$  und  $\mathfrak{3}^{23}$ . Erstere scheint zweimal vorzukommen:

<sup>19)</sup> Ist nicht anders zu lesen, da  $1^{12}$  durch die Monotypie ausgeschlossen ist (oben S. 56) und die kurze Messung — vorausgeht *si per vos, iudices* — die monströse Clausel  $\mathfrak{9}^{23}$  ergibt. Auch ist die Ictuirung *licitum erit* dadurch gesichert, daß hier wieder einmal die Satzclausel (*iudices licitum erit* =  $2^3$ ) in die Periodenclausel  $3^{13}$  hineinragt (S. 67<sup>10)</sup>).



Verr. IV 33 (quic)quam simile hominis haberet  
Phil. IV 16 (si)ne scelere facere possum

letztere einmal:

Caec. 40 (le)gem constituere velitis

wobei freilich die beiden leichten Clauseln wegen ihrer schlechten Ictuirungen (*simile hominis*, *scelere* als zweifelhaft bezeichnet werden müssen. Der zweiten kann geholfen werden: 5<sup>34</sup> (*benefici*)is sine *scelere facere possum*, weswegen wir sie auch dahin verweisen; die erste bleibt bei 3<sup>23</sup>, ist aber sehr verdächtig. Verdächtig ist auch die schwere, wenn auch aus andren Gründen: die Auflösung der auf den Daktylus folgenden Länge wird vermieden (das 0<sup>23</sup>-Verbot), ebenso wie die Auflösung des Choriambus (das 0<sup>1tr</sup>- und 0<sup>2tr</sup>-Verbot).

5) 3<sup>24</sup> und 3<sup>24</sup>. Erstere zweimal:

Verr. IV 102 (nec)vidisse neque nosse poterant  
Balb. 19 (humani)tate dubitare videar

letztere (= 3<sup>4a</sup>) 10mal:

Verr. I 96 quidem reticere poterunt	Clu. 47 (in)firma valetudine Habitus
„ „ 97 (pote)state ac dicione tenuit	Mur. 56 (nul)lam commemorare potuit
„ V 76 suae retinere potuit	dom. 58 (e)orum satiare potui
„ „ 97 bellis penetrare potuit	„ 70 (Macedo)niā Syriaeque tulerant
5) „ „ 108 (humani)tatis revocare potuit	10) Cael. 30 (adulescen)tiae veniamque petere

Das Verhältnis von 3<sup>24</sup> zu 3<sup>24</sup> entspricht etwa dem von 3<sup>2</sup> zu 3<sup>2</sup>; man kann es noch analoger machen, wenn man die erste leichte Clausel durch die Schreibung *nec nosse* nach 3<sup>4</sup> überführt. Das ζ-Gesetz ist hier, wo keine Concurrenz möglich, ausnahmslos eingehalten.

6) 3<sup>34</sup> und 3<sup>34</sup>. Erstere siebenmal (darunter einmal mit Syllaba anceps):

Verr. V 151 qui tibi id facere licuit	Mur. 24 maxima studia pariat
Clu. 163 (cu)jus bona    teneat Habitus	Cael. 30 temporum vitia noceant
Cat. I 18 (quo)dammodo tacita loquitur	Rab. p. 19 (Ga)binio gravius agere
	Phil. II 8 (profe)ram, nihil sapere doceat

letztere seltsamerweise nur zweimal:

Verr. III 190 frumentum accipere liceat  
„ V 132 (expro)brare aut objicere videor

Das ζ-Gesetz ist auch hier peinlich eingehalten, so daß die beiden gleich cadenzirten Dreikürzler am Schluß recht gewählt und eindrucksvoll klingen.

7) Eine Curiosität ist endlich die eine dreifach aufgelöste Clausel, die sich indessen den soeben behandelten gut anschließt und daher unverdächtig ist ( $\mathfrak{3}^{134}$ ):

Sest 99 (ju)dicioꝝ facere liceat.

20. Es folgen die beiden Entfaltungsformen  $3^{tr}$  und  $\mathfrak{3}^{tr}$ . Ueber ihre Statistik und Typologie belehrt die beifolgende Tabelle, zu der indessen folgendes zu bemerken ist. Wir berücksichtigen grundsätzlich nur zwei Einschnitte; wo nun die Alteration die Cadenz trifft (wie in  $3^3$ ,  $\mathfrak{3}^3$ ), da verdienen auch die Einschnitte der Cadenz die größere Aufmerksamkeit, so daß z. B.  $\beta\delta\zeta$  unter  $\delta\zeta$  aufgeführt ist. In unserm Fall — wie in  $3^1$ ,  $\mathfrak{3}^1$  u. s. w. — ist es die Basis, die die Affection erleidet; folgerecht mußten daher auch die Einschnitte der Basis den Vorrang haben, so daß  $\beta\delta\zeta$  als  $\beta\delta$  in Rechnung kommt. Daher die geringe Anzahl der  $\delta\epsilon$ - und besonders  $\delta\zeta$ -Einschnitte.

Die leichten Formen haben wieder das Uebergewicht: 433 : 307, also noch markirter, als in den Grundformen, ja selbst als in  $3^3$ :  $\mathfrak{3}^3$ . Der Procentsatz der  $\delta$ -Fälle ist in der schweren Form ganz normal gewachsen, von 59 auf 64%, ganz wie in  $\mathfrak{3}^3$ ; dafür ist er in der leichten Form seltsamerweise gesunken, von 86 auf 66%, so daß er sich mit  $\mathfrak{3}^{tr}$  berührt. Dafür gehn die beiden Formen in Betreff des nächstbevorzugten Typus scharf auseinander: in der leichten ist es  $\epsilon$ , in der schweren  $\gamma$ . Letzteres konnten wir schon in  $2^{tr}$  wahrnehmen, wo er mit 44% der bevorzugte Einschnitt war; hier ist er mit 46% der nächstbevorzugte.

Sonst ist zu unsrer Form nichts zu bemerken; wir lassen sofort ihre Auflösungen folgen. Nach dem S. 115 gesagten kann es sich nur um Auflösungen der Cadenz handeln, also um  $3^{3tr}$  und  $\mathfrak{3}^{3tr}$  nebst  $3^{4tr}$  nebst  $\mathfrak{3}^{4tr}$  — nur als Curiosität ist Balb. 52 anzuführen, das kaum anders gelesen werden kann als  $3^{2tr}$  (*judicium etiam senatus*).

Für die beiden ersten, die mit  $1^2$  concurrirten, verweisen wir auf die Fundstättenregister zu dieser (S. 46) und bringen nur die Zahlen in Erinnerung. Wir fanden

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
3 <sup>tr</sup> δ	5	22	6	3	2	10	2	9	2	6	67	17
β <sup>1</sup> δ	2	29	17	11	10	10	23	17	5	23	147	33
β <sup>2</sup> δ	1	8	1	—	—	3	1	2	—	1	17	4
γ <sup>2</sup> δ	1	9	4	4	2	2	4	2	—	1	29	7
δ <sup>2</sup> ε	1	4	1	2	—	—	1	3	—	1	15	3
δ <sup>2</sup> ζ	1	3	—	—	—	1	—	3	—	1	9	2
δ:	11	75	29	20	16	26	31	36	7	33	284	66
β <sup>1</sup>	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
γ	1	6	4	1	2	2	—	1	—	1	18	4
β <sup>1</sup> γ	—	2	1	1	1	—	2	1	—	—	8	2
β <sup>1</sup> γ	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
γ <sup>2</sup> ζ	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	4	—
γ <sup>2</sup> ε	1	2	3	1	2	—	1	4	—	—	14	3
ε	—	11	8	3	3	1	6	10	—	9	51	12
β <sup>1</sup> ε	—	9	4	1	3	4	7	5	—	6	39	9
β <sup>2</sup> ε	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	3	—
ζ	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	3	—
β <sup>1</sup> ζ	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	5	—
β <sup>2</sup> ζ	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Nicht -δ:	3	33	22	8	14	9	18	25	1	16	149	34
Summa:	14	108	51	28	30	35	49	61	8	49	433	100
3 <sup>tr</sup> δ	—	7	9	3	1	3	7	1	—	5	36	12
β <sup>1</sup> δ	—	7	1	3	3	3	4	6	1	8	36	12
β <sup>2</sup> δ	3	8	5	3	3	5	3	5	2	12	49	16
γ <sup>2</sup> δ	3	15	9	7	12	6	4	4	1	5	66	22
δ <sup>2</sup> ε	2	2	—	—	1	1	1	—	—	1	8	2
δ <sup>2</sup> ζ	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
δ:	9	39	24	16	20	18	19	16	4	31	196	64
β	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3	1
γ	1	7	2	—	1	1	1	—	1	2	16	5
β <sup>1</sup> γ	2	4	—	—	—	—	—	1	1	3	11	3,6
β <sup>1</sup> γ	1	2	1	1	1	—	—	1	—	1	8	2,6
γ <sup>2</sup> ζ	—	3	—	1	3	1	—	4	—	3	15	5
γ <sup>2</sup> ε	1	9	1	5	2	1	1	1	1	3	24	8
ε	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—
β <sup>1</sup> ε	—	8	1	2	—	1	1	2	—	2	17	5,6
β <sup>2</sup> ε	—	—	3	2	1	—	—	—	—	—	6	2
β <sup>2</sup> ζ	—	3	—	1	1	—	2	2	—	—	9	3
Nicht -δ:	5	37	9	13	10	4	5	11	3	14	111	36
Summa:	14	76	33	29	30	22	24	27	7	45	307	100

s: 107 γ: 46

s: 49 γ: 74

a) in  $3^{3tr}$ : für  $\gamma$  0 Fall, für  $\delta$  23, für  $\delta\epsilon$  3, für  $\delta\zeta$  3, für  $\epsilon$  1, für  $\zeta$  3, im Ganzen 33

b) in  $3^{3tr}$ : für  $\gamma$  6 Fälle, für  $\delta$  18, für  $\delta\epsilon$  4, für  $\delta\zeta$  4, für  $\epsilon$  10, für  $\zeta$  4, im Ganzen 46

wobei zu bedenken ist, daß dort die Einschnitte in der Basis, die für  $1^2$  nicht in Betracht kamen, nicht berücksichtigt worden sind.

Die Beispiele für  $3^{4tr}$  und  $3^{4tr}$  lassen wir folgen:

$3^{4tr}$ : 4

Rosc. 47 assiduos esse cupiunt      Sest. 106 (vo)cem bonus audire poterat  
Verr. V 105 incolumesque esse patriar      Phil. V 25 Italiae franget animos

$3^{4tr}$ : 8

div. 19 miliens ex lege repeto      dom. 68 publicae nulla esse potuit  
Verr. II 15 diligunt, salvum esse cupiunt      Phil. II 31 (soci)us, nego quicquam esse medium  
, III 180 (perve)nire, praetorem      „ „ 47 (cottidi)e facit, festinat esse socium  
Clu. 160 (prudenti)ā satis dixisse      „ V 13 novit aut quis nosse videor      animus potuit.

Man beachte die durchgängige Einhaltung des  $\zeta$ -Gesetzes.

Das war das letzte von der Hauptform III; eine kurze typologische Uebersicht mag auch hier den Abschnitt abschliessen

	3	3	3 <sup>1</sup>	3 <sup>1</sup>	3 <sup>2</sup>	3 <sup>2</sup>	3 <sup>3</sup>	3 <sup>3</sup>	3 <sup>4</sup>	3 <sup>4</sup>	3 <sup>tr</sup>	3 <sup>tr</sup>	3 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	GF.	Abl.	Summa
Typus $\beta^1$	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1
Typus $\beta$	—	14	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	14	6	20
Typus $\gamma$	70	291	16	62	14	73	2	28	1	6	46	74	8	28	361	358	719
Typus $\delta^1$	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6
Typus $\delta$	1545	936	153	119	—	52	201	101	19	19	284	196	51	46	2481	1239	3722
Typus $\epsilon$	166	293	19	36	—	97	7	25	—	—	93	25	2	11	459	315	774
Typus $\zeta$	6	52	3	7	—	15	1	7	4	13	9	9	4	11	58	82	140
Summa	1787	1586	192	226	14	243	211	161	24	38	433	307	65	96	3373	2010	5383
%	33,1	29,4	3,6	4,2	—	4,5	4	3	—	—	8	5,7	1,2	1,8	62,5	37,5	100

**Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform III.** Sie ist bereits von CICERO beachtet worden, aber freilich nur in ihrer Cadenz, als Ditrochäus; berühmt ist die darauf bezügliche Stelle or. 212 ff.: *insistit autem ambitus modis pluribus, e quibus unum est secuta Asia maxime, qui dichoreus vocatur . . . dichoreus non est ille quidem sua sponte vitiosus in clausulis, sed in orationis numero nihil est tam vitiosum,*

*quam si semper est idem; cadit autem per se ipse ille praeclare, quo etiam satietas formidanda est magis. Me stante C. Carbo C. f. tribunus plebis in contione dixit his verbis . . . post ambitus: 'quicumque eam violavissent, ab omnibus esse ei poenas persolutas' — dichorcus . . .; deinde: 'patris dictum sapiens temeritas filii comprobavit'. Hoc dichoreo tantus clamor contionis excitatus est, ut admirabile esset.* Und doch haben wir beidemal unsre Clausel, ja sogar denselben Typus  $\mathfrak{3}\delta$ , wodurch die Wiederholung noch viel auffälliger wird. — Die leichte Form unten § 224 *depressam, caecam, jacentem domum pluris quam te et fortunas tuas aestimasti* —  $\mathfrak{3}\delta$ , wo Cicero wieder nur den Dichoreus hervorhebt. Von den Ableitungen erwähnt er nur die Cadenz von  $3^3(\mathfrak{3}^3)$  als erlaubt § 217; freilich zusammen mit V1 und P3, was den Wert des Zeugnisses wieder aufhebt. — QUINTILIAN folgt ihm (IX 4,95 ff.), notirt jedoch die Cadenz  $3^3$ , falls aus einem Wort bestehend, als *mollis* (§ 97 *facilitates, temeritates*), scheint  $3\delta$  zu mißbilligen (§ 101 *minus gravis erit spondeus praecedentibus* (. . .) *et pyrrhichio: iudicium Juniani*); die Gelehrten conjiciren allerlei in die Lücke hinein, lassen aber *pyrrhichio* stehn, messen also wohl *Juniani*), billigt aber  $3\epsilon$  (§ 102 *bacchius et claudii et sibi jungitur: venenum timeres, vel choreum et spondeum ante se amat: ut venenum timeres*). Auch GELLIUS, der I 7,16 ff. aus der Pompejana 33 ( $3^1$ ) und 30 ( $3^1$ ) anführt, hat nur die ditrochäische Cadenz wahrgenommen. JULIUS VICTOR rhet. 20, der W. Meyers kretische Theorie vorweggenommen hat, läßt — — — — — und — — — — — (Creticus + 1 Silbe, Creticus + Trochäus, Creticus + Creticus) als gute Clauseln gelten, duldet daneben auch  $\sim\sim\sim$ , d. h. die Cadenz von  $3^3$ . Auch MARTIANUS CAPELLA 521 spricht nur von der ditrochäischen Cadenz. Offenbar hat die Diärese dazu verführt, die Cadenz als ein selbständiges Gebilde zu betrachten.

Als Entdecker der Basis ist streng genommen WÜST zu betrachten, der S. 50 von der ditrochäischen Clausel folgendes bemerkt (S. 50): *Ciceronem plerumque . . . eo artificio in hac clausula condenda usum esse cum oblectatione animadverti, ut cretici ( $3\delta$ ) vel spondei ( $\mathfrak{3}\delta$ ) vel etiam molossi ( $\mathfrak{3}\delta$ ), rarius anapaesti ( $3^{\text{tr}}\beta^1\delta$ ) vel choriambi ( $3^{\text{tr}}\delta$ ), rarissime dactyli ( $\mathfrak{3}^3$ , oder vielmehr  $3\delta$  mit Syll. anc.) paenultimo loco positi vi et pondere quasi sistat fortiter cursum verborum, ut ditrochaei opera leniter et volubiliter considat oratio.* Das ist ebenso richtig beobachtet wie fein charakterisiert; leider ging beides für die Späteren verloren. E. MÜLLER kehrte S. 27 ff. zum bloßen Ditrochäus zurück; dafür gehört ihm das Verdienst, die Cadenz  $3^4$  als Aequivalent gefunden zu haben (S. 32), ja

sogar den Schlußtribrachys als hyporrhhythmisch, so daß er als der Entdecker des ζ-Gesetzes bezeichnet werden kann (freilich verdankt er diese Entdeckung dem Umstand, daß in seinem winzigen Material zufällig keine Clausel von der Form *majores voluerint* zu finden war; oben S. 83). W. MEYER (S. 12) fand seinerseits eine Art Basis, die er mit --- bezeichnete; sie sagt auch für Symmachus nicht viel, bei dem kraft des Entwicklungsgesetzes die schweren Clauseln zurücktreten, und würde für Cicero, für den sie als --- bezeichnet werden müßte, erst recht nichts sagen. E. NORDEN operirt ebenfalls mit dem Ditrochäus, doch bemerkt er S. 932<sup>7</sup>, daß dem *Ditrochäus besonders gern ein Creticus vorausgeht* und kehrt S. 951 zu dieser Beobachtung zurück, wo er den mittelalterlichen cursus velox ~ ~ ~ || ~ ~ ~ aus dieser Combination herleitet. *Wann es Gesetz geworden ist, sagt er, dass dieser dritten Form ein Creticus vorausgehn muss, ist noch genauer zu untersuchen. Cicero liebt es schon.* Ich denke, das würde auf die Untersuchung des Entwicklungsgesetzes hinauslaufen; — — — | — — — ist (S. 118) mit 62%, also fast  $\frac{2}{3}$ , die für Cicero normale Form; dabei sind die leichten Clauseln im Zunehmen, die schweren im Abnehmen begriffen. J. WOLFF hat S. 585 aus der häufigen Gesuchtheit der Wortstellung scharfsinnig nachgewiesen, daß Cicero vor dem Ditrochäus den Creticus bzw. Molossus bevorzugt; aber den Satz aufzustellen, daß die angeblich „ditrochäische“ Clausel geradezu — — — | — — — lautet, sowie die „dikretische“ — — — | — — —, das hat noch niemand gewagt. Jetzt dürfte die Sache evident sein — man braucht nur die Tabelle auf S. 118 mit der auf S. 89 zu vergleichen.

Noch ist nachzutragen, daß auch die choriambische Basis unsrer Hauptform von J. Wolff (S. 588) gefunden worden ist. So fehlte zum vollständigen Ausbau noch der Epitrit, sowie die Auflösungsformen, namentlich aber eine genaue Statistik, die die Präponderanz jeder Grundform über jede Ableitung und beider Grundformen über alle Ableitungen nachzuweisen hatte. Aber freilich: wenn E. Norden S. 930 sagt: *nur diejenigen Schriftsteller beobachten den rhythmischen Satzschluss, bei denen die ursprünglichen Formen der Clausel (ohne aufgelöste Längen, ohne irrationale Längen für Kürzen) weitaus überwiegen*, so bedarf der Satz nicht nur für unsre Hauptform einer Restriction. Denn freilich umfaßt — — — | — — — nur 33% der Hauptform III — aber auch — — — | — — — nur 45% der Hauptform II, ein Ueberwiegen haben wir weder hier noch dort. Wir müssen eben die schweren Parallelformen (also die mit den irrationalen Längen) als die schweren Grundformen

betrachten, die ursprünglich, dem Geist der lateinischen Sprache gemäß, die überwiegenden waren. Dem Kampf des Jambus gegen den Spondeus in der Poesie, für den uns Horaz (AP 251 ff.) ein Zeuge ist, entsprach in der Prosa der Kampf des Creticus gegen den Molossus (in II, III und IV); das ist eben das Entwicklungsgesetz.

### Kap. V: Die Hauptform IV.

21. Die Gesetze der Clauseltechnik sind im Vorhergehenden der Hauptsache nach erledigt; was jetzt kommt, wird im Wesentlichen aus Tabellen und Fundstättenregistern bestehn.

Die Hauptform IV verhält sich zu III, wie II zu I: es ist die männliche Diäresenclausel, wie II die männliche Cäsurclausel ist. Denn daß es eine Diäresenclausel ist, lehrt die beigefügte typologische Tabelle zu den Grundformen, zu der noch zu bemerken ist, daß die Basiseinschnitte in den  $\delta$ -Fällen überhaupt nicht berücksichtigt sind. Der Typus  $\delta$  umfaßt 71% der leichten und 48% der schweren Clauseln; in 3:3 waren es 86 und 59%, der Procentsatz hat somit ziemlich gleichmäßig abgenommen, das Verhältnis (3:2) ist dasselbe geblieben. Indem aber  $\delta$  in 4 abnahm, ist  $\gamma$  gestiegen, so daß er (mit Einschluß von  $\gamma\delta$  nebst  $\gamma\delta\zeta$ ,  $\gamma\delta\eta$ ,  $\gamma\delta\vartheta$ , die auf der Tabelle nicht von  $\delta$ ,  $\delta\zeta$  etc. geschieden sind) 95 Fälle umfaßt, mithin  $\delta$  an Bevorzugung gleichkommt. Doch wissen wir bereits, daß durch die Beschwerung der Basis der Typus  $\gamma$  an Umfang zunimmt,  $\delta$  abnimmt; wir haben es an 2 (oben S. 66) sowie an 3 (S. 94 f.) constatirt.

Die Gesamtzahlen sind diesmal 184 und 196, also nicht viel über  $\frac{1}{10}$  von 3 und 3; unsre Clausel gehört demnach der L-Klasse an, wie sie denn als Redeschluss nur einmal vorkommt (Dei., als 4). Das kleine Uebergewicht der schweren Clauseln (gegenüber 3:3) darf nach dem S. 107 f. Gesagten nicht aus dem Gleichgewichtsgesetz erklärt werden, wenn auch die Cadenz von 3 und 3 auf 4 Silben  $6\frac{1}{2}$  Moren zählt, die Cadenz von 4 und 4 auf 5 Silben  $7\frac{1}{2}$  Moren, somit leichter ist; es wird wohl auf Zufall beruhen. Daß indessen das Entwicklungsgesetz auch hier seine Geltung hat, lehren die horizontalen Summenreihen; es tritt

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
4 δ spiritum pertimescerem	2	11	3	3	2	2	2	5	3	8	41	22
δε objici nil oportuit	—	8	1	2	—	—	—	1	—	8	20	11
δζ optimo jure contigit	4	6	5	5	4	4	1	1	2	10	42	23
δη gratiae deditus fuit	—	6	—	—	1	1	2	2	—	2	14	7
δθ legibus vincienda sunt	2	3	3	—	—	—	1	—	2	2	13	7
δ:	8	34	12	10	7	7	6	9	7	30	130	70,7
β (consili)is et auctoritatibus	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
βη esse in injuriis suis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
γ pace deliberabitis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
γη currit oratio mea	—	3	1	—	—	—	2	—	1	3	10	—
γζ foedus icisse dicitur	—	2	1	2	—	—	1	—	—	—	6	—
γε praeda vobis videbitur	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	9	—
ε impudentem calumniam	1	3	1	1	—	1	—	2	—	5	14	8
βε jam refertus pecunia	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
ε verberatumque diceret	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—
βζ atque honestate praeditum	—	3	—	3	1	—	—	—	—	—	7	—
Nicht -δ:	1	20	5	6	1	2	3	2	1	13	54	29,3
Summa:	9	54	17	16	8	9	9	11	8	43	184	100
4 δ (a)ratorum testimoniis	1	9	4	—	1	1	—	—	—	2	18	9
δε adferri non oportuit	1	5	2	1	—	—	—	1	—	1	11	6
δζ libertas vestra tollitur	3	14	4	8	2	1	3	6	2	6	49	25
δη (gladiatores audeas dare	—	3	1	1	—	1	1	—	—	1	9	5
δθ (socio)rum causa constituta sit	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	5	2,5
δ:	6	33	12	11	3	3	4	8	2	10	92	47,5
β sit, vos existimabitis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
βη (i)psis laudatoribus suis	—	4	—	—	—	1	—	—	—	1	7	—
γ tantumst existimatio	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	5	—
γη dignum constantia tua	1	4	2	1	1	1	1	2	3	2	18	9
γζ nomen transferre cogitant	1	6	1	4	1	—	3	1	2	5	24	13
γε Sexti Rosci pericula	2	5	2	2	—	—	2	1	—	1	15	8
βε qui mandatum receperit	1	6	2	2	—	—	—	—	—	—	11	6
εζ accusatore an ab reo	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
εη de quaestura mea loqui	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	5	—
ε perscrutabantur omnia	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	4	—
βζ ac deplorassee dicitur	1	6	—	1	—	—	—	1	—	1	10	5
η accusatorie loqui	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Nicht -δ:	7	40	9	13	2	3	6	8	5	11	104	52,5
Summa:	13	73	21	24	5	6	10	16	7	21	196	100



noch schärfer zu Tage, wenn man es von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verfolgt (das erste bis zu den Verrinen incl. gerechnet, das zweite bis zur Verbannung, das dritte bis zum Bürgerkrieg).

	I	II	III	IV
4:	63	41	29	51
4:	86	50	32	28

Daß in den  $\delta$ -Typen die Basis in der leichten Form meist heil, in der schweren meist durch den  $\beta$ -Einschnitt geteilt ist, weiß der Leser bereits aus den Hauptformen II und III, so daß ihm diese Eigentümlichkeit nicht erst an IV vor demonstriert zu werden braucht. Zu beachten ist jedoch folgendes. In den  $\delta$ -Typen von III war die Cadenz meist heil, hier ist sie meist geteilt — sehr begreiflich, da sie eben länger ist. Daß sie in der leichten Form viel öfter heil ist als in der schweren (22 : 9), mag auf Zufall beruhen; aber warum ist der Nebeneinschnitt bei  $\zeta$  um so viel häufiger als bei  $\eta$  (42 : 14, in 4 gar 49 : 9)? Vom Häufigkeitsgesetz hängt das nicht ab, da in beiden Fällen die Cadenz aus einem Zweisilbler und einem Dreisilbler besteht; vielmehr wird die Aversion gegen zweisilbige und speciell iambische Schlußwörter maßgebend gewesen sein. Man beachte auch die Seltenheit des Typus  $\epsilon\eta$  in 4 und sein vollständiges Fehlen in 4: zwei iambische Wörter im Clauselschluß waren verpönt.

Nun noch ein Wort über Hi at- und Syllaba anceps-Clauseln. Beide sind zu erwarten, da wir die Diäresis haben, und beide kommen auch vor. Wir registriren sie in der üblichen Weise

#### 1. Hiataclauseln:

R. com. 19 (impro)bissimum    esse diceres (14 <sup>5</sup> )	Clu. 168 (il)lo die    esse mortuum (6)
Verr. IV 11 (pe)cutiam    anteponeret (6 <sup>2</sup> )	Phil. XIII 14 publicae    esse, non suum (6)

#### 2. Syllaba anceps-Clauseln:

Rosc. 95 (cogno)scatur et impudentia	Clu. 162 (ali)enior institutus est
R. com. 17 et grave testimonium act. I 15 cognita sint ab omnibus	Cat. II 1 moenia comparabitur
Verr. III 84 (Lipa)rensibus hanc pecuniam	Flacc. 52 (pri)mis colit atque diligit
	Pis. 40 frigore, pestilentia.

Alle in der leichten Parallelform; in der schweren ist kein Beispiel nachweisbar, was nicht verwunderlich ist, da dort

die Diärese nicht mehr als eine Forderung empfunden wurde. Natürlich ist das nicht so zu verstehen, als käme unter 4δ überhaupt kein Fall vor, der als Hiatclausel gelesen werden könnte; wer will, kann z. B. Quinct. 89 *detrusum||esse Quinctium* als Hiatclausel auffassen. Wer es jedoch nicht will, der nimmt die voraufgehende Silbe hinzu und hat in *vi detrusum esse Quinctium* mit Elision eine gleich gute Clausel — während dasselbe Mittel in den angeführten vier 4δ-Clauseln angewendet, nur schlechte und ganz schlechte Clauseln gibt, eben diejenigen, die wir in den Klammern angegeben haben. Und solche Fälle sind gar nicht selten: div. 24 (*illa infami ac nefaria*; Verr. I 116 (*pos*)*sessorem esse oporteat*; IV 103 (*delectatum esse munere*; V 86; 163; Font. 37; Clu. 68; 129; 136; agr. I 26; II 39; Mur. 8; Sull. 22; Arch. 9; Sest. 133; Mil. 66; Phil. II 104 — in allen 18 Fällen gibt die Elision ebensogute Clauseln, wie der Hiat, weil überall der eventuellen Hiatclausel eine lange Silbe voraufgeht. Ihnen stehn freilich Fälle gegenüber, wo einer solchen präsumptiven Clausel eine Kürze voraufgeht, d. h. ein Trochäus oder Pyrrhichius; aber auch diese enthalten keinen Hiatzwang. Ist es ein Trochäus, so ergibt die Elision die Form 4<sup>tr</sup>, ist es ein Pyrrhichius, 4<sup>l</sup> (agr. II 58 (*consu*)*lem cautum esse foedere*; Pomp. 68 (*gravi*)*or nemo esse debeat*) und beide sind als Ableitungen von 4 nicht selten. Kurz, der Bau der Clausel selber bringt es mit sich, daß ein Hiat nicht angenommen zu werden braucht.

Die Syllaba-anceps-Clauseln concurriren sämtlich mit 4<sup>2</sup>; von dieser Concurrenz gilt das S. 98 über 3: 3<sup>2</sup> Gesagte.

Und nun gehn wir zu den Ableitungen über, die wir in der üblichen Reihenfolge durchnehmen.

1) 4<sup>l</sup> und 4<sup>tr</sup>:4<sup>l</sup>: 20

Typus δ: 9  
Rosc. 33 (*com*)*perit eum posse vivere*  
Verr. V 138 *sed etiam quaetui fuit*  
Verr. III 74; agr. I 14; II 26; Rab.  
p. r. 30; Mur. 70; Flacc. 66; Phil.  
XI 8†.

Typus γ: 2  
Verr. I 118 *mulierum hereditatibus*  
Dei. 35 (*recon*)*ciliet oratio mea*

Typus γs: 3  
Caec. 74 (*i*)*psa bona nobis relicta sunt*  
Planc. 87 (*in*)*dicialuctus ademerint*  
Phil. II 57 *facere vestrae scientiae*

Typus ε: 5  
Quinct. 73 (*ae*)*ris alieni reliquerat*  
act. I 13 *satietaati superfuit*  
Verr. II 182; IV 96; Phil. V 26

## Typus ζ: 1

Verr. V 156 timidioremque fecerat

4<sup>1</sup>: 49

## Typus δ: 11

Verr. III 41 (in)geniosos esse dicitō  
 „ „ 68 facit istum cuja res  
 erat  
 Clu. 69; Cat. I 26 †; Mur. 13; 72;  
 Flacc. 48; dom. 116 \*; Pis. 97;  
 Phil. V 24; X 18

## Typus γδ: 13

Pomp. 68 gravior nemo esse de-  
 beat †  
 Clu. 21 Magiam nuptam Oppianico  
 Rosc. 124; Clu. 10 \*; 169; agr. II  
 28 \*; red. s. 13; dom. 128; Pis.  
 44; 70; Mil. 99; Phil. II 112; VII  
 16

## Typus γ: 12

Verr. I 70 etiam felicior fuit  
 „ V 174 (judicio majore quam  
 putas  
 Caec. 36; 78; 100; Cat. I 8; dom.  
 34; Phil. III 22; 23; 28; VIII  
 29; XI 5

## Typus γε: 6

Verr. I 140 (sus)cipiant ipsi nego-  
 tium  
 Clu. 3 (sub)sidio possit resistere  
 Verr. IV 103; agr. II 54; Rab. p.  
 r. 14 \*; Phil. IX 11

## Typus ε: 3

Verr. II 43 (omnibus everti ne-  
 cesse sit  
 „ „ 48 (il)le quidem obscure  
 locutus est  
 Cael. 7 maledicendi licentiam

## Typus ζ: 2

div. 60 (sce)lere eum accusare non  
 potes \*  
 Clu. 198 hominem ac virtute prae-  
 ditum

## Typus η: 1

Verr. II 27 sine controversia fuit

## Typus β: 1

agr. I 27 timidi in contentionibus

Das große Uebergewicht der schweren Clauseln ist eine abermalige schöne Bestätigung des Gleichgewichtsgesetzes (49 : 20, gegenüber 196 : 184 in den Grundformen; man vergleiche in III<sup>1</sup> 226 : 192 gegenüber 1586 : 1787, ebenso in II<sup>1</sup> 266 : 190 gegenüber 1297 : 1991). — Die Ictuirungen sind meist gut; in 4<sup>1</sup> durchgehends, abgesehen von Verr. II 182 (*vulne*)rá im Anlaufswort (oben S. 36), in 4<sup>2</sup> mit zahlreicheren Ausnahmen: Clu. 10 (*dede*)córe, agr. II 28 (*re*)lígion(em), dom. 116 (*cu*)pídítat(em), Rab. p. r. 14 (*Ti*)bérius, div. 60 (*sce*)lér(e) — lauter \*-Fälle (oben S. 38 f. und 88 f.). — Das Verhältnis der δ-Fälle zur Gesamtzahl ist im Ganzen das aus III geläufige; in 4<sup>1</sup> 9 : 20 = 45% gegenüber 70% in 4, in 4<sup>2</sup> 24 : 49, also 48%, wie in der Grundform; ein solches Zurückgehn haben wir auch in III constatirt. Die Auflösung der β-Länge ist der Cäsur günstig, nicht der Diärese (S. 101); auch 4<sup>2</sup> macht keine Ausnahme, wenn man bedenkt, daß unter den 24 δ-Fällen auch 13 γδ-Fälle sind; rechnet man diese, wie billig, auch zu den γ-Typen, so erhält man für γ das Verhältnis 31 : 49, also ein günstigeres, als für δ, und auch ein günstigeres, als für γ in der Grundform (95 : 196).

2) 4<sup>2</sup> und 4<sup>3</sup>

4<sup>2</sup>: 5

Clu. 61 (mi)nister erat Oppianici Sest. 49 (do)lore caruisse gloriæ  
 Cat. III 10 muta revocare debuit Mil. 98 Clodii et, opinor, altera  
 Mur. 11 dicere aliquid coegerit

Alle mit dem für O<sup>2</sup> obligatorischen Einschnitt γ. Eben-  
 deshalb können wir Flacc. 75 *aurea corona mortuo*, wo die  
 Auflösung zerrissen (Einschnitt δ<sup>1</sup>) und *aurea* unharmonisch  
 ictuirt wird, nicht als sechsten Fall gelten lassen; der Leser  
 findet ihn unten als 6<sup>3</sup>. Manche werden auch geneigt sein, Nr. 4  
*Clodi* zu lesen und nach 4<sup>2</sup> überzuführen; warum mir das nicht  
 notwendig erscheint, soll im zweiten Teil entwickelt werden.

4<sup>2</sup>: 33

Typus δζ: 1  
 Mil. 70 vi judicia ipsa tolleret  
 Typus γδζ: 4  
 Verr. V 30 patris similem esse co-  
 geret  
 Clu. 168 (ae)grotasse et ita esse  
 mortuum  
 Cael. 61; Phil. XI 17  
 Typus γε: 6  
 Verr. I 13 (Ro)manum laqueis te-  
 nebitur  
 agr. II 21 (os)tendam, dominos ha-  
 bebimus  
 red. Q. 11; dom. 104 (d): Phil. III  
 26; XII 24

Typus γζ: 15  
 div. 11 fana spoliassæ dicitur  
 Verr. II 138 (extenu)arant, tenuis-  
 simi auxerant †  
 III 149; V 145; Arch. 24; dom. 64;  
 69; Mil. 22 (d): Phil. II 95; IV 8;  
 IX 9; XI 39; XIII 6†; XIV 29;  
 35 (d)  
 Typus βε: 6  
 Verr. I 8 (isti)us supplicio luen-  
 dus est  
 , II 61 (serterti)um quindecim  
 ens pecunia  
 IV 25; 74†; Lig. 2; 23  
 Typus δ<sup>1</sup>: 1  
 Phil. VII 9 (peri)culosa; quia esse  
 non potest

Zu erinnern ist, daß 4<sup>2</sup>, wie O<sup>2</sup> überhaupt, die erste  
 Silbe doppelzeitig hat und somit auch die 4<sup>d</sup>-Fälle umfaßt;  
 die letzteren sind durch ein (d) kenntlich gemacht.

3) 4<sup>2</sup> und 4<sup>3</sup>. Die Formen concurriren mit 2<sup>3</sup>; da dort  
 (S. 72 ff.) die gegenseitige Abgrenzung vorgenommen worden  
 ist, haben wir nur noch das hier gehörige zusammenzuzählen.  
 Es ergaben sich:

- a) in 4<sup>2</sup>: für δ 3 Fälle, für δε 1, für δζ 5, für δη 1, für  
 ε 1, für ζ 1. Dazu noch ein δζ-Fall mit Syllaba  
 a n c e p s.

Phil. XII 22 (Aureli)æ, media Cassia

Im Ganzen also 13.

- b) in 4<sup>3</sup>: für δ 1, für δζ 7, für ε 2, für ζ 7, im Ganzen 17.

In 4<sup>2</sup> dominiert der Typus δ (11 : 13) weit mehr als in  
 der Grundform (70%): genau dieselbe Bestätigung des C o n-

trastgesetzes hatten wir auch in 3<sup>3</sup> gegenüber 3 zu verzeichnen (95% : 86%). In 4<sup>3</sup> ist der Procentsatz für δ derselbe, wie in der Grundform (43%); das entspricht dem Verhältnis in III nicht ganz (3 : 59%, 3<sup>3</sup> 63%), doch ist der Unterschied sehr gering und bei so kleinen Zahlen ist genaue Entsprechung nicht zu verlangen. Es genügt z. B. die eine Clausel Rab. p. r. 16 *Romano atque homine libero*, die wir zu ζ geschlagen haben, als δζ in Rechnung zu bringen, um für den Typus δ (9 : 17 = 53%) denselben Zuwachs in 4<sup>3</sup> : 4 zu erzielen, wie in 3<sup>3</sup> : 3 (53 : 43 = 63 : 59 — genauer lässt sich das bei einer Zahl wie 17 überhaupt nicht machen).

Noch eins: von 4<sup>3</sup> sind 13, von 4<sup>3</sup> 17 Fälle da; ziemlich analog dem Verhältnis der Grundformen (184 : 196). Dieselbe Analogie galt für 3<sup>3</sup> : 3<sup>3</sup> gegenüber 3 : 3; hier wie dort herrscht das Correspondenzgesetz, ohne, wie bei O<sup>2</sup>, vom Gleichgewichtsgesetz durchkreuzt zu werden. — Es braucht kaum betont zu werden, welch eine gewichtige Bestätigung alle diese Analogien für die Scheidungs-methode sind, mit deren Hilfe wir oben 4<sup>3</sup> und 4<sup>3</sup> gegen 2<sup>2</sup> abgegrenzt haben.

Indem wir noch daran erinnern, daß die eigentümliche Bildung der Cadenz in 4<sup>13</sup> und 4<sup>13</sup> sowie in 4<sup>3tr</sup> und 4<sup>3tr</sup> wiederkehrt, gehn wir zum Folgenden über.

4) 4<sup>4</sup> und 4<sup>4</sup>. Sehr selten:

4 <sup>4</sup> : 2	4 <sup>4</sup> : 1
Verr. III 111 <i>improbus esse volueris</i>	Verr. I 39 <i>atque explorare potueris</i>
„ IV 22 <i>impedimenta retinuit</i>	

(Nr. 1 mit *Syllaba anceps*). Daß das ζ-Gesetz auch für unsre Formen gelten muß, folgt aus dem Zweikürzengesetz; es ist auch eingehalten.

5) Doppelauflösungen. Nur wenige der möglichen Combinationen sind nachweisbar.

4 <sup>13</sup> : 3	4 <sup>13</sup>
Arch. 13 <i>studia recolenda sumpsero</i>	(in 4 <sup>2</sup> aufgegangen)
Rab. P. 17 <i>caveat etiam molestia</i>	
Mil. 73 <i>facinore nec in libidine</i>	
4 <sup>13</sup> : 1	4 <sup>13</sup> : 3
Mil. 55 <i>mulier inciderat in viros</i>	Rosc. 150 <i>bonitas et misericordia</i>
	Verr. IV 27 <i>Agrigentum peripeta-</i>
	<i>smata</i>
	Phil. XI 36 <i>(latro)cinio naufragia</i>
	<i>colligam</i>

4<sup>24</sup>: 0

4<sup>24</sup>  
Cat. III 20 (ta)cendo superare po-  
tuerint †

4<sup>34</sup>: 0

4<sup>34</sup>  
Rosc. 76 (prae)sertim conficere po-  
tuerit

Für 4<sup>12</sup> gilt, wie für O<sup>2</sup> überhaupt, der  $\gamma$ -Zwang; die Verletzung Mil. 73 ist wohl daraus zu erklären, daß es eine Semikolonclausel ist, auf der Grenze stehend zwischen Satz- und Periodenschluß, so daß die laxe Observanz in Kraft tritt. In 4<sup>24</sup> und 4<sup>34</sup> beachte man die Einhaltung des  $\zeta$ -Gesetzes.

6) Entfaltungsformen 4<sup>tr</sup> und 4<sup>tr</sup>. Sie sind auch hier die zahl- und typenreichsten.

4<sup>tr</sup>: 29Typus  $\delta$ : 4

dom. 57 iudicio privilegium  
Clu. 112 (su)is vitiis nobilissimus  
Clu. 51; agr. III 6

Typus  $\delta\epsilon$ : 3

Verr. V 64 supplicium sumi oportuit  
Clu. 103 (Sta)jeni etiam pro Clu-  
entios  
Phil. V 28 (publi)ca meritorum et  
merentium

Typus  $\delta\zeta$ : 7

Verr. III 152 iudicium nolle fieri  
Clu. 88 iudicibus freta miserit  
Rosc. 120; Clu. 128; Arch. 12;  
dom. 34; har. r. 5

Typus  $\delta\eta$ : 3

Verr. IV 108 (Hennen)sem Cererem  
maxime colunt  
Pis. 64 ordinis ac nominis sui  
Verr. III 192 intererat, quo loco  
daret

Typus  $\epsilon$ : 7

Verr. I 154 aedificandas locaverit  
" II 77 iudiciorum tenere vult  
III 46; Clu. 81; agr. I 15; Rab. P.  
6; Phil. II 97

Typus  $\zeta$ : 4

Rosc. 144 vitam in egestate degere  
act. I 37 flagitioseque facta sunt  
Cat. II 18; Planc. 72

Typus  $\eta$ : 1

Verr. IV 63 (suspici)one libentis-  
sime dedit

4<sup>tr</sup>: 76Typus  $\delta$ : 15

act. I 30 quaestioni praefuturus est  
Verr. I 112 filiarum commovemini  
act. I 38; Verr. III 120; V 28;  
Clu. 44; 57; Cat. II 6; III 10;  
Mur. 28 Flacc. 76; dom. 112;  
Sest. 75; Rab. P. 42; Phil. V 20

Typus  $\delta\epsilon$ : 2

Verr. III 181 (impro)bisimorum sunt  
vocabulary  
Tull. 45 (posse)disse vel clam vel  
precario †

Typus  $\delta\zeta$ : 10

div. 65 (mul)to videri debet aequius  
Verr. II 94 (capi)talis affinem esse  
diceret  
139; Cael. 14; 55; Pis. 72; Mil.  
73; Phil. II 113; XII 18; XIV 27

Typus  $\gamma\delta\zeta$ : 15

Quinct. 57 (levi)oribus, quam cau-  
sa postulat  
Verr. III 77 (af)fecti erant ac pae-  
ne perdit  
Clu. 59; 82; 111; agr. II 58; Cat.  
I 30; Sull. 83; Flacc. 37; 66;  
Pis. 12; Mil. 35; 55; Phil. III 12;  
V 5 †;

Typus  $\gamma\epsilon$ : 7

Verr. III 70 ad necem caedi ne-  
cesse erit  
" IV 124 (pulchri)tudine scrip-  
tum reliquerint  
Clu. 65; agr. II 58; Flacc. 32; 51;  
Marc. 28

Typus  $\gamma\zeta$ : 10

Caec. 26 (perpau)cis eo venisse  
Caecinam

	Typus $\gamma\delta$ : 6	Pomp. 68 (ex)ercitus venisse gau- deant
Verr. I 19 (me)am fidem me et di- ligentiam		Sest. 74; Planc. 25; Marc. 27; Phil. II 112; V 5; X 11; 37; XIII 37.
III 99 litteras et testimonium		Typus $\gamma\eta$ : 2
162; Sull. 25; Vat. 12; Phil. VI 4		Dei. 38 (accep)tam refert clemen- tia tuae
Typus $\gamma\delta\varepsilon$ : 4		Phil. XI 20 -um mea sententia dedi
Verr. II 31 (condem)nare eum quem non oporteat		Typus $\varepsilon$ : 3
Cat. I 33 impium bellum ac ne- farium		Verr. III 78 quantum in urbana Chelidonia
Har. r. 38; Planc. 71.		V 11; Planc. 98
		Typus $\zeta$ : 1
		Verr. IV 54 (neg)otiatoresque fe- cerit †

Typus  $\eta$ : 1

R. com. 5 (tabu)lis, sed adversariis petat.

Das sind im Ganzen 76 Fälle der schweren Parallelform gegenüber den 28 der leichten — ein Uebergewicht, das an dem von 4<sup>1</sup> gegenüber 4<sup>1</sup> (49:20) seinen Rückhalt hat und aufs neue beweist, daß die epitritische Basis zur schweren Grundform, die choriambische zur leichten gehört. Dasselbe geht aus der Frequenz der  $\delta$ - und  $\gamma$ -Typen hier und dort hervor. In 4<sup>tr</sup> ist  $\delta$  der entschieden bevorzugte Typus (17:28 = 61%, immerhin hinter 4:70% zurücktretend, wie 3<sup>tr</sup> hinter 3);  $\gamma$ , der im Register nicht vermerkt ist, bringt es nur auf 7 Fälle ( $\gamma\delta$ : Clu. 51; 128; har. r. 5; Pis. 64;  $\gamma\varepsilon$ : Clu. 81;  $\gamma\zeta$ : Cat. II 18; Planc. 72). In 4<sup>tr</sup> umfaßt  $\delta$  wohl 52 Fälle, mithin sogar 68% (dem Correspondenzgesetz geschieht dennoch genüge: 3<sup>tr</sup> 66%, 4<sup>tr</sup> 61%, 3<sup>tr</sup> 64%, 4<sup>tr</sup> 68% — mehr kann man bei der Kleinheit der Zahlen nicht verlangen. Aber von diesen 52 Fällen teilt er 25 mit  $\gamma$  (als  $\gamma\delta$ ,  $\gamma\delta\varepsilon$ ,  $\gamma\delta\zeta$ ); rechnet man diese den  $\gamma$ -Typen hinzu, so erhält man 44 oder 58%, somit nicht viel weniger als  $\delta$ . Man vergleiche diesen Procentsatz mit 4 und beide mit 3<sup>tr</sup>: 3 um sich zu überzeugen, daß das Correspondenzgesetz auch hier gewahrt ist und die Zugehörigkeit von 0<sup>tr</sup> zur schweren Grundform eine neue Stütze bekommt.

7. Aufgelöste Entfaltungsformen. Auch hier ist die Auflösung nur in der Cadenz möglich, so daß nur vier Formen in Betracht kommen. Die beiden ersten — 4<sup>3tr</sup> und 4<sup>3tr</sup> — sind uns bereits als Concurrentformen zu 2<sup>2</sup> bekannt (S. 73 ff.). Es ergaben sich:

- a) in  $4^{3tr}$ : für  $\delta\zeta$  1 Fall, für  $\gamma\zeta$  1, zusammen 2.  
 b) in  $4^{3tr}$ : für  $\varepsilon$  3 Fälle (darunter zwei  $\gamma\varepsilon$ ), für  $\delta\zeta$  1 ( $\gamma\delta\zeta$ ), für  $\varepsilon\eta$  1 ( $\gamma\varepsilon\eta$ ), für  $\zeta$  8 ( $\gamma\zeta$ ), zusammen 13 (fast lauter  $\gamma$ -Typen).

$4^{4tr}$ : 1  $4^{4tr}$ : 1  
 R. com. 56 non potes, huic eripere Verr. I 81 posterum differre potes † tuerint

Ersteres ist kritisch unsicher (s. im zweiten Teil), gibt die falsche Ictuirung *eripere* und verletzt das für  $O^4$  obligatorische  $\zeta$ -Gesetz; man tut also besser, damit nicht zu rechnen. Letzteres ist in allen drei Beziehungen tadellos.

Zum Schluß die typologische Uebersicht:

	4	4	4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup> 4 <sup>3</sup>	GF.	Abl.	Summa			
Typus $\beta$	2	9	—	1	—	—	—	—	—	—	11	1	12				
Typus $\gamma$	27	62	5	18	5	21	—	—	—	—	89	85	174				
Typus $\delta^1$	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2				
Typus $\delta$	130	92	9	24	—	5	11	8	1	—	17	52	—	7	222	134	356
Typus $\varepsilon$	15	17	5	3	—	6	1	2	—	—	7	3	—	—	32	27	59
Typus $\zeta$	10	14	1	2	—	—	1	7	1	1	4	1	—	—	24	18	42
Typus $\eta$	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
Summa	184	196	20	49	5	33	13	17	2	1	29	76	4	21	380	270	650
%	28	30,5	3	7,5	—	5	2	2,6	—	—	4,5	12	—	3	58,5	41,5	100

Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform IV ist nicht viel zu sagen. In der antiken Theorie war sie als solche unbekannt, doch werden Worttypencombinationen, die ihre Cadenz ergeben, hin und wieder erwähnt. Die heile Cadenz konnte nicht berücksichtigt werden, da sie keinem Versfuß entsprach; wohl aber die geteilte, sei es Creticus + Jambus (= Typus  $\delta\eta$ ), sei es Trochäus + Creticus (Typus  $\delta\zeta$ ), oder auch Palimbacchius + Creticus (= Typus  $\gamma\zeta$ ), Dijambus (= Typus  $\varepsilon$ ) oder Jambus + Jambus (= Typus  $\varepsilon\eta$ ).

Bei CICERO freilich findet sich auch darüber nichts; QUINTILIAN erwähnt den Typus  $\delta\zeta$ , der doch nächst  $\delta$  der beliebteste ist, billigt ihn aber nicht: IX 4, 104 *Dactylus* . . . (= Creticus) *habebit ante bene creticum et iambum* (= 2), *spondeum male* (= 2), *pejus choreum* (unser Typus  $\delta\zeta$ ). Aus der Charakteristik § 107 f. geht hervor, daß er *pertimesceret* als Trimeterschluß noch entschiedener verworfen haben würde. Selbstverständlich wird  $4^4\delta\zeta$  (*nostra facilitas*) erst recht nicht gestattet. Von den Späteren muß JULIUS VICTOR seiner cretischen Theorie zu Liebe auch unsre Cadenz gestatten, die ihm Cre-



ticus + Jambus ist (rhet. c. 20). Es scheint jedenfalls, daß die Hauptform IV in der nachciceronianischen Theorie als fehlerhaft galt; damit hängt es wohl zusammen, daß sie auf den Cursus keinen Einfluß gehabt hat.

Von den Neueren hat E. MÜLLER zuerst die Cadenz unserer Hauptform in ihrem Clauselwert erkannt. W. MEYER erkennt sie nicht an — für seine Spätzeit wohl mit Recht. Auch E. NORDEN läßt sie beiseite — gleichfalls mit Recht, da es ihm nur auf die gebräuchlichsten Clauseln ankam. Erst J. WOLFF schenkte ihr von neuem Beachtung; er war es auch, der — wie in III — ihre kretisch-molossische Basis entdeckte, wenn auch nicht als solche. Doch sagt er S. 588 vom Verhältnis der leichten und schweren Formen zu einander: *ex eo quod cretici 34, molossi 12 exempla enotavi, satis perspicuum fit, quanto crebrius ille usurpetur . . . quam hic* — wovon das Gegenteil richtig ist (S. 122); memento!

## Kap. VI: Die Hauptformen der M-Klasse.

22. Wir haben die Cadenz unserer Integrationsclausel in ihrem Wachstum von zwei auf drei, vier, fünf Silben verfolgt; mit jeder weiteren Silbe stieg die Ohrenfälligkeit der Clausel, was einerseits zu einer — wenn auch nicht stetigen — Verminderung der Zahl der Fälle führte, andererseits zu einer größeren Differenzierung der Ableitungen. Von den vier Hauptformen gehörten die beiden ersten zusammen als die — sagen wir bis auf weiteres — attische, die beiden letzten gleichfalls als die asianische Gruppe; jene bevorzugten den Cäsurtypus ( $\gamma$ ) mit seiner straffen Concentration, diese den Diäresentypus ( $\delta$ ), der die Clausel in ihre beiden Elemente, Basis und Cadenz, auseinanderfallen ließ.

Mit der nun zu behandelnden Hauptform V betreten wir das Gebiet der poetischen Clauseln; sie kommt überaus häufig als Strophenclausel im Chorlied vor, in der Tragödie und, parodisch, in der Komödie.

Aesch. Cho. 652 ( $\chi\rho\acute{o}\nu\varphi$  κλυτά — βυσσόφρων Ἐρινύς

Ar. Ach. 1203 ( $\tau\acute{o}\nu$ ) γάρ χάα — πρῶτος ἐκπέπωκα.

Ihre Entstehungsgeschichte interessirt uns diesmal nicht; doch mußte ihr poetischer Charakter betont werden. Schon um seinetwegen konnte sie nur eine M-Clausel sein, was die Statistik durchaus bestätigt. Auch als Redeschluß ist V

zweifelhaft; Lig., wo sie früher gelesen wurde, hat sie Clark aus diplomatischen Gründen entfernt, und act. I ist mir ein Rätsel (. . . *tamen oratione longa nil opus fuisse. Dixi.*). Man könnte sogar vermuten, das *dixi*, das nur hier im Redeschluß steht, ersetze die oratorische Clausel; sonst müßte man ein Monstrum wie 7<sup>tr</sup> als Redeschluß gelten lassen.

Und nun die Statistik.

	5: 33.	
	Typus δ: 1	Typus δδ: 2
Sull. 91	(prae)posteram gratulationem	Flacc. 12 (mi)nusve, quam sit necesse, dicat
	Typus δε: 2	Dei. 40 -am tuam commovere possim
R. com. 3	(e)rit probatum, huic erit probatum	Typus ε: 1
prov. c. 28	nescio cui necessitati	Verr. III 214 civitates ut aestimaret
	Typus δζ: 6	Typus εη: 2
Rosc. 119	de patris morte quaeretur	Sest. 81 (es)et, fuistisne ad armatituri
Verr. III 12	quo suis ante paruisent	Phil. V 14 palliati, modo togati.
	Typus δη: 8	Typus εθ: 5
Tull. 35; Mur. 21 (syll. anc.); 42 (Hiat); Sest. 144		div. 32 (pe)cunia omnis soluta non est
Rosc. 44	commodis omnibus careret	Verr. II 173 (aesti)mationem valere posset
Verr. III 173	civitati imperas emendum	Tull. 28 (faci)tis, fit autem dolo malo ejus
Har. r. 63; Sest. 28; Vat. 3; Mil. 25; Phil. II 27; 117.		Caec. 60; Mil. 54
	Typus η: 6	
	Verr. II 126 -mum sacerdotium putatur	
	III 8 (pecuni)as in aerarium referrent	
	182; IV 86; Clu. 194; Mur. 84.	
	5: 47.	
	Typus γδ: 1	Typus γεη: 3
Verr. III 189	annonae atque aestimationis	Har. r. 30 (sa)cellum dico fuisse et aras †
	Typus δε: 1	Phil. V 53 -tus sit, tantam dari placere
Verr. V 20	indicta non oportuisse	„ XI 24 salvo salvi sumus futuri
	Typus δζ: 5	Typus γεθ: 7
act. I 26	praetorem causa dicetur	Rosc. 131 id mens humana adeptata non sit
Clu. 94	(dis)ceptari posse non putarunt	Verr. I 150 illam istius fuisse clamant
Planc. 103; Phil. II 94; 99 †.		III 29; Font. 45; Caec. 30; agr. II 41; Phil. IX 14.
	Typus δη: 10	Typus γζ: 8
R. com. 1	(cau)sa falsum in codicem referret	Rosc. 142 (orati)onem gratissimam esse oportet
„ „ 51	(socie)tati nil Roscium petisse	Verr. III 19 legis mutare noluerunt
Verr. I 102; IV 144 †; V 81; Flacc. 17; prov. c. 9; Planc. 77; Phil. III 23; V 53.		68; 25; IV 55; 93 †; Clu. 183; dom. 70

- Typus γ: 2  
 Verr. I 98 vivorum existimationis  
 Clu. 144 (reti)nendae, quam existi-  
 mationis
- Typus γs: 1  
 Clu. 65 confessi estis, quod abstu-  
 listis
- Typus δ: 5  
 Tull. 2 (i)psorum confessione factumst (γδ)  
 Verr. IV 38 (oti)ose et considerare coepit  
 142; Phil. II 30 (γδ); XIV 1.  
 5<sup>1</sup>: 0  
 5<sup>1</sup>: 10
- Typus δ: 4  
 Rosc. 84 (quaere)re solebat, cui bo-  
 no fuisset \*  
 R. com. 44 locupletes et pecunio-  
 sos  
 agr. II 9†; Phil. X 6.
- Typus γ: 6  
 div. 4 (Si)cilia provincia fuisset (γη)  
 acc. I 24 animo servire non lice-  
 bat † (γζ)  
 Verr. I 13 (γε); IV 110 (γζ); prov.  
 c. 31 (γδ); Phil. I 15 (γζ).
- 5<sup>2</sup>: 0  
 5<sup>2</sup>: 6  
 Verr. III 104 institui, explicare pos-  
 sim (δδ) III 222 ter cupias tibi licere (ση)  
 V 134 (ση); 101 (εδ); Cat. IV 10 (ζδ); Phil. II 65 (εδ).  
 5<sup>3</sup>: 2  
 5<sup>3</sup>: 1  
 Verr. II 2 temporaria satis habere  
 possim (δδ) Flacc. 10 (intelle)getis, qua reli-  
 gione dicant (γδδ)  
 Pomp. 27 magnitudine periculo-  
 sum (ε)
- 5<sup>4</sup>: 8  
 Cat. IV 23 filium || esse memineri-  
 tis † (7<sup>o</sup>tr) (δζ)  
 Phil. II 24 publicā consilia fue-  
 runt (δη)  
 R. com. 35 (γζ); Verr. III 112 (γδη);  
 V 118 (γδη); Phil. II 84 (η<sup>1</sup>); XI  
 26 (ση<sup>1</sup>); XIII 43 (δςζδ)
- 5<sup>5</sup>: 4  
 Arch. 15 et graves extitisse fate-  
 or (δδ)  
 dom. 101 auctor et dux fuisee vi-  
 dear (δδ)  
 Phil. III 19 (δδ); X 19 (δδ)
- 5<sup>14</sup>: 1  
 Verr. IV 127 religionem colere so-  
 lebant (ση)  
 5<sup>15</sup>: 0  
 5<sup>24</sup>: 0
- Typus ε: 3  
 Verr. III 108 nil omnino super-  
 fuisse  
 Mur. 48 atque abjecta petitione  
 Lig. 11 condemnetur, sed ut ne-  
 cetur
- Typus η: 1  
 Rosc. 96 nil divinatione opus sit
- Typus ζ: 5  
 5<sup>4</sup>: 3  
 Rosc. 52 exheredare in animo ha-  
 bebat (ςζη)  
 Mur. 71 (ali)quid, quod nobis tri-  
 buere possint (γση)  
 Sest. 128 idcirco exisse, ut ita re-  
 direm (γεζη)
- 5<sup>5</sup>: 1  
 Font. 16 quam summae auctorita-  
 tis hominum (γδ)
- 5<sup>14</sup>: 1  
 agr. II 45 (circumspi)cite vestris  
 mentibus animisque \*† (δη<sup>1</sup>)  
 5<sup>15</sup>: 1  
 Verr. I 118 (Si)ciliensi sustulisse  
 video (δδ)
- 5<sup>24</sup>: 2  
 Clu. 11 nobilitate facile princeps  
 (ζδ)  
 Cael. 53 sunt innumerabilia, re-  
 sistam (η)

- $5^{2b}$ : 1  
 Lig. 22 crimen oritur vel ira potius ( $\epsilon\delta$ )
- $5^{3a}$ : 1  
 Phil. IV 16 -is sine scelere facere possum ( $\delta\zeta\delta$ )
- $5$ : 19.  
 Typus  $\delta$ : 13  
 Rosc. 15 (flo)rens hominum nobilissimorum ( $\delta$ )  
 „ 41 (ne)que sceleris filio fuisse ( $\delta\eta$ )  
 Verr. II 79 † ( $\delta\eta$ ); IV 47 ( $\delta\epsilon\delta$ ); 121 ( $\delta\eta$ ); V 35 ( $\delta$ ) Mur. 27 ( $\delta\eta$ ); Arch. 30 ( $\delta\zeta$ ); Vat. 30 ( $\delta$ ); Cael. 67 ( $\delta\zeta$ )  
 Planc. 67 ( $\delta$ ); Lig. 38 ( $\delta\eta$ ); Phil. III 6 ( $\delta\zeta$ )  
 Typus  $\epsilon$ : 5  
 Quint. 49: (mor)ti quidem honestae locum relinquit ( $\epsilon\eta$ )  
 Verr. II 18 improbitatis futurus esset ( $\epsilon\delta$ )  
 130 ( $\epsilon$ ); Sull. 91 † ( $\epsilon\delta$ ) dom. 71 ( $\epsilon\zeta\eta$ )  
 Typus  $\delta$ : 1  
 Phil. XI 39 (ni)mirum etiam auctoritate vincunt.
- $5^{3tr}$ : 3  
 Verr. II 171 (scrip)turam eadem societates habebat ( $\delta\eta$ )  
 „ „ 190 ipsa cubilia videre possint ( $\epsilon\delta$ )  
 Cael. 31 egregiae familiaritatis ( $\delta$ )  
 $5^{4tr}$ : 0
- $5^{2b}$ : 1  
 Phil. V 23 (esse)mus, quamst imitata quarta legio ( $\gamma\zeta\delta$ )  
 $5^{3a}$ : 0
- $5^{tr}$ : 18.  
 Typus  $\gamma$ : 10  
 Quint. 86 (caus)ā solum vertisse diceretur ( $\gamma\zeta$ )  
 Verr. I 114 (se)cundum eum possessio daretur ( $\gamma\eta$ )  
 II 12 † ( $\gamma\eta$ ); Caec. 81 ( $\gamma\eta$ ); agr. II 93 ( $\gamma\eta$ ); Cat. III 12 ( $\gamma\eta$ ) dom. 26 ( $\gamma\eta$ ); 71 † ( $\gamma\zeta$ ); prov. c. 32 ( $\gamma\eta$ ); Balb. 8 ( $\gamma\delta$ )  
 Typus  $\delta$ : 2  
 Verr. III 227 aut in ipsis fructibus solum ( $\delta\eta$ )  
 Phil. II 28 (aemu)lum mearum laudium extitisse † ( $\delta\zeta$ )  
 Typus  $\epsilon$ : 6  
 Verr. II 127 (sor)tem Theomnastum renuntiare  
 III 103 † ( $\epsilon\eta$ ); 50 ( $\epsilon\delta$ ); 138 ( $\epsilon\eta$ ); V 74 ( $\epsilon\eta$ ); red. s. 4 ( $\epsilon\eta$ )  
 $5^{3tr}$ : 2  
 Verr. III 195 solveres, quid facere debuisti ( $\gamma\zeta$ )  
 „ IV 76 (cot)tidie res agitur in senatu ( $\gamma\zeta$ )  
 $5^{4tr}$ : 3  
 Mur. 88 vos videre et perspicere potestis ( $\gamma\eta$ )  
 Cael. 17 milibus dixistis eum habitare ( $\gamma\zeta$ )  
 Phil. VIII 22 a tribus, quam nunc agitur ab uno ( $\gamma\epsilon\eta$ )

Von den Grundformen hat die schwere abermals das Uebergewicht, und zwar noch entschiedener als in IV (47: 33). In der leichten dominirt der Typus  $\delta$  noch immer (mit  $\gamma$  bringen wir es nur auf 8, mit  $\epsilon$  auf 11, mit  $\eta$  auf 16), aber nicht sehr auffallend: von 3 über 4 zu 5 ist eine gradatio ad minus bemerkbar. Die in 3 und 4 hervortretende Bevorzugung von  $\zeta$  als Nebeneinschnitt fällt hier weg: ihn hat schon in den  $\delta$ -Fällen, noch mehr aber in den andren der Einschnitt  $\eta$  verdrängt. — In der schweren Form hat der Typus  $\delta$  noch mehr abgenommen als in 4: ihm gehören nur 17 Fälle unter

47 an, während  $5\gamma$  es auf deren 23 bringt. Auch das steht durchaus im Einklang mit unsren früheren Beobachtungen.

Die Ableitungen umfassen zusammen 88 Fälle. Die mit den Exponenten 1, 2 und 3 sind den entsprechenden Ableitungen in III und IV durchaus verwandt, so daß wir uns die Wiederholung des zu jenen gesagten sparen können; auch  $5^5 + 5^5$  (nebst den Doppelableitungen mit diesem Exponenten) ist  $3^4 + 3^4$  und  $4^4 + 4^4$  vergleichbar: wie für jene, so gilt auch für diese uneingeschränkt das  $\zeta$ -Gesetz (das freilich hier das  $\delta$ -Gesetz heißen müßte). Dagegen die Ableitungen  $5^4$  und  $5^4$  bringen uns etwas principiell neues: die Auflösung des mittleren Trochäus der Cadenz — und zugleich ein Rätsel: eine gesucht unharmonische Ictuirung des Cadenzwortes, in das die Auflösungssilben fallen. Wir finden sie:

in  $5^4$ : Verr. III 112 *cónficère*; V 118 *éxcipère*; Phil. II 24 *cónsilia*; 84 *Lupèrcálià*; XI 26 *habét equitatum*.

in  $5^4$ : Mur. 71 *tribúere*.

in  $5^{14}$ : Verr. IV 127 *colére*.

in  $5^{14}$ : agr. II 45 *méntibùs animisque*.

in  $5^{24}$ : Cael. 53 *innumerábilia*.

in  $5^{4r}$ : Mur. 88 *pérspicère*; Phil. VIII 22 *agitur*.

Also in 11 Fällen unter 19 — aber auch in den andren Hauptformen der M-Klasse; der Einschnitt ist meist der beliebte  $\eta$ , aber auch  $\eta^1$ , was zum Ueberfluß die Zerreißung der Auflösungssilben mit sich bringt. Vermutlich hängt diese Eigentümlichkeit mit dem poetischen Charakter der Clausel zusammen, auf den auch Quintilian IX 4, 108 hinweist. Er betont hier die Wichtigkeit der Einschnitte in den Clauseln: *sicut illud „ore excipere liceret“* (vollständiger: *spiritum ore excipere liceret*, eben unser Fall Verr. V 118), *si jungas, lascivi carminis est* (nämlich eines ithyphallischen): *sed interpunctis quibusdam et tribus quasi initiis fit plenum auctoritatis*. Ein Rätsel bleibt es dennoch.

## 2) Hauptform VI: 55

6: 14

Typus  $\delta$ : 12

R. com. 17 *curiã propter abstinentiam* ( $\delta\zeta$ )

6: 20

Typus  $\delta$ : 6

Verr. I 77 *damnato te referre noluit* ( $\delta\epsilon\delta$ )

- div. 17 supplices vestri habere debeant (δεθ)  
 Verr. II 7 (Syll. a. n. c.; δεζ); III 18 (δη); 71 † (δεα); IV 45 (δεθ); V 91 (δη); Rab. p. r. 3 (δη); Sull. 31 (δεθ) Mil. 60 (δεθ); 79 (δη); Phil. II 111 (Hi a t; δε).  
 Andre: 2  
 Rosc. 35 -orum et audacia et potentia (ζ)  
 Phil. V 23 judicaret, repente concidit (εθ)
- Verr. II 39 quos ipai commodum fuit, dedit † (δη).  
 Clu. 147 (δη); agr. II 19 † (γδεζθ); Pis. 3 (γδεζθ); Rab. P. 41 (θθ)  
 Typus γ: 5  
 Verr. II 58 et nos existimare possumus (γθ)  
 agr. II 78 (Cam)pani divisione disputent (γθ)  
 Sull. 7 (γθ); prov. c. 8 (γθ); Phil. XI 30 (γσθ).  
 Typus ε: 7  
 Quinct. 41 -pellaturum quidem biennio (ση)  
 Verr. III 43 effecisti, quid assecutus es (εθ)  
 93 (ση); 142 (εθ) idom. 62 (εθ); Marc. 33 (εθ); Phil. XIII 28 (εθ)  
 Typus ζ: 2  
 Verr. IV 81 -ti commendatus esse debeat † (ζθ)  
 Clu. 20 esse, accusavit Oppianicum (ζ)
- 6<sup>1</sup>: 1  
 Verr. III 206 genere defensionis uteris (γθ)  
 6<sup>2</sup>: 1  
 Mil. 45 (so)lum, sed etiam necessitas fuit (γσ)
- 6<sup>3</sup>: 1  
 Flacc. 75 -retur aurea corona mortuo (εθ)  
 6<sup>4</sup>: 0
- 6<sup>24</sup>: 1  
 Phil. XIII 19 in memoriam pueritiae suae (εσ)  
 6<sup>25</sup>: 0  
 6<sup>26</sup>: 0
- 6<sup>tr</sup>: 2  
 Verr. I 36 (vi)dit neque in aerarium relata sunt (η)
- Verr. IV 118 lapidum dijunctus esset a mari  
 6<sup>3</sup>: 5  
 Verr. I 119 (lapi)dibus coopertus esset in foro (ζθ)  
 Clu. 82 vobis ducibus venire possumus (εθ)  
 Planc. 96 (εθ); Lig. 1 (ση); Phil. XI 9 (εθ)  
 6<sup>3</sup>: 0
- 6<sup>5</sup>: 1  
 Clu. 3 et dicendo probare potuerit (εθ)  
 6<sup>24</sup>: 0  
 6<sup>25</sup>: 1  
 Verr. II 91 nec mulier tacere potuerat (εθ)  
 6<sup>25</sup>: 1  
 Cael. 2 si speravit aliquid, pueritiae (ε<sup>1</sup>η)<sup>30</sup>  
 6<sup>tr</sup>: 4  
 Verr. V 123 (mae)ror pari sensu doloris afficit (γσθ)

<sup>30</sup>) Könnte man auch (*spe*)ravit *ali-quit*, *pueritiae* als 4<sup>24</sup> lesen; die Verletzung des ζ-Gesetzes ist hier, wo es sich um ein Pentasyllabon handelt, unbedenklich. S. u. T. II Kap. IV. Der Fall ist indessen zweifelhaft; s. im zweiten Teil. s. v. *pueritia*.

Cat. I 18 tandem aliquando timere desinam (σθ)	Phil. I 32 contione unquam fre- quentior fuit (γϵ)
	„ VI 13 Hernicos devicit, ante Castoris (γζθ)
	„ X 14 (ja)cere quam in bello vigere maluit (σθ)
6 <sup>tr</sup> : 1	6 <sup>tr</sup> : 1
Caec. 39 (om)nino aditu quempiam prohibuerit (θη)	Planc. 53 (su)spicionem coitionis habuerit (θθ)

3) Hauptform VII: 30

	7: 5		7: 8
Verr. I 89 et dum erit    illa civi- tas, manebunt (θι)		Verr. I 154 de te sententiam fe- rant, videbunt (γηι)	
„ „ 128 (tu)i, tibi se pecuniam dedisse † (θι)		„ II 33 -rē civi judicare non licebat (θθ)	
„ III 142 -tudinem atque insti- tuta vendidisse (θθ)		„ III 210 auctorem istius aesti- mationis (γζ)	
Tull. 42 (in)juria disputare nolu- erunt (θθ)		„ IV 51 imprimis nobilem vo- care jussit (θηκ)	
Clu. 24 esse M. Aurium renuntiavit (θη)		„ V 30 nemo extra illum locum videre posset (εηκ)	
		agr. II 82 (pri)vatorum diligentiam, Quirites † (θι)	
		Phil. VI 12 vos omnis in fidem suam recepit (θηι)	
		„ VIII 25 (de)pono, privatus es- se non recuso (γζθ)	
	7 <sup>1</sup> : 2		7 <sup>1</sup> : 2
Verr. II 125 -sē, nisi qui isti pe- cuniam dedisset † (ει)		Verr. I 70 (evene)rit, ut in tantum periculum veniret * (ει)	
„ „ 181 (re)bus hominem jam videbitis teneri † (θει)		„ III 30 (re)cuperatores in octu- plum daturum * (ει)	
	7 <sup>2</sup> : 0		7 <sup>2</sup> : 1
		Verr. III 71 accipiant, Apronio lu- crum dent	
	7 <sup>4</sup> : 2		7 <sup>5</sup> : 2
Verr. I 55 (re)gem Philippum et Macedoniam subegit (θι)		Verr. III 170 nummos acceperat, retinuit omnes (γηκ)	
„ II 128 nec tamen    Herodotus adesse posset (θηκ)		„ „ 226 (i)stius damnatione recuperatis † (γθ)	
	7 <sup>6</sup> : 0		7 <sup>6</sup> : 1
		Phil. V 22 -num, quae effrenatio impotentis animi	
	7 <sup>13</sup> : 0		7 <sup>13</sup> : 1
		dom. 146 careo, in quam videor esse restitutus (θζθ)	
	7 <sup>14</sup> : 0		7 <sup>14</sup> : 1
		Planc. 79 (es)se cupisti, hic fecit etiam ut esse possit (γθζηκ)	
	7 <sup>25</sup> : 0		7 <sup>25</sup> : 1
		Clu. 113 seditiosa judicia fuerunt (ζι)	
	7 <sup>3456</sup> : 0		7 <sup>3456</sup> : 1
		Phil. V 52 (ma)gistratus petere capere gerere liceat (θζθκ)	

7<sup>tr</sup>: 0

## 4) Hauptform VIII: 21

8: 4

- Verr. V 45 in locis, in quibus te  
habere nil licet (δηκ)  
agr. II 95 -tate, discriptione, pul-  
critudine (θ)  
Scaur. 49 principem civitatis esse  
diceret (δθκ)  
Phil. XI 38 -o quam acerbissimum  
dolorem inurere (ηι)

8<sup>1</sup>: 1

- Phil. V 3 -dat, inimicus quam ami-  
cus esse maluit (εθκ)

8<sup>2</sup>: 1

- Rab. p. r. (a)movit, hic misericors  
flagella rettulit (δηκ)

8<sup>4</sup>: 08<sup>25</sup>: 08<sup>tr</sup>: 1

- Phil. IX 15 (nul)lam jam aliam  
gratiam referre possumus (δηκ)

## 5) Hauptform IX: 8

9: 1

- Phil. III 3 in rei publicae salute  
collocavit † (δηκ)

7<sup>tr</sup>: 3

- Verr. I 51 -rum putasti, tamdiu  
domi fuerunt (δηι)  
" V 170 omnium qui ultro ci-  
troque navigarent (γεθ)  
Planc. 62 quod secundumst, ne si-  
bi quidem videtur (θι)

8: 7

- Rosc. 73 concedam fretus hujus  
innocentia (θζθ)  
Verr. II 128 (sa)cerdotem maximum  
creari oporteat (δηι)  
" III 65 (for)turnarum cogitatio-  
que tangeret (θκ)  
Clu. 84<sup>1</sup>usu atque exercitatione prae-  
ditum (κ)  
" 132 accepisse a Cluentio pe-  
cuniam (θι)  
Sull. 4 (cau)sam defendi hujus in-  
nocentiam vides (θζλ)  
Phil. XII 23 -tura suspicio peri-  
culi mei (γηλ)

8<sup>2</sup>: 2

- Verr. III 213 significasse et adnu-  
isse visus est (εκ)  
Sull. 74 tanto sceleri locum fuisse  
creditis † (γσηκ)

8<sup>3</sup>: 1

- agr. II 60 unus ne manubias referre  
debeat (γηκ)

8<sup>4</sup>: 2

- Verr. II 172 rem communem bene-  
ficiisque mitteret (εκ)  
" V 126 (Ro)manus concedat  
et ita fieri velit † (γζθλ)

8<sup>25</sup>: 1

- act. I 36 manūs animosque ab hoc  
scelere nefario (γε)

8<sup>tr</sup>: 1

- Clu. 175 venerit, paucis diebus esse  
mortuus (γεθκ)

9: 2

- Vat. 10 de nobis, unum honoris,  
alterum salutis (θθλ)  
Phil. VI 5 urbem Romam ducenta  
milia admoveret (γεθκ)

9<sup>1</sup>: 1

- agr. I 14 coacervatam pecuniam  
decemviralem (εκ)

9<sup>2</sup>: 1

- Mur. 40 (fa)tentur; quod ego in  
mea petitione sensi (γθήμ)



- 9<sup>o</sup>: 1  
 Verr. I 45 Verrem, sed principem  
 fuisse reperietis (γγκ)  
 9<sup>16</sup>: 1  
 Clu. 175 (di)citur domino renun-  
 tiare solitus esse (γσκμ)  
 9<sup>35tr</sup>: 1  
 Verr. IV 45 (ti)bi placeret, Cali-  
 dium potius habere quam te (δητμ)

## 6) Hauptform X: 3

- 10: 1  
 Rab. P. 34 -tur; negabant pecu-  
 niam Gabinio datam (στν)  
 10<sup>2</sup>: 1  
 Balb. 63 Caesaris familiaritas va-  
 lere debeat (δμ)

## 7) Hauptform XI: 1

11: 0

- 10: 1  
 act. I 25 -sent, ne ejusdem pecu-  
 nia de honore dejiceret †<sup>21</sup>) (σμ)

- 11: 1  
 Phil. XIV 37 -mā crudelissimaque  
 servitute liberatum (δμ)

Wurde auch dieses letzte, 15-silbige Wortgefüge als eine Clausel empfunden? Schwerlich; aber die Allmählichkeit des Uebergangs gestattet es nicht, irgendwo eine Grenze aufzustellen. Mag man denn immerhin über die nur einmal vertretene „Hauptform“ XI, oder über Clauseln wie 7<sup>3456</sup> oder 9<sup>35tr</sup> lächeln; ich habe alles aufgenommen, was die Texte uns bieten, und halte es für einen Vorzug unsres Systems, daß es einerseits auch für die absonderlichsten Gebilde eine kurze und klare Bezeichnung ermöglicht, andererseits aber eben diese Absonderlichkeit durch die Absonderlichkeit der Bezeichnung anschaulich darstellt.

Im Einzelnen ist auf folgendes aufmerksam zu machen:

1) Als ungefähres Mass der Clauselempfindung könnte die Observanz der Diärese gelten; wir sehn das gewohnte Verhältnis der leichten und schweren Clauseln zu ihr bis VII incl. festgehalten, nachher nicht mehr.

2) Auf die zwei \*-Fälle in 7<sup>1</sup>.

3) Auf den obligaten Einschnitt bei der aufgelösten Länge des letzten vollen Fußes (dem Zweikürzengesetz entsprechend) in 6<sup>5</sup> (*potuerit*), 6<sup>25</sup> (*potuerat*), 6<sup>35tr</sup> (*habuerit*), 7<sup>6</sup> (*animi*), 7<sup>3456</sup> (*liceat*). Ueber die einzige Ausnahme 6<sup>35</sup> (*pueritiae*) s. o. S. 136<sup>20</sup>.

<sup>21</sup>) Wo außerdem die Schreibung *dejiceret* concurrierend in Betracht kommt (L1<sup>3</sup>; cf. T. II Kap. I).

4) Auf einige schlechte Ictuirungen von der Art der in 5<sup>4</sup> beobachteten in den mittleren Füßen der Cadenz: 7<sup>4</sup> (*Herodótus*), 7<sup>25</sup> (*judicia*), 8<sup>25</sup> (*scelére*), 9<sup>35<sup>tr</sup></sup> (*potius*). Anders steht es mit den Fünfsilblern wie *puéritiae* (6<sup>24</sup>: doch ist *memóriam* ebendasselbst schlecht), *prohibuerit* (6<sup>5<sup>tr</sup></sup>) *Macédoniam* (7<sup>4</sup>), *benéficiis* (8<sup>4</sup>); s. u. T. II Kap. IV.

5) Auf einige eigentümliche Clauseln, deren Wirkung ausserhalb unsres Systems liegt. So ist in 6 (Verr. II 7) *summa parsimoniä, summa diligéntia* der Parallelismus der beiden Kola offenbar beabsichtigt; wir haben keinen eigentlichen Schlußrhythmus, sondern jenen 'durchgehenden', von dem in der Einleitung die Rede war. Desgleichen ist in 7<sup>3456</sup> *magistratus petere capere gerere liceat* die clausewidrige Kürzenhäufung durch den Formelstil bedingt; der Fall steht in einer Sententia. Endlich ist in Planc. 62 (7<sup>tr</sup>) der schlechte Redner Plancius durch das gemüthliche *parlando immo quod secundumst, ne sibi quidem videtur* charakterisirt; ein Kunstgriff, der an die bekannten horatianischen erinnert.

6) Auf einige Beispiele von Hi at und Syllaba anceps vor der Diärese: Hi at 6; Syllaba anceps 6, 7, 7<sup>4</sup>.

Wir schließen den Abschnitt mit einer allgemeinen pathologischen Uebersicht aller behandelten Hauptformen.

	1	2	2	3	3	4	4	5	5	6	6	7	7	8	8	9 <sub>an</sub>	9 <sub>an</sub>	Summa
0	4184	1991	1297	1787	1586	184	196	33	47	14	20	5	8	4	7	2	4	11369
0 <sup>1</sup>	436	190	266	192	226	20	49	—	10	1	1	2	2	1	—	—	1	1397
0 <sup>2</sup>	772	17	127	14	243	5	33	—	6	1	5	—	1	—	2	—	1	1227
0 <sup>3</sup>	278	13	16	211	161	13	17	2	1	1	—	—	—	1	1	1	—	715
0 <sup>4</sup>	—	—	—	24	38	2	1	8	3	—	—	2	—	—	2	—	—	80
0 <sup>5</sup>	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	1	—	3	—	—	—	1	10
0 <sup>00</sup>	138	2	2	26	43	2	7	3	5	1	2	—	4	—	1	—	1	237
0 <sup>tr</sup>	—	239	207	433	307	29	76	19	18	2	4	—	3	1	1	—	—	1339
0 <sup>tr</sup>	—	1	2	39	53	2	14	3	5	1	1	—	—	—	—	—	1	122
Abl.	1624	461	620	939	1071	73	197	39	49	7	14	4	13	3	7	1	5	5127
Summa	5808	2452	1917	2726	2657	257	393	72	96	21	34	9	21	7	14	3	9	16496

Was uns in dieser Tabelle am meisten interessirt, ist das Verhältnis der Ableitungen zu den Grundformen und zur Gesamtzahl; um es noch schärfer hervortreten zu lassen, diene

die folgende Zusammenstellung. Läßt man hier I, das nur eine Grundform hat, aus dem Spiele, so bemerkt man bis V ein stetes Steigen des Procentsatzes der Ableitungen. Begreiflicherweise mußte sich —

	GZ.	GF.	Abl.	%
I	5808	4184	1624	28,5
II	4369	3288	1081	25
III	5383	3373	2010	37,5
IV	650	380	270	41,5
V	168	80	88	52,4
VI	55	34	21	38
VII	30	13	17	57
VIII	21	11	10	48
IX <sub>1</sub>	12	6	6	—
Summa	16496	11369	5127	31,3

je länger und ohrenfälliger die Cadenz wurde — um so mehr das Bestreben geltend machen, durch freiere Behandlung der Basis dem Eindruck des Einförmigen zu entgehn. Aber mit V hat diese Gradation ihr Ende erreicht; von nun an beginnt ein seltsames Alterniren, wobei in den weiblichen Formen die Ableitungen, in den männlichen die Grundformen dominiren. Eine Erklärung wüßte ich freilich nicht zu geben; ja, bei der Kleinheit der Zahlen steht auch die Tatsache als solche nicht ganz fest.

### Kap. VII: Die S-Klasse.

23. Die Clauseln der S-Klasse entstehn aus den entsprechenden der V-Klasse durch einen metrischen Vorgang, den ich im Anschluß an die antike Terminologie, Cholose nenne.

V 1	— ◡ — — ◡	: S 1	— — — — — ◡
V 2	— ◡ — — ◡ ◡	: S 2	— ◡ — — — ◡
V 2	— — — — — ◡	: S 2	— — — — — ◡
V 3	— ◡ — — ◡ — ◡	: S 3	— ◡ — — — — ◡
V 3	— — — — — ◡	: S 3	— — — — — ◡

Die Unterscheidung ist auf den ersten Blick schwierig: schon in S3 ist S1 vollständig enthalten, und hat man gar eine Clausel, die aus lauter Längen besteht — z. B. *ad praetorem venisti*, so ist man in Verlegenheit, ob man sie als S1γ, S2δ oder S3ε bezeichnen soll. Hoffen wir, daß auch hier das pathologische Rätsel durch die Typologie seine Lösung findet.

Den festesten Halt gibt uns S3. Sie geht auf eine Grund-

form zurück, die den Einschnitt  $\delta$  als einen fast obligatorischen (86%) anerkennt; nach dem Contrastgesetz dürfen wir hoffen, sie als monotypisch (— — — || — — —) zu finden. Machen wir die Gegenprobe, gehn wir vom hyporrhythmischen Dispondeus im Clauselschlusse aus: in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle geht ihm ein Creticus, seltner ein Molossus voraus. Das sind also die beiden Parallelformen S3 und S3; erstere ist im Ganzen 501, letztere 116mal vertreten. Ueber die Statistik gibt die große Tabelle, über die Typologie die beifolgende Uebersicht Auskunft; zur letzteren ist zu bemerken, daß — da hier die Cadenz der afficirte Teil ist — neben dem Haupteinschnitt  $\delta$  die Cadenzeinschnitte in erster Linie, die Basiseinschnitte nur bei heiler Cadenz berücksichtigt sind.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Cln.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
S3 $\delta$ consules designati	14	81	36	27	18	18	34	28	5	46	307	61,4
$\beta\beta$ nil sciens praetermisi	3	26	5	2	—	6	9	8	2	16	77	15,4
$\gamma\delta$ ipse se condemnavit	1	1	7	1	—	—	—	—	1	3	14	2,8
$\delta\epsilon$ iudices, sic confirmo	7	20	7	3	2	4	2	8	2	8	63	12,6
$\delta\zeta$ postea nemo vidit	5	6	6	—	3	2	1	3	1	6	33	6,6
$\delta\eta$ quatenus commissum sit	—	2	—	—	—	—	—	2	2	1	7	1,4
Summa	30	136	61	33	23	30	46	49	13	80	501	100
S3 $\delta$ audebas appellare	2	5	3	2	1	1	3	1	—	3	21	18
$\beta\beta$ me Romam deportare	8	13	6	3	2	—	4	1	—	5	42	36
$\gamma\delta$ hostem non appellatis	2	2	—	1	1	—	1	—	—	3	10	9
$\delta\epsilon$ accusas, non defendo	5	4	3	3	1	1	—	1	—	2	20	18
$\delta\zeta$ commotum: sudat, pallet	3	6	2	—	1	—	—	—	1	2	15	13
$\delta\eta$ consulto successum sit	—	1	—	—	—	1	1	1	1	3	8	6
Summa	20	31	14	9	6	3	9	4	2	18	116	110

Die Formen S3 und S3 auf Grund der Tabelle für monotypisch zu erklären, wäre ein Cirkelschluß: es sind ja nur diejenigen aufgenommen, die den Einschnitt  $\delta$  boten. Vielmehr ist so zu schließen. Die aufgenommenen Fälle bilden eine compacte, durch den gemeinsamen Einschnitt  $\delta$  geeinigte Masse; dieser Einschnitt ist derselbe, der uns auch in V3 und V3 — dort als fast obligatorischer, hier als bevorzugter — be-



## 1) Hiataclauseln

div. 33 (pe)cuniam exegerunt	Verr. V 64 (pe)cuniam accepisse
Verr. I 149 codicem obsignasem	Clu. 135 (pe)cuniam accepisset
„ II 55 neminem esse acturum	15) Flacc. 72 Telephum invenisset
„ „ 70 antea absolvisent	dom. 133 (parri)cidio exultare†
5) „ „ 80; 81 (pe)cuniam accepisse	Sest. 80 spiritum exhausisset
„ „ 110 (in)juria affecisti	„ 125 civium expulsores
„ III 16 hoc tibi et concedo	„ 133 (ve)stro palam exultavit
„ „ „ (cer)tam diem observares	20) Planc. 14 (renunti)atio expectetur
10) „ „ 28 crapulam exhalasent	Dei. 39 (exerci)tum meum fecerunt
„ „ 164 (do)mum tuam avertiasse	Phil. II 79 (volunta)tem tuam adscripsisti
„ IV 51 oppidum expectabat	„ XIII 27 curiam incendisset
	„ „ 41 Hirtio ornamentum

Sämtlich der Form S3 angehörig; für S3 wüßte ich nur zwei Fälle anzuführen.

Verr. II 158 (homine) hoc unquam audivistis IV 142 (esset mo)rae multi interpellant (ohne Hiataclauseln: MS3<sup>1</sup> und MS3<sup>tr</sup>); denn in Fällen wie Rosc. 80 -bus mercedem accepisti, Rab. p. r. 18 (popu)li Romani, interfectum macht es für die Auffassung der Clausel pathologisch keinen Unterschied, ob man den Hiataclauseln annimmt oder nicht.

## 2) Syllaba-anceps-Clauseln: nur in S3.

Rosc. 86 quo magis occultatur	Verr. I 155 omnibus evertisse
act. I 20 consule designato	Mur. 38 (delecta)ri? minus est mirandum
Verr. I 605 (il)lo prius appellatum	

Für die Annahme des Hiats (und der Syllaba anceps) spricht, außer dem Geist der Diärese und der Scheu vor schlechten Clauseln (in den Hiataclauseln S2γ, in den andern MS3<sup>2</sup>) noch folgende Erwägung, die gleichfalls in das von uns mehrfach angeschnittene Capitel vom constructiven Rhythmus gehört. Man betrachte die folgende Stelle (Verr. II 110):

At quem hominem, C. Verres, tanta tam insigni injuria affecisti? quem hominem [absentem] de litteris corruptis causa incognita condemnasti? Cujus absentis nomen recepisti? quem absentem non modo sine crimine et sine teste, verum etiam sine accusatore damnasti?

Es ist eine lyrische Strophe: zwei Satzpaare, deren jedes anaphorisch durch die gleichen Anfangsworte, epiphorisch durch den gleichen Schlußrhythmus zusammengehalten wird. Dieser

wird im zweiten Satzpaar durch die gleichen Clauseln V1 erzielt; wird man sich wirklich entschließen, an dem einleuchtenden Parallelismus von (*injuria affecisti* und (*incognita condemnasti* zu rütteln und aus der ersten Clausel durch Elision die an sich schlechte Form S2 $\gamma$  zu machen? Und dieser Fall steht nicht vereinzelt da; ebenso findet Verr. III 164 *domum tuam avertisse* an 176 *domum tuam convertisse* einen Rückhalt, u. a. m.

24. Die Ableitungen von S3 und S3<sup>2</sup> verweisen wir sämtlich in die M-Klasse, wozu uns die Statistik das Recht gibt, und bezeichnen sie als MS3<sup>0</sup>. Ich bitte, an der Bezeichnung nicht zu mäkeln und mir nicht die Absicht zu impu- tieren, eine und dieselbe Clausel als gleichzeitig 'gemieden' und 'gesucht' hinzustellen; es sind unbedingt 'gemiedene' Clauseln. Das S soll nur angeben, daß ihre Grundform der S-Klasse und nicht — wie man sonst annehmen müßte — der V-Klasse angehört.

1) MS3<sup>1</sup> und MS3<sup>2</sup>:

		MS3 <sup>1</sup> : 23		
		Typus $\delta$ : 14	Typus $\beta^1\delta$ : 3	
	Rosc. 101	Erucium conscripsisse	15) Verr. III 8	(frugal)isimi ho- mines excluduntur
	Verr. II 74	cupiditas eruptura	" V 7	(quaesis)se, quis eum percussisset
	Clu. 59	malefici condemnarant	Phil. I 23	sit, aqua et igni inter- terdici
	red. Q 23	benefici definire	Typus $\beta\delta$ : 2	
5)	Sest. 47	ob oculos versabatur	Verr. III 137	nisi suis commis- surum
	" 68	subierat, damnabatur	Scaur. 46	ope sua subvenissent
	Rab. P. 27	sed etiam    a ser- mone	Typus $\gamma\delta$ : 4	
	Lig. 21	statuerat    excusare	20) Verr. I 42	(pro)diderit atque oppugnarit
	Dei. 19	cubiculum discessisse	" II 180	(credi)bilia sunt, praetermittam
10)	" 36	(De)iotarus consolari	Phil. II 77	(a)peruit, in collum invasit
	Phil. I 37	meminimus? certe in nullo	" XI 10	vitia non inquirenti
	" II 105	familias versaban- tur		
	" VIII 20	mediocrem, nemo nullam		
	Phil. XIII 11	memoria dilabun- tur		
		MS3 <sup>2</sup> : 11		
		Typus $\delta$ : 3	Typus $\beta^2\delta$ : 4	
	Caec. 2	(su)periozem discessu- rum *	Verr. I 60	quod ais te confecisse
	Mur. 45	alienos defendatur	5) " II 178	(libe)ra potestas ad credendum *
	Planc. 71	jugulari passus non est	Verr. III 128	(vectigali)bus ait se prospexisse *†

Caec. 91 (osten)dat eum non possedissee	Lig. 19 etiam di adjuverunt Phil. XIII 17 dominum cur im-
Typus γδ: 4	ponebat
Phil. VII 25 (per)petuam pa- cem amittatis	, XIV 11 ducibus sint de- cernendae

Die Ictuirungen sind meist gut; fehlerhaft sind nur in MS<sup>3</sup> die NN21 (*credibilia*) und 22 (*aperuit*), in MS<sup>3</sup><sup>1</sup> — die NN1, 5 und 6, die aber \*-Fälle sind (s. oben S. 88).

2) MS<sup>3</sup><sup>2</sup> und MS<sup>3</sup><sup>2</sup>: Von der ersteren Form kein sicherer Fall — sehr begreiflich, da bei der strengen Observanz des Einschnitts δ fast lauter schlechte Ictuirungen entstehn müßten, wie S. 103 gezeigt worden ist. Davon überzeugt man sich, wenn man die Fälle mustert, die dem metrischen Schema nach hierher gehören könnten:

R. com. 7 (pecuni)am petere non auderes	dom. 136 (consul)to facile co- gnoscetis
Verr. I 43 criminibus accusabo	Cael. 64 de manibus amiserunt
, , 112 (indul)gentiäque consumatur	10) Bach. 26 (praemi)o sed etiam interdicto
, IV 16 quod sibi ita man- datum esset	Pis. 25 (unguentari)i citius agnovissent
5) , V 11 suscipere conatus sit	Planc. 101 (me)i capitis infeli- cem
Arch. 12 hoc homine delecte- mur	Phil. II 59 de genere belli di- cam
red. s. 18 imperia donabantur	

Hier sind es nur die NN4 und 10, die als MS<sup>3</sup> überhaupt nur möglich sind; bei den übrigen ergeben sich Ictuirungen wie *petere*, *criminibus* u. s. w. Nun werden wir unten eine Clausel kennen lernen, die vor dem dispondeischen Wort einen Trochaeus hat (*esse cognovistis*); es ist S 2γ. Da nun *homine* der dem Trochaeus *esse* entsprechende Tribrachys ist, so werden wir folgerecht auch *homine delectemur* als MS<sup>2</sup> auffassen dürfen. Und da brauchen auch NN4 und 10 nicht ausgenommen zu werden: *sibi ita* ist ebenso gut wie *sibi ita*, *sed etiam* besser als *sed etiam*. So kann denn die Form MS<sup>3</sup> föhlich cassirt werden.

Dagegen ist MS<sup>3</sup><sup>2</sup> (d. h. nach dem S. 80 gesagten — — — —) durch vier Fälle vertreten, nämlich

Quinct. 69 supplicium invenerunt	Caec. 28 iudicio accepissent
Phil. II 24 (me)o consilio inter- fectum	Phil. VII 21 quae proposui, hoc extremumst

Da δ obligatorisch ist, konnten es nur Elisionsfälle sein (oben S. 105).



3) MS<sup>3</sup> und MS<sup>3</sup>. Beide haben eine Concurrentin an P1, und zwar an ihrem Typus β<sup>1</sup>

— — — || ~ — — = S<sup>3</sup>  
 — | — — — || ~ — — = P1β<sup>1</sup>

Dieser Typus kommt 35mal vor; sehn wir zu, ob ihm ein Trochäus resp. Spondeus oft genug vorangeht, um die Auffassung als S<sup>3</sup> und S<sup>3</sup> zu ermöglichen:

	MS <sup>3</sup> : 20	
Rosc. 16 (in)ter suos numerabatur	10) Verr. IV 42 Maxi:mi fuerant aufert	
„ 86 (ad)junge:rent quam „ V 70 (commo)dissi:meque		adhiberetur
„ 136 (auc)tori:tas retinere: tur	„ „ 158 quo do:lore animi	dicam
div. 13 (impudenti)ae me:ae mi: nime vellem	Tull. 49 tu pu:tas, hominem oc: cidi	
5) act. I 19 hunc ju:bet sine cura esse	Caec. 46 (e)o mi:nus dubitare:ris	
Verr. I 126 commo:vere homi: nem posset	15) dom. 78 (inter)dicti:one adige: bantur †	
„ „ 149 (profi)cisci: tur, quam	Sest. 54 consules epulabantur	
opus effectumst	Pis. 99 (vi)dere te volui; vidi	
„ II 14 ac me:tu retinere: tur	Rab. P. 35 quam vi:dere homi: num vultus	
„ III 128 (rati)one ei revo: cabantur	Phil. II 114 publica revoca: buntur	
	20) „ XIII 41 (ex)cesse:rint sine tormentis	

MS<sup>3</sup>: 2

Verr. III 60 publico biduum tenuit Phil. XI 20 opti:me merito videar

MS<sup>3</sup>: 3

Verr. I 83 (insimu)laris esse ani: madversum 25) Phil. V 50 (cogni)tos sen:sus adulescentis

Verr. II 58 Bidinos animadvertit

MS<sup>3</sup>: 1

Phil. XI 19 (maxi)mum no:bis onus imposuit

MS<sup>3</sup>: 0

MS<sup>3</sup>: 4

Verr. II 160 statuam non dubita: verunt

prov. c. 22 (recon)cilia: vit, quae alienarat

Lig. 28 percun: dum, nisi vicisses

30) Phil. I 1 renova: vi vetus exemplum

MS<sup>3</sup>: 3

MS<sup>3</sup>: 2

Verr. I 125 (auctori)tas preti: o su: perabatur Verr. III 38 (satio)num sua: rum profiterentur

Phil. I 35 (fu)isse pu:tant miseri „ V 72 (defenderen)tur, secu:ri feriebantur ipsi sunt

35) „ „ 116 caedere: tur, monet ut caveat (MS<sup>3</sup>)

Also: unter den 35 Fällen haben 22 den erwarteten Trochäus, weitere 4 den erwarteten Spondeus; 26 gehn somit ohne wei-



der Einschnitt in ζ nicht obligatorisch. Das Auflösungs-gesetz ist auch nur einmal verwendbar: Nr. 11 ergibt, als S3<sup>4</sup> (δεη<sup>1</sup>) gelesen, eine Verletzung des Auflösungsgesetzes, während P2<sup>tr</sup> ganz untadelig ist. Auch Nr. 5 (δεη) werden wir, um der zwar möglichen, aber harten Ictuirung *qui proximus est* zu entgehen, lieber zu P2<sup>tr</sup> rechnen. Die übrigen 17 Fälle zerfallen in zwei Typen δε (Nr. 1; 2; 6—10; 12—15; 19) und δζ (NN. 3; 4; 16—18), beide ergeben als MS3<sup>4</sup> gute Ictuirungen (*quo progrédiam, plánum fáciam*) — aber um die Gegenprobe zu machen, müßten wir erst wissen, wie in P2 die Ictuirung ist. Das wird s. O. untersucht werden; indem wir das Ergebnis vorwegnehmen, erklären wir  $\overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{---}}}$  für die dort normale Ictuirung. Nun, *nóstris sociis* ist gewiß möglich, aber *nóstris sóciis* doch natürlicher; so wären 5 Fälle für MS3<sup>4</sup> gewonnen. Für die Hauptmasse aber, die 12 δε-Fälle ist die Entscheidung unsicher; die Ictuirung *éxpediát* wird uns in sicheren P2-Fällen so oft begegnen, daß es voreilig wäre, ihre Möglichkeit hier in Abrede zu stellen. Vielleicht bringt ein anderer etwas überzeugendes bei; vorläufig mag es gestattet sein, die 12 δε-Fälle mit den 5 δζ-Fällen MS3<sup>4</sup> gut zu schreiben.

Gehn wir zu S3<sup>4</sup> und P2<sup>γ</sup> über; letztere finden wir 11 mal vertreten:

MS3 <sup>4</sup> : P2	
Verr. I 36 (-bus re)latis hujus- cemodist †	Planc. 65 (fastidi)ose, immo ex Sicilia
„ II 102 ex nullo se un- quam expediét	Mil. 48 in noctem se conjiceret Dei. 94 (praeser)tim cum tam
„ V 127 ornatu ad vos con- fugiunt	Phil. II 116 (impe)ritam dele- nierat
agr. II 20 (-dis e)um qui legem tulerit	10) „ VII 16 patronus Jani me- dii
5) Cael. 36 (esse) tanti; confer te alio	„ VIII 22 (pa)tres conscrip- ti, a principibus

Von diesen sind jedoch nur 5 (Nr. 2; 3; 7; 8; 11) zur Not auch Nr. 10 (mit langer Messung der ersten Silbe) ohne weiteres als S3<sup>4</sup> zu lesen; die übrigen können nur einer weiteren Ableitung, nämlich S3<sup>4tr</sup> zugerechnet werden. Wir tuns zögernd: die Auffassung als P2<sup>γ</sup> ist ja auch nicht widerlegt.

So ist das problematische Resultat: MS3<sup>4</sup> 17mal, MS3<sup>4</sup> 6mal, MS3<sup>4tr</sup> 5mal.

5) MS3<sup>tr</sup> und MS3<sup>tr</sup>.

	MS 3 <sup>tr</sup> : 28	MS 3 <sup>tr</sup> : 32
	Typus ε: 11	Typus ε: 14
	Qu. 45 iudicio confirmemus	Quinct. 53 consuluntur, con-
	R. com. 21 per bonitatem ami-	currisses
	Verr. I 41 invidia conflagravit	Verr. III 58 (in)juriarum prae-
	IV 20 Siciliae detrimento	termitto
5)	Sull. 90 (ini)micitiae deduxe-	, , 166 litterarum prae-
	runt	termittam
	Flacc. 10 iudicio condemnatus	, , 169 publicanis convin-
	red. sen. 11 (le)nocinio susten-	care †
	tavit	5) , , 219 iudicatumst, prae-
	Planc. 86 in dominos armabantur	termittunt †
	Sest. 140 exilio dependerunt	, V 12 iudicatae rescindantur
10)	Vat. 41 iudicio declaratumst	Clu. 131 innocentem condem-
	Mil. 64 sustinuit, di immortales	naret
	Typus β <sup>2</sup> : 10	Clu. 161 (pos)sessionem defen-
	div. 65 (quae)stor fueris, accu-	derunt
	sare	Cat. III 20 pertineret, praeter-
	Verr. III 117 -ti numerus mit-	missast
	tebatur	10) , IV 20 -lationem decrevistis
	Arch. 10 -rum tabulas irrep-	Mur. 62 candidati delatorum
	serunt	prov. c. 8 audiatis, praeter-
15)	red. s. 31 quoad licuit, defen-	mitto
	distis	, , 35 (fe)licitati commen-
	Sest. 84 vos taciti maerebatis	datast
	Mil. 30 nil habeo, quod defen-	Phil. XII 5 (le)gationem susce-
	dam	pissem
	Phil. VI 12 non habeat? Certe	Typus β <sup>2</sup> : 5
	nemo	15) Verr. III 97 -cem ne haberes,
	VIII 27 -dē, Cūrio condem-	providisti
	netur	, , 180 -to remotas sci-
20)	XII 16 (scitu)rus populus	rent esse
	Romanus sit	Mur. 51 sed ruina restineturum
	XIII 33 -lae, pugio res-	dom. 20 (Mar)cum Catonem
	spondebit	praefecisti
	Typus β <sup>2</sup> : 4	Lig. 30 non putavit; si unquam
	Verr. II 182 (quae)rendus erat,	posthac
	primum veni	Typus β <sup>2</sup> : 4
	Clu. 70 (ver)sare suam mentem	20) Sull. 13 -onis a me defendetur
	coepit †	red. sen. 20 frater esset, sus-
	Cat. I 1 iste tuus nos eludet	tentavit
25)	red. s. 21 (sa)lute mea promul-	Dei. 26 -oque nudum saltavisse
	gavit	Mil. 16 morte latast? Certe nulla
	Typus δ <sub>e</sub> : 3 <sup>22</sup> )	Typus γ <sup>2</sup> : 5
	act. I 25 (in)tellegerent, non	Verr. IV 25 publice non invi-
	venisse	tarunt

<sup>22</sup>) Dazu kommt als Nr. 4 höchst wahrscheinlich Dei. 36 hinzu: *ille enim furoris multam sustulerat, hic erroris* — mit Syll. anc. Wir haben sonst bei O<sup>tr</sup> eine Syll. anc. nicht angenommen — die betr. Fälle ließen sich auch sonst unterbringen. Auch hier käme MS2<sup>1</sup> concur-

Verr. III 66 Siciliā non fecisset  
Caec. 39 reppulerit, non cogatur

25) Caec. 63 pluribus quam si uno armato  
Pomp. 53 (prae)donibus capta atque oppressast  
Phil. V 1 hunc diem non expectabant  
, VII 7 (si)lentio sum praetervectus

Typus δε:

div. 47 exercitatis et disertis  
30) Rab. p. r. 18 imperitos, sed non multos  
Mur. 7 (con)tra salutem nil debere  
Planc. 100 comparantem non est passus

Zum Schluß eine pathologische Uebersichtstabelle; links ist die Statistik von III des Vergleichs halber wiederholt. Der Vergleich selber ist im Sinne des Parallelogrammgesetzes nicht uninteressant. Vielleicht noch interessantere Ergebnisse würde man erzielen, wenn man für III nur die δ-Typen heranzöge, wie denn S3 auf diesen Typus beschränkt ist; aber die Rechnererei mag jemand anders vornehmen.

25. Es mögen die beiden Parallelformen S2 und S2 folgen, d. h. diejenigen, die vor dem Schlußmolossus einen Kretikus oder Molossus haben. Für S2, das 232mal vorkommt, gibt die Tabelle auf S. 740 das Nötige zur Typologie.

Hier unterscheiden wir leicht vier Haupttypen, δ, γ, ε und α, mit folgenden Zahlen:

Typus δ (judices, audistis) — 168 Fälle (72%)

„ γ (esse cognovistis) — 48 „ (20 „)

rirend in Frage; dagegen spricht jedoch der hereinragende Satzschluß *-ris multam sustulerat*, also P2. Die Ictuirung ist bei diesem (s. u. T. II Kap. IV) *sústulerat*, nicht *süstulerat*; und das beweist für die Clausel choriambische Basis. Vgl. auch das Doppelzeitlergesetz oben S. 67<sup>10</sup>. Hier muß eben die Untersuchung des constructiven Rhythmus Klarheit bringen.

	V	%	S	%
3	1787	33,1	501	64,4
3	1586	29,4	116	14,9
GF.	3373	62,5	617	79,3
3 <sup>1</sup>	192	3,6	23	3
3 <sup>1</sup>	226	4,2	11	1,5
3 <sup>2</sup>	14	—	—	—
3 <sup>2</sup>	243	4,5	4	—
3 <sup>3</sup>	211	4	20	2,6
3 <sup>3</sup>	161	3	3	—
3 <sup>4</sup>	24	—	17	2,1
3 <sup>4</sup>	38	—	6	—
3 <sup>tr</sup>	433	8	28	3,6
3 <sup>tr</sup>	307	5,7	32	4,2
3 <sup>oo</sup>	26	1,2	4	—
3 <sup>oo</sup>	43	1,8	13	1,7
Abl.	2010	37,5	161	20,7
Summa	5388	100	778	100

Typus ε (possideri possint) — 9 Fälle (4%)  
 „ α (contrucidaverunt) — 9 „ (4%)

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicac	Summa	%	
S 2 δ judices, audistis	9	39	4	6	2	6	11	4	2	6	89	37	
ββ jam licet considant	—	9	1	1	2	1	10	1	1	4	30	13	
γδ ipse non vidisset	—	5	—	1	1	2	3	—	1	3	16	7	
δε liberos aut servos	2	10	3	3	2	—	2	2	—	2	26	11	
δζ esse quam natum sit	—	3	2	—	—	1	—	—	—	1	7	2,8	
	δ:	11	66	10	11	7	10	26	7	4	16	163	71,8
γ esse cognovistis	—	3	13	10	2	2	3	2	1	1	5	42	18
γδ saepe ferri multas	—	—	—	1	1	—	1	2 <sup>29)</sup>	—	—	1	6	—
ε possideri possint	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—
βε tuto haberi possit	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	5	—	
β sed recognoscendi	—	3	—	1	—	1	—	—	—	1	6	—	
α contrucidaverunt	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	3	—	
	Nicht -δ:	5	21	10	7	4	3	5	3	1	8	67	28,2
	Summa	16	87	20	18	11	13	31	10	5	24	235	100

Das bedeutende Uebergewicht von δ läßt sich aus dem Correspondenzgesetz nicht erklären — das würde vielmehr γ in den Vordergrund schieben; aus dem Häufigkeitsgesetz erst recht nicht — das Cadenzwort in γ ist ja dasselbe wie in S3. Vielmehr scheint hier ein neues Gesetz wirksam zu sein, das **R. S-Gesetz**: die Clauseln der S-Klasse verlangen als regelmässigen Einschnitt die Diärese.

Das übrige geht aus dem Parallelogrammgesetz hervor. In S3, wo schon die Grundform die Diärese begünstigte, hat das Zusammenwirken von Correspondenz- und S-Gesetz zur Monotypie geführt; in S2, wo das Correspondenzgesetz für γ, das S-Gesetz für δ war, hat letzteres gesiegt, ohne jedoch den Typus γ ganz ausrotten zu können.

Was nun das S-Gesetz selber anbelangt, so bildet es die Lysis des S. 141 bezüglich der Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde

<sup>29)</sup> Darunter jedoch Mil. 26 (*eripi non posse, vitam posse*, wo nach dem Doppelzeitlgesetz (oben S. 655<sup>10</sup>) die Schlußsilbe von *posse* als eine Länge zu betrachten ist, so daß wir S2 → S3 bekommen.

gestellten Aporems. Was für eine Clausel haben wir in *ad praetorem venisti?* Das S-Gesetz antwortet: (—) — — — || — — — also S2.

Item: S2 $\gamma$  ist ein schlechter Typus; Grund genug ihm, die S. 144 aufgeführten Hiatchauseln von S3 nicht gut zu schreiben.

Viel schwächer ist S2 vertreten: im ganzen . . . doch wir wollen einmal die Zahl nach dem Parallelogrammgesetz a priori construiren. Es kommen zwei Gesetze in Betracht, das Correspondenz- und das Gleichgewichtsgesetz (das letztere durch die Erschwerung der Cadenz in Wirksamkeit gebracht). Für das Correspondenzgesetz ist die Formel

$$S2 : S2 = V2 : V2$$

Hier ist S2 das  $x$ , die übrigen Grössen sind bekannt (s. die große statistische Tafel): S2 kommt 235, V2 1297 (rund 1300), V2 1991 (rund 2000) mal vor. Setzt man diese Werte ein

$$x : 235 = 1300 : 2000$$

so ist  $x = \frac{235 \times 13}{20} = 152^{3/4}$ . So oft müßte also S2 vor-

kommen, wenn das Gleichgewichtsgesetz nicht wäre; um zu wissen, wie hoch wir dieses in Rechnung zu stellen haben, gehn wir von S3 : S3 aus. Nach dem Correspondenzgesetz müßte S3 (da V3 rund 1800, V3 rund 1600 und S3 500mal vorkommt)  $\frac{500 \times 16}{18}$ , also 444mal vertreten sein; die wirk-

liche Zahl ist indessen 116. Also 444 : 116 — das ist in unsrem Fall der Exponent des Gleichgewichtsgesetzes. Setzt man ihn ein, so ist  $S2 : 152^{3/4} = 116 : 444$ , also  $S2 = \frac{152^{3/4} \times 117}{444} = 40$ . Das ist die gesuchte Zahl: nach dem

Parallelogrammgesetz haben wir die Clausel S2 ungefähr 40 mal zu erwarten.

Und jetzt wollen wir nachsehn: hier ist das Fundstättenregister (die kritisch unsicheren Fälle sind mit einem † versehen; s. darüber Teil II Kap. II).

Typus 2 (dilectūs accedent): 15

R. com. 30; Verr. I 92; 122 †; IV 27; V 27; Clu. 200 †; Cat. I 19; Sull. 32; Sest. 40; prov. c. 25; Mil. 48; Dei. 13; Phil. I 22 †; XI 34; XII 2 †.

Typus  $\beta\delta$  (qui falsum perscripsit): 19

R. com. 2; Verr. I 124 †; III 89; IV 146; V 7; Clu. 161; Sull. 10; 54; dom. 90 †; Sest. 71; Cael. 30; prov. c. 22; Planc. 27; Marc. 12 †; Dei. 16 †; Phil. II 34; 42 †; V 27; IX 8.

Typus  $\gamma\delta$  (factae sint, incertumst): 1

Mil. 31.

Typus  $\delta\epsilon$  (Marcello sum testia): 8

Quinct. 90 †; Verr. II 65; dom. 138; Balb. 10 †; Rab. p. 9; Marc. 16; Dei. 21 †; Phil. II 29.

Typus  $\delta\zeta$  (oppugnare ausus sit): 1

Verr. III 6.

Das sind  $15 + 19 + 1 + 8 + 1 = 44$  Fälle, darunter eine Anzahl unsichere; günstiger hätte die Probe gar nicht ausfallen können.

Wie der Leser sieht, ist auch S2 monotypisch; doch ist darauf nicht viel zu geben. Streng genommen kommt sowohl S2 $\gamma$  als auch S2 $\epsilon$  vor; aber weil der erste Typus sich mit S3 (oder einer Ableitung dieser Form) deckt

$$S2\gamma: \text{---|---|---} = \begin{cases} \text{---} \parallel \text{---} & S3 \\ \text{---} \parallel \text{---} & S3^1 \\ \text{---} \parallel \text{---} & S3^{\text{tr}} \end{cases}$$

S2 $\epsilon$  aber mit S1

$$S2\epsilon: \text{---|---|---} = \text{---} \parallel \text{---} S1$$

und nur in dieser Auffassung dem S-Gesetz genügt, so haben wir sie eben als solche in Rechnung gestellt.

Zum Schluß seien die Ableitungen in der üblichen Ordnung aufgeführt.

1) MS2<sup>1</sup> und MS2<sup>1</sup>.

MS2<sup>2</sup>: 14

Verr. II 118 generibus sumemus	Pis. 5 (reclaman)te populo Romano
„ III 202 sibi habeat frumentum	10) Phil. II 47 celeriter perstringam
Caec. 61 potuerint adferre	„ „ 51 memoria deleta
Clu. 122 sed etiam rescindat	„ VIII 2 sed etiam verborum
5) Flacc. 97 sed etiam deposco	„ „ 23 -que populi Romani
red. s. 27 (municipiis venissent	„ XIII 21 (pos)se populum Romanum
Sest. 127 et homines armatos	
Planc. 43 habuerat venalem	

MS2<sup>1</sup> $\gamma$ : 14

(nämlich die 13 oben S. 146 unter S3<sup>2</sup> aufgeführten und ausserdem:)

Cael. 6 aliud accusare

MS2<sup>1</sup>: 6

R. com. 1 (te)stibus uti conatur	Vat. 36 (si)ne senatus consulto
div. 24 dominari non posse	Phil. I 28 (fere)mus amici naturam
Sull. 64 alienare a causa	„ XI 37 veteranos offendas

2) MS2<sup>2</sup> und MS2<sup>2</sup>: fehlen.

3) MS2<sup>3</sup> und MS2<sup>3</sup>: fehlen.



4) MS2<sup>tr</sup> und MS2<sup>tr</sup>:

MS2 <sup>tr</sup> : 18	MS2 <sup>tr</sup> : 12
Quinct. 15 (i)psrus erant pri- vatae	Rosc. 28 tempore ipso pugna- rent
Rosc. 39 officio conjunctast	R. com. 11 (con)fidit, alter dif- fidit
R. com. 36 judicio se absolvat	Verr. I 100 iste praetor factus sit
Verr. I 12 (vo)cat populus Ro- manus	„ II 45 (aesti)mationem ve- nisse
5) „ III 147 (quan)ti decumae venirent	5) „ III 39 (edic)to professus non esset
Verr. IV 64 quam populus Ro- manus	„ V 62 missionis fiebat
Tull. 32 consilio non possit	Clu. 73 (pro)nuntiar: dixerunt †
Caec. 21 (arma)tos homines op- ponit	„ 83 -a potestate effectumst
Sull. 63 (poe)nā queritur, sed legem	Mil. 75 -one fundi dejecit
10) Flacc. 5 (me)cum potius con- tendant †	10) Phil. V 19 XIII kalendas Oc- tobres
dom. 67 compulerit, vidistis	„ VI 16 -quebit istis res ipsa
Planc. 65 (fe)ci, qui ad aquas venissent	„ XIV 29 (prae)sertim ho- norem conjungi
„ 87 consilio susceptumst	
Mil. 77 laetitiam nec tantam †	
15) Lig. 11 prodigi similest, quod dicam	
Phil. II 85 (debe)res. diadema ostendis	
„ III 31 militibus traduntur	
„ IV 6 (univer)sus populus Romanus	

Im Einzelnen ist folgendes zu bemerken.

1) Daß S2<sup>1</sup>γ den δ-Fällen an Stärke gleichkommt, ist eine schwer zu erklärende Verletzung des Correspondenzgesetzes (man vergleiche S2γ : S2δ oben S. 151 f.); trotzdem habe ich aus den s. O. entwickelten Gründen nicht gewagt, die 13 ersten Fälle zu S3<sup>2</sup> zu schlagen. Wer es dennoch täte, könnte den Typus S2<sup>1</sup>γ ganz cassiren, indem er die letzte Clausel (*di-*)*cere, aliud accusare* als Syllaba-anceps-Fall von S3<sup>1</sup> auffaßte.

2) Das Fehlen von S2<sup>2</sup> und S2<sup>2</sup> ist begreiflich. Da der Typus δ nach dem S-Gesetz erwartet wird, müssten die hierher gehörigen Clauseln — anknüpfend an S3<sup>2</sup> und S3<sup>2</sup> — folgendes Aussehn haben:

(S3 <sup>2</sup> : criminibus accusabo)	}	(S3 <sup>2</sup> supplicium invenerunt)}
S2 <sup>2</sup> : criminibus accuso		{ S2 <sup>2</sup> supplicium invenit }

Von diesen läßt sich indessen die erstere, S2<sup>2</sup>, viel besser als L<sup>1</sup> auffassen, wobei auch das schlechte *criminibus* ver-

mieden wird (oben S. 43), die zweite,  $S2^2$ , ebensogut als  $P1\gamma$ , wo sie sich zu den andren Typen dieser Form stellt.

3) Mit  $S2^{tr}$ , wie mit  $S2^1$ , concurrirt  $S1^1$ , das um eine Silbe kürzer ist:

$S2^1$ : (pos)se populum Romanum }  
 $S2^{tr}$ : (vo)cat populus Romanus } =  $S1^1$  populus Romanus

Und wäre es nicht einfacher, geradezu *populus Romanus* (das gewiß öfter die Periode schließen würde, wenn sein Clauselwert nicht so gering wäre) als die Clausel zu betrachten? — Nein: 1) würde  $S1^1$  dadurch, — d. h. wenn man die 14 Fälle  $S2^1$  und die 18  $S2^{tr}$  zu den unten zu behandelnden 4 wirklichen  $S1^1$ -Fällen schlänge — zu 36 Fällen anwachsen und damit seine Grundform  $S1$  überwachsen, was nicht statthaft ist; 2) da demnach  $S2^1$  und  $S2^{tr}$  zu cassiren wäre, würde  $S2$ , im Gegensatz zu  $S1$  und  $S3$ , ohne diese beliebtesten Ableitungen bleiben, und  $S2^1$  und  $S2^{tr}$  ohne ihre leichten Parallelformen. — Aber wie hält man dann  $S2^1$  nebst  $S2^{tr}$  und  $S1^1$  auseinander? Die Antwort gibt das S-Gesetz: (vo)cat populus Romanus gehört zu  $S2^{tr}$ , videatur praeda zu  $S1^1$ , weil beide nur in dieser Auffassung die wünschenswerte Diärese haben.

4) Oben haben wir (S. 143) die Frage, ob  $S3$  auch in andren Typen als  $\delta$  vorkommt, in der Schwebe gelassen, indem wir für das hypothetische  $S3\epsilon$  auf die Concurrenz von  $S2^{tr}$  hinwiesen:

$S3\epsilon$  — ◡ — ◡ — | — — — =  $S2^{tr}$  — ◡ — — — || — — —

Hier zeigt es sich, daß diese Concurrenz eine höchst sieghafte ist. Vom S-Gesetz ganz abgesehn, würden 12  $S3\epsilon$ -Fälle neben den 500  $S3\delta$ -Fällen sich sehr seltsam ausnehmen, während sie hier als  $S2^{tr}$  zu den 18 Fällen der leichten Parallelform in ein ganz natürliches statistisches Verhältnis treten.

26. Noch bleibt die Form  $S1$  nach. Ohne weiteres gehören ihr diejenigen Fälle, die ein fünfsilbiges Schlußwort bieten, also der Typus  $\alpha$ , dem sich der Typus  $\epsilon$  anschließt:

$S1\alpha$ : 9  
 Rosc. 93 (impune) occidebantur Verr. IV 53 (ei tamen) condem-  
 „ 95 (sederes cum) accusatore nabantur  
 Verr. IV 51 (oppido) deporta- 5) Rab. p. r. 20 (majestasque) con-  
 retur servaretur

Sest. 58 (-ret in ea) condona-	Phil. VI 11 (tabulis novis) ad-
verunt	versabatur
„ 69 (octo tribuni) promul-	Phil. VII 33 militiam subter-
gaverunt †	fugerunt
S1s: 4	
10) Verr. I 83 (filio) condemnatus sit	Quinct. 35 (rebus) auditorus sit
„ V 10 (nil potest;) produ-	Phil. VI 10 (illi aqua et igni)
cendi sunt	interdictum sit

Die eingeklammerten Silben sollen dem Leser zeigen, daß vor dem fünfsilbigen Schluß keine Regelmäßigkeit ist. Insbesondere kann — und damit beantworten wir die zweite S. 143 aufgeworfene Frage — von einer Concurrenz der hypothetischen Clausel S3γ (S3γ) mit der unseren keine Rede sein: von den 13 Fällen ließen sich nur 2 (Nr. 5 und 12) als S3γ, drei (Nr. 1, 2 und 7) als S3γ auffassen, was zu den 501 Fällen 53 δ und den 116 S3δ ein ganz absurdes Verhältnis ergeben würde.

Die Gruppe wäre demnach sicher untergebracht. Von einem Typus β kann nicht geredet werden: —|— — — — das ist (—) — || — — —, also S3 und S3. Es bleiben somit die Typen γ und δ nach.

## Typus δ:

Rosc. 70 (hodie quoque) utun-	Flacc. 56 (recuperatast,) multis
tur, scripsit †	post annis
15) Verr. II 130 (diebus) triginta	25) „ 80 (aut apud) censorem
factis	possint
„ III 123 (quaestores) ur-	red. s. 23 (ob)livisci malle
banos misit	Pis. 10 (fieri) passus sis, dico
„ „ 222 (repetundis con)-	Rab. P. 5 (a)micorum, stulte
demnari possit	Mil. 58 (fidelibus servis), prop-
„ IV 29 ablatas gratis †	ter quos vivit
„ V 159 (admodum de) tan-	30) „ 84 (naturae tam) praeclaro
ta re dicam	motu
20) Caec. 37 (quampiam an) om-	Phil. I 18 (imperioque ver)sa-
nino nullam	tus sit, quam lex
Clu. 34 (judicarit,) obscurum	„ V 53 (amplissime dati)
non est	assignati essent
„ 72 (laturi essent,) condem-	„ VII 22 (populo) Romano
natum iri	dicam
Arch. 8 (Hera)cliensem dicunt	Phil. XII 8 (referat pedem,) in-
	sistet certe †

Hier wird die Einreihung unter S1 durch das S-Gesetz empfohlen; dasselbe Gesetz widerrät die Aufnahme eines hypothetischen γ-Typus in unsre Form. Vielmehr gehören die vermeintlichen S1γ-Fälle zu S2, und zwar je nach dem Charakter der voraufgehenden Silben

— — — || — — — (et) Marcum Lucillum zu S2 (44 Fälle)  
 — — — || — — — (iste) praetor factus sit „ S2<sup>tr</sup> (12 „ )  
 — — — || — — — (vete)ranos offendas „ S2<sup>i</sup> ( 6 „ )

wo sie auch untergebracht sind (oben S. 153 ff.). Hier spricht, von dem S-Gesetz ganz abgesehen, schon die Anzahl der vorhandenen Fälle (62) dafür, daß der Typus einer reicher vertretenen Clausel angehört. — Freilich ist der Schluß nicht einwandfrei. Wer z. B. unser S-Gesetz nicht anerkennt, könnte die 62 Fälle der Clausel S1 belassen und die große Zahl aus dem Correspondenzgesetz erklären: ist ja doch auch in V1 der Typus  $\gamma$  der bevorzugte. Nun, vielleicht werden spätere Untersuchungen auch hierin Klarheit schaffen; einstweilen mag es gestattet sein, S1 auf die Typen  $\alpha$ ,  $\epsilon$  und  $\delta$  zu beschränken und mit 34 Fällen zu bewerten.

Von den möglichen Ableitungen kommt nur MS1<sup>1</sup> in Betracht; MS1<sup>2</sup> würde ja mit P3 concurriren (— —  $\sim$  | — — = (—) —  $\sim$  | — —, clausula heroica), ebenso MS1<sup>3</sup> mit P2 (— — — |  $\sim$  — — = (—) — — | — — —), ohne daß eine Entscheidung möglich wäre. Begreiflicherweise ist auch S1<sup>1</sup> (auf  $\alpha$  und  $\delta$  beschränkt, oben S. 745) sehr schwach vertreten:

Typus $\alpha$ : 2	Typus $\delta$ : 2
Verr. V 111 proficiscebatur	Verr. III 99 videatur praeda
Clu. 133 animadverterunt	„ „ 146 manifestas quaeris

So wären wir denn mit S1 und überhaupt mit der S-Klasse zu Ende.

## Kap. VIII: Die P-Klasse.

27. Die Clauseln der P-Klasse lassen sich auf die entsprechenden der V-Klasse zurückführen durch die Annahme einer abnormen Entfaltung des letzten, nach dem Geiste der Metrik rein zu belassenden Fußes; darin sind sie der S-Klasse analog. Während aber die Cholose als ein Affectmittel deutlich empfunden wird, gibt sich die abnorme Entfaltung lediglich als eine Verletzung des prosaischen Rhythmus, als ein Uebergang aus der Prosa in die Poesie zu erkennen; die hierhergehörenden Clauseln sind daher als „verpönte“, als clausulae pessimae zu bezeichnen, was teilweise schon von den

Alten bezeugt und durch die Statistik bestätigt wird.

Wie in V (und S), sind es auch hier drei Wurzelformen mit denen wir es zu tun haben:

V1 : — ◡ —   — ◡ — V2 : — ◡ —   — ◡ — V3 : — ◡ —   — ◡ —	P1 : — ◡ —   — ◡ — P2 : — ◡ —   — ◡ — P3 : — ◡ —   — ◡ —
--	--

Wir beginnen mit der ersten, mit P1, und teilen vor allen Dingen das Fundstättenregister mit:

<p>Typus <math>\alpha</math>: 4          Verr. IV 43 despoliaretur          „ V 143 conjiciebatur          Clu. 54 conjiciebantur          har. r. 45 conjiciebatur          Typus <math>\beta</math><sup>1</sup>          (ist in MS<sup>3</sup> aufgegangen, oben S. 147)          Typus <math>\beta</math>: 13          5) Rosc. 70 (admo)nere videretur          „ 154 (crudeli)tate laborare          div. 54 (to)tius adoptavit          act. I 47 esse videbuntur          Verr. II 161 esse videretur          10) „ IV 58 (compa)rare videretur          Caec. 19 (se)seque sibi emisse          Sull. 91 deesse videretur          dom. 81 lege senatorem          Pis. 70 fama verebatur          15) Mil. 63 (por)tenta loquebantur          Phil. II 113 esse diurnus          „ XII 12 (ca)rere peculatus          Typus <math>\gamma</math>: 22          Quinct. 22 (co)gnoscere possitis          „ 46 omnia nascuntur          20) Rosc. 127 tempore purgavit          R. com. 53 cognitor est factus          Verr. III 38 (pro)mittere cogatur</p>	<p>Verr. III 63 diceret audire †          „ „ 77 milia quingenta          25) „ „ 78 milia sescenta          „ „ 118 milia fortasse          „ „ 189 (ara)toribus exigit          „ IV 46 turibulum emisse          „ „ 57 iudicio audiret          30) „ „ 78 omnia conquiri          agr. II 103 consule conflarent          Flacc. 76 omnia decrevit          dom. 92 publica venisset          Pis. 81 cognita delectet †          35) Planc. 16 dicere 'non recte'          Phil. III 3 (testimoni)umque suum effudit          „ X 21 Italiam erexit          „ XIII 25 manseris, haerebis          „ „ 39 Italia armatast          Typus <math>\delta</math>: 9          40) Rosc. 126 venierint, quaeso          R. com. 45 iudicio credas          div. 5 Siciliam totam          Verr. II 13 consilio laudat          „ IV 31 Siciliam duxit          45) „ V 135 Siciliam totam          Font. 49 intereundum esset          Planc. 8 praeteritus non est          Phil. I 20 'centurionum' inquit</p>
---	--

Im Ganzen 48 Formen, die sich also auf die einzelnen Typen verteilen,  $\gamma$ : 22 (47%),  $\beta$ : 13 (25,5%),  $\delta$ : 9 (19%),  $\alpha$ : 4 (9%). In V1 war der Procentsatz der Typen:  $\gamma$  49%,  $\beta$  27%,  $\alpha + \epsilon$  13%,  $\delta$  10%; man sieht, bis auf die letzten zwei Werte, wo die Zahlen in P1 gar zu klein und zudem das seltenere Vorkommen von  $\alpha$  durch das Häufigkeitsgesetz erklärt wird, stimmen die Verhältnisse genau; damit ist zweierlei bewiesen: 1) daß P1 in der Tat eine Ableitungsform von V1 ist, und 2) daß wir recht hatten, den hypothetischen Typus

P1 $\beta^1$  zu MS3<sup>3</sup> zu schlagen: er hätte uns hier mit seinen 32 Fällen alle Verhältnisse zerstört.

Ist aber die Form P1 eine Entfaltungsform von V1 — warum lassen wir sie nicht als L1<sup>tr</sup> gelten, analog L2<sup>tr</sup>, L3<sup>tr</sup>? — Man consultire nur die Zahlen:

V3 : 1787	L3 <sup>tr</sup> : 433, also 24,2%
V2 : 1991	L2 <sup>tr</sup> : 239, „ 12 „
V1 : 4204	P1 : 47, „ 1,1 „

Sie lehren, daß es mit dieser Entfaltung doch eine besondere Bewandtnis haben muß, daß sie etwas von den beiden andren principiell und qualitativ verschiedenes ist. Ebendarum haben wir sie nicht in die M-Klasse verwiesen, die sich von der L-Klasse nur quantitativ unterscheidet, sondern in die P-Klasse, welche die qualitativ gemiedenen, d. h. die verpönten Clauseln enthält.

Das war die Grundform. Von den Ableitungen ist nicht viel zu sagen: möglich ist (da von den Längen des Choriambus keine aufgelöst werden darf) nur eine, P1<sup>3</sup>; hier ihr kleines Register:

Typus $\beta^1$	Typus $\gamma$ : 5
(in MS 3 <sup>34</sup> und MS 3 <sup>34</sup> aufgegangen)	Verr. III 34 Siculus exigeret
Typus $\beta$ : 1 <sup>3</sup>	Cael. 25 leniter accideret †
Planc. 72 patris amicitiae	Phil. VI 4 (bel)li nisi paruerit (?)
Typus $\delta$ : 1	„ VIII 11 commoda commemorat
Verr. V 101 praepositi fuerant	„ XIV 37 (pulvi)naria constituant

Von  $\beta^1$  werden wir nach dem Gesagten nicht mehr zweifeln, daß es zu cassiren ist: da nun der einzige Fall von  $\beta$  wegen der Doppelzeitigkeit der ersten Silbe auch als 1<sup>3</sup> gefaßt werden kann, wo er wenigstens einen Genossen findet, so haben wir ihn eben dahin verwiesen (oben S. 57 Nr. 25). Die Clausel P1<sup>3</sup> ist somit als  $\gamma$  fast monotypisch — was durchaus natürlich, aber auch von geringem Belang ist. Den Fall Phil. VI 4 könnte man, da er  $\beta^1$  mitenthält, auch als MS3<sup>34</sup> auffassen.

Etwas reicher ist P2 vertreten, die, wie V2, zwei Grundformen hat und überhaupt die gewohnte, freiere Behandlung der Basis zuläßt. Ihr Fundstättenregister ist folgendes:



- 35) Pis. 24 non egestas animi  
 „ 25 (Capu)a, sed illa vetere  
 Fil. III 21 iudicari ducibus  
 „ VIII 33 ad senatum refe-  
 rant †
- IV Gai Marcelli statua  
 20) agr. II 20 (e)um qui legem tu-  
 lerit (γ<sup>ε</sup>)  
 Cael. 36 tanti; confer te alio  
 (γ<sup>ε</sup>)  
 Dei. 34 cum tam multas videat  
 (γ<sup>ε</sup>)  
 Phil. VII 66 (pa)tronus Jani  
 medii (γ<sup>ε</sup>)  
 „ XII 3 illo includi paterer

2) Ableitungen P 2<sup>1</sup> und P 2<sup>1</sup>:

- P 2<sup>1</sup> ~ ~ ~ ~ ~ : 10  
 Rosc. 72 malefici pertuleris (δ)  
 R. com. 10 aliud ut arbitrium (δ)  
 div. 33 posita sunt, comme-  
 moro (δ)  
 Clu. 5 jaceat in judiciis (δ)  
 5) Dei. 21 ibi enim erant insidiae  
 (δ)  
 Phil. XIII 14 facere quod non  
 liceat (δ<sup>ε</sup>)  
 agr. II 80 calamitosum esse so-  
 let (δ<sub>ε</sub>)  
 R. com. 55 societatem coit (ε<sup>1</sup>)  
 Mur. 51 quia timebant nimi-  
 um † (ε<sup>1</sup>)  
 10) Phil. V 7 (au)spicia ferri po-  
 tuit (ε<sup>1</sup>)
- P 2<sup>1</sup> ~ ~ ~ ~ ~ 8  
 R. com. 54 (so)cietatem recce-  
 deret \* (δ)  
 Verr. V 140 (Si)ciliā, quin au-  
 dierit † (γδ)  
 Mur. 62 misereri flagitium (δ)  
 Flacc. 37 ut in hoc Asclepia-  
 da (γ)  
 5) Phil. VI 3 Mutinam circumsede-  
 deant (γ)  
 Verr. II 41 (noc)te Syracusis  
 profugit † (ε)  
 Phil. III 16 (pa)ter homo nullo  
 numero \* (γ<sub>ε</sub>)  
 „ X 15 enim id occulte fa-  
 ciunt (ε)

3) Ableitungen P 2<sup>tr</sup> und P 2<sup>tr</sup>:

- P 2<sup>tr</sup> ~ ~ ~ ~ ~ : 6  
 Verr. I 150 (pervene)rit, facit  
 ipse indicium (δ)  
 „ II 129 (men)sem faciunt  
 aut biduo (δ<sub>ε</sub>)  
 „ III 114 terna medimna  
 exigeret (δ)  
 „ IV 4 marmoreum Praxi-  
 teli (δ)  
 5) „ „ 47 (patel)lae, paterae,  
 turibula (δ)  
 Planc. 18 (fece)rint, equidem  
 non dubito (δ)
- P 2<sup>tr</sup> ~ ~ ~ ~ ~ : 12  
 act. I 3 nunc in ipso iudicio (δ)  
 Verr. I 135 (perpendicu)lum co-  
 lumnas exigere (δ)  
 „ II 108 qui monet, qui  
 proximus est (γδ)  
 „ „ 137 contulerunt in sta-  
 tuam (δ<sup>ε</sup>)  
 5) „ IV 26 uterentur, turibu-  
 lum (δ)  
 Clu. 38 (e)rat triumvir, consti-  
 tuunt (δ)  
 agr. III 10 Sulla nobis exori-  
 tur (δ)  
 Cat. IV 17 (vi)tae suae salvum  
 esse velint (γδ<sub>ε</sub>)  
 dom. 138 quid teneri jus fu-  
 erit (δ<sup>ε</sup>)  
 10) Pis. 94 admoneri me satis est  
 (δ<sub>ε</sub>)  
 „ 95 illa vitast quam Rutili  
 (δ<sup>ε</sup>)  
 Phil. IV 12 (cau)sam, Quirites,  
 ut facitis (δ<sup>ε</sup>)  
 (cf. auch die 17 Fälle MS3<sup>4</sup>, oben  
 S. 148 f.).



Dazu ist folgendes zu bemerken.

Was die Grundformen selbst anbelangt, so ist ihr Verhältnis zu einander (38 : 24) dem Verhältnis der entsprechenden V-Grundformen zu einander (rund 2000 : 1300) durchaus analog; dieser Umstand würde an sich die Beibehaltung der 11 Fälle empfehlen, die wir oben (S. 149) zögernd zu MS $\mathfrak{3}^4$  und MS $\mathfrak{3}^{4tr}$  geschlagen haben. Täten wir mit dieser Beibehaltung recht? Dann würden MS $\mathfrak{3}^4$  und MS $\mathfrak{3}^{4tr}$  ohne Vertreter bleiben; letzteres ist belanglos, aber das Ausbleiben von MS $\mathfrak{3}^4$  würde die 17 Fälle starke Form MS $\mathfrak{3}^4$  ohne ihre schwere Parallelform lassen. Will man consequent sein und auch die 17 MS $\mathfrak{3}^4$  zu der Concurrenzform P2 $^{tr}$  schlagen? Damit würde diese auf 29 Fälle anwachsen und zu ihrer leichten Parallelform P2 $^{tr}$  (6 Fälle) in ein ganz unerhörtes Verhältnis treten. Noch mehr: wenn MS $\mathfrak{3}^4$  nicht vorkommt, wie kann dann MS $\mathfrak{3}^{34}$  vorkommen? Bisher ist uns ein solcher Fall noch nicht begegnet. Nun könnte freilich MS $\mathfrak{3}^{34}$  zu P1 $^3$  gerechnet werden, in die es aufgeht; wohl. Dann müßte MS $\mathfrak{3}^{34}$  ihm folgen — was auch angehe — und es entstünde die Frage: was beginnen wir mit MS $\mathfrak{3}^3$  und MS $\mathfrak{3}^3$ ? Wollen wir consequent sein und sie zu P1 schlagen, so zerstören wir hüben und drüben sehr schöne statistische Verhältnisse (S. 147 und 159 f). — Ich denke, es ist noch das geringere Uebel, wenn wir alles beim Alten lassen und die Form P2 demnach nur mit 13 Fällen bewerten; ein strittiges Gebiet bleiben die 11 abgezogenen Fälle (es sind die mit dem Einschnitt  $\gamma$ , einschließlich  $\gamma\delta$  und  $\gamma\epsilon^1$ ) trotz alledem.

Die dritte Clausel unsrer Klasse ist die als *clausula heroica* längst bekannte und verrufene. D. h., was sonst als *clausula heroica* galt, ist nur eine Cadenz ohne Basis; ohne Basis gibt es aber keine Clausel, und so müssen wir auch die unsre mit der uns geläufigen Basis versehn denken: P3 ist — — — — — | — — — — — .

### 1) Grundformen P3 und P $\mathfrak{3}$ .

P3 — — — — — | — — — — — : 37

Typus  $\delta$ : 16

Quinct. 13 (Quinctius cupit  
commemorare

, 20 tota res transigeretur

P $\mathfrak{3}$  — — — — — | — — — — — : 21

Typus  $\delta$ : 5

div. 22 paulo post commemo-  
rabo

Verr. I 34 praetura Siciliensi

- Quinct. 79 passuum conficiuntur  
 R. com. 31 (perci)pi videt, discruciat  
 5) Verr. I 110 cautius composuissis  
 „ II 30 (pe)cuniam corripientam  
 „ „ 88 (copi)osus est, commemoravit  
 „ IV 139 consocios flagitiorum  
 Caec. 88 (i)psum locum restituatur  
 10) agr. II 78 jugera || continuabunt  
 Flacc. 82 ad coronam applicuisti †  
 dom. 105 (religi)onibus te implicuisses †  
 Sest. 109 (suf)fragium confiteantur  
 „ 110 copiae deficiebant  
 15) Balb. 35 foedere || inferiores †  
 Phil. II 3 (pudiciti)ae tuae consuluisses  
 „ „ 63 (veni)amus ad splendidiora †  
 „ VIII 4 publicam polliceantur  
 Typus δε': 8  
 Rosc. 55 (calumnia)ri sciens non videatur †  
 20) „ 131 (ad)vertere || non potuisse  
 Verr. I 127 (pe)cuniam non dubitavit  
 „ II 150 (in)juria sint inimici  
 „ III 177 publicam non dubitavit  
 Caec. 24 maxime || est alienum †  
 25) Cael. 33 (adule)scitulo, quid cum alieno  
 Phil. XI 4 (o)pus fuit cum legione  
 Typus δε: 2  
 Pis. 95 (consci)entiae poena remansit  
 Planc. 101 (pe)riculo velle videbam  
 Typus δεζ: 3  
 agr. II 58 de quibus foedere cautumst
- agr. II 46 (le)gis fraudem surripiatur<sup>24)</sup>  
 Rab. P. 48 conspectum ne eripiat  
 5) Phil IV 9 ad praedam proposuerunt
- Typus δε': 3  
 Rosc. 110 legati non adierunt  
 Clu. 171 (scelera)torum sedem ac regionem  
 Scaur. 32 M. Scauro esse inimicum
- Typus δε: 3  
 Clu. 202 (ani)mum jam expletum esse putemus  
 10) Cat. I 9 (vivi)mus? quam rem publicam habemus †  
 Balb. 22 non, quaerendum esse videtur

<sup>24)</sup> Richtiger *surpiatur*, s. u. S. 184; aber an *corpiendam*, *erpiatis* wage ich nicht zu denken.

- Phil. XI 33 *indoles summaque*  
 virtus †  
 „ XIII 27 *Caesaris munera*  
 rosit  
 Typus  $\delta\eta$ : 2  
 Rosc. 122 *Rosciis impositae sunt*  
 Phil. X 26 *proxime || Italiam sit*  
 Typus  $\delta^1\eta$ : 1  
 Verr. III 159 *filios idem aditus*  
 sunt  
 Typus  $\delta\epsilon^1\zeta\eta$ : 1  
 35) R. com. 48 *Fannio quae data*  
 non sunt  
 Typus  $\epsilon^1$ : 1  
 Quinct. 4 (*tali*)um *virorum re-*  
 creetur  
 Typus  $\epsilon$ : 1  
 Rab. P. 39 (*ex*)istimaretur *egere*
- Typus  $\delta\zeta$ : 1  
 R. com. 37 *contra se dicere cogo*
- Typus  $\epsilon^1$ : 6  
 R. com. 19 *quem fraudarit vi-*  
 deamus  
 Verr. III 100 *ex omni agro de-*  
 cumano  
 15) agr. II 7 (*om*)ni *vita essem po-*  
 pularis  
 „ „ 66 (*Literni*)nus, *Cuma-*  
 nus, *Casilinas †*  
 prov. c. 34 (*reno*)vandum *bellum*  
*revirescent*  
 Phil. I 29 *vestrum errore*m *re-*  
*ticere †*  
 Typus  $\epsilon^1\zeta$ : 1  
 Phil. V 35 (*popu*)li *Romani gra-*  
*ve fatum*  
 Typus  $\epsilon$ : 2  
 20) Verr. V 59 (*prae*)tori *donata*  
*cybaea*  
 act. I 19 (*corrum*)pendum *spec-*  
*tare videbant*

2) Ableitungen P3<sup>1</sup> und P3<sup>1</sup>.

- P3<sup>1</sup>  $\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim$ : 3  
 Rosc. 94 *malefici suscipiendi* ( $\delta$ )  
 Verr. IV 85 *religio commemo-*  
*ratur* ( $\delta$ )  
 Mil. 90 *miserum id ipsum, sed*  
*ab uno* ( $\epsilon^1$ )
- P3<sup>1</sup>  $\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim$ : 4  
 Rosc. 31 (*om*)nia *succurram at-*  
*que subibo* ( $\delta\epsilon$ )  
 Sest. 74 *tamen actum nil nisi*  
*de me* ( $\delta\epsilon^1$ )  
 Marc. 21 (*es*)se, *tamen nunquam*  
*extenuabo †* ( $\delta$ )  
 Phil. V 53 *veteranis dividere-*  
*tur* ( $\delta$ )

3) Ableitungen P3<sup>2</sup> und P3<sup>2</sup>:

- P3<sup>2</sup>  $\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim$ : 1  
 Sest. 110 (*con*)fecit, *id erit pop-*  
*ulare* ( $\gamma\epsilon^1$ )
- P3<sup>2</sup>  $\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim$ : 3  
 R. com. 7 (*pro*)tulit, *tabulas re-*  
*citavit* ( $\gamma\epsilon^1$ )  
 dom. 77 *tribuniciumst popula-*  
*re* ( $\epsilon^1$ )  
 Phil. II 75 *primum patriam re-*  
*petebant* ( $\gamma\epsilon$ )

4) Ableitungen P3<sup>tr</sup> und P3<sup>tr</sup>.

P3 <sup>tr</sup> — — — — — : 7	P3 <sup>tr</sup> — — — — — : 2
Quinct. 28 ordine factum esse videtur † (γδs)	Cat. I 30 improbum, qui non fateatur (γδ)
R. com. 33 et tenuem esse invenietis (γδ)	Mil. 51 (acer)bissimum, nullum hujus in illum (γδ)
div. 8 vim gravitatemque requirit (s)	
Verr. II 13 (coac)tis operis aedificatam (δ)	
5) „ „ 24 nomine quaesisse videtur (γs)	
„ IV 84 (Africa)ni monumentum violasti (s')	
„ V 71 (remo)rum numero conjiciebant (δ)	

5) Clauseln mit unregelmässiger Basis <sup>25)</sup>.

PP3 — — — — — : 29	
Rosc. 30 sceleris abesse videtur	Verr. V 160 praetorio loqueretur
„ 125 Rosci venire qui potuerunt	15) Font. 5 suspicio referatur †
„ 151 jugulasse non potuissent	Caet. 18 Caesenniae bonis ut haberet
R. com. 11 ab arbitro tribuatur	„ 28 suus abesset ab urbe
5) Verr. I 93 abstinere non potuisti	Clu. 44 Martialium removeri †
„ „ 115 Minuciam veniebat	„ 180 fieri potuisset
„ II 64 evocare non potuissem	20) agr. II 55 in locis videatur
„ III 88 pecuniam numerare	Cat. I 14 hoc scelus cumulasti
„ 199 sustinere velitis	Flacc. 56 in contione videtis
10) „ IV 113 -tasque judiciorum	Sest. 32 veste significarent
„ V 116 Timarchidi numerasse	„ 123 miliens revocatumst
„ „ 120 Timarchidi numerasse	25) prov. c. 32 liberata quievit
„ „ 135 esse suppeditatum	Planc. 48 ac tibi, Laterensis
	Mil. 48 reliquerat morientem
	„ 91 toto foro volitarunt †
	Phil. VIII 14 verbis, Opimius armis

Die ganz letzte ist wieder (oben S. 140, 5) ein Beispiel von symmetrischem Schluß und gehört als solches in das Kapitel vom constructiven Rhythmus. Der ganze Satz lautet nämlich:

senatus haec — verbis,  
Opimius — armis.

Und da wird es klar, daß die Endung von *Opimius* hier eine Syllaba anceps darstellt, wodurch unsre Clausel aus der schlechtesten Kategorie in die beste, nach V<sup>1</sup> versetzt

<sup>25)</sup> Möglicherweise steckt darin eine Clausel P5, deren Cadenz allerdings diese Form haben müßte (— — — — —); dagegen spricht die Statistik: der Procentsatz P5: M5 wäre zu groß. Und was wäre dann P4?

wird. Aber das ist ein Einzelfall; das Buch vom constructiven Rhythmus wird unsre Ergebnisse auch sonst unbedeutend modificiren; bis es fertig vorliegt, mag auch unsre Clausel sich die zeitweilige Degradation zu einer PP3-Clausel gefallen lassen. Mit Abzug dieser Kategorie, die sich somit auf 29 beziffert und möglicherweise als P5 eine Form für sich bildet, vielleicht aber auch einfach ‚schlechte Clauseln‘ enthält — bleiben 78 eigentliche P3-Clauseln nach, die sich also pathologisch verteilen (des Vergleichs halber sind die Zahlen der Hauptform III daneben gestellt, die Zahl der  $\delta$ -Fälle eingeklammert):

	V	P		V	P
3:	1787 (1545)	37 (35)	<b>3</b> :	1586 (936)	21 (12)
3 <sup>1</sup> :	192 (153)	3 (2)	<b>3</b> <sup>1</sup> :	226 (119)	4 (4)
3 <sup>2</sup> :	14 ( $\gamma$ )	1 ( $\gamma$ )	<b>3</b> <sup>2</sup> :	243 (52)	3 (0)
3 <sup>tr</sup> :	433 (284)	7 (4)	<b>3</b> <sup>tr</sup> :	307 (196)	2 ( $\gamma\delta$ )

Die Uebereinstimmung ist, soweit das bei den so viel kleineren Zahlen von P3 möglich ist, eine recht genaue, und damit ist der letzte Zweifel an der Correlation von V3 und P3 entfernt. Was das Verhältniß im Ganzen anbelangt, so ist  $P3 : V3 = 2\%$ ,  $P3 : V3$  1,3%, ganz P3 (PP3 incl.): III = 2% (ohne PP3 nur 1,4%).

Und nun die Correlation der drei Formen:

P1:	54 (I: 5888),	also 1% von I
P2:	87 (II: 4369),	„ 2% „ II
P3:	107 (III: 5383),	„ 2% „ III

Ein klarer Beweis, daß die drei behandelten Formen einerseits in Correlation mit den drei Hauptformen stehn, andererseits eine in sich geschlossene, qualitativ eigenartige Klasse bilden — eben die P-Klasse.

**Zur Erforschungsgeschichte der M-, S- und P-Klasse,** (von denen die erste nur in den ihr eigentümlichen Hauptformen V sqq in Betracht kommt). Im Altertum ist so gut wie gar nichts dafür geschehn; daß CICERO aus Versehn die clausula heroica (Cadenz von P3) zu den guten rechnet, ist bereits oben (S. 60) bemerkt worden, über die andren Clauseln drückt er sein Urtheil nur indirect aus in den interessanten Permutationen § 232sq. Ich will das hiehergehörige aus-schreiben, damit der Leser sieht, wie erst unser System die

richtige Interpretation der Stelle gestattet. Er citirt lobend eine Clausel aus der Cornelianiana . . . *multi venalicii mercatoresque superarunt* (= L1<sup>2</sup>) und fährt fort: *immuta paululum, ut sit ,multi superarunt mercatores venaliciiue'* (= P 3), *perierit tota res; et quae sequuntur . . . multi eunuchi in Syria Aegyptoque vicerunt'* (V1γ); *verba permuta sic ut sit ,vicerunt eunuchi e Syria Aegyptoque'* (= MS 3<sup>2</sup>): *addo tertium . . . ab aliquo video perfacile Deliaci aut Syro potuisse superari'* (= L1<sup>2</sup>); *fac ita, ,potuisse superari ab aliquo Syro aut Deliaco'* (= P2): *videsne ut ordine verborum paulum commutato . . . ad nihilum omnia reccidant, cum sint ex aptis dissoluta?* Dann wird der formlose Schluß aus einer Rede des Gracchus . . . *sit probos improbare, qui improbos probet'* (= M8) also eingerenkt . . . *qui improbos probet, probos improbare'* (= V3). — QUINTILIAN, der IV missbilligt (S. 130), scheint gegen V (Cadenz) nichts zu haben; *cludit amphibrachys* sagt er IX 4. 105 unter Berufung auf Lig. 1 *Ligarium in Africa fuisse* (M 5 δγ, Cadenz). Die Clausel S3 (Cadenz) billigt er § 101, aber merkwürdigerweise unter der Bedingung eines männlichen Einschnitts (*comparat is contra nos; hic potest, nos possemus; civis Romanus sum*) — was doch erfahrungsgemäß seltener ist. Ueber S2 spricht er gar nicht, S1 verwirft er als hart: *,accusari Verrem' durum, si desinas* (§ 70). Die P-Clauseln erwähnt er alle; über P1 drückt er sich zurückhaltend aus: *potest, etiamsi minus bene, praeponi (spondeo) anapaestos: ,muliere non solum nobili, verum etiam nota'*; P3 wird verworfen an einer Stelle, die infolge ihrer Klarheit den neueren gut im Gedächtnis geblieben ist: *ne dactylus quidem spondeo bene praeponitur, quia finem versus damnamus in fine orationis* (§ 102); aber seine Ansicht über P2 ist höchst sonderbar und verlangt ein weiteres Zurückgreifen. Da muß zunächst betont werden, daß Quintilian durchaus Cicero folgt, wie er ihm denn auch z. T. die Beispiele entnimmt. Nun hatte Cicero § 219 als ein Beispiel der **U n g e z w u n g e n h e i t** des Rhythmus eine Stelle aus Crassus angeführt: *compositione . . . cum ita structa verba sunt, ut numerus non quaesitus, sed ipse secutus esse videatur, ut apud Crassum ,nam ubi libido dominatur, innocentiae leve praesidiumst', ordo enim verborum efficit numerum sine ulla aperta oratoris industria. ,Das Auffällige des Rhythmus' (Pentameterschluß, P1<sup>3</sup>), würden wir sagen, ,wird durch die Ungezwungenheit der Wortstellung gemildert'. Quintilian nun scheint das der Ungezwungenheit des Rhythmus gezollte Lob auf den Rhythmus selbst bezogen zu haben und sagt § 109 *et quidem optime est sibi junctus anapaestos, ut qui sit pentametri finis vel rhythmos qui nomen ab eo traxit: ,nam ubi . . . praesi-**

*diumst'* <sup>26)</sup> . . . *melior fit praecedente spondeo vel bacchio, ut si idem mutes leve innocentiae praesidiumst'*. Also: sehr gut ist P1<sup>3</sup>, noch besser P2 — damit ist die ganze Clauseltheorie auf den Kopf gestellt. — Die Späteren bieten nicht viel. Wenn GELLIUS an der bekannten Stelle (I 7, 20) in der Pompejana die Clausel *celeritate explicavit* (L3<sup>1</sup>) des Rhythmus wegen statt *explicuit* (= P2<sup>1</sup>) gesucht sein läßt, so hat ihn eine ganz richtige Einsicht vom relativen Wert dieser zwei Clauseln geleitet. Wenn ferner TERENTIANUS MAURUS V. 1443 beide Bacchien nach dem Creticus verwirft, so hat er im einen Falle (— — — —) die Cadenz von M5 als schlecht, im anderen (— — — —) S2 wenigstens als selten empfunden. Wenn endlich MARTIANUS CAPELLA in seiner sonderbaren, aus V1γ (*litus ejectis*) entwickelten Clauseltheorie dazu kommt, die Verlängerung der zweiten Silbe zu verwerfen (*fit pessime clausula, si pro trochaeo paenultimo spondeum praelocaveris, ut si dicas . . . ,rupes ejectis'*), so hat er damit nicht sowohl S1, als vielmehr — nach unsrer Meinung (S. 157) — S2 auf den Index gesetzt.

Was man hier überall vermißt, ist ein klares Bewußtsein vom qualitativen Wert oder Unwert der Clauseln S und P. Nirgends sind die ersteren in ihrer Eigenart erkannt; und doch können selbst wir Neuere sie empfinden, wenn wir etwa das S. 144 ausgeschriebene Beispiel lesen, oder auch folgende (oben S. 16):

Rab. p. r. 18 *utinam hanc mihi facultatem causa concederet, ut possem hoc praedicare, C. Rabiri manu L. Saturninum, hostem populi Romani, interfectum!* (S3).

Verr. IV 53 *avertere aliquid de publico quam obscurissime per magistratum solebant; etiam cum aliquid a privato nonnunquam, occulte auferebant; et ii tamen condemnabantur* (S1).

Das Buch vom constructiven Rhythmus wird dies Thema ganz besonders zu berücksichtigen haben — wir haben ja, unsrer Aufgabe gemäß, eine wichtige Seite der Frage, die nach dem Ethos der Clauseln, so gut wie ganz außer Acht lassen müssen. In den zwei angeführten Beispielen wirkt die S-Clausel wie ein Hammerschlag; man beachte, wie gut sie im zweiten die zwei correspondirenden Satzclauseln (3<sup>tr</sup> und 3) epodisch abschließt; anderswo geht sie, wie ein disso-

<sup>26)</sup> Spalding hat für *et quidem — non quidem* conji- cirt; in der Sache trifft er damit das Richtige; ob auch die Meinung des Autors, ist mir fraglich. Auch müßte man im folgenden *nec melior fiet* conji- ciren, da P2 um nichts besser ist als P1; der einzige Fuß, der einen Schlußanapäst gut macht, ist der Creticus: *vile praesidiumst* (L1<sup>3</sup>).

nirender Accord, als Satzschluß voraus, um in einer V-Clausel ihre Auflösung und Ruhe zu finden (Formel 0<0).

Verr. V 62 *Atque haec homo amertissimus in tanto praedonum impetu tantoque periculo provinciae sic palam faciebat (PP3), ut et ipsi praedones scirent (S1), et tota provincia testis esset (V3).*

Dahin gehört auch das quintilianeische Beispiel, das wir mit seinen eigenen, sehr feinen und treffenden Worten anführen wollen:

§ 70. *Quaedam etiam clausulae sunt claudae atque pendentes, si relinquuntur, sed sequentibus suscipi ac sustineri solent, eoque facto vitium, quod erat in fine, continuatio emendat: (Verr. V 117) Non vult populus Romanus obsoletis criminibus accusari Verrem (S1) — durum, si desinas, sed cum est continuatum iis quae sequuntur, quanquam natura ipsa divisa sint: nova postulat, inaudita desiderat (V2γ) — salvus est cursus.*

Ebenso die gleich folgende Stelle:

*Includuntur in carcerem condemnati (S3); supplicium constituitur in illos, sumitur de miseris parentibus navarchorum (S3); prohibentur adire ad filios, prohibentur liberis suis cibum vestitumque ferre (V3).*

Zur Erforschungsgeschichte selber ist nicht mehr viel nachzutragen. Den Neueren blieb fast nur das Verbot der clausula heroica im Gedächtnis, das denn auch von einigen nach Möglichkeit eingehalten wurde. Die Cadenz der Clausel S3 hat E. MÜLLER erkannt; ihre Basis hat J. WOLFF hinzugefunden. Derselbe hat auch P1 (nebst P1<sup>3</sup>) entdeckt, aber, durch eine ungenügende Statistik verleitet, im Wert L2<sup>tr</sup> und L3<sup>tr</sup> gleichgestellt. Mehr wüßte ich nichts zu sagen.

---



## Zweiter Teil:

### Die Anwendung.

#### Kap. I: Orthographisches und Prosodisches.

Daß uns die in feste metrische Schemata eingespannten Clauseln über die Prosodie der verwendeten Wörter aufklären und hin und wieder an Stelle einer schlechteren Form eine bessere herstellen helfen, ist leicht einzusehn; so haben denn die Clauselforscher von Anfang an dieser praktischen Seite ihrer Aufgabe ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Schon Wüst hat auf Grund seiner Wahrnehmungen S. 79 ff. die Länge des Schluß-o in *mentio*, *defendo* u. ä., den Gen. sg. *i* = *ii*, *feceritis*, *nīl* = *nihil*, *reprendere*, *deicere* u. a. festgestellt; weiter dehnte Bornecque seine Untersuchungen aus S. 209 ff.: *mihī* (meist), *mentīō*, *egō* (meist) *defendō*, *positio debilis* (meist kurz), *Italia* (langes *i*); auch E. Müller (33) und J. Wolff (662 ff.) haben einiges beigesteuert. Im folgenden beabsichtige ich, diese Resultate theils durch neues Material zu kräftigen, theils zu modificiren, theils namentlich zu vermehren.

Doch möge ein Wort zur Methode gestattet sein.

Auf den ersten Blick scheint diese sehr einfach zu sein. Jedes in Frage kommende Wort stellt uns zwei Bildungen resp. Messungen zur Auswahl, eine leichte und eine schwere: *otii* ist leicht, *otī* schwer, *tibī* leicht, *tibī* schwer. Nun braucht man nur zu fragen, welche der beiden Formen in jedem Falle die bessere Clausel ergibt, und das Aporem ist gelöst. — In praxi ist die Sache complicirter; wir haben zu unterscheiden

zwischen 1) neutralen, 2) wenig belangreichen und 3) durchschlagenden Fällen. Die ersten kommen gar nicht in Betracht, die zweiten wirken als Masse, die dritten schon in geringer Anzahl.

I. *Neutral* nennen wir diejenigen Fälle, die bei beiderlei Bildung a) dieselben, b) absolut gleichwertige oder c) relativ gleichwertige Clauseln ergeben.

a) *Dieselben* Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *nihil: nil*. Haben wir nun den Fall

$$\left. \begin{array}{l} \text{nihil} \\ \text{nil} \end{array} \right\} \text{lucri fecit}$$

so ist es klar, daß beide Bildungen V1 ergeben.

b) *Absolut gleichwertige* Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *otii: oti*. Tritt nun das Wort als Cadenzwort auf, so ist es klar, daß es bei der einen Schreibung — etwa in *pacis atque oti(i)* — V1, bei der andren V2 ergibt.

c) *Relativ gleichwertige* Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *pätriae: pätriae*. Letzteres ist ein anapästisches Wort, das überhaupt in keiner V-Clausel möglich ist; für *pätriae* beweist demnach eine L-Clausel gerade so viel, wie für *pätriae* die entsprechende V, so daß z. B. in Flacc. 104 *et patriae debuisse* die Clauseln V3 (*pätriae*) und L3<sup>tr</sup> (*pätriae*) tatsächlich gleichwertig sind.

II. *Wenig belangreich* nennen wir die Fälle, wo die Verbesserung resp. Verschlechterung der Clausel durch die eine oder die andre Bildung nur einen Grad beträgt, — wo sich demnach V1 und L1<sup>1</sup>, V3 und L3<sup>tr</sup>, L3<sup>s</sup> und M3<sup>3tr</sup> u. a. gegenüberstehn. Vorausgesetzt ist natürlich, daß beide Bildungen absolut gleichwertige Clauseln ergeben können, so dass der soeben behandelte Fall I c ausgenommen wird. Ein Beispiel: es stehe zur Entscheidung *periculum* gegen *periculum*; finden wir nun Verr. II 76 *-rum peric(u)lum pertinet*, so ergibt die leichte Form die Clausel V2, die schwere L2<sup>tr</sup>. Wenn nun die schwere Wortform überhaupt keine V-Clauseln bilden könnte, so würden wir den Fall (unter I c) als einen neutralen auffassen; aber nein — *nec periculum fuit, nec pudor nec periculum* sind ausgezeichnete V-Clauseln. Somit spricht unser Fall für *periculum*, hat aber dennoch (da auch L2<sup>tr</sup> eine

gute Clausel ist) allein nicht viel zu sagen. Wenn jedoch eine größere Anzahl Clauseln durch die leichte Form in eine bessere Classe versetzt wird und keine (oder nur ganz wenige) in eine schlechtere, so werden auch diese „wenig belangreichen“ Fälle beweiskräftig.

III Durchschlagend sind die Fälle, wo die eine Bildung eine gute, die andre eine schlechte Clausel ergibt, wo also V oder L mit M oder P concurriren (die unter II behandelte Alternative L : M ausgenommen), oder auch bei der einen Bildung ein Grundgesetz der Clauseltechnik verletzt wird (das Anlaufgesetz, das Auflösungsgesetz u. ä.). Beispiele: es stehe zur Entscheidung *reduco* gegen *redduco*. Wir finden Phil. II 10 *Caesaris lege red(d)uctus*; hier ergibt die leichte Wortform die ganz schlechte clausula heroica (P 3), die schwere dagegen die ausgezeichnete V 1; der Fall ist somit zu Gunsten von *redduco* durchschlagend. Ebenso *recido* gegen *reccido*; Phil. VII 27 steht *re(c)cidere patiare*. Das ist unter beiden Voraussetzungen L<sup>12</sup>, die Vorsilbe steht außerhalb der Clausel. Ja; aber die leichte Wortform ergibt einen Verstoß gegen das Anlaufgesetz das S. 40 für O<sup>1</sup>γ mit 242 Fällen gegen 14 sehr fest fundirt ist; wir werden demnach auch diesen Fall als durchschlagend betrachten.

1. **Positio debilis.** Regel: in der *positio debilis* tritt keine Verlängerung der Kürze ein. Wie jedoch der oratorische Accent in allem dem poetischen gleicht, so ist a priori zu erwarten, daß auch die poetische Freiheit in der Behandlung der pos. deb. in der Kunstrede ihre Parallele finden wird — oder, wissenschaftlich gesprochen, daß wir auch in der Kunstrede den Einfluß der altgriechischen Silbendehnung durch pos. deb. entdecken werden. Ich kann auf folgende hinweisen.

1) Dehnung vor *br.* Verr. V 81 *Siciliā percelebrantur* (V1 : P3<sup>tr</sup>). — Dagegen keine im selben Wort: Clu. 36 *sermone celebrata*, Fl. 73 *epulisque celebratumst*, Arch. 20 *posse celebrari*, har. r. 21 *instaurata celebrantur* (überall L1<sup>2</sup> : P1).

2) Vor *cr.* Quinct. 2 *essent saltem mediocria* (L2<sup>2</sup> : M4<sup>1</sup>); dagegen neutral, nach dem Methodengesetz, Qu. 1 *mediocriter pertimesco* und 59 *mediocriter conquerendum* (V3 : L3<sup>1</sup>); keine Dehnung Phil. XII 27 *suspicio suberat*, *mediocre etiam odium* (M1<sup>133</sup> : M4<sup>24</sup> mit schlechter Lecturung *eti(am)*; s. ob. S. 59). — Ferner lang Balb. 33 *dicere sacrosanctum fuisse* (V3 : L3<sup>1</sup> m. schlechtem Anlauf\*); neutral 32 *sigui-*

*dem sacrosanctumst* (S3: V1). — Wenig belangreich Verr. III 174 *dari, lucri factam videtis* (V3: L3<sup>tr</sup>).

3) Vor *dr.* Verr. III 34 *tuis quadruplo condemnari* (S3: MS3<sup>tr</sup>).

4) Vor *gr.* Verr. III 99 *decumas emerent agri sui* (L2<sup>1</sup>: M4<sup>2</sup>); IV 96 *per Assorinorum agros fluit* (V2: L4); agr. II 68 *legis agrariae* (V2: L2<sup>2</sup>); 75 *iusque colonis agros dari jubet* (L4: M6<sup>tr</sup>); Pis. 96 *atque agris exterminati* (V3: L3<sup>tr</sup>). — Wenig belangreich Verr. III 7 *virtus et integritas* (V2: L1<sup>3</sup>); Lig. 2 *integritas et fides* (V2: L2<sup>tr</sup>). — Sicher lang Marc. 27 *immortalitatis amore flagravat* (V1: P3<sup>3</sup>); Verr. II 89 *ad generum Agathini migrare maluit* (L1: M6<sup>1</sup> m. schlecht. Anl.); neutral Verr. V 92 *incendio conflagrabat* (S3: V3. Ersteres hier besonders wirksam); dag. kurz *ibid. exit; nam jam ante emigrarat* (V3: S3); Cael. 18 *a patre quod semigravit* (V3 resp. L3<sup>tr</sup>: S3 resp. MS3<sup>tr</sup>).

5) Vor *pl.* div. 55 *et locuples fuit* (V2: L2<sup>2</sup>).

6) Vor *pr.* Verr. III 38 *vellet Apronius; 104 decumanus Apronius; 106 praetoris, Apronius; lucri dat Apronio*; (V2: L2<sup>2</sup>. Cicero hätte sicher den Namen nicht so oft an den Schluß gestellt, wenn es ihm nicht um die beliebte Clausel V2 zu tun gewesen wäre; ebenso wird in den Philippiken der Name *Antonius* behandelt); neutral 148 *abiret ab Apronio* (M2<sup>2</sup>: L2<sup>tr</sup>). — Sonst kurz: Marc. 7 *esse totam et propriam fatetur* (L3<sup>2</sup>: M5<sup>tr</sup>); Phil. VI 19 *propria libertas* (L1<sup>1</sup>: P1). — Wenig belangreich Cael. 71 *o stupro sunt persecuti* (V3: L3<sup>tr</sup>).

7) Vor *tr.* Verr. IV 90 *antiquissimis patronis* (V1: PP3); Clu. 52 *esset ipse patronus* (V1: PP3); dag. kurz Clu. 139 *ipsorum aut patronorum* (V1: S3). — lang dom. 34 *tribunum pl. hodie e ssepaticium* (L1<sup>1</sup>: M6<sup>3b</sup>); Sc. 34 *ceteris meminerat fuisse patricium* (L1<sup>1</sup>: M8<sup>3b</sup>). — prov. cons. 15 *eversione patriae consecuti* (V3: L3<sup>1</sup> m. schlechter Aufl.); Mil. 63 *bellum patriae faciet* (L1<sup>3</sup>: P1<sup>3</sup>); Phil. XIII 46 *conservatione patriae contineri* (V3: L3<sup>1</sup> m. schl. Aufl.). — Neutral, wo das Wort als Basiswort in 2 od. 3 verwendet ist mit voraufgehender Länge, weil dort die lange Messung V0, die kurze L0<sup>tr</sup> ergibt: Verr. IV 11 *deos patrios venderet*, V 109 *de indulgentia patria commonebat*, Flacc. 104 *et patriae debuisse*, dom. 102 *custodem patriae judicassent*, 146 *vulnus patriae contuentur*, Sest. 111 *tam patriae nominarant*, 121 *patrem patriae nominarant*, Pis. 6 *parentem patriae nominavit*, Mil. 96 *periculis patriam liberare*, Phil. X 20 *debeat, patriae reddere*, XIII 12 *fortunas patrias recuperare*, 46 *poenas patrias persequetur*, XIV 4 *domesticum patriae caritate*. Gleichfalls neutral: har. r. 26 *eiusmodi patruus*, Mil. 104 *forte pro patria*, Lig. 11 *ne sit in patria* und Phil. II 98 *in loco patrum* (L1<sup>3</sup>: V2); Verr. III 159 *non patris existimarem* und Cael. 18 *a patre quod semigravit* (V3: L3<sup>tr</sup>); Marc. 25 *patriae certe parum* und Phil. VIII 8 *patriam defendimus* (L2<sup>1</sup>: L2<sup>tr</sup>); Lig. 1 *laude dignum, patrem tuum* (V2: L4); Phil. XIII 14 *patria pro se dedit* (L2<sup>1</sup>: L2<sup>tr</sup>); kurz prov. c. 33 *antea, patres conscripti* und Phil. VII 1 *consulimur, patres conscripti* (S2: S2); Planc. 72 *patris amicitiae* (M1<sup>13</sup>: P1<sup>3</sup>, s. ob. S. 60); 79 *patria fortunae* (L1<sup>1</sup>: P1) Phil. V 6 *amicus est? sit patriae prius* (L2<sup>2</sup>: M4<sup>tr</sup>), und so auch Phil. II 72 *focos, contra patriam tuli* (L2<sup>2</sup>: L1); Phil. II 27 *beneficiorum, memor patriae fuisset* (L3<sup>2</sup>: M5) und XII 15 *dandae atque in patria cadendumst* (L3<sup>2</sup>: M5); VII 3 *pacis patrocinium* (L1<sup>3</sup>: P2); IX 12 *ille maeret patris* (V2: S2γ). — Andre Dehnungen: Mur. 46 *pauci possunt, utrumque nemo* (V3: L4); Sull. 17 *dissimilem me in utroque praeberi* (L4: M1<sup>2</sup>); Pis. 1 *dentes putridi deceperunt* (S3: MS3<sup>tr</sup>); Mil. 50 *citaretur Etruria* (V2: L2<sup>2</sup>).

2. *S impura.* Regel: Durch anlautendes s mit folgendem Consonanten wird der kurze Endvo-

cal des vorhergehenden Wortes gedehnt. Ausnahmslos.

1) Vor *sc.* Verr. III 16 *quaestui fuisse scio* (V2: L1<sup>2ε1</sup>, über welche verwerfliche Auflösung s. oben S. 34); R. com. 49 *facias, paratum fore scito* (V1: P3) und Planc. 65 *quidam, quasi qui omnia sciret* (V1: P3<sup>2</sup>); Phil. V 28 *praemia spondidisti* (V1: L1<sup>1β</sup>); agr. II 36 *in tam insigni impudentia, altera sceleris* (L1<sup>3</sup>: M5<sup>6</sup> mit schlechter Auflösung); Verr. I 131 *mortuum esse sciebat* (V3: PP3 resp. P3 m. Hiatt); Phil. XIII 19 *Albae consedisce sciebat* (V3: P3); R. com. 35 *in societate? sciebat* (L3<sup>1</sup>: PP3); Pomp. 33 *fuisse potestate sciatis* † (L3<sup>1</sup>: P3<sup>tr</sup>); Arch. 8 *incenso tabulario interisse scimus omnes* (L3<sup>tr</sup>: M9<sup>2</sup>); R. com. 40 *pares respondere scire cupio* (M3<sup>4</sup>: M5<sup>5</sup>); Phil. IV 16 *beneficiis sine scelere facere possum* (M5<sup>34</sup>: M5<sup>34</sup>); ersteres hart, letzteres ganz unmöglich, wegen des 1<sup>23</sup>-Verbots, s. S. 115); Rosc. 41 *neque sceleris filio fuisse* (M5<sup>tr</sup>: M5<sup>1</sup> m. schlecht. Anlauf). — An sich neutral: Phil. X 5 *ordine scriptas videri* (L3<sup>tr</sup>: L3<sup>tr</sup>); Verr. IV 124 *pulcritudine scriptum reliquerint* (M5<sup>tr</sup>: M5<sup>tr</sup>).

2) Vor *sp.* Pis. 36 *neque splendorem fuisse* (V3: L3<sup>1</sup>).

3) Vor *st.* Rosc. 97 *scivit? fac audisse statim* (L2<sup>tr</sup>: P2; besser *audivisse st.*, V2: P2<sup>tr</sup>); Mur. 24 *maxima studia pariat* (M3<sup>34</sup>: M3<sup>34</sup>, letzteres unmöglich, weil gegen das 1<sup>23</sup>-Verbot); Clu. 166 *bibisse statimque esse mortuum* (M5: M5<sup>tr</sup>).

Die Aufzählung dürfte für die Periodenclauseln vollständig sein; aus den Satzschlüssen würde ihr natürlich ein reicher Zuwachs werden (Beispiele: Caec. 64 *neque scutum ullum habuerint* [M2<sup>3</sup>: M2<sup>13</sup>]; Cael. 34 *matrimonium tenuisse sciebas* [L3<sup>tr</sup>: P3<sup>2</sup>]; div. 18 *si qua reliqua spes est* [V1: PP3]; Phil. II 24 *valuissent, res publica staret* [V1: P3]; Arch. 6 *percipere atque audire studebat* [V3: P3<sup>1</sup>] u. s. w.). Auch eine neue Periodenclausel nebst Satzschluß liefert uns die Beobachtung des constructiven Rhythmus in folgender, strophisch construirter Periode (Verr. V 48)

Sed si argumento est Mamertinos tibi pecuniam non dedisse (V3),  
 quia scriptum non habent (V2),  
 sit argumento tibi gratis (s. u.) stare navem (V3),  
 quia, quid emeris aut quid locaris (L3<sup>tr</sup>),  
 proferre scriptum non potes (V2)

(die Hften *scriptum prof.*).

3. Synizese. Regel: Vocalverschleifung im Inlaut findet nicht statt; wir stehn im Allgemeinen auf dem Boden der classischen, nicht der archaischen Phonetik. Doch sind Ausnahmen nicht allzuselten.

1) *ēu*: agr. II 31 *suffragio creatos esse* (S3: S2ε). Ueberall sonst ist *crea*-zweisilbig, auch in Satzschlüssen.

2) *ēe*. Hier ist es das Verbum *desse*, das die beiden *e* regelmässig contrahirt: Sest. 3 *ceteris civibus desset* (V1: M5); Phil. I 12 *senatores desse non solent* (L4: M6<sup>tr</sup>); Clu. 43 *universorum Larinatum desse noluit* (L4: M5); Verr. V 88 *militēs dērant* Sest. 36, *judicio fuit, dēro* (V1: L1<sup>3</sup>, an sich neutral); Cat. III 16 *neque manus neque lingua dērat* (L3<sup>2</sup>: M3<sup>24</sup>, gleichfalls). — Zweisilbige *dee*-läßt sich nirgends nachweisen, auch nicht in Satzschlüssen: Verr. IV 140 *salutique non desset* (V1); Bulb. 4 *nullo modo desse possum* (V3); Clu. 192 *testibus desset* (V1); Scaur. 45 *domus tibi dērat?* (V1); Verr. III 207 *exempla non dērant, rei publicae salus dērit* (V1); Verr. I 31 *ne oratio desset* (V1);

dom. 65 *alia non dērit* (L1<sup>1</sup>); agr. II 35 *verbum mihi dēst, Quirites* (V3); Phil. XI 35 *neque vero classes dērunt* (MS3<sup>1</sup>); Mur. 46 *quae tibi non dērat* (S2). — Ausserdem vielleicht Quinct. 4 *recreetur* (V3 : P3; nicht aufg.).

Nirgends läßt sich dagegen die Contraction nachweisen bei *praesesse*, überall nur die Kürzung des Diphthongs — freilich nur in Satzschlüssen, wie Rosc. 72 *Chrysogonus praesesset* (L3<sup>2</sup> : P1); 11 *quaestioni iudex praesesses* (V3 : MS3<sup>tr</sup>); Verr. III 211 *exercitui cum praesesset* und II 144 *status faciundis praesesset* (L3<sup>tr</sup> : MS2<sup>tr</sup>) u. s. w.

3) *ei* im Gen. und Dat. Sg. der 5 Decl. contrahirt nach Bedarf. Ich lasse zunächst für *rei* die Beispiele für die Synzese folgen: Verr. II 66 *-nem rei sese daturum* (V3 : L3<sup>tr</sup>); har. r. 45 *luctuosa rei publicae* Phil. XI 36 *-menta r. p.*, Cat. III 24, Phil. II 27 und XII 20 *-tate r. p.*, III 38 *praesidioque r. p.*, Cat. I 11 *perichitanda r. p.*, 12 *sentina r. p.*, II 19 *providere r. p.*, Pomp. 28 *fortuna r. p.* (V2 : L2<sup>tr</sup>); sodann für die offene Form: har. r. 5 *odio r. p.*, Phil. X 9 *adimit r. p.* Cat. I 31 *visceribus r. p.* (V2 : L2<sup>1</sup>), Sest. 64 *civium r. p.* (V2 : L2<sup>tr</sup>), Phil. X 9 *ubique sunt, r. p. sunt* (V3 : L3<sup>tr</sup>); zuletzt die neutralen: har. r. 6 *donatus r. p.*, Flacc. 13 *amicis et r. p.*, Sest. 49 *salutem r. p.*, 135 *adhiberetis r. p.*, Cat. II 11 *prorogari r. p.*, Marc. 20 *quadam r. p.* (V2 : V2), Sest. 93 *quam spem r. p. datis* (L4 : L4). — *Fidei* scheint in beiden Fällen, wo es vorkommt, zu contrahiren: Sest. 50 *exemplum fidei publicae* (V2 : L2<sup>tr</sup>) und Cael. 21 *vestrae fidei consulendae* (V3 : L3<sup>tr</sup>).

Regelmäßig wird auch *ei* contrahirt: Verr. II 17 *vos quoque ei temperetis* (V3 : L3<sup>tr</sup>); IV 142 *-ris ei conceditur* (V2 : L2<sup>tr</sup>); IV 63 *ea quoque ei mittitur* (L2<sup>1</sup>β : L2<sup>1</sup>β<sup>1</sup> m. schl. Anl.); R. com. 9 *pecuniam ei non deberi* (S3 : MS3<sup>tr</sup>); und so wohl auch in den beiden neutralen Fällen Phil. I 12 *-a, qui hoc ei diceret* (V2 : V2) und Planc. 77 *Romano ei gratiam ferre* (M5 : M5).

Für *deinde, dein* kein Beispiel; über *deicere* u. ä. (richtiger *deicere*) s. u.

4) *oa* eher mit Synzese in *coarguere*: Mil. 36 *haec eadem coarguunt* (L2<sup>tr</sup> : M1<sup>2</sup>), agr. I 17 *conjecturā coarguuntur* (V3 : M5), ebenso in allen Satzschlüssen; vielleicht auch in Scaur. 43 *-onibus coacuisse* (V3 : L3<sup>2</sup>) und agr. II 66 *-am coacervare possis* (V3 : L3<sup>tr</sup>). Offen in *coactum*: Verr. II 153 *invitissimis coactam esse* (V1 : S2), 165 *vi repressam et coactam* (V3 : S2).

5) *oe* mit Synzese dom. 31 *civitatis salus coegerit* (V2 : M6); Clu. 147 *iudices tali dignitate praediti coerceantur* (V3 : M11); wahrscheinlich auch Sest. 84 *emisti, coegisti, parasti* (V3 : L3<sup>tr</sup>); Mur. 11 *dicere aliquid coegerit* (L2<sup>1</sup> : M4<sup>2</sup>); Rab. P. 22 *necessitas coegit ferre, pertulit* (S1 → L4 : S2e → M1<sup>tr</sup>); Quinct. 71 *ipse coercebitur* (V2 : L2<sup>tr</sup>). Offen VI 88 *esset tolli coegisses* (V1 : S2); II 141 *nomine coegisti* (L1<sup>1</sup> : P1); 150 *ac metum coegisse* (V1 : S2); dom. 118 *rogavit, mater coegit* (V3 : S1); Flacc. 34 *mentiri coegisti*; 51 *dicendum coegisti*, Pis. 84 *munire arcem coegerunt*, Phil. II 9 *ullae possent coercere* (V1 : S2); div. 57 *libidinem coercedam*, Rab. P. *-arum sibi coegisse* (V1 : S2); Cat. I 3 *acerbissimum hostem coererent* (V1 : MS2<sup>tr</sup>); agr. II 81 *jure non poterat coemerunt* (L1<sup>3</sup> → V1 : L1<sup>3</sup> → MS2<sup>tr</sup>); Flacc. 89 *feri, quis adesse istos coegit* (L3<sup>1</sup> : MS3<sup>tr</sup>); Pis. 91 *relinquere coegisti* (L1<sup>1</sup> : P1); Rab. p. r. 13 *condemnari coegit* (V3 : S2e); Scaur. 18 *eripuit, coegit* (L3<sup>2</sup> : P1); Rosc. 97 *itineris, contendere coegit* (L3<sup>2</sup> : P3<sup>1</sup> \*); 143 *istorum injuria coegit* (L3<sup>2</sup> : P3). — Ueber Mur. 30 *bellicum canere coegit* † s. Kap. II.

6) *oo* mit Synzese: Phil. XIII 12 *-one cooptabo* (V1 : P1), agr. II 18 *collegio cooptaretur* (S3 : S2β). Offen nur in Satzschlüssen.

4. Intervocalisches *h*. Regel: Inlautendes *h* zwischen gleichen Vocalen kann schwinden und da-

durch die Contraction ermöglichen, sonst nicht (cf. Corssen I 108).

1) *aha*. Schwindet Phil. II 26 *alter etiam Ahalae* (L1: M11<sup>tr</sup>); ebenso im Satzschluß 27 *Servilius, Cascas dicam an Ahalas* (V3: P3). Ueberall sonst (in *trahat* u. ä.) bleibt die offene Form erhalten.

2) *ehe*. a) in *prehendo* cett. Der ciceronianische Usus bestätigt durchaus die Bemerkung Quintilians IX 4, 59: *etiam ubi aliud ratio aliud consuetudo poscet, utrum volet sumat compositio, 'vitasse' vel 'vitasse', 'deprendere' vel 'deprehendere'*. Wir stellen die Fälle voran, wo die Contraction stattfindet. α) V1: P1. Planc. 8 *Romam reprehendatis*, Lig. 2 *culpam r.*, 20 *aliis r.*, Verr. III 220 *-tas reprehendatur*, dom. 10 *quid r.*: Planc. 51 *virī r.*, Phil. XII 6 *quam r.*, Flacc. 35 *quo reprehendantur*, Sull. 81 *-runt r.*, Flacc. 31 *-dis reprehendetur*, dom. 24 *a te reprehendatur*, Planc. 75 *quam reprehenditis*, Cael. 62 *habent, reprehendendi*, dom. 9 *sum reprehendus*, Clu. 85 *-gi reprehendum*, Font. 40 *aliquod reprehendumst*, Cael. 18 *minime r.*, Verr. III 51 u. Phil. II 18 *-tus reprehendisti*. Es ist zu beachten, dass allen antispastischen Formen dieses Verbums im Clauselschluß eine Länge vorhergeht, eben um V1 zu erzielen. Ich habe 19 Fälle angeführt; die einzige Ausnahme Clu. 130 *judicia reprehidisse*, die sowohl mit wie ohne Synizeze einen schlechten Anlauf ergibt (*judicia reprehid.*: *judicia reprehend.*), ist ebendeshalb verdächtig. — β) III: P3. Sull. 63 *Sulla, recte reprehendis*, dom. 41 *horarum, nil reprehendo*, Pis. 65 *defendendo reprehendet*, Mur. 70 *quidem remotio, quid reprehendis*. γ) Vereinzelt Flacc. 78 *-tis reprehensus es* (V2: L2<sup>tr</sup>); Sull. 3 *-tur, reprehendatur meum* (L2<sup>tr</sup>: L2<sup>tr</sup>); agr. II 92 *ei reprehendenda visa sunt* (L4: M4<sup>tr</sup>). δ) V1: M V sqq.: Clu. 43 *atque depressum*, Cat. III 17 *atque depressast*, Cael. 14 *suspicione deprendi*, 62 *hominemque comprehendunt*. ε) V2 resp. V2: M IV sqq.: Verr. III 4 *ipse deprenditur*, Flacc. 66 *cogitatione comprehendere*, Clu. 47 *Fabriciorum deprenditur*, 49 *venenum deprenderat*. ζ) V3: M5<sup>tr</sup>. Cael. 64 *manifesto comprehendetur* u. Cat. III 4 *man. deprenderetur*.

Das h bleibt in folgenden Fällen. α) L1<sup>tr</sup>: P3. Verr. III 5 *esse reprehendo*, 223 *posse reprehendi*, V 46 *-one reprehendo*. — β) M2<sup>tr</sup>: L2<sup>tr</sup>, an das vorige anschließend und daher sicher: Mur. 75 *oratione reprehendere*. — γ) L2<sup>tr</sup>: x. Verr. III 188 *facto reprehenditur*, Font. 19 *nemo possit reprehendere*, Flacc. 78 *posset vere reprehendere*, Sest. 80 *quid reprehenditis*, Mil. 57 *factum reprehendere*, Phil. VII 14 *semper reprehendere* (überall: L4), div. 6 *consilium posset reprehendere* (: M4<sup>tr</sup>), Lig. 23 *consilium reprehendere* (: M4<sup>tr</sup>), *igitur reprehenditis* (: M4<sup>tr</sup>), Verr. III 4 *alterum reprehenderint* (: M6). Nur die vier letzten beweisend. — δ) V1α: X. Verr. III 107 *-tis, quam me deprehendendis*, (: S3), Clu. 140 *memoria non comprehendatur* (: M3<sup>tr</sup> m. schl. Anl.), Mil. 72 *feminae comprehenderunt* (: S3).

b) in *vehemens* sind die Fälle sämtlich der Art, wie sie unser Methodengesetz S. 172 Ic meint: kein durchschlagendes Beispiel für die Contraction, (wie es etwa *contundere vementiam* L2<sup>tr</sup> sein würde) — für die offene Form ließe sich ohnehin kein beweisendes Beispiel denken. Die Fälle aber gruppieren sich so: Clu. 64 *gravia vementer* (L1<sup>tr</sup>: L1<sup>tr</sup>); Verr. II 149 *iste vementior* (V2: M2<sup>tr</sup>); agr. II 20 *vementer defuit* und 57 *v. gaudeo* (V2: L2<sup>tr</sup>); Phil. XII 11 *etiam vementius* (L2<sup>tr</sup>: L2<sup>tr</sup>); Verr. III 159 *esse, vementer errat* (V3: M3<sup>tr</sup>); Phil. XI L. *Sulla vemens* (V3: M3<sup>tr</sup>); Verr. V 133 *vementer vindicatum* und Planc. 28 *vemens esset tribunus* (V3: L3<sup>tr</sup>); Verr. II 162 *-as vementer minatur* und Planc. 21 *-tis vementer moventur* (V3: L3<sup>tr</sup>); Sull. 8 *personam, vementer erras* und red. Q. 19 *fracto, vementer errat* (V3: L3<sup>tr</sup>); Cat. IV 12 *-rum vementemque praebo* (L4: M4<sup>tr</sup>).

3) *mihi*. Hier kommen zwei Wörter in Betracht: *mihi* : *mi* und *nihil* : *nil*.

a) *mihi* (mit langem Endungs-*i*, s. u.) und *mi*; für die Contraction sprechen folgende Fälle: red. Q. 3 *et mi eum reddidistis* (V3 : L3<sup>tr</sup>); dom. 106 *inquit, ut mi liceret* und Pis. 75 *omnium mi probata* (V3 : M7); Mil. 37 *servorum manu, cum mi adesset* (V3 : P3); Planc. 59 *optavi, quam mi fuerunt* (V3 : M5); Verr. I 155 *quod mi non est necesse* und II 11 *-bus mi praesto fuerunt* (V3 : L3<sup>tr</sup>); act. I 22 *haec quidem res mi placebat* (L3<sup>tr</sup> : M5); Verr. V 173 *-tis mi crescere licebit* (L3<sup>s</sup> : M3<sup>tr</sup>).

Die zweisilbige Form ist in folgenden Fällen wahrscheinlich: act. I 15 *eloquentiam mihi opponat* (V1 : S2); Verr. IV 133 *credite hoc mihi, iudices* (V2 : L3<sup>tr</sup>); Dei. 35 *longissime, mihi crede, Caesar* (V3 : L3<sup>tr</sup>).

Neutral sind folgende: Verr. IV 141 *-o sic mihi reddidast, 147 -cissent, mihi reddere*, dom. 30 *-undum mihi esse arbitrator*, Phil. VI 6 *-etur, mihi credite* (überall V2 : V2); *nota mihi sunt omnia* (L3<sup>1</sup> : L3<sup>tr</sup>); agr. III 2 *contionem mihi rettulisse*, Vat. 33 *imponam mihi testimoni*, Planc. 102 *sunt, qui mihi reddiderunt* (V3 : V3); Scaur. 18 *-do mihi agendum sit videto* (L3<sup>1</sup> : L3<sup>tr</sup>); Clu. 64 *-o qui mihi non concedat* (S3 : S3).

b) *nihil* (mit kurzer Ultima) und *nil*. Die Contraction tritt in folgenden Fällen auf: Verr. I 38 *nocere nil posset*, Clu. 33 *herede nil legat* (V1 : P1); Verr. IV 91 *proficere nil posset*, Phil. II 7 *homine nil dixi* (L1<sup>1</sup> : L1<sup>1</sup> m. schl. Anl.), V 6 *facere nil liceat* (M1<sup>12</sup> : M1<sup>13</sup> m. schl. Anl.); Verr. II 111 *nefario nil queror* (V2 : M10<sup>4</sup>); V 48 *acerario nil darent* (V2 : M6<sup>1</sup>); Pis. 71 *detrahi nil volo* (V2 : M6); R. com. 39 *omnino exegisse nil* (V2 : P2); Verr. IV 126 *contra dici nil potest* (V2 : L4); Mil. 45 *nosse negoti nil erat* (L2<sup>1</sup> : M2<sup>13</sup>); Verr. V 48 *in tabulis nil habent* (L2<sup>tr</sup> : M2<sup>tr</sup>); Sest. 111 *inimicus, quia nil habet* (L2<sup>2</sup> : M2<sup>tr</sup>); sodann eine Reihe Fälle mit V3 : M VII sq.; Phil. III 29 *nil pudens, nil pudicum*, Clu. 156 *praesidi nil fuisse*, Quinct. 19 *controversiae nil futurum, 41 tamdiu nil petivit*, Planc. 71 *reditu meo nil timerent*, dom. 70 *illa lex, nil liceret*; ferner mit V3 : M V: Verr. V 58 *darent, Verri nil negarent*, 115 *et recte nil videtur*, dom. 41 *horarum, nil reprehendo*, Phil. XIII 30 *de victo nil laboro*, Sest. 1 *moliri de se nil timere*, Phil. III 20 *-tori esset nil timere*. Vereinzelt: Verr. I 91 *-mi prorsus nil relinquerent* (L4 : M6); Clu. 81 *nil opus esset pecunia* (M4<sup>tr</sup> : M4<sup>1</sup> m. schl. Anl.); Verr. IV 89 *praesidi nil esse* (S2 : PP3); Mil. 30 *nil habeo, quod defendam* (MS3<sup>tr</sup> : MS3<sup>1</sup> m. schl. Anl.); Vat. 7 *ejusmodi nil objectumst* (S3 : P1); Phil. I 13 *mortuo? nil dico cui* (S3 : S2).

Viel seltener ist die zweisilbige Form. Clu. 104 *praeterea nihil debuisse* (V3 : L3<sup>1</sup>); Mur. 7 *contra salutem nihil debere* (S2 : MS3<sup>tr</sup>); 21 *desiderium nihil obfuisse* (S3 m. Syll. anc. : MS3<sup>1</sup>); Phil. II 67 *obsignatum, nihil scriptum* (V1 : S2); dazu ist erst der letzte Fall durchschlagend.

Weitaus die meisten Fälle sind neutral oder von geringem Belang. Ich führe sie nicht erst auf; wie der Vergleich lehrt, tut man gut, sich überall für die schwere Form zu entscheiden.

4) *oho*. Nur in *cohors*: prov. c. 9 *concisae sunt optimae côrtes* (V1 : M5). Offen dag. in *cohortari*, z. B. Planc. 52 *suscepisti, cohortentur* (V1 : S2).

5. Die Vorsilbe *red-*. Keine feste Regel; das *d* wird in einigen Wörtern assimiliert, in einigen aufgegeben. Im Folgenden ist zusammengestellt, was irgend bemerkenswert schien.



a) *reccido*, nicht *recido*: har. r. 54 *res reccidat*, *admonemur* (V3 m. Syll. anc.: M5<sup>13</sup>); Phil. IV 10 *familiamque ejus reccidat* (V2 : MS3<sup>14</sup>); VII 27 *reccidere patiare* (L1<sup>2</sup>, die Länge vom Anlaufgesetz verlangt, oben S. 173); neutral wäre Rosc. 79 *reccidere intellegas* (L2<sup>1r</sup>: L2<sup>1</sup>) und R. com. 54 *in societatem reccideret*, das in beiden Fällen eine schlechte Clausel gibt (oben S. 84). Auch ein Satzschluß bestätigt die Länge: Sest. 146 *reccidere fortunam* (L1<sup>1</sup>, Anlaufgesetz).

Selbstverständlich auch *reccidi* (Planc. 90 *consulum reccidissent* [V3 : PP3], und im Satzschluß Verr. V 163 *omnia recciderunt* [V3 m. Syll. anc.: arrhythm.] und Sull. 91 *et lacrimas recciderunt* [L3<sup>1r</sup> : P3<sup>2</sup>]), das indessen nicht hieher gehört, sondern zu *repperi*, *reppuli*, *rettuli*. Für letztere drei Formen spare ich den Beweis, da es sich um eine allgemein anerkannte Erscheinung handelt.

Dagegen scheint *recido* kurz anzulauten; es kommt freilich nur in einem Satzschluß vor, prov. c. 31 *esse partim recisas* (V3 : MS3<sup>1r</sup>).

b) *redduco*, nicht *reduco* (cf. Lachm. zu Lucr. 5, 614). Meist V2 : L2<sup>2</sup> (Verr. II 98 *sanitatemque redducere*, red. Q. 14 *ipsa redduceret*, Rab. P. 20 *Fortuna redduceret*, Phil. XIV 12 *inde redduxerit*); ausserdem Clu. 101 *in gratiam esse reductos*, Phil. II 10 *Caesaris lege reductus* (V1 : P3); red. Q. 15 *ad salutem redduceret* (V2 : I4); dom. 52 *Byzantium redducerentur* (L3<sup>1r</sup> : M7<sup>1r</sup>); prov. c. 25 *me cum illo in gratiam redducat* (S2 : M5). Ebenso in Satzschlüssen: red. Q. 18 r. p. *ipsa redduxit* (V1 : P3 m. S. a.), Sest. 84 *legatos nostros redduceret* (V2 : L4), Phil. I 24 *reducti a mortuo* (V2 : L2<sup>1r</sup>, hier durch den constructiven Rhythmus bestätigt), II 9 *exilio redducere* (L2<sup>1</sup> : M4<sup>2</sup>); neutral der Satzschluß dom. 87 *consule redducente* (S3 m. S. a. : L1<sup>1</sup>); für den kurzen Anlaut würden die Satzschlüsse sprechen red. Q. *caede facta re(d)ducti sunt, ego . . . referente re(d)ductus sum* (MS3<sup>1r</sup> und S2<sup>1</sup> : V1 und P1) und Bab. P. 20 *si . . . in gratiam non re(d)duxisset* (MS3<sup>1r</sup> : V1; es folgt als Nachsatz das obenangeführte *fortuna redduceret*).

c) *religio* (nebst *religiosus*), nicht *relligio*. Das Wort kommt fast nur in der Hauptform III vor, entweder als Basis — oder als Cadenzwort. Als Basiswort ist es neutral: in *rel(ig)ione obligare* gibt die leichte Form L3<sup>1</sup>, die schwere L3<sup>1r</sup> (Verr. IV 114; V 35; Flacc. 20; dom. 106; 124; 139; har. r. 12; 29.) Entscheidend ist es als Cadenzwort, da hier die leichte Form zur eleganten L3<sup>3</sup>, die schwere zu P3 führt: Caec. 4 *justam moram ac religionem*, 26 *testimonio religiosum*, dom. 104 *publicae religionis*, 123 *tissimum religionis*, 125 *dedicatiost religiosa*, 127 *omnium religionum*, har. r. 11 *littera religionis*, 30 *locis sacris religiosis*, 61 *publicae religionis* Balb. 46 *prudencia, religione*; Phil. II 48 *publicam et religiones*, Verr. IV 94 *illos et religiosum*, V 34 *humanas religiones*, har. r. 53 *-ris, quantum ab religiosis*, Phil. II 99 *-rum, tum fis religiosus*; dom. 127 *inquit, habet religionem*; Verr. IV 122 *-ora sunt quam religioni*, dom. 131 *-lationem religionis*. — Abweichend Flacc. 10 *intellegitis, qua religione dicant*; da die leichte Form nur die Ictuirung *religione* zuläßt (s. Kap. IV), steht sich leicht M5<sup>3</sup> und schwer L3<sup>2</sup> gegenüber. Dennoch werden wir uns für jenes entscheiden müssen.

d) *reliquus*, nicht *reliquus*. Gruppen: α) V1 : P1 — Quinct. 98 *spem reliquae vitae*, Verr. I 36 *rem reliquos esse*, II 156 *et reliqui dicent*. — β) V3 resp. L3 : P3. — Planc. 80 *omnium reliquorum*, Phil. II 98 *quattuor reliqui sunt*, XIII 2 *cernitis reliquorum*, prov. c. 7 *ornamentum reliquum sit*, Phil. V 8 *interitu legum reliquarum*, Phil. II 13 *-um numero reliqui sunt*. — γ) Vereinzelt: R. com. *spectemus reliqua* (V2 : P2); Clu. 160 *verbis; attendite reliqua* (L2<sup>2</sup> : arrhythm.); 39 *quid jam reliqua quaeritis* (L2<sup>2</sup> : M4<sup>3</sup>); — Andre Gruppen sind neutral, so δ) V2 : L2<sup>1r</sup>, Verr. I 43 *-to, reliqua attendite*; cf. III 147; IV 36; Phil. XIII 30; ε) V3 : L3<sup>1</sup>, Verr. III 66 *et reliquarum audietis*, cf. 188; V 12;

93; Clu. 147; Phil. III 34; IV 1; ζ) S3: MS3<sup>tr</sup>, Font. 47 *-um reliquumst hoc amisso*, cf. Phil. II 36; η) S2: MS2<sup>tr</sup>, Verr. III 178 *-bus reliqui fecisse*; θ) L3<sup>tr</sup>: L3<sup>1</sup>, Verr. II 136 *reliquias colligebat*, cf. Phil. I 2; ι) L2<sup>1</sup>: M1<sup>13</sup>, Verr. V 89 *animus in reliquis*. — Nur eine Clausel ist gegen die angenommene Schreibart, Flacc. 41 *ad reliqua pergamus* (P1: L1<sup>1</sup>).

Ist demnach die erdrückende Mehrzahl der Fälle gegen *reliquus*, so ist doch die Concurrenzform *relicuus* in ernsthafte Erwägung zu ziehn. Sie gibt meistens auch gute Clauseln, doch sind zwei Clauseln der Gruppe γ entschieden dagegen, ebenso von den neutralen δ und t. Die störrische Clausel Flacc. 41 ließe sich am ehesten mit *relicua* einrenken, was ich indessen nicht befürworten will.

Die Handschriften bieten freilich *reliquus*; und so ist anzunehmen, daß die Archetypi durchcorrigirt worden sind. Um so interessanter ist es, daß in einem Fall dank einer, durch die Uncialschrift entstandenen Corruptel das Doppel-l erhalten worden ist: Phil. XIII 2, wo die Klasse D *belli quorum* hat<sup>27)</sup>.

6. Suffix *c(u)lum* u. ä. Keine allgemeine Regel; doch haben die einzelnen Wörter ihre feste Form.

a) *assecta*, nicht *assecula*. Verr. I 65 *legatorum assectas, recipere solere* (V2 → ? : P2 → ?); neutral Sest. 135 *assectā neglegatur* (V3: L3<sup>tr</sup>).

b) *cubiculum*, nicht *cubicium*. Verr II 13 *uno cubiculo inclusa* (L1<sup>1</sup>: P1); ebenso die Satzschlüsse har. r. 9 *-rum cubiculo egressus*, Verr. III 23 *in cubiculo solus*.

c) *deverticulum*, nicht *deverticulum*. R. com. 51 *deverticulum reperit* (L1<sup>1</sup>: P1<sup>1</sup>).

d) *periculum*, nicht *periculum*. Gruppen:

α) V1: MS2e. Rosc. 1 *periculum vitant*, 152 *periculo quaeri*, act. I 15 *periculo possit*, Caec. 99 *periculum nolit*, Sest 63 *periculis cessit*, Marc. 15 *periculo sensi*. — β) Vereinzelt: Rosc. 110 *capitis periculum aditurum* (L1<sup>2</sup>: PP3); Verr. I 39 *metus, commune periculum* (L2<sup>2</sup>: P3<sup>tr</sup>); Mil. 95 *pericula non negat* (L2<sup>2</sup>: M3<sup>2</sup>); Verr. I 77 *pericula || sublevares* (V3: M15<sup>3tr</sup>) Flacc. 96 *pericula || comparantur* (V3: M7); 91 *adire periculum navigandi* (V3: L3<sup>1</sup> m. harter Auflösung); Phil. 38 *vestroque periculo fiet, utar* (V1 → V3: MS1<sup>1</sup> → L3<sup>1</sup> m. harter Aufl.); Tull. 49 *sine periculo possent esse* (S3: MS3<sup>1</sup> m. harter Aufl. u. schl. Anl.). — Wenig belangreich sind alle Fälle, wo in den Clauseln II sqq. *periculum* Basiswort ist und eine Länge voraufgeht, so daß die leichte Form O, die schwere O<sup>tr</sup> ergibt; so γ) V2: L2<sup>tr</sup>. Verr. II 76 *-rum periculum pertinet*; cf. V 78; Cat. III 28; Mur. 10; Arch. 13; Phil. XII 27; δ) V3: L3 Verr. V 6 *-li periculosam fuisse*: cf. 109; Font. 46; Pomp. 20; 57; Clu. 154; 195; agr. II 69; Cat. II 3; III 16; Balb. 6; Mil. 82; Phil. I 14; VII 27; VIII 29; XII 9; XIII 16; ähnlich Rab. p. r. 21 *etiam periculi societatem* (L3<sup>3</sup>: M3<sup>3tr</sup>), cf. Mur. 8; ganz neutral Marc. 25 *nostro periculo || esse sapiens* (M3<sup>4</sup> in beiden Fällen). — ε) L4: M4<sup>1r</sup>. Sest. 89 *-tae periculo pertimesceret*. — ζ) S3: MS3<sup>tr</sup>. Verr. I 22 *ac periculo non possitis*; cf. Clu. 144; 151; 157; 172; Cat. I 22; II 15; Mur.

<sup>27)</sup> E. Schober, dessen Dissertation de Apulei Metamorphoseon compositione numerosa (Halle 1904) mir durch die Freundlichkeit des Verf.'s noch während des Drucks zugegangen ist, will auf Grund rhythmischer Beobachtungen bei seinem Autor auch *remmanere, repperire, reccinere, rennuere, remmeare, rennitere* schreiben (S. 46 f.). Bei Cicero sind die beiden ersten eben clauseltechnisch abzuweisen; die übrigen kommen gar nicht, oder doch nicht in Clauseln vor.

28; 80; Sull. 5. — η) S2: MS<sup>2r</sup>. div. 27 -i *periculum fecisti*. — θ) P3: P3<sup>tr</sup>. Planc. 101 *periculo velle videbam*. — Immerhin gibt in fast allen diesen, sehr zahlreichen Fällen die leichte Form eine bessere Clausel. Neutral sind aber auch die Fälle, wo die Basis durch unser Wort + Länge ausgefüllt wird, so daß jetzt umgekehrt die schwere Form **Θ**, die leichte **Θ<sup>tr</sup>** ergibt; so ι) L2<sup>tr</sup>: V3. Verr. V 90 *periculo princeps erat*. — κ) L3<sup>tr</sup>: V3. Verr. II 16 *periculo sum persecutus*; cf. Pomp. 12; Cat. III 14. — Aus andren Gründen neutral ist auch die Gruppe λ) L4: V3. Rosc. 9 S. *Rosci pericula*; cf. act. I 32. Wie man sieht, sind diese Fälle weit weniger zahlreich. Ihnen schließen sich an die drei, die an sich für die schwere Form sprechen würden: μ) Verr. I 70 *tantum periculum veniret* (M7<sup>\*</sup>: V3); Pomp. 27 *magnitudine periculosum* (M5<sup>3</sup>: L1<sup>1</sup>); Phil. XII 23 *-tura suspicio periculi mei* (M8: V2). Auch hier habe ich aus Consequenz die leichte Form aufgenommen; andre werden vielleicht anders entscheiden.

e) *spectaculum*, nicht *spectaculum*. Mil. 104 -us *quam hoc spectaculum viderem* (V3: M5). Die einzige Stelle, wo *sp.* in einer Clausel vorkommt.

f) *vinculum*, nicht *vinculum*. Einigmal — Verr. V 18; 107; Dei. 22; 23 — *in vincla coniecit*, -ctum, -ctos (V1: P1); diese sind entscheidend. Neutral Verr. V 17 *in vincla coniectus est* (V2: L2<sup>tr</sup>) cf. Clu. 180; prov. c. 43 *vinclis astringere* (V3: L3<sup>tr</sup>); Cat. IV 8 *si quis eorum vincla ruperit* (M4<sup>1</sup>: L2<sup>2</sup>). Die Satzschlüsse stimmen überein. Zu bemerken ist, daß auch die Ueberlieferung stellenweise *vinculum* anerkennt.

g) *discipulus* (wahrsch.), nicht *discipulus*. R. com. 29 *Rosci fuit discipulus* (V2: P2); Rosc. 119 *discipli || aequitatem* (V3: L3<sup>3</sup>); Planc. 83 *discipulo disputare* (V3: L3<sup>tr</sup>). — Nicht aufg.

h) *tabla* für *tabula*? Verr. II 186 *vulnera tabularum recentia* (M4<sup>1</sup>: M4<sup>1</sup>, aber der Anlauf wäre dort gut, hier schlecht). Cf. CIL. I 197 Z. 46 *tableis*; ferner *tablifer*, *tablinum*.

7. Gen. sing. von -ius, -ium. Regel: Von Substantiven nur -i, von Adjectiven -ii, von den römischen Eigennamen ihrer Mittelstellung entsprechend bald -ii, bald -i.

a) *Substantiva*. Entscheidend folgende Gruppen: α) V1: P1. Har. r. 1 *judici intendi*, Planc. 76 *judici objectas*, Dei. 26 *supplici adferre*. — β) L1<sup>3</sup>: P1<sup>3</sup>. Rosc. 27 *offici remanent*, Verr. III 33 *judici facere*, Pomp. 54 *imperii caruit*, Mil. 78 *exitii fuerit*, Phil. II 55 *principi similis*. — γ) V2 (2): P2 (2). Mur. 82 *publicae praesidi*, Flacc. 105 *exitum judici*, dom. 14 *-di novi consili*, 77 *at fuit judici*, Sest. 47 *consili aut ingeni*, Marc. 29 *videatur hoc consili*, Phil. XII 7 *mutatio consili*; R. com. 48 -i, nulli consili; anschl. har. r. 7 *initium et judici*, Clu. 62 -tes, *cujus malefici*. — δ) V2: M VI sqq. Flacc. 36 *testimoni fidem* (: M10), 86 *testimoni sui* (: M6<sup>1</sup>), Phil. II 8 *enim librari manu* (: M8), VI 8 *quid negotii fuit* (: M6). — e) vereinzelt: Verr. III 34 *-quus metus judici sit* (V3: P3); Phil. IX 11 *pietas filii videbitur* (M4<sup>1</sup>: M7<sup>tr</sup>). — Weniger belangreich sind folgende: γ) V2: L2<sup>tr</sup>. Rosc. 116 *offici laedimus*, Verr. II 3 *imperii factus est*. η) V3: L3<sup>tr</sup>. Clu. 138 *judici Juniani*, Balb. 15 *judici plura dicam*, Planc. 55 *judici comparasti*. — θ) S3: MS3<sup>tr</sup>. Verr. III 2 *offici declinaret* Clu. 63 *judici corrumpendi*. — ι) S2: MS2<sup>tr</sup>. Mil. 52 *consili finxisse*. — κ) V3 (3): L3<sup>tr</sup> (3<sup>tr</sup>). Sull. 51 *filii susceperit*, Balb. 6 *proeli expertae fuisse* λ) V3: L4. Vat. 33 *imponam mihi testimoni*. — Ganz neutral sind folgende: μ) V1: V2. Cat. IV 9 *amantissimumst otii*, Flacc. 106 *miseremini filii*, Phil. I 16 *pacis atque otii*; anschl. Phil. III 23 *prohi-*

*bere Capitoli.* — v) Basiswort durch den Gen. eines Subst. vom Schema  $\text{---} \text{---} \text{---} \text{---} \text{---}$  gebildet, so daß die Clausel bei beiden Bildungen dieselbe bleibt. Rosc. 92 *malefici fuerit*, Verr. I 147 *manupretii machina*, Caes. 74 *malefici cogitati*, Planc. 2 *benefici sempiterna*, Phil. I 8 und II 91 *benefici figeretur*, Rosc. 72 *malefici protuleris*, 92 *malefici suscipiendi*. — o) vereinzelt: Sull. 2 *defensionem officii mei* und Phil. II 95 *pestis atque exitii fuit* (L4 : L3<sup>tr</sup>); Clu. 190 *pernicie filii cogitaret* (V3 : V8); Lig. 82 *ipsius et filii vides* (L3<sup>tr</sup> : L4); Dei. 30 *-tas et odii magnitudo* (L3<sup>tr</sup> : L3<sup>tr</sup>). — Nur in einem Fall ergibt die leichte Bildung eine etwas bessere Clausel: Cat. IV 9 *mihî negotii contrahatur* (L3<sup>tr</sup> : V3). So kann man denn sagen, daß durch die clauseltechnischen Beobachtungen der Genitiv auf *-ii* im Bereich der Substantiva endgültig gerichtet ist.

b) *Adjectiva*. Hier ist die Endung *-ii* so wohlbezeugt (Neue-Wagener II 44), daß wir sie auch für Cicero annehmen müssen, obgleich die einzige Clausel, wo mir eine solche Genitivform aufgestoßen ist — Phil. VII 16 *patronus Jani medii* (P2 : V2) bei der schweren Bildung entschienen gewinnen würde.

c) *Eigennamen*. Ich führe zunächst die Fälle an, die für die schwere Bildung sprechen, nach denselben Rubriken wie oben die Substantiva.

β) Phil. XIII 48 *Ventidii similis*. — γ) Rab. p. r. 13 *aut Numae Pompili*. — δ) Verr. III 57 *diu voluntas Aproni tulit* (: M6); Phil. XIII 23 *equus Romanus, Trebonii pater* (: M6); Rap. P. 21 *illa fuit, Gabini fuit* (: M6<sup>2</sup>). — ε) R. com. 51 *dimidia Rosci esset* (L1<sup>1</sup> : M5<sup>3</sup>); Quinct. 33 *Publii Quinctii vides* (V2 : L4); Arch. 9 *nomine A. Licinii videtis* (L3<sup>2</sup> : M5<sup>3tr</sup>); Phil. I 37 *vitam A. Hirti fuisse* und XIII 28 *dignum Antonii senatu* (V3 : M5); Rosc. 9 et S. *Rosci pericula* (L4 : M6). — Weniger belangreich: x) Quinct. 48 *Naevii considerare*; Mil. 102 *Clodii morte acquerunt*; Clu. 80 *Cluentii defendere*; Phil. XIII 32 *Hirti legem putarem*; anschl. Rab. p. r. 31 *Rabiri nomine citantur*; Verr. III 62 *Lolli haec omnia ferebant*. — λ) Rab. p. r. 10 *crimen est, non Rabiri*. — Ganz neutral: μ) Phil. VIII 12 *-onis Antonii*; prov. c. 22 *atque Servili*. — o) Phil. I 11 *har. r. 26 aut Appi Claudiorum* Mil. 34 *-am Clodii mors Miloni* (V3 : V3), *jam Clodii morte cecidit* (M3<sup>4</sup> : M3<sup>4</sup>), 98 *Clodii et opinor altera* (M4<sup>2</sup> : M4<sup>2</sup>). — Für die leichte Bildung sprechen folgende Fälle, die ich gradatim anführe, mit den wenig belangreichen beginnend und mit den durchschlagenden schließend: Mur. 31 *Corinthiis Lucii Mummi* (V2 : S3); Planc. 24 *honore Plancii singulare*, Mil. 72 *morte Clodii sentiat* Phil. VI 11 *L. Trebellii convenire* (V8 : L3<sup>tr</sup>); Lig. 17 *Quinti Ligarii scelere dicere* (M4<sup>3</sup> : M4<sup>3tr</sup>); R. com. 48 *causa Roscii communitast* (S3 : M5<sup>3tr</sup>); 39 *-ni, Quinti Roscii, audebit* (V1 : S3); Mil. 79 *interitu Publii Clodii*, Phil. XII 23 *-nes enim Publii Clodii* (V2 : M5<sup>3tr</sup> resp. S<sup>tr</sup>); Pis. 95 *illa visast quam Rutilii* (M2<sup>3</sup> : P2<sup>tr</sup>).

Daraus ist ersichtlich, daß es kein glücklicher Gedanke von C. F. W. Müller war, die schwere Bildung gerade bei den Eigennamen durchzuführen, während die Substantiva bei ihm die leichte haben. Meinen Standpunkt habe ich, allerdings ohne die nötige Präcision, in der Recension der Arbeit Wolffs D. Litztg. 1901, Sp. 3244 bezeichnet, wo er mit Recht P. Maas' Bedenken erregte (Arch. f. lat. Lexikogr. XII 512). Allerdings pflegt man sich sonst die Observanz der schweren Bildung gerade bei Eigennamen strenger zu denken; ich be-

schränke mich programmgemäß auf die der Clauseltechnik abgewonnenen Ergebnisse und muß es andern überlassen, sie mit den sonstigen Quellen unsrer Erfahrung zu combiniren.

8. Die Endvocale *i* und *o*. Regel: von *nisi* und *quasi* abgesehen, läßt sich bei diesen Endvocalen kaum je die kurze Messung nachweisen.

a) *mihi, tibi, sibi* (über *mihi*: *mī* s. oben). Verr. V 45 *quid enim tibi navi* (V1: P3<sup>2</sup>). Sonst bilden unsre Wörter nur relativ gleichwertige Clauseln; es concurriren O: O<sup>1</sup> (Rab. P. 30 *sibi coegisse*; dom. 115 *sibi domum venderet* cf. Quinct. 45; Cat. I 16, Phil. XI 27, Sest. 41 *sibi cavendum putaret*; Pis. 78 *tibi debere esse dicis*, cf. Mil. 83) oder O: O<sup>2</sup> (Verr. I 28 *se tibi vendidisse*, cf. II 137; Pis. 14; Verr. II 22 -*vit*, *sibi condemnat*). In Planc. 48 *ac tibi, Laterensis* sind beide Clauseln gleichwertig schlecht.

b) *tibi, ubi*. Von ihnen gilt dasselbe; am belangreichsten ist eigentlich der Satzschluß Rosc. 77 *quid? ei servi ubi sunt?* (L3: P2).

c) *modo*, adverbial, ist bei Cicero iambisch (s. Lachm. ad. Lucr. S. 140). Durchschlagend Pis. 90 *cum modo velles, modo nolles* (V1: P3<sup>2</sup>); beweisend auch die Satzschlüsse Rosc. 57 *qui tantummodo clamant, nocere non possunt* (man beachte die zwei parallelen V1<sup>1</sup>); Pis. 70 *si quis volet, modo leviter* (L1<sup>3</sup>; PP3<sup>4</sup>, welch letztere ganz unmöglich ist).

d) *legio* u. ä. Natürlich lang; Beweisstellen habe ich nicht gesammelt. Auch in *homo, nemo*, z. B. Clu. 41 *nemo rem ullam contrahebat* (V3: L3<sup>2</sup>); 114 *nemo reus factus est* (V2: L2<sup>2</sup>), Cat. I 13 *nemo qui non oderit* (V2: L2<sup>2</sup>).

e) *ego*. Lang: Sull. 51 *nos? ego vidi* (V1: P3); Kurz: Verr. V 140 *quid ego commemorem* (M1<sup>13</sup>: P2<sup>2</sup>). Die meisten Fälle sind neutral.

f) *lego* u. ä. Durchgehends lang: Sull. 43 *ego defendo meum* (V2: P2); Flacc. 103 *metuo ne funesta nobis* (V3: L3<sup>1</sup> m. schl. Anl.); Mil. 30 *nil habeo quod defendam* (MS3<sup>2</sup>: MS2<sup>1</sup>); Verr. V 166 *neglego cetera, dom. 95 debeo dicere* (V2: L2<sup>2</sup>) u. s. w.

9. Genitivendung -ius. Daß Cicero das *i* hier kurz gemessen habe, pflegt man daraus zu folgern, daß er de or. III 183 in den Worten des Fannius *si Quirites, minas illius* durchgehenden kretischen Rhythmus findet; mit Recht kann daraus nur gefolgert werden, daß er die kurze Messung für möglich ansah — ob nur für die Zeit des Fannius, oder auch für die seinige, ist eine weitere Frage. Genauerer können nur die Clauseln lehren; sie sprechen in der Mehrzahl für die lange Messung.

Lang: Verr. IV 110 *illius in mentem* (V1: P1); Phil. XI 27 *alterius auditus* (V1: L1<sup>1</sup>); XII 28 *multo minus nos in illius* (V1: L4); div. 59 *quaestorem illius fuisse* (V3: M5); Pis. 6 *unius opera esse salvam* (M3<sup>2</sup>: M9<sup>0</sup> mit schl. Ictuirung); har. r. 59 *istius aetas fuit* (V2: L2<sup>2</sup>); div. 42 *illius factura sit*, Verr. II 160 *totius provinciae* (V2: L3<sup>2</sup>); Quinct. 16 *ipsius affinitate* (V3: L3<sup>1</sup>).

Kurz: div. 54 *-totius adoptavit* (L1<sup>1</sup>: P1; doch s. u. S. 192); Cael 10 *hunc in illius amicis* (L3<sup>2</sup>: P3).

Neutral sind alle Fälle, wo unser Wort in II sq Basiswort ist, weil hier O : ● steht, z. B. Rab. P. 44 *illius dignitatem*, Balb. 7 *unius qui donavit*, Verr. IV 115 *illius continentia* u. s. w.; ferner Quinct. 15 *ipsius erant privatae* (MS2<sup>tr</sup>:MS2<sup>1</sup>); Lig. 32 *ipsius et filii vides* (L2<sup>tr</sup>:L2<sup>1</sup>). — Zweifelhaft ist Verr. III 68 *accitu istius evocantur*; die lange Messung ergibt M5, die kurze bietet die Möglichkeit, mit Annahme einer Syll. anc. zu V3 zu gelangen.

10. -ri- in fut. ex. und conj. perf. Regel: in -rimus, -ritis durchgehends lang; in -ris fut. ex. vielleicht kurz.

Conj. perf. -rimus, -ritis. Pis 30 *jura noritis* (V1:L2); Phil. XIII 5 *sententias dixeritis* (V3:P2); Mil. 99 *me semper feceritis* (V3:P2); red. s. 2 *reciperarimus* (L1<sup>1</sup>:M2<sup>tr</sup>); Sest. 125 *invisique fuerimus* (L1<sup>2</sup>:M4<sup>1</sup>); Phil. XII 12 *foeditate fuerimus* (L1<sup>3</sup>:M6<sup>1</sup>); Flacc. 13 *copiis meminueritis* (L3<sup>3</sup>:M6<sup>1</sup>); agr. II 80 *exercitus alueritis* (L3<sup>3</sup>:M6<sup>tr</sup>); Lig. 24 *videam quid feceritis* (L3<sup>1</sup>:P2<sup>1</sup>); Flacc. 65 *statuatis, meminueritis* (M3<sup>18</sup>:M4<sup>tr</sup>).

Fut. ex. -rimus, -ritis. Quinct. 75 *viderimus, cum dixerint* (V2:L2<sup>1</sup>); Flacc. 4 *omnibus senseritis* (V3:P2); Phil. XIII 4 *Antonius fecerimus* (id.); dom. 12 *susplicemini, nisi videritis* (id., m. Syll. anc.); Clu. 17 *cognoveritis, intellegitis* (V3:L3<sup>1</sup>); Phil. XI 26 *Graeciam certe amiserimus* (V3:P2); agr. II 103 *otium tenueritis* (L3<sup>3</sup>:M6<sup>1</sup>); Verr. I 11 *vos si non potueritis* (L3<sup>3</sup>:M4<sup>1</sup>); Clu. 70 *naturam volueritis* (id.); Sest. 17 *oculis proposeritis* (M3<sup>18</sup>:M4<sup>tr</sup>); Phil. VII 27 *habebitis, nisi nunc tenueritis* (M3<sup>tr</sup>:M4<sup>1</sup> m. Syll. anc.).

11. Synkopirte Verbalstämme. *Regere, rapere, jacere* geben *surgere, surpere, dejcere* (*ejcere, projcere, rejcere*). Ersteres versteht sich von selbst; hier soll nur von den beiden letzteren die Rede sein.

a) *surpere*. Agr. II 46 *legis fraudem surpiatur* (V3:P3; doch ist letzteres aufg.). Dazu die Satzschlüsse: act. I 4 *satis esset surpuisset* (L3<sup>1</sup>:P3<sup>1</sup>), dom. 66 *captivum surpuisset* (V3:P3).

b) *dejcere*. Caec. 37 *servus tuus dejcitur* (V2:P2); Verr. II 158 *tudinem dejcerentur* (V3:P3); Quinct. 81 *familia vi dejceretur* (L2<sup>1\*</sup>:P3<sup>1\*</sup>); neutral Rosc. 70 *atque ita in flumen dejci* (S3:V2); Caec. 90 *at, negas dejci posse* (S3:V1); eher ohne Synkope act. I 25 *pecunia de honore dejcerer* (M10:L1<sup>3</sup>, doch ist diese Stelle kritisch unsicher, s. Kap. II). Auch die Satzschlüsse sind für die Synkope (Verr. IV 86; Tull. 29; Caec. 39; 49; Sest. 78) bis auf Caec. 37 *dejcitur omnino* (P1:L1<sup>1</sup>) und vielleicht noch die Stelle Rosc. 71, die ich den Erforschern des constructiven Rhythmus zur Beachtung empfehle:

Str. { *Noluerunt feris corpus objicere* (P2 m. Syll. anc.? Sonst L1<sup>3</sup>)  
       { *ne feris quoque quae tantum scelus attigissent* (V3 m. Syll. anc.)  
       { *immanioribus uteremur* (V3 m. Syll. anc.)  
 Antistr. { *non sic nudos in flumen dejcere* (P2),  
           { *ne cum delati essent in mare ipsum polluerent* (P2<sup>tr</sup>),  
           { *quo cetera quae violata sunt expiari putantur* (V3)

Augenscheinliche Symmetrie: a b b || a a b.

c) *ejcere*. α) V1:P1. Verr. I 46, Sest. 56 und 118 *ejcieba(n)tur*; β) L2<sup>2</sup>:P2<sup>2</sup>. agr. II 84 *funditus ejcitur*; γ) V(L)3:P3. Arch. 22 *civitate ejciemus*; Flacc. 16 *civitate ejciebant*; Mil. 101 *retinebitis, ipsum ejcietis*; 46 *fuissest injusta ejciendi*: Neutral, wo das Wort Basiswort

ist, weil hier O:O<sup>tr</sup>. Cael. 75 *ejciunt universae*, Cat. II 12 *ejcerem, qui haec loquuntur* Clu. 135 *ejcerent, retinuerunt*.

d) *projcere*. Mil. 56 *custodiā projciebat*; 101 *-nabitur projcietur* (V3: P3).

e) *rejcere*. α) V2(2): P2(2). Verr. II 60 *leges suas rejceret*; 90 *ad leges rejceret*; III 138 *Romam rem rejctas*; β) V(L)3: P3. Planc. 41 *neminem rejciamus*; Phil. II 85 *cum plausu rejciebat*; Arch. 10 *esse voluit, rejcietur*.

Die phonetisch falsche Schreibung *deicere* u. ä. hat dazu verführt, in unsren Formen vielmehr (wie in *dein* u. ä.) Synzese zu constatiren; daß dies nicht richtig ist, wird dadurch bewiesen, daß der consonantische Anlaut bei Cicero voll empfunden wird. Dies wird hinwiederum dadurch bewiesen, daß in *objicere* und *subjcere* die erste Silbe durchgängig lang erscheint; wir wollen daher die Behandlung dieser Wörter anschließen:

f) *objicere*. Mur. 82 *praesidio objici posse* (V1: L1<sup>4</sup> m. schl. Anlauf); 13 *istud objici possit* (V1: L1<sup>1</sup>); Pis. 81 *objicio et oppono*, 16 *objicere voluistis* (L1<sup>1</sup> resp. 1<sup>12</sup>); die Länge folgt aus dem Anlaufgesetz; div. 30 *praetermittes an objicies* (L1<sup>3</sup>: M4<sup>4</sup>); Mil. 36 *pro me objici nolui* (V2: L2<sup>tr</sup>); Verr. V 132 *exprobrare aut objicere videar* (M3<sup>34</sup>: M5<sup>45</sup> m. schl. Ictus); Verr. I 103 *mediocre objici nil oporteat* (L4: M4<sup>tr</sup> m. schl. Anlauf).

g) *subjcere*. Verr. I 69 *subjcere coeperunt* und IV 73 *subjcere flammam solebat* (L1<sup>1</sup> und L3<sup>1</sup>; die Länge der Vorsilbe folgt in beiden Fällen aus dem Anlaufgesetz). Zum Schluß führe ich auch

h) *cojcere* an, das Velius Longus gar mit 3 *i* schreiben wollte; aufgenommen habe ich die Form nirgends, doch würden folgende Fälle für die Synkope sprechen: α) V1: P1. Verr. V 143; har. r. 45 *cojcibatur*; Clu. 50; 54 *cojciebantur*; β) V2: P2. Mil. 49 *noctem se cojceret*; γ) L3<sup>tr</sup>: P3<sup>tr</sup>. Verr. V 71 *remorum numero cojciebant*. Lauter durchschlagende Fälle, denen kein einziger ungünstiger oder auch neutraler gegenübersteht.

## 12. Einzelne Wörter:

a) *cottidie*, nicht *cotidie*. Durchschlagend: Verr. IV 5 *-dum patebant cottidie* (V2: L4); Quinct. 85 *experiri posset cottidie* (V2: L4); Mil. 93 *quibus intersum cottidie* (V2: M4<sup>1</sup>); Phil. V 14 *periculum fortunae cottidie facit* (L4: M6).

b) *cybaea*. Das *y* gilt hier für kurz; doch ist zu beachten, daß die einzige Clausel, in der das Wort vorkommt, für die Länge spricht: Verr. V 59 *praetori donata cybaea* (V1: P3. Immerhin ist letzteres aufgenommen).

c) *feri*. Das erste *i* ist bei Cicero lang, wie bei den älteren Dichtern. Durchschlagend: Quinct. 55 Verr. II 130; IV 85; Clu. 152 *feri posse(t)* (V1: P1); Verr. I 105 *quid posset feri* (V2: MS1<sup>3</sup>); R. com. 56 *societatis feri* (L2<sup>1</sup>: MS1<sup>13</sup>). — Weniger belangreich: α) V2: L1<sup>3</sup>. Rosc. 50 *consules ferent*; Caec. 27 *deductio fieret*; Vat. 41 *vi reum feri*; anschl. Tull. 35 *familiae feri*; β) V2: L2<sup>tr</sup>. Caec. 74, Phil. II 68 und XIV 22 *feri non potest*; act. I 55 *-o feri intelleges*; γ) V3: L3<sup>tr</sup>. agr. II 25 *-tem feri dignitatis*; Vat. 41, Phil. X 15 *feri debuisse*; Balb. 22 *-los feri noluerunt*; 38 *-los feri non solere*; Pomp. 38 *-nes feri existimatis*; anschl. Marc. 23 *-tus feri prohibuisset*; Phil. II 49 *feri paterer a te*; δ) L4: M4<sup>tr</sup>. Phil. I 3 *quod feri vellet attulit*. — Neutral: ε) L2<sup>tr</sup>: L2<sup>1</sup>. dom. 105 *-nae domi fieret, invisere* (Satzschluß V2: L1<sup>3</sup>. Uebrigens wäre nach dem Doppelzeitlergesetz [oben S. 67<sup>10</sup>] die Clausel vielmehr als L2<sup>tr</sup>: L2<sup>1</sup> zu notiren); Marc. 33 *feri id intellego*; ζ) L2<sup>tr</sup>: L2<sup>1</sup>. Balb. 28 *feri mutatio*; Phil. XIV 31 *feri quam amplissimum*;

η) L3<sup>tr</sup>:L3<sup>l</sup>. dom. 105 *Bonae deae fieret, interfuisse* (Satzschluß V2: L1<sup>3</sup>; Clausel nach dem Doppelzeitlergesetz L3<sup>tr</sup>:L3<sup>l</sup>); θ) M4<sup>tr</sup>:M3<sup>tr</sup>. Verr. III 152 *judicium nolle fieri*. — Etwas besser durch kurze Messung: ι) L3<sup>tr</sup>:M5. Mil. 25 *consulem fieri videbat*; Flacc. 17 *tandem fieri putatis*; Phil. V 53 *missas fieri placere*; Cat. III 13 *publica quid fieri placeret*; anschl. Clu. 180 *quodam modo fieri potuisset* (P3<sup>tr</sup>:PP3).

δ) *gratius*, nicht *gratis*. Durchschlagend Verr. IV 29 *ablatas gratius* (V3:S1). Die übrigen Fälle neutral (V0:V0). Clu. 113, 127 *-cum gratius condemnavit (-sse, -runt)*; 112 *certe gratius judicasse*; agr. I 11 *quibus gratius parceret* (über Verr. III 200 *Siculos gratius dare* † s. unten Kap. II z. d. St.). Desgleichen die Satzschlüsse.

f) *postum, positum*. Für die schwere Form durchschlagend: Rosc. 122 *Roscis impostae sunt* (S3:P3); Planc. 94 *-one postam putabo* (V3:M3<sup>tr</sup>); div. 18 *tota in hac lege postast* (V3:M3<sup>tr</sup>). Die übrigen neutral: α) V1:L1<sup>l</sup>. Verr. V 24 *propostum et injectum*; dom. 101 *posta Telluris*; β) V1:L1<sup>3</sup>. div. 16 *esse praepostum*; Flacc. 106 *esse propositum*; γ) V3:L3<sup>tr</sup>. dom. 111 *sepulcro postum fuit*; δ) V3:L2<sup>tr</sup>, V3:L3<sup>tr</sup>. agr. II 53 *compostum esse arbitror*; Font. 27 *-tem postam esse arbitratum*; Sull. 65 *depostast in senatu*; anschl. Verr. V 87 *-lo posto perpotabat*; e) V3:L3<sup>l</sup>. Verr. IV 20 *impostum quem ferre possunt*. — ζ) P2:P2<sup>l</sup>. div. 33 *posta sunt commemoro*. — Zweifelhaft Verr. V 5 *opposita putarentur* (P1:L1<sup>l</sup> m. schlechtem Anlauf, oben S. 38). — Übrigens sind überall die leichten Formen aufgenommen worden.

g) *plebes, plebs*. Jenes auch von den Hften vielfach anerkannt, wird verlangt agr. II 26 *a plebē designari* (S3:S2γ).

h) *pueritia, puertia*. Nur gleichwertige Clauseln: Cael 2 *si speravit aliquid, pueritiae* (M4<sup>tr</sup>:M4<sup>tr</sup>); Phil. XIII 19 *in memoriam pueritiae suae* (M6<sup>tr</sup>:M6<sup>tr</sup>).

### 13. Eigennamen.

a) *Aebutius*. Durchschlagend Caec. 48 *judicem, Aebuti* (V1:M4<sup>tr</sup>); neutral 13 *esset Aebutius* und 14 *imponite Aebutio* (V2:L1<sup>3</sup>) nebst 41 *Aebutius non tenetur* (V3:L3<sup>tr</sup>).

b) *Caecina*. Die Richtigkeit dieser, auch aus andren Gründen anzunehmenden Messung (1) etruskisch *Caicna*, Müller-Deecke I 486; 2) Analogie von *Porsina, Tarquinius = Tarchna*; 3) jetziger Flußname *Cécina*) wird auch durch die Clauseln erwiesen; durchschlagend Caec. 17 *Caecinae nupsit* (V1:S1); weniger belangreich 24 *Aebutium Caecinae* (V2:S2) dagegen 26 *-cis eo venisse Caecinam* (M4<sup>tr</sup>:V1); ganz neutral 41 *Caecinae facta non est* (V2:V3). Ebenso die Satzschlüsse; für die leichte Messung durchschlagend 10 (L3<sup>tr</sup>:MS3<sup>tr</sup>), 26 (L3<sup>l</sup>:MS3<sup>l</sup>), weniger belangreich 17. 18. 25 (V2:S2). 94 (S3:S3), für die schwere wenig belangreich 80 und 104 (L4 resp. 4:V1).

c) *Cannutius*. Durchschlagend Clu. 58 *judicatā Cannutius* (V3:P3<sup>tr</sup>) und 74 *facile Cannutius* (L1<sup>l</sup>:P2<sup>tr</sup> m. schl. Ict.).

d) *Diana*. Dieser älteren Messung folgt auch Cicero, wie der einzige, freilich wenig belangreiche Fall zeigt Verr. I 54 *-mum Dianae scinus esse* (V3:L3<sup>tr</sup>).

e) *Habitus*, nicht *Avitus* Cognomen des Cluentius; diese längst gewonnene richtige Erkenntnis wird auch durch die Clauseln bestätigt. 44 *filio mater Habiti* (M3<sup>tr</sup>:P3); 90 *-it, qua accusatur Habitus* (MS<sup>tr</sup>:P3). Trotz ihrer Seltenheit ist 3<sup>4</sup> eine wohlklingende und feine Clausel); 47 *infirma valetudine Habitus* (MS<sup>tr</sup>:P3<sup>tr</sup>); neutral 174 *quam ad Habitus pertinere* (L3<sup>l</sup>:L3<sup>l</sup>; ungünstig freilich 64 *Oppianico, purgo Habitus* (P2:V3). Die Beweiskraft dieses Falles wird dadurch beeinträchtigt, daß *Habitus* überhaupt keine V-Clausel gestattet; die rhetorisch uner-



läßliche Schlußstellung erlaubt nur die Auswahl zwischen L1<sup>3</sup>, M3<sup>4</sup> und P2).

f) *Italia*. Auch hier für die Quantität der ersten Silbe kein reinliches Resultat. Aufgenommen ist überall die schwere Messung; dafür spricht Verr. II 161 *etiam quam ista Italiam attingit* (L2<sup>3</sup>: M4<sup>15</sup>); die meisten Fälle sind neutral: Pis. 51 *Italiae Graecia*, XI 26 *Italiae providendum* (L2<sup>tr</sup>: L2<sup>1</sup>, resp. L3<sup>tr</sup>: L3<sup>1</sup>); Phil. VI 18 *coloniae, cuncta Italia* (P2<sup>tr</sup>: M2<sup>3tr</sup>); X 26 *copiis quam proxime Italiam sit* (PP3: M5<sup>3tr</sup>); Sest. 87 *excitati, erecta Italia* (P2: M2<sup>3</sup>); für die leichte Messung sprechen Phil. II 58 *Italiam impressit*, X 22 *Italiae erexit* und XIII 39 *Italia armata* (L1<sup>1</sup>: P1).

g) *Stenius*, nicht *Sthenius*. Daß hier ein italienischer, kein griechischer Name vorliegt, habe ich bereits Phil. 1893 277<sup>68</sup> vermutet, lange vor dem Ausbau des Clauselsystems; jetzt wird die Vermutung auch clauseltechnisch bestätigt. Ist der Name griechisch, so ist das *i* lang (Σθένης, die Zeiten, wo Ἡρακλῆος *Heraclius* gab, sind noch nicht da, wie Verr. II 44 *Heraclius id postulare* = V3 zeigt), ist er italienisch, so ist er anapästisch (griechische Umschrift Στενίς Mommsen Unterit. Dial. 193). Nun sind freilich die meisten Fälle neutral: Verr. II 84 *Stenius ut poterat* (M1<sup>13</sup>: L1<sup>3</sup>), 92 *absentem Stenium dicere* (L2<sup>tr</sup>: L2<sup>3tr</sup>), 91 *Stenius Romam profugit* (L3<sup>1</sup>: V3), 96 *de Stenio ne laborent* (L3<sup>tr</sup>: V3), 88 *ad Stenium revertor* (L3<sup>1</sup>: V3), III 18 *Stenius hic Thermitanus* (MS3<sup>1</sup>: S3), auch die Satzschlüsse II 100 *egisse causam Steni* und 110 *de Stenio commemoro* (P2<sup>tr</sup>: P2<sup>3tr</sup>); durchschlagend ist der Satzschluß 117 *hospitem meum Stenium* (L1<sup>3</sup>: M7<sup>tr</sup>); vgl. auch die Construction 92, wo sich antistrophisch entsprechen *domum Steni mittere* und *villasque dimittere* (V2 || V2).

## Kap. II: Folgerungen für die Textkritik.

Daß die im ersten Teile entwickelten Gesetze der Clauseltechnik für die Textkritik von der höchsten Bedeutung sind, ist leicht einzusehn: wer, ohne sie zu kennen, als Herausgeber oder Kritiker von Ciceros Reden auftritt, handelt gerade so überlegt, wie wenn er ohne Kenntnis der plautinischen Metrik auf Grund von Grammatik und Handschriften Plautuskritik treiben wollte. Der Gedanke ist denn auch nicht neu; Skutsch, Landgraf, Bornecque u. a. haben ihm in der einen oder andren Form Ausdruck gegeben, und wenn die Herausgeber es noch immer vorziehen, ihren kritischen Karren auf dem eingefahrenen Geleise weiter zu schleppen, so ist es ihr eigener Schade, der sie schon früher oder später klug machen wird. — Damit ist jedoch nicht entschieden, auf welche Weise die Ergebnisse der Clauselforschung für die Textkritik fruchtbar gemacht werden können; nach den Erfahrungen früherer Zei-

ten — es braucht nur wieder an die plautinische Metrik erinnert zu werden — ist gar sehr zu befürchten, daß der verwerfliche Kettenschluß „selten = schlecht, schlecht = verbesserungsbedürftig“ auch hier gezogen werden wird; und wenn auch die Conjecturalkrätze nicht mehr so epidemisch auftritt, wie vor zwanzig Jahren, so wird es doch geraten sein, ihr bei Zeiten Einhalt zu tun.

Auf unsrem Gebiete müssen wir sagen: „schlecht ist nicht immer = verbesserungsbedürftig“ und vor allen Dingen „selten ist nicht = schlecht“. Der Kritiker soll sich seine Grundsätze durchaus nicht allein von der Statistik dictiren lassen, sondern immer auf die psychologischen Gesetze zurückgehn, die in der Statistik zum Ausdruck kommen. Ein Beispiel soll es erläutern. Die Clausel S2 kommt in allen Reden nur ca. 40mal vor, sie ist demnach sehr selten. Und doch haben wir S. 153 gesehn, daß sie nach zwei festen psychologischen Gesetzen, dem Correspondenz- und dem Gleichgewichtsgesetz, eben ca. 40mal zu erwarten ist; man sieht daraus, wie falsch es wäre, diese Fälle herauscorrigiren zu wollen. Die Clausel P3 galt als verpönt (*clausula heroica*); das bleibt sie auch. Aber P3 steht in einem festen Verhältnis zu V3, wie P2 zu V2, und dies Verhältnis findet seinen Ausdruck im Procentsatz, der in beiden P-Clauseln der gleiche ist (oben S. 167); das gebietet Schonung und Respekt. — Nun könnte sich jemand denken: gut, Respect vor allem, was die Lettern V-P trägt, aber wenigstens die metrischen Gebilde, die in keiner dieser Formen aufgehn, dürfen unters kritische Messer... Man sehe sich den metrischen Index an, um sich zu überzeugen, daß es solche so gut wie gar nicht gibt. — Wohl; die Formen als solche mögen passiren, aber wenigstens den singulären Typen gegenüber soll der Kritiker sein Recht behalten... Auch hier ist Vorsicht geboten; vor allem hüte man sich, solchen Typen zu Leibe zu gehn, deren Seltenheit sich aus dem Häufigkeitsgesetz erklärt. So kommt  $2^1\alpha$  nur einmal vor (*familiarissime* Clu. 46), und doch wird ihn kein vernünftiger Mensch antasten wollen; wie oft mag überhaupt der Worttypus  $\cup\cup\cup\text{---}\cup\cup\cup$  vorkommen? Aber freilich, wo wir ungeheuerliche Clauselformen (wie die S. 138 f. zusammen-

gestellten), fehlerhafte Ictuirungen, schlechte Anläufe, Verletzungen des  $O^{23}$  Verbots und sonstige Verstöße gegen die Clauseltechnik vorfinden, da mag der Kritiker sein Glück versuchen; und wenn es ihm ab und zu gelingt, mit textkritischen Mitteln einfachster Art eine Clausel aus einer gemiedenen Form in eine bevorzugte oder erlaubte zu bringen, so werden wir mit dem *probabiliter* nicht geizen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Clauselgesetz nur in geringem Maße als Wünschelrute dienen kann, um dem Textkritiker eine verborgene Corruptel aufzudecken. Das ist auch bei weitem nicht die Hauptsache; sondern folgendes.

1) Man vergegenwärtige sich, daß die Kenntnis des Clauselgesetzes mit den alten Rhetorenschulen ein Ende nahm und während des ganzen Mittelalters nicht vorhanden war; erst die Humanisten haben es wieder gekannt und eingehalten — in welchem Maße, bleibt zu untersuchen — aber auch sie kaum vor dem Ende des 15. Jahrh., d. h. einem Zeitpunkt, der für den Textkritiker nicht mehr in Betracht kommt. Wo wir daher eine gute Clausel haben, da spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß wir keine mittelalterliche Corruptel, sondern alte Ueberlieferung haben, und allermeist echtes Gut: denn wenn auch das Clauselgesetz lange nach Cicero lebendig blieb, so ist doch schwerlich seine Kenntnis bei den Abschreibern vorauszusetzen. Diese Bedeutung des Clauselgesetzes als eines Kriteriums der guten Ueberlieferung tritt besonders grell dort hervor, wo die Handschriften schwanken und die eine etwa eine V-, die andre eine M-Clausel bietet; hier kann die Kenntnis der Clauseltechnik nicht nur zu einer richtigen Gestaltung der betreffenden Stelle, sondern auch zu einer richtigeren Abschätzung der Handschriften verhelfen.

2) Wie hier für die diplomatische Kritik, so kann die Clauseltechnik auch für die Conjecturalkritik ein wichtiger Wegweiser werden, indem sie eine ganze Anzahl Holzwege von vornherein absperret. Man wende nicht ein: was man auch conjiciren möge — irgend eine Clausel ergibt sich doch. Irgend eine, ganz gewiß; aber wenn es etwa eine Clausel  $M\mathfrak{9}^{35tr}$  sein sollte, so ist 18,000 gegen 1 zu wetten, daß die Conjectur falsch ist. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung tritt

eben in ihr Recht; wo nicht zwingende äußere Gründe in Frage kommen, ist jede Conjectur mit Mißtrauen aufzunehmen, die nicht eine V- oder L-Clausel oder höchstens S3 ergibt.

3) Selbstverständlich kommt die Clauseltechnik überall dort als kritische Hilfe in Betracht, wo schon andre Gründe den kritischen Hebel in Bewegung setzen oder auch zur Ruhe bringen. Eine anderweit verdächtige Stelle wird es noch mehr, wenn sie eine gemiedene Clausel bietet; eine mit guten Gründen verteidigte Ueberlieferung findet in der Güte einer Clausel eine Empfehlung mehr.

Von diesen Gesichtspunkten aus soll im Folgenden eine rasche kritische Durchsicht der Reden Ciceros unternommen werden. Wie schon gesagt worden ist, liegt unsrer Untersuchung der Text C. F. W. Müllers zu Grunde; um dem Circle zu entgehn, haben wir ihn, wenige Stellen ausgenommen [die denn auch zur Sprache kommen sollen<sup>28)</sup>] als richtig postulirt. Es ist daher geboten, sich hier mit ihm auseinanderzusetzen; wer will, kann das Folgende auch als eine Kritik der Müller'schen Ausgabe auffassen. Natürlich habe ich außer ihr auch die andren maßgebenden Ausgaben, auch der einzelnen Reden, herangezogen; die übrige Litteratur freilich nur insoweit, als sie in die kritischen Apparate Eingang gefunden hat. Es soll keine Recensio geliefert werden; mein Wunsch war es nur, die oben dargelegten textkritischen Principien zu erläutern und zu erhärten.

#### Quinctiana

24 *Quod nisi ex Publicio (narratum Naevio esset, non tam cito res in contentionem venisset. Tum Naevius) pueros etc.* 'Vetus supplementum reliquimus, etsi vv. *narratum N. esset* cum praepositione *ex* minime congrunt'. Die schlechte Clausel MS<sup>2</sup><sup>tr</sup> bohrt es vollends in den Grund; ich habe die Stelle gar nicht aufgenommen. — 28 *Existima . . . ratione . . . Naevium fecisse, si hoc . . . ordine factum esse videtur.* M(üller) ex conjectura: P3<sup>tr</sup>; Hften schwanken zwischen *esse videatur* (L1<sup>2</sup>; so Baiter) und *factum videtur* (L3<sup>tr</sup>; vulgo). Letzteres dürfte das richtige sein. — 35 . . . *quibus de rebus auditurus sis.* S1; *sis auditurus?* (S3). — 46 *non*

<sup>28)</sup> Ich bemerke, daß in solchen Fällen ausdrücklich gesagt ist, daß ich die Müllersche Lesart nicht aufgenommen habe; wo diese Bemerkung fehlt, liegt der Müllersche Text, (auch wo ich ihn anzweifeln oder mißbilligen), meiner Statistik zu Grunde; nur steht dann in den Fundstättenregister ein †.

*omnia iudicia fieri mallet, quam unum illud, unde haec omnia iudicia nascuntur.* [*iudicia*] M. mit Kayser; voreilig, wie auch die verschlechterte Clausel (P1 statt L1'y mit gutem Anlauf) zeigt. — 53 ... *ad eorum aliquem, qui consuluntur, concurrisses.* MS<sup>2r</sup>; *cucurrisses?* (V1β). — 68 *experiretur* M. mit cod. Pal. Baiter und Kayser; *experiri posset* die übr. Hften und Klotz. Ersteres besser (V1α: S2α). — 70 *si ... potens erat Alfenus, potentissimus erat Naevius.* [*erat*] *Naevius* M. hier wohl mit Recht (V2: L2<sup>1</sup>). — 89 *prohibitum fuisse, quievisse.* [*fuisse*] M. mit Madvig, gut (V1β: P1). — 90 *servos ... ejectos esse.* (*non*) *esse* M. mit Klotz und Kayser (S<sup>2</sup>: S1), bleibt in der Schwebe; daß die Conjectur falsch ist, habe ich *curae Tullianae* 7 gezeigt.

## Roscliana

4 *ii ... quorum ... nec voluntatem negligere debeam* Hften und Kayser; M. mit Ernesti *debebam*, gut (L1'y mit richtigem Anlauf gegen M<sup>4</sup>). — 6 *suspicionem omnem metumque tollatis* M. mit den meisten Hften, *omnemque metum* Kays. und Eberh. mit Lag. 26. Jenes besser (V1γ: MS<sup>2r</sup>). — 8 *indignissimum, vos idoneos habitos, per quorum sententias ... assequantur, quod ... assequi consueverunt* od. *consueverunt* Hften (S3 oder S2, resp. mit vocalischem u, V1 oder V3); M. mit Ernesti *consueverant* (L<sup>2r</sup>, was ich aufgenommen habe, resp. L4). Jenes wohl besser. — 11 ... *dimissius sperant futuram.* Die bekannte *crux*, von mir nicht aufgenommen; hier nur soviel, daß die Clauseltechnik die beiden letzten Wörter schützt und davor ein trochaeisches oder spondeisches verlangt, damit V<sup>3</sup>γ herauskomme; gut daher Landgrafs *remedium esse sp. f.* — 14 ... *sit, vobis exponemus, quo facilius ... rei publicae calamitatem.* Der Satzschluß S<sup>2</sup> schön aufgelöst durch die tönende Periodenclausel L<sup>3</sup> (oben S. 170); das schützt den Finalsatz gegen Fleckeisens Athetese (den stilistischen Anstoß hat M. weggeräumt). — 31 ... *omnia, succurram atque subibo*, P<sup>2</sup>. Wohl sicher *ac subibo*, L<sup>2</sup>βδ mit gutem Anlauf. — 32 ... *ac hic aut juguletis aut condemnetis Sextum Roscium*, V<sup>2</sup>; Madv. und andre klammern die beiden letzten Wörter ein, was S<sup>2</sup> gibt, hier viel energischer und schöner. — 34 *Illud ... magis indignum videtur, hoc, quia fit a Chrysogono, numst ferendum?* L<sup>3r</sup>; Eberh. Fleck. und Landgr. stellen *magis* zwischen *numst* und *ferendum*, was M<sup>5r</sup> gibt. — 47 *ex agro Vejente nominem* M. mit Hften, M<sup>4r</sup> oder (*agro*) L<sup>4</sup> (so von mir aufgenommen). Fleck.'s *Vejenti* wird außer der Grammatik (Neue-Wagener II 88) auch durch die Clausel V<sup>2</sup> empfohlen. — 55 *cum habeat ... calumniari sciens non videatur* M. mit Hften: P<sup>3</sup>; besser Kays. und Fleck. *non videtur*, V<sup>3</sup>. — 64 *erat ... suspicio conveniret.* Die gute Clausel V<sup>3</sup> schützt den Satz gegen Fleck.'s und Eberh.'s Athetese. — 70 ... *Solonem dicunt fuisse, eum qui leges, quibus ... utuntur, scripserit* Hften (V<sup>2</sup>); M. mit Halm *scripsit* (S1), kaum richtig. — .. *vivos atque in flumen deici* zwei Hften, *atque ita in* M. mit d. übr., besser (S<sup>3</sup>: S<sup>3</sup>). — 99 *quid erat, quod Capitonem primum scire voluerit* (M<sup>4</sup>) Hften und Herausg., grammatisch und clauseltechnisch schlecht; M. dubitanter *voluit*, auch nicht gut (M<sup>3</sup>); Ern. *vellet* (V<sup>3</sup>γ), in jeder Hinsicht das beste. Nicht aufgenommen. — 106 *hic nihil est, quod suspicionem hoc putetis* Hften, V<sup>3</sup>, aber sonst aufstöÙig. Conjecturenschau: s. *contineri hoc p.* Eberh. (V<sup>3</sup>), *suspiciosum hoc esse p.* Halm II (P<sup>2</sup>!) *suspicionem hoc computetis* Richt. Fleck. (L<sup>2r</sup>) etc. Aufgenommen als V<sup>3</sup>. — 107 ... *poteritisne dubitare, iudices, qui indicarit?* Madv.-Siesbye mit Hften (V<sup>3</sup>); M. mit Halm u. a. *quis ind.*, sehr schlecht (M<sup>9</sup>). Nicht aufgenommen. — 112 *quod (onus officii) minime videtur grave iis, qui minime ipsi leves sunt:* L<sup>3r</sup>, clauseltechnisch nicht übel, aber sinnwidrig; Dobrees *maxime* (aber vor *ipsi*) würde auch die beste Clausel geben, V<sup>3</sup>. — 116 ... *cum per ejus fidem laeditur, cui se*

*commiserit* (V<sup>2</sup>) M. m. d. Hften; *commisit* (S<sup>2</sup>) Whitte und Fleck., sehr schlecht. — 124 *plures laesos se esse putent* (P<sup>2</sup>); *se esse laesos putent* (V<sup>2</sup>)? — 126 *bona quoque lege venisse fateor* (M<sup>3</sup>) M. m. d. Hften, besser <sup>29)</sup> als Halm *venisse* (M<sup>7</sup><sup>26</sup>). — 142 *Chrysogoni fautor . . . laeditur, cum ab hoc splendore causae separatur* M. m. d. Hften (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>); *splendor* c. s. Landgr. m. Richter-Fleck., (V<sup>3</sup>), besser. — 145 . . . *occidere, spoliasti; quid quaeris amplius?* M. m. d. meist. Hften (L<sup>4</sup>); *occidere, quid qu. a. Kays. m. einigen Oxonienses* (M<sup>4</sup><sup>tr</sup>), weniger gut.

#### Pro Q. Roscio comoedo

5 . . . *ut . . . non ex tuis tabulis, sed adversarius petas* M. m. d. Hften (M<sup>4</sup><sup>tr</sup>); vulgo mit Lamb. *sed ex adv.* (L<sup>4</sup>), besser. — 12 *quaero . . ., quid . . . quantum . . . melius sit dari repromittique, sic peteris* M. m. Momms. (M<sup>2</sup><sup>3</sup>), *si pejeris* Hften (V<sup>2</sup>, aber sinnwidrig); die andren Conjecturen geben keinen Sinn und keine Clauseln. Momms. dürfte im Rechte sein. — 31 *miseriäque erudit* (P<sup>2</sup><sup>tr</sup>); *erudit* (L<sup>3</sup><sup>1</sup>, scheint mir so sicher, daß ich es aufgenommen habe. — 39 . . . *illudere viri optimi existimationi, Q. Rosci, audebit?* M. (S<sup>2</sup>); andre [*Q. Rosci*], was S<sup>2</sup> gibt; das richtige dürfte hier *Rosci* (V<sup>1</sup>) sein, oben S. 182. Nicht aufgenommen. — 40 . . . *requiro, quam ob rem . . . Fannio dissolvit* (S<sup>2</sup>) M. m. d. Hften; andre m. Lamb. *dissolveret*, L<sup>2</sup><sup>tr</sup>. Unentschieden. — 56 . . . *nisi forte . . . quod hujus est, ab alio extorquere non potes, huic eripere potes, eine crux* (M<sup>4</sup><sup>tr</sup> m. schlechter Ictuirung, oben S. 130). Etwa: *cum id, quod tuum est, ab alio extorquere non possis* (V<sup>1</sup>), *quod hujus est, huic eripere id potes* (L<sup>2</sup><sup>2</sup>).

#### Divinatio

4 . . . *qui praesertim quaestor in Sicilia provincia fuisset* M. (M<sup>5</sup><sup>1</sup>) in sua pr. d. bess. Hften (M<sup>5</sup><sup>tr</sup>), sinnwidrig; *eadem pr. d.* schlechteren Hften (M<sup>5</sup>), besser; *illa pr.* Hirschf. (M<sup>5</sup>); *in prov.* Thomas (M<sup>5</sup><sup>tr</sup>); *in pr. illa* (V<sup>8</sup>)? — 35 *inter meam et tuam accusationem* M. m. G<sup>1</sup> (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>); *tuamque acc. andre* Hften (V<sup>3</sup>), besser. — 45 *innocenti periculum facessieris* M. m. Lag. 29 (L<sup>1</sup><sup>3</sup>); *facessieris* Thomas mit andren Hften und Priscian (M<sup>8</sup>). Ersteres besser; noch besser *facessiveris* (V<sup>2</sup>). — 54 *provincia accusat, cum is agit causam, quem sibi illa defensorem sui juris, ultorem injuriarum, actorem causae totius adoptavit* P<sup>1</sup> am Ende eines größeren Abschnitts, schwer glaublich; *tota adoptavit* (V<sup>1</sup>) wäre auch dem Sinne nach schöner. Nicht aufgenommen. — 65 . . . *iniquum est non eum . . . putari, quem . . . fortunarum suarum potissimum esse voluerunt* M. (L<sup>1</sup><sup>2</sup>), conjicirt aber *voluerint* (M<sup>8</sup><sup>6</sup>).

#### Actio I

24 *petitioni toto animo servire non licebat* M. m. d. bess. Hften (M<sup>5</sup><sup>1</sup>); *serv. propter iudicium n. l.* Kays. mit den geringeren, was auch die Clausel (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>) empfiehlt. — 25 . . . *ut cujus divitiae me de fide deducere*

<sup>29)</sup> Es ist überhaupt beim textkritischen Operiren mit 3<sup>4</sup> und 3<sup>4</sup> zu beachten, daß diese Clauseln zwar infolge ihres complicierten Baues (Diärese, ζ-Gesetz) selten, aber durchaus nicht schlecht sind. Letzteres wird durch folgende Fälle bewiesen: Verr. IV 40 *-lis reum velle facere*, Clu. 152 *-tissimos esse cupimus*, Mur. 29 *-cunt, salus ipsa petitur*, Sull. 81 *debit esse gravior*, Cat. III 22 *-nis salvos esse voluit*, har. r. 22 *spectatorem esse voluit*, prov. c. 10 *-cani servum esse vetuit*, Phil. VIII 8 *-o belli causa posita*. Hier stand es dem Redner frei, durch Umstellung der letzten Wörter die beliebten Clauseln 3<sup>3</sup> od. 3<sup>3</sup> zu erzielen; daß er es verschmäht hat, zeigt hinreichend, daß ihm 3<sup>4</sup> und 3<sup>4</sup> durchaus nicht unelegant vorkamen.

*non potuissent, ne ejusdem pecunia de honore deiceret* M. m. d. meist. Hften (M10); *deiceret* Jordan mit G1 (M6<sup>3</sup>) ist schon besser und führt auf das richtige *de honore me deiceret* (V2). — 54 . . . *cum causa nostra in oblivionem diuturnitatis adducta sit* M. m. d. meist. Hften (V2γ), gut; schlechter Kays. u. a. *diuturnitate* (L2<sup>tr</sup>).

## Verrina I

19 *putabam . . . probatam meam fidem esse et diligentiam* (M4<sup>tr</sup>); besser *esse meam f. et. dil.* (L4). — 22 *necesse est . . . aliam rationem judiciorum requirat* M. m. d. meist. Hften (L3<sup>tr</sup>), gut; *rat. req. jud.* Kays. m. Lag. 29 (P3<sup>tr</sup>), schlecht. — 26 *certe utriusque commune est* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *commune utriusque est* Kays. m. Lag. 29, (P3), schlecht. — 36 *ex . . . rationibus relatis hujusce modi est?* M. m. d. bess. Hften (P2) *hujus modi* Kays. m. d. geringeren (V2); letzteres vorzuziehn. — 38 *mores atque instituta majorum* M. m. d. bess. Hften (V1γ), gut; *institutaque* Kays. m. Lag. 29 (P1), schlecht. — 51 *scirentne fuisse, quae non essent* M. m. d. Hften (S2γ); *quae nunc non essent* Kays. (S3), besser. — 65 *copiosus, convivium apparat* M. m. Lag. 29 (L4); *conv. comparat* vulg. m. d. übr. Hften und Nonius (V2), wohl besser. — 74 *reperire neminem poterat* M. m. den Lag. (L1<sup>3</sup>); *nem. rep. pot.* Jord. m. d. übr. (M3<sup>24</sup>), schlecht. — 80 *taciturnitas perpetua confirmat* M. m. d. meist. Hften (L1γ mit gutem Anlauf), *conf. perp.* Kays. m. Lag. 29 (P2), schlecht. — 85 *quod auctor illius injuriae fuisse arguebatur* M. m. d. best. Hften (V1α), gut; *argueretur* d. geringeren Hften (P3), 'fortasse recte' M., schwerlich. — 122 *cum . . . in conspectum populi Romani produxit* M. m. d. meist. Hften (S2); *produxisset* Kays. u. a. Vat. (S2), doch wohl richtig. — 124 *o modestum ordinem, quod illinc vivus surrexit*; M. m. d. meist. Hften (S2); *surrexerit* d. übr. Herausg. m. Vat. (V2γ), wohl richtig. — 185 *dicebat . . . in possessionem se ire jussurum* M. mit Vat. und einig. Lag. (V1γ), andre Hften *ire missurum* sinnlos, daraus Zumpt *se missurum* (MS3<sup>tr</sup>) schlecht, *M. mulierum missurum* (MS2<sup>1</sup>) noch schlechter. — 127 *qui . . . poscere pecuniam non dubitarit* (P3); doch wohl *dubitaverit* (L2<sup>2</sup>). — 128 . . . *tui, tibi se pecuniam dedisse* M. m. d. Hften (M7); *pec. se dedisse* Klotz und Kays. (V3), entschieden richtig.

## Verrina II

12 . . . *appareret . . . illis . . . Verrem ipsum, qui plenus decesserat, provinciam fuisse* (M5<sup>tr</sup>); besser *fuisse provinciam* (V2γ). — 13 *in laudando atque repetendo* M. m. d. meist. Hften (L1<sup>2</sup>), gut; *atque in repetendo* Kays. m. d. Parisini (P3), schlecht. — 21 *Veneri Erycinae esse multatum* M. (V1γ), conjicirt aber *multam* (L3<sup>1</sup> mit schlechter Ictuirung *Vener(i)*). — 26 *qui dabant, obtinebant causas* M. mit Lag. 42 (S2e, schlechter Typus); Jordan m. d. übr. *causas obtinebant* (V3), sicher richtig. — 27 *numerationum judicari necesse est* M. mit d. meist. Hften (V3); 'sit pro judicari' Lag. 42, fortasse recte' M.; schwerlich (L3<sup>1</sup>), auch dem Sinne nach. — 39 *judices, quos ipsi commodum fuit, dedit* M. m. Lag. 42, (M6); *commodum ipsi* d. übr. Hften und Herausg. (L4), besser. — 41 *illa nocte Syracusis profugit* M. mit 3 Lag. (P2<sup>1</sup>); *Syr. illa nocte profugit* Halm, Kays. u. a. m. d. übr. (M3<sup>4</sup>), viel besser. — 43 . . . *an ejusmodi judicium det, quo . . . fortunis omnibus everti necesse sit* M. m. d. meist. Hften (M4<sup>1</sup>); *necesse est* Lag. 42, (L3<sup>1</sup>), solök; wohl *everti sit necesse* (V3). — 47 *mancipia pretiosa data esse Verri* M. m. 2 Hften (L3<sup>2</sup>), d. übr. Hften u. Herausg. *Verri data esse* (V3), besser. — 53 *civitatis est quidam Epicrates* M. m. Lag. 42 (M2<sup>3tr</sup>), sehr schlecht; *Epicrates quidam* vulgo (L1<sup>1</sup>), viel besser. Nicht aufgenommen. — 61 *facta videantur esse* M. m. Lag. 42 (M3<sup>2</sup>), *esse videantur vulgo* (L1<sup>2</sup>), besser. — 62 *fuertunt, quoad L. Metellus in provinciam profectus est* M. mit V und den Neueren

(M<sup>6r</sup>); *cum L. M. hinc prof. est* Lag. 42 (M<sup>10</sup>); viell. *hinc profectus est in provinciam* (V<sup>2</sup>). Nicht aufgenommen. — *nisi si quid moveri loco non poterat* M. m. Jord. u. 2 Hften (M<sup>23r</sup>), sehr schlecht; d. übr. Hften u. Herausg. *non poterat* (P<sup>2</sup>), auch nicht viel besser. Nicht aufgenommen. — 65 *mecum decedere cupiverunt* M. Klotz, Kays. m. 2 Hften (L<sup>1</sup>), *decedere mecum* d. übr. Hften u. Herausg. (V<sup>1</sup>), vielleicht noch besser. — *constitui, quo die mihi Messanae praesto essent* M. m. d. meist. Hften (S<sup>2</sup>), *praesto adessent* Klotz m. Vat. (V<sup>3</sup>), trotz der besseren Clausel kaum richtig. — 70 *judicium dimittitur* M. m. 2 Lag. (L<sup>2</sup>γ mit gutem Anlauf), gut; *dim. jud.* Kays. m. d. übr. (P<sup>2</sup>), schlecht. — *si saperet, videret, quid sibi esset faciendum, quid faciendum* fehlt in 3 Hften, von M. Kays. u. a. eingeklammert: mit Recht (L<sup>2</sup> gegen P<sup>3</sup>). Nicht aufgenommen. — 74 *crebro se accensus demittebat ad aurem Timarchides* M. m. d. Hften (V<sup>2</sup>γ); [*Timarchides*] Kays., schlecht (P<sup>2</sup>). — 75 *de sententia scribae, medici haruspiciasque condemnat* Kays. m. d. meist. Hften, gut (V<sup>1</sup>γ); *haruspicias[que]* M. mit Lag. 42 (S<sup>2</sup>). Aufgenommen V<sup>1</sup>. — 78 . . . *ut ne praedonum quidem praetor . . . consuetudinem conservet* M. m. Lag. 42 (S<sup>2</sup>), *conservaret* d. übr. Hften, 'fortasse vere'. Wohl glaublich (S<sup>3</sup>). — 73 *pecuniamque non reddat* M. m. d. Hften (V<sup>1</sup>γ), gut; *pecuniam non r.* Kays. (S<sup>2</sup>), weniger gut. — *sanguine, si visum erit, notabit* M. m. d. Hften (ausg. Lag. 42 *visus*), M<sup>5r</sup>; *jussus erit* Hirschf., besser (L<sup>2</sup>γ). — 80 *pecuniam ab accusatoribus dari* M. m. Lag. 42 (L<sup>4</sup>); *acc. pec. dari* Jord. m. d. übr. (M<sup>8</sup>), schlecht. — 89 *ad generum Agathini migrare maluit* M. m. d. Hften (L<sup>4</sup>); [*Agathini*] Kays. (M<sup>4</sup>), schlechter. — 110 *at quem hominem . . . affecisisti? quem . . . condemnasti?* M. m. Lag. 42 und F; die übr. lassen den zweiten Satz aus, den daher Kays. einklammert. Mit Unrecht: s. ob. S. 144. — 111 *de . . . scelere nefario nihil queror* M. m. 2 Lag. (V<sup>2</sup>, nil); d. übr. Hften u. Herausg. *nefarium scelere* (M<sup>4</sup>), schlechter. — 114 *se funditus eversas esse arbitrantur* M. mit d. meist. Hften (V<sup>3</sup>); Kays. m. V *eversas funditus* (L<sup>3</sup>r), weniger gut. — 118 *ratione impulsu coactumque suscepisse* (S<sup>2</sup>γ, schlecht); [*coactumque*] (S<sup>3</sup>). — 125 . . . *potuisse, nisi qui isti pecuniam dedisset* (M<sup>7</sup>). Ob *dedisset* in Lag. 29 fehlt, ist zweifelhaft und ohne Belang; das richtige dürfte *pecuniam isti dedisset* (V<sup>3</sup>) sein. — 138 *Sic census habitus est, ut — nullius . . . posset administrari; nam locupletissimi cujusque censum extenuarant, tenuissimi auverant*, M<sup>4</sup>r; Concinnität (cf. *habitus est*) und Clauseltechnik verlangen *extenuarunt, auverant* (V<sup>1</sup>) — *id quod intellegi facillime re ipsa potest* d. meist. Hften (L<sup>2</sup>r); M. athe tisch mit Lag. 42 *re ipsa*, wodurch M<sup>8</sup>. — 151 *aratores . . . amicos esse, salvum esse cupere* alle Hften (M<sup>3</sup>); [*esse*] M. m. d. Herausg. (P<sup>2</sup>), mit Unrecht (cf. 15 *civis Romani . . . diligunt, salvum esse cupiunt*). Aufg. ist M<sup>3</sup>; vgl. oben S. 192<sup>20</sup>. — 157 *jam dudum . . . nimium tenuiter . . . argumenta colligere videor, utrum statuas voluerint tibi statuere an coacti sint* die Hften (V<sup>1</sup>); [*utrum . . . sit*] M. m. Pluyg. u. Kays. (M<sup>8</sup>34). Mit Unrecht; M<sup>8</sup>34 ist zwar eine feine Clausel, aber für den Schluß eines Abschnittes zu unruhig, sehr gut dagegen als Satzschluß. Aufg. V<sup>1</sup>. — 166 *acerrimi inimicissimique sunt* d. meist. Hften u. Herausg. (M<sup>4</sup>); *inimicique* M. mit Lag. 42 (L<sup>2</sup>r), auch dem Sinn nach besser. Nicht aufg. — 174 *res judicare oportere* [publicanorum judicis] M. mit Bak. u. Kays., sehr gut (V<sup>1</sup> gegen P<sup>2</sup>). — 180 *is . . . ulla via aut ratione absolvi poterit?* M. mit Halm (*potuit* Lag. 42), P<sup>2</sup>; *vulgo potest* (M<sup>4</sup>), zweifellos richtig. — 181 *rebus hominem jam videbitis teneri* M. mit Lag. 42 (M<sup>7</sup>); *jam teneri videbitis* vulgo (L<sup>4</sup>), viel besser. — 187 . . . *voco tabulasque societatis in forum defero* M. m. d. Hften (V<sup>2</sup>); *adfero* Kays. (M<sup>10</sup>24) sehr schlecht. — 191 *te Verrucium esse fateare* M. m. d. Hften (L<sup>1</sup>); *esse Verr. fat.* Jordan (PP<sup>3</sup>), sehr schlecht.



## Verrina III

3 minus perspicitur eorum . . . integritas, qui ad hanc rem adolescentuli, quam qui jam firmata aetate descendunt M. m. d. Hften (V1γ): [adulescentuli . . . aetate] Kays. (S3), weniger gut. — 12 qua suis ante parvisent, M5; besser antea, V3. — 22 querimonias audivistis M. m. d. Hften (S3); audistis d. übr. Herausg. (S2), weniger gut. — 23 saltare in convivio nudus coeperat M. m. Lag. 42 (V2), gut; in conv. salt. vulgo (L2<sup>tr</sup>), weniger gut. — 25 audite, iudices, praeclarum M. mit Lag. 42 (S2); jud., audite pr. Jord. m. d. übr. Hften (V1γ), besser. Nicht aufg. — 26 recitet ex codice [professionem] M., gut (L2<sup>γ</sup> gegen M5<sup>13\*</sup>). — in octuplum iudicium daturum M. m. Lag. 42 u. V. (L2<sup>γ</sup>); daturum esse d. übr. (V1), besser. — 27 qui digito licitus sit, possidere? M. mit d. meist. Hften (L2<sup>γ</sup>); sit licitus Kays. mit V u. Lag. 29 (L3<sup>tr</sup>). Dieses besser: oben S. 118. — 33 audes ullius mentionem iudicii (d. h. iudicii) facere M. mit den 2 Lag. (L1<sup>8</sup>); jud. ment. fac. Kays. u. Jord. m. d. übr. (P2), schlecht; L1<sup>8</sup> wird auch durch die vorausgehend, Clausel atque iudicio (L1<sup>8</sup>) empfohlen. — 40 pluris decumas vendidisti quam ceteri M. m. Lag. 42 (V2γ); vend. dec. Klotz m. d. übr. Hften (L2<sup>γ</sup>), weniger gut. — 49 rumorem haberetis sermonemque hominum M. mit Bak. u. Kays. aus der ed. Asc. (P2), schlecht; sermonemque omnium vulgo m. allen Hften (V2), gut. Nicht aufg. — 51 docui istum esse praedatum M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; einige Hften lassen esse aus (MS2<sup>1</sup>), schlecht. — 53 experientissimus ac diligentissimus arator M. m. d. meist. Hften (M3<sup>3tr</sup>), nicht übel; [ac dil.] Kays. mit V. (M3<sup>13</sup>), weniger gut, oben S. 149. Nicht aufg. — 55 imperat . . . dum res iudicetur, hominem ut adservent M. mit d. meist. Hften, hominem adservent Kays. m. V. Beides gibt L1<sup>8</sup>, aber die M.'sche Lesart hält das Auflösungs-gesetz ein, die Kay-sersche verletzt es. — 61 nihil de ceteris rebus audisse M. m. d. Hften (V1); 'rebus del. cum alii, tum Pluygers veri similiter' M. Weit entfernt: S2. besser audivisse, S3). — 63 nemo . . . nunc se primum diceret audire M. Kays. Jord. mit N und Lag. 42 (2), P1; dicit d. übr. Hften (V1γ), zweifellos richtig. — 64 equem vidistis . . . [in] tanta audacia, [in] tanta impudentia [esse versatum] M., teilw. noch den Lag. (M4<sup>tr</sup>), hart; die hftl. Lesart gibt V1γ, was ich aufg. habe. — 71 cogere invitos lucrum dare ulteri, hoc est pecuniam dare? M. m. d. Hften (M6); [hoc est . . . dare] Kays. (M6<sup>tr</sup>), noch schlechter. — 77 Pipa, cujus nomen . . . tota Sicilia pervagatum est M. (L3<sup>tr</sup>), gut; Jord. m. d. meist. Hften pervulgatum est (MS3<sup>tr</sup>), weniger gut; Kays. m. V. pervagatum et pervulgatum est (MSS<sup>tr</sup>), nicht besser. Im rätselhaften Pipa dürfte übrigens Hippa stecken (ΠΙΠΑ = ΙΠΠΑ). — 78 cuperent, imitari Apronium M. u. Kays. nach Lag. 42 (M4<sup>2</sup>, oder bei Apr. . . L2<sup>1</sup>); Apr. imitari Klotz m. d. übr. Hften (L1<sup>2</sup>), gut. — 89 servi nomine ad istum ipsum perveniret M. m. d. Hften (V2); 'istum abesse mali m.' M., weniger gut (L2<sup>1</sup>). — 99 quae merces decumani, quae praetoris esse videatur praeda M. m. Lag. 42 (MS1<sup>1</sup>), sehr hart; praeda esse videatur d. übr. Hften u. Herausg. (L1<sup>2</sup>), viel besser. Vielleicht ist praeda auszulassen; das zu ergänzende merces (praetoris!) wäre viel beissender. — 102 patiemi . . . ab eis . . . plus . . . ablatum esse quam natum sit? M. (S2); 'sit om. Lg. 42, est Halm. auct. Kays. Klotz' M. Das gäbe V1γ, viel besser. — 103 tollam, ut in causa tamen relinquam M. m. d. meist. Hften (M5<sup>tr</sup>), hart; ut tamen in causa d. übr. Herausg. mit N (?), L2<sup>1</sup>, viel besser. — 124 provinciam miseram perditamque offendisti M. m. d. meist. Hften (S3), gut; perd. que prov. mis. off. Lag. 42 (MS2<sup>1</sup>, worauf auch die M.'sche Conjectur perd. denique prov. mis. off. hinausläuft), schlecht; provinciam [mis.] off. Kays. (S3 m. Hiät). — 128 vectigalibus ait se prospexisse M. m. d. Hften (MSS<sup>1\*</sup>); [se] Klotz (MSB<sup>1</sup>); viell. se ait (S3). — quaestu

*suo pervertisset* M. m. d. Hften (S3); 'suo quaestu falso de Lag. 42 testimonio confisi edd.' M., auch clauseltechnisch minder gut (S3). — 138 *condicionibus, si tu uti velis* M. mit den meist. Hften (V2); *si uti* mit V Lag. 29 Klotz und Jord. (L2<sup>tr</sup>), nicht so gut. — 139 *daturum, cohortem tuam proponis* M. m. d. meist. Hften (S2), leidlich; [*tuam*] mit V Jord. (MS2<sup>r</sup> resp. mit *cortem* S2) schlecht. — 140 *in iudicium atque discrimen* M. mit den meist. Hften (V1γ); *in discrimen* Klotz mit V (MS3<sup>tr</sup>), schlecht. — 152 *judicarunt, quid voltis amplius* M. m. d. meist. Hften (L4); *quid amplius v.* Klotz u. Kays. m. V (V1), besser. — 156 *errat domesticā conjectura* M. mit Lag. 42 (S3), gut; Klotz u. Kayser mit d. übr. *conj. dom* (L4), minder gut. — 169 *an ut tanta auctoritate litterarum, tot testibus publicanis convincare?* (MS3<sup>tr</sup>), hart; auch die Concinnität verlangt [*publicanis*], was S3 gibt. — 176 *a civitatibus numeratati* M. mit Klotz und V (PP3), sehr schlecht; *civitate vulgo* (L1<sup>1</sup>), sehr gut. Nicht aufg. — 180 *debita est, dissoluta est?* M. m. d. Hften (V3); Kays. m. Bak. *debita esset*, (L3<sup>tr</sup>), minder gut. — 181 *quasi... plane necesse esset* M. m. d. Hften (V1); *sed quasi necesse esset plane* d. übr. Herausg. (MS3<sup>1</sup>), schlechter. — 182 *sit aut ullo jure concessum* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *jure sit conc.* Jord. m. Lag. 42 (S2), minder gut. — 186 *rerum tuarum [male gestarum] liceret* M. mit Halm, Kays. und 2 Hften; auch clauseltechnisch besser (V3 : L3<sup>1</sup>). — 200 *Siculos gratis dare* M. mit d. meist. Hften (L2<sup>tr</sup>), ganz gut; *S. dare gratis* Klotz u. Kayser m. V. (PP3), schlecht. Uebrigens ist *gratius* zu schreiben (s. ob. S. 186), so daß wir L4 : L2<sup>2</sup> bekommen. — 208 *cur haec a me opera consumitur?* M. m. d. meist. Hften (L2<sup>1</sup>), gut; *opera a me* Lag. 42, clauseltechnisch unbedeutend besser (V2), aber dort ist die Wortstellung concinner. — 209 *eos fecisse idem dices* M. m. d. meist. Hften (V1), gut; *idem fec. dic.* Jord. u. Kays. mit Lag. 42, (L3<sup>tr</sup>), minder gut. — 211 *exemplo se fecisse defendat* M. m. d. meist. Hften (V1), gut; Lag. 42 läßt *se* aus, darnach *fecisse se* Klotz (S2), minder gut. — 215 *caritas... faciebat, ut istud, quod re parvum videtur, tempore magnum videretur* M. m. d. meist. Hften (V1), sehr gut; Lag. 42 hat *facit* und läßt *tempore... videretur* aus, darnach Klotz *facit ut... videretur* (P3<sup>tr</sup>), sehr schlecht. — 219 wird die Athetese *improbi* — *praetermittunt* auch durch die schlechte Clausel MS3<sup>tr</sup> empfohlen. — 226 *nisi eam vos istius damnatione recuperatis* M. mit den Hften (M7<sup>5</sup>); *recuperaritis* Kays. 1 auch clauseltechnisch gut (L1<sup>1</sup>).

## Verrina IV

7. *tot domus locupletissimas domus istius una capiet?* M., Thom. mit R. u. a. (M5<sup>6tr</sup>), hart; *istius domus* Kays. Eberh. Halm mit V (M3<sup>4</sup> m. syll. anc.), viel gefälliger. Nicht aufg. — 14 *nisi libidini feceris* M. Thom. (V2) gut; *si l. non feceris* Jord. Kays. Eberh. (L2<sup>tr</sup>), weniger gut. — 19 *dicent, quae necesse erit, ingratiis* M. mit Halm (L2<sup>tr</sup>), gut; *ingratiis* m. d. Hften Thom. Laubm. andre (P1), hart. — 21 *antea Cilicum atque praedonum* M. Thom. Laubm. mit R (V1γ), gut; *et* Kays. m. G1 (MS3<sup>1</sup> od. MS2<sup>tr</sup>) schlecht. — 22 Bei der auch von Thomas gebilligten Athetese von *ita... IV milibus his aestimatati* ist zu berücksichtigen, daß die Clausel (L3<sup>tr</sup>) correct ist. — 27 *quaesivi, misissetne; respondit... se dicto audientem fuisse praetori, misisse* S2; ohne das entbehrliche *misisse* V1γ. — 29 *phaleras ablatas gratis* M. Thom. (*subl.*) Laubm. (S1); *gratius* Halm (V2), richtig (oben S. 186). — 30 *ad eum se exules, cum iste esset in Asia, contulerunt* M. Thom. Lauom. m. d. Hften (L3<sup>1</sup>), nicht übel; [*cum iste esset in Asia*] Eberh. (V3). — 34 *uniuscujusque et cupiditatis et continentiae* M. m. d. Hften (L4); *un. continentiae* Madv. Kays. (M6), schlecht. — 43 *quid erat, quod... despoliaretur? Si emeris,...* M. Thom. Laubm. (P1), schlecht; *despoliaretur, si emeris?* Kays. (V2), gut. —

48 *eligat, quem ego interrogem de patellis, pateris, turibulis* M. Thom. Laubm. (P<sup>2tr</sup>); [*de pat. . . turibulis*] Eberh., Nohl (V<sub>2</sub>), glaubhaft. — 53 *de publico quam obscurissime per magistratum solebant* M. Thom. Laubm. (L<sup>3tr</sup>), gut; [*per mag.*] Eberh. (M<sub>5</sub>), unwahrscheinlich. — 54 *quanti testes Siculos negotiatoresque fecerit* M. Laubm. m. d. gering. Hften (M<sup>4tr</sup>); *negotiatores* Thom. m. R (V<sub>2</sub>); [*negotiatores*] Halm (V<sub>2</sub>), am besten. — 55 *qui de istius pallio pullo non audierit* (P<sub>2</sub>, oder bei [*pullo*] P<sup>2tr</sup>); besser *audiverit* (V<sub>2</sub>). — 59 *esse in hujusce modi rebus usum* (L<sup>3tr</sup>); besser *hujus modi* (V<sub>3</sub>; cf. oben zu Verr. I 36). — 67 *id ab se C. Verrem abstulisse* (L<sup>3tr</sup>), besser [*C.*] (V<sub>3</sub>). — 74 *summa cum gratulatione civium et laetitia reponitur* (M<sup>4tr</sup>); *grat. et laet. rep. civ.?* (V<sub>2</sub>). — 76 *parendum esse decreverunt* (S<sub>2γ</sub>, schlechter Typus); *esse par. decr.?* (S<sub>3</sub>). — 77. *Videte quanta religio fuerit. Apud Segestanos . . .* (M<sup>1tr</sup>, schlechter Typus) M. Thom. Laubm.; *fuerit apud Segestanos*. Jord. Halm (V<sub>1</sub>), auch sonst viel schöner (der folgende Satz fängt mit *reperitum esse, iudices, scitote neminem* viel energischer an). Nicht aufgenommen. — 81 *Sit apud alios imago P. Africani, orrentur alii mortui virtute ac nomine* durch die Clausel V<sub>2γ</sub> geschützt, damit man lerne, was *virtus* ist. Um so härter die folgende abschließende Clausel *ut . . . civitati commendatus esse debeat* (M<sub>6</sub>); viell. *esse comm. debeat* (V<sub>2</sub>) oder, besser, *esse debeat commendatus* (S<sub>3</sub>). — 93 *vehementer commota civitas est* (M<sub>5</sub>); besser *commotata civitas* (V<sub>3</sub>). — 102 *audisti igitur ex muliere, quoniam id viri nec vidisse neque nosse poterant* M. Thom. Laubm. (M<sup>3tr</sup>); viel gefälliger *nec nosse* (M<sup>3tr</sup>). Aber die Athetese Einiger [*quoniam . . . poterant*] ergibt die harte M<sup>2tr</sup>. — 107 *multa saepe prodigia vim ejus numenque declararunt* M. Thom. Laubm. (S<sub>2γ</sub>, schlechter Typus); die Hften das in jeder Hinsicht tadellose *declarant* (V<sub>1γ</sub>). — 122 *pugna erat . . . in tabulis picta* M. Laubm. Thom. (P<sub>1</sub>); die Ueberl. führt auf *picta praeclare*, V<sub>1γ</sub>. — 144 *quos etiam intra Syracusanam insulam recepit* M. m. Laubm. nach Halms Conjectur (M<sub>5</sub>), schlecht; *recepisset* Thom. m. d. Hften (V<sub>1</sub>), gut. — 150 *aedificarinae navem . . . publice, quam Verri dederunt?* M. u. Laubm. m. d. Hften (V<sub>3</sub>), gut; *dederint* Thomas m. Ern. u. a. (P<sub>2</sub>), unzulässig; *dederent* Eberh., clauseltechnisch gut (V<sub>2</sub>), aber schwerlich correct.

## Verrina V

17 *nominat iste servum, quem magistrum pecoris esse diceret* M. Thom. Lbm. m. d. Hften; *esse diceba(n)t* Servius zu Aen. XII 717, welche Lesart sich clauseltechnisch als die richtige erweist (V<sub>1γ</sub>; M<sup>6tr</sup>). — 19 *severius judicaverit*. Wüst (S. 71) verlangt der Clausel wegen *judicavit* (V<sub>3</sub>) — mit Unrecht, da auch die hftliche Lesart eine feine Clausel (L<sub>48</sub>) ergibt. — 23 *pecunia se liberasse* (L<sup>3tr</sup>). Eleganter wäre *liberavisse* (V<sub>1</sub>) oder *se pec. liberasse* (V<sub>3</sub>). — 26 *ita vivebat . . . ut eum . . . ne extra lectum quidem quisquam videret* M. Th. Lbm. m. d. Hften; *viderit* conj. M., was grammatisch und clauseltechnisch besser ist (V<sub>2</sub>; L<sup>3tr</sup>). — 41 *memoria tenetis . . . quam palam principes dixerint contra* M. Th. Lbm. mit R, (V<sub>1</sub>); *dixerunt* Jord. m. G<sub>2</sub> u. L<sub>d</sub> (S<sub>1</sub>), schlecht. — 45 *respondetis . . . de tua pecunia aedificatam esse navem* M. Th. Lbm. m. d. Hften (L<sup>3tr</sup>); [*navem*] Eberh. (P<sub>1</sub>), schlecht. — 53 *ex alio genere imperavisti* M. Lbm. mit R (?), Thom. Eberh. Kays. mit and. Hften *imperasti*, minder gut (L<sup>3tr</sup>; V<sub>1</sub>). — 59 *provinciae spolia portaret* M. Th. Lbm. m. d. Hften (L<sup>1tr</sup>), gut; Eberh. *asportaret* (M<sup>5tr</sup>), schlecht. — 64 *archipirata ipsam videt nemo, de quo supplicium sumi oportuit*. Die Athetese habe ich schon 1894 in meiner russischen Schulausgabe der Rede aus Concinnitätsgründen vorgeschlagen; nun ist auch die clauseltechnische Bestätigung da (V<sub>1</sub>; M<sup>4tr</sup>). — 86 *permulti saepe viderant* M. Th. Lbm.

u. a. (L<sup>4</sup>); *viderunt* Jord. m. d. Hften (V1); fraglich. — 108 *nuntio commoti* M. Th. Lbm. m. ein. Hften (S2); *commoti nuntio* andre Hften (V<sup>2</sup>), besser. — *Pater aderat ... nobilissimus, hospes tuus. Cujus ... quem hospitem appellaras, eum ...* M. Th. Lbm. (L<sup>2tr</sup>), gut; *pater ... hospes tuus, cujus ... appellaras. Eum.* Jord. Kays. (S2γ, schlechter Typus), schlecht. — 117 *supplicium ... sumitur de miseris parentibus nauarchorum* (S3); s. oben S. 170. Die Athetese Eberh. [*nauarchorum*] würde eine schlechte Clausel M<sup>4</sup> ergeben. — 118 *spiritus auferatur* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (V3, Hiat), gut; *spir. ei auf.* Halm u. a. m. V (unlesbar). — *ob hanc causam pecunia dabatur* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (L3<sup>ε</sup>, selten); *pec. lictori dabatur p φ* (L<sup>3</sup>); *pec. lict. datur* (L<sup>2</sup><sup>1</sup>) V, unzulässig. Aufgenommen das erste, doch scheint das zweite richtig. — 119 *mors sit extremum; non erit.* Es ist V1 → V<sup>2</sup>, der Satzschluß ragt in die Periodenclausel hinein (oben S. 67<sup>10</sup>). Damit ist M.'s *mors erit extr.* (P1) widerlegt, ebenso die La *extrema* (V1 → L4). — 126 *ne pop. Rom. concedat et ita fieri veli* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (MS<sup>4</sup>), sehr schlecht; *ita veli fieri* Eberh. u. Halm mit V (L<sup>2</sup>), gut. — 127 *cum ... inclusas esse videatis* M. Lbm. m. d. besten Hften (L1<sup>2</sup>) gut; *videtis* Kays. Thom. m. ein. Hften, 'recte ut videtur' M. (P<sup>3</sup>); kaum. — 140 *nemo in Sicilia, quin audierit* (P<sup>2</sup><sup>1</sup>); wohl sicher *audierit* (V<sup>2</sup>). — 165 *se civem esse Romanum* M. m. d. best. Hften (V1), zweifellos; *Romanum esse* Thom. Lbm. m. Lag. 29, minder gut (S<sup>3</sup>). — 167 *praesidio sperant futuram* M. Thom. Lbm. m. d. besten Hften (L<sup>3</sup><sup>1</sup>), gut; *sperant esse fut.* Halm m. ein. Hften (P<sup>3</sup>), schlecht.

#### Tulliana

35 *absolvantur omnes de simili causa necesse est, bona mehercule! Si ...* M. nach Madv.'s Conj. (V2); *necesse est, hoc solum bona* etc. d. Hft. (L<sup>3</sup><sup>1</sup>), aufg. — 38 *quid attinuit te ... queri ... quod de injuria non addiderit* M. m. d. Hft. (MS<sup>3</sup><sup>4</sup> od. P<sup>2</sup><sup>tr</sup>); *addidisset* Huschke u. Madv., was auch die Clausel (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>) bestätigt. Letzteres aufg. — 45. Die M.'sche Umstellung (*multa ... potuerit, vel non possedisse ... precario, etiamsi ... dejecisse, vincat necesse est*) auch clauseltechnisch empfohlen (V3 statt M<sup>4</sup><sup>tr</sup>); doch ist das im Text stehende aufg.

#### Fontejana

5 ... *ut in iis rebus ... nulla alicujus delicti suspicio referatur* M. m. d. Hft. (PP3); *reperiatur* Madv. (L3<sup>3</sup>), zweifellos. — 19 *proposita ratione Romā profectum* M. (V3); weil aber die Hften *Romam* bieten, conj. Klotz *Roma eum* (M<sup>7</sup><sup>2</sup>), schlecht. — 20 *inimici hanc rem sermonibus divulgari voluerunt* M. mit Pluyg. u. Kays. (P<sup>3</sup>); *divulgare vol.* mit den Hften Halm u. Klotz (L1<sup>2</sup>). Letztere, offenbar richtige Lesung habe ich aufg. — 36 *quoniam apud illos Fabiorum nomen (est) amplissimum* M. (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>); besser das *est* vor *nomen* oder nach *ampl.* zu stellen (V2); so aufg. — 42 *bella ... improvisa nascantur* M. m. d. Hften (V1); *improvisio* Lamb., Kays., Klein (S<sup>2</sup>), schlecht.

#### Caeciniana

2. *Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse* M. mit d. Hften (V1); *perterritus profugerit* Fleck. (M<sup>6</sup><sup>tr</sup>), schlecht. — 18 *obtrivit ac contudit* (V2γ); M.'s Bedenken gegen *ac* vor Kehllauten clauseltechnisch widerlegt; über *ac* in Clauseln s. Wolff de claus. Cic. 637. — 24 *maxime est alienum* M. m. d. Hften (P3 m. Hiat); sicher *maxime alienum est* (L1<sup>2</sup>). — 41 *nemo ... occisus est neque sauciatus* M. m. Ern. (L<sup>3</sup><sup>2</sup>, od. V3 mit harter Syll. anc.); *saucius* d. Hften; besser *saucius factus* (V1), was ich aufg. h. — 76 .. *in dubium incertumque revocabuntur* M.

u. vulgo (etwa MS<sup>2</sup>γ, ganz beispiellos, oder auch L<sup>1</sup> mit Verletzung des Auflösungsgesetzes); *revocentur* Klotz m. d. Hften (L<sup>1</sup>), sicher und daher aufg. — *si dejeceris, restitutus oportebit; sin . . . averteris, non restitues* (MS<sup>3</sup>); wohl *non oportebit* (V<sup>1</sup>), was auch concinner ist. — 98 *manere in civitate potuissent* M. (L<sup>1</sup>); gut, conjiciert aber *is licuisset* (PP<sup>3</sup>), sehr schlecht.

## Pompejana

3 *in qua oratio deesse* (d. i. *désse*) *nemini possit* M. mit E (V<sup>1</sup>), gut; *potest* H (M<sup>6</sup>). — 7 (Satzschluß) *necandos trucidandosque denotavit* M. m. d. gering. Hften (M<sup>5</sup>γ); *curavit* EVH 'fortasse recte' (V<sup>1</sup>γ); gewiß. Auch Nohl hält *cur.* für richtig. — 22 *possit magnum esse bellum* M. mit EV (V<sup>2</sup>), gut; *esse magn. b.* Halm m. d. übr. (S<sup>2</sup>γ), schlecht. — *laetitia tardavit* M. mit EV, *laetitia retardavit* Halm m. d. übr. Beides L<sup>1</sup>, aber jenes γ und mit gutem Anlauf, dies β und mit schlechtem. — 23 *esse exercitum adductum* M. mit EV (V<sup>1</sup>γ), gut; *ex. esse adductum* (S<sup>2</sup> od. S<sup>3</sup> m. Hiat) Halm m. d. übr. — 32 *hieme summa transmiserint* M. m. EV (V<sup>2</sup>γ); *summa hieme tr.* Halm m. d. übr. (L<sup>2</sup>). — 33 *in praedonum fuisse potestate sciatis* M. m. d. Hften; *potestatem* Kays. m. Gellius. Letzterer gab seiner Lesart aus rhythmischen Gründen den Vorzug; er hat demnach die Dehnung durch *s impura*, die für Cicero obligatorisch ist (oben S. 174 f.), nicht mehr empfunden, was für die Geschichte der Clauseln nicht ohne Interesse ist. — 37 *de se voluerit confiteri* M. m. E (L<sup>3</sup>); *vol. de se conf.* H (V<sup>3</sup>). — 42 *saepe cognovistis* M. m. E (S<sup>2</sup>γ), hart; *cognoscitis* H (V<sup>2</sup>), beachtenswert, zumal *quantum valeat* voraufgeht. Jedenfalls wäre *cognov. in cognostis* zu ändern (V<sup>1</sup>γ; cf. M. zu § 68). — 43 *ratione certa commoveri* M. m. E (L<sup>3</sup>γ), besser als H *certa rat. comm.* (M<sup>5</sup>²). — *quam legatum judicari maluerunt* M. m. d. best. Hften (L<sup>3</sup>γ); *judicare* Bait. m. F (M<sup>7</sup>). — 68 *gravior esse nemo debeat* M. m. T (L<sup>2</sup>γ); *nemo esse deb.* Kays. u. a. mit E (M<sup>4</sup>¹), was ich aus Versehen aufgenommen habe.

## Cluentiana

4 *quo me vertam, nescio* M. d. Hften und Quint. (V<sup>2</sup>); *quo me v., judices, nescio* Klotz m. Mart. Cap. und Aq. Rom. (V<sup>2</sup>). — 10 *quod . . . ad accusandum descenderit* M. m. d. Hften u. Herausg. (V<sup>2</sup>γ), conjiciert aber *descendit* (S<sup>2</sup>), was nicht angeht. — 14 *triumphare gaudio coepit, victrix filiae, non libidinis* M. (L<sup>4</sup>); *gaudio coepit; victrix* etc. Kays. (V<sup>1</sup>), was ich aufg. habe. — 42 *suo salvo capite potuisset* M. mit ST (L<sup>1</sup>²), gut; *salvo cap. suo pot.* Klotz mit FMW (PP<sup>3</sup> mit schlechtem Ictus), sehr schlecht. — 44 *hunc a causa Martialium removeri* M. mit ST (PP<sup>3</sup>), hart; *demovere* Ramsay stillschweigend mit FMW (V<sup>3</sup>), wohl mit Recht (nur-*veri*); am nächsten kommt Mur. 82 *vigilantem consulem de rei publicae praesidio demovere volunt.* — 59 *omnia omitto* M. mit T (V<sup>1</sup>γ), gut; *omnia nunc omitto* Klotz m. Ramsay mit FM (MS<sup>2</sup>γ, bestenfalls S<sup>3</sup> m. Syll. anc.), kaum richtig. — 61 *nempe quod . . . medici veneno necare voluissent* M. m. d. Hften (L<sup>1</sup>²), gut; *voluit* Adv. 'probabiliter' (M<sup>5</sup>²), kaum. — 63 *judicium esse corruptum* M. mit FMW und Quint. (V<sup>1</sup>γ), gut; *corr. esse* Kays. und Fausset mit ST (MS<sup>3</sup>γ), schlecht. — 66 *familiaritatem applicavit* M. mit M (V<sup>3</sup>), gut; *se applicavit* Fausset u. a. mit STF (L<sup>3</sup>γ), minder gut. — 70 *versare mentem suam coepit* M. und Rams. stillschweigend mit d. gering. Hften (V<sup>1</sup>), gut; *suam mentem* Kays. und Fausset ebenso stillschweigend mit ST (MS<sup>3</sup>γ), welche schlechte Lesart ich leider aus Versehen aufgenommen habe. — 73 *placuit repente pronuntiare: dixerunt* M. mit d. best. Hften (V<sup>3</sup> → V<sup>1</sup>γ), gut; *pronuntiarum* Kays. Rams. Fauss. (MS<sup>2</sup>γ), was ich nicht hätte aufnehmen sollen. — 77 *tribunus plebis clamabat* M. mit P

(S2); *clamitabat* Rams. m. d. übr. (V3), wohl richtig. Nicht aufg. — (Satzschl.) *nulla esse judicia* M. mit PFMW (L1<sup>3</sup>γ); *jud. esse* Kays. m. ST (PP3), schlecht. — 84 *sive . . . a P. Cethego admonitus istam dedit conciliationis gratiae fabulam* M. nach den gering. Hften (V2), gut; *admonitus [istam . . . fabulam]* Rams. Fauss. mit ST (P2), schlecht; *admonitus est* Kays. (M2<sup>3</sup>), nicht viel besser. Nicht aufg. — 120 *haec ignominiae causa praetermissa est* M. (S2γ), schlecht; wohl *causa est praet.* (S2). — 126 *quem censores aerarium reliquisse (se) subscripserunt* M. mit Kays. und Klotz (S3), gut; *reliquisse subscr.* Fauss. m. d. meist. Hften (S2γ), ganz schlecht; *reliquisse* Rams. m. M (V1), auch gut. — 129 *ad ignominiam non oportet* M. u. Fauss. mit P (L3<sup>tr</sup>), nicht schlecht; *ad ign. et turpitudinem non op.* Rams. m. d. übr. (V3), besser. — 149 *qui . . . causam suam lege noluit* M. m. T (L4δ), gut; *noluit* Rams. mit d. übr. (V3), auch gut. — 184 *de furto nulla littera invenitur* M. u. Fauss. mit ST (V3 m. Hiät); *litt. nulla* Kays. u. Rams. u. d. übr. (L3<sup>tr</sup>), auch nicht schlecht. — 186 *tempori cur non servata est* M. mit ST (S2), hart; *non reservata est* Rams. m. d. übr. (V1), gut. Nicht aufg. — 187 *servuli voce morientis* M. m. d. Hften (L1<sup>3</sup>), gut; *'malim emorientis P3<sup>tr</sup>'*: — 194 *quem ignorare nostrum putas* M. u. Rams. mit 2 Hften (V2γ), gut; *nostrum* Kays. u. Fauss. m. d. meisten (L2<sup>tr</sup>), weniger gut.

### Agrariae

I. 2 *certa pecunia numerata quaeritur* M. m. d. meist. Hften, ein seltnes Beispiel einer ganz unmöglichen Clausel (das einzig denkbare M5<sup>tr</sup>, an sich sehr schlecht, verletzt mit *pecuniā num . . . Harmonie- und Auflösungs-gesetz*). *petitur* Zumpt mit seinem Lag. 9, um nichts besser (M7<sup>tr</sup>); [*numerata*] Bait. Madv. (L2<sup>tr</sup>), das beste. Nicht aufg. — 13 *haec eos vectigalia, quae Cn. Pompejus adjunxerit, vendere cogitare* M. m. d. Hften (V3 m. Syll. anc.); [*vendere*] Pluyg. u. Kais. (V2γ → V3), gut. —

II. 9 *me popularem consulem futurum* M. m. d. Hften (M5<sup>1</sup>); [*consulem*] Karsten, Pluyg. 'probabiliter' (L3<sup>tr</sup>). 15 *simulatione atque nomine* M. m. d. meist. Hften (L4δ); *ac nomine* Zumpt u. Kays. m. Lag. 9 (L2<sup>tr</sup>). Die bessere Bezeugtheit von *atque* in Verbindung mit dem von Wolf de claus. Cic. 637 ff. beigebrachten Material zeigt uns, daß Cicero der Clausel L4 in diesem elegantesten Typus (?) vor L2<sup>tr</sup> den Vorzug gab — was auch wir nachempfinden können. — 19 *vestram, cum se nobilem esse diceret* M. m. d. Hften (M6), hart. Der Sinn verlangt vielmehr *popularem* (Fehler durch Contrastassociation entstanden, wie so häufig), was das etwas bessere M4<sup>tr</sup>δ gibt. — 21 *quod non putent posse suo jure se denegare* M. mit FP (V3); *jure deneg.* Zumpt u. Kays. m. d. übr. (M5<sup>tr</sup>), schlecht. — 30 *tantummodo, si quis ea potestate temere est usus, existimamus*, sinnlos. Bei den Verbesserungsversuchen ist auch der hineinragende Satzschluß zu berücksichtigen; das bloße *expostulamus* u. ä. (L1<sup>1</sup> → V3, ersteres gegen das Auflösungs-gesetz) genügt nicht. — 31 *illos XXXV tribuum suffragio creatos esse* M. m. d. best. Hften (S2e, schlechter Typus); *esse creatos* Zumpt u. Kays. m. SM Lagg. (P3 m. Hiät), auch nicht besser. Der Clauseltechnik würde nur *trib. cr. esse suffr.* (V2γ) genügen; doch cf. oben S. 175. — 35 *quod non, si minus . . . at regionibus tamen certis contineretur* M. mit S Lag. 9 (V1α), gut; *quod non se, si . . . contineret* (V1 → V3), clauseltechnisch ebenso gut. — *consulibus post(ve)ea* M. m. Richter (L2<sup>tr</sup>); *postea* Zumpt, Kays. m. d. Hften; *aut postea* Bait. m. Crat. (L2<sup>1</sup>γ), auch nicht schlecht. — 39 *liceat eidem judicare* M. (L3<sup>1</sup>β<sup>2</sup>δ bei *eidem*, nicht gut wegen *liceat*; od. L3<sup>1</sup>β<sup>2</sup>δ bei *eidem*, ein \*-Fall, auch nicht unbedenklich); *idem jud.* Zumpt, Kays. m. d. Hften (L3<sup>1</sup> mit schlechtem Anlauf), um nichts besser. Viell. [*idem*] L3<sup>1</sup> ? — 40 *quanti volet, aestimabit* M. (V3 m

Syll. anc.); *existimabit* Zumpt u. Kays. m. d. Hften (L3<sup>tr</sup>). — 43 *opulentissimi regni reperietur* M. m. 3 Hften (L3<sup>s</sup>), gut; *reperitur* Zumpt m. d. übr. (P3<sup>tr</sup>), schlecht. — 45 *atque illud circumspicite vestris mentibus animisque* M. mit Laured. u. Kays. (M5<sup>14</sup>, an sich schlecht, dazu ein \*-Fall mit Verletzung des Auflösungsgesetzes im vorletzten Fuß), ganz undenkbar; *mentibus unaque* die Hften, sinnlos; die Heilung steht noch aus. — 46 *populi Romani esse dicet* M. m. d. Hften (V3); *dicere poterit* H. Schwarz, was indessen keine Clausel gibt (M6<sup>b</sup> m. Verletzg. d. Auflösungsges. im vorletzten Fuß). — 47 *vestra vectigalia vendant nominatim* M. m. d. Hften (L3<sup>1</sup> m. gut. Anl.); [*nominatim*] H. Schwarz (P3<sup>tr</sup>). — 50 *et Oroandicum et Gedusanum* M. m. d. Hften (V1, Géd... vorausgesetzt), clauseltechnisch gut, wenn auch rätselhaft; Zumpt *Eleusianum* (von Ἐλαιουῖσα) gibt keine Clausel. — 59 *ad eos referre jubet* M. m. d. meist. Hften (L1<sup>s</sup>, schlechter Typus, s. oben S. 34); Zumpt schreibt mit seinem optimus codex Lag. 9 *deferri jubet* (V2). Davon wird das Passiv seine Richtigkeit haben (V2); cf. seine Anm. z. d. St. — 65 *ab hoc . . . tribuno plebis (fateor) expectasse* M. m. Lag. 9, der sich somit auch hier als interpolirt erweist (MS2<sup>17</sup>); viell. *exp. confiteor* (L1<sup>s</sup>γ)? Nicht aufg. — 66 *Laterninus, Cumanus, Casilinas; audio M.* nach einer alten Conjectur (P3), schlecht; die Hften *casinas* (S) od. *ancasianas* (d. übr.). Bei der Heilung ist zu beachten, daß der Periodenschluß erst mit *audio* eintritt; genügen würde, auch geographisch, *Calatinus* (S3 → L4; die Quantität nach Sil. Ital. VIII 542<sup>30</sup>). — 73 *est (qui) plane recuset* M., *est plane qui rec.* Zumpt, dies besser (V3: V3e). — 82 *privatorum diligentiam, Quirites* M. m. Bait. u. Klotz (M7), schlecht. Offenbar war *dil.* Schlußwort (L4). — 87 *discrimine separentur* M. m. d. best. Hften (V3 m. Syll. anc.); *separentur* Bait. m. 2 Lagg., 'fort. recte' (V1α). — 88 *de Capua multum est et diu consultum* M. m. d. Hften (S2); *consultatum* Bait. m. Lamb. (S3), auch clauseltechnisch besser. — 90 *quam plane esset ortum ac natum* M. (S2), zweifelhaft; *exortum* (für *esset ortum*) die Hften; *esset exortum* Kays. (MS2<sup>tr</sup>) schlecht; *exortum ac natum esset* vulgo (S3), besser. Die Lesart M.'s verlangt noch *atque* für *ac* (V3). — 91 *non ambitione discordes* M. m. d. Hften (V1γ); *non discordia* Kays. m. Pluygers (L2<sup>tr</sup>). — 93 *ut hic praetoribus [urbanis] anteeunt, cum fascibus duobus* M. nach den Hften (*duabus*) (M5<sup>tr</sup>), schlecht; [*duobus*] Klotz (L2<sup>tr</sup>), etwas besser; *bini* Kays. m. Zumpt (V1), am besten. Im Satzschluß ist *urbanis* zu halten (V2: L2<sup>s</sup>). — 96 *conferendos scilicet non putabunt* M. m. d. Hften (V3), gut; [*non*] Kays. (M5<sup>tr</sup>), schlecht. — 100 *diligenti, (non ignavo), commisisit* M., auch clauseltechnisch besser (S3: MSS<sup>tr</sup>). — 102 *quietissimos atque otiosissimos reddam* M. mit Madv. (V1), die beste Herstellung.

### Pro C. Rabirio perd. reo

15 *interjectum putas* M. u. Heitl. m. d. meist. Hften (V2); *int. esse putas* Kays. m. 2 Lagg. (P2). — 29 *Quid jam ista C. Mario inquit, nocere possunt, quoniam sensu et vita caret?* M. m. d. Hften (V2), gut; [*quoniam . . . caret*] Kays. m. Bake (M5<sup>tr</sup>), schlecht. — 34 *qui rem publicam salvam esse (vellent)* M. mit Halm (L3<sup>tr</sup>), besser als (*volunt*) Heitl. (P2<sup>tr</sup>).

### Catilinae

I. 2 *quam tu in nos machinaris* M. m. einjg. Hften (V3); *nos omnes jamdiu mach.* die besten Hften (V3). — 9 *in qua urbe vivimus? quam*

<sup>30</sup>) Oder auch S3 → V2 nach dem Doppelzeitlergesetz (oben S. 67<sup>10</sup>), dessen Tragweite indessen noch im Zusammenhang mit dem constructiven Rhythmus zu untersuchen ist.

*rem publicam habemus?* M. m. aA (P<sup>3</sup>), bedenklich; umgestellt Klotz u. Halm II m. d. meist. Hften (dar. bs) n. d. alten Zeugnissen (L<sup>4</sup>), viel besser. — 15 *interficere conatus es* M. m. aA (L<sup>2</sup>); *int. voluisti* Halm II u. Klotz m. bcs u. a. (L<sup>1</sup><sup>2</sup>), welch letzterer feinerer Clausel ich den Vorzug geben würde. — 16 *casu aliquo et elapsa est* M. m. aA (L<sup>1</sup>); *al. casu* Halm II u. Klotz m. bcs (V<sup>1</sup>), besser. — 23 *vix... si in exilium jussu consulis ieris, sustinebo* M. m. d. Hften (M<sup>4</sup> → L<sup>3</sup>), beide gegen das Auflösungsgesetz, letztere auch mit schlechtem Anlauf, undenkbar. Man wird *iveris* schreiben müssen (L<sup>2</sup> → V<sup>3</sup>), so selten auch solche Formen bei Cicero sind (Neue-Wagener III 454 ff.). So aufg. — 26 *brevi tempore confectum esse senties* M. m. d. meist. Hften (M<sup>4</sup>); *conf. senties* Halm m. bs (V<sup>2</sup>), besser. — 27 *si omnis res publica loquatur* M. m. d. Hften (L<sup>3</sup><sup>e</sup>, harter Typus); *publ. sic loquatur* Halm II, Eberh. Hein. mit Quintil. (V<sup>3</sup> m. Syll. anc.), besser. Nicht aufg. — 28 *morte multarunt* M. m. d. Hften (V<sup>1</sup><sub>γ</sub>), gut; *multaverunt* vulgo (S<sup>2</sup><sub>γ</sub>), schlecht.

II. 1 *intra... parietes pertimescemus* M. m. aA (V<sup>1</sup>), gut; *perhorrescemus* Halm II u. Klotz (S<sup>2</sup><sub>β</sub>, schlechter Typus). — *est cum est ex urbe depulsus* M. mit aA u. Arus. Mess. (V<sup>1</sup><sub>γ</sub>), gut; *ex urbe est expulsus* Halm II m. bcs (S<sup>2</sup>), schlecht; *urbe pulsus* Klotz (V<sup>3</sup>), besser. — *impediente bellum justum geremus* M. m. aA (V<sup>3</sup><sub>γ</sub>); *bellum geremus* Halm u. a. mit bms (V<sup>3</sup><sub>γ</sub><sup>e</sup>, dieser Typus in der leichten Form seltener), nicht so gut. — 3. Schönes Beispiel zum constructiven Rhythmus (cf. zu Mur. 62): Strophe abab (*quam multos... qui quae ego deferrem, non crederent* [2], *quam multos, qui propter stultitiam non putarent* [3<sup>tr</sup>], *quam multos, qui etiam defenderent* [2<sup>1</sup>], *quam multos, qui propter improbitatem faverent* [3<sup>tr</sup>]). Und das soll ein Interpolator zuwege gebracht haben? — 11 *ad perniciem civitatis manere* M. m. d. Hften (V<sup>3</sup>), gut; *manere* Eberh. m. Man. u. Lamb. 'fortasse recte', was nun auch clauseltechnisch (MS<sup>2</sup><sup>tr</sup>) gerichtet ist. — 12 *simul atque ire in exilium jusus est, paruit, ivit* M. nach Graeves Conjectur, clauseltechnisch (P<sup>3</sup>) ebenso schlecht wie grammatisch (Neue-Wagener III 439); *atque ivit* Madv. Laubm. (P<sup>1</sup>) auch nicht gut; *paruit* Halm I Kays. (L<sup>2</sup><sup>tr</sup> → V<sup>2</sup>) das beste.

III. 6 *nocte vigilarat* M. m. d. best. Hften (L<sup>1</sup><sup>2</sup>); *vigilaverat* Klotz m. d. geringeren (M<sup>2</sup><sup>2</sup>), minder gut. — 16 *neque manus neque lingua deerat* (d. i. *derat*) M. m. ein. Hften, der aber notirt: '*neq. ling. neq. manus pleriq. codd. etiam A et schol., Halm II, Klotz, Hein. fort. recte*'. Auch die Clausel wird besser (L<sup>1</sup>:L<sup>3</sup><sup>2</sup>, während im vorausgehenden, parallelen Satz gleichfalls L<sup>1</sup> steht). — 17 *a cervicibus vestris depulsi-* *sem* M. m. aA, *vestris cerv.* Halm II m. bcs, letzteres vorzuziehen, da V<sup>3</sup> über V<sup>3</sup> das Uebergewicht hat. — 22 *id non divinitus esse factum putatis, praesertim qui nos non pugnando sed tacendo superare potuerint?* M. m. d. Hften; [*praesertim... potuerint*] Eberh.; allerdings bieten diese Worte eine sehr schlechte Clausel (M<sup>4</sup><sup>2</sup>), die zumal hier am Schluß des Hauptteils unerträglich ist; mit ihrer Entfernung schließt V<sup>3</sup> den Abschnitt klangvoll ab. Eben dort M. m. aA gut *esse factum* (V<sup>3</sup>) gegen Halms und der Hften bcs u. a. *factum esse* (P<sup>3</sup><sup>tr</sup>). — 23 *erepti enim estis ex... miserrimo interitu* M. m. bis (L<sup>1</sup><sup>3</sup>), gut; *interitu, erepti* Kays. m. aA u. a. (P<sup>1</sup>), schlecht. Eberh., der das folgende hinzugibt *erepti sine caede, sine sanguine* (L<sup>2</sup>) erzielt eine bessere Clausel. Nicht aufg. — Zur schwierigen Stelle § 25 ist zu bemerken, daß alle M.schen Clauseln gut sind (V<sup>3</sup>; L<sup>1</sup><sup>2</sup>; V<sup>1</sup>). — § 26 Das ὄστρον πρότερον *inveterascent et corroborabuntur* erklärt sich aus der Clauseltechnik (V<sup>1</sup>; die Umkehrung würde P<sup>3</sup><sup>2</sup> ergeben). Dasselbe ist auch sonst zu bemerken. — 27 *cum me violare volent, se ipsi indicabunt* M.



m. den gering. Hften (L<sup>3</sup> mit harter Auflösung); Kays. m. d. besten (aAbis) *se indicabunt* (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), besser.

IV. 3 *nec misera sapienti* M. m. aA; *neque* Halm m. bcs. Die Clausel bleibt dieselbe (L<sup>1</sup><sup>2</sup>), doch genügt ersteres besser dem Gleichgewichtsgesetz. Dasselbe Kriterium ist auch sonst zu verwenden; es ist sehr weittragend, doch müßte erst die Lehre vom durchgehenden Rhythmus ausgebaut werden. — 7 ist *miseriarum quietem esse* (V1) und *mis. quietem* (L<sup>3</sup>) clauseltechnisch gut, nur *esse quietem* (P<sup>3</sup>) schlecht. — 8 *per populum levare possit* M. m. aA (M<sup>5</sup><sup>2</sup>), schlecht; *possit levare* Halm m. bcs (L<sup>3</sup><sup>1</sup>), gut. Nicht aufg. — 12 *me severum vehementemque praebeo* M. m. b (L<sup>4</sup>); *praebeo* Klotz m. d. übr. Hften u. Arus. Mess. (V1 $\gamma$ ) 'fort. recte'. Die Clausel wird besser. — 13 *ne quid de summa re publica deminueretur* M. n. e. alt. Conj. (M<sup>3</sup><sup>3</sup><sup>tr</sup>), nicht gut; die Hften haben *e summa r. p. dignitate min.* (M<sup>7</sup><sup>b</sup>); eine gute Clausel würde entweder *dign. demin* oder *de . . . publica min.* (beides L<sup>3</sup><sup>3</sup>) ergeben. — 14 *hujus templi ac loci* M. m. aA (V<sup>2</sup>); *loci ac templi* Halm m. bis u. a. (V1), gleichwertig. — 23 *conservavit, illum filium esse memineritis* M. m. d. Hften M<sup>7</sup><sup>5</sup><sup>tr</sup>, bestenfalls M<sup>5</sup><sup>4</sup> m. Hiat, an dieser Stelle besonders hart. Wohl sicher *esse filium* (L<sup>3</sup><sup>3</sup>). — 24 *et per se ipsum praestare possit* M. m. d. Hften (V<sup>3</sup>) gut; [*possit*] Madv. Eberh. u. a. (S<sup>2</sup>), an sich schlecht und als Redeschluß unmöglich.

#### Mureniana

11 *repudiatus videretur* M. m. d. Hften (V1); *rep. esse vid.* Halm m. Lamb. (P1), schlecht. — 14 *potest, nihil, inquam, omnino, iudices. Sic* M. n. e. alt. Conj. (V<sup>2</sup>); *omnino. Judicio sic.* Zumpt u. Klotz m. d. Hften (S<sup>2</sup>), schlecht. — 28 *gratiae vero multo etiam minus* M. u. vulg. (L<sup>2</sup><sup>2</sup>), erträglich (Hften *minores, majores*); *etiam inanius est* Zumpt, Kays. (P<sup>2</sup> m. harter Auflösung), schlecht. — *juris consultum esse profitebor* M. m. d. Hften (L<sup>1</sup><sup>2</sup>), gut; *cons. profitebor* Kays. u. a. m. Ern. (P<sup>3</sup>), schlecht. — 30. *imperatoris, altera oratoris boni* M. m. d. Hften (V<sup>2</sup>); [*boni*] Pluyg. (S<sup>2</sup> $\gamma$ ), schlecht. — *motus novus bellicum canere coegit* M. m. Franken (L<sup>3</sup>, vorausgesetzt, daß man *coegit* zweisilbig liest; s. dar. ob. S. 176; sonst M<sup>7</sup><sup>b</sup> mit schlechter Ictuirung *canere* und somit unmöglich); *canere coepit* Kays. u. vulg. m. d. Hften. — 33 *copiusque bellum renovavit* M. m. Richter (P<sup>3</sup>), schlecht; die hftliche Clausel L<sup>1</sup><sup>2</sup> ist zu bewahren (so auch aufg.) und das Object anderswo zu ergänzen. — 34 *contentione pugnata* m. d. Hften M. (V1 $\gamma$ ), der aber *depugnata* conjicirt (S<sup>2</sup> $\gamma$ , schlechter Typus). — 38 *multum . . . auctoritatis habet suffragatio militaris* M. m. d. Hften (V3), gut; [*suffr. mil.*] Urlichs, wodurch die fehlerhafte Clausel L<sup>1</sup><sup>3</sup><sup>e</sup> entsteht (oben S. 34). — 38 *magno opere delectari? minus est mirandum* M. m. d. Hften (MS<sup>2</sup><sup>1</sup> $\gamma$  → S3 m. Syll. anc.); Pluyg's. *esse mirandum* gibt bessere Clausel (V1 $\gamma$ ), ist aber schleppend. — 40 *illos, qui dissimulant, non solum eos, qui fatentur* M. m. d. Hften (V3), gut; [*non solum . . . fatentur*] Cobet (P<sup>2</sup>), schlecht. — 42 *totus alienus* M. m. d. Hften (L<sup>1</sup><sup>2</sup>), gut; *alienatus* Halm (L<sup>1</sup><sup>3</sup><sup>1</sup>, schlechterer Typus). — 45 das ὑστ. πρότ. *judicio et accusationi reservant*, weil V3 vor L<sup>3</sup><sup>2</sup> den Vorzug verdient. — 49 *obscurior evadere soles* M. m. Hankel (M<sup>2</sup><sup>1</sup><sup>3</sup> oder M<sup>3</sup><sup>4</sup><sup>tr</sup> gegen das ζ-Gesetz), ganz schlecht; an der hftlichen Clausel *ei videri solet* (V2) ist festzuhalten (so aufg.) und somit das *corrupte ei* durch eine Länge zu ersetzen (mit Kayser u. a.). — 51 *partim quia nihil timebant, partim, quia timebant (nimium)* M. (P<sup>2</sup><sup>1</sup>), sehr schlecht; *quia timebant* Kays. u. a. (L<sup>3</sup><sup>3</sup>), gut. Soll aus dem in den Hften angehängten *tum* od. *cum* ein Schlußwort gemacht werden, so muß es einsilbig (L<sup>1</sup><sup>1</sup>), iambisch (L<sup>2</sup><sup>1</sup>) oder amphibrachisch (L<sup>3</sup><sup>1</sup>) sein; *cuncta, omnia* (L<sup>2</sup><sup>1</sup><sup>\*</sup>) u. ä. paßt nicht. — 60 *judicium vituperare (non possum)* M. u. a. (V1 $\gamma$ ), gut; (<*nolo*) Laubm. m

Boot (M5<sup>tr</sup>), schlecht; *non audeo* Lag. 24 (V2), nicht übel. — 62 eine ganz ähnliche Strophe (ab ab) wie Cat. II 3: *petunt aliquid publicani* (3<sup>tr</sup>β<sup>1</sup>δ)? *cave quicquam habeat momenti gratia* (2δ). *Supplices aliqui veniunt miseri et calamitosi* (3<sup>tr</sup>β<sup>1</sup>δ)? *scelestus et nefarius fueris, si quicquam misericordia adductus feceris* (2δ). Es sind sogar, wie man sieht, dieselben Typen. — 68 *dubium potest esse, id iudicare* M. m. d. Hften (V3), gut; *indicare* Laubm. m. Boot (M5), schlecht. — 78 *contagio, quam quisquam putat, ad plures pertinet* M. m. d. Hften (V2). 'miror neminem sustulisse ad pl. pert.; hoffentlich läßt man's bleiben: es ist ein schönes Beispiel für den Schlußparallelismus (V2 || V2), über den s. oben S. 140; 166). — 82 *praesidio demovere volunt* M. m. d. best. Hften (L1<sup>s</sup>), schlecht; *demoveri* Halm (V2) besser; cf. zu agr. II 59. Nicht aufg., da möglicherw. Satzschluß. — 83 *constitutum ad amplectandum otium, scientia ad bellum gerendum, animo et usu ad quod velis negotium*. Dazu Halm: 'die rhetorische Symmetrie macht es wahrscheinlich, daß nach *negotium* ein Verbum, wie z. B. *exequendum*, ausgefallen ist'. Die Clauseltechnik gleichfalls, denn die hftliche Fassung ergibt M6<sup>1\*</sup>, was am Schluß des Hauptteils unmöglich ist. Nur paßt *exequendum* (M9<sup>1\*</sup>) nicht, wohl aber *sustinendum* (Völkel) od. *transigendum*, was das klangvolle V3 ergibt. Nicht aufg.

#### Sullana

8 *nec patria nec natura esse voluit* M. m. d. meist. Hften (M3<sup>4</sup>), gut; *nec. nat. nec. patr.* V (M3<sup>24</sup> od., wenn *patria*, M5<sup>6</sup>). — 28 *videam bellum susceptum esse* M. m. V u. a. (S3), erträglich; *esse bell. susc.* Laubm., Reid u. a. mit T (MS2<sup>tr</sup>), schlecht; *bell. vid. esse susc.* BW (V1γ), am besten. — 34 *virtute animi superaret* M., Kays. u. a. mit V (P3<sup>2</sup>), schlecht; *animi virtute* Laubm. u. a. m. d. übr. (L1<sup>2</sup>). Letzteres als zweifellos aufg. — 39 *ausus est, nescire dixit* M. m. d. meist. Hften (L3<sup>tr</sup>); *se nescire* Laubm. u. a. mit BW (V3). — 43 *periculo meminisse, quantum vellet* M. m. d. Hften (PP3 → S2γ), beides schlecht; *comminisci* Eberh. m. Cobet (V3 → MSS<sup>tr</sup>), besser. Am besten *recordari* (V1 → S3), oder ein kretisches Wort (V2 → S3). — 47 *tulisse ut potius injuriam quam rettulisse gratiam videar* M. m. d. Hften (L1<sup>s</sup>), gut; [*gratiam*] Kays. m. Pluyg. (M5<sup>tr</sup>), schlecht. — 48 *qui de aliis multa cogitavit* M. m. d. Hften (M5<sup>tr</sup>), schlecht und sinnlos; *cognovit*, 'Lamb. alii haud scio an recte'. Die Clauseltechnik macht die Emendation evident (V1γ), und so habe ich sie aufg. — 50 *te . . . existimo . . . officii tui iudicem* (*esse*) *potuisse* M. m. Halm (L1<sup>s</sup>), gut; *potuisse* (*esse*) Reid (P1), schlecht; *iudicem ipsum esse* Madv., clauseltechnisch nicht übel (V1γ). — 56 *ea Sittio non fuerit praediis deminutis* M. m. d. Hften (V3); [*praed. dem.*] Pluyg. (P2), schlecht. — 72 *quod . . . consideratum videretur* M. m. d. Hften (V1), gut; *videatur* Kays. (P3), schlecht. — 74 *tanto sceleri locum fuisse creditis?* M. m. d. Hften (M3<sup>2</sup>), sicher *credatis* (V1γ). — 77 *atque numerum transferetis* M. m. T (L3<sup>1</sup> mit fehlerhafter Auflösung); *ac num.* Halm, Richter, Reid m. d. übr. Hften (L3<sup>tr</sup>), entschieden besser. — 91 *aut cui novae calamitati locus ullus relictus esse?* M. m. e. schlecht. Hft (M5<sup>tr</sup>); *esset* Kays. u. Klotz m. d. übr. Hften; *est* Eberh. m. F. C. Wolff 'fort. vere' (die Clausel gewinnt: M4<sup>tr</sup>).

#### Pro Archia

1 (Satzschluß) *alios servare possemus* M. mit P (V1γ), gut; *possumus* 'optimi codices GE' (M4<sup>1</sup>), schlecht. — 8 *cum publico testimonio venerunt* M. m. d. Hften (S2); [*venerunt*] Kays. Eberh. m. Mommsen (L4δ), gut. — 20 *facile praeconium patiat* M. m. d. Hften; *praec. fac.* Halm m. d. Junt. u. Lamb., wodurch aus der rohen Clausel PP3 die feine L1<sup>2</sup> wird. Letzt. aufg. — 22 *constitutus ex marmore* M. mit Momms. (V2γ), gut. — 26 *aures suas dederet* M. m. d. Hften (V2); *dederit* Halm u.

Eberh. m. Fleck., (L1<sup>3</sup>), auch nicht übel. — 28 *ad perficiendum adhortatus sum* M. m. E (S2<sup>β</sup>, sehr schlechter Typus), unwahrsch.; die übr. Hften *adortavi, hortavi, adoravi*, daraus Thom. m. Klotz, Bait., Kays. *adornavi* (V1), gut.

### Pro Flacco

5 *Catilinam ex urbe pepulit, pertimescat* M. m. Baiter (M<sup>3</sup><sup>14</sup> → L3<sup>1</sup>, letztere jedoch mit schlechter Auflösung), zwiefach schlecht; *rep(p)ulit* die Hften (M<sup>4</sup><sup>1</sup> → V3), die große Clausel gut, aber sinnwidrig; *expulit* vulgo (V<sup>2</sup> → V3), zwiefach gut. Das Beispiel methodisch lehrreich. — *mecum potius contendant* M. (MS2<sup>tr</sup>), unwahrsch.; die Gestaltung wegen der Lückenhaftigkeit d. folg. Satzes schwierig. — 6 *praetura laudatur* M. m. d. Hften (V1) gut; *laudabatur* Pluyg. (S2<sup>γ</sup>), schlecht. — 18 *imperi* (d. i. *imperi*) *nomen non potuerit* M. m. S (M<sup>2</sup><sup>3</sup>), nicht übel; *nom. ips. imp.* Kays. m. d. übr. (M<sup>2</sup><sup>3tr</sup>), ganz schlecht. — 31. *tempestatum moderatione et conversione* M. mit den Hften (V<sup>3</sup>), gut; *conv. et mod.* Kays., du Mesn. m. ed. Faern. (L<sup>3</sup><sup>2</sup>), minder gut. — 33 *institutis priorum* M. m. d. Hften (V3) gut; *superiorum* Kays. m. Pluyg. (M<sup>3</sup><sup>tr</sup>), schlecht. — 41 *aculeo jam emisso ac dicto testimonio* M. m. d. Hften (L<sup>4</sup>), gut; [ac d. test.] Kays. m. Pluyg. (MS2<sup>1</sup>), schlecht. — 47 *judicio ille persequitur* M. m. d. Hften (L1<sup>3</sup>), gut; *illic* Kays. m. Pluyg. (P<sup>2</sup><sup>1</sup>), schlecht. — 64 *quin tria Graecorum genera sint vere* M. m. d. Hften (L1<sup>1</sup>), gut; conjicirt aber *fere* (M<sup>4</sup><sup>3</sup>), schlecht. — 69 *quod elocata, quod serva* M. m. d. Hften (V1<sup>γ</sup>), clauseltechnisch gut. — 70 *in foro versaris, sed tamen in Pergameno* M. m. ein. Hften (L3<sup>tr</sup>), nicht schlecht; [in] Kays. m. FS (V3), besser. — 76 *cum tibi haec verba recitabant* M. m. d. Hften (L1<sup>2</sup>), gut; [verba] Kays., du Mesn. u. a. (PP3), schlecht. — 82 *ad coronam applicuisti* M. m. d. Hften (P3); vermutl. *applicavisti* (V1), das die Hften öfter durch die jüngere Form ersetzen, s. Neue-Wagener III 376. — 91 *Minus igitur lucri facit* von Kays. u. du Mesn. athetirt; allerdings ergeben sie, an das voraufgehende *detrahit de vivo* angeschlossen, die schlechte Clausel M<sup>4</sup> mit fehlerhafter Auflösung.

### Post reditum in senatu

1 *percensere numerando* M. m. d. best. Hften (L1<sup>2</sup>), gut; *enumer* 5 Lagg. u. S, 'dubito an recte', schwerlich (P<sup>3</sup>). — 9 *Lentulus consul (est) M.* m. E (V2), gut. — 12 *consul imperiosus exire (ex) urbe jussit* M. (V<sup>3</sup>: L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), gut.

### Post reditum ad Quirites

3. *quam tum (in)incolumitate afferebant* M. m. Halm (L3<sup>1</sup>), clauseltechnisch nicht übel; *incolumes* Klotz m. Lag. 25 (L3<sup>tr</sup>), besser (oben S. 118): 'Commendare nolo jucunditatis'; ich auch nicht: M7. — 21 beiläufig: *quoniam ille (Marius redux) animo irato nihil nisi de inimicis ulciscendis agebat* (V<sup>3</sup>); *ego de ipsis inimicis tantum, quantum mihi res publica permittet, cogitabo* (P1 → V<sup>3</sup>). Hier wird das zweite *inimicis* sicher der Contrastassociation verdankt, die Antithese verjängt *amicis*.

### De domo sua

7 *appellare ausus es, quod, cum in Capitolio senatum duo consules haberent, eo venerim* M. mit Lehm. u. Madv. (M5 → V2), gut; *venirem* vulgo (M5), schlecht. Dem Satzschluß ließe sich durch die Umstellung *hab. duo cons.* (V2 → V2) aufhelfen; doch muß der constructive Rhythmus erst untersucht werden. — 8 *illi remanserunt* M. (V1), gut; *non idem senserunt* Lang (S2), minder gut; *timuerunt* Halm (PP3) ganz schlecht. — 10 *confugiendum fuit nobis* M. (V1), ganz gut; *conf. fuit* d. übr. (L2<sup>tr</sup>), auch nicht übel. — 11 *certe senatum aliquid consilii (d. i. consilii) capere oportet*

tuit M. m. Madv. (M4<sup>3</sup>), bedenklich; *senatus . . . capere potuit* die Hften (M3<sup>34</sup>), welche feine Clausel (oben S. 115) ich nicht missen möchte. — 14 *partes meae paene praecipuae* M. m. d. Hften (L1<sup>3</sup>), gut; [*paene*] Klotz, Kays. (P2), schlecht; *in ea re praec.* Lahmeyer (P2<sup>1</sup>), noch schlechter. — 18 *populi Romani paenitere* M. m. d. best. Hften (V3), gut; *Rom. necesse est paen.* Kays. m. d. gering. (L3<sup>tr</sup>), minder gut. — 69 sq. *totiens iudicavit, quoniam . . . dicere vetabatur. Atque* M. (L1<sup>1</sup>), möglich; *iudicavit. Quoniam . . . vetabatur, atque* Halm (V3), besser. — 71 *totiens eam nullam esse iudicavit* M. m. d. Hften (M5<sup>tr</sup>), hart; die Streichung des *esse* gibt V3. — *magis ut arcessitus . . . viderer quam (ad) administrandam civitatem restitutus* M. m. d. Hften (L3<sup>tr</sup>); *vid. (ad) adm. civ. quam rest.* Madv. (V3), besser. — 78 *interdictione adigebantur* M. m. Halm, Bait., Kays. (MS3<sup>3</sup>), kühn und schlecht; *faciebant* Klotz m. d. Hften (L1<sup>2</sup>), clauseltechnisch gut und auch sonst erträglich. — 80 (Satzschl.) *nomen (in aes) incidere* M. u. a.: durch die Interpolation wird V2 $\gamma$  in die harte L2<sup>3</sup> verwandelt. — 90 *municipiis clausis venerunt* M. m. d. Hften (S2); *venerant* Rueck m. Ern. 'nulla causa'. Doch: V2. — 92 *bonorum odium tenebat* M. u. a. (L3<sup>2</sup>); *retinebat, ne ten., ve ten.* die Hften. Die Heilung ist noch zu finden; L3<sup>tr</sup> scheint die echte Clausel zu sein. — 105 *religionibus te implicuisses* M. m. d. Hften (P3); wohl *implicavisses* (V1), s. zu Flacc. 82. — 107 *ut . . . quod sit injustum atque inhonestum, (fas esse) arbitrere* M (P3<sup>tr</sup> → V3); *cum . . . inhon. arbitrare* die Hften. Die Heilung steht noch aus. — 133 *in patriae parricidio exsultare* M. m. Koch (S3 m. Hiät), gefällig; *parr. et scelere* die Hften (L1<sup>3</sup>), solök; *parr. excellere* Kays. (V2), ungeeignet. — 136 *eam posse recte dedicari* M. m. d. Hften (L3<sup>tr</sup>); *recte posse ded.* Kays. m. Klotz (M5), schlecht. — 13 *de . . . pontificum jure dicturum* M. m. d. best. Hften (V1 $\gamma$ ), gut; *jure pont. dict.* Kays. u. Klotz m. GMV (MS2<sup>tr</sup>), schlecht.

#### De haruspicum responso

7. *legum initium et iudicii* (d. i. *iudici*) M. m. d. Hften (L2<sup>1</sup>), nicht übel; *leg. metum et jud.* Madv. (V2 $\gamma$ ), besser. — 16 *adrogans videatur* M. m. d. Hften (PP3); ich würde *adr. esse videatur* (L1<sup>2</sup>) schreiben. Nicht aufg. — 22 *his de rebus jam queri (non) liceret* M., auch clauseltechnisch gut (V3: M5). — 30 *sacellum dico fuisse (et) aras* M. u. d. a. Herausg., für die Clausel nicht vorteilhaft (M5: V1); eher [*aras*] (V3). — 38 *hos flagrantis sororis* M. m. d. Hften (V3), gut; *sororis stupris* 'ingeniose Koch', das aber die Clausel verdirbt (M6). — 39 *quam si omnino oculos non haberes* M. mit M (L3<sup>tr</sup>), gut; *non habueris* Kays. u. a. m. d. übr. Hften (M2<sup>13</sup>), sehr schlecht.

#### Sestiana

12 C. *Antonium consecutus (est)* M. m. Halm, Kays., Eberh. (L4); *est Ant. cons.* alle Hften (V3), offenbar richtig. — 19 *tamquam (vade) videretur* M. m. Madv. (L1<sup>1</sup>), gut. — 24 *contrucidaverunt* M. m. d. meist. Hften (S2a, sehr selten); *-darunt* Halm (V1), wohl richtig. — 58. Die Eberh.'sche Athetese von *hic . . . mansit* wird durch den rhythmischen Bau der Periode nicht bestätigt; wir haben 3 correcte Satzschlüsse (*per se vemens fuit* V2, *regnoque defendit* V1, *imperatore pulsus* V3), die von einer correcten Periodeclausel gekrönt werden (*in pristina mente mansit* V3, dem voraufgehenden Satzschluß parallel. — 63 *id utilius esse per se conservari quam per alios*. Die von vielen angenommene Lücke wird auch clauseltechnisch bestätigt: die entstehende Clausel ist nämlich M2<sup>3</sup> (oben S. 112). Damit ist zugleich gesagt, daß die Lücke nach *per alios* anzunehmen ist; das läßt uns die Wahl zwischen — (= (L1<sup>3</sup>, unwahrscheinlich), — (= (L2<sup>1</sup>: etwa *diripi*) und

— ~ — = (L3<sup>tr</sup>, das eleganteste: Eberh.'s *dissipari*). Die übrigen Ergänzungen, die M. anführt, sind ausgeschlossen. — 64 *qui . . . non modo stantem non defenderunt, sed ne jacentem quidem protexerunt* M. m. d. Hften, eine elegante Construction: die Clausel S3 macht nach dem Satzschluß S3 den Eindruck einer aufgelösten Dissonanz. Die Conjectur *defenderant . . . protexerant* (V2 und L2<sup>tr</sup>) verdirbt alles. — 69 (Satzschluß). Die Athetese Eberh.'s [*et cum consules provinciarum pacatione libertatem omnem perdidissent* (V3), *qui cum in senatu privati, ut de me sententias dicerent, flagitabant* (V2 → V3)] wird clauseltechnisch widerlegt; für einen Interpolator, resp. den Zufall ist die Construction zu fein. — *octo tribuni promulgaverunt* M. m. ein. Hften (S1); *promulgavit* andre (MS3<sup>tr</sup>). Nicht zu entscheiden; doch kommt mir jenes eleganter vor. — 78 *acceptam gemere posset* M. m. d. Hften (L3<sup>s</sup>), elegant; *gem. non p.* Klotz m. Bake, wenigstens clauseltechnisch correct (L1<sup>1</sup>); die übrigen m. E. auch sonst überflüssigen Conjecturen sind clauseltechnisch (P3, M3<sup>tr</sup>), vollends unannehmbar. — 79 *id egit . . . ut . . . in foro magistratum gereret, rem publicam administraret* M. m. d. Hften. Das Asyndeton explicativum (Halm z. d. St.) wird durch das Clauselverhältnis markirt (P2<sup>tr</sup> < V1, Auflösung der Dissonanz). Es ist somit keins der Glieder zu athetiren, am wenigsten aber das zweite. — 103 *quod et ab industria plebem ad desidiam avocari putabant, et aerarium exhauriri videbant* M. m. ein. Hften (V3), gut; *videbatur* Kays. m. d. übr. Hften (V1). Vielleicht lehrt die Untersuchung des constructiven Rhythmus, welche Auflösung besser ist: V3 < V3 oder V3 < V1; nach meinem Gefühl die letztere. — 106 *in qua pop. Rom. consensus perspicere (non) posset* M., was jedoch die gute Clausel V1 in die seltene S2 verwandelt; offenbar ist das *non* anderswo einzuschieben, am besten vor *perspicere*. — 107 *supplicem (praebuit) populo Romano* M. m. Wesenb. (MS2<sup>tr</sup>), schlecht; *p. Rom. (praebuit)* Kays. m. Madv. (V2), gut; die von M. gebilligte Conj. Kochs (*professus est*) ist weniger gut (L4). — 113 *voluntate ipsa gratum fuisse* M. m. d. Hften (V3), gut; *gratam* d. meist. Herausg., ebensogut; *grata* Wesenb. (P3), schlecht. — 134 Die Athetese *iste . . . gloriae cupiditate* wird clauseltechnisch nicht bestätigt (L3<sup>s</sup>). — 137 *gravissimi consilii* (d. i. *consilii esse voluerunt* M. m. d. Hften (L1<sup>2</sup>); [*voluerunt*] Dietrich (V3); entscheiden kann nur die Lehre vom constructiven Rhythmus. — 145 *dicam, corpore texeram* M. m. Koch (L2<sup>2</sup>), clauseltechnisch nicht überzeugend, zumal die Hften V2 oder V2 haben.

#### Vatiniana

16 *te aedilicium praetextam togam, quam frustra confecerat, vendidisse* stellt Schütz an den Schluß des §, nach *aedilicium vides*, clauseltechnisch sehr plausibel; so tritt das unschöne L2<sup>1</sup> (*aed. vid.*) seine Stellung als Periodenclausel an die elegante Construction V2γ → V3 (*frustrat conf., vend.*) ab. Doch ist die Syntax etwas hart. — 39 *rusticanorum* M. m. d. Hften (V1α), gut; *urbanorum* add. post *rustic* Madv., prob., verdirbt aber die Clausel (MS3<sup>tr</sup>).

#### Caeliana

25 *leniter accideret* M. m. ein. Hften (P1<sup>3</sup>), schlecht; *accideret* Kays. u. a. m. d. best. Hften (L2<sup>tr</sup>), viel besser. — 27 *me magis moverunt, respondebo* (S2 → S3 M. m. Kays. u. a.; *respondeo* Halm. m. d. Hften (S2 → V2γ), scheint als Auflösung gefälliger zu sein. — 28 *homines atque illustres fuisse* M. m. d. Hften (V3); *industrios* Bährens (M5), schlecht. — 30 *Aurum sumptum a Clodia, venenum quaesitum, quod Clodiae daretur, dicitur* athetirt Schöll; clauseltechnisch ist gegen die Athetese nichts einzuwenden. Die Clauseln (M5 → L2<sup>tr</sup>) sind nicht

gefällig. — 53 *familiaris non erat, non dedit* M. m. d. Hften (L<sup>2</sup>\* → V2), gut; *non erat, non petiit* Pluyg. (P2), schlecht. — 54 *neque non audisset illatum a Caelio neque neglexisset neque tulisset* M. m. d. Hften (L<sup>3</sup>); Schöll athetirt das zweite Glied (L<sup>3</sup>), ansprechend; Francken u. Karsten das dritte (S3 m. harter Syll. anc.), schlecht; *negl. si quis attulisset* Bähr. (M5), auch nicht gut. — *templatum esse neglexeret* M. m. d. Hften (L<sup>1</sup>), gut; [*esse*] Pluyg. u. a. 'fort. recte'. Nein: P<sup>2</sup>. Es ist überhaupt festzuhalten, daß Cic. sich in solchen Wendungen beim Zu- oder Auslassen von *esse* von Clauselrücksichten hat leiten lassen. — 55 *veritatem posse mittere* M. (M<sup>5</sup><sup>tr</sup>), schlecht; *posse pro se mitt.* die Hften (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>), besser. — 56 *dare vellet Caelius* M. m. T (L<sup>2</sup><sup>1</sup>); *vellet dare* die meist. Hften, (L<sup>2</sup><sup>3</sup>), minder gut. — 57 *sic enim objectum (est)* M. m. d. meist. Hften (V1), besser als *est objectum* W (S2). — 67 *balnearum locatos* M. m. d. meist. Hften (V3), gut; *colloc.* d. and. m. T (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), minder gut. — 77 *civem bonarum artium, bonarum partium, bonorum virorum (studiosum)* M. (P3), schlecht; [*bon. vir.*] Schöll (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>), auch nicht gut; *bonorum morum* Weisk. (S2s), schlecht. Die elegante Ueberlieferung (V3) mit ihrer feinen epodischen Construction darf nicht angetastet werden; ich habe sie aufg.

#### De provinciis consularibus

10 *benignitate magistratus sustentatus* M. m. d. Hften (S3); *magistratum* Kays. (S3), ansprechende Auflösung. — 21 *r. p. reconciliavit, quae alienarat* M. d. Hften (PP3 → P1), nicht glaublich; *alienaverat* (PP3 → L<sup>2</sup><sup>tr</sup>) würde eine gefällige Auflösung ergeben. — 33 *Galliam maxime timendam huic imperio putaret* M. mit P<sup>1</sup> (L<sup>3</sup><sup>2</sup>); *esse putaret* Klotz (P<sup>3</sup><sup>2</sup>), schlecht; *deputaret* alle Hften, auch P<sup>2</sup>, clauseltechnisch das beste (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>). Das gibt zu denken, obgleich das aus der Komödie geläufige *deputo* bei Cic. sonst nicht vorkommt.

#### Balbina

3 *quae faereret, recte se dare* M. m. Madv. (V2); *fac. tractare* die Hften, sinn- und clauselwidrig (MS2<sup>tr</sup>); *fac. recte cadere* Reid (MS3<sup>4</sup><sup>tr</sup>), schlecht; *recte habere* Paul (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), besser; *fac. procedere* conj. M. (L<sup>2</sup><sup>1</sup>), auch nicht übel. — 10 *non turpe populo Romano, nonne vobis?* vulg. m. d. Hften, elegante Auflösung (MS2<sup>1</sup> → V3); *non vobis* M. (S2), schlecht. — 14 *denique (se) scire profiteantur* M. u. a. m. Lamb. (M5<sup>4</sup><sup>tr</sup>), schlecht geist stellt; sicher *scire (se)* (L<sup>3</sup><sup>3</sup>), was ich auch aufg. habe. — 16 *nomine gloria niterentur* M. m. d. Hften (V3); *niterent* Kays. Reid 'fort. recta' (M5), unannehmbar; *nitescerent* Klotz (M6), noch schlechter; *sustinerentur* (V1), an sich gut, aber nicht besser als die Ueberlieferung. — *eam civitatem essent adepti, hanc se perdidisse, nisi postliminio recip. rasset* M. m. d. Hften (M3<sup>3</sup><sup>tr</sup>). Pluyg.'s Athetese von *nisi . . . recip.* ist ebenso sinn- wie clauselgemäss (L<sup>3</sup><sup>tr</sup> → V3). — 35 *ut sint illi n. foedere inferiores* M. (PP3), unmöglich; *sit ille . . . inferior* die Hfteht darnach Madv., Kays., Reid (L<sup>1</sup><sup>3</sup>), richtig; *inferiore* Paul, ebenso schlech, wie M. — 55 *et Graeca omnino nominata* M. aus sachlichen Gründe3 jetzt clauseltechnisch bestätigt (V3); *omnia* d. and. m. d. Hften (V; m. Syll. anc.). — 57 *Clustumina pervenerit* M. m. d. Hften (V2), gut. *pervenit* Madv. (MS2<sup>tr</sup>), schlecht. — *hoc malo dente carpunt* M. m. W (V3), das beste.

#### Pisoniana

2 *p. R. mihi ipsi detulit* M. m. Halm (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>), zu ertragen, nicht zu wählen; *ipsi homini det.* Klotz m. d. Hften (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>); *ipsi, non nomini det.* Kays. m. d. früher. (V2), in jeder Hinsicht elegant. — 5 *obsequio meo mitigavi* M. m. d. Hften (V3); [*meo*] Kays. m. F (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), minder gut. — 6 *mea*

*unius opera esse salvam* M. m. d. Hften (M3<sup>r</sup>). — 8 *culo tuo dignissimum* M. m. La Roche (L2<sup>tr</sup>) mit Aufnahme eines rohen, bei Cic. sonst nicht vorkommenden Wortes; *oculo* die Hften. Die Heilung steht noch aus. — 18 *ad vestitum rediret* M. m. d. Hften (V3), gut; *vest. suum* Madv. (M5), schlecht, so daß M. mit seiner Polemik Recht behält. — 22 *utrum iste plus biberit an vomuerit an effuderit* M. m. d. Hften (L2<sup>r</sup> mit schlechtem Anlauf); [*an vom.*] Halm u. Kays. m. Wunder (der schlechte Anlauf ins vorhergehende Wort verlegt). Ich würde eher das dritte Glied einklammern, wenn auch mit seltener Clausel (M2<sup>rs</sup>). — 62 *alteri mors praeripuit* M. m. T (MS3<sup>r</sup>), schlecht; *peremit* od. *ademit* d. übr. Hften (V3), welch letzteres richtig sein dürfte. — 77 *ut causam publicam susciperetur, ut ad senatum referretis* M. m. d. Hften (P3 < V1), athetirt aber das zweite Glied, so daß der schlechten Clausel P3 die Auflösung genommen wird. — 81 *cognita delectet* M. (P1), schlecht; *posita d.* Kays. m. d. Hften (L1<sup>r</sup>); ist zu ändern, so muß ein trochäisch auslautendes Wort gesucht werden, wie *conspicua, experta* (V1) u. ä. — 91 *reliquiasque cognosci* M. m. Lallemand. u. Pluyg. (V1), gut; *cognoscere* vulg. (V2), clauseltechnisch gleichfalls correct; *recognoscere* Kays. m. Halm (L2<sup>tr</sup>), minder gut. — 95 *habuit haec civitas innocentiae* M. m. d. früh. Herausg. (L4b), clauseltechnisch ebenso schön wie sinngemäß; *hic civis* Kays. u. a. m. d. Hften (M6<sup>r</sup>), das Gegenteil; *haec urbs* Madv. (M4<sup>r</sup> mit schlechtem Anlauf), verfehlt.

#### Planciana

13 *ipse servaras* M. m. d. Hften (V1<sub>γ</sub>), gut; *ipse reserv.* Camp. u. Köpke (P1), schlecht. — 20 *dicam montesque faverunt* M. m. d. Hften (V1<sub>γ</sub>), gut; *favebant* Kays. m. O. Müller u. d. Schol. (P3), schlecht. Wo die Sprache bei der Wahl der Tempora einen Spielraum gibt (s. M. z. d. St.), da entscheidet das Clauselgesetz. — 29 *Futilis est illa occursatio et blanditia popularis* (L1<sup>rs</sup> m. gut. Anl.); *aspicitur, non atrecciatur* (MS3<sup>r</sup>); *procul apparet, non excutitur* (P2); *non in manus sumitur* (V2). Ein schönes Beispiel für die proodisch-epodische Construction: zwei parallele dissonierende Satzschlüsse in eine klangvolle Periodenclausel aufgelöst. Woraus zu ersehen, dass man die Stelle mit Athetesen (Wunder, Kays., Keil, Köpke) verschonen soll. Allerhöchstens könnte vor *non in manus* eine Lücke angenommen werden, etwa (*oculis contemplatur*); aber auch das ist nicht notwendig, da die Epode außerhalb des Parallelismus steht. — 30 *splendorem maculis aspergis istis* M. m. d. Hften (L3<sup>r</sup>), gut; [*istis*] Cobet u. Köpke (MS2<sup>tr</sup>), schlecht. — 36 *editicios iudices es secutus* M. m. d. Hften (V3), gut; *assecutus* Cobet (M7), schlecht. — 40 *tu me ignaro, necopinante, inscio* (L2<sup>r</sup>) *notes et tuos et tuorum amicorum necessarios* (V2), *vel iniquos vel meos vel etiam defensorum meorum* (V3), *eodemque adjungas quos natura putes asperos atque omnibus iniquos* (L3<sup>r</sup>) — wie man sieht, ganz correct construiert und dadurch gegen die Obelisten, denen sich M. diesmal angeschlossen hat, geschützt. Das ganze ist die tautologische Antistrophe zur vorausgehenden Strophe *Tu deligas . . . existimas*; die Epode folgt mit *deinde . . . dicere*. Die Tautologie selbst gehört in jenen 'Stimmungszauber', über den ich Philol. 60, 13 gehandelt habe. — 44 *respuerent aures, nemo agnosceret, repudiarent* M. m. d. Hften (L3<sup>r</sup>), gut; [*repud.*] Köpke, 'fort. vere' (V2), clauseltechnisch nicht anfechtbar. — 45 *petitione expectent* M. m. Cobet (S2), nicht überzeugend; *respectent* Kays. m. d. Hften (V1<sub>γ</sub>), ist zu halten. — 49 *Vocatae tribus, latum suffragium, diribitae (tabellae), renuntiatae* M. u. Kays. m. Wunder (M5), unwahrscheinlich, zumal *renuntiare tabellas* an sich falsch ist. Nicht aufg. — 52 *consules factos scimus esse* M. m. d. meist. Hften (V3), gut; *scimus factos esse* d. übr. m. E (S3), schlecht. — 61 *triumpharent*, *propterea triumpharint* M. (V1),

clauseltechnisch richtig; nicht aufg. — 63 *Jubes Plancium de vitii Laterensis dicere* (L<sup>2</sup><sup>1</sup>); *nil potest nisi eum nimis in se iracundum [putabis] fuisse* (V<sup>3</sup>). *Idem effers Laterensem laudibus* (L<sup>2</sup><sup>1</sup>); *facile patior id te . . . accusantem tamdiu dicere, quod ego defensor sine periculo possim confiteri* (V<sup>3</sup>). Strophe ab ab; die Responsion der Glieder aa durch die gleiche Stellung von *Lat.* markirt. Dadurch die Athetese von *putabis* (M. u. a.) gesichert. — *quaestores nonne fecerunt* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *non* m. 1 Hft. Wund. u. a. (S<sup>3</sup>), schlecht. — 88 *si finem tum vincendi viderem, quem profecto non videbam* M. m. d. best. Hften, wodurch auch die Clausel gewinnt (V<sup>3</sup> : L<sup>3</sup><sup>tr</sup>). — 93 *si semper cum is, quibuscum aliquando contendimus, depugnemus* M. m. d. Hften (V<sup>2</sup> → S<sup>3</sup>), gut, conjicirt aber (p. LXXIII 2) *contenderimus* (V<sup>3</sup> → MS<sup>3</sup><sup>tr</sup>), schlecht. — 98 *ad Planciumque perrexi* M. m. d. Hften (V1γ), gut; *ad Pl. quaestorem* Köpk. m. Man. (S<sup>2</sup>), schlecht. — 102 *comitem sociumque profitebor* M. m. d. Hften (L1<sup>2</sup>), gut; *profiteor* Weidner (M<sup>2</sup><sup>14</sup>), schlecht.

### Scauriana

13 Die Interpunction M.'s (m. Francken) wird auch clauseltechnisch bestätigt: S<sup>2</sup>, V<sup>3</sup>, V1, V<sup>3</sup>; höchstens würde ich *testibus [com]moti* vorschlagen, um die Symmetrie ab ab herzustellen. — 21 *fundamenta jacere patiamini* M. m. T (M<sup>2</sup><sup>12</sup>); *jac. fund. pat. d. üb.* herausg. m. A (M<sup>2</sup><sup>2</sup>). Irrelevant. — 46 *verum etiam oculi inciderint* M. m. d. Hften (M1<sup>13</sup> m. schlecht. Anl.), bedenklich; *inciderunt* Klotz, Kays., Halm (L<sup>3</sup><sup>1</sup> m. Hiatt), nicht viel besser, da der schlechte Anlauf bleibt.

### Pro C. Rabirio Postumo

4 *similitudinem deductus esset* M. m. Madv. (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>); *ded. est* Kays. m. d. Hften (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>). Kein großer Unterschied, doch ist ersteres clauseltechnisch etwas besser. — 9 *discendi adferre posset, non mea fuit* M. mit J<sup>2</sup> (V<sup>3</sup> → M<sup>2</sup><sup>3</sup>), hart; *poss. mea fuit* d. üb. Hften, danach *posset, a me afuit* Halm (V<sup>3</sup> < V2γ), zweifellos richtig. Nicht aufg. — 29 *si . . . impeditis suis rebus potuisset emori* Klotz m. d. Hften (M<sup>2</sup><sup>2</sup>); [*emori*] M. m. Patr. u. a. (P<sup>3</sup><sup>tr</sup>). Dies ganz schlecht, aber auch jenes nicht gut; die Athetese verlangt die Umstellung: *si tam imp. suis rebus sine maximo dedecore potuisset* (L1<sup>12</sup>). — 32 *etiamne is solet, qui laudavit* M. m. d. Hften (S<sup>3</sup>), gut; [*solet*] Pluyg. (MS<sup>3</sup><sup>1</sup>), schlecht. — *cur eundem defenderem* M. m. d. Hften (V<sup>2</sup>), gut; *eum def.* Halm, Kays. 'prob'. (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>), minder gut. — 38 *utrum illi acquirenda pecunia est an huic reddenda* M. m. Madv. (L<sup>2</sup><sup>2</sup> < S<sup>2</sup>), auch clauseltechnisch nicht überzeugend. In den Hften hoffnungslos verderbt. — 40 *una non completa fuit parva* M. (P1), nicht gut; *non potuerit parva* die Hften sinnlos; *summa non potuit parari* Momms. (L<sup>3</sup><sup>2</sup>), wenig ansprechend; *opus fuerit parva arca* Madv. (MS<sup>2</sup><sup>tr</sup>), ganz schlecht. Nicht aufg. — 41 *ut vel oblivisci aliorum non sit mirum, vel, si meminere, oblütum etiam facile possit probare* M. m. d. Hften (L<sup>3</sup><sup>1</sup>), gut; [*vel si mem. . . probare*] Kays. u. Halm m. Weiske, zerstört die correcte Auflösung MS<sup>3</sup><sup>1</sup> < L<sup>3</sup><sup>1</sup>, indem er ersteres zur Clausel erhebt. Dazu M.: 'ineptam et languentem sententiam' exagitantibus viris doctis non repugno, a Ciceronis elegantia alienam esse censentes recte judicare de Cicerone nego'. Letzteres unterschreibe ich, wenn auch aus andren Gründen; die richtige Einsicht in die Eleganz Cic.'s, wozu sich eben jetzt der Weg öffnet, wird uns diesen Küsterstandpunkt allmählich verlernen lehren — wenn wir unser Bischen Latein bis dahin nicht vergessen haben. — 45 *C. Rabiri iudicio et voluntate filius, natura sororis filius* M. m. d. Hften (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>); *sororis [filius]* Kays. m. Ern., besser (L<sup>4</sup> < V<sup>3</sup>).



## Miloniana.

7 *hominem occisum fateatur* Clark mit d. gering. Hften u. Quint. (P<sup>3</sup>); *occ. esse fat.* ET (*esse occ.* H.), richtig (L1<sup>2</sup>). Nicht aufg. — 11 *jure interfici posse* M. mit T (V1<sup>2</sup>); *int. jure posse* Clark m. HE (V3), besser (V3<sup>2</sup> ist besser als V1<sup>2</sup>). — 15 *causam interitus quaerendam, non interitum putavit* M. u. Clark m. d. Hften (MS2<sup>tr</sup> < L<sup>3</sup>); *int. puniendum putavit* Lehmann, nicht übel (V3 ist nach meinem Gefühl eine bessere Auflösung für MS2<sup>tr</sup>, als L<sup>3</sup>); doch muß die Untersuchung des constructiven Rhythmus erst die Basis für solche Entscheidungen liefern). — 17 *quod is in monumentis majorum suorum sit interfectus* M. u. Clark m. d. Hften (S2<sup>γ</sup>); *est interf.* Madv. (MS<sup>3</sup>tr); der Clauseltechnik genügt keins von beiden, sondern entweder *maj. sit* (od. *est*) *suorum int.* (S3) oder *suor. maj. est int.* (S<sup>3</sup>). — 20 *aequo animo ferre nemo potest* M. u. Clark m. T (V2), gut; *nemo aeq. an. ferre potest* Halm m. E (P2<sup>tr</sup>), schlecht; *aeq. an. nemo f. p. d.* ält. Ausg. m. S (P<sup>2</sup>), schlecht; *mortem [aeq. an.] nemo f. p.* Lang (dass.). — 46 *ex quibus id facillime scire posset* [; *omnes scilicet Lannvini*] M. u. Clark (V3); die Correctheit der hftlichen Clausel (gleichfalls V3) gibt indessen zu denken. — 49 *Romam mane venisset* M. m. TE (V1<sup>γ</sup>), gut; *mane R. v.* Clark m. H (MS<sup>2</sup>tr), schlecht. — 55 *tum nugarum in comitatu nihil* M. u. Clark m. TH (L2<sup>tr</sup>), geht an; *in com. nug. nihil* Halm, Eberh. m. E (V<sup>2</sup>), besser. — 59 *De servis nulla lege quaestio est in dominum nisi de incestu, ut fuit in Clodium* athetirt Clark m. Heumann, Bake u. Kays, wohl mit Recht: die Clauseln P1 und L2<sup>tr</sup> werden wir leicht dahingeben. — *violatis quaeritur* M. u. Cl. m. d. Hften (L<sup>2</sup>); *quaeritur* Hedicke (MS<sup>2</sup>), sehr schlecht. — 60 *ab eo ipso accusatore producti sunt* die Hften (S2<sup>γ</sup>) schlecht; [*accusatore*] Halm, besser (MS<sup>3</sup> besser als S2<sup>γ</sup>). — 62 *nonnullorum etiam imperitorum* M. u. Cl. m. d. Hften (V1), gut; *intimorum* Hedicke, Eberh. 'prob'. (L<sup>2</sup>), auch clauseltechnisch wenig ansprechend. — 64 *non Miloni conducta esset domus* M. u. Cl. m. HE (V<sup>2</sup>), gut; *cond. non esset d.* Kays. m. T (L<sup>2</sup>tr), minder gut. — 74 *extruere aedificium in alieno* M. m. P; *aed. extr. in al.* Cl. m. Halm u. d. übr. Hften. Beides die gleiche, feine Clausel L1<sup>2</sup>; aber die erste Fassung gibt den falschen Anlauf (*aedificium*), die zweite den richtigen (*extruere*; s. ob. S. 40). Letztere ist somit vorzuziehen; ein interessanter Fall. — 77 *ut jus, aequitas, leges, libertas, pudor, pudicitia in civitate maneret* M. m. T (PP3), schlecht; [*in civitate*] Cl. (M<sup>9</sup> m. schlechter Ictuirung *pudicitia*), noch schlechter; *aeq. in civ. leg. etc.* H., *aeq. leg. in civ.* etc. E. Das richtige ist wohl *maneret in civitate* (V3). Nicht aufg. — *attulit laetitiam nec tantam* M. m. d. meist. Hften (MS2<sup>tr</sup>); *laet. attulit nec t.* Cl. m. H (S2), besser. — 78 *qui hoc . . . contingere potuisse arbitretur* M. Cl. u. d. übr. m. d. Ald. (L3<sup>1</sup> m. schlechtem Anlauf); *arbitraretur* die Hften, (V1) clauseltechnisch tadellos. Gibt zu denken. — 79 *lata lex numquam esset* M. m. d. meist. Hften (S2); *ista lex numquam lata esset* Cl. m. H (S<sup>2</sup>), viel schlechter. — 80 *verum etiam praedicandum* M. m. d. meist. Hften (L3<sup>tr</sup>); *sed etiam vere pr.* Cl. m. H (V<sup>2</sup>), etwas besser. — 91 *toto foro volitarunt* M. m. d. Hften (PP3); *volitaverunt* Cl. m. Wüst (MS3<sup>3</sup>), wohl das erste und einzige Mal, das eine aus Clauselrücksichten gemachte Conjectur in einer Ausgabe Beachtung gefunden hat; und gerade diese hätte es am wenigsten verdient, denn MS3<sup>3</sup> ist um nichts besser als PP3 — was freilich weder Wüst noch Clark wissen konnten. — 95 *circumspicientibus pericula non negat* M. m. T (L<sup>2</sup>); *per. circ. non negat* Cl. m. HE (V2), besser. — 101 *judices, quo tandem animo eritis?* M. m. d. meist. Hften, eine ganz unmögliche Clausel; *jud., quo t. eritis animo* Cl. m. H (MS<sup>3</sup>), fein. — 105 der Redeschluß: *fortissimum quemque elegit* M. u. Cl. m. TH (S3); *quemque legit* E (V3).

## Marcellina

1 *practerire nullo modo possum* M. u. Cl. mit  $\alpha$  (V1); *nullo modo pr. possum* Eberh. m.  $\beta$  (M5), so daß die Richtigkeit der sprachlichen Folgerungen M.'s auch clauseltechnisch bestätigt wird. — 9 *ut eos saepe, quos nunquam vidimus, diligamus* M. m. d. Hften (V2  $\rightarrow$  V3), conj. aber *viderimus* (V3  $\rightarrow$  L3<sup>tr</sup>), wodurch die Clausel verschlechtert wird. — 12 *hodierno vero die te ipsum vicisti* M. m.  $\beta$  (S2), hart; *ipse vic.* Cl. m.  $\alpha$  (V1 $\gamma$ ), zweifellos richtig. — 21 *esse, tamen nunquam extenuabo* M. m.  $\beta$  (P3<sup>1</sup>); *esse, nunquam tamen ext.* Cl. m.  $\alpha$  (P3 m. Syll. anc.), etwas besser; *ext. verbis*  $\gamma$  (MS2<sup>tre</sup>), ganz schlecht. — 23 *rei publicae credamus* M. m.  $\beta$  (S2); *r. p. credimus* Cl. m.  $\alpha$  (V2), richtig. — 24 *mederi nemo potest* M. u. Cl. m. d. meist. Hften (V2); *nemo med. pot.* Kays. m. E (V2), bei einer so späten Rede entschieden besser (s. oben S. 64 d. Entwicklungsgesetz). — 25 *nimis crebro dicere, tibi satis te vixisse* M. m.  $\beta$  (V2  $\leftarrow$  S3), gut; *sat. te tibi*  $\alpha$  (S2), minder gut; *dicere, satis te vix.* (V2  $\rightarrow$  MS3<sup>1</sup>), an sich bedenklich und wegen der doppelten Ictuirung von *dicere* (*dicere* im Satzschluß V2, *dicere* in der Clausel MS3<sup>1</sup>) ganz unmöglich. Oder wirkt das Doppelzeitlergesetz (S. 67<sup>10</sup>)? — 29 *ut illud fati fuisse videatur, hoc consilii* (d. i. *consilii*) M. m.  $\beta$  (L1<sup>2</sup>  $\rightarrow$  V2), sehr gut; *vid. fuisse, hoc cons.*  $\alpha$  (L3<sup>tr</sup>  $\rightarrow$  L2<sup>tr</sup>), viel schlechter; [*fuisse*] Cl. (P3  $\rightarrow$  V2), verdirbt den Satzschluß. — 33 *solum, sed ut de communi salute sentio* M. m.  $\beta$  (M6), nicht gut; *de omnium sal. sent.* Cl. m.  $\alpha$  (M8), noch schlechter.

## Ligariana

12 *optimarum nota mihi sunt omnia* M. m.  $\beta$  (L2<sup>1</sup>), leidlich; [*omnia*] Cl. m.  $\alpha$  (P3<sup>tr</sup>), schlecht. Mit Contraction (*mi*): L2<sup>tr</sup> und L3<sup>tr</sup>. — 13 *acerbius multoque est durius* M. m. BD (V2), für die späte Rede nicht sehr gut; *multoque durius* Cl. m.  $\alpha$  (M4<sup>tr</sup>), schlecht. — 23 *esset etiam probata* M. m.  $\beta$  (M3<sup>2</sup>), eine seltene Clausel; *esset etiam eadem probata* Cl. m. H (M3<sup>1</sup>), schlecht. — 29 *vel clementiae vel misericordiae* M. m.  $\beta$  (M4<sup>3tr</sup>), nicht gut; *mis. tuae* Cl. m.  $\alpha$  (M6<sup>3tr</sup>), ganz schlecht. — 32 *proponere; nosti optimos homines* M. m.  $\beta$  (L1<sup>3</sup>), gut; *optime hom.* Cl. m.  $\alpha$  (M3<sup>4tr</sup>), schlecht. — 38 der Redeschluß: *praesentibus his omnibus daturum* M. m.  $\beta$  (M5<sup>tr</sup>), ganz undenkbar; *praes. te his daturum* Cl. m.  $\alpha$  (V3), gut; *praes. his omnibus te dat.* Kays. m. AE<sup>2</sup> (V3) noch besser.

## Deiotariana

11 *audivit . . . Italiam esse effusam* M. m.  $\beta$  (MS2<sup>tr</sup> od. MS2<sup>1</sup>, resp. MS3<sup>2</sup> od. MS3<sup>1</sup> m. Hiat), schlecht; [*esse*] Cl. m.  $\alpha$  (P1 od. L1<sup>1</sup>). — 16 *cui . . . Deiotari . . . virtus, fides non est audita?* M. m. ein. Hften (S2), hart; *non audita est* Cl. m.  $\alpha$  (S3), gut. — 17 *quibus te rex munere constituerat* M. m.  $\beta$  (M2<sup>3</sup>); *munerari const.* Cl. m.  $\alpha$  (M2<sup>3</sup>). Für die späte Rede ist die leichte Form wahrscheinlicher. — 21 *non modo nequam et improbus, sed etiam fatuus et amens es* M. aus versch. Hften combinirt (L4  $\leftarrow$  L1<sup>1</sup>), letztere mit schlechtem Anlauf), unwahrsch. Cl. schreibt *nihili st. nequam* und verdirbt dadurch auch noch den Satzschluß (M4<sup>3</sup>). Da  $\beta$  *impr. et fat. sed et. am. es* hat, wird *sed fatuus etiam et amens es* (L1<sup>1</sup> ohne Anlauf) das richtige sein; ähnl. Stellung des *sed etiam* Merquet II 240 l. u; 241 r. u. — *transferri non possent* M. m.  $\beta$  (S2), hart; *transire non poss.* Cl. m.  $\alpha$  (V1), offenbar richtig, auch dem Sinne nach. — 22 u. 23 *vincla coniecit* M. m. d. best. Hften (V1), zweifellos; *vincula* Cl. u. d. übr. Herausg.; (P1), schlecht. S. o. S. 181. — 38 *acceptam refert clementiae tuae* M. m.  $\beta$  (M4<sup>tr</sup>); *ref. acc.* Cl. m.  $\alpha$  (L4), besser. — 43 Redeschluß. Als Beispiel für den durchgehenden Rhyth-

mus mache ich auf das fein abgezirkelte Isokolon aufmerksam, mit dem die Rede schließt:

alterum optare il- lorum cru- delitatis est (L4),  
alterum conser- vare cle- mentiae tuae (L4)

Zugleich eine hübsche Auflösung (L4 < L4).

### Philippicae

I 17 *quod idem* (m. E. *idem*) *facere non potuit* M. Cl. m. d. Hften (M1<sup>13</sup>), correct; doch spricht der Sinn für die Muret'sche Conj. *non fac.*, die uns die feine Clausel M<sup>34</sup> gewinnen läßt. — 18 *in quibus actis constitit?* *nenpe in legibus* M. Cl. m. V<sup>3</sup>D u. Victorinus (L<sup>2</sup><sup>1</sup> → V<sup>2</sup>), für d. späten Reden nicht gut; [*nenpe*] V<sup>1</sup>, 'fort recte' Cl.; das gäbe L<sup>2</sup><sup>1</sup> → L<sup>2</sup><sup>tr</sup>, oder auch (v. Doppelzeitlergesetz) L<sup>2</sup><sup>1</sup> → L<sup>2</sup><sup>tr</sup>. — 21 *istam legem valere* M. m. Orelli (V<sup>3</sup>), gut; *i. l. manere* Cl. m. V (auch V<sup>3</sup>), sinnwidrig; *i. l. sanciri* Halm (S<sup>2</sup>), schlecht. — *aliquid velletis esse populare* M. Cl. m. d. Hften (L1), gut; [*esse*] Eberh. (P<sup>3</sup>), schlecht (zu Cael 54). — 22 *his duabus quaestionibus, de vi et majestatis, sublatis* M. stillschw. (S<sup>2</sup>), hart; *et (de) majestate* die Hften (V1), das einzig richtige; [*de vi et de m.*] Cl. m. Cobet (S2), schlecht. — 24 Zum constructiven Rhythmus: *de exilio reducti a mortuo* (V<sup>2</sup>), *civitas data . . . provinciis unversis a mortuo* (V<sup>2</sup>), . . . *sublata vectigalia a mortuo* (V2), epodische Construction und hübsche Auflösung. — 27 *audio esse factum* M. u. Cl. m. V (V<sup>3</sup> m. Hiat); [*esse*] D (V1), viell. besser. — 29 *utriusque vestrum errorem reticere* M. Cl. m. V (P<sup>3</sup>); *de utr. v. errore ret.* D (L1<sup>1</sup>), offenbar richtig; zur Constr. cf. Verr. I 139; IV 15. — *gloriam concupivisse* M. Cl. m. d. Hften (V1); *concupivisse* Kays. Eberh. (V<sup>3</sup>), clauseltechnisch indifferent. — 33 *num claritatis, num gloriae paenitebat* Cl. m. V<sup>2</sup>D (V<sup>3</sup>), gut; [*num gl.*] M. m. V<sup>1</sup> (L<sup>3</sup><sup>tr</sup>), minder gut. — 33 *et metui a civibus tuis quam diligere malis* Cl. m. D (V1), gut; [*quam dil. m.*] M. m. V (M4<sup>tr</sup>), schlecht. — 37 *quibus est ipse carissimus* Kays. m. V (V2), gut; [*ipse*] M. Cl. m. D (L<sup>2</sup><sup>1</sup>), bedenklich.

II 9 *esse facturum; idque a me impetrasti* M. m. Bake (V1 → V<sup>3</sup>); *impetras* Cl. m. d. Hften, sinnwidrig und m. schlechterer Clausel (V<sup>2</sup> wird in den spät. Reden gemieden). — 14 *quam avunculi maluisti* M. Cl. m. V (V<sup>3</sup>), gut; *esse mal.* D (M5), schlecht. — 15 *tum Gnathoni, tum etiam Ballioni* M. u. Cl. m. V (L<sup>3</sup><sup>tr</sup> mit harter Elision); [*etiam*] D (V<sup>3</sup>) zu bedenken. — 25 *sed etiam alienis* M. m. V (L1<sup>12</sup>); *sed etiam oneraret al.* (L1<sup>2</sup>) besser. — 28 *aemulum mearum laudium exitisse* M. m. V (V<sup>3</sup> m. Hiat, resp. M<sup>5</sup><sup>tr</sup>); *laudum* Cl. m. D (V<sup>3</sup>), richtig; s. Neue-Wagner I 414. — 40 *L. Rubrius Casinas fecit heredem* M. m. d. Hften (V1), gut; [*fec. her.*] Cl. (M5 resp. L<sup>3</sup><sup>2</sup>), schlechter. — 41 *tamquam heret esset, invasit* M. Cl. m. d. Hften (V1), gut; *esses, invasisti* Heumann, Cobet (S<sup>3</sup>), schlechter; *heres iste invasit* Hirschf. Eberh. (S<sup>3</sup>), ebenso. 42 *ingenii acuendi causa declamas* M. Cl. m. V (S<sup>2</sup>), hart; *declamatis* D (V<sup>2</sup>), besser. — 45 *ferre non posset, se in exilium iturum* M. Cl. m. V (V1 → L<sup>3</sup><sup>2</sup>), leidlich; *ex. esse iturum* D (L<sup>3</sup><sup>2</sup>). — 62 *repentinus heres successerat* M. Cl. m. d. Hften (V<sup>2</sup>); *herus* Jeep (L<sup>2</sup><sup>1</sup> m. harter Auflösung), schlecht. — 63 *veniamus ad splendidiora* M. Cl. m. V (P<sup>3</sup>), schlecht; *splendida* D (V2), offenbar richtig (Wüst 73). — 75 *in quae tu invaserat* M. Cl. m. D (V<sup>2</sup>) minder gut; *in quencunque* V, darnach *in quae cuncta tu inv.* Eberh. u. a. m. Orelli (V2), besser. — 77 *venit capite involuto* M. Cl. m. d. Hften (L<sup>3</sup><sup>2</sup>), leidlich; *ore inv.* Gellius (V<sup>3</sup>), besser. — 84 *ubi rhetoris sit tanta merces, id est ubi campus Leontinus appareat* VD (letztere ohne *id est*) (L<sup>3</sup><sup>tr</sup> < V2), richtig: die Lösung des Rätsels ist zugleich die Auflösung von L durch V (natürlich ohne *id est*); [*id est ubi . . . appareat*] M. Cl. m. Campe, schlechter. — 99 *uxori tuae stuprum oblatum esse comperisses* M (M<sup>5</sup> bestenfalls); *esse*

obl. Cl. Kays. (V3), alle stillschweigend. Hoffentl. haben letztere die Hften für sich. — 107 *qui una fuerunt, concidisti* M. Cl. m. d. Hften (L3<sup>tr</sup>), erträglich; *fuerant* Eberh. m. Ern. (L3<sup>tr</sup>), nicht besser; *erant* Eberh. (V3), das beste. — 110 *diem contaminari passus es, pulvinaria contaminari noluisti* M. m. V (L2<sup>tr</sup> < L3<sup>tr</sup>), unschön; *pult. noluisti* Cl. m. D (L2<sup>tr</sup> < V3 m. Syll. anc.), elegante Auflösung. — 114 *arbitror esse contemnendam* M. Cl. m. d. Hften (S2<sup>γ</sup>), hart; wohl [esse] (S3), zu Cael. 54. — 113 [habet . . . nobilissimos paratos defensores] Eberh.; um die Clausel (MS3<sup>tr</sup>) täte es uns nicht leid.

III 3 *in rei publicae salute collocavit* M. Cl. m. V (M9 bestenfalls, d. i. bei rei), schlecht; *in sal. r. p. coll. D* (V3), evident. — 15 *quotus enim quisque nostrum non est* M. Cl. m. V (S2<sup>γ</sup>), schlecht; [nostrum] D (L3<sup>1</sup>), sehr gut; *nostrum* ist nach *omnes* entbehrlich. — 27 *qui . . . fecerit, quid faceret insequens* M. Cl. m. D (M4<sup>tr</sup>), hart; *fecit* Halm. m. V (M4<sup>tr</sup>), besser. — 28 *ex his totus vitiiis conglutinatus est* M. Cl. m. V (M4<sup>tr</sup>), hart; [vitiis] vulg. m. D (L2), besser.

IV 9 *negat senatus, negatis vos* M. Cl. m. d. Hften (V1), cf. das Einsilb- lergesetz S. 616; *vos* (, *Quirites*) Bücheler (L3<sup>tr</sup>), verdirbt die Clausel.

V 4 *tempore referretur* M. Cl. m. V (L1<sup>3</sup>; m. gutem Anlauf; *die r. D* (V1), vielleicht vorzuziehn. — 5 *qui cum videt, decernit, impius (est)* M. Cl. m. Lamb. (L1<sup>3e</sup>, sehr seltner Typus, cf. Verr. V 33 *aere dirutus est*), nicht glaubhaft. Eher nach *excors* einzuschieben; die hftl. Fassung ergibt M4<sup>tr</sup> (so aufg.), was freilich auch bedenklich ist. Die rhythmisch beste Stellung (*est*) *impius* (V2) wäre stilistisch hart. — 7 *ille biennium, hic sexennium* M. Cl. m. V (L2<sup>tr</sup>); *iste (ille) sexennii* D; *ille sex.* dürfte richtig sein (V2). — 8 *insinuandi fuit* M. Cl. m. V (L2<sup>tr</sup>), leidlich; *intro eundi f. D* (V2), in jeder Hinsicht besser. — 10 *sicque legibus populunae non teneri* (L3<sup>tr</sup>); viell. *pop. leg.* (V3). — 14 *qui periculum fortunae cotidie facit* M. Cl. m. V (L2); *cot. per. fort. fac. D* (V2), besser; *faciat e. Hft* (*cott. faciat*: L1<sup>3</sup>), zu überlegen. — 17 *habuerit armatos* M. Cl. m. V; *habuit arm. D*. Beides L1<sup>1</sup>, aber erstere mit schlechtem Anlauf, daher unzulässig; *habuit*, syntaktisch correct, ist das einzig richtige. — 21 *ab eis actum diceretur* M. Cl. m. d. Hften (V3), gut; *diceretur* Madv. (S2), schlecht; zur Syntax cf. Wernsd. zu Phil. IV ex. — 22 *exercitum duxerat, jugulari coegit* M. Cl. m. d. Hften (V2 → L3<sup>tr</sup>), gut; [coegit] Cobet (PP3), schlecht. — 31 *in Italia praeter Galliam tota* M. Cl. m. d. Hften (V1), gut; [praet. G.] Jordan (P1), schlecht. — 34 *fortasse serius decerneretis* M. m. d. Hften (S3), gut; *sero* Cl. m. Cobet (MS3<sup>tr</sup>), schlecht. — *rettulistis, satis decrevisse videor* M. Cl. m. d. Hften (M3<sup>4</sup>), gut; *dixisse* Lehmann (M3<sup>4tr</sup>), schlecht. — 42 *animo hostili in omnis bonos, cum exercitu, Antonius* M. Cl. m. d. Hften (V2), gut; [Antonius] Cob. Madv. als incommodissimo loco positum (L2<sup>tr</sup>), nicht gut. Warum incomm. loco, wissen wir jetzt.

VI 11 *nequitia scelesti* M. m. Nipperdey (L3), ganz gut (*nequitia est scelere V*); *neq. scelerate* Cl. m. Klotz (P3), schlecht. — 13 *O sordidos, qui acceperint, improbum qui dederit!* M. Cl. m. Ernesti (L2<sup>tr</sup> < P2), kein schöner Rhythmus; da nun V *acceperunt* hat, dürfte eher *dederit* in *dedit* zu ändern sein (S3 < V2, elegante Auflösung). Synt. richtig, da *qui acc.* = die Empfänger, *qui d.* = der Geber. — 16 *istis res ipsa [publica]* M. m. Muret (S1); ohne Athet. Cl. (L2). Beides bedenklich; nicht aufg. — 19 *hora non possit* M. Cl. m. d. meist. Hften (V1), gut; *horam* Graev. m. o (S1), schlecht.

VII 3 *Gaius frater est inde revocatus* Cl. m. D (L1<sup>3</sup>), gut; [inde] M. m. V (PP3), schlecht. — 14 *quid refert? tamen opinio est gravior* M. m. d. Hften (L1<sup>3</sup>), gut; *gravis* Cl. m. Pluyg. (M6<sup>3</sup>), schlecht. — *Depulimus nos quidem; extorquenda sunt* M. Cl. m. V. Die Untersucher des constructiven Rhythmus werden festzustellen haben, ob für solche Fälle

(0 → 0) die Elision gilt; wenn ja, ist die La von D (*vi extorq.*) vorzuziehen, damit L2<sup>tr</sup> → V<sup>2</sup> entsteht.

VIII 3 *unde etiam nomen ductumst tumultus* M. Cl. m. d. Hften (V<sup>3</sup>); [*tumultus*] Cobet (M<sup>3</sup><sup>tr</sup>), schlecht. — 12 *dominus, tamen est miserimum posse, si velit* M. Cl. m. d. Hften (L4<sup>δ</sup>), gut; (*esse*) *posse* Pluyg. (M<sup>10</sup><sup>tr</sup>), schlecht. — 13 *quid tandem intersit inter te et illos* M. Cl. m. V (S2<sup>γ</sup>), schlecht; *interest* D (S<sup>3</sup>), gut; zur Syntax cf. Lebreton, *Études* 354 sq. — 18 *nostri triumphaverunt* (S2<sup>β</sup>), schlecht; wohl sicher *triumpharunt* (V1). — 23 *circumscriptione exisset* M. Cl. m. V (S2); *excessisset* D (S<sup>3</sup>), besser. — *est potius repudiandus* M. Cl. m. V (M<sup>3</sup><sup>tr</sup>); *est totus* D (L<sup>3</sup><sup>s</sup>), besser. — 3<sup>3</sup> *ad senatum referant* (P2); *referrent* (V<sup>3</sup>)? Syntax der *sententiae*.

IX *honores mortuo quaereremus* M. Cl. m. V (V<sup>3</sup>), gut; *m. hon. q.* Cobet m. D (L<sup>3</sup><sup>1</sup> m. schl. Aufl.), schlecht. — 2 *in nullo justior, quam in Ser. Sulpicio, reperietur*. Cl. m. D (M<sup>3</sup><sup>tr</sup>); [*quam . . . Sulp.*] M. m. V (L<sup>3</sup><sup>s</sup>), besser. — 4 *statuae steterunt usque ad meam memoriam in rostris* M. Cl. m. V (L1<sup>1</sup>), gut; *stat. in rostris stet. u. ad nostram mem.* D (M<sup>2</sup><sup>s</sup>), schlecht. — 5 *esse ornandam putarem* M. Cl. m. V (V<sup>3</sup>); *honorandam od. decorandam* D (L<sup>3</sup><sup>tr</sup> resp. L<sup>3</sup><sup>1</sup>), offenb. Interpolation. — 10 *est posita vivorum* M. Cl. m. V (L1<sup>1</sup>), gut; *est viv. pos.* D (P<sup>2</sup>) schlecht.

X 13 *a legato Syriaco abduxit* M. Cl. m. d. Hften (L1<sup>1</sup>), gut; [*Syriaco*] Pluyg. (S2), schlecht. — 15 *in eadem causa ponatur* M. Cl. m. V (S2), hart; *repon.* D (V1), gut. Nicht aufg. — 20 *ad virtutem referremus* M. Cl. m. V (V1), gut; *referamus* D (P<sup>3</sup>), schlecht.

XI *est . . . sapientis . . . praemeditari ferendum modice esse, si evenerit. Maioris . . . ; non minoris fortiter ferre, si evenerit* M. m. d. Hften (V2 || V2). Das erste *si ev.* athetirte Kays. u. Cl., das zweite Ern; die Athetese ergibt im ersten Satz P<sup>3</sup>, im zweiten V1; die zweite ist somit unschädlich, unnötig beide. — 8 *posset, oculos paverit suos* M. Cl. m. Ferrari (M4<sup>1</sup>); *pavit* d. Hften (L<sup>2</sup><sup>1</sup>), solök; aber besser wäre *oc. suos paverit* (V2). — 31 *etiam in gladiatore difficilis* M. Cl. (L1<sup>3</sup>), gut; *et. gladiatori* Pluyg. (P<sup>2</sup>), schlecht. — 23 *maxime incumbis, (ut) intellego* M. Cl. m. Halm (L2<sup>tr</sup>), verdirbt die Clausel (V2) und ist unnötig. — 31 *primo quoque tempore referant* die Herausg., arhythmisch; *ferant* die Hften (M<sup>2</sup><sup>s</sup>). Nicht aufg. — 33 *summa . . . spes, summa . . . indoles summaque virtus* (P<sup>3</sup>); wohl *summa virtus* (V<sup>3</sup>). — 35 *nec paratum solum, sed peritum atque fortem* 'vereor ne, si V haberemus, non careremus particula etiam post peritum' M. Ist mir zweifelhaft: sie würde V<sup>3</sup> zu L<sup>3</sup><sup>2</sup> verderben.

XII 2 *lamentari uxorem*: hier (S<sup>2</sup>) setzen eine Lücke an Ern., Halm, Kays., clauseltechnisch wahrach. — 8 *ut non referat pedem, insistet certe* M. Cl. m. d. Hften (S1), hart; *sistet c.* Halm u. Kays. m. Gulielmus (S<sup>3</sup>), gut. —

XIII 6 *est omni ratione tectior* M. Cl. m. V<sup>1</sup> (M<sup>4</sup><sup>2</sup>), unschön; *pro-tectior* V<sup>3</sup> u. ein Teil von D (V2), dürfte richtig sein. — 7 *merita, mea quaedam officia in illum* M. Cl. m. V (M<sup>3</sup><sup>13</sup>), ansprechend; aber auch D [*officia*] ergibt eine interessante Clausel M<sup>3</sup><sup>12</sup>. — 11 *sed mea memoria dilabuntur* (M<sup>3</sup><sup>1</sup>); 'fort. *elabuntur*' Cl. (M<sup>3</sup><sup>2</sup><sup>γ</sup>), viel schlechter. — 15 *populique Romani ardor extinguere* (V1<sup>γ</sup>); *restinguere* Ursin., gebill. v. Halm (S<sup>2</sup>), schlecht. — 24 *ecquo te tua virtus provexisset, ecquo genus?* Cl. m. d. Hften (V1<sup>γ</sup>), gut; von den Conjecturen hat die Schelle'sche *genus vitae*, von M. aufg., wenigstens nichts verdorben (V1); *ecquo ingenium* Ursinus (P<sup>2</sup>), *ecquo industria* Pluyg. (L<sup>2</sup><sup>tr</sup>), *ecquo illustre genus* Cl. (P<sup>2</sup><sup>tr</sup>), alle schlecht. — 27 *commune cum pluribus* (od. -mis) *sui simillimis* M. Cl. m. Pighius (M<sup>8</sup>), schlecht; da die Hften *dissimilibus* haben (M<sup>2</sup><sup>tr</sup>), sehr schlecht und sinnwidrig, so war *similibus* das



beste und fruchtbringendste Methode. Uns hat sich das durchaus bestätigt; weder ist R für Verr. IV V, noch V für die Philippicae, noch H für die Miloniana die maßgebende Autorität — um von Lag. 9 und den agrariae ganz zu schweigen. Verschiebungen im einzelnen sind nicht ausgeschlossen; so haben wir gesehn, daß für Phil. I—VIII (aber nicht weiter) der Klasse D eine größere Bedeutung beizumessen ist, als Müller glauben konnte. Auch bleibt der Hauptvorwurf gegen seine Ausgabe — daß er keine neuen Textquellen herangezogen hat — nach wie vor zu Rechte bestehn; in der Beziehung ist Clarks Oxoniensis sehr verdienstvoll und wird es noch mehr werden, wenn er bei der Weiterführung seiner Ausgabe das Clauselgesetz nicht ignorirt.

Es ist ferner verkehrt, den Text der Reden als einen Tummelplatz für Conjecturen, zumal für Athetesen zu betrachten; man sehe doch nach, wie oft bei uns die Marke „M. m. d. Hften“ das Prädicat „gut“ erhalten hat! Unsere Ciceroüberlieferung ist zum Glück eine ganz zuverlässige; im Einzelnen wird nachzubessern sein, aber nicht viel. Und gar für die Athetesen, mit denen namentlich Pluygers den Cicerotext heimgesucht hat, ist das Clauselgericht ein wahres Gottesgericht gewesen; schmählicher hat wohl selten ein kritisches Princip die Probe bestanden. Daraus ist mehr als eine Lehre zu ziehen; was für die griechischen Texte die Papyrusfunde, das kann für die römische Kunstprosa das Clauselgesetz werden. Cicero hat nach rhythmischer Abrundung gestrebt; dies unbewußte Streben hat ihn in der Wahl der Ausdrücke geleitet und mag ihm hin und wieder ein weniger geeignetes Wort an Stelle eines stilistisch besseren eingegeben haben, oder auch ein für uns als entbehrlich empfundenes Füllsel.

Es ist endlich verkehrt, sich ohne intime Kenntnis der Sprache Ciceros an seine Kritik zu wagen; gerade weil Müller ein feiner Sprachkenner war, konnte er im Widerstreit der überlieferten Texte meist die richtige Fährte finden. Doch das sollte sich von selbst verstehn.

Im übrigen ist nicht zu verschweigen, daß wir erst im Anfang der Aufgabe stehn. Der Zufall, daß eine kritische Nota auf eine Clausel fällt, ist im Grunde selten; viel häu-

figer werden Satzschlüsse in Mitleidenschaft gezogen — ihre Theorie zu untersuchen ist daher die nächste Aufgabe. Doch darauf wird noch zurückzukommen sein; die wenigen Proben, die ich ganz willkürlich eingestreut habe, sollen nur zur Nachfolge aufmuntern, — ich hätte leicht ihre Zahl verhundertfachen können.

### Kap. III. Folgerungen für die höhere Kritik.

Daß auf dem Gebiete der höheren Kritik keine besonders überraschenden Resultate von der vorliegenden Untersuchung zu erwarten sind, ist schon oben (S. 4) bemerkt worden; hier wird es sich hauptsächlich darum handeln, die Methoden und Kriterien der höheren Kritik auf Grund der Clauseltechnik zu präcisiren. Da ist es zunächst notwendig, daß der Leser sich in dem Zahlengewirr der großen statistischen Tabelle zurechtfinden kann. Mein Verfahren im Excerptiren der Clauseln habe ich oben S. 7 offen dargelegt — der Erdenrest der Subjectivität war dabei auf keine Weise zu entfernen. Dafür war aber alles weitere an strenge Regeln gebunden. Jede Clausel wurde durch eine Formel definirt, alle Clauseln nach den Formeln sortirt, dann kam die Addition, deren Resultate eben unsre Tabelle gibt, dann die Procentbestimmung. Wenn nun die Procentsätze der V-Clauseln, also der strengen Klasse, nach den zehn chronologischen Rubriken von Quinct. — R. com. bis zu den Philippiken folgende Zahlen ergaben:

- 1) 52,5; 2) 58,2; 3) 61,2; 4) 63,2; 5) 61,6; 6) 61,9; 7) 62,9;  
8) 62,9; 9) 62,2; 10) 61,2

so läßt sich daraus zweierlei folgern: 1) Mein Verfahren beim Excerptiren der Clauseln war, wenn nicht richtig (dies Wort ist hier nicht angebracht), so doch soweit gleichmäßig, daß das Subjective in der großen Masse sich selbst aufhob, und 2) Cicero trug als unbewußten Regulator das Streben in sich, circa  $\frac{2}{3}$  seiner Clauseln streng nach dem Schema — — — — — zu bauen; dieses Maaß der Strenge nach anfänglicher, etwas größerer Freiheit in den Jugendreden, ist für ihn während



seines ganzen Lebens charakteristisch gewesen; eine Entwicklung ist darin schlechterdings nicht zu erblicken. Dasselbe gilt, wie die statistische Tabelle zeigt, auch für die übrigen Wertklassen, nur daß mit zunehmender Kleinheit der Zahlen auch die Schwankungen etwas größer werden. Kurz, wir haben das volle Recht zu sagen: das Echtheitskriterium für die Reden Ciceros ist die Formel (V : 60,3 + L : 26,5 + M : 6,1 + S : 5,2 + P : 1,4); eine Rede, deren Clauselnbestand sich von dieser Formel zu weit entfernt ist als unecht zu betrachten . . . Da wird es nun von Interesse sein, zu zeigen, wie vor diesem Echtheitskriterium einerseits die angezweifelten Reden des ciceronianischen Corpus, andererseits die sicher unechte Invective gegen Sallust bestehen:

	Cat. III		red. Q.		dom.		Marc.	
	Summa	%	Summa	%	Summa	%	Summa	%
V	85	69,7	57	66,3	352	60,7	63	52,5
L	27	22,1	23	26,8	163	28,1	43	35,8
M	5	4,1	3	3,5	34	5,8	5	4,2
S	5	4,1	3	3,5	26	4,5	8	6,6
P	—	—	—	—	5	0,9	1	0,9
	122	100	86	100	580	100	120	100

Die de domo erscheint glänzend gerechtfertigt; freilich ist sie auch die längste, so daß das Zufällige sich hier am ehesten eliminirt. Bei den drei andren sind die Schwankungen grösser, nicht sowohl in der red. Q., die am stärksten angezweifelt worden ist, als in den zwei übrigen. Ist hier vielleicht das erlaubte Maß überschritten? Sehn wir uns die Invective an

	V	L	M	MS	S	P
1	14	8	—	—	2	3
2	4	6	—	1	6	2
3	1	3	1	2	1	2
4	3	3	—	2	5	4
5	—	6	2	3	—	—
6	—	2	2	—	—	—
7	—	—	3	—	—	—
V sq.	—	—	11	—	—	—
Summa	22	28	19	8	14	11

27

Da die Gesamtzahl der Clauseln in dieser Rede 102 beträgt, so stellen die unteren Zahlen zugleich die Procentsätze dar. Also (V : 22 + L : 28 + M : 27 + S : 14 + P : 11) — das ist die Formel einer sicher unechten Rede<sup>32)</sup>. Darnach wird man wohl kein Bedenken tragen, auch die Marcellina

<sup>32)</sup> Hier das Nähere: L. 1<sup>1</sup>: 5, 1<sup>2</sup>: 0 (NB!), 1<sup>3</sup>: 3; 2<sup>1</sup>: 2, 2<sup>tr</sup>: 4; 2<sup>1</sup>: 1, 2<sup>2</sup>: 1, 2<sup>tr</sup>: 1; 3<sup>tr</sup>: 3; 3<sup>1</sup>: 1, 3<sup>2</sup>: 4, 3<sup>tr</sup>: 1; 4: 2. — M. 2<sup>3</sup>: 1; 3<sup>13</sup>: 2; 4<sup>tr</sup>: 1, 4<sup>13</sup>: 1; 4<sup>2</sup>: 1, 4<sup>3</sup>: 1, 4<sup>tr</sup>: 1; 5: 3, 5<sup>2</sup>: 2, 5: 2, 5<sup>3</sup>: 1, 5<sup>3</sup>: 1, 5<sup>14</sup>: 1, 7: 1. — MS. 2<sup>1</sup>: 1; 2<sup>tr</sup>: 2; 3<sup>1</sup>: 1, 3<sup>34</sup>: 1; 3<sup>1</sup>: 1, 3<sup>tr</sup>: 2. — S. 1: 2; 2: 6; 2: 1; 3: 5. — P. 1: 3; 2: 1, 2<sup>1</sup>: 1; 2: 2; 3: 2, 3<sup>1</sup>: 1, 3<sup>2</sup>: 1.

V:	Cicero		Plin.		L:		Cicero		Plin.		M:		Cicero		Plin.		MS:		Cicero		Plin.	
		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%
1:	4184	23,3	142	25,8	1 <sup>1</sup> :	436	2,4	19	3,5	1 <sup>13</sup> :	28			1 <sup>1</sup> :	4							
					1 <sup>4</sup> :	772	4,3	24	4,4	1 <sup>133</sup> :	1											
					1 <sup>3</sup> :	278	1,6	41	7,5													
					1 <sup>12</sup> :	108	0,6	1														
2:	1991	11,1	77	14	2 <sup>1</sup> :	190	1,1	11		2 <sup>2</sup> :	17	2		2 <sup>1</sup> :	28							
					2 <sup>tr</sup> :	239	1,3	8		2 <sup>3</sup> :	12	2		2 <sup>tr</sup> :	18							1
										2 <sup>13</sup> :	2	1										
										2 <sup>3tr</sup> :	1	4										
3:	1297	7,2	10	1,8	2 <sup>1</sup> :	266	1,5	1		2 <sup>3</sup> :	16	1		2 <sup>1</sup> :	6							
					2 <sup>2</sup> :	127	0,7	8		2 <sup>13</sup> :	2			2 <sup>tr</sup> :	12							1
					2 <sup>tr</sup> :	207	1,2	3		2 <sup>3tr</sup> :	2	1										
3:	1787	10	29	5,3	3 <sup>1</sup> :	192	1,1	4		3 <sup>2</sup> :	14	3		3 <sup>1</sup> :	23							1
					3 <sup>3</sup> :	211	1,2	5		3 <sup>4</sup> :	24			3 <sup>3</sup> :	20							
					3 <sup>tr</sup> :	433	2,4	14		3 <sup>13</sup> :		1		3 <sup>4</sup> :	17							
										3 <sup>14</sup> :		1		3 <sup>tr</sup> :	28							
										3 <sup>tr</sup> :		39		3 <sup>tr</sup> :	4							
3:	1586	8,7	22	4	3 <sup>1</sup> :	226	1,3	5		3 <sup>4</sup> :	38	3		3 <sup>1</sup> :	11							1
					3 <sup>2</sup> :	243	1,4	7		3 <sup>13</sup> :		1		3 <sup>2</sup> :	4							
					3 <sup>3</sup> :	161	0,9	3		3 <sup>14</sup> :		43		3 <sup>3</sup> :	3							
					3 <sup>tr</sup> :	307	1,7	8		3 <sup>tr</sup> :	53	1		3 <sup>4</sup> :	6							
					4:	184	1	5		4 <sup>0</sup> :	73	3		3 <sup>tr</sup> :	32							
					4:	196	1,1	2		4 <sup>0</sup> :	197	3		3 <sup>tr</sup> :	13							
										V:	168	6										
										VI:	55	3										
										VII:	30	5										
										VIII sq.	33	2										
V:	10845	60,3	280	50,9	L:	4776	26,5	169	30,7	M:	874	4,8	43	7,8	MS:	229	1,3					40,7

nebst der *Catilinaria* III der *Clauseln* wegen vorläufig für echt zu erklären. Das wäre in den Tagen *Marklands* und *F. A. Wolffs* etwas großes gewesen; jetzt kommt die Entdeckung zu spät.

Aber freilich: unser *Anonymus* war ein *Stümper*, der von *Rhythmus* und *Clauseln* überhaupt nichts wusste; es wäre interessant zu erfahren, ob die *ciceronianische* Formel innerhalb der *Entwicklung* der *Kunstrede* etwas *individuelles* darstellt, oder einfach die *Gattung* repräsentirt. Nehmen wir daher des *Vergleichs* wegen eine zweifellos in diese *Entwicklung* hineingehörende *Rede* — den *Panegyricus* des *Plinius*.

S:	Cicero		Plin.		P:	Cicero		Plin.		Summa	Cicero		Plin.	
		o/o		o/o			o/o		o/o			o/o		o/o
1:	34	0,2	6		1:	48	7							
					1 <sup>1</sup> :	6	1			I:	5900	32,8	241	43,8
2:	235	1,3	10		2:	39	4			II leicht:	2788	15,5	120	21,8
					2 <sup>1</sup> :	10								
					2 <sup>tr</sup> :	6				II schwer:	2011	11,2	33	6
3:	44	0,2	4		3:	12	3							
					3 <sup>1</sup> :	8	1							
					3 <sup>tr</sup> :	12								
3:	501	2,8	12		3 <sup>2</sup> :	37	3			III leicht:	3367	18,7	73	13,3
					3 <sup>3</sup> :	3				[PP3:	29]			
					3 <sup>tr</sup> :	7								
3:	116	0,7	1		[PP3:	29]				III schwer:	2872	16	53	9,6
					3:	21	1			IV:	650	3,6	13	2
					3 <sup>1</sup> :	4				V:	168	0,9	6	
					3 <sup>2</sup> :	3				VI:	55	0,3	3	
					3 <sup>tr</sup> :	2				VII:	30		5	
										VIII sq.:	33		2	
S:	930	5,2	33	6	P:	248	1,4	20	3,6	Summa	17902	100	549	100

Die plinianische Periode ist anders als die ciceronianische — der Stil Senecas hat sie beeinflusst. Da ich mich in diese Mischgattung nicht hineingelebt habe, getraute ich mir nicht die Perioden instinctiv abzugrenzen; mein Kriterium war ein äußerliches, ganz wie bei Livius XXI (ob. S. 18) — die §§-Enden nach C. F. W. Müller, außer wo sie auf kein Satzende fielen. So ist die Zahl der Clauseln kleiner geworden — andre werden die doppelte und dreifache Anzahl herauschälen — aber für die Statistik hinreichend groß.

Die untere Summenreihe (M und MS ist zu addiren) stellt die Procentsätze der Wertklassen dar; die plinianische Formel ist somit (V : 50,9 + L : 30,7 + M : 8,5 + S : 6 + P : 3,6). Die Zahl der strengen Clauseln beträgt demnach nur noch die Hälfte der Gesamtzahl, alle übrigen Wertklassen sind gestiegen. Es beruht daher auf Täuschung, wenn Bornecque (Rev. de phil. 1900, 205) die Regeln der metrischen Prosa von Plinius *avec une régularité presque monotone* beobachtet fand: tatsächlich ist er in der Handhabung des Clauselgesetzes freier, als Cicero. Und kehrt man nun zu den angezweifelteten Reden Ciceros zurück, so bemerkt man mit Staunen, daß die Marcellina der plinianischen Formel viel näher steht, als der ciceronianischen; wäre sie länger, so wäre die Beobachtung entscheidend — so wird man sich aber nach andren Beweisen umsehn müssen. Eines steht freilich fest: die Echtheit der Marcellina beweisen die Clauseln nicht, sondern nur die sorgfältige rhetorische Schulung ihres Autors.

Wie dem auch sei: die oben für Cicero aufgestellte Formel ist individuell, nicht generisch; beschränkt man sie auf die Werte von V und L, die ja ausschlaggebend sind, so kann man sagen:  $\frac{6}{8}\frac{0}{8}\frac{1}{2}$  ist die ciceronianische,  $\frac{5}{3}\frac{1}{1}$  die plinianische Formel — oder auch, in Decimalbrüchen, 2,28 die ciceronianische und 1,66 die plinianische. Für den Autor der Invec-tive war die Formel  $\frac{2}{3}\frac{2}{3} = 0,78$ .

Aber die Tabelle lehrt uns auch sonst manches Interessante — zunächst die rechte Summenreihe. Die Formen der Hauptform I betragen bei Cicero nicht ganz ein Drittel der Gesamtzahl, die von II etwas über ein Viertel, die von III wiederum ein Drittel; bei Plinius ist I auf Kosten von III

mächtig gestiegen, während II seinen Platz behauptet — d. h. das Verhältnis der weiblichen und männlichen Clauseln ist dem Sprachgeist gemäß dasselbe geblieben, aber die asianische Diäresenclausel hat zu Gunsten der attischen Caesurclausel zurücktreten müssen; hierin ist  $\frac{3}{8} = 0,9$  die ciceronianische und  $\frac{4}{3} = 1,9$  die plinianische Formel.

Aber das interessanteste ist doch das Verhältnis von 2 zu 2. Wie der Leser sich erinnern wird, haben wir (S. 64) an diesem Verhältnis bei Cicero das Entwicklungsgesetz begründet: anfangs wie gleich zu gleich, ja mit Ueberwiegen der schweren Grundform, ändert es sich vom Consulatsjahr an zu Gunsten der leichten: 63 ist 2 : 2 = 1,24, bis zur Verbannung 1,62, nach der Verbannung 1,88, bis zur Balbina wieder 1,46, bis zur Miloniana dasselbe, in der caesarianischen Zeit aber 2,3, in den Philippicae gar 3,2. Weniger bemerkbar war dieses Streben nach Erleichterung in III, dagegen wieder sehr auffällig in IV — weiterhin versagten die großen Zahlen. — Wir haben sodann (S. 90) aus Quellenzeugnissen nachgewiesen, daß die Ungunst der schweren Clausel 2 gegenüber in der von Cicero gewiesenen Richtung nach seinem Tode noch gestiegen ist, und zu Quintilians Zeit 2 geradezu als eine schlechte Clausel galt. Durch die plinianische Statistik wird dies Resultat glänzend bestätigt: im Panegyricus kommt 2 volle 77 mal vor, 2 nur 10 mal<sup>33)</sup> — die Formel ist bereits 7,7, statistisch steht 2 tiefer als L2<sup>1</sup>, viel tiefer als alle einfachen Ableitungen von 1.

Das ist freilich kein individuelles, sondern ein chronologisches Kriterium; individuell dagegen scheint mir folgendes zu sein. Die Form 1<sup>3</sup> ist bei Cicero eher in *cadente domo*: in den ersten Reden noch recht stark vertreten (1<sup>2</sup> : 17, 1<sup>3</sup> : 26), nimmt sie stufenweise ab und ist in den Philippicae recht selten geworden (1<sup>2</sup> : 121, 1<sup>3</sup> : 28); in den Redeschlüssen wird sie gemieden (ob. S. 32), und in seiner Theorie gilt sie als schlecht (S. 60). Bei Plinius ist sie wieder eine der beliebtesten Clauseln geworden, nächst V1 und V2 die drittbevorzugte; wie für Cicero *esse videatur*, ist für Plinius *esse non*

<sup>33)</sup> Nicht mitgezählt sind die beiden kritisch unsicheren Fälle 43, 2 und 61, 6.

*potuit* die charakteristische Clausel. Damit hängt offenbar zusammen, daß auch in der Theorie diese Clausel erst nach Cicero auftaucht; hier hat sie es sogar zur Anerkennung als *pulcra clausula* gebracht (oben S. 60 f.). Ueberhaupt ist der Clauselwert bei Plinius ein wesentlich anderer; sollten wir bei ihm die 5 beliebtesten Clauseln als V-Klasse abgrenzen, so würden 1, 2, 1<sup>s</sup>, 3 und 1<sup>2</sup> dahin gehören.

Item: für die höhere Kritik speciell Ciceros lehren die Periodenclauseln nicht viel: dazu sind die Reden, die man daraufhin untersuchen möchte, zu klein. Ganz anders würde das Urteil lauten, wenn wir den ganzen constructiven Rhythmus heranziehen könnten; da hätten wir auch für die kleinen Reden hinreichend große Zahlen, mit denen sich was anfangen ließe, und eine Reihe feiner qualitativer Beobachtungen überdies. Das wird nun ein anderer nachtragen; nur ein kleines Pröbchen sei zu bringen erlaubt, um den Leser für das Resultatlose der bisherigen Betrachtungen zu entschädigen.

Der Brief des Lentulus an Catilina ist uns bekanntlich in zwei Fassungen erhalten, bei Cicero und bei Sallust; in der letzten Zeit wird nun der sallustischen Darstellung der Quellenwert abgesprochen, indem die ciceronianische als ihre Vorlage gilt. Darnach müßte auch die ciceronianische Fassung des Lentulusbriefes die ursprüngliche sein; sehn wir zu, ob diese Vermutung zutrifft.

Bei Cicero lautet der Brief also (Cat. III 12):

Quis sim, scies ex eo quem ad te misi (S3); cura, ut vir sis, et cogita, quem in locum sis progressus (S3); vide, ecquid tibi jam sit necesse, et cura ut omnium tibi auxilia adjungas, etiam infimorum (L3<sup>s</sup>).

Das ist eine echte epodische Construction<sup>34)</sup>, wie Cicero sie liebt; sollte sie dem Lentulus entfahren sein, so wäre das

<sup>34)</sup> Möglich wäre auch eine andre Auffassung, die aber zum selben Ziele führt. Ich habe mich bis jetzt durchaus gestraußt in L3<sup>tr</sup> einen Diäresenhiat anzunehmen; ob mit Recht, wird eben der Untersucher des constructiven Rhythmus zu entscheiden haben. Bin ich im Irrtum, so haben wir im Briefe des Lentulus eine tetradische Strophe mit doppeltem Parallelismus; die beiden letzten Clauseln sind dann *ecquid tibi jam sit necesse* und *-gas, etiam | infimorum* (L3<sup>tr</sup> || L3<sup>tr</sup>).

an sich nicht so wunderbar — die Rhetorik wird durch Uebung ebenso vertraut und natürlich wie die Grammatik. Nun aber die parallele Fassung bei Sallust:

Quis sim, ex eo quem ad te misi cognosces (S<sup>2</sup>); fac cogites, in quanta calamitate sis, et memineris te virum esse (L<sup>3</sup><sup>1</sup>); consideres, quid tuae rationes postulent (L<sup>2</sup><sup>1</sup>); auxilium petas ab omnibus, etiam ab infimis (M<sup>4</sup><sup>23</sup>).

Mittelgute oder schlechte Clauseln (die letzte gar mit Verletzung des O<sup>23</sup> Verbots, oben S. 115), von Symmetrie keine Spur. Was ist nun wahrscheinlicher: daß Cicero in seiner Rede den Lentulusbrief clauselgerecht zugestutzt hat, wie er es auch sonst liebt (or. 222), und daß Sallust die ungekünstelt originale Fassung wiedergibt — oder daß der Historiker das vom Redner geschonte rhetorische Gefüge des Originals aus Haß gegen die Clauseln zerstört hat?

Soviel für jetzt; nicht Raubbau wollte ich treiben, sondern durch eine Lockung mehr dem constructiven Rhythmus zu einem Untersucher verhelfen.

#### Kap. IV: Zur Accentlehre.

Das Ziel, das ich mir für diesen Abschnitt gesetzt habe, ist folgendes: die Ergebnisse des ersten Teiles für die Lehre vom rednerischen Accent der ciceronianischen Zeit zu verwerthen. Die Beschränkung ist somit eine doppelte. Einerseits in Hinsicht des Materials: dieses ist durchaus in der Clauseltechnik enthalten — es wird Sache einer zusammenfassenden Untersuchung sein, meine Resultate mit den Schlüssen zu combiniren, die sich aus der Plautusforschung, aus der nachklassischen Accentlehre sowie aus der Etymologie ziehen lassen. Andererseits in Hinsicht des Objects: ich habe lediglich die Zeit Ciceros im Auge, und auch für sie nur den rednerischen Accent — wie weit der vulgäre Accent mit ihm übereinstimmte, ist eine Frage für sich. Ja selbst in diesen Schranken werde ich den Gegenstand nicht erschöpfen; die Lehre vom

Wortgruppenaccent z. B. werde ich bei Seite lassen müssen. Es ließe sich ja wohl nachweisen, daß Cicero *sed etiam* (nicht *sed etiam*), *quid agis*, *ad me*, *contra nos* betont hat, aber zu einer vollständigen Behandlung des Gegenstandes reichen meine Sammlungen nicht aus, und Raubbau mag ich nicht treiben.

Vor allen Dingen gilt es den Nachweis zu führen, daß sich aus der Clauseltechnik allerdings Folgerungen für die Accentlehre machen lassen. Wir nehmen dazu ein Wort, das Wort *judicia*, und eine Clauselform, nämlich L1<sup>1</sup>. An sich läßt sich dies Wort in unsrer Clausel auf drei verschiedene Weisen unterbringen:

(judici)á peritúra éssent	= 1 <sup>1</sup> β <sup>1</sup>
(judi)ciá reliquerunt	= 1 <sup>1</sup> β
(ju)díciá sùbláta	= 1 <sup>1</sup> γ

Wie oft mag jede dieser Stellungen vorkommen? Man consulte die Tabellen der Anläufe auf S. 35 ff.: die erste Stellung, die die Ictuirung *judiciá* verlangt, ist in L1<sup>1</sup> überhaupt nicht nachweisbar; die zweite, *judiciá*, nur zweimal; die dritte, *judicia*, 80mal. Nun könnte man freilich sagen: das Verhältnis erklärt sich daraus, daß die dritte Stellung den beliebten Clauseltypus 1<sup>1</sup>γ ergibt, während die zweite nur zu 1<sup>1</sup>β führt, die erste gar mit 1<sup>1</sup>β<sup>1</sup> das Auflösungsgesetz verletzt. Wohl; hier kommt aber außer der qualitativen Seite, auch die quantitative in Betracht. Die Procentsätze für die drei Typen sind: γ — 56%, β — 29%, β<sup>1</sup> — 3%; um vom letzteren abzusehen — wie soll man es erklären, daß der zweitbevorzugte Typus 1<sup>1</sup>β gerade mit *judicia* so gut wie nie vorkommt? — Oder, um der Sache von einer andren Seite beizukommen: wie die Tabellen der Anläufe lehren, ist in 1<sup>1</sup>β der Worttypus *crimine* 70mal vertreten, und gerade *judicia* nur zweimal; ebenso in 1<sup>1</sup>β<sup>1</sup> der Worttypus *essè* immerhin 10mal, und gerade *judiciá* kein einziges; wie will man das erklären?

Nein: die hier angeführten Zahlenverhältnisse lassen nur eine Erklärung zu: *judicia* ist darum auf 1<sup>1</sup>γ so gut wie beschränkt, weil es nur hier die ihm zukommende Ictuirung *judicia* bekommt. Und warum kommt ihm nur diese Ictuirung zu? Auch darauf ist nur eine Antwort zu geben: weil



nur sie mit seinen Accentverhältnissen harmonirt. Mit andren Worten: aus der Clauseltechnik läßt sich beweisen, daß der Worttypus *judicia* den Accent (ob als Haupt- oder Nebenaccent, ist eine weitere Frage) auf der drittletzten Silbe trug.

Das Ergebnis ist nicht gerade überraschend: kein Mensch hat sich die Sache anders gedacht. Das Ueberraschende liegt in der Methode — sie war es, deren Berechtigung es zu erweisen galt. Das Folgende soll zeigen, wie sich mit ihrer Hilfe die ciceronianische Accentlehre so sehr ins Einzelne ausbauen läßt, daß ihr gegenüber die späteren directen Zeugnisse fast jeden Wert verlieren. Wir werden die Worttypen nach einander durchnehmen; als Material werden wir hauptsächlich die V- und L-Clauseln heranziehen, nur ausnahmsweise die andren Classen (ich muß betonen, daß uns die L-Clauseln hier wertvoller sind als selbst die V-Clauseln, da Wörter mit zwei und mehr continuirten Kürzen nur hier vorkommen). Die Clauseln mit mehr als zwei Einschnitten ignoriren wir auch hier. Bei Clauseln mit einem Einschnitt unterscheiden wir Basiswort (Bw) und Cadenzwort (Cw); liegt jedoch das erste, in die Basis hineinragende Wort mit seiner Hauptmasse vor der Basis, so nennen wir es Anlaufwort (Aw). Bei doppelgeschnittenen Clauseln kommt zu beiden noch das Mittelwort (Mw) hinzu. Beispiele:

	Bw	Cw	
V1 $\gamma$ :	morte vicerunt		
	Aw	Cw	
V1 $\beta$ :	(libera)lis videretur		
	Bw	Mw	Cw
L3 <sup>tr</sup> :	flaminem parere jussit		
	Aw	Mw	Cw
L3 <sup>s</sup> :	(pessi)mae vitae similitudo.		

Die eingeklammerten Zahlen geben an, wie oft die Clausel und mit ihr der fragliche Worttypus vorkommt; sie sind als Bruttozahlen aufzufassen, da die mehr als zwiefach eingeschnittenen Clauseln in Wegfall kommen, ebenso manchmal die Elisionsfälle, wofür freilich die Elisionsfälle aus dem vorhergehenden Typus eintreten — ihr Wert ist demnach ein

approximativer. Wo wir Nettozahlen haben, stehn diese ohne Klammern.

I D i s y l l a b a. Vier Typen: *essent*, *esse*, *forent* und *fore*. Ich schicke voraus, daß das über *esse* und *essent* zu sagende auch für Polysyllaba mit trochäisch-spondeischem Auslaut gilt (also *abesse*, *prodesse*, *superesse* etc.), soweit natürlich die Betonung eben dieses zweisilbigen Auslautes in Frage kommt.

1) T y p u s *essent*. Stellungen:

a) Ictuirung *éssent*: V1δ Cw (427, geteilt mit *esse*; da die Doppelzeitigkeit der Endung für alle Cw gilt, wird sie im folgenden nicht mehr hervorgehoben) 2γ Bw (637); 3γ Bw (394), von selteneren abgesehn.

b) Ictuirung *essént*: Oβ Aw : 307 (ob. S. 30); Oβδ Mw (533). Doch ist streng genommen nur die erste Stellung beweisend, da im Mw für Oβδ die Möglichkeit der Ictusverschiebung zu berücksichtigen ist.

Resultat: *éssent* überwiegt, aber auch *essént* ist zweifellos. Daraus folgt, daß auch die Endsilbe einen ziemlich wahrnehmbaren Nebenaccent trug; m. a. W.: die aus der Clauseltechnik hervorgehende richtige Accentuirung ist: *é s s è n t*.

2) T y p u s *esse*. Stellungen:

a) Ictuirung *éssé*: VOγ, O<sup>2</sup>γ etc. Bw, unzähligemal; ferner 1δ Cw, (427), 3δζ Mw und Cw etc.

b) Ictuirung *essé*: fast nur O<sup>1</sup>β<sup>1</sup> Aw : 88.

Resultat: *éssé* überwiegt bei weitem; daß trotzdem auch *essé* nicht zu verwerfen ist, zeigt folgende Betrachtung. Die Ictuirung *essé* verletzt das Auflösungsgesetz, daher ihre Seltenheit; wäre sie an sich schlecht, so würde sie ebenso selten sein, wie die übrigen Aw-Typen der Formen O<sup>1</sup>β<sup>1</sup>. Statt dessen sehn wir sie mit 88 Fällen vertreten, alle übrigen Typen zusammen nur mit 36 (oben S. 35); daraus folgt doch, daß sie an sich nicht übel klang. Wir werden uns daher entschließen müssen, auch diesen Worttypus zu accentuieren: *é s s è*.

3) T y p u s *forent*: Stellungen:

a) Ictuirung *fórent*: kommt nicht vor.

b) Ictuirung *forént*:  $O\beta$  Aw : 59;  $O\beta\delta$  Mw ( $3\beta\delta$  : 341)  $2\epsilon$  Cw (220);  $2\epsilon$  Cw (135) u. s. w.

Resultat: ausschließlich *forént* . . . Dagegen läßt sich freilich sagen: eine Ictuirung *fórent* ist nach dem Bau der Clauseln überhaupt nicht möglich, so daß in diesem Falle der Schluß von Ictus auf Accent unstatthaft ist. Wüst hatte s. Z. sogar die Seltenheit der iambischen Schlußwörter durch diesen Conflict zwischen Ictus und Accent zu begründen gesucht (oben S. 63) — mit Unrecht, wie sich sogleich erweisen wird. Für die iambischen Schlußwörter ist  $2\epsilon$  ( $2\epsilon$ ) die clausula classica, ebenso wie  $1\delta$  für die trochaeischen; nun,  $2\epsilon$  beläuft sich auf 11%,  $2\epsilon$  auf 10,5,  $1\delta$  auf 10; man sieht, Cicero behandelt die Zweisilblerschlüsse gleich, ohne Iamben und Trochäen zu scheiden. Und daraus geht doch wohl hervor, daß jener Conflict, den man annimmt, überhaupt nicht vorhanden war. Wir werden auf die Frage noch zurückkommen; einstweilen sei es gestattet, bei dem gewonnenen Resultate zu bleiben.

4) Typus *fore*. Stellungen:

a) Ictuirung *fóre*:  $O^1\beta$  Bw (113, d. h. alle  $LO^1\beta$ -Fälle mit Abzug der S. 37 behandelten Anlaufsfälle)  $3^3$  (und  $3^3$ )  $\delta\epsilon$  Mw (33). Dazu ein Bruchteil von  $O^3$  (Mw in  $O^2\gamma\delta$ ).

b) Ictuirung *foré*:  $O^1\beta^1$  Aw (12), hauptsächlich aber in den Cw der zum vorigen Typus angeführten Fälle.

c) Ictuirung *fore*:  $2^{tr}\beta^1\gamma$  Mw (18);  $3^{tr}\beta^1\gamma$  Mw (8).

Das Resultat ist diesmal von den vorigen principiell verschieden. Was zunächst die 12 Anlaufsfälle in  $O^1\beta^1$  anbelangt, so lehrt ein Blick auf die Tabelle S. 35, daß sie sämtlich als schlecht anzusehn sind: in  $O^1\beta^1$  ist einzig *esse* das gute Anlaufswort. Sieht man von ihnen, wie billig, ab, so erweist sich, daß die Ictuirung *fóre* überall dort am Platze ist, wo auf unser Wort ein andres Wort folgt (über *fore* sogleich), die Ictuirung *foré* dort, wo es das letzte Wort des Satzes ist — dort ist *fore* dem iambischen *forént* gleichgestellt. Diese Beobachtung läßt uns ein für die Accentlehre wichtiges Gesetz gewinnen, das

**S. Schlussstellungsgesetz:** Durch Schlußstellung des Wortes wird dessen kurze Endsilbe

positionslang, das uns zugleich einen Einblick gewinnen läßt in das Wesen der lateinischen Syllaba anceps.

Was nun ferner das ictuslose *fore* anbelangt, so hindert nichts, es aus *fôre* herzuleiten; man müßte dann annehmen, der einzige Accent dieses Wortes sei so schwach gewesen, daß er nach einem stark betonten Wort als Nebenaccent empfunden wurde und daher leicht verwischt werden konnte.

Aus alledem folgt als Resultat für unsren Worttypus: *fôre*, in Schlußstellung *forè*.

II. Trisyllaba. Acht Typen: *deberent, debere, haberent* und *habere* — *crederent, credere, facerent* und *facere*. Für die erste Hälfte gilt das über *essent* und *esse* gesagte; nur zum ersten Paar ist nachzutragen, daß seine clausula classica (1γ, Cw) einen Nebenaccent auch für die erste Silbe beweist: *esse dèbèrè(nt)*.

1) Typus *crederent*. Stellungen:

Einziges Ictuirung: *créderènt*: 1δ Bw (427), 2δ Bw (666) und Cw (666) 3δ Bw (1131), 3<sup>δ</sup> Bw (157), 2δ Cw (296), 2<sup>1δ</sup> und 2<sup>1δ</sup> Cw (99), 2<sup>2δ</sup> Cw (27) u. s. w.; (*crede*)rènt auch Oß Aw (112).

Resultat: unzweifelhaft *créderènt*. Ich bemerke, daß dieser Typus unter allen leichten Anläufen der beliebteste ist (S. 30) — ein Zeichen, daß der Nebenaccent hier besonders kräftig war.

2) Typus *credere*. Stellungen:

a) Ictuirung *crédère*: O<sup>1β</sup> Aw (124); 3<sup>3</sup>γε Mw (10). Unsicher wegen der Verschiebung 2<sup>2βδ</sup> Mw und 3<sup>2βδ</sup> Mw (s. u. c.).

b) Ictuirung *créderè*: dieselben Cw, wie im vorigen Typus, außerdem als Aw in O<sup>1β<sup>1</sup></sup> (13, also ebenso schlecht wie *forè*).

c) Ictuirung *crédere*: 2<sup>tr</sup>γ Bw (66), 3<sup>tr</sup>γ Bw (55), vielleicht auch 2<sup>2βδ</sup> Mw und 3<sup>2βδ</sup> Mw.

Resultat: *crédère*, in Schlußstellung *créderè*. Aus *crédère* erklärt sich durch Schwinden des Nebenaccents *crédere*, wie *fore* aus *fôre*.

3) Typus *facerent*. Stellungen:

a) Ictuirung *facerènt*: Oß Aw (47); 2<sup>tr</sup>β<sup>1δ</sup> Mw (36) 3<sup>tr</sup>β<sup>1δ</sup> Mw (147).

b) Ictuirung *fácerent*: 1<sup>3</sup> δ Cw (85); 2<sup>1</sup> γ Bw (158); 3<sup>1</sup> γ Bw (99); dazu 3<sup>4</sup> δ ζ Cw u. a.

Resultat. Zwei Accente hatte das Wort sicher; welcher von ihnen Haupt- und welcher Nebenaccent war, ist zu entscheiden. Hält man an dem Grundsätze fest, daß der Nebenaccent schwinden kann, der Hauptaccent nicht, so steht man zunächst ratlos da: in a) scheint der erste, in b) der zweite Accent geschwunden zu sein. Aber gleich sind die beiden Gruppen darin nicht: in der zweiten ist *fácerènt* überall möglich: in 1<sup>3</sup> δ ist es ebensogut wie *sùscéptàè* in 1 γ, in 0<sup>1</sup> γ wird er durch das Verschiebungsgesetz nahegelegt. Weniger plausibel ist *fácerènt* in 0<sup>tr</sup> β<sup>1</sup> δ, hier ist vielmehr das rein anapästische *facèrént* das gebotene (s. u. *conficèrent*). Es hat demnach *fàcerènt* die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

4) Typus *facere*. Stellungen:

a) Ictuirung *fácere*: 1<sup>1</sup> γ Bw (159); 2<sup>1</sup> γ Bw (97); 3<sup>1</sup> γ Bw (21); 3<sup>3</sup> δ ζ Mw (44); 3<sup>3</sup> δ ζ Mw (18); dazu die Cw des vorigen Typus b).

b) Ictuirung *facére*: 0<sup>1</sup> β Aw : 16 (schlecht).

c) Ictuirung *facéré*: 0<sup>1</sup> β<sup>1</sup> Aw : 2 (schlecht).

Resultat: *fácere* das einzig richtige. In der Schlußstellung vermutlich *fácerè*.

### III. Tetrasyllaba. Sechzehn Typen:

*condonarent, condonare, redonarent und redonare*  
*convocarent, convocare, revocarent und revocare*  
*converterent, convertere, reverterent und revertere*  
*conficèrent, conficere, reficèrent und reficere.*

Zur ersten Hälfte gilt in der Hauptsache das zu *esse(nt)* bemerkte. Was die Nebenaccente des Anlauts betrifft, so empfiehlt für das erste Paar die clausula classica S3 die Be-

tonung *còndonàrè(nt)* oder auch *còndònàrè(nt)*, für die beiden folgenden sind *redònàrè(nt)* (cl. cl. 1 β Cw) und *cònvocàrè(nt)* (3 und 3 δ Cw) selbstverständlich, für das vierte beweist die cl. cl. 1<sup>3</sup> (Cw) *rèvocàrè(nt)*, womit 2<sup>1</sup> ε (3) und 3<sup>1</sup> ε Bw (13) *rèvocàrènt* (Verschiebungsgesetz) durchaus im Einklang steht und auch 2<sup>tr</sup> β<sup>1</sup> ε Mw (7) und 3<sup>tr</sup> β<sup>1</sup> ε Mw (39) *revocàrènt* übereinstimmt.

In der zweiten Hälfte sind die beiden ersten Paare schon



- 20) „ 77 attulit laetitiam, nec tantam † P2 → MS2<sup>tr</sup>  
 „ 99 capite potius luitur, quam Milonis P2<sup>12</sup> → L3<sup>tr</sup>  
 Marc. 25 (avidissim)um, quamvis sis sapiens, non  
 negabis P2 → L3<sup>tr</sup>  
 Phil. II 74 tam timidus fuerit, pertimescat P2<sup>12</sup> → L3<sup>tr</sup>  
 „ VI 12 qui tribum non habeat? certe nemo P2 → MS3<sup>tr</sup>  
 „ XIII 30 (clarissim)os viros commemorem? no-  
 stis omnes P2 → L3<sup>tr</sup>.

Um die Bedeutung dieser Zusammenstellung würdigen zu können, müssen wir uns erinnern, daß der Schlußchoriambus nur in zwei Clauseln vorkommt, einer guten und einer schlechten, L1<sup>3</sup> und P2; erstere ist 278mal (mit M 1<sup>13</sup> 306mal) vertreten, letztere mit allen Ableitungen 87mal, so daß auf 3 1<sup>3</sup>-Fälle kaum ein P2-Fall kommt. Nun sehe man sich die angeführten 24 Fälle an: nur in 3 unter ihnen ist 1<sup>3</sup> der in die O<sup>tr</sup>-Clausel hineinragende Satzschluß, in den übrigen 21 entwickelt sich die Entfaltungsclausel aus dem Satzschluß P2. Das läßt nur eine Erklärung zu: die Ictusverhältnisse in der Basis von O<sup>tr</sup> harmoniren nicht mit denen der Cadenz von 1<sup>3</sup>, wohl aber mit denen der Cadenz von P2. Nun sind die Ictusverhältnisse von 1<sup>3</sup> bekannt: von V1 abgeleitet, ictuirt sie  $\bar{\cdot} \bar{\cdot} \bar{\cdot} | \bar{\cdot} \bar{\cdot} \bar{\cdot}$ , (*do*)mumque compulerit; so wurde also die Basis von *prospiceres excitavit* nicht ictuirt, sondern so, wie die Cadenz von *-nis tuis prospiceres*. Nun ist uns die Ictuirung der letzteren unbekannt; wenn sie aber nicht *pròspiceres* war, kann sie nur *pròspicèrès* gewesen sein.

Nun ist der Beweis fertig: für *conficerent* ist eine doppelte Ictuirung erwiesen, nach der ersten war die zweite Silbe betont, nach der zweiten nicht. Wenn aber dieser Ton schwinden konnte, kann es nicht der Hauptton gewesen sein. Also war die Accentuirung unsres Wortes folgende: *cónficerènt*.

2) Typus *conficere*. Stellungen.

a) Ictuirung *cónficere*: 1<sup>3</sup>γ Cw (s. z. vor. T.); O<sup>1</sup>γ Aw : 165; 3<sup>3</sup>γζ Mw : 2; 3<sup>3</sup>γζ Mw : 12.

b) Ictuirung *cónficère*: O<sup>1</sup>β Aw (13, von denen jedoch nur 3 in Betracht kommen; s. S. 38).

c) Ictuirung *cónficeré*: O<sup>1</sup>β<sup>1</sup> Aw : 7; P2δ Cw : 49.

Resultat: zu *cassiren* ist offenbar die zweite Ictuirung, ebenso die dritte in den Aw. So erhalten wir als die normale Accentuirung im Redefluß *cónficere*, das in der Schluß-

stellung *conficerent* gleichkommt und somit *conficere* oder auch, mit Schwund des ersten Nebenaccents, *conficere* betont werden kann.

3) Typus *reficerent*. Stellungen:

a) Ictuirung *reficerent*: 1<sup>1</sup> δ Bw (31); 2<sup>1</sup> δ Bw (20); 3<sup>1</sup> δ nebst δ ε und δ ζ, Bw (80); 3<sup>13</sup> δ, δ ε, δ ζ Bw (11); 2<sup>8</sup> δ Cw : 10; 2<sup>8</sup> δ Cw : 11 u. a. Außerdem mit unbestimmbarem ersten Accent (*refice*)*rént*: O β Aw : 5.

b) Ictuirung *reficerent* O γ Aw : 9; sämtlich \*-Fälle.

Das Resultat ist ebenso unzweideutig wie überraschend: die uns geläufige Betonung *reficerent* ist nur durch einige wenige \*-Fälle empfohlen und somit zu cassiren, über 150 sichere Fälle beweisen, daß Cicero *reficerent* betont hat. Um die Gegenprobe zu machen, sehe man sich die Tabelle der Anläufe für O<sup>1</sup>γ auf S. 39 an (natürlich nur die Rubriken 2<sup>1</sup>γ und 3<sup>1</sup>γ): wenn dort der Worttypus *judiciis* = *conficerent* durch 57 sichere Fälle, der Worttypus *memoriae* = *reficerent* nur durch die erwähnten 9 \*-Fälle vertreten ist, so ist die Folgerung klar: Cicero vermeidet es, unserem Worttypus die Stellung zu geben, wo er die Betonung *reficerent* erhalten müßte.

4) Typus *reficere*. Stellungen:

a) Ictuirung *reficere*: teilt sich in die Cw von 2<sup>8</sup> (2<sup>8</sup>) δ mit *reficerent*, eine Folge des Schlußstellungsgesetzes. Außerdem mit unbestimmbarem ersten Accent (*refice*)*ré* O<sup>1</sup>β<sup>1</sup> Aw : 1 Fall, daher unbedingt zu cassiren.

b) Ictuirung (*re*)*ficere*: O<sup>1</sup>γ Aw 7 Fälle, daher gleichfalls zu cassiren.

c) Ictuirung (*refi*)*cére*: O<sup>1</sup>β Aw 8 Fälle, also ebenfalls gemieden.

Resultat: Cicero vermeidet es überhaupt, unsren Typus in der Clausel zu verwenden. A priori ist für ihn nach der Proportion *verterent* : *vertère* = *reficerent* : x die Accentuirung *reficere* (in Schlußstellung *reficere*) zu postuliren; eine solche ist aber nur dort möglich, wo in den Grundformen zwei betonte Längen zusammenstoßen, also an folgender Stelle

— — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —

und das würde eine Doppelauflösung O<sup>23</sup> verlangen, von der



wir wissen, daß sie verpönt ist. Freilich bleiben noch die Anläufe nach: in der Tat kommt (*refi*)*cére* noch verhältnismäßig am häufigsten vor. Wir müssen wohl annehmen, daß der Nebenaccent auf der Paenultima nicht stark genug war, den ersten Hauptictus der Clausel zu tragen, daß demnach die Betonung eher *réficere* war mit kaum merklicher Hervorhebung der Paenultima.

IV. Pentasyllaba. Sie sind verhältnismäßig selten und meist von geringem Interesse, da ihre Accentverhältnisse durch das gesagte schon bestimmt sind. Wir begnügen uns mit einer summarischen Uebersicht der 32 Typen und heben nur das neue hervor.

*còndonàvìssè(nt)*, *redònàvìssè(nt)*, *cònvocàvìssè(nt)*, *révocàvìssè(nt)*,

*còmmisscùissè(nt)*, *remìscùissè(nt)*, *còmmonuissè(nt)*, *rèmonuissè(nt)*,

*còndonàverànt*, *còndonàverat*, *redònàverànt*, *redònàverat*.

*cònvocàverànt*, *cònvocàverat*, *rèvocàverànt*, *rèvocàverat*,

*còmmisscùerat*, *còmmisscùerà(n)t*,

*còmmonuerànt*, *còmmonuerat*, *remónuerànt*, *remónuerat*.

Clausulae classicae: für *còndonàvìssè* 3ζ Bw : 3, für *còndonavisse(nt)* S1α : 9 (darnach auch *còndón* . . . möglich, nach dem Verschiebungsgesetz); für *redònàvìssè(nt)* S2β Cw : 6; für *cònvocàvìssè(nt)* 1α (520); für *révocàvìssè(nt)* S3<sup>s</sup> (3<sup>s</sup>) Cw : 17 (cf. auch 3<sup>tr</sup> β<sup>1</sup>ζ Mw : 5, 2<sup>1</sup>ε Bw : 3); für *còmmisscùissè(nt)* 3 (3)γ Cw : 165; für *remìscùissè(nt)* M5 (5)ε Cw : 5; für *còmmonuissè(nt)* die clausula heroica, P3δ Cw : 31, außerdem 2<sup>tr</sup>ε Bw : 19, 3<sup>tr</sup>ε Bw : 51); für *rèmonuissent* 3<sup>s</sup> (3<sup>s</sup>)δ Cw : 262 für *còndonàverànt* 2β Cw (186); für *còndonàverat* 3<sup>s</sup>ε Bw : 6; für *redònàverànt* 2β Cw (199); für *redònàverat* 3<sup>str</sup>βε Mw : 1 (Verr. I 32, -xit, *recognoscere potestis*); für *cònvocàverànt* 4 (4)δ Cw (329); für *cònvocàverat* 3<sup>s</sup>ε Bw : 3; für *rèvocàverànt* 2<sup>2</sup>γ und 2<sup>2</sup>γ Cw (85); für *rèvocàverat* fehlt (*revocàverat* 3<sup>str</sup>β<sup>1</sup>ε Cw : 1, har. 12. 24 -rum

*Megalesia fuerunt*); für *còmmiscuerànt* fehlt (*còmmiscuerànt* P 2γ Cw : 7); für *còmmiscuerat* 2<sup>s</sup> β ζ Mw (7); für *remiscuerà(n)t* 1<sup>s</sup> β Cw (14); für *còmmónuerànt* O<sup>1</sup> δ Aw : 5; für *còmmónuerat* fehlt; für *remónuerànt* O<sup>1</sup> δ Aw : 7; für *remónuerat* fehlt.

Etwas principiell neues bieten nur die beiden letzten Typen, deren metrisches Schema  $\sim\sim\sim\sim$  ist. Es ist zu betonen, daß die angeführte Ictuirung nicht die einzige, nach dem Bau der Clausel mögliche ist: möglich wäre auch  $\sim\sim\sim$  (O<sup>12</sup> Bw), das aber nicht vorkommt (selbst als Aw in O<sup>1</sup>β mit unbestimmbarem Hauptaccent kommt es nur einmal vor, Rosc. 75 (*maleficià*, dazu noch als \*-Fall). Möglich ist auch  $\sim\sim\sim$  in O<sup>1</sup>γ als Aw, und das kommt sogar vor, je 4mal 627 aber dagegen spricht die Analogie: das Simplex *mónuera(n)t* kann nicht im Compositum *remonúera(n)t* betont werden. In Frage kommen nur *rémonuera(n)t* oder *remónuera(n)t*; und da entscheidet die Empirie für letzteres. Daraus dürfen wir wohl folgern, daß der Hauptaccent nicht über die viertletzte Silbe zurücktreten darf.

V. Im Uebrigen haben wir, das läßt sich nicht leugnen ein buntes Gewirr von Haupt- und Nebenaccenten, mit dem vorläufig noch schwer zu operiren ist; um aus ihm die wenigen einfachen Linien hervortreten zu lassen, die — wie zu wünschen und zu hoffen steht — auch dieses oratorische Accentuationssystem beherrschen, empfiehlt es sich, die untersuchten 60 Typen nach der Quantität der zwei Endsilben zu ordnen. Wir erhalten auf diese Weise vier Columnen mit je 15 Typen:

I: ... — —	II: ... — )	III: ... ) —	IV: ... )
éssènt	éssè	forènt	fore
dèbèrènt	dèbèrè	créderènt	crédère
habèrènt	habèrè	fàcerènt	fàcere
còndònàrènt	còndònàrè	cònvérterènt	cònvértèrè
redònàrènt	redònàrè	revérterènt	revértèrè
cònvocàrènt	cònvocàrè	cònficerènt	cònficere
rèvocàrènt	rèvocàrè	rèficerènt	rèficere
còndonàvissènt	còndonàvissè	còndònàverànt	còndònàveràt
redònàvissènt	redònàvissè	redònàverànt	redònàveràt
cònvocàvissènt	cònvocàvissè	cònvocàverànt	cònvocàveràt

révocāvissènt	révocāvissè	rèvocáverànt	rèvocáverat
còmmissuissènt	còmmissuissè	còmmissuèrànt	còmmissuèrat
remiscuissènt	remiscuissè	remiscuèrànt	remiscuèrat
còmmonuissènt	còmmonuissè	còmmonuèrànt	còmmonuèrat <sup>(.)</sup>
rèmonuissènt	rèmonuissè	remónuèrànt	remónuèrat <sup>(.)</sup>

In der zweiten Columne ist die Accentuirung mit der ersten identisch — wofern wir mit Recht einen Nebenaccent auf der Endsilbe angenommen haben. Für das Verhältnis der dritten Columne zur vierten gelten folgende Regeln:

1) Jeder Worttypus der vierten Columne nimmt den entsprechenden Platz in der dritten ein (d. h. verschiebt seinen letzten Nebenaccent von der Paenultima auf die Ultima)

a) in der Schlußstellung (Schlußstellungsgesetz);

b) bei consonantischem Auslaut — vor folgendem Consonanten;

c) bei vocalischem Auslaut — vorfolgender *s impura* (S. 174).

2) Umgekehrt nimmt jeder Worttypus der dritten Columne den entsprechenden Platz in der vierten ein bei vocalischem Auslaut vor folgendem Vocal (also durch Elision). Beispiele: *amplissim(i)* Phil. X 6; *cónstitu(i)* Verr. I 107; II 145.

Schon daraus folgt, im Gegensatz zu den geläufigen Accentregeln, eine große Volubilität des Accents, wenigstens des Nebenaccents. Man vergegenwärtige sich, in der Tat, die Declination eines Wortes wie *crimen*. Sie sieht also aus:

Nom. Sg. *crimèn*.

Gen. „ *crimìnis*, vor Consonanten und in Schlußstellung *crimìnis*.

Dat. „ *crimìni*, vor Vocalen *crimìn(i)*.

Abl. „ *crimìne*, vor *s impura* und in Schlußstellung *crimìnè*.

Nom. Pl. *crimìna*, „ „ „ „ „ *crimìna*.

Gen. „ *crimìnium*, vor Vocalen *crimìn(um)*. „ „ „ „ „ *crimìna*.<sup>(.)</sup>

Dat. „ *crimìnibus*, vor Consonanten und in Schlußstellung *crimìnibus*.

Es empfiehlt sich daher, vor allen Dingen zu bestimmen, welche Silben tonfähig sind und welche nicht.

1) Tonfähig ist:

a) jede Länge, mag sie es von Natur oder durch Position sein;

b) jede erste Kürze eines Kürzenpaares  $\alpha$ ) im Wortanfang und  $\beta$ ) nach einer Länge: *fácere*, *crédère*.

2) Tonunfähig ist jede Kürze:

a) auf die eine Länge folgt: *fōrēnt, crēdērēnt*;

b) der eine Kürze vorhergeht: *facēre, memōria*.

Anm. Das letztere Gesetz wird jedoch vom Viersilbengesetz durchbrochen, so daß in Wörtern vom Typus *remonuera(n)t* dennoch die zweite Kürze den Accent trägt. Ueber den zweifelhaften Nebenaccent in *mōnuerat, cōmmōnuerat* s. zu diesen Worttypen.

Sodann lassen sich unter den tonfähigen Silben solche unterscheiden, die den Hauptton tragen können, und solche, die im besten Falle den Nebenton erhalten.

1) Haupttonfähig ist in erster Linie:

a) je die letzte Länge von der Paenultima an bis zur viertletzten (die Ultima nur, wenn sie in Zwei- und Dreisilbern die einzige ist).

b) bei kurzer Paenultima und Antepaenultima — auch die viertletzte Kürze.

Ob es nun Fälle gibt, wo eine solche „in erster Linie haupttonfähige“ Silbe den Hauptton dennoch nicht trägt und für sie eine andre tonfähige Silbe stellvertretend eintritt, und welche dann den Vorzug erhält, — das festzustellen bleibt einer weiteren Untersuchung überlassen; ich wüßte nur die Trisyllaba von Typus *facerent* anzuführen, die man für den Accent als unvollständige Wörter betrachten muß (ein vollständiges würde, wie der Sitz des Hauptaccents zeigt, erst *cōnfigerēnt* ergeben). Indem wir an dem natürlichen Grundsatz festhalten, daß der Hauptaccent nicht vollständig schwinden, sondern höchstens in einen Nebenaccent übergehen kann, bezeichnen wir als

2) haupttonunfähig vor allen Dingen: jede tonfähige Kürze, die auf eine Länge folgt: *crēdere, cōnfigere(n)t*.

Anm. Auch dies Gesetz wird in Wörtern vom Typus *cōmmōnuera(n)t* vom Viersilbengesetz durchbrochen.

Nach dem Gesagten ist für die Volubilität des Wortaccents folgendes Gesetz aufzustellen: das

**T. Tonwandelgesetz:** Unter dem Einflusse des Satzrhythmus kann die den Hauptaccent tragende Silbe auf einen Nebenaccent beschränkt bleiben und eine nebentonfähige tonlos werden.

VI. Die nächste Frage, die wir stellen, ist die nach dem Verhältnis des von uns entdeckten rednerischen Accents zu den geläufigen Accentregeln. Nehmen wir die letzteren der Reihe nach durch.

1) Das Gesetz der *Barytone*. Beschränken wir es, wie es die Vernunft verlangt, auf den Hauptaccent, so bleibt es in Kraft — wofern wir uns entschließen, die Endsilbenaccente in *forént*, *facerént* als Nebenaccente zu betrachten, was freilich bei dem letzteren Typus wegen des zurücktretenden Nebenaccentes auf der ersten Silbe seine Schwierigkeit hat. Immerhin ist zu betonen, daß für den rednerischen Accent die iambischen und anapästischen Wörter, im Gegensatz zur geläufigen Auffassung, *Oxytona* sind.

2) Das *Dreisilbengesetz*. Ist für den rednerischen Accent durch das *Viersilbengesetz* zu ersetzen: *fóre*, *fácere*, *mémoria*, *benéfíciúm*.

3) Das Gesetz der *Paenultima*. Bleibt für den Hauptaccent in Kraft: *débére*, *cóndónäre*.

Nun ist es selbstverständlich, daß die Lehre vom rednerischen Accent nicht nur für die Clauseln gilt: es wäre sehr merkwürdig, wenn Cicero ein und dasselbe Wort in der Clausel *mémoriám* und kurz vorher *memóriam* betont haben sollte. Vielmehr steht es so: sowie wir aus der Clauseltechnik die Lehre vom rednerischen Accent entwickelt haben, so wird ein späterer Forscher umgekehrt auf Grund der nunmehr feststehenden oratorischen Accentlehre die Technik des Initial- und durchgehenden Rhythmus zu entwickeln haben. Wer den Anfang der ersten *Catilinaria* kunstgerecht declamiren will, hat sich demnach (von der Aussprache abgesehn) folgender, von der geläufigen abweichenden Tongebung zu befeißigen:

Qu(o) úsque tánd(em) abùtere. Càtilína, pátiéntià nóstrà? quam dí(u) etiám fùror íste tuús nós elúdèt? qu(em) ad fínem sés(e) effrènáta jáctábit aúdácià? Nílne tè noctúrnum praesidiúm Paláti, níl úrbis vígiliæ, níl timòr pópuli, níl concúrsum bonór(um) ómniúm, níl hic munitíssimus habéndi senátus locùs, níl hór(um) óra vòltúsque móvèrunt? Patèrè tua cónsilia nòn séntis? cónstrictàm j(am) hór(um) ómniúm sciéntià tenéri conjuratióne[m] tuàm nòn vidès? quid próximà, quid supèriore nócte égeris, ubi fueris, quòs convocáveris, quid cónsili céperis, quém nóstr(um) ignoráre arbitráris? O témpor(a), ò móres! Senátus haec intéllégit, cónsul vidèt: hic tamèn vivit!

Wer es kann — es gehört Uebung dazu — wird die *numeris contorta fulmina* wohl spüren. Aber um so brennender wird die Frage: wie verhält sich dieser rednerische Accent zu dem uns geläufigen?

Zunächst ist eine Tatsache festzustellen: dieser rednerische Accent ist identisch mit dem poetischen. In der Tat, wer die von uns festgestellte Tongebung in Ohr und Mund behält, wird jedes Gedicht darnach correct lesen können:

Quid faciât laetâs segetés, quò sidere térrâm  
vértete, Maecénâs<sup>86)</sup>, ùlmisqu(e) àdjúngere vítès  
cônveniât, quæ cûra boùm, qui cùltus habéndò  
sit pecori, apibús quânt(a) èxperiéntia párcis,  
hínc càner(e) incipiám.

Vidés, ut áltà stét nive cándidùm  
Sorácte néc jám sústineânt onùs  
Silvæ labórântès, gelúquè  
Flúmina cónstiterint acútò.

Sòpor ést; recíprocos<sup>86)</sup> spíritus mótus agit.  
détur quiéti témpus, ùt sómnò gravi  
vis vícta mórbi péctus òpprèssùm levét.  
removéte, fámuli, téla, né repetát furéna.

Lúgèat<sup>87)</sup> aéthèr magnúsque paréns  
aéthèris álti tellúsque feráx  
et vága pónti móbilis úndà,  
tuqu(e) ànte ómnès qui pèr térrâs  
tráctúsque maris fúndis radiós  
nòctémque fugás órè decórò,  
férvide Titân.

So mündet denn die von uns aufgeworfene Frage in eine andre, oft verhandelte ein: wir müssen nach dem Verhältnis nicht des oratorischen allein, sondern des oratorisch-poetischen Accentes zu dem uns geläufigen fragen. Zu der Zeit, wo

<sup>86)</sup> Eine Verschiebung, ganz derjenigen analog, nach der wir unser oratorisches Verschiebungsgesetz genannt haben. Eben dies Gesetz beweist, daß eine Ictus-, keine Accentverschiebung anzunehmen ist, d. h. daß auch in der Poesie, dem oratorischen Harmoniegesetz entsprechend, der Ictus mit dem Nebenaccent zusammenfallen kann.

<sup>86)</sup> Cicero (und Plautus) hätten *recíprocos* betont. Wohl eine Wirkung des Dreisilbengesetzes, das sich zu Senecas Zeiten energischer geltend machte als damals. Das Nähere bleibt zu untersuchen.

<sup>87)</sup> Diese Betonung der Anapäste galt bis jetzt für eine der größten Härten der lateinischen Verstechnik; unsere Behandlung der daktylischen Wörter hat gezeigt, daß es keine war — auch Cicero hat im Redefuß *crédere* betont.

man sich noch, durch Grammatikerzeugnisse irregeleitet, den lateinischen Accent dem griechischen analog als einen musikalischen dachte, hatte das Nebeneinanderbestehn des musikalischen Accentus und des expiratorischen Ictus nichts auffallendes; Corssen war von seinem Standpunkte aus durchaus im Recht. Seitdem aber die Erforschung der Geschichte der lateinischen Sprache den expiratorischen Charakter des lateinischen Accents dargelegt hat, ist diese Position unhaltbar geworden; auf die Frage nach dem Verhältnis von Ictus zu Accent gibt es nur eine Antwort: Identität. Wir werden demnach allen Theorien, die eine principielle Verschiedenheit beider erweisen oder voraussetzen, ein principielles Mißtrauen entgegenbringen.

Gehn wir einmal von der entgegengesetzten Voraussetzung aus — von der Voraussetzung einer principiellen Identität von Accent und Ictus, d. h. nach dem obigen, vom vulgären und vom oratorisch-poetischen Accent. Das bedeutet, concret ausgedrückt: die oben behandelten 60 Worttypen wurden auch in der Umgangssprache so betont, wie wir es für Kunstprosa und Poesie festgestellt haben. Da erhebt sich nun die unausweichliche Frage: wann? Man ist versucht, zu antworten: zur Zeit Ciceros; und da stoßen wir auf gewichtigen Widerspruch. Jene Regeln nämlich, die uns geläufig sind, führen gleichfalls in die Zeit Ciceros, ja für die eine, das Dreisilbengesetz, ist Cicero selbst ein Zeuge (or. 58). Sodann: die Clauseltechnik, aus der wir die oratorischen Accente eruirt haben, ist bei Plinius, ja selbst bei Symmachus wesentlich dieselbe, wie bei Cicero, sowie auch die Verstechnik bei Claudian wesentlich dieselbe wie bei Lucrez. Das weist uns den richtigen Weg. Die Verstechnik ist conservativ; sowie der moderne Franzose, wenn er dichtet oder Verse declamirt, das stumme *e* bertücksichtigt und z. B. *petite* dreisilbig mißt, während er es in gewöhnlicher Rede einsilbig spricht — so kann auch der ciceronianische oratorische Accent manche Eigenheit aufweisen, die dem Vulgäraccent fremd war. Aber sicher ist zur Zeit, wo die Kunstformen der modernen französischen Poesie entstanden, *petite* auch in der Umgangssprache dreisilbig gewesen — wenn wir es nicht sonst wüssten, wir könnten es

aus der modernen Verstechnik erschließen. So auch hier. Zur Zeit der Entstehung der Kunstprosa und Kunstpoesie war der oratorisch-poetische Accent mit dem Vulgäraccent identisch; diesen hat die conservative Kunstprosa und -poesie bis in die spätesten Zeiten hinübergerettet, während die Umgangssprache sich entwickelte und allmählich ein neues, einfacheres Accentuationssystem erzeugte.

Welche Zeit meinen wir nun? Nun, etwa die Wende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. Haben wir mit unserer Theorie recht, so müßte unser oratorisch-poetischer Accent etwa in der Mitte stehn zwischen dem von den Sprachforschern eruirten lateinischen Uraccent und dem von den Grammatikern bezeugten Vulgäraccent der ciceronianischen Zeit. Und das ist in der Tat der Fall. Zunächst gilt das für die Betonung der viertletzten Silbe. Daß zu Plautus' Zeit *societās* die Betonung der Umgangssprache war, hatte schon Lindsay gefunden; die Clauseln haben uns gelehrt, daß es auch die Betonungsweise der Kunstrede war. Daß ursprünglich *conficio* betont wurde, zeigt die Schwächung des Stammvocal's; nun, auch die Clauseln verlangen, wie wir gesehn haben, die gleiche Betonung. Eine eigentliche Schwierigkeit bieten nur die verlangten Oxytona. Für *patēr* möchte man wohl, dem Griechischen und Sanskrit entsprechend, eine ältere Oxytonese annehmen; für *ago* versagt die Analogie, und die Derivation *ago : subigo* ist keine Empfehlung. Daß dennoch auch hier eine gewisse Volubilität herrscht und die quantitativ bevorzugte Silbe die Tendenz hatte, im Redefluß zu einer tonisch bevorzugten zu werden, wird jeder zugeben, der den Vorgang in den modernen quantifizierenden Sprachen (etwa dem Ungarischen) beobachtet hat. Vollends in der rhythmisch bewegten Rede lag die Versuchung nahe, die accentuirte Kürze vor der Länge zurücktreten zu lassen.

In andren Fällen weist jedoch der oratorische Accent gegenüber dem Uraccent ein fortgeschritteneres Stadium auf. Ursprünglich hieß es jedenfalls *beneficium* — daher die Synkope *benficium*; das oratorische *beneficium* ist ein Mittelding — wie denn überhaupt das oratorische Viersilbengesetz zwischen der uralteinischen Betonung der ersten Silbe und dem späte-



ren Dreisilbengesetz vermittelt. Ursprünglich hieß es auch — worauf gleichfalls die Schwächung des Stammvocals führt — *cónfringo*; könnten wir dasselbe für den oratorischen Accent annehmen, so hätten wir das Verschiebungsgesetz nicht nötig — und doch ist dieses (oben S. 67 f.) sicher nachgewiesen, und durch  $1\gamma$  Cw ist *confringo* gesichert, und damit auch das Paenultimagesetz. Freilich kämen wir zur Not auch mit *cónfringo* aus, das entschieden zwischen *cónfringo* und *confringo* die Uebergangsstufe gewesen ist. So haben wir ja in den Clauseln neben dem ursprünglichen *cónficiò* ein deutliches *cónficio* nachgewiesen, aus dem sich das vulgäre *conficio* entwickelt hat; daß der Uebergang von der älteren zur jüngeren Betonungsweise sich unbemerkt vollzog, dafür war dank den Nebenaccenten die Möglichkeit geboten.

Das ist ihr historischer Wert; es ist aber nicht der einzige. Daß der Accent die Seele der Sprache sei, ist oft bemerkt worden; das gilt jedoch nur von der vollständigen Accentuirung, die eben aus dem Hauptaccent und den mannigfach abgestuften Nebenaccenten besteht. Eine solche hat erst die vorliegende Untersuchung für das Latein ergeben — eine der wertvollsten Gaben, die wir der Clauseltechnik und ihrer Erforschung verdanken.

So weit glaube ich gehn zu dürfen und gehn zu sollen. Gewiß ist das Gebotene nur eine Skizze; möge uns nur bald eine ausgebaute „Accentlehre der lateinischen Sprache“ in den Stand setzen, auf sie als auf einen bescheidenen Anfang herabsehen zu können.

---

## Concordanztabellen und Indices.

### I. Metrische Concordanztabelle.

Bei der vorliegenden Untersuchung sind wir von der Integrationsclausel ausgegangen und haben der Reihe nach die metrischen Gebilde besprochen, die sich aus ihr pathologisch ergaben. Hier soll der umgekehrte Weg eingeschlagen werden — wir gehn von den metrischen Gebilden aus und vermerken kurz die Clauselform, die sich aus jedem von ihnen ergibt. Als Normalmaß nehmen wir acht Silben an; das dürfte in den meisten Fällen genügen (in den anderen Fällen, wo das achtsilbige Gebilde noch keine Clausel ausfüllt, ist das Fehlende links ergänzt). Begonnen wird mit einem aus lauter Kürzen bestehenden; dies wird von der ersten Silbe an fortschreitend permutirt, bis an Stelle aller Kürzen Längen getreten sind. So erhalten wir 256, oder vielmehr — da die letzte Silbe doppelzeitig ist — 128 Gebilde; da bei je 16 die letzten 4 Silben dieselben sind, ordnen wir sie nach diesen, der Uebersichtlichkeit wegen, in 8 Gruppen, die wir eben nach dem letzten Viersilbler bezeichnen, als proceleusmatische, choriambische, diambische u. s. w. bis dispondeische Gebilde. Die metrische Gliederung wird durch |, das obligatorische Wortende durch | bezeichnet. Clauseln, die gar nicht oder ganz vereinzelt vorkommen erhalten ein Fragezeichen.

#### I. Proceleusmatische.

1	~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M1 <sup>128</sup> ?	9	{	~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M2 <sup>18</sup> ?	
					~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M3 <sup>24</sup> ?	
2	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M2 <sup>28</sup> ?			~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M2 <sup>3tr</sup> ?	
	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M5 <sup>45</sup> ?	10	{	~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M3 <sup>24</sup> ?	
3	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M1 <sup>28</sup> ?			~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M2 <sup>3</sup> ?	
	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M3 <sup>34</sup> ?	11	{	~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M5 <sup>35</sup> ?	
4	{	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M1 <sup>28</sup> ?		~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M2 <sup>3</sup> ?	
	{	— — — ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M3 <sup>34</sup> ?	12	{	~~~~~ ~~~~~ ~~~~~ ~~~~~	M5 <sup>5</sup> ?



69	{		L1 <sup>2</sup> M3 <sup>13</sup> M3 <sup>2tr</sup>	77	{		P3 <sup>1</sup> P3 <sup>tr</sup>
70	{		L1 <sup>2</sup> L3 <sup>2</sup>	78	{		P3
71	{		L1 <sup>2</sup> M3 <sup>13</sup> M3 <sup>2tr</sup>	79	{		P3 <sup>1</sup> P3 <sup>tr</sup>
72	{		L1 <sup>2</sup> L3 <sup>2</sup>	80	{		P3

VI. Ditrochäische.

81	{		M3 <sup>12?</sup> M5 <sup>23?</sup>	89	{		L3 <sup>1</sup>
82	{		M3 <sup>2</sup> M5 <sup>2</sup>	90	{		L3 <sup>tr</sup>
83. 84	{		L3 <sup>2</sup>	91. 92	{		V3
85	{		M5 <sup>2</sup>	93	{		L3 <sup>1</sup>
86	{		M7	94	{		L3 <sup>tr</sup>
87	{		M5	95. 96	{		V3
88	{		M5				

VII. Antispastische.

97—100	{		L1 <sup>1</sup>	105—112	{		V1
101—104	{		P1 MS3 <sup>2</sup>				

VIII. Dispondeische.

113	{		MS2 <sup>1</sup> MS3 <sup>12</sup>	121	{		S1 MS3 <sup>1</sup> MS3 <sup>1</sup>
114	{		MS2 <sup>1</sup> MS3 <sup>2</sup>	122	{		S1 MS3 <sup>1</sup> MS3 <sup>tr</sup>
115/	{		MS2 <sup>tr</sup>	123	{		S1
116\	{		MS3 <sup>2</sup>	124	{		MS3 <sup>tr</sup> S3
117—120	{		S2	125	{		S1 S3 MS3 <sup>1</sup>
				126	{		S1 S3 MS3 <sup>tr</sup>
				127	{		S1
				128	{		S3 S3

Das sind die 128 möglichen achtsilbigen Schlußgebilde; wir haben sie alle unsrem System gemäß bezeichnet, auch diejenigen, die, wie gesagt, nur ganz vereinzelt oder auch gar nicht

vorkommen. Der Vieldeutigkeit ist in gebührender Weise Rechnung getragen.

Zum Schluß eine kleine Wertstatistik. Nimmt man in Vieldeutigkeitsfällen je die beste Clausel, so verteilen sich die 123 Gebilde unter die einzelnen Wertklassen wie folgt:

20	ergeben	Clauseln	der	V-Klasse
34	"	"	"	L-Klasse
40	"	"	"	M-Klasse
12	"	"	"	S-Klasse
22	"	"	"	P-Klasse

oder in Procenten: (V : 15,6; L : 26,6; M : 31,2; S : 9,4; P : 17,2). Damit vergleiche man die ciceronianische Formel (V : 60,3; L : 26,5; M : 6,1; S : 5,2; P : 1,4), um den unbewußten Zwang zu würdigen, unter dem der Redner gestanden hat — zugleich um die Bezeichnungen „bevorzugt“, „gemieden“ und „verpönt“ in ihrer Berechtigung zu erkennen.

## II. Typologische Concordanztabelle.

Unsre Betrachtungsweise ist die metrisch-typologische und als solche die Synthese der einseitig metrischen wie der einseitig typologischen. Da wir jedoch dem typologischen Moment innerhalb des metrischen Rechnung tragen, steht unser System äußerlich dem einseitig metrischen näher; um auch an das einseitig typologische denselben äußerlichen Anschluß zu ermöglichen, soll die folgende Concordanztabelle dienen. Wir gehn darin aus vom System BORNECQUE's, als des bedeutendsten Vertreters der typologischen Methode (*la prose métrique* S. 134 ff.); sein Satz „durch das Schema des letzten Wortes wird das des vorletzten bestimmt“ ist an sich richtig, erhält aber seine Ergänzung und Begründung in dem weiteren Satz, den ich ihm hinzufüge: „indem dieses vorzugsweise dasjenige Schema erhält, wodurch jenes zur bestmöglichen Clausel ergänzt wird“. Das soll eben die folgende Tabelle erweisen. Welches zum gegebenen Schlußwort die bestmögliche Clausel ist, kann mit Hilfe der voraufgehenden „metrischen Concordanztabelle“ (abgekürzt „mC“) leicht gefunden werden; Bornecque entnehmen wir die Statistik, indem wir aus begreiflichen Gründen nur die „metrischen“ Briefe Ciceros berücksichtigen mit Ausschluß der *courtes incisives* (also die jedesmal hinter dem Lemma „Cicéron m“ stehende Zahl). Der Bequemlichkeit wegen rechnen wir zu jedem Worttypus seine typologischen Aequivalente hinzu (also zu *ferantur* das typ. Aeq. *sed audi*). Die linke Columne enthält die „leichten“ Schluß-

worttypen (mit kurzer Paenultima), die rechte die „schweren“ — jenen entsprechen in der mC die Gruppen I—IV, diesen V—VIII. Leider mußten alle Gruppierungen, die O<sup>1</sup> ausfüllen, unberücksichtigt bleiben, da Bornecque das vorletzte Wort stets mit einer Länge beginnen läßt.

## I. Disyllaba.

1. Typus *ferant*

(Born. 134). Beste Clausel (mC s—IV): V2s (53—56). V3s (61—64); Iodann L2<sup>tr</sup>s, 3<sup>tr</sup>s (49—52 u. 57—60), L3<sup>s</sup>s (37—40) und L4<sup>η</sup> nebst 4<sup>η</sup> (46. 48). Lauter sekundäre Einschnitte — man erwarte daher keine allzugroßen Zahlen; L1<sup>s</sup> (21—24) fällt fast ganz weg, da wir den verpönten Typus L1<sup>s</sup>s<sup>1</sup> (oben S. 622) erhalten würden. — Gruppierung:

- |                                           |     |
|-------------------------------------------|-----|
| 1) oras ferant (= V2(3)s,                 |     |
| L2(3)s):                                  | 279 |
| 2) scripserint ferant (= L4               |     |
| (4)η):                                    | 54  |
| 3) amoveant ferant (= L3 <sup>s</sup> s): | 33  |
| 4) ore ferant (= P2s <sup>1</sup> und     |     |
| L1 <sup>s</sup> s <sup>1</sup> ):         | 9   |

2. Typus *audi*

(Born. 148). Beste Clauseln (mC V—VIII): V1b (105—112), V3ζ (91. 92), V3ζ (95. 96); sodann L3(3)ζ 70. 72. 83. 84. 89. 90. 93. 94), zuletzt S3bζ (122—128). Auch hier sekundäre Einschnitte; L1<sup>s</sup> (65—72) kommt nicht in Betracht, da 1<sup>s</sup>b unmöglich, 1<sup>s</sup>γb sehr selten ist. — Gruppierung:

- |                                            |     |
|--------------------------------------------|-----|
| 1) scripserint audi (= V1b)                | 99  |
| 2) iret audi (= V3(3)ζ, L3 <sup>s</sup> ζ, |     |
| 3 <sup>tr</sup> (3 <sup>tr</sup> )ζ):      | 113 |
| 3) acciperet audi (= L3 <sup>s</sup> ζ,    |     |
| 3 <sup>s</sup> ζ):                         | 32  |
| 4) oras audi (= S3bζ):                     | 26  |
| 5) amoveant audi (= P1):                   | 15  |
| 6) fingeret audi (= P3):                   | 7   |

## II. Trisyllaba.

3. Typus *videar*

(Born. 144). Beste Clausel (mC I. II): L1<sup>s</sup>b (21—24) in ihrem zweitbevorzugten Typus; die übrigen sind M- und P-Clauseln. — Gruppierung:

- |                                                          |    |
|----------------------------------------------------------|----|
| 1) scripserint videar (= L1 <sup>s</sup> b):             | 25 |
| 2) ore videar (= M3 <sup>s</sup> ζ u. 3 <sup>s</sup> ζ): | 20 |
| 3) oras videar (= P2s):                                  | 17 |

5. Typus *ardeo*

(Born. 167). Beste Clauseln (mC III. IV): V2b (53—56), V3b (61—64); sodann L2<sup>tr</sup>b, 3<sup>tr</sup>b (49—52 u. 57—60), L3<sup>s</sup>b (37—40) und L4<sup>ζ</sup> u. 4<sup>ζ</sup> (46. 48). Alle mit guten Typen. — Gruppierung:

- |                                                         |     |
|---------------------------------------------------------|-----|
| 1) scripserint ardeo (= V2b):                           | 201 |
| 2) oras ardeo (= V2b <sup>2</sup> ):                    | 89  |
| 3) amoveant ardeo (= L2 <sup>tr</sup> b):               | 25  |
| 4) oris ardeo (= L4b <sup>ζ</sup> u. 4 <sup>b</sup> ζ): | 72  |

4. Typus *ferantur*

(Born. 135). Beste Clauseln (m. C. V. VI): V3s (95. 96), sodann L3s (72. 83. 84. 93. 94). Für die leichten III-Clauseln ist der hier in Betracht kommende Typus s (ausg. L3<sup>tr</sup>) ein schlechter. — Gruppierung:

- |                                            |     |
|--------------------------------------------|-----|
| 1) oras ferantur (= V3s u.                 |     |
| 3s, L3 <sup>tr</sup> (3 <sup>tr</sup> )s): | 175 |
| 2) amoveant ferantur (=                    |     |
| L3 <sup>s</sup> s):                        | 28  |
| 3) fingere ferantur (= L3 <sup>s</sup>     |     |
| (3 <sup>s</sup> )s):                       | 18  |

6. Typus *audirent*

(Born. 151). Beste Clausel (mC VII. VIII): V1γ (105—112); sodann L1γ (97—100), zuletzt S2b (117—120). Ueberall die besten Typen. — Gruppierung:

- |                            |     |
|----------------------------|-----|
| 1) oris audirent (= V1γ):  | 174 |
| 2) scripserint audirent (= |     |
| S2b):                      | 41  |

## III. Tetrasyllaba.

7. Typus *memoriam*

(Born. 143). — Beste Clauseln (mC I): M2<sup>s</sup> und M2<sup>s</sup>. Also sehr bescheidene Zahlen zu erwarten. — Gruppierung:

- |                                               |   |
|-----------------------------------------------|---|
| 1) scripserint memoriam (= M2 <sup>s</sup> ): | 3 |
| 2) oras memoriam (= M2 <sup>s</sup> βδ):      | 1 |
| 3) ore memoriam (= M4 <sup>c</sup> ):         | 2 |

9. Typus *polliceor*

(Born. 163). — Beste Clauseln (mC II): L1<sup>s</sup>γ (21—24); schlecht P2δ nebst Abl. (25—32). — Gruppierung:

- |                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| 1) ore polliceor (= L1 <sup>s</sup> γ): | 31 |
| 2) scripserint polliceor (= P2δ):       | 15 |

11. Typus *ferentibus*

(Born. 141). — Beste Clauseln (mC III): L4s u. L4s (46. 48) nebst L2<sup>s</sup>β<sup>1</sup> (37—40). — Gruppierung:

- |                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| 1) oras ferentibus (= L4s u. 4s):            | 30 |
| 2) amoveant ferentibus (= M4 <sup>s</sup> ): | 7  |

13. Typus *audimini*

(Born. 156). — Beste Clauseln (mC IV): V2γ (53—56) und V2γ (61—64), sodann L2<sup>tr</sup>γ (51. 52) und L2<sup>tr</sup>γ (59. 60). — Gruppierung:

- |                                                 |     |
|-------------------------------------------------|-----|
| 1) oris audimini (= V2γ):                       | 147 |
| 2) oras audimini (= V2γ):                       | 86  |
| 3) fingeret audimini (= L2 <sup>tr</sup> γ):    | 12  |
| 4) scripserint audimini (= L2 <sup>tr</sup> γ): | 21  |

8. Typus *videantur*

(Born. 146). — Beste Clauseln (mC V): L1<sup>s</sup> (69—72); schlecht P3ε nebst Ableit. (73—80). — Gruppierung:

- |                                        |     |
|----------------------------------------|-----|
| 1) ore videantur (= L1 <sup>s</sup> ): | 109 |
| 2) scripserint videantur (= PP3):      | 5   |
| 3) oras videantur (= P3ε):             | 4   |

10. Typus *ardeantur*

(Born. 169). — Beste Clauseln (mC VI): V3δ (91. 92) und V3δ (95. 96); sodann L3<sup>tr</sup>, 3<sup>2</sup> (= 3 m. Syll. anc.), 3<sup>tr</sup>δ (89. 90. 93. 83. 84. 94); schlecht M5 (87) u. a. — Gruppierung:

- |                                                                |     |
|----------------------------------------------------------------|-----|
| 1) scripserint ardeantur (= V3δ):                              | 179 |
| 2) oras ardeantur (= V3δ):                                     | 187 |
| 3) amoveant ardeantur (= L3 <sup>tr</sup> δ):                  | 37  |
| 4) fingeret ardeantur (= 3 <sup>2</sup> δ = 3δ m. Syll. anc.): | 24  |
| 5) oris ardeantur (= M5δ):                                     | 26  |

12. Typus *ferebantur*

(Born. 137). — Beste Clauseln (mC VII): V1β (105—112); schlecht P1β (101—104). Gruppierung:

- |                            |            |     |
|----------------------------|------------|-----|
| 1) oras ferebantur         | } (= V1β): | 109 |
| 2) amoveant ferebantur     |            |     |
| 3) scripserint ferebantur  |            |     |
| 4) ore ferebantur (= P1β): |            | 4   |

14. Typus *audirentur*

(Born. 154). — Beste Clauseln (mC VIII) S3 (123—124), sodann S3 (127. 128), schlechter S2γ (117—120), noch schlechter die übrigen. — Gruppierung:

- |                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| 1) scripserint audirentur (= S3):           | 54 |
| 2) oras audirentur (= S3βδ):                | 13 |
| 3) oris audirentur (= S2γ) <sup>89</sup> ): | 13 |

## IV. Pentasyllaba.

15. Typus *ferebamini*

(Born. 139). — Beste Clauseln (mC IV) 49—56): V2β (53—56), sodann L2<sup>tr</sup>β (51. 52). — Gruppierung:

16. Typus *memoriamque*

(Born. 144). — Beste Clauseln (mC V) 65—72): L3<sup>s</sup>δ und L3<sup>s</sup>δ (70. 72). — Gruppierung:

<sup>89</sup>) Die Typen *bis* und *ter* sind diesmal nicht hinzugerechnet, da *oris haec audirent* nach unserem System vielmehr S2δ (oben 6, 2) darstellen.

1) oras ferebamini	} (= V <sup>2β</sup> ): 27	1) scripserint memoriamque	} (= L <sup>3β</sup> ): 15
2) scripserint ferebamini		2) oras memoriamque (=	
3) amoveant ferebamini		L <sup>3β</sup> ): 11	
4) ore ferebamini (= L <sup>2 trβ</sup> ): 0		3) amoveant memoriamque	

Auf die übrigen Pentasyllaba gehn wir nicht ein, da Bornecque in Betreff ihrer zu keinen festen Resultaten gelangt.

## III. Clauselindex.

(Die Clauseln sind alle im ersten Teile in ihrer natürlichen Reihenfolge besprochen, die man in der Inhaltsübersicht findet. Hier sind nur diejenigen Stellen angeführt, wo sie außer der Reihe vorkommen).

O → O	67 <sup>10</sup>	O <sup>4</sup> , O <sup>4</sup>	111	L <sup>3</sup> <sup>2</sup>	96 ff.
O < O	170	V1	60	L <sup>3</sup> <sup>3</sup>	60
O <sup>1</sup>	35 ff.	L1 <sup>2</sup>	60 ff.	M <sup>3</sup> <sup>4</sup>	119; 192 <sup>29</sup>
O <sup>tr</sup> Ictuirung	232 f.	L1 <sup>3</sup>	60; 223	M <sup>3</sup> <sup>4</sup>	83; 192 <sup>29</sup>
O <sup>1 tr</sup> verboten	88; 115	L1 <sup>3e1</sup>	203	M <sup>3</sup> <sup>34</sup>	58; 194; 206; 213
O <sup>1 tr?</sup>	41; 84; 88	L1 <sup>3e</sup>	214	L <sup>4</sup> <sup>3</sup>	197
O <sup>2</sup>	110	V <sup>2</sup>	90; 223	M <sup>4</sup> <sup>2</sup>	124
O <sup>2</sup>	80; 111	M <sup>2</sup> <sup>3</sup>	90; 111; 206	IV <sup>3</sup> , IV <sup>13</sup> , IV <sup>3 tr</sup>	72 ff.
O <sup>23</sup> gemieden	57 f.; 234	M <sup>2</sup> <sup>3</sup>	111	5 <sup>2</sup>	103
O <sup>23</sup> verboten	115; 175	M <sup>3</sup> <sup>12</sup>	215	V <sup>3</sup> , V <sup>13</sup> , V <sup>3 tr</sup>	104
O <sup>2 tr</sup> verboten	115	III <sup>3</sup> , III <sup>13</sup> , III <sup>3 tr</sup>	44 ff.;	M <sup>5</sup> <sup>5</sup>	81
O <sup>3</sup> , O <sup>3</sup>	111		119	7 <sup>6</sup>	81
7 <sup>tr</sup>	132	S <sup>3</sup>	169	P1 <sup>3</sup>	68
9 <sup>56</sup>	114	M <sup>3</sup> <sup>1</sup>	144	P2	68; 232
S1	143; 168 ff.	M <sup>3</sup> <sup>2</sup>	168	P <sup>2</sup>	148 ff.
MS1 <sup>1</sup>	156; 195	MS <sup>3</sup> <sup>3</sup> , MS <sup>3</sup> <sup>3</sup>	163	P2 <sup>1</sup>	169
S <sup>2</sup>	169; 188	M <sup>3</sup> <sup>4</sup>	163	P <sup>2 tr</sup>	148
MS2 <sup>1</sup>	150 <sup>22</sup>	M <sup>3</sup> <sup>tr</sup>	144	P3	60; 168
MS2 <sup>2γ</sup>	199	M <sup>3</sup> <sup>4 tr</sup>	163	P <sup>2</sup>	168
MS <sup>2 tr</sup>	143	P1	89; 68; 192	P5?	166
S3	168	P1 <sup>1</sup> ?	89		

## IV. Sachlicher Index.

*ac* vor Gutturalen 198.  
*Aebutius* 186.  
*Ahala* 177.  
 alcäische Clausel 76.  
 Alterniren der leichten und schweren Clauseln 101; 123; 143.  
 — der männlichen und weiblichen Clauseln 34.  
 'Anläufe' 30 f.; 35 ff.  
 Anlaufgesetz 41 f.; 110; 173; 199 ff.  
 'Annexe' 70; 85.  
*applicavi*: *applicui* 205.  
*assec(u)la* 180.  
 Athetesen bei Cicero 217.

Auflösung, metrische 14.  
 — constructive 170; 191; 207 ff.  
 Auflösungsgesetz 24; 45; 79; 149; 195 ff.  
*-avisse*: *-asse* u. ä. 202; 211; 215.

Barytonese 238 f.  
 Basis d. Clausel 13.

Cadenz d. Clausel 13.

*Caecina* 186.

Cäsurclauseln u. Diäresenclauseln 223.

Cäsurgesetz 23; 65; 92.

*Cannutius* 186.



- Cholose 16; **141** ff.  
 clausula heroica 163 ff.  
 Clauselwert bei Cicero 15.  
 — — Livius 19.  
 — — Plinius 224.  
 Coefficient 15.  
 cohors 178.  
 cojcere : conjicere 185.  
 constructiver Rhythmus **6**; 67;  
 81<sup>14</sup>; 99; 169; 175; 202—215;  
 224; 232.  
 Contrastassociation (Textkritik)  
 200; 205.  
 Contrastgesetz **23**; 57; 71; **101**;  
 109; 126 f.  
 cooptare 176.  
 Correspondenzgesetz **23**; 45; 69;  
 82; 84; 101; 103; 107; 129;  
 153; 155.  
 cottidie : cotidie 185.  
 cubic(u)lum 180.  
 -c(u)lum 180.  
 cybaea 185.  
  
 dein, deinde 176.  
 deesse : desse 175 f.  
 dejcere 139<sup>21</sup>; **184**.  
 demovere : removere 199.  
 deputare 208.  
 devertic(u)lum 180.  
 Diäresengesetz **98**; **95**; 139.  
 Diana 186.  
 discip(u)lus 181.  
 Distanzgesetz **31**; 35 f.; 57;  
 63.  
 Disyllaba als Schlusswörter 65;  
 229.  
 Doppelzeitlergesetz **67**<sup>10</sup>; 151<sup>22</sup>;  
 201<sup>29</sup>; 212 f.  
 Dreisilbengesetz 239.  
 durchgehender Rhythmus **5**; 140;  
 212 f.; 216.  
  
 Echtheitskriterium für Cicero 219.  
 — — Plinius 222.  
 egō 183.  
 ei (Dat. v. is) 176.  
 -ei i. d. 5 Decl. 176.  
 Einschnitte i. d. Clauseln 17.  
 Einsilblergesetz **28**; 62; 68.  
 ejcere 184.  
 Elision 28 f.; in O → O 215.  
 Entfaltung 14; 85 ff.; 158 ff.  
 Entwicklungsgesetz **64**; 70; 90;  
 92; 101; 120 ff.; 212; 223.  
 esse im Acc. c. inf. 208; 211; 213.  
 Ethos der Clauseln 169.  
  
 Exponent 14.  
 fieri 185.  
 Gleichgewichtsgesetz 6; **31**; 42;  
 69; 85; 100; 107; 114; 125;  
 143; 153; 203.  
 gratis : gratis **186**; 196.  
  
 h, intervocalisches 176.  
 Habitus : Avitus 186.  
 Harmoniegesetz **31**; 43; 45; 63;  
 67; 84; 103; 111; 200; **226**.  
 Häufigkeitsgesetz **27**; 33; 43; 65;  
 71; 143.  
 Hiat **96**; 103; 107; 110; 123;  
 140; 144.  
 ὑπερὸν πρότερον i. d. Clauseln 202 f.  
  
 -i : -ii (gen. sg.) 181 f.  
 -i : -e in Abl. d. Adj. 191.  
 Jambische Schlusswörter 123.  
 iōi 183.  
 Ictus u. Accent 28 f.; 43; **240** ff.  
 implicavi : implicui 206.  
 Index, typologischer 17.  
 Initialrhythmus 6.  
 Integrationsclausel **13**; 25.  
 Italia 187.  
 -ius als Genitivendung 183.  
 -ivi : ii im Perfect 192; 195; 197 f.;  
 202; 213.  
  
 laudum : laudium 213.  
  
 mihi 183.  
 mihi : mi 178.  
 modo 183.  
 Monotypie von O<sup>2</sup> 44; 54; 56;  
 72 ff.; 104; **110**; 126; 128.  
 — — S3 142 f.  
  
 Nebenaccente 228 f.  
 neque : nec in Clauseln 197.  
 nihil : nil 178.  
  
 -ō (Subst. Nom. 3 Decl.; Verba 1P.)  
 183.  
 objicere : obicere 185.  
 oratorischer Accent 225 ff.  
  
 Paenultimagesetz 239.  
 Parallelogrammgesetz **66**; 70;  
 92; 111; 152 f.  
 Pathologie der Clauseln 14.  
 peric(u)lum 80.

Periode u. Periodenclausel 7.  
 Pipa 195.  
*plebes* : *plebs* 186.  
 poetische Clauseln 131 ff.  
 —er Accent 239 ff.  
*populus Romanus* als Clausel 156.  
*positio debilis* 173 f.  
*pos(it)um* 186.  
*praesesse* 176.  
*pre(he)ndere* 177.  
*projcere* 185.  
*puer(i)tia* 136<sup>20</sup>; 186.  
  
*re(c)ciō* 179.  
*reciō* 179.  
*re(d)duco* 179.  
 Redeschlüsse 27; 32; 64; 69; 96;  
 100; 121; 131 f.; 212.  
*rejcere* 185.  
*re(D)ligio* 179.  
*re(l)iquus* : *relicuus* 179.  
*-ris, -rimus, -ritis* 184.  
  
 S-Gesetz 152; 156; 158.  
*s impura* 174 f.; 199; 237.  
 Schlechte Clauseln 56; 59.  
 Schlußchoriamben 233.  
 Schlußparallelismus 140; 163; 204.  
 Schlußstellungsgesetz 67; 99;  
 229 ff.  
*sed etiam*, Stellung 212.  
 — — Betonung 226.  
*spectac(u)lum* 181.  
 Spielraum i. d. Wahl d. Tempora  
 207.

*Stenius* : *Sthenius* 187.  
 \*-Fälle 83<sup>16</sup>; 84; 96 ff.; 114;  
 125; 139; 200 f.; 234 f.  
*subjicere* : *subicere* 185.  
*surpere* : *surripere* 164<sup>24</sup>; 184.  
 Syllaba anceps, Wesen 230.  
 — i. d. Diärese 96 ff.; 103; 107;  
 110; 123; 126; 140 f.; 144; 150;  
 155; 166.  
 Synizese 175 f.  
  
*tab(u)la* 181.  
 Tautologie 209 f.  
 Tonwandelgesetz 238.  
 typische Formen u. Wörter 109.  
 Typologie d. Clauseln 17.  
 typologische Schule 22 f.; 246 ff.  
  
 unharmonische Ictuirungen 135;  
 140; 146.  
*ve(he)mens* 177.  
 Verschiebungsgesetz 96; 71; 79;  
 80; 92; 95; 105; 240; 242.  
 Viersilbengesetz 236 ff.  
*vinc(u)lum* 181; 212.  
 Vieltendigkeit d. metrischen Ge-  
 bilde 44; 72; 81; 111; 114;  
 141; 152; 244 ff.  
 Volubilität des lat. Accents 237.  
  
 ζ-Gesetz 83; 70—115; 118; 120;  
 127 f.; 130; 135 f.; 148.  
 Zweikürzengesetz 110 f.; 227; 139.

## V. Stellenregister.

(Mit Ausschluß der im textkritischen Abschnitt S. 778—804 in der  
 geläufigen Reihenfolge behandelter Stellen aus Ciceros Reden).

Cicero, act. I ex.	132	de domo	219
Verr. II 7	140	Vat. 24 f.	56 <sup>6</sup>
" IV 53	169	Planc. 62	140
" V 5	38	pro Marc.	219
" " 48	75	Lig. 1	168
" " 62	70	" ex.	93 <sup>17</sup>
" " 117	70	Phil. V 52	140
Pomp. 1	67	orator 58	241
" " 30; 33	119	" 212 ff.	19; 118
Clu. 130	38	" 214	90
agr. II 79 f.	81	" 215 ff.	59; 89
Rab. p. r. 18	169	" 219	168
Cat. III	219	" 222	60; 225
" " 12	224	" 224	119
red. Quir.	219	" 232	167 f.

V. Stellenregister.

253

[Pseudo-] inv. in Sall.	219	Quint. IX 4, 95	119
Gell. I 7, 16 ff.	119	" " " 101	119; 168
" " " 20	169; 199	" " " 102	168
Hor. A. P. 251 ff.	121	" " " 104	89; 130
Jul. Vict. rhet. 20	90; 119; 130	" " " 105	168
Mart. Cap. V 521 ff.	60 f.; 90;	" " " 109	168 f.
	119; 169	" X 2, 18	60
Plin. Paneg.	211 ff.	Sall. Lentulusbrief	225
Quint. IX 4, 59	177	Terent. Maur. 1442 ff.	60; 90;
" " " 63 ff.	60		169
" " " 70	168; 170		

UNIV. OF MICHIGAN,

JAN 11 1912



red. Q.	XII	XIII	XIV	Philippicae	%	Summa	%	
472	35	41	29	551	20,4	4184	23,3	V1
02	42	63	27	514	18,7	1991	11,1	2
63	22	12	5	161	5,8	1297	7,2	2
15	17	30	24	278	10,1	1787	10	3
27	3	17	22	178	6,4	1586	8,7	3
546	119	163	107	1682	61,2	10845	60,3	V.
20	3	7	4	65		436	2,4	L1 <sup>1</sup>
61	7	12	10	121		772	4,3	1 <sup>2</sup>
16	1	2	—	28		278	1,6	1 <sup>3</sup>
11	2	4	1	34		108	0,6	1 <sup>13</sup>
9	3	5	1	50		190	1,1	2 <sup>1</sup>
14	6	7	3	45		266	1,5	2 <sup>2</sup>
5	3	1	—	18		127	0,7	2 <sup>3</sup>
12	1	2	2	32		239	1,3	2 <sup>tr</sup>
11	2	—	3	25		207	1,2	2 <sup>tr</sup>
16	1	3	3	22		192	1,1	3 <sup>1</sup>
17	1	1	—	17		226	1,3	3 <sup>2</sup>
13	3	—	1	27		243	1,4	3 <sup>3</sup>
13	1	4	1	30		211	1,2	3 <sup>3</sup>
4	—	4	2	31		161	0,9	3 <sup>3</sup>
30	2	7	—	49		433	2,4	3 <sup>tr</sup>
30	1	7	3	45		307	1,7	3 <sup>tr</sup>
8	2	4	1	43		184	1	4
5	1	3	—	21		196	1,1	4
295	40	73	35	703	25,6	4776	26,5	L.
3	1	—	—	5		29	0,2	M1 <sup>13</sup> , 1 <sup>133</sup>
3	—	1	1	5		52	0,3	2 <sup>0</sup> & 2 <sup>0</sup>
9	—	—	—	4		76	0,4	3 <sup>2</sup> , 3 <sup>4</sup> , 3 <sup>4</sup>
11	—	3	2	28		161	0,9	3 <sup>00</sup> & 3 <sup>00</sup>
12	4	2	3	48		270	1,5	4 <sup>0</sup> & 4 <sup>0</sup>
7	—	1	1	27		168	0,9	V
5	1	2	1	20		118	0,7	VI <sub>sqq</sub>
5	—	1	1	14		68	0,4	MS1 <sup>1</sup> , 2 <sup>0</sup> & 2 <sup>0</sup>
4	2	4	1	33		161	0,9	MS3 <sup>0</sup> & 3 <sup>0</sup>
59	8	14	10	184	6,7	1103	6,1	M.
3	1	—	—	7		34	0,2	S1
11	—	2	2	24		235	1,3	S2
3	1	—	—	8		44	0,2	S2
23	3	6	5	80		501	2,8	S3
6	—	—	1	18		116	0,7	S3
46	5	8	8	137	5	930	5,2	S.
2	—	3	1	10		54	0,3	P1
3	1	1	—	16		87	0,5	P2
2	—	1	—	13		107	0,6	P3
7	1	5	1	39	1,4	248	1,4	P.
1067	173	263	161	2745	100	17902	100	Summa



